

„DER BERGSTEIGER“
1928

ZEITSCHRIFT
DES SÄCHS.
BERGSTEIGERBUNDES
E. V.

Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Veredelung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unsitten und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimatein.



Jeder Bergsteiger, jeder Heimatfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

1. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstraße 19 • 1. Kassierer: Hans Hufmann, Gottleubaer Straße 4
Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße 21

Inhalt: Einladung zur Jahreshauptversammlung (H. Gebler). — Am Ransauer Paß (mit Bild). — Winter im Gebirge. — Schifahrt mit Baule Bamf aus Värne (E. Thomas). — Jahresberichte. — Einladung zum Stiftungsfest am 2. März.

Kein Mensch

[248]

kann Ihnen so billig wie ich Ihre photographischen Arbeiten entwickeln, kopieren, ausarbeiten, vergrößern, denn meine Kopieranstalt arbeitet rationell und ohne große Regiekosten. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Bringen Sie mir Ihre heutigen Aufnahmen!

Photohaus und Kopieranstalt Richard Hoffmann, Dresden-A. 1
Margarethenstraße 4, I. Etg. / Nähe Postplatz, neben Hotel „Drei Raben“ / Ruf 26572

Pianos Flügel

Alle Preislagen und Holzarten in großer Auswahl. Nur bestbewährte Fabrikate zu mäßigen Preisen

**Stimmungen
Reparaturen**

Mietpianos Teilzahlungen

Funke

[162]

Pianofortebaumeister

Dresden-A., Wettinerstraße 37

Fernsprecher 16951 Gegründet 1890

Dresdner Schnellbesohlungs- Anstalt

[252]

Dresden-A.

I. Hauptgeschäft: Marschallstr. 50

Dresden-N.

II. Hauptgeschäft: Görlitzer Str. 4

Fernsprecher: 35316

Damen-Sohlen und -Absätze, genagelt
RM. 3.75

Herren-Sohlen und -Absätze, genagelt
RM. 4.25

Kinder-Sohlen und -Absätze bis Größe 34
genagelt RM. 2.90

Luxusausführung RM. -.50 Aufschlag

**Größtes Spezial-Unternehmen
am Platze!**

Abholen und Zubringen kostenlos!
Lieferung sofort!

■ **Spezialität: Rubberbesohlung** ■

Dresden-A. Wittelsbacher Bierstuben

Inh. Fritz Koppatz

Moritzstraße 10 • Gutbürgerliches Speiserestaurant • Ecke Johannstraße

Menus und Speisen nach der Karte zu kleinen Preisen

[169]

== Echte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — Täglich Künstler-Frei-Konzert! ==

Aufnahme-Ausschuß

Neuaufnahmen am 20. Dezember 1927.

Herren: Richard Noack, Dresden-U. 1, Salzgasse 5; Erwin Seidel, Dresden-U. 16, Nikolaistraße 16; Egon Henke, Meißen, Polizeischule; Alfred Pohl, Pirna, Obere Burgstraße 9; Rudolf Pönisch, Dresden-A. 5, Dorwerkstraße 17; Daniel Tute, Laubegast, Villacherstraße 69, I.; Helmut v. Trzacha, Dresden-U. 1, Kreuzstraße 1 bei Harnapp; Gustav Kühn, Dresden-U. 16, Gerokstraße 56.

Damen: Hildey Hanschild, Laubegast; Milly Hoy, Dresden-U., Stübelallee 19 bei Hildsberg; Emmy Sorge, Dresden-U. 1, Bürgerwiese 6, II. bei Dr. Dietel; Flora Martha Schumann, Dresden-U. 28, Wallwitzstraße 20, III; Elisabeth Strauß, Dresden-U. 21, Voglerstraße 41; Friedl Angerhofer, Dresden-U. 1, Portikusstraße 12, II.

Jugend: Reinh. Emele, Dresden-U. 1, Freiburger Platz 9, IV.; Hans Uhlemann, Neustadt i. Sa., Oststraße 4.

[171]



HANSOM
ZIGARETTE
ein Genuß

E. E. Paul Stuckart
Gegr. 1875
Inh. Walther Stuckart, gepr. Uhrmachermelster
Dresden-H. — Ruf: 16213 [160]
a. d. Kreuzkirche 8
Goldwaren · Uhren · Trauringe

**Dresdner
Waldschlößchen
Spezial-Pilsner**
das deutsche Pilsner
in höchster Vollendung



Drogerie Roch

Altmarkt 5



alle
Toiletten-Artikel
Kölnisch-Wasser
eigener Destillation

Sie bekommen

1 Paar

Schuhe mit gutem Kern-
leder repariert. Deshalb
lassen Sie Ihre

Schuhe

bei mir instandsetzen.
Sie werden mit meiner
Ausführung und Preis-
berechnung zufrieden
sein. Mein Prinzip ist
reelle, gute Arbeit. Trotz
vieler billigerer An-
gebote ist keine Firma
in der Lage

umsonst
zu arbeiten. [228]

Preise:

Genähte Damen-Sohlen v. 2.60 M. an
Geklebte Damen-Sohlen von 3.10 M. an
Genähte Damen-Sohlen von 3.30 M. an
Absätze von 90 Pf. an
Genähte Herren-Sohlen v. 3.— M. an
Geklebte Herren-Sohlen von 3.50 M. an
Genähte Herren-Sohlen von 3.60 M. an
Absätze von 1.20 M. an
Crepp-Schuhe werd. repariert

Karl Böttcher
Schuhmachermelster
Dresden-A.
Circussir. 10, pr.

[193]

Büchermarkt

Beiträge zu einem Heimatbuch der Sächsischen Schweiz. 3. Heft.

Streifzüge durch die Pflanzenwelt der Sächsl.-Böhmischen Schweiz. Von Hans Förster, Papstsdorf. Verlag Wilhelm Volkmann, Dresden-U., Dürerstraße 15.

Ein sehr verdienstliches Büchlein, welches von einem großen Fleiße seines Verfassers zeugt. Wenn man 30 Jahre lang, wie ich, botanisch interessiert die Sächsl.-Schweiz durchstreift hat und sich seine Kenntnisse der Kinder Floras in dieser Zeit mit Mühen erwerben mußte, kann man ermessen, welche große Arbeit der Verfasser mit diesem Werke leistete. Wie leicht kann man es heute haben mit dem Studium der Pflanzen, wenn man so einen trefflichen Wegweiser hat. Mir scheint nur, daß einige Gebiete etwas kurz weggekommen sind; z. B. Langenhennersdorf, Zwiesel, wo unter anderem *Primula officinalis* und verschiedene Orchisarten vorkommen. Die Hochebene zwischen Wehlen—Uttenwalde—Rathewalde birgt *Orchis morio*, *Listera ovata*, *Platanthera bifolia* und andere Orchis, *Gladioli paluster*, *Neottia nidus avis* (nur einige) *Polygonatum multiflorum*. Außerdem wären die hier vorkommenden *Pedicularis* und *Euphrasia* erwähnenswert. Der Anselgrund birgt im Lokomotiventeil seit mehr als 20 Jahren *Avuila vulgaris*.

Über *Aspidium Braunii* suche ich länger als 15 Jahre im Basteigebiet vergeblich. Aus dem Winterberggebiet fehlen mir noch eine Menge Pflanzen, die zu erwähnen wert gewesen wären. Um nur einige zu nennen: *Trientalis europaeum*, *Erica carnea* usw. Der Elbewanderer wird in dem Büchlein Seitenkrant, Wegwarte, Goldrute und so manches andere vermissen. Aber der knappe Raum wird nur für die hauptsächlichsten Vertreter des Gebietes zugereicht haben. Ich möchte das Büchlein jedem Schweizwandler dringend empfehlen, zumal der Preis außerordentlich niedrig ist. Thumm.

Junges sportliebendes Ehepaar

sucht Anschluß an Verein. Angebote unter P. H. in die Geschäftsstelle des S. B. B., Sporthaus Karnagel, Johannesstraße 21, erbeten.

[195]



Fahrräder
besonders preiswert
Leichte Teilzahlung
Bei Barzahlung Rabatt
Schmelzer
DRESDEN - A - ZIEGEL STR. 19



Alles für den Photosport
Versand nach jedem Ort.
Photo Heinrich
Dresden-A. Trompeterstr. 70

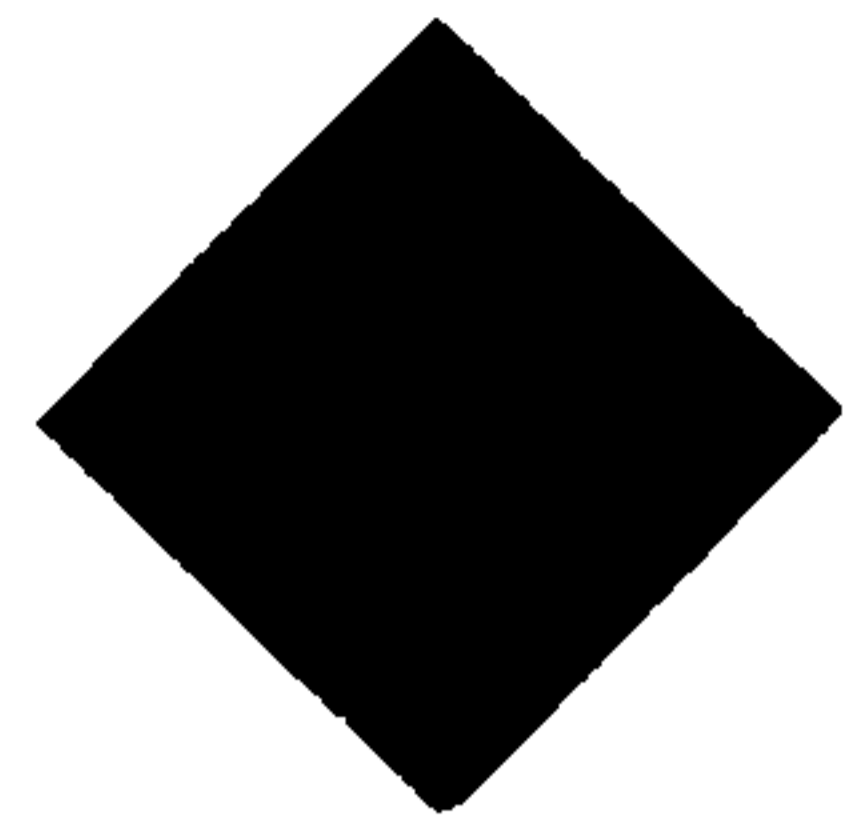
Trinkt
einheimische Erzeugnisse
**Dresdner Felsenkeller
Biere**

[200]

Herrenstoffe Tuchhaus Pörschel Damentuche
Kostümstoffe, Mantelstoffe
Sportstoffe, Konfirmanden-
und Knabenstoffe
Dresden-A., Scheffelstr. 19/21
Ruf 13725
Futterstoffe, Manchester
Tennistoffe, Billard-, Pult-
und Uniformtuche [167]

EDEL-WARE IM EDEL-HAUS

Alles für [23.]



Gesunde Ernährung
Naturgemäße Körperpflege
Richtige Bekleidung

Das Neueste in Gymnastik-Anzügen

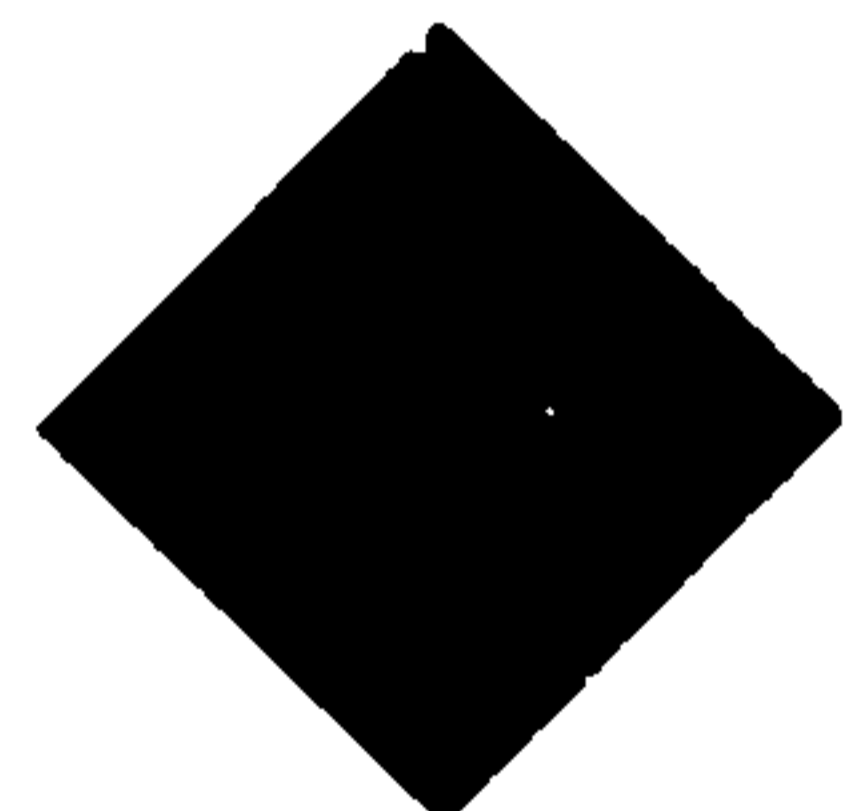
erhalten Sie preiswert und in bester Beschaffenheit im

EDEL-HAUS, Dresden-A. 1, Bürgerwiese 1

(Eingang Bankstraße), Fernsprecher 10439

Fordern Sie bitte unsere Preisliste!

Seidel-Brot



das neuzeitliche Schrotbrot aus Weizen oder Roggen. Hergestellt unter Erhaltung aller Kräfte des unveränderten Vollgetreides, **ohne** Hefe, Sauerteig und sonstige parasitäre Triebmittel. Seidel-Brot ist das Produkt eines sorgfältigst gewählten Verfahrens – **leicht verdaulich, gut sättigend!**

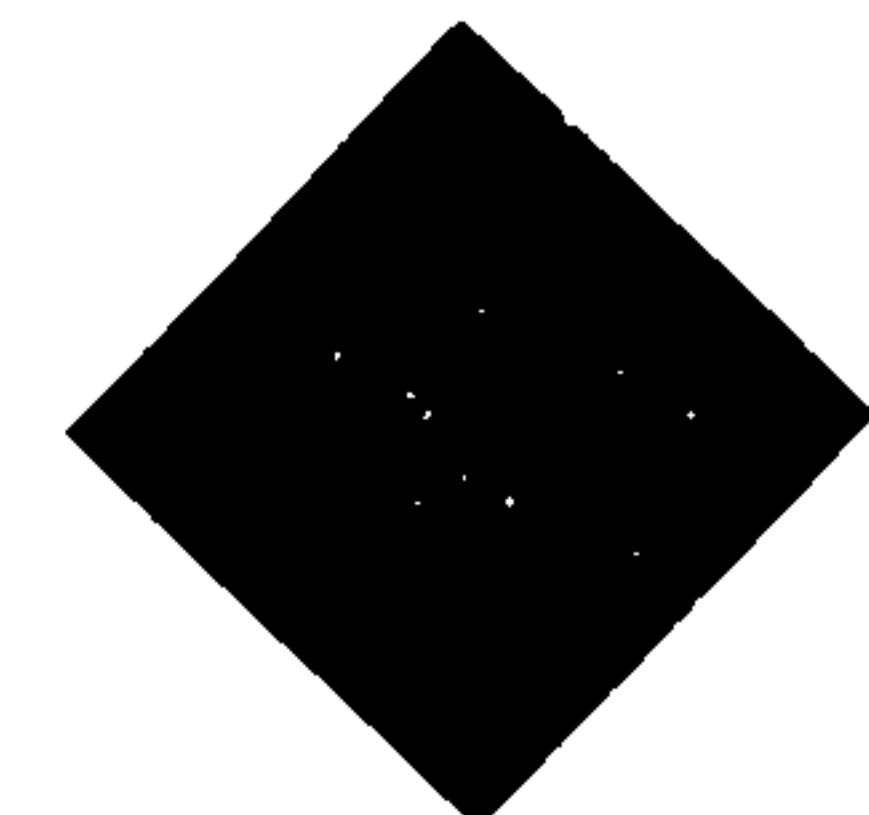
Überall erhältlich! Bezugsquellen weist nach:

„Seidel-Brot“, Dresden-A. 1, Bankstraße 17

Fernsprecher **17391** und **37937**.

SCHON SEIT JAHRZENTEN

werden Haferflocken von erfahrenen Bergsteigern als Hauptproviant mitgeführt!



Haroh Weiroh

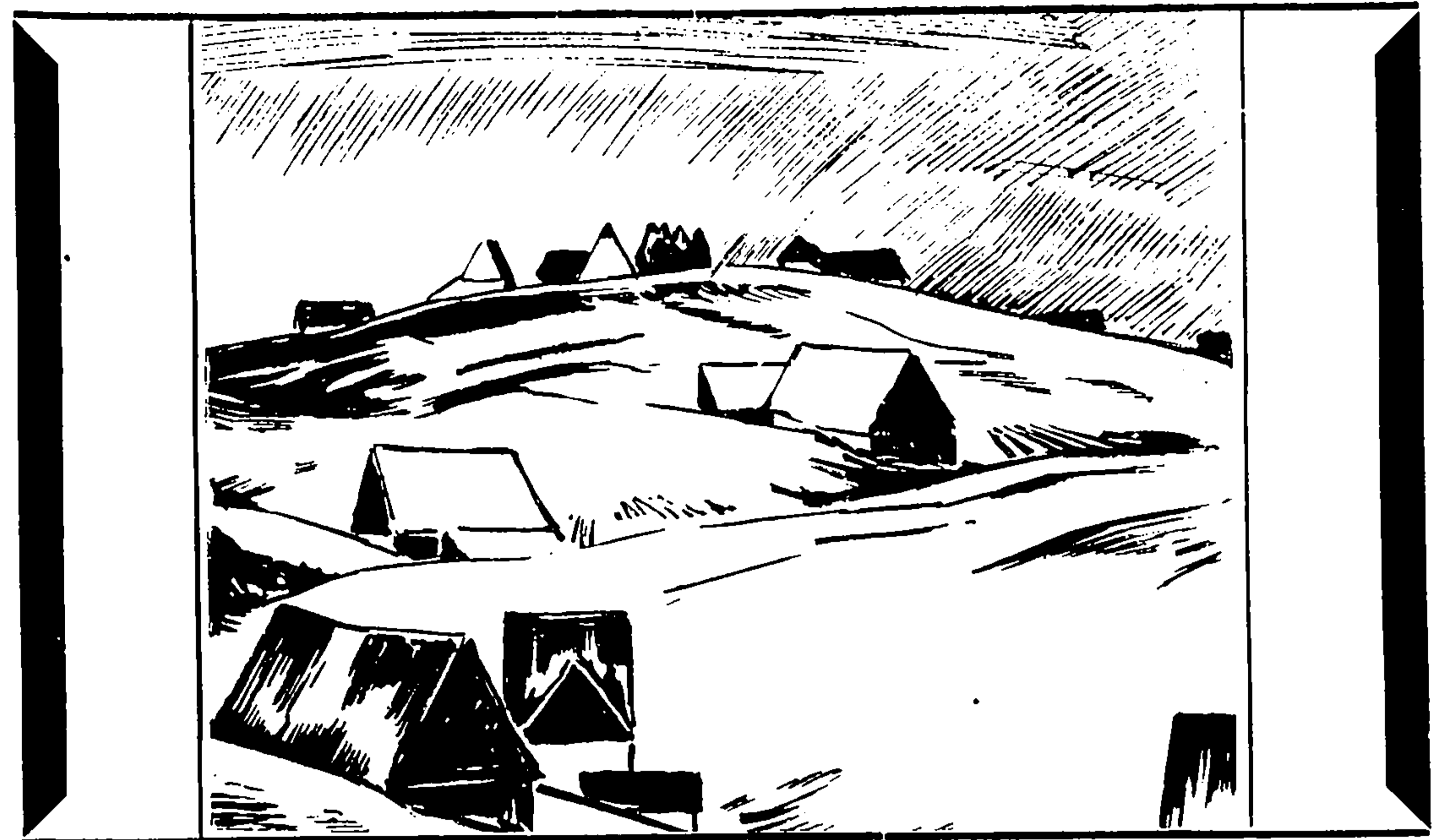
sind Haferflocken bzw. Weizenflocken, die lediglich durch Druck in Tabletten gepreßt und diese in Rollen verpackt. **Haroh** und **Weiroh** sparen daher bis zu $\frac{2}{3}$ an Raum im Rucksack, sind handlich und bequem zu genießen und behalten jahrelang das frische Aroma

10 Haroh und Weiroh mit Obst, Salaten und Südfrüchten!

Zu haben im

EDEL-HAUS u. vielen anderen Geschäften

Hersteller: **Friedrich Birkicht, Frischkost, Dresden-A. 1**



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. – Verantwortl. Leiter: Curt Albrecht, Dresden-III.-Schachwitz, Keppgrundstr. 13

Laufende Nr. 98

Januar 1928

9. Jahrgang Nr. 1

An die Bundesmitglieder!

Die ersten Zeiten im neuen Jahre sollen ein Gruß und ein Dank sein für die treue Mitarbeit und Gefolgschaft, die dem Gesamtvorstande im vergangenen Jahre geleistet wurde. Die Arbeit des Jahres 1926 hat 1927 ihre Früchte getragen. Wir freuen uns dessen und bitten alle unsere Mitglieder auch im neuen Jahre tatkräftig und unermüdet für die Bundesidee zu werben. Unentwegtes freudiges Wirken Aller für unsere Gemeinschaft, das ist die Kraft, die uns unseren großen Zielen von Jahr zu Jahr näher bringt.

Allen Bergfreundinnen und Bergfreunden wünschen wir für das neue Jahr recht viel Freude und reiches Erleben in den Bergen, die unsere Heimat sind.

Berg Heil!

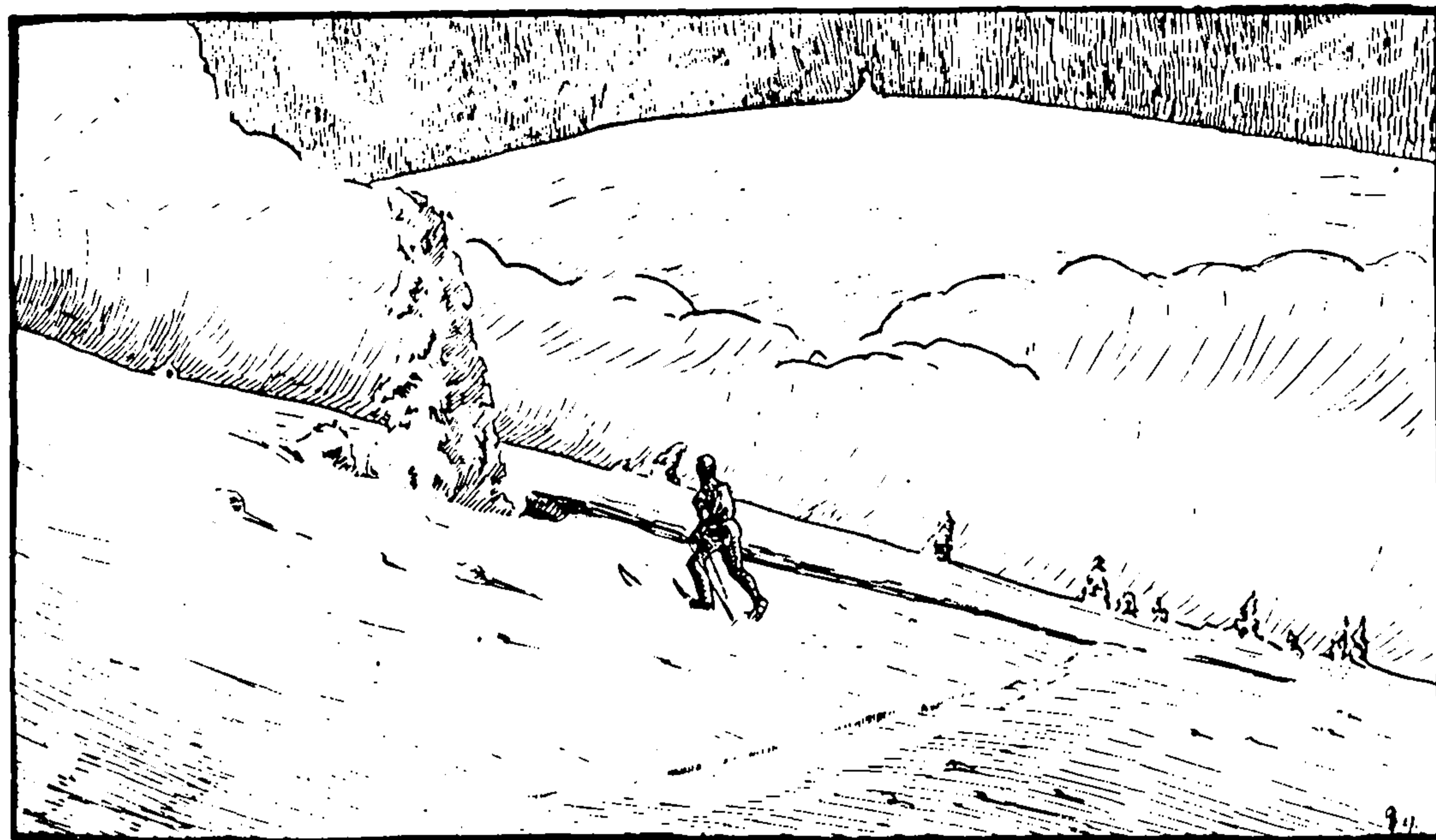
Der Gesamtvorstand des Sächsischen Bergsteigerbundes
e. V. Dresden.

Am 24. Januar

abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr

Jahreshauptversammlung

Hotel Stadt Petersburg



Blick auf den Altvater.

Am Ramsauer Paß.

Von Hans Gebler, Dresden.

Am Spätnachmittag eines Wintertages kam ich hinauf in die weiße Einsamkeit. Nach einer herrlichen Bahnfahrt durch den heiteren Talkessel der Biela und der Staritz. Da war hinter dem so traulich im verschneiten Bergwald am Hang gebetteten Waldhof, dem Willenörtchen des stillen „Bad Ziegenhals“, der Holzberg zuerst, dessen wuchtige Waldmasse das einsame Tal begrenzte. Hoch stiegen seine steilen Flanken aus dem Blauschatten der verschneiten Wiesengründe empor, die keine zierliche Annakapelle auf dem Fels. Klippen der Hangersteine tragend, und oben auf der Höhe den Steinturm der Hohenzollernwarte. Ein paar kleine Hütten lagen verlassen in dieser Winterstille am schmalen Grenzpfad, der in die Buchen- und Tannenwälder hineinzieht. Dann weitete sich die Enge. Millaßdorf breitet sich behäbig auf weiten Schneefeldern, rundum gleißend, von Wolken umbrandet die Häupter des Altvaterreiches. Sie formen sich höher und machtvoller, je weiter der Zug aufwärts rollt. Unter roten Kieferstämmen und weißen Birken pustet er am Hange des Hirschbadkammes dahin. Durch die sich kreuzenden Zweige öffnen sich Tiefblicke voll unendlicher Schönheit; auf Sandhübel, dessen Zwiebelkirchturm in ein geheimnisvoll sich aufstuhendes Waldtal einschneidet, auf Freivaldau, in schneeverschütteten Wäldern herrlich geborgen, auf das freundliche Lindewiese, das in der Tiefe an den Eiskatarakten der Staritz entlang lange dem Zuge folgt, bis dann schließlich eine walddüstere Bergschlucht, von Schneewolken umbrandet, die Bahn zwingt, aus dem gemütlichen Talgrund hinaufzuklettern in steilen Lehren zur Paßhöhe. 147 Meter hat sie zu überwinden und zwei große Schleifen legt sie an den steilen Hang, so daß man oben auf die eben durchfahrende Strecke zurückschaut. Geisterhaft hallt das Schnaufen der schwerarbeitenden Maschinen aus der Totenstille der Berge wieder. Einsame Wälder, massige Buchen und alte Fichten wölben weiße Zauberbrücken über die Märchengrotten des Unterholzes; Nehe ziehen ihre Fahrten hindurch, still träumt ein verlorenes Hüttlein mit kleinen Fenstern in dem großen Schweigen.

Und dann kommt der Altvaterwald. In erdrückender Massigkeit steigt er aus unsichtbarer Talsohle in die ziehenden Wolken empor, schneeüberbrämt, gigantisch, ein Reich ewiger Rätsel. Ganz droben über graublauen Geschwadern ein leuchtendes Schneeband — die Hochschar.

Der Zug hält vor einem winzigen Stationsgebäude, das bis zum Dach von hohen Schneewällen ummauert ist und wie ein verlorener Posten auf endloser Schneefläche aus feinfilbrigen Nebelschleiern lugt — Ramsau, 745 Meter hoch. Zwischen blauschattigem Dämmern zieht etwas wie ein Strahllein dahin. Ein paar Eisgerippe ragen zur Seite, verbogene Ebereschenbäume, sonst nichts als der feine Nebel und der wolkengraue Himmel. — Das ist das Skiparadies des Altvaters. —

Hinter einer hohen Schneedüne liegen in einer Bodenspalte ein paar kleine Hütten, die der Rauch aus den Schornsteinen als solche kenntlich macht, und ein gedrungenes Kirchlein bohrt seinen vereisten niederen Bruchsteinturm in das fahle Grau der 600 Meter darüber ragenden Hochscharflanken. Abseits dieser kleinen Menscheninsel erhebt sich das bretterverschaltete Skisheim. Es ist gemütlich und warm. Eine niedere Stube, die Wände mit Holz verkleidet, ein mächtiger Kachelofen und ein Herrgottswinkel daneben, kleine Fensterchen, durch die der matte Abendganz hereinbricht und die große Helle der Schneewüste. Fauchend fährt der Sturm durch den Kamin und rüttelt an den Läden.

Auf der stundenweiten Paßhöhe gibt es Fahrten von packender Schönheit. Wellenförmig dehnt sie sich, soweit der Blick schauen mag und bricht in steile Tiefen ab — ins Staritztal, von wo wir kamen, ins düstere Regenwassertal und südwärts nach Spornhau und dem alten, malerischen Bergneist Goldenstein mit seiner Ruine hoch über niederem Dächergewirr. Wen es ins Einsamkeitsland höher hinauf verlangt, der kann durch die finsternen Wälder hinaufspuren zur Hochschar, 1351 Meter, mit dem traulichen Georgschutzhause des Sudeten-Gebirgsvereins und über die weiten schneeübergrabenen Heiden, in seliger Fahrt nach dem Fuhrmannstein mit dem wilden Diebstein'schen Urwald zum Kepernik und zu dem Wintermärchenidyll, dem Wallfahrtskirchlein Maria am Heidebrunn, hoch oben, wie ein zu Eis erstarrtes Gebet am Steilabfall des Roten Berges gelegen, und weiter zum Rotenbergpaß mit seinen großen Unterkunftsstätten und zu Altvaters Thron selbst. Ein Wunderland öffnet da seine Pforten, ein schimmernder Eis- und Schneepalast, so groß, so gewaltig, daß der einsame Fahrer vergißt, noch auf dieser Erde zu weilen. —

Behn Tage hauste ich da oben.

Ich vergrub mich in dem Märchenbann der endlosen Schneewälder und genoß Stunden beseligender Freiheit und Gottnähe auf rubinsunkelnden Sonnenhöhen. Ueber den Dornhauhübel und den Fichtlich fuhr ich hin zu den Roten Sümpfen, wo es so einsam ist, daß außer der kleinen Wiesenberghaude nach achtsündiger Fahrt nichts, gar nichts als Wälder und Tiefen und Höhen sichtbar ward, und als im Brausen des nächtlich aufziehenden Orkans das Gellen und Zischen und Fauchen die Sinne verwirrte, da war es wie ein Gnadengeschenk, als die Skispiße gegen das vereiste Mauerhäuslein wieder stieß. Geborgen sein — wie wohnig durchrieselt es den frosterstarrten Körper, kriecht man durch den blauen Schneetunnel unter den meterlangen Eisfransen hinab in die trauliche Helle des warmen Lampenlichtes und fühlt — noch das Tosen von draußen in den Ohren — die Sprühwärme des Ofens am Leibe emporkriechen. Wie ein guter Geist der Berge schlürft dann der „Alte vom Berg“ in seinen mächtigen Filzzwischen herbei, mit dampfendem Gyan, der die Seele wieder aufstaut, während das Gebälk unter den wütenden Stößen ächzt und der Frost grimmig in den Holzschindeln beißt. Lange lag ich da wohl nachts in dicken Decken eingehüllt und lauschte dieser Urweltenmusik, die einem vergessen läßt, daß irgendwo da draußen das fade Gebilde des Alltages nüchtern und hastend seine Bahnen zieht.

Bis man dann eines Tages schweren Herzens wieder vor dem verlassenem Stationsgebäude steht und auf den leuchtenden Zug wartet, der zu dieser Zeit mit endloser Verspätung aus den Tälern in die Wintereinsamkeit heraufklettert. Und während er in gleichen langen Lehren wie er heraufkam, auf der anderen Seite mit festangezogenen Bremsen langsam wieder heruntergleitet, steht man am Fenster gelehnt wie einer, der vom Liebsten scheiden muß, und Altvater winkt mit rosafarbenem Luche von seinem Schneethrone herab, lange, lange noch, wenn schon die finsternen Wälder um Heinrichstal am Zuge entlang streichen.

Winter im Gebirge.

Nachstehende Zellen verdanken wir dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz.

Für das Gebirge, zumal das Erzgebirge, ist der Winter ein gar tüchtiger Geselle. Oft gibt er schon Ende September oder Anfang Oktober seine Karte ab, die bald kürzeren, bald längeren, meist aber einen halbjährigen Besuch ankündigt. In unseren Höhenlagen währt das Vegetationsjahr manchmal knapp sechs Monate, der Rest entfällt auf den Winter.

Diesmal wars in der dritten Novemberwoche. Ueber das Gesicht des ungewöhnlich schönen Spätherbstes lief eine schneewolkenhafte graue Farbe, und das Wetter glogte unwirsch — wie eine alte Hexe mit triefenden Augen und pfauchendem Atem — in alle Winkel. Mit brausendem Sturm fiel die Kälte ins Land. Des Winters Vorhut tobte über die Bergkämme und bezog in den Tälern Quartier. Der Angriff war so heftig, die Ueberfallswut so ungestüm, daß nach kurzem Kampfe zwischen Regen und Schnee, zwischen der grauen und der weißen Partei, die Weißen den Sieg behaupteten. Es ward aus Abend und Morgen der zweite Schneetag, und nun bog schon eine Pelzlast von unverhältnismäßiger Dicke Zweig und Ast. Manche weißleibige Birke am steilen Hang verneigte sich in tiefer Ehrfurcht vor dem neuen Herrscher bis fast zur Erde und mancher stolze Baum, der trutzig der Wucht widerstehen wollte, büßte seine Geradheit durch schmerzlichen Astbruch. Wo das Laubwerk noch hing, gab's doppelten Schaden. Wäre es schon abgeschüttelt gewesen, so hätten die Schneeflocken ihre Tanzkurve schadlos für Busch und Baum, für Gestrüpp und Gesträuch zwischen den Zweigen hindurch zur Erde beschrieben, deren alter Rücken schon so manche Last getragen und so vieles Weh überstanden hat.

Die erste Phase dieses Winters war gar grimmig und ließ ahnen, daß die zweite — nach dem obligaten grippefördernden Tau- und Schmutzwetter — noch strenger werden möchte. Die Straßen, tagsüber von der Sonne beleckt, die nicht mehr Kraft genug aufbrachte, die überraschend schnell bezogenen Winterenster auszuheben, ächzten nachts unter Eiskrämpfen und waren morgens willkommene Rodelbahnen. Spannenstarker Anraum spielte wie glibernendes Geschmeide an Drähten und Nesten in der Frühsonne. Der unvergleichliche Naturzauber wandelte den Landschaftscharakter und gab der Winter Schönheit jene berückende Note, die den Naturfreund begeistert oder in stille Andacht versinken läßt. Wer das Glück hatte, unser östliches Erzgebirge um Glashütte, der Stadt der Präzisionsstaschenuhren, um Lauenstein, Geising, Altenberg, Zinnwald, Schellerhau usw. einmal in dieser ganzen Feenhaftigkeit zu bewundern — und es sind Zehntausende, die selbst von weither alljährlich zu den Winterportfesten der Höhenlagen kommen — der begreift die große Gemeinde derer, die auf den Winter warten, um in der Bergwelt mit ihren Wäldern in dieser schönheitsstrunkenen Herrlichkeit zu genesen, losgelöst von aller irdischen Schwüle und Schwere . . .

Wie anders zu jeder Tageszeit bietet die Winterlandschaft unserer Berge ihre Reize! Nicht nur, daß jeder neue Schneefall das Bild verändert, nein, die liebe Sonne ist es, die bald in diese, bald in jene Ecke eine Handvoll Glanz wirft und das sonnenbegnadete Fleckchen heiligt. Wenige Striche des Lichtes verändern eine kleine Gruppe alleinstehender Fichten, die Umrisse eines Sprunghügels, die Wirkung verschiedener Flächen und Linien so vollkommen, daß man in ein Kaleidoskop der Schönheit zu schauen vermeint. Wenn wir nur besser sehen gelernt hätten! Ein paar aufgesetzte Lichter, und das eben bestaunte Gebilde wird zur Fabel; über den Umweg eingebildeter Täuschung gewinnen wir ein neues Verhältnis zu den Objekten . . .

Langsam und doch zu schnell, um alle die wandelbaren Eindrücke festzuhalten, sinkt die Dämmerung herab. Der frühe Winterabend legt sich zwischen Hütten und Häuser, zwischen Bäume und Binsen, zwischen den bewaldeten Wuschelkopf der Berge und die stillen träumenden Täler. Die Formen werden einfacher, größer, schwerer, dumpfer. In den Augenblicken, da bald die Möglichkeit des Sehens aufhört, stellt uns ein seltsames Gefühl das heimliche und unheimliche Wesen der Dinge tiefer vor die Seele. Die schneebeladenen Reihen der Bäume verdichten sich zu einem breiten welligen Bunde, die Stämme erscheinen wie dunkle starre Träger der plumpen Masse, die weite weiße Erdoberfläche wird weich und grau wie der Himmel, der darüber hängt und gegen den das zart blau schimmernde Luftmeer sich kaum merklich abhebt. Das letzte Zittern eines Abendrots zerfließt irgendwo wie ein Hauch, wie ein Traum . . .

Die Nacht kommt: alles wird noch dunkler, höher, einfacher, geheimnisvoller. Irgend ein schweres Gefühl klemmt in unserer Brust. So war es uns als Kindern zumute, wenn wir aus den Fenstern in die dunklen Gärten der Finsternis blickten, voller ängstlicher Wonne und aller gespenstischen Gestalten gewärtig. . . Nur ganz in der Ferne schimmert der gelbe Fleck eines Lichtes und sagt uns, daß auch hier zwischen Nacht und Schnee, zwischen Bergen und Bäumen menschliche Seelen wohnen.

Und wie ganz anders wieder wirken alle Bilder, wirken der Blendglanz des Schnees und das silbrige Glibern des Anraums, sobald der Mond seine bleichen Finger durch das Geäst der Waldwipfel taucht, bald die Linien der fernen Höhen mit magischem Lichte übergießt, bald in das murmelnde Wasser eines nimmermüden Bergbachs sich senkt. Die Welt der kurzlebigen, gewachsenen Dinge versinkt in unserer uralten Bergwelt, deren Leben nach den höheren Gesetzen der Ewigkeit geregelt ist. Was kümmert die Berge in ihrer schneeigen Pracht der böse Hader der Menschen? In den Bergen mit ihrer unendlichen Erhabenheit des Sommers und des Herbstes, des Frühlings und des Winters liegt das Geheimnis der Ewigkeit, der Beständigkeit und Ruhe. In ihren Rissen und Falten sind alle Schmerzen der Erde begraben. Und bist du, bergfroher Wanderer, göttlicher Andacht fähig, so gehe hinauf zu den Bergen und sauge sie in dich: die Schönheit deiner Heimat, die Ewigkeit, die Beständigkeit und die Ruhe! Dort findest du Frieden!

Schlifahrt mit Baule Bamf aus Bärne.

Von E. Thomas, Langburtersdorf.

„. . . Mensch! — Ich — den Gang nunder wie dr Deifel! — Mei View'r! — Uff eema seh'ch ne Wand vor mir. Da härte's uff. — Und'n de Beem'l — wie Flich'ndräc'r so gleene! Nerschd dachd'ch: Na, wär wärd'n da deine Knuch'n zesammlähr'n, wenn de und'n lieg'd. Dann: Nor Mud, Baule, 's wärd schunn schief geh'n! Uff Grund där forz'n Jewrlächung — drehd'ch emm Christiana, wie middn Järg'l — wie — middn — Järgel. Mei View'r! — Und'ch stand. — Wie Ast! No'r nähm mir hadde tee Dreierkäse mähr Blaz. Da gähnde 's in de Diefe. Was sachs'du nu? — He? — Na? — Was sachs'du nu drzu?“ —

— „Nischd“, sachte ich, weil'ch mein'n Bamf-Baule kannde und genau wußde, wie er uffschneid'n dud, wenn'r in der Gneibe ins Branz'n kummd. No'r ich dachd' m'r: Du wärschd schunn noch vor meine Flinde kumm', ald'r Schweß'r! — Und Weeßdrhole! — baar Dache druff, da glabbd'e's. Ich war uff mein' Ladd'n draußen in Busche und wullde e Stiggl ins Behm'sche. Wie'ch so hinder emm Fichdel steh' und m'r meine Feife anzind'n will — gugge an! — wär kam denn da? — Mei Bamf-Baule! Na, nu fähd'n m'r bloß noch neinz'ch Fenge zu ner Marg!

— „'n Dach, Baule!“, meende ich, wie er so ziemelch ran war.

— „'n Dach!“, sachte d'r Baule und nischd weid'r, aw'r ne Gufche zog'r, als wenn er emm Angelhag'n verschluggd hädde.

— „Baule, fährschde mid?“, frachd'chn nu.

— „Nec“, sachdr, „weeßde, heide kann'ch ni mid mach'n. Ich habb m'r's Been vorhin beim Quärschbrunge v'rstauchd. Nu kann'ch's kaum beech'n“.

Ich dachde: Ward nor, du Viech'n lud'r! — Rechd miesepederch fing'ch nu wieder an: „Du, Baule, das is aw'r gemeene, dasde ni mid kann'd. Welches Been isse's denn? — Baulch'n?“

Da zeichd'r mirsch und meende, s'linke wärsch. Nu schmied'chn noch ne Weile Honig ums Maul, und dann sachd'ch:

— „Baule, so kannsde ni heemloof'n. Was denks'du, wie lange de leessd, bis de heeme bist? Das is noch d'r reene Langloof. — Ich wärd' d'r'sch Been massier'n. Baff' uff, dann leessde heem wie geschmierd.“

Nu schnald'ch m'r de Helzer vum Fiss'n, zog'n Schlifragg aus, streefelde de Hemdsärmel nuff un wullde glei anfang'n. Baule zog e Gesichtde wie e Mensch'nfress'r, där e Schbinnabäffschdägg fress'n sull. No'r das half nischd; ich fing an. — Ni an link'n Beene — Keene Ahnung — nee — an rechd'n. Und Baulch'n hadde's nadierlich schunn wied'r v'rgäss'n, was'r mir vorgegeschwindelt hadde. Wie e brunsdcher Häsche blägd'r wie'chn

schdrangulierde! Und dad'rbei dab'ch garni uffdrigg'n. Aw'r ich dachde: Desde mähr de brillfd, desde beß'r isses! Und richd'ch: Wie ersch sadd ham muchde, fing'r an ze weimern wie e gleeues Kind od'r wie de alde Melwrd'n, wenn se d'r Bolezeier beim Fesd'n erwischd had.

Ich frachd'n nu: „Baul, mei Freind, is dr beß'r?“

— „Nee“, jammert'r, „ärschd ging's Zieh'n ganz gleichmäß'ch, seze ziehd's ruggweise. **U Guttogutt!**“

Nu wurd'ch aw'r rabbehad und ließ den freindlich'n Don fall'n.

— „Baul, du Sauhund! Beliech' emi andern. Ich denke, 's is in link'n Beene! — Ich hab d'r doch an rechd'n rumgesummeld, du Schwindl'r, eglhasdr!“

Baule lieh'ch ni steer'n und meende: „Das kummd vor! Das is ähm niew'rgehubb. — Aw'r jeze wärd's beß'r. Nu kam'ch heeme rutsch'n!“

So ne Frechheed, ne unv'rschämde!

— „Heeme fährt'schde ni, Baul! Nu fahr'n mit noch e Stigg'l.“

— „Du hasd will een'n gefriehschdiggd? — Ich mach heem!“

Nu fing ich ze beddeln an: „Baul, mei eenz'ch'r Freind! Fahr' nor noch biss'l midde! — Hä? — S'is so scheene in Busche. Gugg' nor die Beeme! Wie mid nass'n Gibse beschmiss'n. **E, mach nor!**“

Wie 'ch m'r bald Frans'n aus Maul gebab'ld hadde, ließerch erweech'n.

Nu ging's los. 'S war o ganz hibbsch zeärschd. Wie m'r aw'r n Buch'nbüch hochwärd'n — ich hind'rhar — da had'ch v'reichd meine Freede. Egal haud's'n hin. Und drbei hadd'r gefluchd wie e Kimmeldärge!

— „So eene Schweinerei, sone alw'rne! Grichd m'r nu hier rum und beschind f'ch de Beene. Wie scheene wärsch d'rheeme! Bleedsinn, v'rfluchd'r!“

'S war ja o lee Brgniech'n vor'n. Bei Zwee, Komma, fiens'verz'ch Lävendgewichd! Er hadde ja o ne garisch'de Beile vun Bauch vorne dran häng'n. Aw'r ich wuld'n vun Uffschneid'n kurier'n, mein'n Freind Baul Bamf.

Wie m'r nu ob'n war'n, ging's uff d'r and'rn Seide wied'r mund'r. — „Nu da!“, meente mei Freind und zog e Gesicht, als wenn'r Schmierseese geess'n hädde. 'S ging nämlich bloß ne enge Schneise mund'r. Sunst war'n Beeme. — Nischd wie Beeme! Und steil warsch o genug.

— „Nischd'ch brems'n mußde, Baul! Fahr nor albin! Weeßd schunn: in der Hügge!“

— „Abb'ch mich ni uff de Stegge seze?“ meend'r gleclaud.

— „Mach das ni Baulch'n, die kannsdr v'reicht in Kanzen neinrenn', wennsde flichsd! Du mid dein' Pfunden. Fahr nor zu!“

Ich fuhr nu ab. Das war ja Sache! — Wo de Schneise in de Wiese ausleefd, stand so e gleeues, schwiibbes Berke'l. Dord warsch aw'r so enge, daß mr gladd de Beene breed mach'n und driew'rweg fahr'n mußde. — Da kam mei Baule aw'r! Dichd hind'r mir! — Wie e Schnellzug! — Und de Dozen hing'n hauf'n, daß er fast druff drad. — Nu ich: De Helz'r loof'n lass'n, wasse loof'n kenn! Där bäd mich gladd iew'rn Hauf'n reum! Endlich hadd'ch de Berke. Die beechde sich vor, wie'ch se zwisch'n Been'n hadde und schwubbe dann cleude zorigge. Dorweile war aw'r mei Baule ran. Und beim Zorrigschwubb'n grichde darsche grade ins Gesicht. Ich härde bloß en Gaugsr und en Blaug. Nääätsch! -- machd'ch en Delemarg und stand. Und mei Baule lag. Ich fuhr hin. De Gusche hadd'r in Schnee gedriggd. Sunst lag'r ganz hibbsch. Und so fimf Met'r weid'r ob'n stand's Berke'l. — Wie dod lag'r da! — Wie gebrelld! Ich lächde de Hand' uff de Schuld'r und sachde mit Dremolo in d'r Schimme: „Baul!“ — Da guggd'r uff — Sei Gesicht sah aus als wenn'r stadd'n Handd'uch e Reibeis'n erwischd gehabbd hädde — und meende: „Du Affe!“

Nu warsch vorbei! — „Jez' geh'ch heeme! Nu habb'ch's aw'r sadd!“ — Wie er de Schneise wied'r ruffguggde, da wordsn andersch. Mid'n Fing'r griff'r vorsichd'ch in sei gebadigdes Gesicht. Dann guggd'r mich wied'r an.

— „E kumm' nor Baul, dord driew'n is de „Fichd'lschänke“! Ich hab Hung'r und Dorschd. Been' nor nimähr!“ — „Dorschd hadd'ch ja o!“, meende Baul Bamf. Und nu sullde's noch

beß'r wär'n. Da kummd'ch aw'r nischd d'vor. — De „Fichd'lschänke“ is schunn iew'r d'r Grenze, in Behmsch'n drinnen. Wir schnadd'n dord ab und gnalld'n de Helz'r in ne Egge. Dann ließ'n m'r uns in d'r Gaststube heißlich nied'r. (Fortsetzung in nächster Nummer).

Vertreter-sitzung am 20. Dezember im Hotel Stadt Petersburg.

Beginn 20¹⁰ Uhr.

Vorsitzender: Herr Gimmel,

Der 1. Vorsitzende, Herr Gimmel, eröffnete mit begrüßenden Worten die Sitzung und gab die Tagesordnung bekannt. Die Niederschrift der November-Vertreter-sitzung fand nach Verlesen einstimmige Genehmigung.

Schriftliche Eingänge.

Die „Silvana“, Skiabteilung im Post-Turn- und Sportverein Leipzig, empfiehlt den Besuch der Alpbergschule in St. Anton. — Die Kletterabteilung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ ladet für Mittwoch, 11. 1. 1928, zu einem Vortrag ein. Sprecher: Prof. Dr. Eugen Guido Kammer, Wien. Beginn 20 Uhr abends im großen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstraße. — Die Akademische Sektion des D. u. Oe. U. V. veranstaltet am 26. 1. 28 einen Lichtbildervortrag über „Spitzbergen“ im Roten Saale des Künstlerhauses. Beginn 20 Uhr, Eintritt RM. — 50.

Der Verlag C. Creutzburg findet sich bereit, dem Jahrbuch 1927 ein neues Kalendarium (1928) einzufügen. Wir raten denen zum Kauf, die es sich im vergangenen Jahre nicht erwerben konnten, jedoch wird um rasche Bestellung gebeten.

Berichte der Ausschüsse.

Die S.-B.-B.-Gemeinschaft Pirna hält am 18. 1. 1928 ihre Jahreshauptversammlung ab. In geradezu vorbildlicher Weise gingen deren Mitgliedsbeiträge ein.

Herr Gimmel berichtete von einer Sitzung der Bergwacht Sachsen. Leider sei mit der Freigabe der Brandstraße für den Autoverkehr stark zu rechnen. Die Staatsstraße nach dem Zeughaus ist freigegeben worden. Nach dem Winterberge plant man eine Autostraße usw., lauter Dinge, zu deren Bekämpfung wir uns ganz der Bergwacht zur Verfügung stellen, samt unserem Mitleid für die, die alles neuzeitlich „bahneln“ wollen.

Der Aufnahme-Ausschuß brachte 8 Herren, 6 Damen und 2 Jugendliche zur Aufnahme in Vorschlag. Die Aufnahme erfolgte einstimmig.

Hütten-Ausschuß. In eindringlichen Worten sprachen die Bergfreunde Kasten und Walter zur Sache des Ausbaues unserer Bundeshütte. Es soll sich zeigen, daß unsere Mitglieder in ihrer Gesamtheit eine rechte Einstellung zeigen und tatkräftige Mitarbeiter leisten. Herr Thumm ergänzte die Ausführungen und gab bekannt, daß gute Sicherheiten für das Anrecht des Bundes an der Hütte gewährleistet sind.

Die Umlage von Mk. 1. — wurde einstimmig bewilligt. Um ebenso einmütig schnelle Zahlung gegen Entnahme von zwei Uebernachtungskarten bittet der Hüttenausschuß.

Bergfreund Kasten ließ es sich nicht nehmen, als erster, neben einer reichlichen Geldspende der Hüttenbibliothek eine Spende, „Das Mühlenbuch“, zu überreichen. Ihm wurde herzlich gedankt.

Der Klubzeichen-Sammlung waren von Pirnaer Bergfreunden vier Abzeichen als Spende überwiesen worden.

Der Pressewart gab Anregungen zwecks Fahrpreisermäßigung nach dem Schigebiet Moldau und ersuchte den Vorstand, durch die Bergwacht Sachsen an maßgebender Stelle vorstellig zu werden, mit besonderem Hinweis darauf, daß der Staat in seinem Bestreben, Leibesübungen zu fördern, diese nicht sportlich einseitig begünstige und auch hier nicht vor der notwendigen Tat halt mache.

Unterhaltungs-Ausschuß: Das Bundes-Stiftungsfest findet am 2. März in sämtlichen Räumen der Ausstellung unter dem Motto: „Wochenend im Grünen“ statt. Um dem Feste den entsprechenden Ausdruck zu verleihen, sollen die Vereinigungen ihre Tische selbst schmücken. Die Mitwirkung der Klubs in alter, fröhlicher Weise wird uns ein gediegenes Fest bereiten.

Die Volkshochschule gab bekannt, daß im Januar noch zwei Photo-Uebungsabende stattfinden, daß ferner beabsichtigt sei, eine Photo-Arbeitsgemeinschaft fortbestehen zu lassen. Es wurden neue Lehrgangsverzeichnis verteilt.

Wintersport-Abteilung. Den Siegern im finnischen Langlauf vom 18. Dezember, Herren Fritz Walter und Eberhard Pokorny, wurde mit einem Ski-Heil der Dank des Bundes für ihre überraschenden Leistungen ausgebracht. Die Osterfahrt ins Riesengebirge ist gesichert. Eintragungen zur Teilnahme sind schon jetzt erbeten. (Geschäftsstelle).

Die Lichtbildstelle wartete uns mit der Ausstellung der Bilder aus dem Herbst-Wettbewerb auf und vollzog die Preisverteilung. Nächste Ausstellung: „Die Samaritertätigkeit im S. B. B.“

Verschiedenes.

Die Pflanzenschutz Helfer werden gebeten, ihre Ausweise zum Umtausch in der Geschäftsstelle niederzulegen oder an Herrn Gimmel einzusenden.

Infolge vorgeschrittener Zeit konnte der geplante Lichtbildvortrag nicht mehr stattfinden. Herr Gimmel dankte allen Bundesmitgliedern im Namen des Gesamtvorstandes für den Besuch und wünscht ihnen ein frohes Weihnachtsfest und glückliches Neujahr. Schluß 22⁰⁰ Uhr. Richard Grünwald, 1. Schriftf. Nächste Vorstandssitzung am 17. Januar 1928. Jahreshauptversammlung am 24. Januar 1928.

==== Achtung Bundesmitglieder! ====

Bundes-Ausweise! Die Bundesleitung gibt hiermit bekannt, daß ab 29. Februar 1928 die bisherigen Bundes-Ausweise ihre Gültigkeit verlieren. Die jetzigen Ausweise müssen in der Zeit vom 1. Januar bis 29. Februar 1928 in der Geschäftsstelle des Sächsischen Bergsteiger-Bundes, Sporthaus Karnagel, Dresden-N., Johannesstraße 21, gegen neue Ausweise eingetauscht werden.

Alle Bundesklubs, Sektionen und die S.-B.-V.-Gemeinschaft Pirna übertragen den Austausch der Ausweise der Einfachheit halber ihrem Kassierer oder Vorsitzenden, der alles weitere mit der Geschäftsstelle regelt.

Auswärts wohnende Mitglieder, Klubs und Sektionen senden ihre Ausweise durch die Post an die Geschäftsstelle.

Die zurückgegebenen Ausweise müssen die genaue Adresse (Wohnort, Straße und Hausnummer) enthalten. Auch muß ersichtlich sein, ob der Inhaber des Ausweises Einzel- oder Klubmitglied ist. Bei Klubmitgliedern ist der Name des Klubs mit anzugeben.

Diese Angaben sind unbedingt erforderlich!

Bundesmitglieder, welche keinen Ausweis besitzen, haben gleiche Angaben schriftlich der Geschäftsstelle bekanntzugeben, damit ein neuer Ausweis geschrieben werden kann.

Bundesmitglieder, welche bis zum 29. Februar 1928 den Ausweis nicht eingeschickt haben, verlieren die Mitgliedschaft!

Die neuen Beitragsmarken werden künftig nur in der Geschäftsstelle oder während der Vertreter-Versammlungen durch dieselbe abgegeben.

Zur Erleichterung der Geschäftsführung bitten wir, die Beitragsmarken, wenn es sich irgend ermöglichen läßt, zugleich mit den neuen Ausweisen zu entnehmen!

Der Gesamtvorstand.

Das Bundesjahr 1927.

Im vergangenen Jahre hatte der Gesamtvorstand die Aufgabe, die begonnene Auf- und Ausbaurarbeit fortzusetzen. In der richtigen Erkenntnis, daß der bisherige Mitgliedsbeitrag — entfiel doch auf ein Klubmitglied ein durchschnittlicher Jahresbeitrag von 1.— Mark — in gar keinem Verhältnis zu den Leistungen des Bundes stand, bewilligte die vergangene Jahreshauptversammlung die vom Gesamtvorstand beantragte Erhöhung der Beiträge einstimmig. Damit soll nicht gesagt sein, daß die für 1927 erhobenen Beiträge, die für die Klubmitglieder einen Jahresbeitrag von 1.50 Mark ergeben, während die Einzelmitglieder 3.— Mark entrichten, den Zeitverhältnissen oder den Gegenleistungen entsprechen. Wir wollen damit sagen, daß im Interesse der Durchführung unserer Aufgaben von vielen unserer ehrenamtlich tätigen Vorstands- und Ausschußmitgliedern Opfer an Zeit und Geld gefordert werden mußten, die oft an die Grenze des Möglichen gingen, in einzelnen Fällen aber auch nicht in vollem Umfange aufgebracht werden konnten. Wir bitten nun nicht etwa um irgendwelche Anerkennung, wir haben gern geopfert nach Maßgabe unserer Kräfte, wohl aber um recht kräftige Unterstützung, wenn es sich um die Bezahlung der Beiträge usw. handelt! Auch in diesem Jahr können wir hier auf die vorbildlichen Verhältnisse in unserer Gemeinschaft Pirna hinweisen, bei der alle Beiträge des vergangenen Jahres bis auf drei eingegangen sind.

Von den großen öffentlichen Veranstaltungen des Jahres 1927 wollen wir hier in erster Linie unsere Sonnwendfeier, dann das Stiftungsfest des Bundes und ferner das Stiftungsfest der Gesangsabteilung erwähnen.

Für die Sonnwendfeier stand uns der Große Dom, wohl der schönste Platz, den wir je für unsere höchste Feier gehabt haben, infolge vorgenommener Anpflanzungen nicht mehr zur Verfügung. Dank des Entgegenkommens der Forstbehörde, insbesondere des Herrn Forstmeisters Seibt, konnten wir wieder einen Platz in unserer Felsenwelt erhalten. Am Dreifingerturm versammelte sich das Bergvolk, und Bergfreunde, die eine lange umständliche Eisenbahnfahrt nicht scheuten, um zum ersten Male unserer Feier beizuwohnen, versicherten uns, daß sie einen starken, unvergeßlichen Eindruck mit nach Hause nehmen konnten.

Unser Stiftungsfest war ein voller Erfolg. Der Bergsteigerhumor erzielte die höchsten Wirkungen. Der Platzmangel war groß, und so mußten wir uns entschließen, für das im März dieses Jahres stattfindende Stiftungsfest alle Räume der Ausstellung, den großen und den kleinen Saal, sowie den Keller mit Beschlag zu belegen, damit wir allen Wünschen gerecht werden können.

Von anderer Art war die Veranstaltung unserer Gesangsabteilung. Sie zeigte uns, daß sie seit dem Ausscheiden des bisherigen Liedermeyers, des Herrn Großmann, dem wir auch an dieser Stelle für die im Bunde geleistete Arbeit herzlich danken, fleißig weitergearbeitet hatte. Unter der Leitung des neuen Liedermeyers, Herrn Kurt Kämpfe, ist sie zahlenmäßig und qualitativ stärker geworden. Die Darbietungen waren hervorragend! Wir bitten alle die Bergfreunde, die die Möglichkeit dazu haben, sich die Leistungen unserer Gesangsabteilung einmal anzuhören. Sie werden es bestimmt nicht bereuen und wir haben die feste Zuversicht, daß die Abteilung binnen kurzer Zeit mehr als hundert Sänger aufweisen wird.

Noch zweier anderer öffentlicher Veranstaltungen muß gedacht werden. Der Protestversammlungen, die wir in Pirna und Königstein gegen die Bergbahn- und Autostraßenpläne der Verkehrsverbände veranstalteten. Man hat sich nicht gescheut, uns Rücksichtslosigkeit und Verständnislosigkeit für die modernen Verkehrserfordernisse vorzuwerfen. Aber ist es nicht lächerlich, wenn man ein wirklich hervorragend für jedes Verkehrsmittel erschlossenes Gebiet so mit Bergbahnen und Autostraßen belegen will, daß es geradezu zu einer Freiluftausstellung moderner Verkehrseinrichtungen werden muß? Der Autofahrer kann heute schon auf die Bastei, auf die Ostrauer Scheibe, auf den Königstein. Er kann bis nach Schmilka vorstoßen, nach der Schrammsteinbaude, dem Zeughaus, Burg Hohnstein, dem Bielatal, nach Hinterhermsdorf. Muß unbedingt jeder Ort in der Schweiz erreichbar sein? Ist es so fürchtbar, wenn man an dem Endhaltepunkt seiner Autofahrt eine kleine oder größere Fußwanderung anschließt? Es ist geradezu grotesk, zu sehen, wie viele Bergwirte heute schon nicht ruhig schlafen können, weil sie schon aus Konkurrenzgründen auch eine Bergbahn haben müssen, wenn der Lilienstein eine bekommt. Einer vernünftigen Verkehrsverbesserung, wo sie sich als notwendig erweist, werden wir nie entgegenreten, wohl aber stets den uferlosen Plänen nur auf Vergrößerung ihres Einkommens bedachter Interessenten, die durch ihre verkehrte Politik die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse für die riesengroße Schar der Wanderer und Bergsteiger verteuern und auch noch öffentliche Mittel für völlig unrentable Anlagen in Anspruch nehmen wollen.

Die Mitgliederbewegung im vergangenen Jahre war eine überaus erfreuliche. Geringen Abgängen standen sehr große Zugänge gegenüber. Von den alten Klubs, soweit sie noch aktiv tätig sind, kamen nun fast alle zu uns. Auch die Sektion Meißner Hochland steht wieder in unseren Reihen. Wertvollste Mitarbeit erhoffen wir von ihnen.

Von der Arbeit der einzelnen Ausschüsse an dieser Stelle berichten, hieße die nachfolgenden einzelnen Ausschußberichte abschwächen. Nur besonders wichtige Momente oder Arbeitspläne sollen hier erwähnt werden.

In immer steigenderem Maße hat sich der Gipfelbuchauschuß bemüht, im Verein mit der Presse und der Lichtbildstelle unseren aktiven Bergsteigern entferntere gelegene, aber immer noch in Touren von wenigen Tagen erreichbare Felsgebiete vertrauter zu machen. Dem Artikel über das Dittersbacher Felsengebiet folgten die Artikel über Stal, weitere sind in Vorbereitung.

Der Hüttenauschuß hat sich für das Jahr 1928 ein großes Ziel gesetzt. Unsere Bundeshütte in Wehlen soll so erweitert werden, daß sie mehr Unterkunft bieten und allen Ansprüchen, die man an eine derartige Hütte billigerweise stellen kann, gerecht zu werden vermag. Die Mitarbeit vieler Mitglieder ist notwendig und, was hocherfreulich ist, auch sichergestellt. Hoffen wir, daß der Hüttenauschuß durch die Gesamtheit der Mitglieder bei seinen finanziellen Plänen ebenso unterstützt wird.

Eines Werkes unseres Bergfreundes Thumm muß hier besonders gedacht werden. In ganz kurzer Zeit hat er auf dem Hüttengelände einen Pflanzengarten entstehen lassen, der mit seinem Formen- und Artenreichtum neben den bestehenden Gärten geschützter und alpiner Pflanzen sehen lassen kann. Die Summe der darauf verwendeten geistigen und körperlichen Arbeit vermag wohl nur ein Fachmann zu beurteilen. Wohl fast alle Sonnabend Nachmittage und Sonntage, oft mit seinem treuen Mitarbeiter Max Albrecht, hat er sich dieser Aufgabe gewidmet. Wir danken ihm am besten, wenn wir seinem schönen Werke recht oft unsere Aufmerksamkeit schenken und besonders bitten wir die Klubs, die selbst Hütten besitzen, sich dafür zu interessieren. Auch unsere Pflanzenschutzhelfer müßten dort ständige Gäste sein, denn einen besseren Anschauungsunterricht können sie nicht erhalten.

Unsere Lichtbildstelle brachte zum ersten Male einen Teil ihrer Arbeit vor die Öffentlichkeit. In dem Städtchen Wehlen, dessen verehrter Bürgermeister Herr Hennig und dessen Einwohnerschaft schon oft Verständnis für unsere Bestrebungen bewiesen, zeigten wir, was wir für den Bergsport tun und wie wir offenen Sinnes auch alle die Schönheiten unseres Gebietes zu erfassen suchen, die uns unser Betätigungsbereich in so reichem Maße weist. Lichtbildstelle, Samariter- und Gipfelbuchauschuß arbeiteten Hand in Hand; Bürgermeister Hennig beteiligte sich für die Stadt daran, und so hatten wir einen schönen Erfolg zu verzeichnen. Wertvolle Erfahrungen wurden gewonnen, die wir nutzbringend verwerten werden.

Unser erster Lichtbildvortrag über die Sächsische Schweiz wurde fertiggestellt und wir hoffen, durch ihn noch manchen Freund unserer Sache gewinnen zu können. Unserem Bergfreund Erhard Rosberg verdanken wir die Verwirklichung dieses Planes.

Die Wintersport-Abteilung beteiligte sich durch unsere Bergfreunde Walter und Pokorny zum ersten Male erfolgreich an Wettkämpfen des D. S. B. und der Schizunf. Die Meinungen darüber, ob sich der Bergsteiger an sportlichen Wettkämpfen beteiligen soll oder nicht, gehen auseinander. Wir sind aber der Auffassung, daß der Bund, soweit dies im Bereiche der Möglichkeit liegt, jedem seiner Mitglieder gerecht werden soll. Nicht Trennen, sondern Zusammenfassen ist unser Leitstern. Der Jugend und auch den Älteren unter uns, die das Bedürfnis haben, ihre Kräfte an denen anderer Sportfreunde zu messen die Gelegenheit dazu zu geben, darf der Bundesleitung nie verwehrt werden. Führt doch oft genug gerade dieser Weg dazu, den Körper und seine Pflege und Ausbildung mehr zu beachten als bisher. Daß es sich dabei natürlich nur um Betätigung auf wintersportlichem Gebiete handeln kann, ist eine Selbstverständlichkeit.

Im Laufe des Jahres trat unser Schriftleiter Otto Staffel von seinem Posten aus beruflichen Gründen zurück. Auf eine reiche und oft gar nicht leichte Tätigkeit kann er zurückblicken. Wir danken ihm nicht nur den Ausbau unserer Zeitung in vieler Hinsicht, er war es auch, der uns die wirtschaftliche Grundlage schuf, so daß wir heute fest und gesichert mit dieser so wichtigen Einrichtung dastehen. Einfließen möchten wir dabei auch einen Dank an unseren Bergfreund Herrn Drubig, dem Inhaber des Verlages Carl Creutzburg. Mit Freuden nahmen wir die Gelegenheit wahr, ihm anlässlich des 50-jährigen Bestehens seiner Firma den Dank des Bundes für seine tatkräftige Unterstützung abzustatten.

Im Heimatschutz, im Verein zum Schutze der Sächsischen Schweiz und in der Bergwacht Sachsen konnten wir uns unseren Wünschen entsprechend betätigen. Trauernd gedenken wir dabei des Heimweges des Prof. Paul Schumann, des 1. Vorsitzenden der Naturschutzkommission des Heimatschutzes, in dem auch wir einen tapferen aufrechten Streiter für unsere Ideale verloren haben. Dem Heimatschutz und seinem Direktor Werner Schmidt Dank zu sagen für das im vergangenen Jahre bewiesene Wohlwollen, ist uns eine angenehme Pflicht.

So ist ein arbeitsreiches Jahr verfloßen — mancher Plan konnte verwirklicht, mancher mußte zurückgestellt werden. Immer geschah es in vollster Einmütigkeit mit der Vertreter-Versammlung und damit der Mitglieder. Das ist es, worauf wir stolz sind! Wohl versuchte man von außen her die Bundesarbeit zu stören. Fanatisierte Menschen scheuten sich nicht, ihre Zeitung zum Hehorgan herabzuwürdigen. Die Spalten unserer Zeitung waren uns zu schade für derartige „Sensationen“. Selbst um den Platz in unserer August-Nummer ist es schade, auf dem wir die vor dem Friedensrichter herbeigeführte Entschuldigung der Uebeltäter veröffentlichten. Auf unsere Mitglieder wirken die krampfhaften Bemühungen der Gegner belustigend und das ist vielleicht die beste Antwort.

Ernst zu nehmen sind dagegen die Bestrebungen politisch interessierter Kreise, die den Zweck haben, Mitglieder hinwegzuziehen. Wenn es sich auch nur um wenige Bergfreunde handelt, die wir verloren, so macht es doch nicht die Zahl. Wenn wir uns auf diesen Standpunkt stellen, dann wären wir wohl in der Lage, durch geeignete Agitation im Lager des politischen Gegners uns doppelten Ersatz zu holen. — So ist aber für uns der Begriff des Bergsteigertums überhaupt nicht zu werten. Nach wie vor werden wir uns zu parteipolitischen Dingen innerhalb unserer Bergsteiger-Organisation ablehnend verhalten. Wir verwehren niemandem in seiner Freizeit oder beruflich sich politisch so zu betätigen, wie er es für notwendig hält.

Unsere Ideale sind anderer Art. Wir lieben die Freiheit, die auf den Bergen wohnt! Und die Berge werden stehen, wenn Parteien gekommen und längst wieder gegangen sind. Diese Freiheit, die wir da oben erleben, läßt sich nicht in Ketten schlagen. Niemals! Was Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit ist? In unseren Bergen haben wir sie! Romantische Schwärmerei? Unsere Berge lehren uns, daß jedes hohe Ziel nur nach Kampf und Mühen erreicht wird; gestärkt und gestählt für den Kampf im wirtschaftlichen, im beruflichen und staatlichen Leben lehren wir in die Gesetze der Menschheit mit ihren Schwächen und Häßlichkeiten — und auch Schönheiten zurück. Aber die Parteipolitik auf die hohen Berge tragen? Womöglich gar dem anderen Zuflucht und Hilfe weigern oder sie nicht gern geben, weil er politisch anders eingestellt ist? Das wäre fürwahr eine klägliche Gesinnung. Rein und klar soll unser Bild der Bergfreundschaft dastehen. Laßt es uns stets durch die Tat beweisen! Die Politik an ihren Platz! Das Bergland frei für den freien Menschen!

Berg-Heil! Paul Gimmel, 1. Vorsitzender.

Aufnahme-Ausschuß.

Im S. B. B. fanden im Jahre 1927 Aufnahme:

Elf Klubs bzw. Vereinigungen mit zusammen 726 Mitgliedern, weiter 100 Herren und 37 Damen als Einzelmitglieder, sowie 23 Jugendliche. Durch die dem S. B. B. angeschlossenen Vereinigungen wurden diesem weitere 49 Mitglieder zugeführt.

Durch Austritt verloren wir vier Vereinigungen, drei durch Auflösung, eine durch Uebertritt zu den „Naturfreunden“, sowie eine Anzahl Einzelmitglieder durch Tod, Umzug usw., insgesamt 62 Bundesmitglieder. Weiter so zum Wohle des S. B. B. und nicht zuletzt zum Wohle unseres edlen Berg- und Winterportes. Willy Schwalbe.

Bücherei.

Auch im zweiten Jahre ihres Bestehens kann von einer erfreulichen Entwicklung unserer Bundesbücherei berichtet werden. Die Nachfrage nach Lesestoff ist besonders seit der Veröffentlichung des Bestandsverzeichnis in der Juni-Nummer des Bergsteigers gewaltig gestiegen. Viele konnten die gewünschten Bücher nicht erhalten, da gerade die begehrtesten Werke oft monatelang von den Lesern zurückgehalten wurden und erst durch wiederholte Mahnungen beigetrieben werden konnten. 370 Ausleihungen wurden im vergangenen Jahre an den zwölf Vertretersitzungen vorgenommen. Die Hauptnachfrage bestand in alpiner Literatur und unterhaltenden Schriften bergsteigerischer Art. Heimatbücher wurden leider nur selten begehrt. An Schenkungen wurden 13 Bücher und 3 Karten überwiesen. Ferner wurden vom Verein zur Verbreitung vollstündlicher Schriften eine große Anzahl Bände Grenzliteratur in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Die bescheidenen Mittel, die zur Verfügung gestellt werden konnten, fanden Verwendung zum Ankauf von Neuerscheinungen, Anziehen von Karten und Einbinden von Zeitschriften. — Möchten der Bücherei im neuen Jahre recht viele freundliche Spender und fleißige, aber pünktliche Leser beschieden sein. W. Kramm.

Hüttenbericht.

Wieder einmal stehen wir am Jahresabschluß und haben Rechenschaft darüber abzulegen, ob die Arbeit des Hüttenausschusses im verfloßenen Jahre eine solche war, daß sich die Hütte als Glied in der Kette der Bundeseinrichtungen bewährt hat.

Ist sie den Mitgliedern das gewesen, was sie sein soll? — Eine wohlfeile Uebernachtung bei Bergfahrten, ein billiger und angenehmer Ferienaufenthalt inmitten aller nur denkbaren Naturschönheiten, ein Wochenendheim für solche, die unsere Berge auch ohne große körperliche Anstrengungen noch genießen wollen.

Diese Fragen werden alle diejenigen bejahen, die einmal den Versuch gemacht haben, und wir vom Hüttenausschuß, die wir mehr als andere das Leben und Treiben auf der Hütte beobachteten und miterlebten, können hinzufügen, daß die Stimmung auf der Hütte immer eine ausgezeichnete war, trotz mancher Unbequemlichkeiten, die leider immer noch vorhanden sind, denen wir aber in diesem Jahre bestimmt zu Leibe rücken werden. —

Doch nun zum statistischen Teil. Die Hütte wurde im Berichtsjahre von 919 Besuchern zur Uebernachtung in Anspruch genommen. Uebernachtungsgebühren wurden von 539 Personen erhoben. Der Rest verteilt sich auf die leider immer noch in erheblicher Menge vorhandenen Arbeitslosen in unseren Reihen, ferner auf Besucher, die zur Arbeitsleistung auf die Hütte gekommen waren, und auf Hüttenausschußmitglieder. Des weiteren wurden keine Uebernachtungsgelder erhoben von Mitgliedern des Samariter- und Gipfelbuch-Ausschusses und der Musikabteilung, sofern dieselben für den Bund tätig waren.

Der Gesamteinnahme, welche sich aus Uebernachtungsgeldern . . .	MF. 251.85
Zuschuß der Bundeskasse	„ 80.70
Ueberschuß 1926	„ 21.57
	in Höhe von insgesamt
	MF. 354.12
zusammensetzt, stehen	MF. 343.45
als Ausgabe gegenüber — bleibt ein Betrag von	MF. 10.67

Der Hüttenausschuß hielt 14 Sitzungen ab, davon zwei auf der Hütte selbst. Einige Sonderbesprechungen machten sich notwendig anlässlich der Verlängerung des Pachtvertrages mit dem Besitzer Herrn Biehler. Es ist dem Hüttenausschuß, wie schon allen bekannt, gelungen, den Pachtvertrag auf weitere 10 Jahre zu verlängern. Es waren hierzu umfangreiche Vorarbeiten nötig, und die Verhandlungen selbst verliefen, dank des guten Einvernehmens zwischen uns und den Besitzern Herrn und Frau Biehler, in einer beide Teile befriedigenden Weise. Die Steigerung des Pachtgeldes wurde auf Zeitabschnitte so verteilt, daß die Erhöhung für den Bund tragbar ist.

Da sich umfangreiche Steinbrucharbeiten durch den Besitzer notwendig machten, konnten wir mit der Planierung des Hüttengeländes im vergangenen Jahre nicht vorwärtskommen. Zeitweise glückte die Umgebung im Frühjahr einem Steinmehwerkplatz, was viele vom Besuche, gerade in der Baumblutzeit, abgehalten haben dürfte. Die Stühle und Tische wurden seitens des Hüttenausschusses und einiger Helfer einer gründlichen Reparatur unterzogen. Ebenso wurden Schutzgeländer an einigen Stellen errichtet.

Allen hieran Beteiligten nochmals herzlichsten Dank — besonders den Herren Kühn sen. und jun. Zahlreich waren die Stiftungen seitens der Bundesmitglieder für unsere neuengerichtete Hüttenbücherei. Es steht jetzt den Besuchern reicher Lesestoff zur Verfügung.

Auch waren unsere Bitten um Einrichtungsgegenstände nie ohne Erfolg. Allen Stiftern herzlichen Dank. Neu eingerichtet wurde der Aushang verschiedener Bergsteigerzeitungen.

Einen unergesslichen, äußerst zahlreich besuchten Bergsommerabend verlebten wir auf der Hütte, als die Musikabteilung mit Herrn Fiedler uns besuchte. Es sei der Abteilung ganz besonders gedankt, und wir haben nur den Wunsch, eine gleiche Veranstaltung bald wieder zu erleben. Auch Herr Bürgermeister Hennig und seine liebe Frau beehrten uns an diesem Abende, und wir glauben bestimmt, daß sich beide in der Mitte des mit dem lieben Städtchen Wehlen so eng verbundenen S. B. B. recht wohl gefühlt haben.

Im neuen Jahre steht uns gewaltige Arbeit bevor, und auch Euch, liebe Bergfreunde und -fremdinnen! Es gilt, die Hütte zu vergrößern und zugleich wohnlicher und bequemer zu gestalten. Ihr seid dazu berufen, mitzuschaffen an dem Werk, das in späteren Zeiten Kunde geben soll von dem Aufbau, den der S. B. B. in den letzten Jahren durchlebt hat und der noch nicht am Ende ist.

Jetzt gilt das Wort: „Vereinte Kräfte machen stark“. Aus kleinen Beträgen, die der einzelne nicht merkt, entsteht in der Gesamtheit die Summe, die nötig ist, um unsere Pläne zu verwirklichen. Darum gebt gern und schnell, wenn der Ruf an Euch ergeht.

Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde! Wollt Ihr freiwillig spenden, so haltet nicht zurück; der Hüttenausschuß empfängt Euch schon jetzt mit offenen Händen und Herzen und wird über jeden Betrag außerhalb der Bundesbeschlüsse in dem Bergsteiger quittieren.

Wenn wir das Werk Euch vollendet übergeben können, möge keiner unter Euch sein, der da von sich sagen muß: „Das tatet Ihr, — und was tat ich?“

Große Fortschritte sind auch im Pflanzgarten gemacht worden, doch davon wird unser Pflanzgartenleiter selbst berichten, nur das eine kann auch ich sagen: der Pflanzgarten ist ein unerschöpflicher Born des Wissens für diejenigen, die das Leben unserer Pflanzenwelt zu jeder Jahreszeit beobachten wollen.

Ich möchte noch am Schluß meines Berichtes den Wunsch aussprechen, daß die Bundeshütte auch im neuen Gewande noch recht lange Jahre den Mitgliedern des S. B. B. eine rechte Stätte der Erholung bleiben möge, und zugleich spreche ich Herrn und Frau Viehler den Dank des S. B. B. aus, für das uns jederzeit gezeigte Entgegenkommen, sowie den Mitgliedern des Hüttenausschusses für ihre tätige Mitarbeit.
G. Reinfeld.

Der Pflanzgarten.

Blütenwunder aus den Bergen der ganzen Welt — aller fünf Erdteile — überfallen hier den Bergsteiger im Laufe des Jahres. Mit aller ihrer Schönheit, ihrer Eigenart und Blühwilligkeit, zu den verschiedensten Jahreszeiten rufen sie unsere Anteilnahme wach. Zuerst die aus unserer Heimat, in der die Schönblüher fast ausgerottet sind und daher unter den Schutz der Geseze gestellt wurden. Alle geschützten Pflanzen sind mit Ausnahme einiger Arten Knabenkräuter, von denen 12 Arten von etwa 16 vertreten sind, vorhanden. Vorhanden in so prächtigen Exemplaren, wie sie in der freien Natur nur sehr selten sind. Vorhanden sind auch seltene heimatische Pflanzen, die nicht geschützt sind und doch dieses Schutzes dringend bedürften.

Die allerzeitigsten Frühlingsblüher unter den Zwiebelgewächsen, deren bunte und duftende Schönheiten so einzig dastehen, bringen uns den Frühling schon vom Februar an. Von dieser Zeit an beteiligen sich zahlreiche Alpenblüher am Wiedererwachen der Natur. Die Alpenpflanzen, die an ihren ursprünglichen Standorten vier bis sechs Wochen später blühen, haben in unserer Lage es gar eilig mit Wachsen und Blühen. Und weil es ihnen bei uns, wo der Kampf um die Lebensexistenz bei weitem nicht so mörderisch ist, gefällt, blühen sie dafür länger und intensiver. Nur die Farbe in ihrer kräftigen Tönung läßt bei uns etwas nach. Wenige Besucher der Alpen kennen die herrliche Blüte der Felsen- und Haldenprimel. Blühen doch die Felsenprimel in den Spalten schon, wenn der Schnee der Matten eben zu tauen beginnt. Im Pflanzgarten kann man ihr Blühen mit Muße studieren. Kaum daß einige winzige Blättchen ein kümmerliches Pflänzchen andeuten, steht eines Tages an dieser Stelle eine Blume, die die ganze Pflanze um das vielfache übertrifft, von einer ganz unerhörten Farbenpracht. Und wie unendlich groß ist die Mannigfaltigkeit im Aufbau der Blumen. Da blüht das Habmichlieb mit einer einzigen rosa Blüte aus jeder Blattrosette und unweit davon das aus noch größeren Höhen stammende Goldprimel, dessen grüner Körper moosartige Polster bildet, ist über und über mit goldgelben aufrechtstehenden Blüten wie besetzt. Andere Arten bringen Blütenstengel fast einen halben Meter hoch. Ihre einzelnen Blüten sind zu kugelförmigen Köpfen ausgebildet. Wieder andere blühen in Etagen übereinander, noch andere haben quirlähnliche Anordnung der Blüten. Farben haben diese Blüten, die in ihrer Pracht nicht zu beschreiben sind, man kann sagen, blau, rot, violett, lila, gelb, weiß, aber wie diese Farben wirken, daß muß man schon sehen.

Da sind in den Ritzen eines Steinplattenaufbaues und in den Fugen der Trockenmauern sowohl, als auch an ganz schattigen und feuchten Stellen etwa 70 Arten Steinbrech angepflanzt. Pflanzen von feinstem moosartigen Aussehen bis zu der robusten Blattgröße einer kleinen Hand. Alpenpflanzen, die von den niedrigsten Alpentälern bis hoch hinauf über 3000 m ihren Standort haben. Je nachdem ändern sie ihre Gestalt ganz außerordentlich. Und Blüten bringen sie hervor, deren Eigenart, Größe und Schönheit Bewunderung bei jedem Beschauer erregt.

Felsensträuchlein, klein und zierlich, unscheinbar wie es sein muß, um da hoch oben überhaupt nur existieren zu können, treiben den ganzen Sommer hindurch große herrliche Blumen von seidenartigem Glanz und Aussehen.

Ende Mai und Juni finden wir in Grasbüscheln, die sonst ja im Garten sorgfältig entfernt werden, herrliche gelbe, rote, weiße und schwärzliche Blüten einer ganz besonderen Pflanzengruppe. Sie gehören Schmarotzerpflanzen an. Läusekräuter, Bartschie, Augentrost und andere haben zu diesem Schmarotzerleben gegriffen, um die Art zu erhalten. Ihre Wurzeln haben sie nicht in der freien Erde, sondern, wo sie auf die Wurzeln ihrer Nährpflanzen treffen, bilden sie Saugnäpfe aus oder sie umklammern diese und zapfen ihren Wirten die zum Leben nötigen Säfte ab.

Schöne blaßgrüne Rosetten, aus deren Mitte langgestielte veilchenähnliche Blüten von blauer (Mittelgebirge) oder weißer (Alpen) Farbe aufragen, gehören gar einem Räuber, der, um sich erhalten zu können, von Tieren mit leben muß, ähnlich wie es die Sonnentauarten tun, die der Garten nicht hat.

Und da wir bei eigenartigen Lebenserscheinungen angekommen sind, sei gesagt, daß der Garten Pflanzen hat, deren Blumen höllisch stinken, sie werden von Nasfliegen befruchtet. Abends strömen Blumen herrlichen Duft aus. Diese werden die ganze Nacht von Nachtfaltern besogen und befruchtet. Wir haben Falter-, Hummel- und Bienenblumen, die nur von ganz bestimmten Arten dieser Tiere besucht werden usf.

Und was soll ich erst all die Pflanzen, ihre so vielfältigen Eigenarten und Bedürfnisse schildern, die aus dem Auslande zu uns kamen. Da hat die Trockenmauer im Frühjahr große rote, weiße und blaue Blütenpolster. Das ist amerikanischer Phlox aus mexikanischen Bergen. Oder das meterhohe grasblättrige Vergiftmeinnicht aus dem Kaukasus. Das muß man alles sehen, studieren. Pflanzen aus der ganzen Welt grüßen Dich lieber Bergsteiger. Ueber 400 Arten Bergblumen wollen Dir ihre Wunder erschließen. Alle geschützten Pflanzen verlangen dringend nach Dir, sie wollen Dir zeigen wie sie aussehen, damit Du sie schützen kannst gegen die völlige Ausrottung durch solche Leute, die sie nicht kennen. Und dann bekommst Du auch die Pflanze zu sehen, die von 1000 Alpenfahrern kaum einer sah, die seltenste Alpenpflanze überhaupt, die Wulfenia. Und einen kleinen Farren kannst Du sehen, der so selten ist, daß er nur von vier Fundorten in der ganzen Welt bekannt ist.

Aber mit einem gelegentlichen Besuche ist es nicht abgetan. Hier blüht es in allen zwölf Monaten des Jahres. Hier geht es teils sogar närrisch zu. Da gibt es Krokusarten, die im Herbst blühen und Herbst-

zeitlosen, die im Frühjahr blühen. Die Christrose erfreut uns schon zu Weihnachten und Soldanellen stecken ihre neugierigen Blüten durch den schmelzenden Schnee. Dann haben wir Blumen, an denen wir die Zeiten des Tages ablesen, wie von einer Uhr, weil sie nur zu bestimmten Stunden blühen. Andere Blütenköpfe bieten der aufgehenden Sonne ihre Köpfechen früh gen Osten, mittags schauen sie nach Süden, um ihre letzten Verbeugungen nach Westen zu machen.

Wie der Pflanzgarten entstand? Das wird nachdem er ganz fertig ist, später einmal ausführlich beschrieben.

Was er kostet? Nun nicht viel dem Bunde, in diesem Jahre an barem Gelde nicht ganz 70 Mark.

Meinen lieben Helfern, denen an dieser Stelle allen herzlichst gedankt sei, für gespendete Gelder und mitgebrachte Pflanzen, und mir, kostete der Garten wesentlich höhere Beträge und viele, viele Arbeit. Herzlichen Dank auch den Mitgliedern des Hüttenausschusses und des Vorstandes, bei denen ich immer tätige Hilfe fand, wenn ich sie brauchte. Mögen auch Sie ihren Lohn an dem geschaffenen Schönen finden. Thumm.

Jahresbericht der Gesangsabteilung.

Die günstige Weiterentwicklung unserer Gesangsabteilung wurde leider gegen die Mitte des verfloffenen Jahres durch den Weggang unseres unermüdbaren Herrn Edgar Großmann und dem damit verbundenen Wechsel in der musikalischen Leitung etwas gehemmt. Nachdem diese Krise aber durch das tatkräftige Eingreifen unseres verehrten Herrn Himmel, welcher im Verein mit anderen Bergfreunden Herrn Kurt Kämpfe gewann, überwunden war, gelangte die Abteilung rasch wieder zu alter Blüte.

Treue Sangesfreunde und unser uns lieb gewordener Herr Kämpfe sorgte dafür, daß die Abteilung bald wieder auf 100 Sänger angewachsen war. Was Sangestreue und ein tüchtiger Leiter in musikalischer Beziehung zuwege gebracht haben, brauche ich hier nicht zu wiederholen. Wer das Herbstkonzert besuchte, hat sich persönlich von dem Stand des Erreichten überzeugen können. Noch streben wir vorwärts, denn das, was wir in der Ausstellung geboten haben, war erst die erste Stufe auf der Leiter, welche zum Ziele führt. Dazu brauchen wir aber in erster Linie sangesfreundige Bergfreunde. Jeder Bergfreund, welcher singen kann, gehört in unsere Reihen. Wer einmal in einer unserer Übungsstunden war, kommt wieder

42 Übungsstunden, 7 Wanderabende, 1 Liederabend in Pirna und unser Herbstkonzert hielten wir ab und halfen außerdem noch die Sonnenwende und das Stiftungsfest des Bundes verschönen.

Herzlicher, inniger Dank gebührt unseren Leitern und allen denen, welche, unter Hintansetzung eigener persönlicher Interessen, Besucher unserer Übungsstunden waren. Solchen auch den Bundesmitgliedern, welche unsere Abteilung in irgendeiner Form unterstützten, zum Ausdruck zu bringen, ist mir Herzensbedürfnis.

Möge die Gesangsabteilung am Ende des Jahres 1928 durch die tatkräftige Mithilfe aller Bundesmitglieder ein weiteres Aufwärtstreben zu verzeichnen haben, zum Nutzen und zum Wohle unserer gesamten Bewegung und zur Freude des Sächsischen Bergsteigerbundes.
Kurt Schmiedgen.

Klubabzeichen-Sammlung.

Die Klubabzeichen-Sammlung hat auch im vergangenen Bundesjahre ihre Sammelstätigkeit nicht ruhen lassen. Zahlreich sind uns Abzeichen bedeutender Verbände und Sport-Vereinigungen zugegangen, die durch Seltenheit oder sinnreiche Ausführung unsere Sammlung ganz besonders verschönern.

Ihrem Zwecke entsprechend war sie erstmalig als Schmuckstück auf der Lichtbildausstellung in Wehlen vertreten. Dort zeigten wir die Abzeichen der aktiven Bundesklubs und erweckten durch ihre Anzahl und Beschaffenheit bei allen Besuchern regstes Interesse.

Auch zum unterhaltenden Teil innerhalb der Bundesvertreterversammlungen konnte die Abzeichen-Sammlung durch einmalige Ausstellung aller Abzeichen mit beitragen. Nicht minder war die Freude der Beschauer an den Abzeichen des Rennsteig-Vereines, sowie an einzelnen vom Ausland vertretenen.

Letztens konnten wir für die Neugestaltung des Bundesabzeichens mit auf Erfahrung und Fachkenntnis gestützten Entwürfen dienen. Die Vertreterversammlung beschloß die Ausführung des Abzeichens nach einem der vorliegenden Entwürfe.

Die Abzeichen-Sammlung ist schon in ihrem jetzigen Umfange eine wertvolle Einrichtung, der es vergönnt sein mag, einmal sämtliche deutschen Wander- und Klettersport-Abzeichen zu umfassen.
Richard Brunwald.

„Der Bergsteiger“ 1927.

Unsere Bundeszeitschrift leistete in ihrem 8. Jahrgange zielbewußt und ungestört dem Bundeswerk ihren Dienst. Ein Spiegel der vielfältigen Leistungen des Gesamtverbandes. Verbindend gab sie Kunde vom Geschehen im Bergsteigerleben.

In wechselvollem Bilde verdanken wir unseren geschätzten Mitarbeitern eine Reihe erlebnisreicher Beiträge und gute Illustrationen. Ist auch unser Bemühen, geschlossene, stofflich geordnete Hefte herauszugeben eine enge Grenze gesetzt, so gelang es besondere Gebiete den Mitgliedern, sei es durch Lage-skizzen, Wort und Bild, nahe zu bringen. Dies auszubauen und den Stamm der Mitarbeiter zu erweitern auf allen Gebieten des Wissenswerten aus dem Berglande und dem Bergsteigerleben, sei weiter unser Bestreben. Wir wünschen Anregungen und tätige Mitarbeit.

Unser langjähriger Schriftleiter, Bergfreund Staffel, sah sich im Juli genötigt, dieses Amt im Bunde aus beruflichen Gründen niederzulegen. Ihm gebührt in vollem Maße das Verdienst durch viele Mühen und Sehnen den „Bergsteiger“ vorwärts geleitet zu haben.

Wir können weiter von einer Neueinrichtung im Laufe des Jahres berichten, vom Zeitungs-aushang im Bundeslokal, in Pirna und auf der Hütte. Eine Einrichtung, welche mit ihrem weiteren Bekanntwerden sich manchen Freund erwarb. Wir werden jeweils bei Bekanntgabe der aushängenden Zeitungen eine Auswahl des uns besonders interessierenden Lesestoffes vermerken.

Unsere werten Mitarbeitern herzlichen Dank und Glückwunsch zu gutem Gelingen im neuen Jahre.
C. Albrecht.

Lichtbildstelle.

Unsere Arbeiten haben im vergangenen Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht.

Ueberblicken wir zunächst die Sammeltätigkeit für die Lichtbilder, so stellen wir fest, daß die Gesamtzahl derselben von 2108 auf 3422 gestiegen ist. Der größte Teil ist hiervon bereits in festen Einbänden geordnet. Ihre Gliederung erstreckt sich auf 1. Dresden und seine Umgebung, 2. das Sächs. Felsengebirge, 3. das Erzgebirge, 4. Lausitzer-, Sittauer- und Jeschkengebirge, 5. Riesengebirge, 6. Alpenländer und 7. Verschiedenes. Sobald alle Lichtbilder kartemäßig gebucht sind, können die Einbände in jeder Vertretersitzung eingesehen werden.

Ein Teil der besten Aufnahmen von unseren Bergfreunden W. Hahn und O. Fleischmann wurde zu einem wirkungsvollen Lichtbildervortrag zusammengestellt.

Unsere Lichtbilder-Aushänge in den monatlichen Versammlungen waren sehr abwechslungsreich und fanden allseitige Anerkennung. Folgende wurden veranstaltet: 1. Winter im Rathener Gebiet, 2. Winter in Arosa, 3. Winter im Osterzgebirge, 4. Frühling in unserer Bergheimat, 5. Klettereien im Rathener Gebiet, 6. Klettern in der Schrammsteingruppe, 7. der Falkenstein im Bilde, 8. das 1000jährige Teitschen und 9. die geologische Sammlung Reifmann.

Mit einer größeren Ausstellung traten wir in Wehlen zum ersten Male vor die Öffentlichkeit. Dankbar gedenken wir ihrer Förderung durch den Bürgermeister. Guter Besuch und lobende Anerkennung blieben uns ein Ansporn für die Zukunft. Besonders angelegen war uns die Förderung des Photosportes unter unseren bisher festgestellten 144 Lichtbildnern. Zur Anregung ihrer Tätigkeit veranstaltete die Lichtbildstelle zwei Lichtbildwettbewerbe mit folgenden Aufgaben: Winterport und Winterlandschaft, Felsen- und Kletteraufnahmen, Bilder aus der heimischen Pflanzenwelt und Bergsteigerhumor. Mit recht gutem Erfolge beteiligten sich hierbei im Frühjahr 18 Teilnehmer mit 125 Bildern und im Herbst 16 Teilnehmer mit 165 Bildern.

Ein weiteres erfolgreiches Arbeitsgebiet waren unsere Vortragsabende und die Lichtbildervorträge. Durch dieselben wurde den Besuchern unserer Vertretersitzungen viel Belehrung geboten, reiche Schönheiten an die weiße Leinwand gezaubert. Mit nochmaligem Danke an die Vortragenden nennen wir ihre Themen: 1. Erhard Rößberg: Aus dem Tagebuch eines Bergsteigers; 2. Paul Lepsa: Bergerlebnisse; 3. Joh. Rüscher: Streifzüge durch deutsche Höhlen; 4. Otto Heinicke: Mit dem Faltboot durch das Heimatland; 5. Erhard Rößberg: Mit Wander- und Kletterschuh durch das sächs. Felsengebirge (Bundesvortrag); 6. Walter Franz: Bergfahrten in der Ortlergruppe; 7. Hermann Geißer: Alte Winkel in Franken und Schwaben; 8. Fritz Döring: Wanderfahrt durch Italien.

An kleineren Aufgaben erledigte die Lichtbildstelle Aufnahmen für Bundeszwecke, Bereitstellung von Bildern zur Wiedergabe in Zeitschriften und anderes. Weiter sind 100 Stück freundlichst gespendete Kunstblätter an die Klubs verteilt worden.

Am Schlusse unseres Berichtes bitten wir die Freunde der Lichtbildstelle, unsere gute Sache fernerhin kräftig zu unterstützen, zum Besten des Bundes und zur Freude aller Mitglieder.
Mäde.

Samariter-Abteilung.

Dank der vorzüglichen und umsichtigen Leitung der ehemaligen Vorsitzenden, Herren Richard Pohl und Erhard Wächtler, hat die Abteilung eine beachtliche Höhe erreicht. Ihnen gilt zunächst unser Dank, denn sie schufen uns die Achtung, deren wir uns in sämtlichen Bergsteiger- und Skiläuferkreisen erfreuen können.

Das Jahr ist zu Ende und es gilt allen zu beweisen, daß die Abteilung von ihrer Regsamkeit noch nichts verloren hat. Dank unserer Vormachtstellung auf diesem Gebiet, unseren zahlreichen Unfallhilfsstellen und dem innigen Zusammenarbeiten mit sämtlichen Bundesmitgliedern war es nicht besonders schwer, unsere Abteilung zu leiten und das Geschaffene zu erhalten und auszubauen. Großer Dank gebührt auch allen Mitgliedern des Samariter-Ausschusses, die sich immer, wie bisher, in echter Bergfreundschaft der Abteilung zur Verfügung stellten. Nur mit Hilfe dieser war es uns möglich, die erforderlichen Arbeiten durchzuführen.

Zur Erledigung unserer Angelegenheiten wurden 22 Versammlungen abgehalten, die alle einen einigermassen guten Besuch aufwiesen.

Der aktive Mitgliederbestand beträgt gegenwärtig 130 Mitglieder. Es sind alles Bergfreunde, die durch guten Besuch der Abteilungsabende ihr Interesse bekunden und auf die sich die Abteilung auch verlassen kann. Der aktive Mitgliederbestand könnte viel höher sein, wenn die anderen ausgebildeten Bergfreunde die Versammlungen regelmässiger besuchen würden. Mit diesen inaktiven Bergfreunden würde die Abteilung zirka 450 Mitglieder zählen.

Um die Übungsabende und Versammlungen so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten und weitere Ausbildung auf verwandten Gebieten zu ermöglichen, wurden folgende Vorträge abgehalten: Zweimal praktischer Übungsabend mit Herrn Dr. Schelcher, Dr. Beckmann: Massage; ein praktischer Einseilübungsabend; Dr. Bäßler: Bakterien; Dr. Bäßler: Knochen und Muskeln.

Unterstützt durch sehr gute Beteiligung konnten zwei Samariterkurse laufen, beide unter ärztlicher Leitung des Herrn Dr. med. Schelcher.

Am 29. Mai fand eine Samariterübung am Fels statt, unter Beteiligung des Samariter-Vereins Dresden. Die Übung wurde in Rathen am Pferdegrundkegel abgehalten. Hier bewies sich wie immer das ruhige und sichere Können unserer Mitglieder in schwerer und gefahrvoller Ein- und Abseilarbeit. Es galt einen markiert Schwerverletzten vom Band des alten Weges mittels Schwebebaum und Brett zu Tal zu befördern. Die Arbeit unserer Mitglieder am Fels war vorbildlich und alles lauschte und spannte, als ein Pfiff ankündigte, daß der Verletzte fertig zur Talfahrt sei. Spannende Sekunden während des Freikommens vom Fels, dann überall freudige Erkennung, als der Verletzte ruhig und sicher zu Tal schwebte. Im Tal angekommen, wurde der Verletzte mittels Bahre auf schwierigem Gelände von unseren Bergfreunden mit größter Sicherheit in scheinbarer Disziplinosigkeit ohne Kommando bis zur Hütte des Oe. T. K. gebracht. Kritik aller: Vorbildlich.

Der eingerichtete Dienst in der Unfallhilfsstelle Rathen wurde an Sonn- und Feiertagen in den Monaten April bis Oktober von zwei Samaritern in selbstloser Weise ausgeführt. Die Dienstmeldungen hierzu waren zahlreich. Auch wurden hier von den Bergfreunden allerhand kleine Reparaturen ausgeführt, um der Abteilung Kosten zu ersparen.

Unsere Hauptaufgabe war die Instandhaltung der Unfallhilfsstellen.

In der Unfallhilfsstelle in Rathen mußte verschiedenes repariert und erneuert werden. Ein besonderer Arbeitstag der Ausschussmitglieder wurde angelegt, um die Unfallhilfsstelle am Wildschützensteig ordentlich zu überholen. Fast sämtliche Ausschussmitglieder haben unter Leitung von fachkundigen Bergfreunden dort Teer gekocht, Dachpappe gedeckt und geteert, gemeißelt, gehämmert, gezimmert, gemauert und zementiert — und auch Polier gespielt. Es war ein Bild froher Schaffenskraft. Herzlichen Dank allen Helfern!

An jedem Sonntage wurden Kontrollen der Unfallhilfsstellen ausgeführt, um die Bestände an Verbandsmaterial zu ergänzen oder um Mängel zu beseitigen. Da war hier einer Bahre der Holmen gebrochen, dort war das Tragloch gerissen, wo anders mußte der Kopfteil der Bahre repariert werden, in jener Unfallhilfsstelle fehlten die Decken usw. Ueberall galt es aufzupassen und Ordnung zu halten, um für Ernstfälle bereit zu sein.

So waren unsere 38 Unfallhilfsstellen in beiden Gebieten, Sächsische Schweiz und Osterzgebirge, unter dauernder Kontrolle.

Dank der außerordentlichen großen und reichlichen Auffüllung im vorigen Jahre an Verbandsmaterial der Unfallhilfsstellen, konnten wir in diesem Jahr sehr viel sparen. Eine genaue Aufstellung der verbrauchten Materialien kann noch nicht gegeben werden, da noch dauernd Kontrollberichte einlaufen.

Die Abgabe und Entnahme von Verbandsmaterial aus unseren Unfallhilfsstellen, sowie die Hilfeleistung unserer Samariter selbst geschieht, wie seit langer Zeit, völlig kostenlos. Eine genaue Statistik der Benutzung unserer Unfallhilfsstellen ist noch nicht möglich. Wir können jedoch feststellen, daß die Benutzung sehr stark ist.

Die Unfallstatistik folgt in einer der nächsten Nummern des Bergsteigers.

Das Inventar unserer Unfallhilfsstellen beträgt im wesentlichen: 32 Traggahnen, 22 Traggurte, 51 Decken, 38 Verbandskästen komplett, sowie ein vollkommen eingerichtetes Kranken- und Unfallzimmer in Rathen, mit Betten, Traggahnen, Verbandstaschen und Kasten und Arztbesteck.

Für den Samariterdienst zu den Skiwettläufen des Ski-Verbandes Sachsen, Kreis Osterzgebirge, hatten sich einige Mitglieder der Abteilung zur Verfügung gestellt, besonders aber für den Staffellauf über 41 km, an denen 35 Bergfreunde den Dienst versahen. Abgesehen von einigen kleinen Hilfeleistungen brauchten sie nicht weiter in Tätigkeit zu treten. Vom Vorstand des S.V.S., Kreis Osterzgebirge, ernteten wir Anerkennung für vorzügliche Organisation und Bereitschaft.

Die Abteilung besitzt auch eine eigene Lichtbildersammlung, die schon ganz ansehnlich gewachsen ist. In ihr werden alle Aufnahmen der Übungen, sowie solcher der Unfallhilfsstellen und sonstige wichtige Ereignisse der Abteilung, die zu Bild gebracht worden sind, gesammelt. An Hand der Sammlung wird es uns einmal möglich sein, unsere Einrichtungen und Begebenheiten allen Bergfreunden zu zeigen. Zur Lichtbildausstellung des Bundes in Wehlen konnten wir einen Teil unseres Lichtbildmaterials mit ausstellen und haben auch allerseits Anerkennung unserer Arbeit gefunden.

Viel und gern ist für die Abteilung gearbeitet worden, weshalb ich allen beteiligten Bergfreunden hiermit nochmals herzlich danke. Berg Heil!
Karl Voigt.

Versicherung 1927.

Der Bund hatte beschlossen, die frühere Zwangsunfallversicherung aufzuheben. Dadurch waren die meisten Mitglieder unversichert, weil fast jeder es unterließ, sich freiwillig zu versichern. Um dieser großen Gefahr für den Einzelnen zu begegnen, beschloß der Bund auf meinen Antrag, jedes Mitglied zur Versicherung anzumelden, wenn es nicht ausdrücklich die Deckung ablehnte. Ich war damit vor eine völlig neue Aufgabe gestellt. Tausende von Rundschreiben wurden versandt, da mit jedem Einzelnen in Verbindung getreten werden mußte. Leider wurden die Rundschreiben recht wenig beachtet, so daß die an sich schon riesige Arbeit noch verdoppelt wurde.

Es wurden im Laufe des Jahres rund 3000 Drucksachen und Briefe und 800 Nachnahmen versandt, von den letzteren kamen 230 uneingelöst zurück.

Am Schluß des Jahres waren **1136 Mitglieder** versichert und zwar: 764 Personen nach Klasse I; 302 Personen nach Klasse II; 5 Personen nach Klasse III; 28 Personen nach Klasse IV; 3 Personen nach Klasse V; 33 Personen nach Klasse VI; 1 Person nach Klasse VII.

Die ursprünglich vorgesehenen Unkostengebühren erwiesen sich bald als unzureichend. Da der Bund aus seinen Mitteln keinen Zuschuß zahlen konnte, mußte ich zur Durchführung aller Arbeiten nicht nur erhebliche Opfer an Zeit, sondern auch an Geld bringen.

Wie groß die Arbeiten und Unkosten waren, geht daraus hervor, daß die „Iduna“ für die Zukunft, falls sie selbst die Verwaltungsarbeiten führen muß, das 2 1/2 fache der Prämie berechnet, d. h. Klasse I statt Mk. 2.— dann Mk. 5.—, Klasse II statt Mk. 3.50 dann Mk. 8.75 usw. Ich habe die übernommenen Pflichten, obwohl sie eine große Belastung waren, durchgeführt. Daß dabei dann und wann Verzögerungen auftraten, liegt klar auf der Hand, zumal die gesetzlichen und vertraglichen Vorschriften sorgfältig eingehalten werden mußten. Ich rate denen, die leicht zur Kritik geneigt sind, dies zu beachten. Es gehörte zur Bewältigung der Riesenarbeit sehr, sehr viel Liebe zum Bunde.

Aber zum Schluß muß gesagt sein, daß die Versicherung für viele Bergfreunde segensreich gewesen ist. Es wurden insgesamt **Mk. 1934.75** Schadensbeträge an Bergfreunde ausgezahlt, die Betroffenen werden den Wert der Versicherung am besten ermeßen können.

Der Versicherungsgesellschaft „Iduna“ kann mit besonderem Dank bestätigt werden, daß sie nicht nur alle Schäden in voller Höhe deckte, sondern in jeder Weise entgegenkommend gewesen ist. Die Hauptversammlung muß beschließen:

- ob die bisherige Versicherung mit erhöhten Prämien bestehen bleiben soll;
- oder ob die Zwangsversicherung wieder wie früher zum Zweck der Erzielung billigerer Prämien durchgeführt werden soll;
- oder ob es jedem überlassen bleiben soll, sich freiwillig zu versichern.

Als vieljähriger Versicherungsleiter des Bundes gebe ich auf Grund meiner Erfahrungen den Rat, die allgemeine Kollektiv-Versicherung wieder einzuführen. Damit wird die Verwaltungsarbeit außerordentlich vereinfacht, denn der Kassierer braucht nur den Versicherungsbeitrag mit dem Mitgliedsbeitrag zusammen einzuziehen und abzuführen. Die Prämien aber werden dadurch sehr billig, weil die Verwaltungskosten wegfallen. Ein solcher Beschluß läge im Interesse aller Bergsteiger und wäre die einzig richtige Lösung der Versicherungsfrage, wäre wirkliche Gemeinschaftsarbeit. Der Versicherungsleiter, A. H. Mitsche.

Volkshochschule.

Reich an Arbeit und Erfolg war auch im vergangenen Jahre die Tätigkeit des Ausschusses für die Volkshochschule. Acht Lehrgänge mit den verschiedensten Themen wurden für unsere Bergfreunde eingerichtet, teils als Fortsetzung der seit Jahren betriebenen zielbewußten Arbeit, teils als Anregung zur Beschäftigung mit einer bestimmten Aufgabe. Hinzu kommen noch sechs Kurse, „Gymnastische Übungen“, als Training für Bergsteiger und Schiläufer. Es soll nicht verschwiegen sein, daß es ohne Enttäuschung nicht abging. Zwei Lehrgänge konnten infolge zu geringer Beteiligung nicht durchgeführt werden. Dabei ist es eigenartig, daß es Themen waren, die mit unserem Sport in direkter Beziehung standen. Es waren die Kurse: „Vom Bau und Leben der Pflanzen“, ferner ein Lehrgang mit Lichtbildern: „Unsere Witterung“. Dagegen war die Mitarbeit sehr gut in der mikroskopischen Arbeitsgemeinschaft. Sehr reger war der Besuch und die Mitarbeit in dem Lehrgang: „Kraft, Leben, Seele“ und in dessen Fortsetzung: „Was ist Gesinnung“. Fraglich erscheint ein Erfolg — trotz des guten Besuches — in dem Kursus: „Die Gottesidee“. Im letzten Vierteljahre konnten wir endlich zur Beteiligung an dem lange geplanten Photolehrgange auffordern. Auch hier war ein sehr zahlreicher Besuch zu verzeichnen, so daß der Lehrgang geteilt für Anfänger und Fortgeschrittene durchgeführt werden konnte.

Die Erfahrung des vergangenen Jahres lehrte, daß stärkere Teilnahme an weltanschaulichen Themen sich zeigte; dies wird unsere zukünftige Richtung bestimmen. Weiterschreitend werden wir in nächster Zeit mit dem neuen Arbeitsplan an unsere Mitglieder herantreten, der bestimmt wertvoll ist, für uns als Organisation wie auch für jeden Einzelnen als Mensch. Jedoch um eingehendere Beachtung unserer Bestrebungen und regeren Besuch der Lehrgänge müssen wir an dieser Stelle bitten. J. A. Staffel.

Bericht der Wander- und Wintersport-Abteilung.

Nach Abschluß des Jahres konnte die Abteilung auf eine zufriedenstellende Weiterentwicklung zurückblicken.

Die Mitgliederzahl hat die beträchtliche Höhe von 98 Voll- und 6 Jugendmitgliedern erreicht. Es fanden vier Besprechungsabende der Ausschußmitglieder und neun Abteilungsverfassungen statt; der Besuch letzterer betrug durchschnittlich 40% der Mitglieder. Die umfangreichen Organisations-Arbeiten der Abteilung wurden von dem kleinen Kreis der Ausschußmitglieder voll erledigt; es waren allein zur Einladung der Mitglieder zu den Versammlungen und Touren 850 Postausgänge notwendig, die eine Portoausgabe von RM 38.— erforderten.

Aus dem Sommerprogramm der Abteilung sind fünf Tageswanderungen zu erwähnen, die einen Teil der Mitglieder zu froher Bergfahrt zusammenführten.

Die im vergangenen Jahr gegründete Abteilung hat vor allen Dingen wintersportlich sehr gute Fortschritte gemacht. Von den ausgeführten Skitouren ist besonders die mehrtägige Oster-Tour ins Riesengebirge hervorzuheben, die bei einer Beteiligung von 60 Mitgliedern unter der bewährten Führung unseres

Karnagel einen derartig befriedigenden Verlauf nahm, daß auch für Ostern 1928 dieselbe wieder auf dem Programm steht. Als Standquartier ist jetzt schon die, allen vorjährigen Teilnehmern bekannte, idyllisch gelegene Blaugrundbaude gemietet worden, da uns diese, bedingt durch ihre geschützte Lage, eine noch für Ostern günstige Schneelage garantiert. Gleichzeitig beabsichtigt Herr Karnagel einen Skikurs nach der Arlbergschule abzuhalten.

Nachdem unser Fritz Walter bei den Ausscheidungsläufen des Ostkreises am 14. Januar 1927 in der Altersklasse I den vierten Platz belegen konnte und sogar bei dem Waldlauf des Ostkreises am 23. Oktober 1927 in Zinnwald als erster in seiner Klasse durchs Ziel ging, übernahm dieser die Leitung des Trainings der Wettläufer. Diese konnten zum ersten Male beim Sinnischen Langlauf am 18. Dezember 1927 ihr Können beweisen. Von unseren gestarteten Läufern ging Eberhard Pokorny in der Klasse II als dritter in der Zeit von 1:08:57 durchs Ziel und unser Laufwart Fritz Walter belegte in der Altersklasse I den zweiten in der Zeit von 1:13:47, womit beide die Tatsache feststellten, daß sie nach den Gebirgsläufern die besten Zeiten auf der 12 km langen schwierigen Strecke gelaufen waren.

Wir wollen hoffen, daß die weitere Entwicklung es zeigen wird, welchen Weg die Wettläufer durch ihre Trainingsarbeit angetreten haben, auf daß ihnen noch mancher schöne Sieg beim sportlichen Kampfe für den S. B. B. beschieden sei.

Um allen Mitgliedern der Abteilung die Möglichkeit zu geben, ihren Körper in berg- und wintersportlicher Hinsicht zu stählen, soll ab Anfang Februar mit einem Hallentraining begonnen werden, dessen genauer Zeitpunkt und Ort noch bekannt gegeben wird. Im Sommerhalbjahr wird sich ein Freiluft-Training anschließen.

Wir wollen hoffen, daß unsere junge Abteilung von allen Mitgliedern des Bundes tatkräftig unterstützt wird, damit wir die große Gemeinschaft des Bundes weiter würdig vertreten können. Mit Berg- und Ski-Heil! Wander- und Wintersport-Ausschuß.

Die Besten Hochalpinen-Berg- und Skistiefel, sowie Haferl- u. Tourenstiefel, Eichensteinsteigeisen, Eispickel, vollständig wasserdichte Pelerinen, Windjacken, Mäntel, Rucksäcke.



[189]

Rich. Nicolai / Dresden.

AMTSHOF PIRNA
Tischerplatz 1 · Fernruf 405

Vereinszimmer mit Piano
gut bürgerl. Mittagstisch

empfiehlt

Otto Löbel
Mitglied des S. B. B.

[225]

Fritsches Gasthof
Oberbärenburg (Erzgeb.)
Besitzer Gustav Hickmann

empfiehlt sich allen Bergsteigern als gute und preiswerte Unterkunftsstätte

Fernruf Schmiedeberg-Kipsdorf 66 [180]

Achtung!
Bergsteiger — Schifahrer

Da ich viele erstkl. Sportartikel für Sommer- und Wintersport, Boxen, Tennis usw. aufgeben will, verkaufe ich solange Vorrat **weit unter Preis bis 25% billiger**

[249]

Sport / Sport-Stiefel
FRANZ LORENZ
Weißeritzstr. 38, Eckhaus Seminarstr.

TAMBOUR-KAFFEE
der anerkannt gute Bohnenkaffee
Gegr. 1908

Kaffee

Stets frisch geröstet!
Prachtvolles Aroma!
Prima Mischungen!
Beste Bekömmlichkeit!

Tee
Kakao
Schokoladen
erster Firmen!

Tambour - Kaffee - Röstwerke
G. m. b. H. [190]

Dresden-A. Marienstraße 16 Ruf 15083

Der Gipfelbuch-Ausschuß im Jahre 1927.

Mehr als bisher war der Gipfelbuch-Ausschuß in Anspruch genommen von Arbeiten, die der Erneuerung und Erhaltung der an den verschiedenen Kletterfelsen befindlichen Sicherungsringe usw. dienen. Nebenher ging die Arbeit der Legung neuer Gipfelbücher und Befestigung neuer Kapseln, wobei wir durch die Mitarbeit der Klubs und auch der Einzelmitglieder wertvolle Unterstützung fanden, für die wir an dieser Stelle herzlich danken.

Wir setzten außerdem unsere umfangreiche Arbeit der Besteigungstaktik fort und hatten Gelegenheit, einen Teil davon der Öffentlichkeit in unserer, von der Lichtbildstelle veranstalteten, Ausstellung in Wehlen zur Kenntnis zu bringen. Es hat uns gefreut, daß gerade dieser Teil der Ausstellung bei den Besuchern, soweit sie aktive Bergsteiger waren, regstes Interesse fand.

Wir beteiligten uns ferner auch an den Bestrebungen, entferntere Klettergebiete besser bekannt zu machen. Der Artikel über Dittersbach und die Schilderungen des Skaler-Felsgebietes mit den Lageplänen der einzelnen Felsen sind das Ergebnis oftmals mühevoller Arbeit.

In letzter Zeit ist von fremden Organisationen der Versuch gemacht worden, unsere Arbeit zu stören und bewusst einzuengen. Weil man anscheinend keine eigenen Ideen hat, versucht man Arbeit, die wir seit Bestehen des Bundes zielbewußt verrichten, wenigstens teilweise an sich zu reißen. Der Versuch wird kläglich mißlingen, denn mit Redensarten, unbewiesenen und unbeweisbaren Behauptungen kann man keinen dauernden Erfolg erzielen. Taten beweisen! Die Bücher und Kapseln des S. B. B. ständen nicht auf fast allen Gipfeln, wenn wir nicht stetig gearbeitet und auch finanzielle Opfer gebracht hätten. Ordnung und Aufbau der Gipfelbuchsammlung, Statistik und Bearbeitung weniger bekannten Gebietes sind Werte, die wir nicht geschaffen haben damit jeder beliebige darüber verfügen kann.

Ein Jahr reicher Tätigkeit ist beschloffen, wir freuen uns auf das neue Jahr, das uns zur Arbeit bereit finden wird. Allen Mitarbeitern und dem Bunde ein kräftiges
Berg Heil!

Kurt Brendler, 1. Vors.

Am 24. Januar

Lichtbild-Aushang: S. B. B.-Samaritertätigkeit im Bilde

Elb-Hotel „Helvetia“ - Schmilka

Eines der besten und billigsten
Gaststätten der Sächs. Schweiz
= Gemütlicher Verkehr =

Arno Hohlfeld, Besitzer

Wenn's niemand macht
Oswald Machts

Hauptlager und Kontor:
Kaulbachstr. 31, I. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße · Ruf: 15441

MÖBEL

aller Art
Schlafzimmer / Speise- und
Herrnzimmer
Küchen Einzel-Möbel
Große Auswahl - Billige Preise
Günstige Zahlungsbedingungen

[164]



Qualitätsschuhe
für jeden Sport
zu niedrigsten Preisen.

Jacob
Wettinerstr. Ecke Postplatz
Amalienstr. Ecke Sarrestr.
Leipzigerstr. 83

Richter's Restaurant und Kaffee

[208]

Idyllisch an der Elbe gelegen
gemütlicher Aufenthalt / Einkehrstätte
vieler Wander- u. Klettervereinigungen

Saubere, preiswerte
Fremdenzimmer

Schmilka

Hochachtungsvoll
Richard Richter
Mitglied des SBB.

Felsenkeller-Gaststätten

Dresden - Plauen
Straßenbahnlinien 1, 15, 22

[227]

Grosser Konzert- und Ballsaal · Neue Bundes-
kegelbahn · Geräumige Vereins- und Gastzimmer
Herrlicher Lindengarten mit Naturpark · Als
Ausflugspunkt für Vereine besonders gut geeignet.

Das Stiftungsfest des Sächsischen Bergsteigerbundes findet am 2. März in allen Räumen des Ausstellungspalastes statt. Unter dem Kennwort: **Wochenend im Grünen** wollen wir uns dort wieder treffen und Frohsinn und Humor soll uns regieren.

In allen Räumen, das heißt: Der große Saal, der Konzertsaal, der Keller und die Restaurationsräume mit allen Nebensälen sind für uns reserviert. Jeder hat seinen Platz. Für die Unterbringung aller Gäste ist bestens gesorgt. Wir haben keine Kosten geschenkt, damit sich alle wohlfühlen sollen.

Wir bitten schon heute, für regen Besuch bemüht zu sein. Das Belegen von Tischen durch Klubs und Vereine ist durch die Festleitung gestattet. Anmeldungen können schon jetzt ergehen.

Um dem Fest die Note eines Bergsteigerfestes zu geben, werden die Klubs aufgefordert, an der Dekoration mitzuwirken. Die Tafeln können in beliebiger Weise, jedoch in den Rahmen des Festes passender Weise geschmückt werden. (Feuerfächer! Rezepte zum Imprägnieren erhalten Sie bei der Festleitung). Vorschläge hierzu, Maienbäume, Felte, Wochenendhütten, Wimpel, Lauben usw. Wir verlassen uns hier auf den Erfindergeist der Bergsteiger, der uns ja stets humorvolles gezeigt hat.

Also nochmals: Zum 2. März 1928 unser Stiftungsfest. Zuschriften sind zu richten an Willy Ehrlich, Dresden-A. 1, Stiftsstraße 4, der auch für weitere Anregungen dankbar ist.



BRUNSWICK
die beste Amerikanische Tanzplatte

[151]

Generalvertretung
„Grammophon“
Max Wendlandt, Dresden-A.
nur Prager Straße 21,
Ecke Struvestraße



[243]

Beleuchtungskörper
Max Glöß Nachf.
Alexander Irmscher
Moritzstraße 18
Ruf: 22468 Dresden-A.



[188]

Gute Möbel **R. Rentsch & Co., Dresden** Gute Möbel
Gegründet 1870 · Telefon 56988
Spezialhaus für Möbel und Dekorationen
Verkaufsräume in Neustadt: Bautzner Straße 79-83, in Altstadt: Grunäer Straße 36-38

Klubzeichen-Sammlung

Quittung über erhaltene Klubzeichen, für die wir herzlichst danken.
 Abzeichen des aktiven Bundesklubs: „Berg Heil“, Pirna (altes Abzeichen). -- Neues Abzeichen der „Freitaler Kletter-Gilde“.
 Abzeichen eingegangener Nicht-Bundesklubs: „Alpenveilchen“ Heidenau-S., Wanderklub „Luftige Wanderer“ und „Frohe Wanderer“ Heidenau 1923.

Vereinsmitteilungen

K.D. Rohrspigler. Unsere Klubabende sind bis auf weiteres von Mittwoch auf Dienstag verlegt.
 Klublokal: Braunschweiger Hof, Freiburger Platz 11. Gäste jederzeit willkommen. Zuschriften an Karl Thomas, Dresden-U. 19, Sturmstraße 29.
Bergfreunde, gesangl., welche Lust haben, sich einem alten Touristenklub anzuschließen, finden Aufnahme. Näheres unter W. 09 an die Geschäftsstelle des S. B. B., Sporthaus Karnagel.

Fremdenhof und Fremdenheim
„Halali“, Kipsdorf
 Angenehmer Aufenthalt für Wanderer und Skiläufer!
Preiswerte Übernachtung!
Gute Verpflegung!
 Telefon: Kipsdorf Nr. 14, Amt Schmiedeberg
 Oskar Thomann [116]

ZIGARREN-IMPORT
Dresden-A., Zirkusstr. 5
 Ecke Pirnaische Straße
Fernruf Nr. 12713

Havanna Star . . . Stück **10** Pfg.
 Originalkiste 100 Stück = M. **9.30**
Unsort. Sandbl. . . . Stück **12** Pfg.
 Originalkiste 50 Stück = M. **5.60**

Oehlschlägels Geheimnis
Stück 13 Pfg.

Originalkiste 100 Stück = M. **11.50**
Jahresschau . . . Stück **15** Pfg.
 Originalkiste 50 Stück = M. **7.-**
 Das Beste in dieser Preislage!
Effendi Stück **20** Pfg.
 Originalkiste 50 Stück = M. **9.25**
 Ganz hochwertige Qualität!

Morenita Stück **25** Pfg.
 Originalkiste 50 Stück = M. **11.50**
 Sehr edel und würzige Qualität!

Handelsbrauch . . . Stück **30** Pfg.

Große Auswahl in Zigaretten [211]
Pfeifen, Spitzen, Etuis, Tabakdosen usw.
▲▲▲ Tabake nur erster Firmen! ▲▲▲

EXPRESS-BÜFETT

Prager Straße 54
 nur eine Minute vom Hauptbahnhof

Große Auswahl
 in stets frischbelegten Brödchen

Warme Küche

Die rühmlichst bekannten

[229] **Dresdner Felsenkeller Biere!**

Bodega-Weine, Schoppen-Weine, Liköre

Stets frischer Espresso-Kaffee
 kein Trinkgeld! Tasse nur 25 ♂ kein Trinkgeld!

Treffpunkt der „S. B. B.“

Beerdigungen, Feuerbestattungen, Überführungen auch mittels Kraftwagens übernehmen nach dem vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarife, auch aus allen städtischen Krankenhäusern, Pflegeanstalten und Kliniken, die

Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr

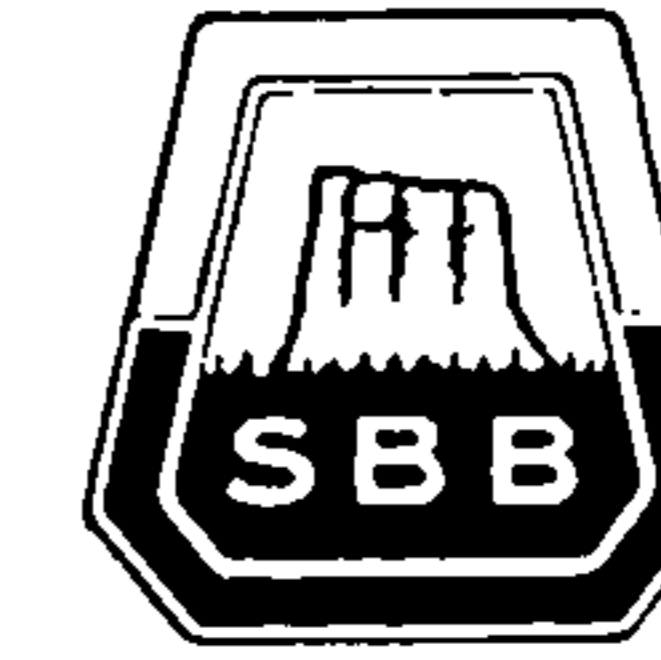
Am See 26 Bautzner Str. 37
 Fernruf 20157, 20158 u. 28549 Fernruf 52096

Sparkasse u. Versicherungen für Beerdigungen. Besorgung der Bezirksheimbürgin

[223] **Auskünfte u. Kostenanschläge unentgeltlich!**

Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Veredelung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unsitte und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimatein.



Jeder Bergsteiger, jeder Heimatfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

1. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstraße 19 + 1. Kassierer: Artur Schmidt, Großenhainer Straße 179
 Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße 21

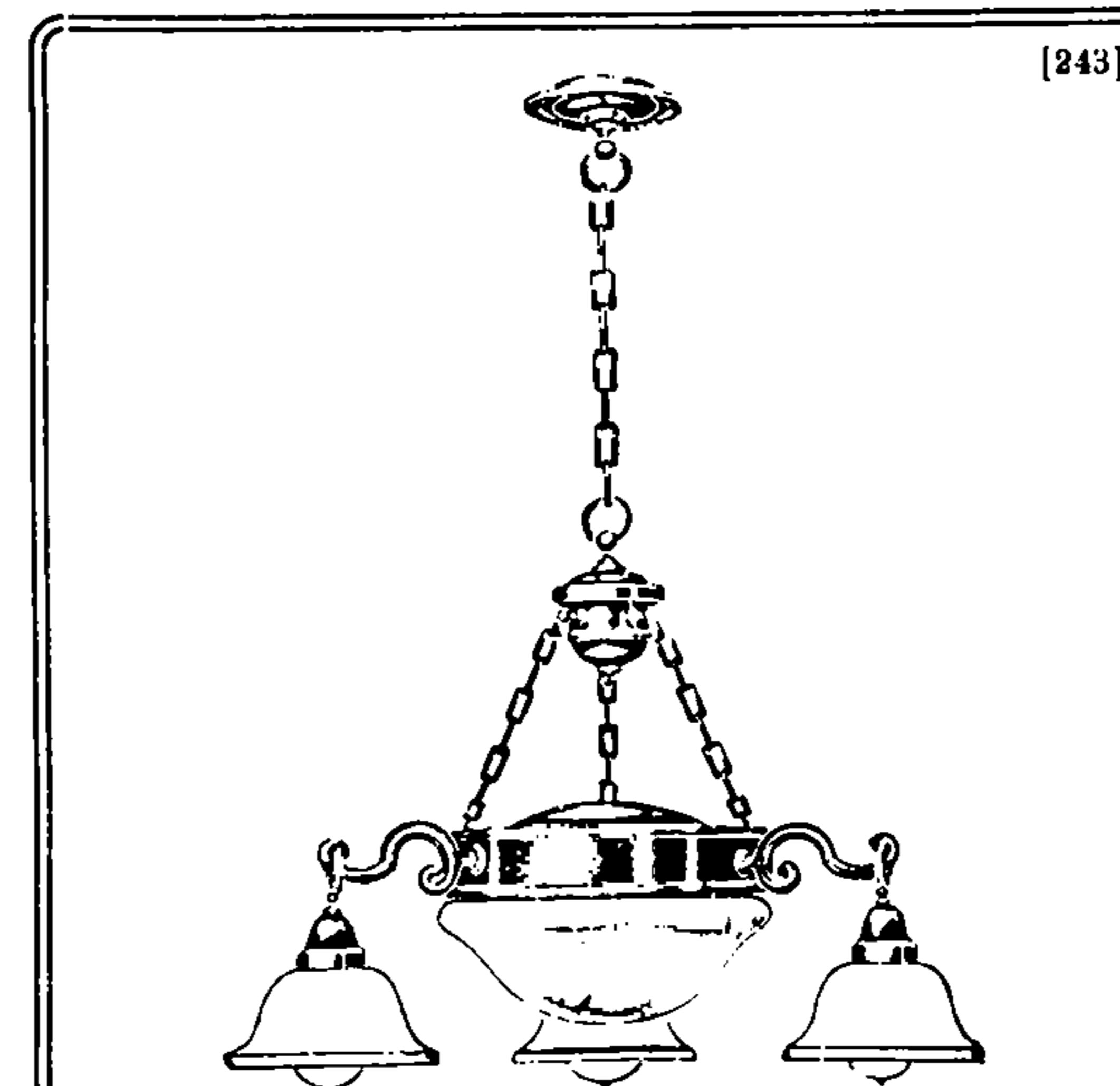
Inhalt: N. S. Viebach: Fr. S = Weg am Falkenstein. — S. Richter-Gosling: Glazer Winter. — N. Nöde: D herrlicher Wald. — W. Dertel: Wieselstein und Strobnitz — S. Richter-Gosling: Winterstimmung im Walde. — Bericht über die Jahreshauptversammlung. — Bericht über die Vertreter-Versammlung. — Wichtige Bundesmitteilungen. — Mitteilung für S. B. B.-Mitglieder. — Kassenabschluss für das Jahr 1927.

Herrenstoffe Tuchhaus Pörschel Dammentuche

Kostümmstoffe, Mantelstoffe
 Sportstoffe, Konfirmanden-
 und Knabenstoffe

Dresden-A., Scheffelstr. 19/21
 Ruf 13725

Futterstoffe, Manchester
 Leinwandstoffe, Billard-, Pult-
 und Uniformtuche [157]



Beleuchtungskörper

Max Glöß Nachf.

Alexander Irmscher

Moritzstraße 18

Ruf: 22468

Dresden-A.

EXPRESS-BÜFETT

Prager Straße 54
 nur eine Minute vom Hauptbahnhof

Große Auswahl
 in stets frischbelegten Brödchen

Warme Küche

Die rühmlichst bekannten

[229] **Dresdner Felsenkeller Biere!**

Bodega-Weine, Schoppen-Weine, Liköre

Stets frischer Espresso-Kaffee
 kein Trinkgeld! Tasse nur 25 ♂ kein Trinkgeld!

Treffpunkt der „S. B. B.“

Fremdenhof und Fremdenheim
„Halali“, Kipsdorf
 Angenehmer Aufenthalt für Wanderer und Skiläufer!
Preiswerte Übernachtung!
Gute Verpflegung!
 Telefon: Kipsdorf Nr. 14, Amt Schmiedeberg
 Oskar Thomann [116]



Löwen-Apotheke

am Altmarkt Ecke Wilsdruffer Straße im Zentrum der Stadt

Dresden **Touristenapotheken** Ruf: 20453



Prof. Dr. Binz Frostbad, Frostsalbe und Balsam zur Verhütung von Frostbeulen
 Dr. Geist's Frostsalbe gegen offene Frostschäden. [174]

Versammlungs-Kalender

13. 2. 1928 Gründung einer Lichtbildner-Gruppe, 7³⁰ Uhr Stadt Petersburg (s. Seite VI).
 14. 2. 1928 Samariter-Versammlung, Vortrag von Dr. Bäßler.
 14. 2. 1928 Vorstandssitzung, 7³⁰ Uhr Stadt Petersburg.
 15. 2. 1928 S.B.B.-Gemeinschaft Pirna: Monatsversammlung mit Lichtbilder-Vortrag.
 19. 2. 1928 Wintersport-Abteilung: Tagesfahrt nach Moldau.
 26. 2. 1928 Wintersport-Abteilung: Tagesfahrt nach dem Stürmer.

28. 2. 1928 Vertreteritzung, 7³⁰ Uhr, Stadt Petersburg, Lichtbildervortrag von Erhard Roßberg: „Im Banne des Piz Bernina und der Palü. Lichtbilder-Ausgang: Bergsteiger-Humor.“
 2. 3. 1928 Bundesstiftungsfest (s. bef. Mitteilung!)
 6. 3. 1928 Wintersport-Abteilung: Versammlung.
 6. 3. 1928 Samariter-Ausschuß-Sitzung.
 13. 3. 1928 Samariter-Versammlung, Vortrag von Dr. Bäßler (erläutert am menschlichen Skelett).

Achtung! Verloren wurde am 30. Dezember 1927 vermutlich am Vorderen Raubschloß ein Autoknips. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des S.B.B.

CARL OEHLISCHLÄGEL
 Dresden-A., Zirkusstr. 5
 Ecke Pirnaische Straße
 Ruf 12 713

Schokoladen aller führenden Firmen
 Konfitüren - Kakao - Tee

Große Auswahl

In Bonbonieren und reizenden
 Geschenkartikeln [212]

Spezialität: Röstkaffee
 täglich Irisch!

Feine Maßschneiderei



Empfehle mich den verehrten
 Vereinsmitgliedern zur

Anfertigung einfacher
 Straßenanzüge bis zur
 elegant. Herrenkleidung

Langjährige Praxis und nur gute
 Qualitätsarbeit bürgt für sichere Zu-
 friedenstellung. Leichte Zahlungs-
 bedingungen. [202]

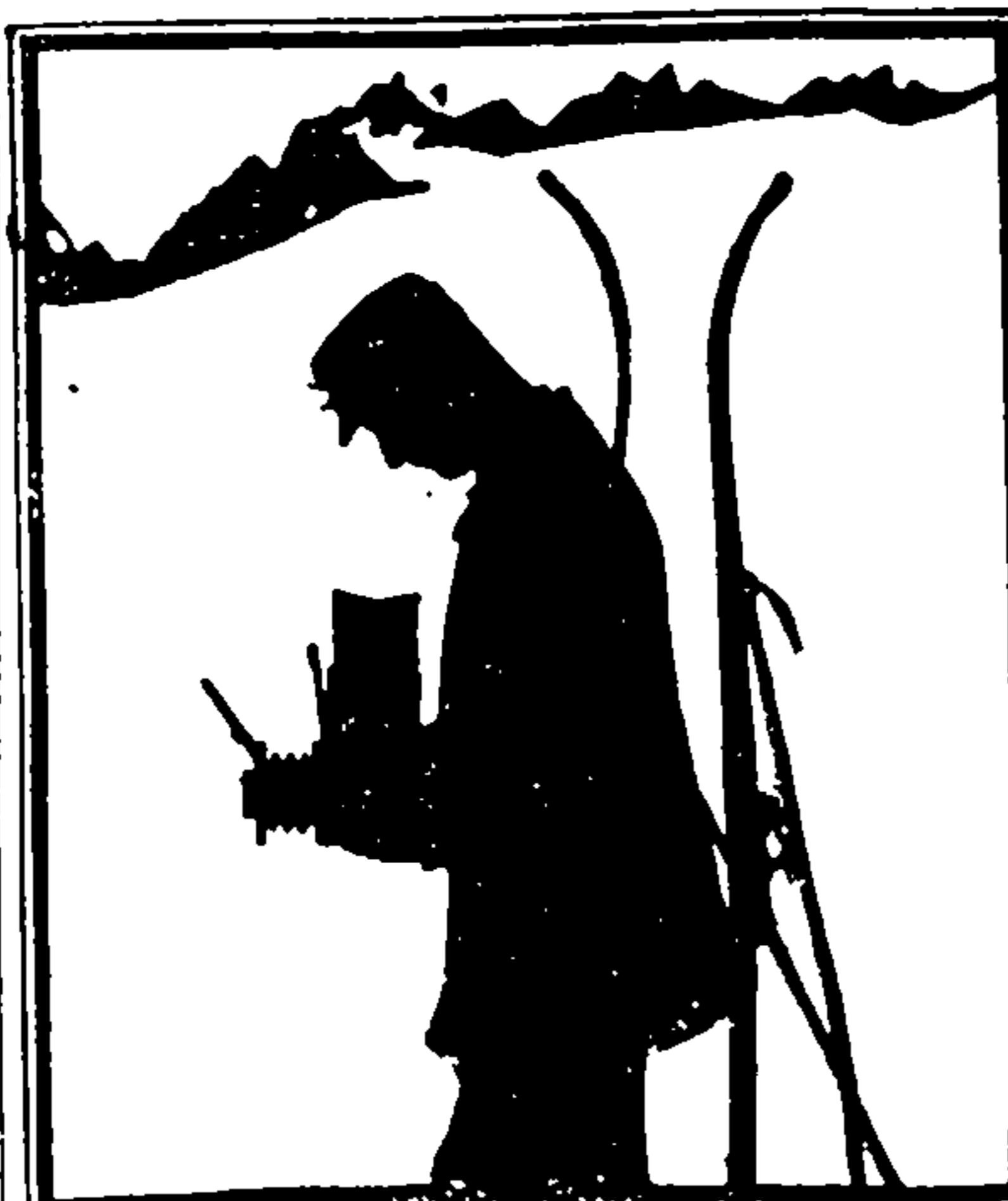
Kurt Mißbach

Dresden-U., Marschallstr. 15, III
 Mitglied des S.B.B.

Einbanddecken für die Bundeszeitschrift „Der
 Bergsteiger“ 8. Jahrgang 1927 bitte direkt an den Verlag
 oder an die S.B.B.-Geschäftsstelle **Sporthaus Karnagel,**
Johannesstraße 21, zu richten. Preis per Stück M. 1.50.

Verlag Carl Creutzburg
 Dresden-A. 16, Blasewitzer Straße 74

Fahrräder [176]
 besonders preiswert
 Leichte Teilzahlung
 Bei Barzahlung Rabatt
Schmelzer
 G. M. B. H.
DRESDEN - A - ZIEGEL STR. 19



Alles für den Photosport
 Versand nach jedem Ort.
Photo Heinrich
 Dresden-A. Trompeterstr. 70

Aufnahme-Ausschuß

Adressenveränderungen, Reklamationen, Beschwerden über den Zeitungsversand, usw. sind auch in diesem Jahre wieder an den Vorsitzenden des Aufnahmeausschusses, Herrn Willy Schwalbe, Dresden-U. 16, Stephaniensstr. 84, zu richten. Sie müssen jeweils bis zum 25. eines jeden Monats eingegangen sein, wenn sie für den nächsten Zeitungsversand Berücksichtigung finden sollen.

Vor allem werden die dem Bunde angeschlossenen Vereinigungen ersucht, Veränderungen bei ihren Mitgliedern sofort an die obenbezeichnete Adresse gelangen zu lassen.

Neuaufnahmen sind jeweils bis zum 15. eines jeden Monats einzureichen, wenn Wert darauf gelegt wird, daß die Aufnahmesuchenden noch im gleichen Monat zur Aufnahme gelangen.

Um einen ordnungsgemäßen Zeitungsversand zu gewährleisten, ergeht an alle Bundesmitglieder die dringende Bitte, jede Adressenveränderung sofort bekanntzugeben. Willy Schwalbe, 1. Vorsitzender.

Neuaufnahmen für den 24. Januar 1928.

„Freie Dresdner Kletter-Riege“. „Kletterklub Junftbrüder“, gegr. am 25. Mai 1923, Versammlungslokal Hotel Bönischhof, jeden ersten Dienstag im Monat. Obmann Walther Schuppe, Dresden-U., Pfotenhauerstraße 80, II., geb. am 17. August 1907. Mitglieder: Winkler, Hellmut, Dresden-U., Scheffelstraße 2, IV.; Nischalk, Rudi, Dresden-U., Könnertstraße 13; Busch, Werner, Dresden-Leuben, Lilienthalstraße 14; Dürschel, Walter, Dresden-U., Hertelstraße 8, III.

Herren: Dahnk, Max, Dresden-U. 1, Annenstraße 54, I.; Ender, Georg, Dresden-U. 6, Köfritzstraße 15; Friebel, Herbert, Dresden-U. 6, Maunstraße 104, III; Hentsche, Georg, Radeberg, Badstraße 10; Höfer, Kurt, Dresden-U. 16, Schubertstraße 19; Kage, Erich, Dresden-U. 6, Fritz Reuterstraße 18; Kreische, Herbert, Radeberg, Friedrichstraße 7, I.; Lehnert, Paul, Dresden-U. 16, Haydnstraße 13, IV.; Herzing, Hans, Dresden-U. 1, Breitestraße 17, IV.; Klemen, Paul, Dresden, Wilschstraße 3, Eg.

Damen: Große, Elfriede, Dresden-A. 1, Gerichtsstraße 18, III.; Leubner, Friedel, Leuben b. Riesa Nr. 5; Reichel, Selma, Dohna i. Sa., Wettinstraße 7; Seifert, Else, Dresden-A. 19, Tischlerstraße 28, II.; Strohbach, Hildegard, Dresden-U. 6, Leipziger Straße 4.

Fritsches Gasthof

Oberbärenburg (Erzgeb.)

Besitzer Gustav Hickmann

empfehl ich allen Bergsteigern als gute und
 preiswerte Unterkunftsstätte

Fernruf Schmiedeberg-Kipsdorf 66 [130]

Fischerhaus Moldau

Grenzeinkehrstätte (Tschechoslowakei)

Inh.: Artur Dix

Sommerfrische und herrliches Ski-Gelände
 800 m Höhe

Solide Preise! - 40 Fremdenbetten [195]

Der Name »Fischerhaus Moldau« sagt alles!

Palmengarten

Dresden-A.

Pirnaische Straße 20

Familien-Restaurant

mit preiswertem Mittagstsch
 und reichhaltiger Abendkarte

Großer und kleiner Festsaal für
Bälle und Kommerse

Außerdem empfehle ich die Benutzung der unter
 meiner Bewirtung stehenden Säle und Räume der

Dresdner Kaufmannschaft

[198] Hochachtungsvoll Max Strohbach



T. BIENERT
DRESDEN

Hafenmühle
 Hofmühle



Wünschen Sie Original
 Kaiser-Auszug-Mehl von
 T. Bienert, so verlangen
 Sie die Original-Mühlen-
 Klein-Packungen
 12 1/2, 5, 2 1/2 und 1 kg.



Wochenend im Grünen!

Der 2. März 1928 ist der Festtag der Bergsteiger! Die Vorbereitungen sind getroffen und der Festausschuß kann Ihnen schon heute versichern, daß die Darbietungen der zahlreich beteiligten Klubs hervorragend sind; sie kommen dem Zirkus gleich. Ein Programm geht Ihnen noch zu. Werben Sie für unser Fest! Platzmangel kann nicht eintreten! Jeder wird sich, wie immer, wohlfühlen. Die Tisch- und Parkettdekorationen der einzelnen Klubs, die sich erfreulicherweise fast restlos daran beteiligen, zeigen etwas Neues!

Wir erwarten alle Berglerinnen und Bergler am 2. März 1928 zu unserem 17. Stiftungsfest im Ausstellungspalast. Der Festausschuß: Willy Ehrlich.

Bücherei

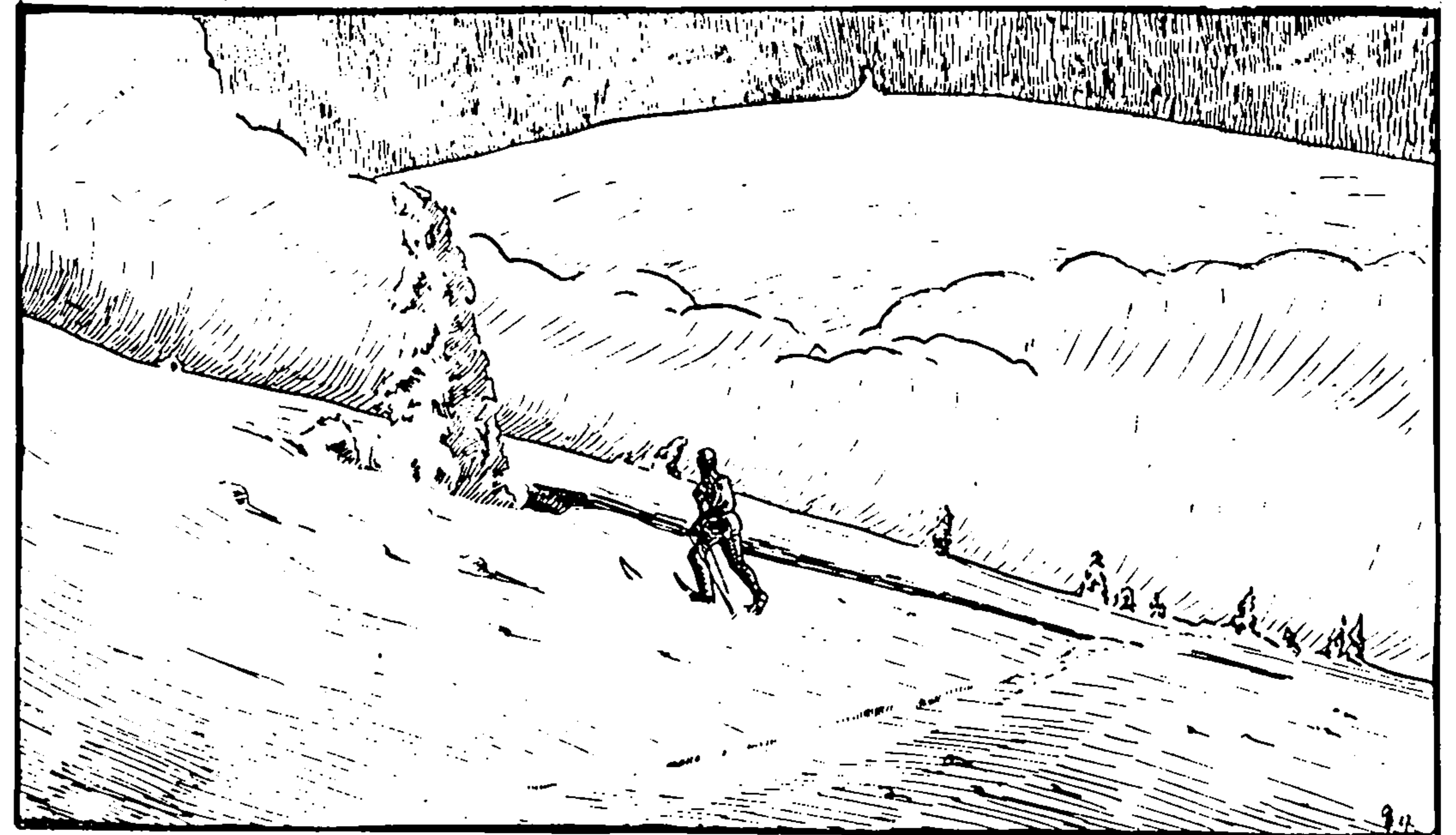
Neuanschaffungen.

- | | |
|---------------------------------------------------|------------------------------------------------------|
| A 21 Steilhangtechnik E. Gfrörer | B 40 Ewige Berge J. Jttlinger |
| B 37 Gröden und seine Berge H. Barth | C 27 Kleine Geschichten a. großen Bergen E. v. Weech |
| B 38 Sonnennähe — Erdenferne E. Schulze | D 16 Ein Mühlenbuch . Bearb. v. Prof. Dr. A. Meiche |
| B 39 Erinnerungen eines Alleingängers H. v. Sydow | H 14 Athletik-Jahrbuch 1911 |

Spenden.

- | | |
|--------------------------------------------------|-----------------------------------------------------|
| G 16 Tiere, Menschen und Götter . f. Offendowski | J 23 Karte des Glockturm-Gebietes 1:50000 |
| Geschenk des Herrn Karl Rau | Geschenk d. Sektion Hohenzollern d. D. u. Oe. A. V. |

Eine Bitte! Von der Zeitschrift des D. u. Oe. A. V. fehlen uns außer einer Anzahl älterer Jahrgänge vor allem die Bände 1923, 1925, 1926 und 1927. Wir benötigen diese Bände zur Vervollständigung unserer Sammlung und wären für Ueberlassung derselben sehr dankbar.



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortl. Leiter: Curt Albrecht, Dresden-Kl.-Schachwitz, Keppgrundstr. 13

Laufende Nr. 99

Februar 1928

9. Jahrgang Nr. 2

Fr. H.-Weg am Falkenstein.

Erste kontrollierte Begehung am 14. November 1927.

Wege hat der Falkenstein
Zwanzig — dreißig — vierzig!
Doch, wer wähnt, nun sei's geschafft,
Dieser Wähner irrt sich!

Plötzlich, eh' ich's recht erfasst,
Trieb mir um die Ohren
Weißes Zeug aus Stern-Damast,
Das sie grad verloren!

Stand ich jüngst gemütlich dort,
Als die Flocken trieben;
Ist mir vor Begeisterung
Sp — — rache weggeblieben!

Und von zart'sten Kräuseln sank
Zust ein Wirbel runter!
Kopf und Arme mittenmang
Hatt' ich in dem Plunder!

Ohne Seil und Kletterschuh,
Seitlich Ring und Haken,
Stieg 'ne Dame immerzu,
Wagte Kopf und Kragen!

Dame selbst, ganz klettertoll,
Rechts in feinsten Rissen,
Hat mich mit dem weißen Zeug
Gradezu beschmissen!

Stieg den Nengerweg hinan
Mit pompösem Schwunge,
Hatte — Spitzenwäsche!! an!
Junge! Junge! Junge!

Spreizte aus der Falkenschlucht
Duerauf zu den Blöcken,
Streute oben unversehens
Alles aus den Rörken!

Als sie schnob zum rechten Band,
Hob der Wind gemächlich
Ihr die Wäsche kurzerhand
Bis, na! — nebensächlich!

„Aufhör'n!“ rief ich weißen Haars,
„Sie frivole Tolle!“
„Kann'ch mir leisten!“ jauchzte sie,
„Bin ja doch — Frau Holle!“

H. G. Wiebach.

[193]

**Drogerie
Roch**

Altmarkt 5

alle
Toiletten-Artikel
Kölnisch-Wasser
eigener Destillation

E. E. Paul Stuckart

Segr. 1875
Inh. Walther Stuckart, gepr. Uhrmadermeister
Dresden-A. — Ruf: 16213 [160]

a. d. Kreuzkirche 8

Goldwaren · Uhren · Trauringe

**Dresdner
Waldschlößchen
Spezial-Pilsner**

das deutsche Pilsner
in höchster Vollendung

[171]

HÄNSOM

ZIGARETTE

ein Genuß

Sie bekommen
1 Paar
Schuhe mit gutem Kern-
leder repariert. Deshalb
lassen Sie Ihre
Schuhe
bei mir Instandsetzen.
Sie werden mit meiner
Ausführung und Preis-
berechnung zufrieden
sein. Mein Prinzip ist
reelle, gute Arbeit. Trotz
vieler billigerer An-
gebote ist keine Firma
in der Lage

umsonst
zu arbeiten [228]

Preise:
Genagelte Damen-Sohlen v. 2.60 M. an
Geklebte Damen-Sohlen von 3.10 M. an
Genähte Damen-Sohlen von 3.30 M. an
Absätze von 90 Pf. an
Genagelte Herren-Sohlen v. 3.— M. an
Geklebte Herren-Sohlen von 3.50 M. an
Genähte Herren-Sohlen von 3.60 M. an
Absätze von 1.20 M. an
Crepp-Schuhe werd. repariert

Karl Böttcher
Schuhmadermeister
Dresden-A.
Circusstr. 10, ptr.

Schifahrt mit Baule Bamf aus Bärne.

Von E. Thomas, Langburkerödorf.

(Fortsetzung.)

Lange dauerde 's ni, da kam d'r Wärd. Das war so e gleener, digger Froppen, und biss'l schnuddlich sah er o aus.

— „Die Mehrä“, meinä Herren! Womit därf i Ihnän dienen. Hobäns an Durcht? I hob an Carlowitzär Dalmatinär, an G'prietän, an Eihdär oder wos is gefällig?“

Ich beschde mir en warm'n Korn und dr Baul o.

— „Hamse nischd zu biggern?“ frachde ich nu.

— „O bittä!“ Olläs, was Sie wünschen! An gonz deliziehjen Aufschmet, ane Krakauär Wurst, an zortän Pragär Schinkän oder ein Paar Knackär gefällig? — Stoj! — Weinach hätte ich es vergessän! Wissen's i hob — gonz beileufig — noch ane Wenigkeit prima, prima Gänfeschmolz vun ff. galizischär Mastgöns. Konn ich Ihnän fähr empfehlän!“ —

Nu, das glabbde ja wied'r — „Bringse mir die Gänfesseddbemmh'n, Herr Wärd!“

— „Und ich will enne Gragauer! Da steefd's een'n hinderhär so hibbsch uff“, mende Baule.

— „G'schamstär Dienär, die Herren!“ —

Lange dauerde's ni, da kam er wied'r. Ich judderde dr'weile aus mein'n Ruggsagg und de Bemmh'n wuld'ch hinderhär v'rdrigg'n. Baule machde ni lange, da habd'r seine Worschd — und 's war e garschd'ch'r Zippel — rundergebamft. Nu zog'ch ganz schbille iew'r meine Bemmh'n här. Wenn'ch reinbiß, da gnietschde's Fedd bloß so iew'r'sch Brod raus. — Uff eema gugg' ich mein' Freund Baul an. Herre gudd! Machde där Stieloch'n! Ich aß ruhig weid'r. Nach eener Weile brilld Baul: „Herr Wärd!“ — Der kam o glei. — „Zu dienen!“ — „Bringse mir o so was! — „Leidär muß i Ihnän zu meinäm greehtän Leidwäsän fogän, daß gonz vorziegliches Gänfeschmolz ollä is. Freund hot lektäs darvun!“

— „Mach'n Se nor keene Mengenge! S'wärd schunn noch was in Dubbe jin!“ —

D'r Wärd, dar iew'rlächd f'ch ne Weile, dann sachd'r:

„Augänblick — bittäh! Vielleicht is noch einä Wenigkeit fier Ihnän zu hobän. Ich mochä olläs meeglich!“ —

Dann riggd'r wied'r ab und mei Baule strahld wie enne Boch'nlambe. Nr'r mei Wärd kam ni und kam ni. Ich brannde m'r dr'weile enne Feise an. Endlich ging de Diere wied'r uff, und reinkam e gleen'r Junge mit en Deller. Uff'n Dell'r lag'n de Gänfesseddbemmh'n. Die stell'd'r vorn Baule hin und sehd f'ch ans Bisseh uff enn Schduhl. Baulen leesd ordentlich 's Wasser zun Maule raus. Dann beifd'r zu, dasses Fedd'n bloß so um de Ohr'n schbrigg.

— „Fui Deisl!“ meend'r. „Du, das Fedd muß ald sein. Hastes ni o geschmeiggd?“ —

— „Du bist wull verriggd? Die sin doch fein, die Bemmh'n!“

— „Na, ich weef ni!“ Er laud und laud, schmeggd und schmeggd und stubbd se rund'r. Da sah'ch, daß dar Junge an Bissehe eglhasd feigd. Und Baule wärchd und wärchd. Den Gleenen zerhand's bald uff sein' Schduhle. Da rufd'n d'r Baule här.

— „Du — he — gleen'r Gnabe, kumm' ema här!“

Där kummd o.

— „Sachema! Wo habbd'n ihr das Fedd nu eechndlich härgenumm'?“ —

„I weiß es nicht, Herr! Mutterl hot Schmeten gerichtet.“

Dadrbei feigd der Bengel in eener Dour. Als wenn'r mehr wiss'n bäde, als er sach'n will. Sez meng' ich mich mid rein.

— „Du, Gleen'r! Guggema! Siste das Zweegronenstigg? — Imm'r guggd'r'sch an! —

Fein — hä? Wenndes sachst, wo das Fedd här is, grichstes! Da kannst'r'sch einsteigg'n!“ —

— „Erst meegen Sie mir dan Guldän gebän, dann fog' ich Ihnen. — Obär nit dem Papperl fogän!“ —

Na, ich drigge das Zweegronenstigg in de Hand.

— „Na, nu rede hibbsch mei, Kind!“ —

— „Will i Ihnän fogän. Got die oltä Zdenka, wos is Haushälterin, Heryenschuß und beesä Schmerzän. Got ihr Wammerl Pflostär aufgelegt auf Aidän vun Gänfeschmolz — gonz

dick vun Gänfeschmolz — und weil mir faans mehr hobän und där Herr gerade Schmeten wullte vun Gänfeschmolz, is Vaterl herauf zu Zdenka und hot ihr Pflostär genummän. Weil är Gänfeschmolz neetigär braucht fier Herrn do!“

Baul saß da wie ne dode Leiche. „Nu da“, meende'r schließlich. Lange ham m'r uns ni mehr uffgehalb'n in d'r Schänke. N Wärd ham m'r o ni mehr gefäh'n.

Und wenn ich jeße manchma 'n Baul dresse und fra'ch'n: „Baul, wull'n mir ni heide Stiggch' — n Schfi lauf'n?da sachd'r bloß: „Halldegusche!“ —

Glazer Winter.

Von Hilde Richter-Gossing.

Ich möchte wieder den Glazer Winter erleben!
Wenn der Schneeberg sich in den weißen Mantel hüllt,
Wenn rings die Welt von lautlosem Schweigen erfüllt,
Wenn knietief mein Fuß versinkt im lockeren Schnee,
Wenn nach Nahrung sucht das hungernde, schlanke Reh,
Wenn die Meise mit leisem Zirpen den Weg mir zeigt
Und schneebelastet die Fichte sich vor mir neigt.
Wenn der Ski zieht die schmale Spur durch den Pulverschnee
Und von der Seele jubelnd sich löst jedes Herzensweh — —
So schreitet der Winter über die Glazer Berge,
Durch Tal und Schlucht, über Wunderhöhlen der Zwerge.
Ich will ihn fangen, will fühlen sein weißes Weben — —
Ich möchte wieder den Glazer Winter erleben!

O herrlicher Wald!

Von Rudolf Rode, Polenz.

Schön ist der Wald zu jeder Jahreszeit. Ob ihn die jauchzenden Stöße des Lenzsturmes aus den Träumen zu neuem Leben erwecken, ob leuchtender Sommer ihn umspinnt oder lachender Herbst ihn schmückt mit dem Farbenpiel seiner Blätter gleich einem goldbrokatenen Mantel, immer ist er deutscher Seele und Sehnsucht vertrauter Freund, Künder und Offenbarer ihrer tiefgeheimsten Regungen. Des Wortes und der Töne Meister in deutschen Landen gab es viel. Sie dankten ihm mit Liedern voll Schönheit und Kraft, voll dankbarem Jubels seit Jahrhunderten. Am schönsten aber dünkt mir der Wald im tiefverschneiten Winter, wenn weiße, schlanke Kronen in ihrer silbernen Schönheit sich zeigen. Wohl vermisst das schauenstrunkene Auge des einsamen Wanderers die Wunderteppiche der Waldgräser auf Wiesen und Blößen, wohl fehlt die farbige Bewegtheit im stolzen Pfeilerfaal des Hochwaldes, da alles im lastenden Schnee unterging, aber gerade darin liegt die Schönheit winterlich verzauberter Wälder. Dem Suchenden wird es zum Erlebnis der Seele, die in gestaltenreicher Märchenpracht im Schauen und Träumen schweigt und in glitzernder Schönheit sich frisch und gesund badet von der Arbeit des Alltages. Gesänge der Andacht klingen inmitten all der weißen Tempelherrlichkeit des schweigenden Waldes in ihr um solche Stunde. In zauberischem Glühen und Sprühen des Schnees, im Tanze der sterngezierten Kristalle bei leuchtender Sonne und losem Winde, gewinnt sie an Flugkraft in goldene ferne. Der wahre Naturfreund wird dann über all dieses Herrlich-Schöne mit dem Dichter ausrufen: „Mich rent kein Tag, den ich in Tal und Hügeln durch meines Gottes schöne Welt geschwärmt — Im Sturm umbraust von seiner Allmacht Flügel, im Sonnenschein von seiner Gunst durchwärmt — Und wars kein Gottesdienst im Kirchenstuhle, wars auch kein Tagewerk im Dienst der Pflicht — Auch in der Schöpfung hält die Gottheit Schule, es rent mich nicht!“

Wieselstein und Strobniß.

Von Max Dertel.

Der Wieselstein und die Strobniß haben es uns angetan. Unvergeßlich sind uns die Stunden, die wir an einem Septembertage bei schönem Sonnenschein auf dem Gipfel des ersteren verleben durften. Sie weckten in uns den Wunsch, auch im Winter auf Schneeschuhen einmal hier zu sein.

Für einen Februartag wurden uns günstige Sportverhältnisse gemeldet. Ohne langes Bedenken entschlossen wir uns zum Besuche des Wieselsteines. Die Eisenbahn brachte uns über

Freiberg — Bienenmühle nach Holzgau. Hier wurden die Skier angeschmalt und die Wanderung begann. Bei ausgezeichnetem Schnee kamen wir — fast immer im herrlich verschneiten Walde — rasch vorwärts, fuhren am Teichhaus resp. Torfhaus vorüber und überschritten bald die Landesgrenze. Der zufällig des Wegs kommende Grenzer fragte nach Woher und Wohin, prüfte die Ausweise und entließ uns wieder.

Hinter den ersten Häusern von Moxdorf zeigte uns ein Wegweiser die Richtung nach Fleyh, ohne die Straße benutzen zu müssen, und wir sahen bald in der angezeigten Richtung an dem in den Wald führenden Wege die blaue Markierung. Eine abseits führende Spur verlockte uns, quer durch den Wald zu fahren, jedoch stellten sich Hindernisse unangenehmer Art ein. Tiefe und breite Wassergräben mußten überquert werden, die uns viel Zeit und Kräfte kosteten; aber bald fanden wir den markierten Weg wieder, und aus dem Walde heraustretend, sahen wir Fleyh im Tale liegen. Nach schöner anhaltender Abfahrt kamen wir in das echte erzgebirgische Dörfchen und erzwangen uns dann die gegenüberliegenden Hänge. Auf der freien Höhe faßte der scharfe Ostwind hart an; aber dies konnte uns nicht beirren, wir ließen beim schönsten Winter Sonnenschein den Brettern freien Lauf, bis wir — wieder im Walde — den sogenannten Ratsbach erreichten. Von hier begann, immer im Walde, eine anhaltende Steigung bis zu einer gelbweiß markierten Schneise. Wir fuhren weiter und kamen — in König Winters Palast! Wie weiße Marmorsäulen standen hier die Tannen und Fichten, umgeben und behangen mit Schnee und Eis, als trügen sie den blauen Himmel, und die Sonnenstrahlen fanden den Weg zu uns, wie durch azurene Fenster. Geheimnisvolle Ruhe herrschte um uns; nur zögernd ließen wir unsere Bretter, um den weihvollen Frieden nicht zu stören, weitergleiten, bis von rechts ein ziemlich undeutlich markierter Weg abzweigt, der nach dem Wieselsteine ansteigt. Wir konnten diesen Weg noch ein Stück laufen, mußten aber bald die Skier abschnallen und tragen. Teilweise bis über die Knie sanken wir in den Schnee und die Nester der Fichten warfen uns bei jeder Berührung voll damit, als wollten sie sich mit uns necken und uns das Weitergehen verwehren. Endlich, nachdem wir uns noch durch eine tiefe Wehe hindurchgearbeitet hatten, erreichten wir die Höhe und sahen in der Nähe die Felsen des Wieselsteines, 956 m hoch, die wir, da das dorthin führende Steiglein nicht zu beobachten war, auf geradem Wege auch bald erreichten. Trotz des hohen Schnees und des kalten Ostwindes ließen wir es uns nicht nehmen, auf den felsigen Gipfel zu steigen, und dankbar genossen wir bei schönstem Sonnenschein eine prächtige Aussicht nach Osten auf Langwiese und Strobniß und im Norden auf Fleyh, Moxdorf und Grünwald, während der Blick nach dem böhmischen Talkeßel und das Mittelgebirge durch eine starke Dunstschicht beeinträchtigt ward.

Ab und zu wirbelte der Wind einen Wolkenfetzen daher, damit spielend und ihn zerzausend am Rande des Gebirges, als sollten wir seinen Uebermut kennen lernen, doch er begnügte sich damit und verleidete uns die Fernsicht nicht weiter. Wir stiegen wieder vorsichtig die Felsen hinab und suchten und fanden ein windstilles Plätzchen, wo wir bei kräftigendem Male die Mittagssonnenstrahlen auf uns einwirken ließen.

Zu rasch schlug die Abschiedsstunde, und wir entschlossen uns, zur Rückfahrt den gekommenen Weg wieder zu benutzen. Nachdem wir das steilste Stück hinter uns hatten, schnallten wir die Skier wieder an und fuhren vorsichtig und bremsend bis an die Abzweigung. Nochmals ließen wir hier die Ruhe und den Frieden dieses Traumlandes auf uns einwirken, doch dann genossen wir die Wirklichkeit — eine anhaltende prächtige Abfahrt, und diese brachte uns in kaum zwanzig Minuten an den Ratsbach zurück, während wir von hier bis zum Wieselstein beinahe die fünffache Zeit gebraucht hatten. Wir fuhren wieder über die eingangs erwähnte Höhe und in Schußfahrt nach Fleyh hinein.

Bei kurzer Rast in der „Sonne“ stärkten wir uns noch einmal und eilten dann auf dem bekannten Wege, hin und wieder angenehme Abfahrten genießend, nach Holzgau, von wo aus der Sportsonderzug uns ohne Mühe, Aerger und Verdruß, den man auf der Kleinbahn nur allzuoft auszukosten hat, nach Hause brachte.

Leuchtenden Auges schwelgten wir der genossenen Natureindrücke und konnten nur sagen „das war schön!“ Hoffen wir, das nächste Mal wieder so — auf Wiedersehen zur frohen Fahrt nach der Strobniß.

Zwei Wochen später sollte die Strobniß unser Ziel sein. Von Holzgau aus fuhren wir auf unseren geliebten Brettern über Teichhaus nach dem Schaluppengut. Von hier strebten wir quersfeldein, immer ansteigend, nach Grünwald. Auf der Höhe angekommen, sahen wir es vor uns liegen, von rechts drüben grüßten Fleyh und dahinter die Wälder am Wieselstein und tief unten lagen die letzten Häuser des im Tal sich lang hinziehenden Willersdorf.

Wir erreichten bald hinter dem Dorfe Grünwald ein Stück Wald, das uns wie ein Märchen anmutete. Schweigend am Rande dahinfahrend genossen wir dieses Naturwunder und dachten gern zurück an die Zeit, wo wir als Kinder noch mit leuchtenden Gesichtern die Märchengeschichten in uns aufgenommen haben.

In angenehmer Abfahrt kamen wir nach Willersdorf. Mit klopfendem Herzen fuhren wir hier auf vereistem Wehr über den Mühlgraben und atmeten erleichtert wieder auf, als wir das selbst gewählte Hindernis überquert hatten.

Wir fuhren nun der Soune entgegen. Nach ungefähr einer Stunde erreichten wir eine Vierteilung, die uns für immer in Erinnerung bleiben wird. Unser bisher benutzter geradeaus weitergehender Weg senkte sich, und im Glauben, auf der richtigen Fährte zu sein, gaben wir uns dem Genusse der Abfahrt hin, und wir bekamen eine Geschwindigkeit, daß die Tränen aus den Augen mit unseren Brettern um die Wette liefen. Immer tiefer senkte sich der Weg, so daß wir stutzig wurden, bremsen und anhielten, um uns zu orientieren. Wir fuhren darauf noch ein Stück und dann den linksabgehenden Weg weiter abwärts, mußten aber wieder feststellen, daß wir uns — geirrt hatten. Den Weg bisheriger Richtung weiter verfolgend, kamen wir bald an dessen Ende und auf einen steilen abgeholzten Hang, den wir nur mit größter Vorsicht befuhren. Nebelfetzen umhüllten uns und machten eine Aussicht unmöglich. Hier war guter Rat teuer und einer schaute den anderen fragend an. Nochmals nahmen wir Karte und Kompaß zur Hand, um uns klar zu werden, und wir entschlossen uns, die Höhe zu erreichen. Im Treppenschritt kamen wir mühsam und langsam zum Ziele. Immer noch spielte der Nebel um uns und nahm keine Rücksicht auf die hier weilenden vier Menschlein, als wollte er uns strafen dafür, daß wir hineingestürzt waren in sein Reich.

Auf der Höhe streiften wir einzeln nach dieser und jener Richtung, bis plötzlich das vereinbarte Signal zu hören war. Alle Gefährten folgten diesem und trafen an der Vierteilung wieder zusammen. Wir suchten und fanden nun den richtigen, markierten Weg und erreichten nach einer halben Stunde den Gipfel der Strobniß, der leider aber immer noch in Wolken gehüllt war, so daß uns die berühmte Fernsicht versagt blieb. Wenn wir auch bedauerten, daß uns kein Wetterglück beschieden war, so waren wir doch froh, das Ziel nach dieser Irrfahrt erreicht zu haben, und innerlich beruhigt und befriedigt ließen wir uns unser Mittagsmahl trefflich schmecken.

Da auf besseres Wetter nicht zu rechnen war, verweilten wir nicht lange und fuhren den gekommenen Weg zurück.

Kurz vor Willersdorf begrüßte uns die Sonne, und ihre warmen Strahlen genießend, waren wir bald nach all dem Unbill wieder ausgesöhnt.

Hinter Willersdorf bewunderten wir nochmals bei schönstem Sonnenschein den märchenhaft verschneiten Wald, durchquerten wieder Grünwald; dann ließen wir den Skiern freien Lauf und zischend durchfurchten sie den Hang hinunter bis an den Wald am Brandberge und den Mühlenbach weiter bis zum Teichhaus, wo wir Einkehr hielten und uns nach der anstrengenden Tour wieder erholten.

Wieder schlug die Abschiedsstunde und hurtig ging's zur letzten Fahrt nach Holzgau zurück und nach Hause.

Mögen diese kurzen Schilderungen ideal gesinnten und begeisterten Naturfreunden Anregungen bieten und Lust und Freude erwecken zu gleicher Fahrt.

Frischen Mut zu Kampf und Leid
Hab' ich talwärts von den Höh'n getragen.

Winterstimmung im Walde.

Von Hilde Richter-Wossing, Berlin.

Im Winterwalde ein einsamer Weg! Dunkel säumen die Fichten den Pfad, der in endlose Weite strebt. Der Sturm hat Berge und Kahlen gefegt von lockerem Schnee. Ich stapfe hindurch, einsam wie der Wald: gedankenerfüllt! Meisen fliegen mit leisem Zirpen von Baum zu Baum mir voran, zeigen den Weg. Vor mir im Schnee läuft die Fährte eines Rehs. Und Stille ist, leblose, heilige Stille. Nur hin und wieder knirscht und knackt es, wenn mein Fuß über eine leicht überfrorene Pfütze im Boden gleitet, wenn ein vertrockneter Zweig unter der Last des Schnees bricht. Und ein Frieden kommt über mich, ein Aufgelöstsein in Zufriedenheit und schweigendem Glück. Weit, weit da hinten, wo es Menschen gibt, da liegt alles Häßliche, da liegen Kampf und Kummer und Herzeleid. So leicht ist mir, als hätte eine unsichtbare Hand mir einen schmerzenden Stein aus der Brust genommen und fortgeschleudert und die Lücke, die in meinem Innern entstand, mit einem warmen, wohligen Etwas ausgefüllt, das in mein Herz dringt und von ihm durch den ganzen Körper in die feinsten Aderchen getrieben wird. Ein Dehnen kommt über mich, daß ich weit die Arme breite und die Muskeln spanne, ein unbeflegbares Kraftgefühl!

Langsam fallen weiße, flaumige Flocken vom Himmel, dichter, immer dichter, und hüllen mich ein. Das rieselt und tanzt, steigt hoch und fällt, man lauscht unwillkürlich und hört doch nichts. Verzaubert ist die Welt! Gibt es noch Menschen? Gibt es noch etwas anderes als Wandern und Träumen in diesem endlos sich streckenden, verzuckerten Märchenwald?

Ein Hund schlägt an, — der Bann ist gebrochen — der Wald lichtet sich! Ein Dorf — Menschen — versunken das Märchenland.

Pflanzgarten Wehlen.

Mit Fichteneisig zugedeckt ist der größte Teil der im Garten befindlichen Alpenpflanzen. Das Reifig muß den Winterschutz der Pflanzen übernehmen, den in ihrer Heimat die Schneedecke übernimmt. Schnee war ja außerdem in diesem Jahre genügend vorhanden, aber er taut auf unserem Südhänge zu schnell ab, wenn ihn die Sonne trifft. Und gerade dies, das Auftauen, in der Sonne stehen und das Wiedergefrieren in oftmaligem Wechsel können in unserem Klima die Alpenpflanzen schlecht ertragen. Da ist eine Schattendecke aus Reifig gut angebracht, sie verhindert ein Auftauen des Bodens viel nachhaltiger als man glauben sollte und damit den Anreiz zu neuer Vegetation zur Unzeit. Aber nicht alle Pflanzen lassen sich auf diese Weise zurückhalten. Ist der Januar mild, so blüht als allererste, die Schneeheide, die wir in der ersten Stammform und in der sehr seltenen weißen Abart haben. Ihre Blüten werden schon im Herbst sehr zahlreich als Knospen vorgebildet, und eine einzige wärmere Woche genügt, um die rosarote Blütenpracht hervorzuzaubern. Diese *Erica carnea* blüht dann oft bis in den April hinein. Sie steht unter Pflanzenschutz. Achtet darauf im Winterberggebiet! Sonst blühen in unseren felsgebieten an geschützteren Stellen im Januar nur Vogel- und Sternmieron und die rote Taubnessel, auf Wiesenhängen das Gänseblümchen. Im Februar zeigt der Garten schon reichere Blütenpracht. Da sind vor allen die fürwitzigen Schneeglöckchen, die wir auch in gefüllter und in einer großblütigen Abart vorfinden. Ferner finden wir gegen Ende des Monats den Winterling, auch Märzengold, Goldblümel genannt, *Kranthis hiemalis* vor, eine sehr schöne und aparte Anemonenart, deren große goldgelbe, lange dauernde Blüte über einer vollendet schönen Blattrosette sitzt. An anderer Stelle blüht eine andere Anemonenart, die nicht häufig anzutreffen ist, die aber noch vor 20 bis 30 Jahren in unserem Berggebiet überall vorkam. Jetzt ist ihr Vorkommen auf wenige Plätze beschränkt, so daß sie unter Schutz gestellt werden mußte. Das Leberblümchen, *Hepatica triloba*. Wir haben sie in der himmelblauen Stammform in einer weißen und einer roten Abart, die m. W. nirgends mehr vorkommen. Ich sammelte sie vor ca. 28 Jahren reichlich im Langenhennersdorf-Zwieseler Auenwald. Außerdem zeigt der Garten noch *Hepatica angulosa*, das ungarische großblumige Leberblümchen. Ganz in der Nähe steht eine ganze Schar des ebenfalls geschützten Märzbechers, der zum Teil schon im vorigen Herbst blühen wollte. Weit war er schon gediehen, steckte schon einige Blütenköpfe heraus, als der eintretende starke Frost seinem Wachstum ein Ziel setzte. Unter den vielen Blüten, die der Beschauer da sehen wird, sieht er auch Blütenstängel, die zwei, statt normal einer Blüte tragen. Der Stängel sieht aus, als ob zwei zusammengewachsen wären. Dem ist auch so. Der Wissenschaftler bezeichnet diesen Vorgang als Fasciation-Veränderung. Wir kennen diesen Wuchs von einer ganzen Anzahl von Laub-, Blüten- und Gemüsepflanzen, ja sogar Früchten (Spargel, Blumenkohl, Kohlrabi, Radieschen, Äpfel, Birnen, Kirschen, *Amaranthus*, *Celosia*). Bei letztgenannten Gartenblumen bezeichnet man diesen Wuchs als *cristata* = Hahnenkammform. Ebenso bei Kakteen und Succulenten-Fettpflanzen. Von letzteren haben wir im Garten eine sehr seltene *Sedum*=Mauerpfeffer=Hahnenkammform). Außerdem blühten im Vorjahre mehrere Fingerhüte (*Digitalis*) mit je einer veränderten sehr großen Kopfblüte (Photo vorhanden) und ein prächtiges Alpenvergäsmeyn mit 12 cm breiten veränderten Blütenstängel und Hunderten ganz normalen Einzelblüten. Die Ursachen zu diesem Veränderschwachs sind noch nicht einwandfrei festgestellt.

Auch die alpinen Steinbrecharten (*Saxifraga*), von denen wir ca. 70 Arten im Garten haben, fangen zum Teil schon an zu blühen. Die *Saxifraga* sind mit das Schönste was wir im Garten haben, sowohl in der Gestalt der oft winzigen hochalpinen Pflänzchen, als auch der mannigfaltigen im Verhältnis zur Pflanze oft geradezu riesigen, schönfarbigen Blütenstände. Interessant auch, wie bei manchen *Saxifragen* es Jahre dauert, ehe sie die Blüte erzeugen, andere dagegen im Frühjahr blühen und fruchten und eingehen, wenn der Sommer mit Hitze kommt. Im Herbst sind die ausgefallenen Samen schon wieder zu blühenden Pflanzen geworden, die sich weit über den ganzen Garten verbreiteten. Thumm.

Bericht über die Jahreshauptversammlung des S.B.B. am 24. Januar 1928 im Hotel „Stadt Petersburg“.

Beginn 20²⁰ Uhr.

Vorsitzender: Herr Gimmel.

Herr Gimmel eröffnete die Jahreshauptversammlung und stellte nach kurzer Begrüßung deren form- und fristgerechte Einberufung fest. Anschließend an die Bekanntgabe der Tagesordnung verlas der 1. Vorsitzende den in Nr. 98 des Bergsteigers veröffentlichten Jahresbericht. Die Versammlung sollte reichen Beifall. — Ein rechter Dank für die vom Gesamtvorstand geleistete Arbeit sei rege Mitarbeit und Unterstützung unserer Bestrebungen.

Herr Gimmel dankte seinen Mitarbeitern im Gesamtvorstande und übergab den Vorsitz an den Wahlausschuß. Bergfreund Kasten fand in Anerkennung der außerordentlich selbstlosen, unermüdeten Tätigkeit unseres verehrten 1. Bundesvorsitzenden herzliche Dankesworte und fügte die Bitte an, er möge rege Unterstützung bei seinen Mitarbeitern finden.

Der 1. Kassierer erstattete Kassenbericht über das Geschäftsjahr 1927. Herr Penkert prüfte die Kasse und stellte deren Richtigkeit fest. Die erbetene Entlastung wurde einstimmig erteilt.

Für den Wahl-Ausschuß leitete Herr Karl Jander die Wahlen des Gesamtvorstandes 1928. Vor Eintritt in die Neuwahl sprach er im Namen der Mitglieder den abtretenden Amtsinhabern einige Worte herzlichen Dankes zu, bekräftigt durch ein „Berg-Heil“ der Versammelten.

In der folgenden Neuwahl wurden in den Gesamtvorstand berufen:

1. Vorsitzender:	Paul Gimmel	Wanderlust 96	Schlüterstraße 19
2. "	Fritz Mareiner	Einzel-Mitglied	Ammonstraße 90
3. "	Karl Jander	Einzel-Mitglied	Borsbergstraße 19b, IV.
4. "	Alfred Kaden	Gipfelsfreunde 1910	Wachsbleichstraße 8
1. Schriftführer:	Richard Grünwald	Union	Gutzkowstraße 25
2. "	Walter Geißler		Palmstraße 2
1. Kassierer:	Artur Schmidt	Gipfelsfreunde 1910	Großenhainer Straße 179
2. "	Hans Pehold	Einzel-Mitglied	Fechnerstraße 27
3. "	Karl Pudor	"	Rabenerstraße 18
1. Zeugwart:	Kurt Weiß	"	Friedrichstraße 57
2. "	Hans Hufmann	"	Gottlenbaer Straße 4
Aufnahme-Ausschuß:			
1. Vorsitzender:	Willy Schwalbe	Kragelbrüder	Stephanienstraße 84
2. "	Fritz Großmann	Enzian	Mosenstraße 22, I
Beisitzer:	Edmund Schaarschmidt	Einzel-Mitglied	Bünaufstraße 13, I.
"	Karl Pudor	"	Rabenerstraße 18
Bibliothek:			
	Walter Kramm	Einzel-Mitglied	Feldherrenstraße 36, III.
	Hans Kleemann	"	Borsbergstraße 36 c
Gesangs-Abteilung:			
1. Vorsitzender:	Kurt Schmiedgen	Jugspitzler	Kaulbachstraße 28, II.
2. "	Artur Augustin	Gipfelsport	Alaunstraße 84
Kassierer:	Rudolf Tschiharz	Jugspitzler	Comeniusstraße 36
Schriftführer:	Willy Freier	Gamspitzler	Wormser Straße 28
1. Notenwart:	Walter Schreiber	Kanzeltürmer	Jakobstraße 9, III.
2. "	Gustav Junge	Wanderlust 96	Haydnstraße 53, IV.
Stimmführer:	Fritz Graßelt, Albert Müller, Georg Ellert, Kurt Achtig, Paul Fichte, Erich Noack, Hans Großmann, Max Albrecht.		
Gipfelbuch-Ausschuß:			
1. Vorsitzender:	Kurt Brendler	Einzel-Mitglied	Am Queckbrunnen 2
2. "	Willy Ritter	"	Kielmannseggstraße 1, III.
Kassierer:	Hans Miersch	"	Gerichtsstraße 19, Hinterhaus
Schriftf. u. Bibliothek:	Fritz Rodig	Falkenhorst 08	Carlomagstraße 41
Beisitzer:	Otto Heinze, Jugvogel 13, Kurt Schramm, Walter Ackermann, Rudolf Wallisch, Fritz Braun, Karl Nöthold, Rudolf Kaden, Gerhard Schneider, Paul Hoffmann, Alfred Herrmann, Gerhard Köhler, Kurt Seelig, Hermann Büttner, Heinz Weber, Kurt Fehrmann, Albert Schäfer, Herbert Wunderlich.		
Hütten-Ausschuß:			
1. Vorsitzender:	Georg Reinfeld	Union	Dr. Briesnitz, Gottfr. Kellerstraße 2
2. " u. Schriftf.:	Hans Großmann	Gipfelsport	Freiberger Platz 21, IV.
Kassierer:	Johannes Thumm	Einzel-Mitglied	Radeberg, Rathenaustraße 24
Beisitzer:	Adolf Buhr sen., E.-M., Joseph Kammel, Union, Alb. Müller, E.-M., Walter Kühn, Lorenztürmer, Gustav Kühn sen., E.-M., Kurt Wünsche, Bergauf, Max Albrecht, Kesseltürmer, Alfred Wisnet, Bergauf, Karl Feldmann, Felsenfreunde Coswig, Horst Liebscher, Bergauf.		
Pflanzgarten:	Joh. Thumm, M. Albrecht, Max Feldmann.		

Lichtbildstelle:

1. Vorsitzender:	Richard Mäde	Union	Freital-Deuben, Wehrstraße 29
2. "	Kurt Israel	Einzel-Mit.	Schachwitz, Reichstr. 8
Techn. Mitarbeiter:	Otto Fleischmann, E.-M., Ed. Gajert, E.-M., Fritz Kadon, E.-M., Daniel Tute, E.-M., Bernh. Socher, E.-M., G. Kasten, E.-M., Alfred Gottlebe, E.-M.		

Musik-Abteilung:

1. Vorsitzender:	Ewald Johannes	Erreicht 1918	Vorwerkstraße 17, IV. 1.
2. "	Paul Lehnert	Einzel-Mitglied	Stephaniensstraße 63
1. Dirigent	Bruno Fiedler	Froh und heiter	Marschallstraße 19
2. "	Horst Fiedler	"	" 19

Presse:

1. Schriftleiter:	Curt Albrecht	Enzian	Kl. Schachwitz, Keppgrundstraße 13
2. "	Artur Bach	Gipfelsfreunde	Therese-Maltenstr. 15
Beisitzer:	Karl Breitfeld	Kesseltürmer	Polenzstr. 23

Samariter-Abteilung:

1. Vorsitzender:	Karl Voigt	Enzian	Bartholomäistraße 7
2. "	Kurt Weiß	Einzel-Mitglied	Friedrichstraße 57
Schriftführer:	Willy Jügen	"	" 51
Beisitzer:	Albert Rockmann, Enzian, Walter Claus, E.-M., Fritz Neuntwich, E.-M., Kurt Hauptmann, Cl. d. Falken, Martin Schlauf, E.-M., Robert Hunger, Wettersteiner 25, Gerh. Bartmuß, Wettersteiner 25.		

Volkshochschule:

1. Vorsitzender:	Martin Schlauf	Einzel-Mitglied	Dürerstraße 42
2. "	Otto Staffel	Gipfelbrüder	Stephaniensstraße 73

Wander- und Wintersportabteilung:

1. Vorsitzender:	Gustav Karnagel	Einzel-Mitglied	Johannesstraße 21
2. "	Karl Rau	"	Schnorrstraße 13
Kass. u. Schriftf.:	Herbert Bachhaus	Jugspizler	Kesselsdorfer Straße 33, II.
1. Laufwart	Fritz Walter	Einzel-Mitglied	Potschapper Straße 2
2. "	Karl Rau	"	"

Jugend-Abteilung:

Leiter:	Paul Hoffmann	Kesseltürmer	Sachsen Allee 9
Obmann:	Karl Schubert	Jugend-Abteilung	Pfotenhauerstraße 46
Pressewart:	Willy Ehrlich	Einzel-Mitglied	Stiftsstraße 4

Bergwacht Sachsen:

1. Vertreter:	Georg Reinfeld	Union	
2. "	Richard Brunwald	"	

Landesverein sächsischer Heimatschutz und Verein zum Schutze der Sächsischen Schweiz:

1. Vorsitzender:	Paul Gimmel	Wanderlust 96	Schlüterstraße 19
------------------	-------------	---------------	-------------------

Kassenprüfer:

Karl Peufert	Kragelbrüder	Kl. Plauensche Straße 34
Walter Damm	Einzel-Mitglied	Schnorrstraße 88

Geschäftsstelle:

Sporthaus Karnagel		Johannesstraße 21
--------------------	--	-------------------

S. B. B.-Gemeinschaft Pirna:

1. Vorsitzender:	Alfred Lohse	Bergheil Pirna	Pirna-Copitz, Kohnener Straße 10
2. "	Willi Georgi	Einzel-Mitglied	Pirna, Kohlbergstraße 8
1. Schriftführer:	Karl Hickmann	Mönchsteiner	Pirna-Copitz, Niederleithe 16
2. "	Charlotte Schöffig	Einzel-Mitglied	Pirna, Fleischergasse 8
1. Kassierer:	Rud. Hübschmann	"	Pirna, Klosterstraße 8b
2. "	Martin Schöne	"	Pirna, Klosterstraße 10
1. Zeugwart:	Walter Fischeck	Schrammatoröhne	Pirna, Bahnhofstraße 25
2. "	Ernst Friedrich	Bergluft 17	Pirna-Copitz, Hauptstraße 4

Sämtliche Bergfreunde nahmen die Wahl an.

An Stelle des langverdienenden Mitarbeiters im Presse-Ausschuß, Herrn Otto Bruchholz, welcher durch Krankheit an weiterer Mitarbeit verhindert ist, wird sich der Presse-Ausschuß einen Mitarbeiter suchen.

Herr Gimmel übernahm den Vorsitz und gelobte, mit alter Arbeitsfreudigkeit die Geschäfte des Bundes zu leiten, zugleich dankte er den aus dem Vorstande scheidenden Bergfreunden.

Drei vorliegende Anträge gelangen zur Erledigung.

1. Antrag: Herr Nitsche als bisheriger Versicherungsleiter beantragt die Einführung der uns zum günstigen Satze von — 70 Mk. von der „Iduna“ gebotenen Kollektiv-Versicherung. Siehe Beilage und besondere Mitteilung auf Seite 26.

Der 2. Antrag fordert eine Beitragserhöhung. Herr Gimmel begründete diese an Hand einer zahlenmäßigen Aufstellung. Die Mittel des Bundes bleiben selbst bei Gewährleistung dieses Antrages im Verhältnis zu den Leistungen an die Mitglieder des Bundes sehr bescheidene, so daß mit äußerster Sparsamkeit die Mittel in selbstloser Weise verwaltet werden müssen.

Die neuen Beitragsätze (siehe Mitteilung) in Verbindung mit dem einbezogenen Versicherungsbeitrag bedeuten für die Bundesmitglieder keine Mehrbelastung und sichern dem Bunde eine höhere Einnahme. Die Vertreter der Vereinigungen Jugspizler, Union, Kragelbrüder sprachen für die Annahme des Antrages.

Der Vorsitzende der S.B.B.-Gemeinschaft Pirna teilte uns deren Zustimmung zu diesem Antrag mit. Der Jugendleiter bittet um Erweiterung des Antrages, so daß die Jugend einen Beitrag von 1.20 Mk. einschl. Versicherung zahlt.

Die Anträge nebst Zusatz-Antrag wurden von der Versammlung gegen drei Stimmen genehmigt. Als Versicherungsleiter wurde Herr Schulz — Geschäftsstelle — in Vorschlag gebracht und einstimmig gewählt.

Der 3. Antrag fordert den Paragraphen 4 der Satzungen des S.B.B. dahin zu erweitern, daß neben den ordentlichen Mitgliedern „fördernde Mitglieder“ geführt werden.

Der Antrag dieser Zufügung fand einstimmige Aufnahme.

Unserem verehrten Bergfreunde Gustav Kasten wurde zum Danke für seine Spende von rund 2000 Mark als erstem diese Ehrung angetragen. Wir erinnern an unsere Veröffentlichung ohne Namensnennung in der Mai-Zeitung 1927. Wir wünschen dem treuen, selbstlosen Bergfreunde langes, frohes Leben in unserer Mitte.

Vertreterversammlung am 28. Februar 1928**Lichtbilder- Vortrag Im Banne des Piz Bernina und der Palü Erhard Roßberg****Bericht über die anschließend abgehaltene Vertreter-Versammlung.**

Diese Sitzung wurde der Form entsprechend eröffnet und unter den Eingängen eine Warnung vorlesen, der „1. Deutschen Skibruch-Versicherung“ nicht beizutreten.

Ausschuß-Berichte.

S.B.B.-Gemeinschaft Pirna: Herr Lohse bringt die erfreuliche Nachricht, daß die Gemeinschaft die alte Zahl der Mitglieder erreicht habe. Zur Belebung ihrer Sitzungsabende ist ein Lichtbilderapparat angeschafft worden.

Der Aufnahme-Ausschuß brachte 2 Klubs, 10 Herren und 5 Damen als Einzelmitglieder zur Aufnahme in Vorschlag. Es erfolgte einstimmige Aufnahme. Besonders begrüßen wir die Rückkehr der F. D. K. R. zum Bunde und wünschen, mit diesen Bergfreunden wieder in alter Treue Freundschaft zu pflegen.

Die Mitgliederzahl beträgt nach dem Stande vom 17. 1. 1928 2118 Mitglieder, verteilt auf 880 Klubmitglieder, 607 Einzelmitglieder, 600 Sektionsmitglieder und 31 Jugendmitglieder.

Der Unterhaltungsausschuß hat zahlreiche Zusagen von den Vereinigungen im Bunde erhalten, so daß mit gutem Gelingen des Stiftungsfestes gerechnet werden kann. Herr Ehrlich bat die Mitglieder, sich für den Einlaßdienst zur Verfügung zu stellen.

Lichtbildstelle: Für den 13. Februar ist eine Zusammenkunft aller Amateurphotographen zwecks Bildung einer Lichtbildnergruppe vorgesehen. (Stadt Petersburg.) Der Lichtbilderaushang zeigt den Besuchern der Februar-Versammlung „Bergsteigerhumor“.

Herr G. Kasten ist als Mitarbeiter gewonnen worden zur Beschaffung und Aufbau des Materials einer Bundeschronik.

Der Vorsitzende der Gesangsabteilung wirbt für das Bundesstiftungsfest und bittet die Sänger um regelmäßigen Besuch der Übungsabende.

Der Vorsitzende des Gipfelbuch-Ausschusses ergänzt durch statistische Angaben seinen Jahresbericht. (Siehe besondere Mitteilung.)

Hütten-Ausschuß: Herr Reinfeld verlas den Jahresbericht des Hütten-Ausschusses. Der Arbeitsplan für das Jahr 1928 verheißt viel und fordert einiges von unseren Mitgliedern. Gebt und helft gern, so werden wir in diesem Jahr unser Heim gestaltet sehen, daß es jedem Freude bereitet; so wird aus der abseitigen Hütte ein Bundesheim werden. Bereits sind namhafte Spenden der Hütte zugesprochen, haltet nicht zurück! Die der Gesamtheit auferlegte Umlage von 1 Mk. möchte bald in Verbindung mit dem Beitrag der Geschäftsstelle zugeführt werden. Quittung darüber gibt ein Stempeldruck im neuen Bundesausweis!

Samariter-Ausschuß: An der kürzlich stattgefundenen Samariterübung haben 30 Mitglieder teilgenommen. Zum Führer- und Ausbildungskursus können noch Meldungen ergehen.

Wintersport-Abteilung: Es erfolgte Bekanntgabe der Wanderrfahrten und sonstigen Veranstaltungen. Zur Sicherung eines Quartiers für die Riesengebirgsfahrt (Ostern) ist es schon jetzt dringend geboten, sich in der Geschäftsstelle zu melden. Ferner wurde zur Zahlung ausstehender Beiträge aufgefordert.

S. B. B. - Gemeinschaft Pirna

1. Sitzung (Jahreshauptversammlung).

Pirna, Schloßschänke, den 18. Januar 1928
Beginn 21³⁰ Uhr.

Der erste Vorsitzende eröffnet mit begrüßenden Worten die Jahreshauptversammlung und stellt fest, daß dieselbe ordnungsgemäß einberufen worden ist.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahlen. 4. Anträge.

Der Geschäftsbericht wird verlesen und ohne Widerspruch genehmigt.

Die Kassenbücher sind geprüft und als ordnungsmäßig befunden worden, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte.

Der Vorsitzende des Wahlausschusses dankt zunächst dem gesamten Vorstand für die im verflossenen Jahre geleistete Arbeit.

Infolge guter Vorarbeit des Wahlausschusses konnten die Wahlen eine schnelle Erledigung finden. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender: Alfred Kohse, Berg-Heil, gegen 15 Stimmen; 2. Vorsitzender: Willy Georgi, Einzelmitglied, einstimmig; 1. Schriftführer: Kurt Hieckmann, Mönchsteiner, einstimmig; 2. Schriftführer: Charlotte Schöffig, Einzelmitglied, einstimmig; 1. Kassierer: Rudolf Hübschmann, Einzelmitglied, einstimmig; 2. Kassierer: Martin Schöne, Einzelmitglied, einstimmig.

Weiter wurden noch als Inventarverwalter die Herren Ernst Friedrichs, Berglust, und Walter Zischek, Schrammtorföhne, einstimmig gewählt.

Anträge liegen nicht vor.

Schluß der Versammlung 22 Uhr.

Hieckmann, 1. Schriftführer.

Im Anschluß an die Jahreshauptversammlung fand noch eine Nachversammlung statt.

Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Ein- und Ausgänge. 3. Verschiedenes.

Die letzte Niederschrift wird verlesen und genehmigt.

Eingegangen ist eine Einladung des Wanderklubs „Edelweiß“, Groß-Harthau, zu dem am 10. März stattfindenden Stiftungsfeste. Ausgegangen sind die Einladungen zur Jahreshauptversammlung.

Der Lichtbildapparat ist vor Beginn der Jahreshauptversammlung durch Herrn Optiker Stein durchgeführt worden. Es soll nun beschlossen werden, ob der Apparat angeschafft werden soll oder nicht. Der erste Vorsitzende spricht erläuternd über die Finanzierung dieser Angelegenheit und daß von einem Umlagebeitrag vorläufig Abstand genommen werden soll, weil versucht werden soll, den Betrag durch freiwillige Spenden zu decken. Zu dieser Sache sprechen die Herren Krebschmar, Ehrlich, Schmieder, Georgi, Reichelt, Hübschmann, Zischek und Geißler. Herr Jäger, Klub Wildschütz, bittet, daß der Apparat noch einmal vorgeführt werden soll. Hierauf erklärt der erste Vorsitzende, daß für die nächste Sitzung ein Lichtbildvortrag bereits gesichert sei. Hierauf wird einstimmig beschlossen, den Apparat zu kaufen.

Der erste Vorsitzende gibt weiter bekannt, daß das Bundes-Stiftungsfest am 2. März im Ausstellungspalast in Dresden stattfindet.

Es wird darum gebeten, die Bundesausweise unbedingt bis spätestens zur nächsten Sitzung abzuliefern.

Weiter wird mitgeteilt, daß der Bund beschlossen hat, eine Hüttenumlage in Höhe von 1 Mark zu erheben. Herr Zischek, Klub Schrammtorföhne, bittet den ersten Vorsitzenden, unsere Auffassung dem Bundesvorstand hierzu bekanntzugeben.

Weiter wird in Vorschlag gebracht, für die nächste Sitzung ein Mitglied des Bundesvorstandes nach Pirna zu bitten, welches über die Versicherungsangelegenheit informiert ist, und es soll dann darüber abgestimmt werden, ob die Versicherung obligatorisch werden soll oder nicht.

Einige Anfragen finden noch ihre Erledigung.

Schluß der Versammlung 23 Uhr.

Nächste Sitzung mit Lichtbildvortrag am 15. Februar 1928.

Hieckmann, 1. Schriftf.

S. B. B. - Gemeinschaft Pirna, am 15. Februar Monatsversammlung und Lichtbildvortrag.

AMTSHOF PIRNA

Tischerplatz 1 · Fernruf 405

Vereinszimmer mit Piano
gut bürgerl. Mittagstisch
empfiehlt

Otto Löbel
Mitglied des S. B. B.

[225]

Schloßschänke Pirna am Sonnenstein

Vereinszimmer m. Piano, sehenswerte Camera-
Obscura, herrlicher Fernblick v. Söller, empfiehlt

Richard Lüttig

[222]

Schlußtag der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifband zugestellt. Preis der Einzelnummer 6.-M. — 40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blawitzer Straße 74.

Gipfelbuch-Ausschuß

Im Anschluß an den Jahresbericht im Januarheft des Bergsteigers sind noch einige Zahlen zu nennen. Es wurden 1927 11 Ausschusssitzungen und drei Lesabende abgehalten. An Büchern und Kapseln wurden gelegt oder ausgetauscht: Neue Bücher 53 Stück, neue Kapseln 67 Stück, reparierte Bücher 10 Stück, reparierte Kapseln 10 Stück.

Im Verhältnis zu 1926 ist die Zahl der reparaturbedürftigen Bücher um 60% gesunken. Dieser Erfolg ist auf unsere neuen Kappen-Kapseln zurückzuführen. Sind erst sämtliche Gipfel mit solchen Kapseln versehen, wird ein durchnähtes Buch zu den Seltenheiten gehören.
Kurt Brendler.

Hüttenbau.

Mit der vorliegenden Nummer des Bergsteigers eröffnet der Hüttenausschuß eine Sammlung für die außerhalb der gefaßten Bundesbeschlüsse gespendeten freiwilligen Beiträge zum Ausbau unseres Bundesheimes in Wehlen. Wir werden jeden Monat an dieser Stelle öffentlich den Empfang bestätigen und hoffen, daß jeder Bundesverein und jedes Bundesmitglied es als Ehrenpflicht betrachtet, sofern es seine Verhältnisse gestatten, zu dieser Sammlung beizusteuern.

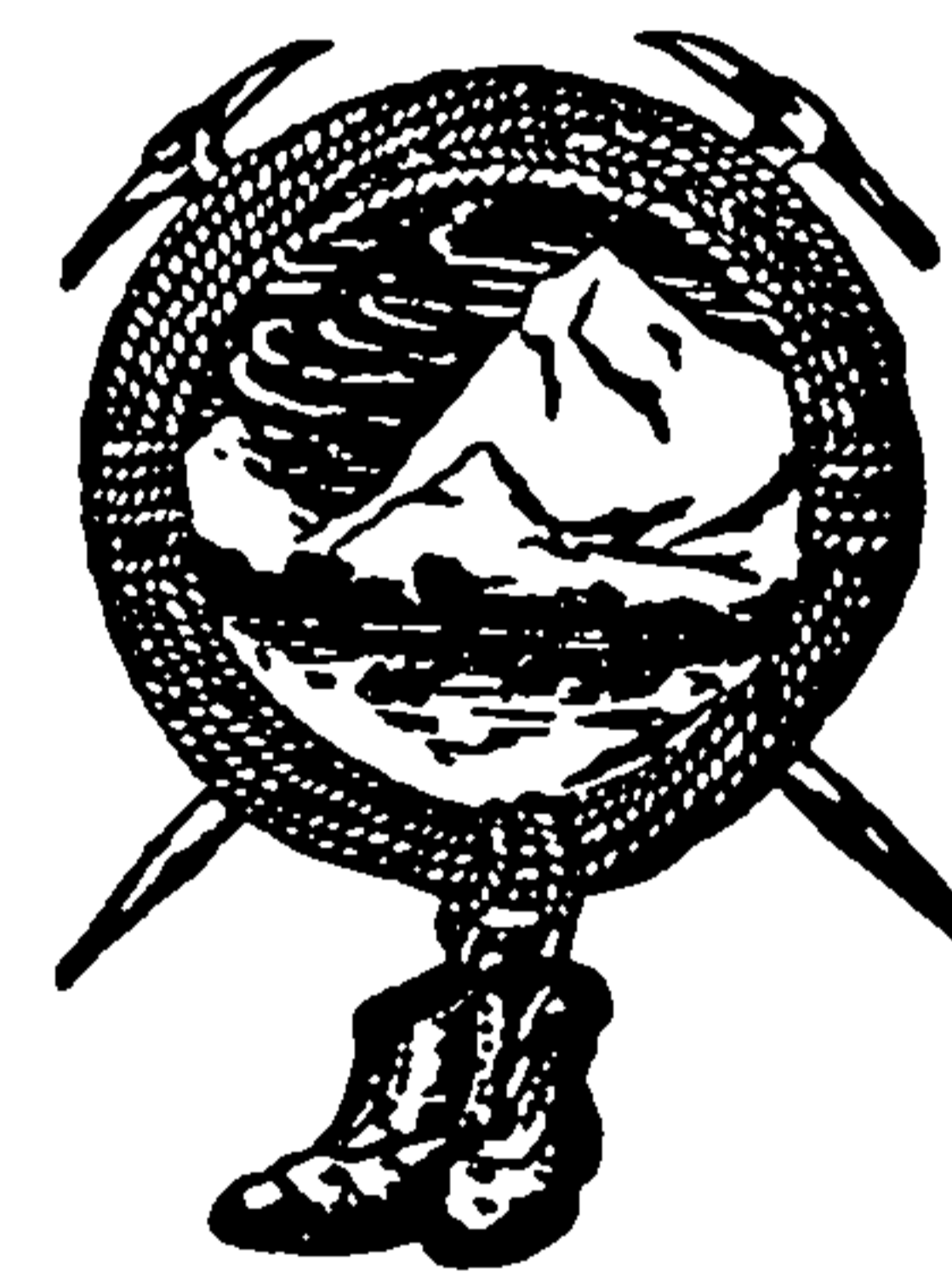
Werbt bei Freunden und Bekannten, die dem Bergsport nahe stehen, für diese Sammlung. Es gilt für unseren SBB. zu arbeiten, und da muß in diesem Jahr, das als Jahr der Arbeit gelten soll, jeder das Seine tun, so wie es in seinen Kräften steht; dann muß das große Werk gelingen, das Gemeingut aller Mitglieder des Sächsischen Bergsteiger-Bundes werden soll.

Jeder Beitrag, auch der geringste, hilft wirtschaften. Beiträge nimmt entgegen die Geschäftsstelle Sporthaus Karnagel und der Vorsitzende des Hüttenausschusses G. Reinfeld, Dresden-Briesnitz, Gottfried-Keller-Straße 2, Eg.

Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus!

für die freiwillige Sammlung zum Besten des Hüttenbaues gingen ein: Gustav Kasten RM. 3.—, Alfred Matthes RM. 20.—, Gustav Karnagel RM. 50.—. — Herzlichen Dank den Gebern!

Der Hüttenausschuß.



Bergsteiger · Wanderer · Skifahrer Bekleidung und Ausrüstung

In sportgerechter, better Ausführung zu den denkbar
niedrigsten Preisen nur im größten Spezial-Geschäft

Sporthaus Arthur Kreidl

vereidigter Sachverständiger beim Amtsgericht Dresden [186]

Galeriestr. 12 · Dresden-A. · Ecke Frauenstr.

Ruf 20921

Verlangen Sie Katalog!

Ruf 20921

Wenn's niemand macht Oswald Machts

Hauptlager und Kontor:
Kaulbachstr. 31, I. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße · Ruf: 15441

MÖBEL

aller Art

Schlafzimmer / Speise- und
Herrnzimmer

Küchen Einzel-Möbel

Große Auswahl — Billige Preise
Günstige Zahlungsbedingungen

[184]

Die Besten Hochalpinen-Berg- und
Skistiefel, sowie Haferl-
u. Tourenstiefel, Eichen-
steinsteigeln, Eispickel,
vollständig wasserdichte
Pelerinen, Windjacken,
Mäntel, Rucksäcke.



[189]

Kleine
Kirchgasse 1

Rich. Nicolai / Dresden.

Lichtbildstelle

Am 17. Januar fand für die Teilnehmer unseres letzten Lichtbild-Wettbewerbes eine Zusammenkunft statt, in der die eingereichten Arbeiten besprochen wurden. Bergfreund Fleischmann beleuchtete mit reichem sachlichen Wissen die technischen Ergebnisse. Die sachliche Kritik war für jeden Teilnehmer ein Gewinn.

In der weiteren Aussprache wurde die Gründung einer Lichtbildner-Gruppe im Anschluß an die Lichtbildstelle einstimmig befürwortet. Im Gegensatz zu den Obliegenheiten der Lichtbildstelle, welche in der Hauptsache in der Sammlung von Lichtbildern bestehen, soll die Lichtbildner-Gruppe im geselligen Beisammen die Lichtbildkunst gegenseitig fördern. Dies soll durch Gedankenaustausch, Bilderkritik, gemeinsame Übungsarbeiten, Vorträge und Photoausflüge geschehen. Wünschenswert ist, daß sich alle Liebhaberphotographen hierzu bereithalten. Wir rufen auf, die Gründungsversammlung am 13. Februar, abends 7³⁰ Uhr in „Stadt Petersburg“ zu besuchen.

Für das Jahr 1928 geben wir noch unseren neuen Lichtbildwettbewerb bekannt:

1. Dorf und Stadt im Landschaftsbild der Sächsischen Schweiz; 2. Blühende Pflanzen im S.B.B.-Hüttengarten in Wehlen; 3. Bergsteigerrast und Bergsteigerhumor.

Wir bringen die Aufgaben rechtzeitig zur Kenntnis, um sie zu allen Zeiten des Jahres recht abwechslungsreich lösen zu können. Einreichungstermin: 31. Oktober 1928. R. M.

Lichtbild-Ausgang in der Februar-Vertreterung: Bergsteigerhumor

Zum Herbstwettbewerb der Lichtbildstelle.

Nach halbjähriger Pause traten unsere Lichtbildner zu neuem friedlichen Wettstreit zusammen. Die Zahl der Teilnehmer war zufriedenstellend. Als besonderen Gewinn dieser Veranstaltung verzeichnen wir die Beteiligung bisher noch unbekannter Lichtbildner mit recht guten Arbeiten.

Allen für die Unterstützung unseres Lichtbildwesens zu danken, ist eine recht angenehme Pflicht. Besonderen Dank auch den Herren Hahn, Fleischmann und Chumm für ihre Mühe im Preisrichter-Kollegium. Viel Spren gab es wieder vom Weizen zu trennen. Erfreulicherweise waren die guten Bilder in der Mehrzahl vertreten.

Nachstehend nennen wir die glücklichen Gewinner der ersten Preise in den einzelnen Bildgruppen:

Felsenbilder: Zackenkrone und Schrammtorwächter, Lothar Wehler.

Kletteraufnahmen: Untere Winterbergspitze, Willy Löwinger.

Pflanzenbilder: Fingerhut und Märzbecher, Lothar Wehler.

Blumen aus dem S. B. B.-Hüttengarten: Max Albrecht.

Bergsteigerhumor: Ein Bergsteigertag in der Kinderstube, Fritz Kaden.

Zweite Preise erhielten: Paul Schulze, Kurt Israel, Erwin Gutsche und Fritz Kaden. Dritte Preise: Herbert Graf, Paul Göpfert und Kurt Israel. Vierte Preise: Georg Kirst und Kurt Israel.

Gaben im Gesamtpreise von etwa 75 RM. sind den Teilnehmern am 20. Dezember ausgehändigt worden. Mit Worten herzlichsten Dankes nennen wir nachstehend die edlen Spender: Sporthaus Karnagel, Herr Rudolph, „Stadt Petersburg“, Herr Matthes, Restaurant zum Schießhaus, Buchhandlung A. Weyhmann, Firma Fritz Weber, Heidenau und Mimosa Dresden, Bergfreunde Paul Gimmel, Otto Fleischmann, Johannes Chumm und Paul Göpfert.

Die Veranstaltung war wieder ein schöner Gewinn für Alle, für den Bund, die Teilnehmer und die Beschauer. Möge sie dazu beitragen, weitere Lichtbildfreunde uns zuzuführen. Mäde.

Drogerie zum Elefanten

Am See 21 Ruf: 29201

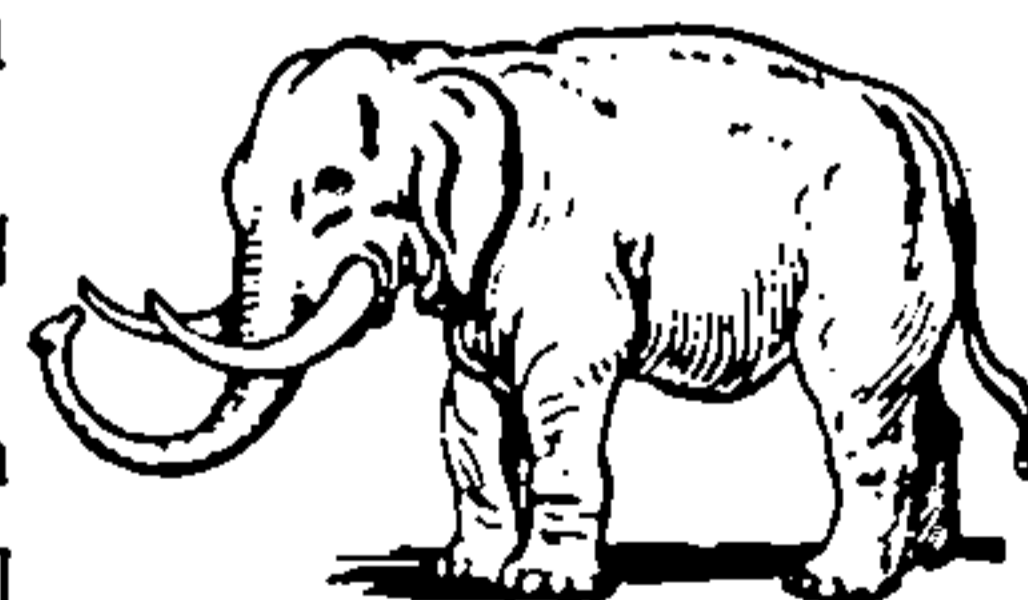
[181] Farben

Schlemmkreide · Pinsel

Schablonen

zur Instandsetzung von

Wohnräumen [161]



Vegetarisches Restaurant

[216] Margarete Haß

Dresden-A.
Waisenhausstraße 15¹

Fernruf
20154

Dresden-A. Wittelsbacher Bierstuben

Moritzstraße 10 * Gutbürgerliches Speiserestaurant * Ecke Johannstraße

Menüs und Spelsen nach der Karte zu kleinen Preisen [169]

== Echte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — Täglich Künstler-Frei-Konzert! ==

Klubzeichen-Sammlung

Quittung über erhaltene Klubzeichen, für die wir herzlich danken.

Abzeichen eingegangener Nicht-Bundesklubs: Edelweiß, Ehrenberg, Kl.-Cl. Einigkeit 1919, Alpenrose, Copitz und T. C. Sportfreunde, Copitz.

Abzeichen abweisender Vereine: Schwäb.-Alb. Vereine.

Wander- und Wintersport-Abteilung

Wir bitten die restlichen S.V.S.-Beiträge an den Kassierer abzuführen. In der Abteilung liegen auch noch Mitgliedskarten vom D.S.V. zur Ausgabe bereit.

Für die Riesengebirgsfahrt nach der Blaugrundbaude liegt schon jetzt die Teilnehmerliste in der Bundesgeschäftsstelle aus. Auf dem Tourenprogramm für Februar ist folgendes vorgesehen:

19. Februar 1928: Tagesfahrt nach Moldau, Langewiese, Wieselstein, Schloß Lichtenwald, Bienenmühle.

Führer: Paul Gimmel. Sonntagsfahrkarte Moldau, Abfahrt 6¹⁹ Uhr ab Hauptbahnhof. Treffen im Fischerhaus um 10 Uhr.

26. Februar 1928: Tagesfahrt nach dem Stürmer. Wiederholung der Dezemberfahrt. Führer: Albert Müller. Sonntagsfahrkarte Bienenmühle. Treffen in Kadens Gasthof.

Abteilungs-Versammlung: 6. März 1928. Der Wander- und Wintersport-Ausschuß i. A. Herbert Bachhaus.

Vereinsmitteilungen

Berichtigung!

Die „K. V. Wildschütz 09“, Dresden, gibt bekannt, daß sie nach wie vor weiter besteht. Die Vereinsabende finden jeden Freitag 1/29 Uhr abends im Restaurant Braunschweiger Hof, Freiburger Platz, statt. Den Anlaß zu dieser Bekanntgabe gab eine unberechtigte gegenteilige Äußerung.

K. V. Wildschütz 09, F. Friederichs, Schriftführer.

Elb-Hotel „Helvetia“ - Schmilka

Eines der besten und billigsten
Gaststätten der Sächs. Schweiz
== Gemütlicher Verkehr ==

Arno Hohfeld, Besitzer [241]

Alle Arten Seidenschirme
Ampeln

[181]

Beleuchtungskörper

Ingenieur
Gärtner & Gnauck
Dresden-A.,
Rietschelstr. 13 (Ecke Marschallstr.)

Hermann Zschau

Inhaber: Curt Schulze

Eisen- u. Kurzwarenhandlung

Dresden-A.
Trompeterstr. 9
Zwischen Dippoldiswaldaer Platz und
Prager Straße

Ruf: 20277

[158]



Qualitätsschuhe

für jeden Sport
zu niedrigsten Preisen

Jacob
Wettinerstr. Ecke Postplatz.
Amalienstr. Ecke Berntstr.
Leipzigerstr. 63

Richter's Restaurant und Kaffee

Idyllisch an der Elbe gelegen
gemütlicher Aufenthalt / Einkehrstätte
vieler Wander- u. Klettervereinigungen

Saubere, preiswerte
Fremdenzimmer

Schmilka

Hochachtungsvoll
Richard Richter
Mitglied des SBB.

Die Zukunft gehört der Frischkost!

[239]



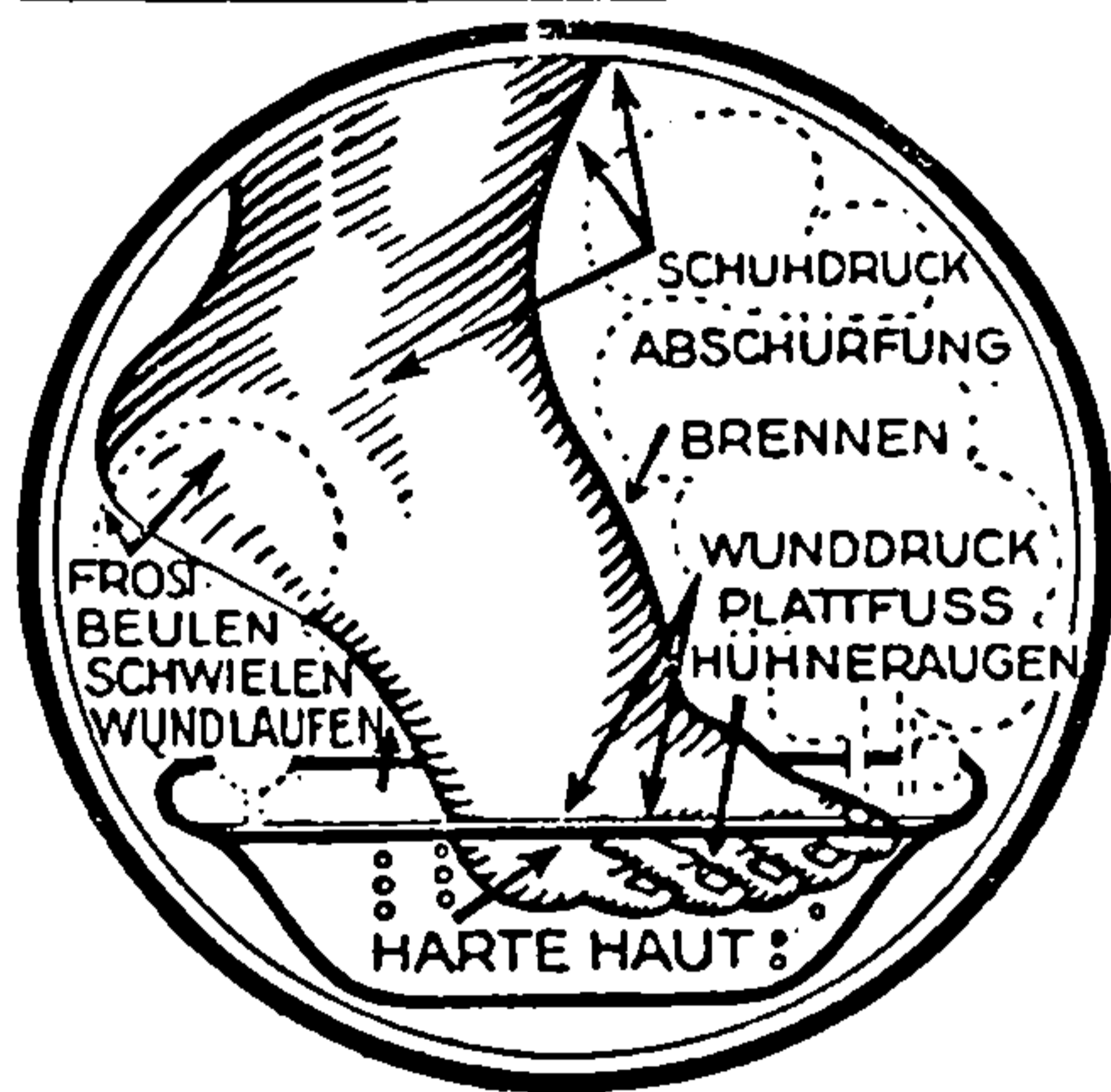
Das neu erschienene Volksbuch

Immer mehr Frischkost!

für 35 Pfennige gibt Ihnen hierüber Aufschluß und sollte von jedem Sportler gelesen werden.

Erhältlich im **EDEL-HAUS, Dresden, Bürgerwiese 1, Ecke Bankstraße** und allen **Reformhäusern** oder im **Frischkostverlag, Dresden-A. 1.**

Otto Deisting, Dresden-A., Prager Str. 42

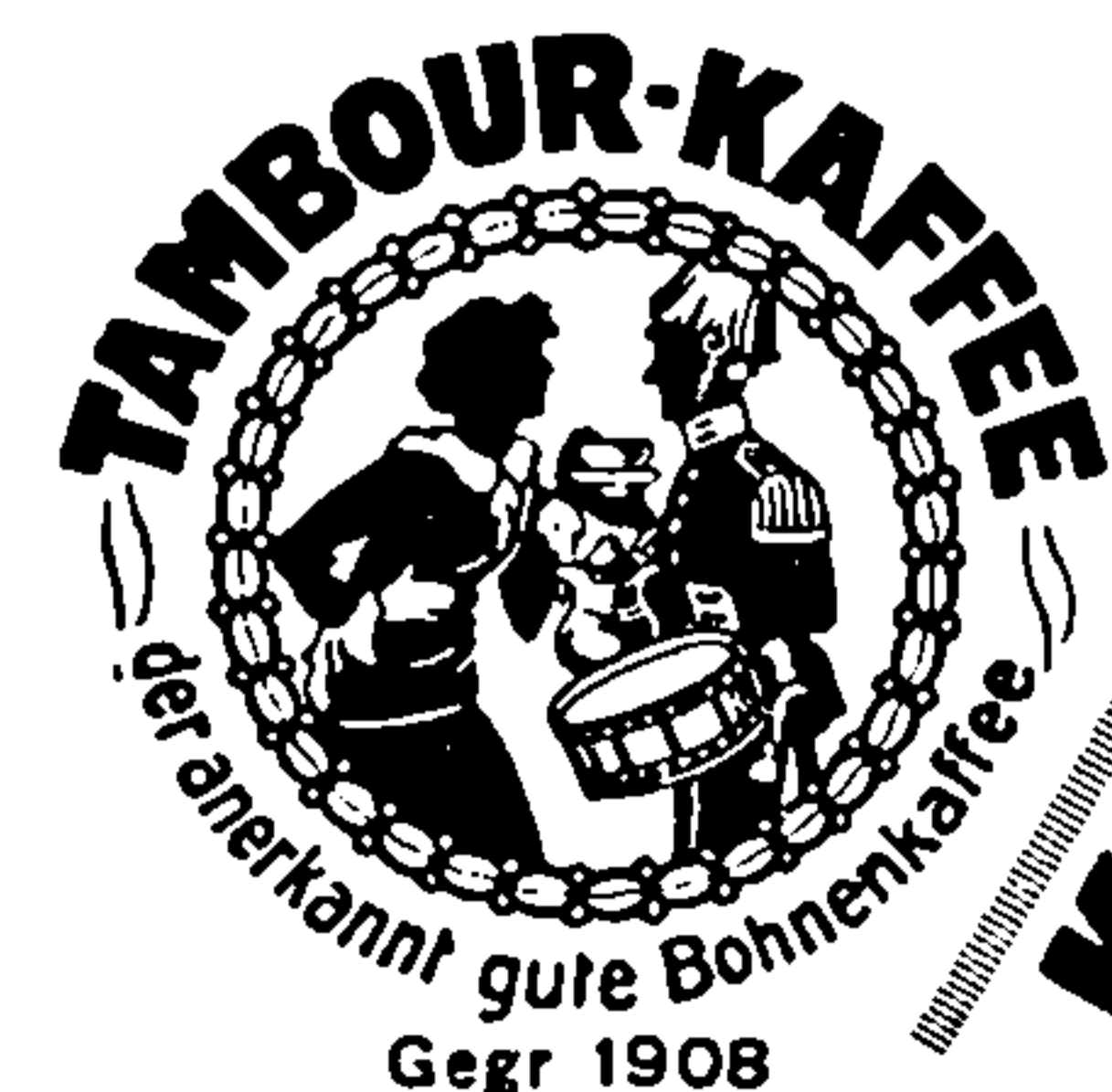
[31] **Hamburger und Bremer Zigarren**Sernruf 22051 **Zigaretten erster Firmen** Gegründet 1904

St. Rochus = Fußsalz

Eine Wohltat
für gesunde und kranke Füße!

[241]

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Depot:

Mohren-Apotheke
Dresden-A., Pirnaischer Platz

Kaffee

Stets frisch geröstet!

Prachtvolles Aroma!

Prima Mischungen!

Beste Bekömmlichkeit!

Tee

Kakao

Schokoladen
erster Firmen!

Tambour - Kaffee - Röstwerke

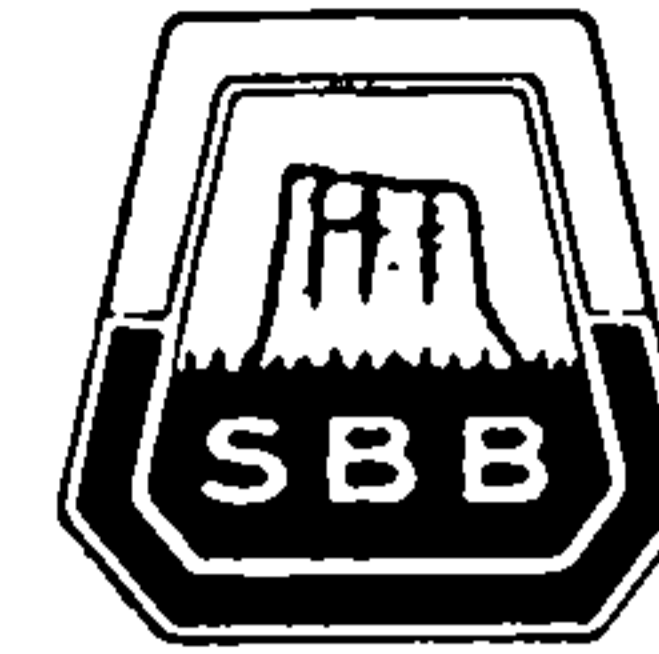
G. m. b. H.

[190]

Dresden-A. **Marienstraße 16** Ruf 15083

Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Veredelung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unsitte und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimat ein.



Jeder Bergsteiger, jeder Heimatfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

1. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstraße 19 • 1. Kassierer: Artur Schmidt, Großenhainer Straße 179
Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße 21Inhalt: H. H. Kopprasch: Erinnerungen an den Big Ruin! R. Heinke: Aus meinem Fahrtenbuche.
G. Steiner: Schifahrten im Zillertaler Hauptkamm. — Bericht über die Vertreter-Versammlung.

Otto Deisting, Dresden-A., Prager Str. 42

[231] **Hamburger und Bremer Zigarren**Sernruf 22051 **Zigaretten erster Firmen** Gegründet 1904Alle Arten Seidenschirme
Ampeln

[181]

BeleuchtungskörperIngenieur
Gärtner & Gnauck
Dresden-A.,
Rietschelstr. 13 (Ecke Marschallstr.)**Autoverbindung**
Königstein—Ottomühle
Abholung abends auf Wunsch
Wagen bei 6 Personen 11 Mk.
Max Gebert, Königstein
Fernsprecher Nr. 50 [234]

Uhren Stuckart

Gold- und Silberwaren
Gegründet 1875 / Dresden-A. / Fernruf 16213
An der Kreuzkirche 8
Reparaturen werden sorgfältigst ausgeführt

Elb-Hotel „Helvetia“ · Schmilka

Eines der besten und billigsten
Gaststätten der Sächs. Schweiz
= Gemütlicher Verkehr =**Arno Hohfeld, Besitzer** [244]

Vegetarisches Restaurant

[216] **Margarete Haß**
Dresden-A.
Waisenhausstraße 15 Fernruf 20154

Richter's Restaurant und Kaffee

[208] Idyllisch an der Elbe gelegen
gemütlicher Aufenthalt / Einkehrstätte
vieler Wander- u. KlettervereinigungenSaubere, preiswerte
FremdenzimmerHochachtungsvoll
Richard Richter
Mitglied des SBB.

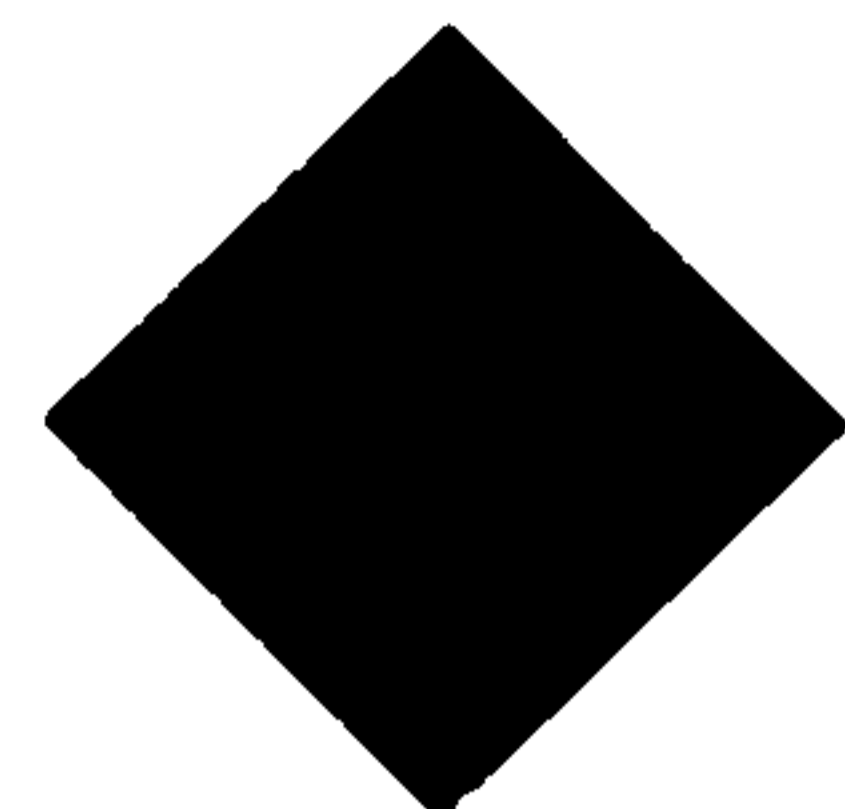
Dresdner Fischhallen

[265] **Webergasse 17**
Fernruf 21034, 29736, 13455
Filliale: Kesselsdorfer Straße
Ecke Malterstraße / Fernruf 27348

NEUE ZEITVERLANGT

EDEL-WARE IM EDEL-HAUS

Alles für



Gesunde Ernährung
Naturgemäße Körperpflege
Richtige Bekleidung

Das Neueste in Gymnastik-Anzügen

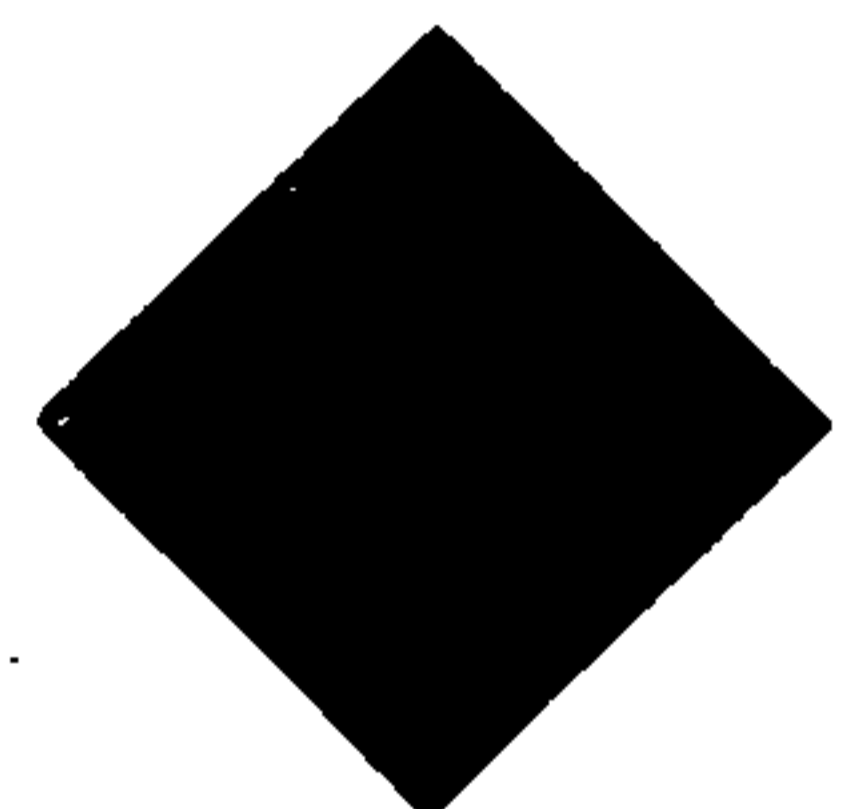
erhalten Sie preiswert und in bester Beschaffenheit im

EDEL-HAUS, Dresden-A. 1, Bürgerwiese 1

(Eingang Bankstraße), Fernsprecher 10439

Fordern Sie bitte unsere Preisliste!

Seidel-Brot



das neuzeitliche Schrotbrot aus Weizen oder Roggen. Hergestellt unter Erhaltung aller Kräfte des unveränderten Vollgetreides, **ohne** Hefe, Sauerteig und sonstige parasitäre Triebmittel. Seidel-Brot ist das Produkt eines sorgfältigst gewählten Verfahrens — **leicht verdaulich, gut sättigend!**

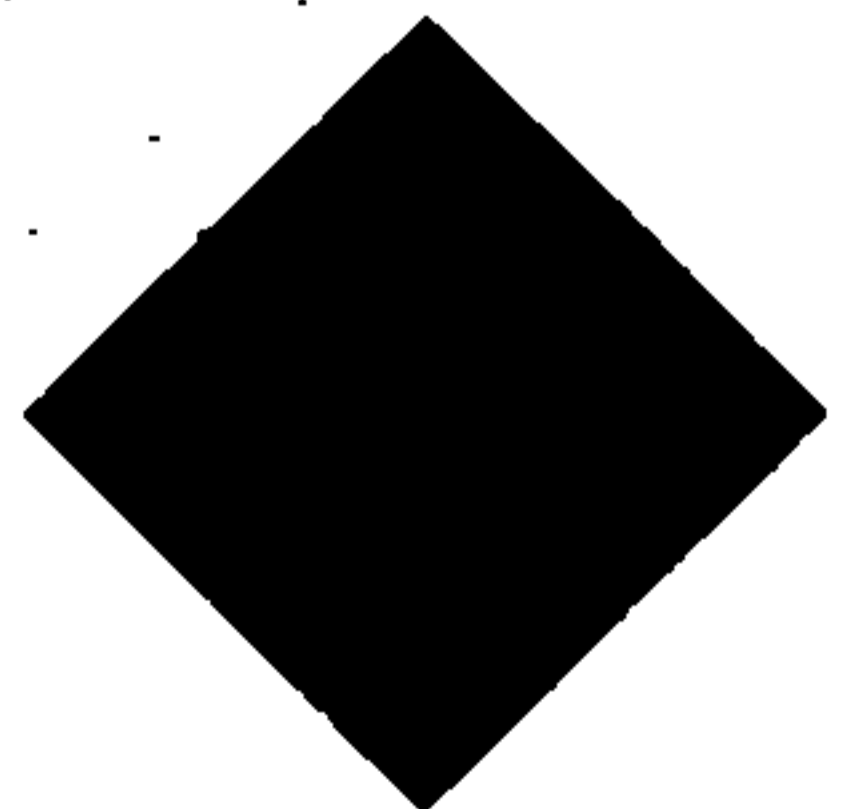
Überall erhältlich! Bezugsquellen weist nach:

„Seidel-Brot“, Dresden-A. 1, Bankstraße 17

Fernsprecher 17391 und 37937

SCHON SEIT JAHRZENTEN

werden Haferflocken von erfahrenen Bergsteigern als Hauptproviant mitgeführt!



Haroh Weiroh

sind Haferflocken bzw. Weizenflocken, die lediglich durch Druck in Tabletten gepreßt und diese in Rollen verpackt. **Haroh** und **Weiroh** sparen daher bis zu $\frac{2}{3}$ an Raum im Rucksack, sind handlich und bequem zu genießen und behalten jahrelang das frische Aroma

in Haroh und Weiroh mit Obst, Salaten und Südfrüchten!

Zu haben im

EDEL-HAUS u. vielen anderen Geschäften

Hersteller: **Friedrich Birkicht, Frischkost, Dresden-A. 1**

NEUE NÄHRUNG



Verksammlungs-Kalender

- | | | | |
|-------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 6. 3. 1928 | Wander- und Wintersportabteilung: Ver-
sammlung. Samariter-Ausschuß-Sitzung. | Bergfreund Nitsche: Eine Osterfahrt ins
Frankenland. | |
| 7. 3. 1928 | Gefangsabteilung: Übungsabend. | 21. 3. 1928 | Gefangsabteilung: Übungsabend. |
| 8. 3. 1928 | Jugendabteilung: Zusammenkunft. | 22. 3. 1928 | Jugendabteilung: Zusammenkunft. |
| 12. 3. 1928 | Lichtbildstelle: Sitzung. Lichtbildnergruppe:
Zusammenkunft. | 27. 3. 1928 | Vertreter-Sitzung. Lichtbildervortrag von
Bergfreund Walter Heinrich, „Gams-
spitzler“: Skifahrten im Urberggebiet. |
| 13. 3. 1928 | Gipfelbuch-Ausschuß-Sitzung. | 28. 3. 1928 | Gefangsabteilung: Übungsabend. |
| 13. 3. 1928 | Hüttenausschuß-Sitzung. Samariter-Ver-
sammlung. Vortrag von Dr. Bähler (er-
läutert am menschlichen Skelett). | 29. 3. 1928 | Jugendabteilung: Zusammenkunft. |
| 14. 3. 1928 | Gefangsabteilung: Übungsabend. | 3. 4. 1928 | Samariter-Ausschuß-Sitzung. Wander-
und Wintersportabteilung: Versammlung. |
| 15. 3. 1928 | Jugendabteilung: Zusammenkunft. | 5. 4. 1928 | Abfahrt ins Riesengebirge. |
| 19. 3. 1928 | Gipfelbuch-Leseabend. | 5. 4. 1928 | Jugendabteilung: Zusammenkunft. |
| 20. 3. 1928 | Vorstandssitzung. | 12. 4. 1928 | Jugendabteilung: Zusammenkunft. |
| 21. 3. 1928 | SBV-Gemeinschaft Pirna: Monatsver-
sammlung mit Lichtbildervortrag von | 18. 4. 1928 | SBV-Gemeinschaft Pirna: Monatsver-
sammlung. |

Löwen-Apotheke

am Altmarkt **Ecke Wilsdruffer Straße** im Zentrum der Stadt
Dresden **Touristenapotheken** Ruf: 20453

Prof. Dr. Binz Frostbad, Frostsalbe und Balsam zur Verhütung von Frostbeulen
Dr. Geiß's Frostsalbe gegen offene Frostschäden. [174]

Beerdigungen, Feuerbestattungen, Überführungen auch mittels Kraftwagens übernehmen nach dem vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarife, auch aus allen städtischen Krankenhäusern, Pflegeanstalten und Kliniken, die

Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Str. 37
Fernruf 20157, 20158 u. 28549 Fernruf 52086

Sparkasse u. Versicherungen für Beerdigungen. Besorgung der [223] Bezirksheimbürgin

Auskünfte u. Kostenanschläge unentgeltlich!

Palmengarten

Dresden-A.
Pirnaische Straße 29

Familien-Restaurant

mit preiswertem Mittagstisch und reichhaltiger Abendkarte
Großer und kleiner Festsaal für **Bälle und Kommerse**

Außerdem empfehle ich die Benutzung der unter meiner Bewirtung stehenden Säle und Räume der **Dresdner Kaufmannschaft**

[198] Hochachtungsvoll **Max Strohbach**

Alkoholfreie Gaststätten · Dresden

Geschäftsstelle: Sidonienstraße 18 I. Telefon 22 450
Hospiz: Sidonienhof, Reitbahnstr. 34, 2 Min. v. Spitzbhf. Tel. 17434
Hospiz: Feldgasse 7, 5 Min. v. Hauptbahnh., Vereinsz., Tel. 22741
Hospiz: Johann-Georgen-Allee 16, Saal und Vereinszimmer
ev. Massenquartier, Straßenbahnlinien 5, 1, 11, 12, Tel. 22542
Weitenerstr. 5, I., 2 Min. v. Postplatz, Vereinszimmer, Tel. 22924
Windelmannstr. 4, Gartenhaus, schöner Saal zu Familien- und Vereinsfestlichkeiten, ev. Massenquartier, Tel. 41909 [183]
Mittwelda: „SANITAS“ Deckerstraße 6

Die Richtige für Sie

jetzt — als Gelegenheit **bis 50% billiger** — hat sicher das Kameralager von

PHOTO-BOHR

Erstes Dresdner Spezialhaus
Ringstr. 14, am Bismarckdenkm.
Fernruf 21812

BOHR

Osterfahrt ins Riesengebirge.

Wie bereits im vorigen Jahre unternimmt unsere Wintersport-Abteilung auch diese Ostern eine Fahrt in das Riesengebirge, zu der wir alle skilaufernden Bundesmitglieder, auch deren Gäste, einladen.

Die gemeinsame Abfahrt findet am Gründonnerstag 21⁰³ Uhr ab Hauptbahnhof statt. Sonntagsfahrkarte 4. Klasse Krummhübel. Die Rückfahrt ab Krummhübel erfolgt am 2. Feiertag 19 Uhr. Wir werden uns bemühen, für uns besonders gestellte Wagen zu erhalten. In Krummhübel wird zur Kutschbeförderung ein Schlitten bereitgestellt. Preis voraussichtlich RM. 2.—.

Die Anmeldungen haben bis spätestens 16. März in unserer Geschäftsstelle, Sporthaus Karnagel, Johannesstraße 21, zu erfolgen. Dabei sind gleichzeitig 4 RM. für Uebernachtung, die für alle 3 Tage RM. 4.50 beträgt, zu entrichten. Alle diejenigen, welche sich schon angemeldet, aber die Vorauszahlung noch nicht geleistet haben, wollen dies baldigst nachholen, da erst damit Gewähr für Unterkunft gegeben werden kann.

Das Standquartier bildet die herrlich am Fuße des Brunnberges gelegene Blaugrundbaude. Von hier aus finden jeden Tag Geländefahrten unter Führung von Paul Gimmel und Gustav Karnagel statt. Gustav Karnagel beabsichtigt auch bei genügender Beteiligung einen Arlbergkursus mit anschließenden Geländefahrten abzuhalten. Ski-Heil!

Wander- und Wintersport-Ausschuss.



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortl. Leiter: Curt Albrecht, Dresden-Kl.-Schlachwitz, Keppgrundstr. 13

Laufende Nr. 100

März 1928

9. Jahrgang Nr. 3

	T. BIENERT DRESDEN Hafenmühle Hofmühle		Wünschen Sie Original Kaiser-Auszug-Mehl von T. Bienert, so verlangen Sie die Original-Mühlen- Klein-Packungen 12 1/2, 5, 2 1/2 und 1 kg.	
------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------

Schloßschänke
Pirna am Sonnenstein

Vereinszimmer m. Piano, sehenswerte Camera-
 Obscura, herrlicher Fernblick v. Söllern, empfiehlt

Richard Lüttig

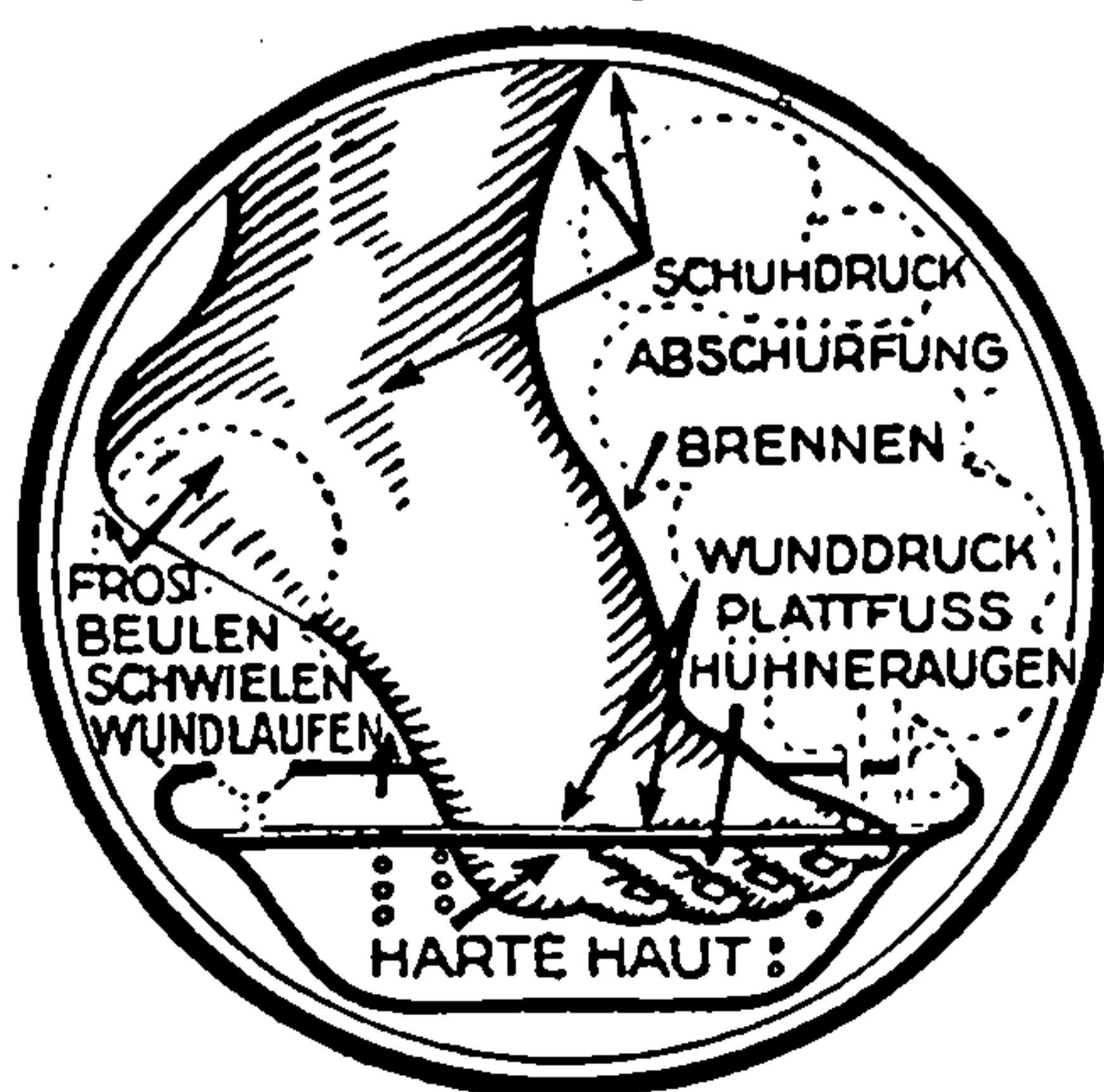
[222]

AMTSHOF PIRNA
Tischerplatz 1 · Fernruf 405

Vereinszimmer mit Piano
 gut bürgerl. Mittagstisch
 empfiehlt

Otto Löbel
 Mitglied des S. B. B.

[225]



St. Rochus = Fußsalz

Eine Wohltat
für gesunde und kranke Füße!

[241]

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Depot:

Mohren-Apotheke
Dresden-A., Pirnaischer Platz

Erinnerungen an den Piz Buin!

Von Alexander H. Mopyrajch.

Wenn in unseren heimatlichen Bergen dem Skiläufer Leberwohl gesagt werden muß, wenn die ersten Frühlingsstürme durch das Land brausen und so ganz sacht und langsam der Frühling ins Land schreitet, dann schultern die unverwüßlichsten Jünger des weißen Sportes nochmals ihre Bretter und fahren gen Süden. Dort finden sie noch Berge mit Schnee, daß ihnen das Herz im Leibe lacht. Auch wir gehören zu dieser Gilde und die Silvretta war diesmal unser Ziel.

Wohl fast immer ist es ein Tag von all den Fahrten, der besonders tief in unseren Bergsteigerherzen haften bleibt und der uns der Jungbohn ist, aus dem wir frische Kraft und neues Sehnen schöpfen können. Und dieser eine Tag, der die anderen turmhoch überstrahlt, war mir die Fahrt nach dem Gr. Buin.

Köstliche Touren, vom Wetter begünstigt, mit schönsten alpinen Erfolgen hatten wir hinter uns, als wir am 19. März von der Samtalhütte hinüberwechselten über die Ochsencharte und der Dreiländer Spitze nach der Wiesbadener Hütte. Der nächste Tag sah uns schon frühzeitig auf Erkundungsfahrt und mit drei 3000ern, Signalhorn, Edhorn und Silvrettahorn, kehrten wir heim. Meine Urlaubstage neigten sich dem Ende zu und für den 21. März, Frühlingsanfang, hatten wir uns den höchsten und wohl auch schönsten Berg der Gruppe, den Piz Buin, 3312 m, aufgespart.

In schönster Bläue stand der Himmel anderen Tages wieder vor der Tür. Weißgolder lagen die sanften Hänge rings in der Morgensonne, selten durchbrochen vom dunklen Fels. In flottem Tempo ging es über den großen Fernmunt-Ochsentaler Ferner, vorbei an dem oberen Bruch nach der Buin-Lücke, 3054 m. Wir hatten Glück. Keiner der zahlreichen Skiläufer folgte unseren Spuren. Wir waren wieder allein, auch am vielbesuchten Buin, und das machte uns froh. Nach ausgiebiger Rast, während welcher wir den kleinen Buin auf seine Erstieigungsmöglichkeit untersuchten, legten wir Steigeisen und Seil an, und in zwei Partien stiegen wir den steilen Schneehang empor. Er liegt nordwestlich, und der Schnee war fest und trug sicher. Auch die beiden gefürchteten Kamine waren dadurch leicht gangbar und für uns Felskletterer

Spielerei. Sie mögen wohl bei Eis und unsicheren Schneeverhältnissen infolge ihrer Exponiertheit manchmal eine Nuß zu knacken geben. Die wenigen technischen Schwierigkeiten ließen uns schnell vorwärtskommen, und wir waren erstaunt, daß wir schon am letzten flachen Gang standen, der zum Gipfel zieht und rasch durchstiegen war.

Hatten wir von all den Bergen in der uns lieb gewordenen Silvretta schöne Fernblicke gehabt, der Blick von hier war uns das Herrlichste und Schönste. Glockner, Zillerthaler, Stubai und Dostal im Osten, Marmolata, Dolomiten, Ortler im Süden, Bernina, die Zermatter Niesen, Monte Rosa und selbst der Mont Blanc dominierte in seiner unendlichen Schönheit und Größe im Westen. Wohin sich das Auge wandte, überall gleißende Schneehänge, bald leicht gewölbt, bald steil abfallend und rings in der Ferne ein Kranz majestätischer Berge. Alles, alles eine einzige Pracht, die trunken macht. Und darüber wölbte sich das Blau des Himmels wie eine Riesenglocke. Es war Erleben, Erschauen und Seligkeit zugleich. Leider läßt sich nicht alles in Worten schildern, was das Auge sieht und die Seele empfindet. So Vieles nimmt man in sich auf, still und versonnen, nicht für die Feder und Papier, sondern einfach fürs Herz und Gemüt.

Die Gipfelkraft war uns eine Feierstunde, wie wir sie schöner wohl noch nicht erlebt. War es ein Wunder, daß wir uns so schwer trennen konnten von diesem herrlichen Stück Erde?!

Auch das berauschende Gefühl der Abfahrt über die riesigen Gletscher, durch den Bruch hindurch läßt sich so schwer mit dürren Worten schildern. Die Bretter halten abwärts, stoßen zur Tiefe, die Felsen fliegen vorbei und rasch stehen wir vor der Hütte, noch benommen und atemlos von der Fahrt.

Am nächsten Morgen rüsteten meine Freunde, denen noch längerer Urlaub zur Verfügung stand, zur Fahrt nach der Saarbrücker Hütte. Ich nahm von ihnen Abschied und fuhr zu Tal. Immer und immer wieder schaute ich zurück zu den großen sonnigen Höhen. Frohe Siege aus eigener Kraft, köstliche Fahrten in Pulver und Firn, wonnige Rasten auf einsam umsonnten Gipfeln habe ich dort genossen.

Im Unterlande ist es hell geworden. Die erwachende Erde duftet. An den Südhängen schauen ganz zart und vorsichtig Krokusse, weiße und blaue. Nur vereinzelt reichen die Schneezungen vom Nordhang, der noch in tiefstem Weiß liegt, hinüber in den Bergfrühling. Und mitten in all der Pracht verträumte ich noch zwei schöne Tage und freute mich des kommenden Frühlings in der Heimat.

Unsere Heimat, sie ist ja dann am schönsten, wenn durch dunkle Tannenwäldchen das frische helle Grün der Birken und Buchen leuchtet. Da liege ich nun in frühlingsduftendem Walde und lasse meine Gedanken wieder Wege ziehen, die ich gewandelt. Der Glanz der Berge schimmert nach, auch wenn das Erlebnis, was sie uns geschenkt, schon lange hinter uns liegt. In wilder Schönheit und verschwenderischer Fülle baut die Natur dann wieder die flimmernde Pracht dieser Hochwelt vor meinem geistigen Auge auf. Lichthell und zart heben sich der Berge Gipfel in das tiefe Blau des Firmaments. Ruh'voll ragen sie über die mühevollen Erde hinaus in des Himmels Gewölbe. Ihr lehrt mich erkennen meines Lebens Armut. — Und doch zieht durch meine Seele der Glanz vergangener Freuden so schön und hell, wie in jenen Stunden, wo ich auf euren blinkenden Scheiteln weilte.

Aus meinem Fahrtenbuche.

Von R. Heinicke.

Gern nehme ich mein Gipfelbuch zur Hand, um in den stillen Stunden des Winters darin zu blättern. Von schweren und schwersten Bergfahrten erzählt es, und von Freuden, in der Stunde der Gefahr erprobt.

Da lese ich: „Großer Wehlturm“ 3. Begehung des F. R. W.-Weges. Ein Karfreitagmorgen zieht an meinem Auge vorüber. Vier Mann hoch saßen wir am Fuße des Felsens, um zu beraten, ob wir so zeitig im Jahre an dieser Nord-Westseite Aussicht auf Erfolg haben könnten. Es würde trotz des herrlichen Sonnenscheins eine reichlich feuchte und kühle Sache sein. „Ist egal, ich versuchs“, rief D., und bald stand er am Fels. In schwerster Nisarbeit steigt er bis zum zweiten Ring. Nun folge ich, und trotz seiner guten Seilunterstützung komme ich völlig er-

schöpft bei ihm an. Gut ausgeruht wurde die Hangel bis zum dritten Ring auch geschafft. Die Schlußwand, technisch nicht schwer, nur infolge der Baustelle an freier, hoher Wand gefährlich, machte uns keine großen Schwierigkeiten, und bald waren wir alle auf dem Gipfel zu ausgiebiger Gipfelkraft versammelt. Wenn es auch nicht allen so viel Bast gekostet hatte wie mir diesen Nissteiger, so waren doch alle reichlich zerträgt und beschunden. Der Berg hatte es uns wahrlich nicht leicht gemacht. Es wurde denn auch beschlossen, statt noch weitere Klettereien zu unternehmen, schon mit dem Nachmittagszuge nach Krippen zu fahren, um uns in der Schrammsteinbaude bei einem guten Glas Bier von den Strapazen des Tages zu erholen und Kraft zu schöpfen für die drei Feiertage, die uns noch zur Verfügung standen. Doch es sollte anders kommen. Eine anwesende Studentenvereinigung lud uns ein, mit an ihrem Kommerz teilzunehmen. Wir sagten zu, und nie werde ich die tolle Sauferei vergessen, in die wir gegen unseren Willen mit hineingerissen wurden. Früh am Morgen gingen wir zu Bett. Nebenbei bemerkt kostete uns der Spaß gar nichts. Hätten wir unser Bier allein bezahlen müssen, wären wir bestimmt Pleite gewesen. Natürlich schliefen wir, bis uns die Sonne weckte, und das war reichlich spät.

Da wir uns trotz allem sehr wohl und stark fühlten, beschlossen wir, die Südwand des Schrammtorwächters, an der ich schon einmal eine Niederlage erleben mußte, in Angriff zu nehmen. Nachdem die Sicherung geregelt war, stieg ich an und kam bald, einen Ueberhang überwindend und an vorsichtig zu behandelnden Platten in die Höhe steigend, an die Stelle, an der ich mich bei meinem letzten Versuch verstieg und weder vor- noch rückwärts konnte. Diesmal wollte ich es gescheiter anfangen. Ich wollte versuchen, etwas weiter rechts zum Gipfel zu gelangen. Hier war eine Platte, die zwar nur in der Mitte am Felsen hing, die mir aber doch, da nichts Besseres da war, zur Sicherung dienen mußte. Mein Standpunkt war etwa fünf Meter unter dem Gipfel in einem flachen Boche, so daß sich über mir ein kleiner Ueberhang wölbte, der von feinen Rissen durchzogen war. Es war nun meine Aufgabe, mich in diesen Rissen, die zugleich Griff und Tritt sein mußten, ungefähr zwei Meter hochzuarbeiten, und dann hätte ich es geschafft gehabt. Schon der erste Versuch überzeugte mich, daß dies nicht leicht war. Als ich dann das zweite Mal beim Zurückgehen die Platte, an der meine Schlinge hing, zur Hälfte abriß, verzichtete ich auf den Ruhm der dritten Besteigung dieser Wand und ließ mich von einem Kameraden, welcher schnell auf dem alten Wege zum Gipfel stieg, durch Seilwurf über den Rest der Wand hinaufziehen. Wieder war uns ein Versuch mißglückt; ob ich es zu einem dritten bringe? — Anderntags stürzte ein Pirnaer Bergsteiger aus derselben Höhe ab, den Rest der Platte mit in die Tiefe nehmend. Mit schwerem Beckenbruch wurde der Arme fortgeschafft. — Eine Begehung des Gipfelstürmerweges an der Zackenkrone beschloß diesen trotz allem wunderschönen Ostersonnabend. In tiefer Finsternis kamen wir in unserm Quartier an, freudig willkommen geheißen von den inzwischen angekommenen Freunden. Ein harmonischer Vergabend, den wir in Anbetracht der gestrigen Sitzung übrigens nicht so lange ausdehnten, vereinte sämtliche anwesenden Bergsteiger an einer großen Tafel, und manches frohe Lied ertönte zum Preise der Berge.

Am andern Morgen war der Rest meiner Freunde angekommen, so daß eine stattliche Schar durch den Hirschgrund zur Schrammsteinkette zog, der wir den heutigen Tag wiederum weihen wollten. Voller Lust wurde dort ein Felsen nach dem andern, vom Elbstorstein bis zum Schrammtorwächter bestiegen. Die Kette ist ja ein Paradies für Kletterer. Soll ich erst erinnern an den Meurerturn, an den Reiffelturm, der einen schönen Aufstieg im Süd-West-Weg hat, an die herrliche Süd-West-Kante des Biererturms, die bei einem Freunde der Reibungskletterei Stürme der Begeisterung entfachen kann, und an die Ueberschreitung von da bis zur Zackenkrone, die ihresgleichen sucht. Der hereinbrechende Abend fand uns an einem schönen Platz, wo wir andächtig den Sonnenuntergang bewundern konnten, und noch manches schöne Lied wurde da gesungen, der Natur zu Ehren, die uns so Schönes bot. Lange schon brannten in dem tief unter uns liegenden Schandau die Lichter, ehe wir uns entschließen konnten, den Rückzug anzutreten.

Eine anderntags geplante Fußtour mit anschließender Kletterei im Affensteingebiet wurde mit Rücksicht auf unsere müden Glieder in eine Kletterei auf den Falkenstein umgewandelt. Bei-

nahe hätte uns dieser Tag einen bösen Abschluß der Feiertage beschert. Während ich ganz allein zum Schusterweg ging, wollte A. eine Begehung des Gradekhyweges versuchen. Gemütlich die breite Schlucht am Anstieg des Schusterweges durchkletternd, gelangte ich bald an den schrägen Kamin, wo mir eine Berliner Partie den Weiterweg versperre. Eine Dame hing in der engsten Stelle des Kamins und mühte sich vergebens, weiter zu kommen, während der Herr, als ich endlich der Dame helfend zur Seite gestanden hatte, am ganzen Körper wie Espenlaub zitternd, weiterstieg. Ich half ihnen bis zum Gipfel, was ziemlich viel Zeit in Anspruch nahm. Ich war daher erstaunt, noch niemand von meinen Freunden auf dem Gipfel zu finden. Eine innere Unruhe ließ mich nicht lange Gipfelrast halten, und meine Schützlinge sich selbst überlassend stieg ich schnell wieder ab. Auf dem großen Bunde erreichte mich eine Stimme, die mir zurief, mich zu beeilen, A. wäre in Gefahr. Freund A. war an einer schweren Stelle festgefahren. So nennen wir das Gefühl, welches wohl noch keinen richtigen Kletterer verschont hat, das Gefühl, an einer Stelle zu stehen, wo es nicht mehr weiter geht, mag auch die Stelle gar nicht so schwer sein. Man glaubt, jeder Schritt vor- oder rückwärts, ja sogar jedes Loslassen eines Griffes, jede Bewegung des Körpers habe unweigerlich den Sturz zur Folge. Ich habe während meiner vielen Klettertouren so manchem zugesehen, der stundenlang an einer Stelle stand, um dann plötzlich spielend über das Stück zu steigen, welches ihm erst so unbezwingbar vorgekommen war, aber auch solchen, die mit einem Sturz endeten. Nun, in dieser Lage war also mein Freund. Alles Zureden der Untenstehenden hatte er mit einem kategorischen „Ich kann nicht“ beantwortet. Zwei Stunden hatte er an der Stelle gestanden, ohne daß ihm von irgendeiner Seite Hilfe gebracht werden konnte. Zum bessern Verständnis muß ich einschalten, daß uns der Aufstieg durch die Falkenschlucht damals noch unbekannt war. Die Lage war sehr ernst. Ein Sturz A.'s, der leichtsinnigerweise im Vertrauen auf seine Kenntnis des Weges, den er erst vor kurzer Zeit geführt, keine Seilschlinge gelegt hatte, mußte unter allen Umständen vermieden werden, denn man stürzt nicht ungestraft aus einer Höhe von 15 bis 18 Meter auf zerklüftete Steine. Als Ruf, er könne sich kaum noch halten, seine Glieder seien schon ganz steif vom langen Stehen, spornte uns zur höchsten Eile an. Ich glaubte das Beste zu tun, wenn ich versuchte, A. zu übersteigen. Vergessen war die fatale Müdigkeit der Muskeln, und in kurzer Zeit war ich zu Füßen A.'s, dort an einer guten Jacke eine Seilschlinge legend. Jetzt hatte ich wenigstens die Gefahr eines Sturzes in die Tiefe gebannt. Das schwerste Stück stand mir noch bevor, das Uebersteigen A.'s, der mit seinem Körper den Riß verdeckte, den ich benutzen mußte, und auch die paar dort vorhandenen Griffe, die ich so notwendig brauchte, mit Beschlag belegt hatte. Erst auf dringendes Zureden meinerseits entschloß er sich, probeweise die rechte Hand loszulassen. Sofort drehte sich seine rechte Körperhälfte von der Wand weg, wir haben dafür den zwar wenig schönen, aber treffenden Ausdruck „Türe aufmachen“, und schnell war ich, die Situation ausnützend, an ihm vorbei. A. hätte mich ja im Sturze unweigerlich mitgerissen. Doch hatte er sich mit letzter Kraft wieder an den Felsen gezogen, und als ich das rettende Band erreichte, stand er wieder in seiner alten Stellung. Bald hatte ich ihn an meiner Seite.

Wir stiegen nun weiter bis zum Ring, um von da abzuseilen. Begreiflicherweise hatte keiner Lust, den Weg bis zum Gipfel durchzusteigen. Die Erregung der letzten halben Stunde war uns doch gewaltig in die Glieder gefahren und meine Muskeln erinnerten sich auch wieder, daß sie der Ruhe bedurften, von A. gar nicht zu reden. Doch ein Unglück kommt selten allein; der Ring war nicht zum Abseilen geschlagen. Er saß ziemlich weit von der Kante entfernt, und als ich von unten probeweise ziehen ließ, ergab es sich, daß die Reibung zu groß war, das Seil rutschte trotz aller Anstrengung keinen Millimeter. Uns blieb weiter nichts übrig, als weitersteigen, angefixt unsrer müden Knochen und des gewaltigen Ueberhangs eine ansehnliche Leistung. Jubelnd wurden wir auf dem Gipfel von unsern Freunden empfangen. Sie hatten es sich nicht nehmen lassen, uns entgegenzukommen, und wie kleine Kinder wurden wir den Schusterweg herunter geführt, sorglich vorn und hinten betreut, daß uns ja nichts mehr passieren könne. Lassen sie mich über den Abend schweigen, nur so viel will ich verraten, daß sich jeder bemühte, uns die ausgestandenen Gefahren vergessen zu machen.

Lange Jahre sind verfloßen, doch hat uns dieses und noch manches andere Erlebnis fest zusammengefittet. Treu vereint sind uns unsre Berge immer noch das Schönste geblieben.

Schifahrten im Zillertaler Hauptkamm.

Von Georg Steiner, München.

Spät am Abend sitzen wir im Wirtshaus Ginzling und unterhalten uns recht lebhaft mit einigen Führern. Man könnte vielleicht einiges Nützliche erfahren. Wenn Südwind weht, dann ist der Zugang zur Berliner Hütte durch den Zemmgrund lawinengefährlich. So gescheit sind wir auch. Hoffentlich geht er morgen von Osten.

Unsere Hoffnung wird erfüllt. Der Wind kommt von Osten, zeitweise schläft er ganz ein. Morgens 8 Uhr nehmen wir Abschied von Ginzling. Lange Zeit will der Weg kaum ansteigen. Am Wirtshaus Rofthag vorbei geht es ohne Rast. Beim Breitlahner Wirtshaus angekommen, erklärt mein Freund Franzl, daß er Hunger und Durst hätte. So müssen wir eine volle Stunde opfern. Bis der Tee kocht und bis sein Hunger gestillt ist, das währt so lange. Es ist was Sonderbares um den Hunger Franzls. Wenn er ihn verspürt, dann ist es auch schon höchste Zeit. Läßt er ihn unbeachtet, dann, auf Wiedersehen, kommt er so rasch nicht wieder; in 4 bis 5 Tagen meldet er sich wieder. Immer wenn er Hunger hat wird unter allen Umständen Rast gemacht und ausgiebig gegessen. Sonst ist gut mit Franzl auszukommen. Er ist klein und hat den Kopf voll Tücken. Vom Breitlahner Wirtshaus ab geht es immer noch eben dahin bis an den Fuß des Grawandschinders, den wir um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr erreichen. Den Schinder hinauf haben wir schwere Arbeit. Oben winkt wieder ein Wirtshaus. Wir halten es für den geeigneten Ort zu Rast und Fütterung. Schon über 1600 m sind wir hoch. Kurze Zeit steigt der Weg noch an, dann geht es wieder eben an den Grawandalmen vorbei. Gleich dahinter wird der Lawinengang angegangen. Der Sommerweg schneidet einen steilen Gang quer durch. Der Blick hinunter in den Bachgrund ist nicht gemütlich. Vom Wege sind lediglich die Geländerpforten zu sehen. Unter einer leicht abgleitenden Schicht Pulverschnee ist hartgefrorener Altschnee: ca. 500 m ist die unangenehme Stelle lang. Nach dreistündiger mühevoller Arbeit ist der schützende Stangenweg am Ende des Steilhanges erreicht. Die Schier geschultert, mußten wir zu Fuß über die gefährliche Stelle balancieren. Jeder Tritt wird erst gut gehauen, dann erfolgt eine zweimalige Belastungsprobe und dann der endgültige Schritt. Nun ist alles vorbei. Wieder geht es flach dahin bis zum nächsten Rastplatz am Wirtshaus Alpenrose. Zu bemerken ist, daß alle diese Wirtshäuser geschlossen waren bis auf das Wirtshaus Rofthag und an diesem sind wir mit Augen links — das Wirtshaus steht rechts — vorbeigerannt. Abends 7 Uhr bei Dunkelheit erreichen wir die Berliner Hütte. An mehreren Hütten und am Elektrizitätswerk vorbei, streben wir dem großen Hause zu. Das Haus hat viele tiefverschneite Eingangstüren und an keiner steht ein Schild: „Zum Winterraum“. Das ist meinem lieben Franzl nicht recht. Er setzt sich in den Stall und kocht Tee. Ich grabe inzwischen die Türen der Reihe nach aus, jedoch ohne Erfolg. Die Sterne scheinen hell herab. Ihr Glimmern erscheint mir wie böshafte Lächeln über meine vergebliche Arbeit. Plötzlich kommt der rettende Gedanke. Vielleicht ist der Winterraum in einer der unliegenden Hütten. Ich laufe zur Nächsten. An der sind wir bei der Ankunft vorbeigerannt. Ueber der Tür ist ein Schild: „Winterhaus der Sektion Berlin“, 2076 m. Neben der Türe hängt eine Schaufel. Endlich eine Schaufel; die anderen Türen habe ich mit den Händen ausgegraben. Elf Uhr Nachts betrete ich den Raum. Franzl kommt und freut sich herzlich, daß wir schon am Ziel sind. Der Ofen raucht am Anfang fürchterlich. Tränenden Auges kochen wir das Nachtmahl. Ein Uhr früh werfen wir uns todmüde auf die Klappe.

Neun Uhr Morgens erwachen wir. Ein fahles Licht dringt durch die Fenster in die Stube. Die Bergspitzen sind frei, aber ein leichter Dunstschleier läßt die Sonne nicht voll wirken. Bald sind wir fertig zum Abmarsch. Wir ziehen die Schier den Zemmbach entlang zur Zunge des Schwarzensteinferners. In einem Tälchen westlich der Zunge steigen wir an bis der Firnboden des Schwarzensteintees erreicht ist. In mächtiger Steigung geht es südöstlich weiter. Die Gipfel verschwinden mehr und mehr hinter dichtem Nebel. Eine kühne Felspyramide, ragt noch die Stigmondyspize phantastisch in die Luft, das Matterhorn der Zillertaler heißen wir sie. Die scharfen Umrisse verschwimmen langsam im Nebel. Nun ist das schöne Bild ganz verschwunden. Wir überlegen ob es Zweck hat noch weiter zu steigen. Unten am Rees ist die Sicht noch gut; aber wie lange? Kehrt! Im Pulver auf Harscht laufen die Bretter in Schwüngen und Schuß nur zu rasch hinunter zur Hütte. Was jetzt tun? Den ganzen Nachmittag haben

wir noch vor uns, die Hütte ist so eingeschneit, daß man das Dach als Übungsgelände für Sprünge aller Art verwenden kann. Lustig ist der Zeitvertreib. Doch er nimmt ein jähes Ende. Ich springe ungünstig auf. Ein Schi ist entzwei. Die Bruchstelle geht senkrecht durch das Stemmloch. Entweder flicken oder runter ins Tal. Ein altes Eisenrohr von 50 cm Länge und einige Kilo rustiger, krummer Nägel sind vorhanden. Als geschickte Leute vollbringen wir ein wahres Wunderwerk. Ausgehalten hat es gut. Ich bin die folgenden Touren mit diesem Schi gefahren.

Am nächsten Tage hält uns schlechtes Wetter zu Hause. Nur ein kleiner Ausflug in die nächste Umgebung ist gestattet. Am Nachmittag kommt Franzl auf eine kühne Idee. Seine Uhr geht nicht mehr und sie ist unsere einzige Uhr: Er will sie zerlegen und richten. Es gelingt ihm auch, d. h. sie zu zerlegen, aber nicht, sie wieder in Ordnung zu bringen.

Endlich ist schönes Wetter. Bei klarem Himmel verlassen wir das Haus, den bekannten Weg zum Schwarzensteintees einschlagend. Dann geht es endlos hinauf zum obersten Floitentees. Auf flachem Gelände steigen wir an zum Schwarzenstein, über große Gangeln hinweg. Oben auf dem Gipfel (3367 m) bläst uns ein abscheulicher, kalter Wind an und läßt uns den Rundblick nicht recht genießen. Ade! Du unfreundlicher Gesell. Der Mörchner drüben ist sicher freundlicher. Die Abfahrt auf dem Windharscht gleicht einer Berg- und Talbahnfahrt. Am Fuß des großen Mörchners stecken wir die Brettlu in den Schnee. Mit Steigeisen geht es das steile Schneefeld hinan. Wir halten uns ziemlich am Grat. Die Sonne brennt recht heiß. Froh sind wir, daß oben auf dem Gipfel (3271 m) ein kühles Lüftlein weht. Jäh stürzen die Wände ab zum zerklüfteten Floitentees. Der ganze Zillertalhauptkamm liegt klar vor uns da, vom Großen Vöfler bis über das Schönbichler Horn hinaus. Im Stillen hegen wir die Hoffnung, daß die nächsten Tage uns auf manchem dieser Gipfel eine schöne Rast erlauben werden. Im Süden und im Norden reihen sich unzählige Gipfel aneinander. Wer weiß die Namen all' dieser Berge? Ich nicht. Aber doch bin ich glücklich, diesen herrlichen Anblick genießen zu dürfen. Zur Scharke wo die Brettlu stehen eilen wir wieder hinab. Rasch angeschnallt und hinunter in laufender Fahrt. Der trügerische Windharscht gebietet zwar Vorsicht. Die Hockstellung muß alle Gleichgewichtsstörungen durch Unebenheiten und bremsenden Bruchharscht ausgleichen. Man kann seine Kunst so recht zeigen. Früh am Nachmittag ist es noch, da wir unser Haus erreichen. Der geflickte Schi hatte sich glänzend bewährt.

Wieder beginnt ein Tag mit strahlendem Sonnenschein. Noch steht die Hütte im Schatten. Um die Gipfel und Grate ist ein breiter goldner Saum gelegt und Schneefahnen steigen leuchtend ins Blaue. Wir steigen zur Moräne hinauf, welche das Hornkees östlich säumt. Vom mittleren Firnboden des Hornkees trennen uns Serax, welche die ganze Breite des Gletschers einnehmen. Die beste Möglichkeit hindurch zu lavieren, scheint im mittleren Teil gegeben zu sein. Eine breite, aber recht seichte Spalte ist der Schlüssel zur Ueberquerung. Auf beiden Seiten sind Spalten so breit und so tief, daß man Häuser hineinstellen kann. Dazwischen türmen sich schlank, überhängende Eiswände auf. Sie funkeln und blißen tiefgrün im hellen Sonnenlicht. Ein Naturschauspiel von gigantischer Wildheit, daß mächtig das Innerste des Menschen berührt. Nach Ueberwindung dieses Spaltengewirres macht der flache mittlere Firnboden keine Mühe mehr. Dann steigen wir in langen Kehren zum Mitterbachjoch hinauf. Endlos scheint der Hang, doch allmählich wird er flacher. Aber das Joch liegt immer noch vor uns. Ungeduldig eilen wir vorwärts. Aber immer noch fern das Mitterbachjoch. Doch einmal stehen wir an einer überwachteten Kante. Steile Wände stürzen vor uns hinab zum Mitterbachkees. Das Joch (3130 m) ist erreicht. Höher sind wir als die Zsigmondyspitze, deren schlanker Gipfel über lange Gratrücken zu uns herüberschaut. Vor uns liegt unser heutiges Ziel, die Berliner Spitze, die höchste der Hornspitzen. Die Anstiegroute ist klar. Ueber große Gangeln steigen wir zu Fuß einen kleinen Schneehang an. Der Schnee ist hartgefroren, und rasch kommen wir in die Felsen des wenig ausgeprägten Grates, der von der Spitze nach Westen abfällt. Leichte Blockkletterei und dann ein flaches Schneefeld. Der große Steinmann des Gipfels (3272 m) ist in einen dicken weißen Mantel gehüllt. Die Sonne scheint warm und erhöht unser Gipfelglück. Man schaut eine Unzahl schöner Gipfel, dann grotesk geformte Türme, tiefeingeschnittene Täler, darüber ein unendlich gespanntes Himmelsgewölbe. Man wird des Schauens nicht überdrüssig. Eine Ewigkeit dürfte es währen. Es ergreift das Herz des Menschen und läßt ihn ahnen, was er nicht fassen

kann, das Unendliche, das Göttliche. Trotzdem darf der Mensch nicht vergessen, daß er fürs Endliche bestimmt ist. Er muß Abschied nehmen von all dem Schönen. Hinunter zum Joch, zu den Schiern. Eine andere Freude harret unser, die laufende Abfahrt. Bis zu den Serax hinunter geht es ohne Aufenthalt. Bei meinem ersten Sicherungsplatz schwinde ich ab. Dumpf kracht es unter mir. Die Schneedecke gibt nach, halb stehe ich noch drauf, aber die Gewalt des Sprunges reißt mich noch weg. Hinter mir hat sich ein gährender, eisglitzernder Abgrund aufgetan. Verbotenes Glück heißt das. Wäre ich reingefallen, hätten wir zumindest lange, schwere Arbeit gehabt. Vielleicht wäre es auch schlimmer ausgefallen. Doch solches Wenn und Aber soll unsere Freude nicht drücken. Rasch sind die Serax überwunden. Die laufende Abfahrt geht weiter zur Hütte. In Glück und Freude geht der Tag zur Reize.

Die Ausnahme bestätigt die Regel. Und ein anderes Sprichwort sagt, wer in der Regel das Glück hat. Wieder ist uns ein wolkenloser Tag beschieden. Frühzeitig brechen wir auf in Richtung zur Granathütte. Ueber die Gletscherzunge steigen wir an, erst flach, dann steil zum Waxeckees gegen das Schönbichler Horn zu. Bei Punkt 2622 biegen wir südlich ab zur Westlichen Möselscharte. Die wenigen Eisbrüche sind leicht in großem Bogen zu umgehen. Um die Kämme pfeift der Wind. Vom Roßruck flattern mächtige Schneefahnen hoch in die Luft und werden von der Sonne beleuchtet. Der Berg brennt. Hinauf steigen wir von diesem Schauspiel gebannt, bis wir in der Scharke stehen, aber nicht in der Westlichen Möselscharte, sondern in einer westlich davonliegenden etwas höheren Scharke (3275 m). In der Hitze haben wir eben die falsche erstiegen. Gar steil geht es 200 Meter hinab zum Westlichen Neveferferner. Unter einer dünnen Pulverlage tritt das blanke Eis zutage. Mit Steigeisen bewaffnet und am Seil gesichert steigen wir langsam ab. Die Schier werden nach einer Seillänge immer abgelassen. Unten in der Firnmulde halten wir kurze, wohlverdiente Rast. Der Turnerhang schaut zu uns herüber. Er glitzert im Rauheis. Seine schönen, feinen Gratlinien üben einen merkwürdigen Reiz aus. Aber wir lassen uns nicht betören. Ganz abgesehen von den großen Hindernissen, welche der Grat bieten könnte, ist ihm ohne Binval sicherlich nicht beizukommen und auf Freinächte sind wir diesmal nicht eingerichtet. Bis in die oberste Mulde des Westlichen Neveferferners können wir die Schier noch benutzen. Rasch geht es vorwärts über beinhart gefrorenen Schnee. Dann werden die Schier mit Steigeisen und Pickel vertauscht. In steilem Eisgang gewinnen wir rasch an Höhe. Wir streben der Scharke zu, auf welche sich der Ostgrat des großen Mösels herabzieht. In leichter Blockkletterei führt der Grat zum Gipfel empor. Die Felsblöcke sind mit großen Rauheiskristallen besetzt, die herrlich in der Sonne glitzern. Lange genießen wir die Gipfelrast (3480 m), obwohl die Sonne schon längst ihren höchsten Punkt überschritten hat. Plink geht dann der Abstieg vonstatten und bald stehen wir oben auf der Westlichen Möselscharte, diesmal auf der richtigen. Ueber beinharten Windharscht laufen die Schier eiligst das Waxeckees hinab. Unten bei Punkt 2622 beginnt eine feine Abfahrt im schönsten Pulverschnee. Kleine Staubfahnen wirbeln hinter den Schwüngen nach. Nur zu rasch ist die Abfahrt beendet. Kaum ist die Hütte erreicht, beginnt es auch zu dunkeln. Das Mondlicht scheint ruhig auf die Gipfel und Ferner.

Die letzte Bergbesteigung wollen wir als genüßreiche kurze Schiefahrt gestalten. Uebers Waxeckees steigen wir an zum Schönbichlerhorn. Wir streben dem Grat zu, den es nach Norden entsendet. Da lassen wir die Schier zurück und steigen zu Fuß auf den Gipfel (3132 m). Vom Schönbichlerhorn zieht ein Felsgrat hinüber zur Furttschlagspitze. Er ist nicht lang. Schön warm scheint die Sonne auf seinen braunen Rücken. Zu verlockend liegt er vor uns. Wer kann da widerstehen? Ganz leicht geht es vom Fels zur Schönbichlerscharte hinab, und leicht geht es drüben wieder hinauf. Wir jubeln schon, aber zu früh. Ein großer Block muß umgangen werden in steiler Schneewand der Ostseite. Leicht kann man abgleiten, und für die Hände ist kein Griff vorhanden. So müssen wir zum Seil greifen. Wieder im Fels angelangt, muß ich mit den Händen Griffe und Tritte freilegen. Dann führt uns gut gestufter Fels rasch in ein Schärtlein. Neue Schwierigkeiten bietet eine abschüssige, grifflose, beschneite Felsplatte und an ihrem Ende ein hoher Felsblock, der nicht umgangen werden kann. Also hinauf. Nach langer Mühe gelingt es auch. So reihen sich viele schwierige Stellen aneinander. Jeder Griff, jeder Tritt wird erst vom Eise befreit. Dann balanciert man über schmale beschneite

Gratanten. Ein kurzer Reitgrat gibt der Kletterei einen pikanten Beigeschmack. Den Gipfel der Furttschaglspitze (3200 m) erreichen wir zur rechten Zeit, um den Sonnenuntergang genießen zu können. Herrlich ist das anzusehen. Die Berge liegen in grelles Gold getaucht. Langsam ändert sich die Farbe bis zu zartem Rot, das nach und nach verblaßt, bis am Ende nur noch ein heller Streifen am westlichen Himmel uns den Weg des Tagesgestirns ahnen läßt. Die Gletscher blicken düster zu uns herauf. Jetzt wird es Zeit zum Abstieg. Den Grat zur Schönbichlerscharte eilen wir zurück. Es geht rasch, da wir ja keinen Weg mehr zu suchen haben. Dunkel wird es, als wir den Rückweg am Grat halb bewältigt haben. Doch gleich wird es wieder heller. Das Mondenlicht beginnt zu leuchten. Lautlos gleiten unsere dunklen Gestalten über den Grat dahin. Nichts unterbricht die Stille. Weit drüben sehen wir unsere Schar sich vom hellen Schnee abheben. Die schwierigen Stellen im Fels und im heimtückischen steilen Schneehang sind endlich überwunden. Leicht geht es zur Scharte hinab; von da weiter im steilen Schneehang zu den Schiern hinüber. Das Seil wandert in den Rucksack, denn der Ferner ist gefahrlos und die Spalten glitzern im Mondlicht. Nun folgt eine Abfahrt, 1000 m den Ferner hinab im Mondlicht. Ein feines Pulver liegt auf dem hartgefrorenen Matschnee. Wir schwingen und schwingen die Hänge hinab. Dann bleiben wir wieder lange stehen und lassen die Totenstille, das Funkeln der Sterne und das Glitzern des blanken Eises auf uns wirken. Weiter geht die saufende Abfahrt. Nichts ist zu hören, als das Rischen der Schier, welche den Schnee durchschneiden. Hinab bis in die Talsohle. Ein kurzer Anstieg und wir sind daheim. Da erwartet uns eine schöne Botschaft. Heute Abend sollte es Schnitzl geben. Unser liebes Haustierchen, ein kleines Hermelin, hat unser Fleisch gestohlen. Es soll ihm gut bekommen sein. Unsern Heißhunger stillt auch Kaiserschmarrn recht gut.

Der letzte Tag. Die Proviantreste werden verzehrt. Keine Bohne bleibt übrig. Draußen ist es noch dunkel. Die Hütte wird in Ordnung gebracht. Mit beginnender Dämmerung sind wir marschbereit. Der Gang zum Wirtshaus Alpenrose hinab ist abscheulich verharst. Flach geht es weiter zum Lawinenschinder. Diesmal soll es uns keine Mühe kosten. Durch die erste Rinne steigen wir ab zum Bachgrund. Früh 7 Uhr ist noch keine Lawinengefahr, zumal es kalt ist und schon lange kein Schnee mehr gefallen ist. Aber mit gruseligem Gefühl wandert man in diesem Bachgrund dahin. Links türmen sich senkrechte Felswände auf, rechts geht der steile Schneehang hoch hinauf. Vor uns im Westen ist der Himmel tief violett gefärbt. Froh sind wir, als nach einigen Metern Anstieg der Blick nach allen Richtungen wieder frei ist. Der Schnee ist wie feines Pulver. Das fördert die Abfahrt. Den steilen Gang des Grawandschinders schwingen wir in sanften Telemarkts hinab. Heute in dem tiefen Pulverschnee ist mir der Telemark in die Beine geraten. Er erweckt das selige Gefühl des sanften Dahingleitens. Schade, daß der Gang schon zu Ende ist. Nun heißt es schieben bis hinaus nach Ginzling und Mayrhofen. Der Schnee wird Bruchharscht. Dann kommt ein Ziehweg, noch dazu ganz flach. Die Ziehwege hasse ich. Es ist keine Kunst, sich breitpurig in den Weg zu stellen und so abzufahren, mitunter die Stöcke als Bremsvorrichtung gebrauchend. Mancher hat seinen Spaß dran, ich liebe das nicht. In Kößhag ziehe ich die Brettl aus und trage sie. In Ginzling ist ausgiebige Mittagskraft. Dann geht der Marsch weiter nach Mayrhofen. Damit ist unsere schöne Fahrt glücklich beendet.

Bericht über die Vertreterversammlung am 28. Februar 1928 im Gasthaus „Stadt Petersburg“.

Beginn 20¹⁵ Uhr.

Vorsitzender: Herr Gimmel.

Der 1. Vorsitzende, Herr Gimmel, eröffnete mit begrüßenden Worten die Sitzung und gab die Tagesordnung bekannt. Die Niederschrift der Januar-Vertreter-Versammlung fand nach Verlesen einstimmige Genehmigung.

Schriftliche Eingänge:

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz weist in einem Schreiben auf die im Wintersportgebiet durch Skilauf auf schwacher Schneedecke entstandenen Baumbeschädigungen hin und bittet um steten Schutz des Waldes. -- Der Bundesbücherei wurden durch Spende des Bergfreundes Rudolf Kloß, sowie der Sektion Hohenzollern des D. u. W. N. D. der Jahrgang 23 der Alpenvereins-Zeitung übergeben. Mit gleicher Spende gelangte die Klubabzeichen-Sammlung in den Besitz des Abzeichens der Sektion Hohenzollern des D. u. W. N. D.

Berichte der Ausschüsse:

Der Vorsitzende der S.-B.-V.-Gemeinschaft Pirna sprach über den angeschafften Lichtbild-Apparat und dankte Herrn Mäde für den gebotenen Vortrag.

Der Aufnahme-Ausschuß brachte 2 Klubs, 17 Herren, 6 Damen und 4 Jugendliche zur Aufnahme in Vorschlag. Ihre Aufnahme erfolgte einstimmig.

Für den Gipfelbuch-Ausschuß berichtete Herr Gimmel über die mit der Kletterabteilung der Vereinigung „Die Naturfreunde“ gepflogenen schriftlichen Verhandlungen. Es besteht zur Zeit kein Vertrag über die Behandlung der Einrichtungen beider Vereinigungen in gegenseitiger Benutzung derselben.

Die Bundeseinrichtungen stehen den Mitgliedern der N. S. V., wie allen Bergsteigern überhaupt, zur Benutzung für sportliche Zwecke, frei. Dagegen geben wir bekannt, daß deren Mitgliedern keinerlei Verfügungsrecht über Gegenstände des Bundes mehr zusteht. Unsere Mitglieder bitten wir, die Einrichtungen der Kletterabteilung der Vereinigung „Die Naturfreunde“ in gleicher Weise zu behandeln.

Der Gipfelbuch-Ausschuß ersucht die Mitglieder, auf Gipfeln nicht mehr Behelfszettel anzulegen, sondern kleine Notizbücher, wenn rechtzeitige Auswechslung der Bücher übersehen wurde. Er dankte ferner für einige Spenden und bittet den Lesabend am 19. März zu besuchen.

Hütten-Ausschuß: Herr Reinfeld berichtet über guten Eingang der Hütten-Umlage von 1 Mk. und hofft, daß diese von allen Mitgliedern bald abgeführt wird, damit der Ausschuß recht bald sein Werk beginnen kann. Bergfreunde Kasten konnte neben Geldspende dem Hütten-Ausschuß noch einen kleinen Sammelbetrag überweisen, der seinen Ursprung einer Strafgeldkasse für unnütz angewandte Fremdwörter verdankt und zur Nachahmung empfohlen wird.

Die Lichtbildstelle erwartet Vorschläge und Anregungen für die in Pirna geplante Ausstellung.

Die Samariter-Abteilung stellt baldigen Beginn des Ausbildungs- und Führerkurses in Aussicht. Ferner werden alle Bundesmitglieder gebeten, den Vortrag des Herrn Dr. Bäßler über „Das menschliche Skelett“ zu besuchen.

Der Versicherungsleiter weist darauf hin, daß die Angabe einer empfangsberechtigten Person, entsprechend des Rundschreibens an alle Mitglieder, bald zu erfolgen habe. Besonders sei auf die Bekanntmachung Seite 38 hingewiesen.

Winterport-Abteilung. Alle Teilnehmer an der Oster-Riesengebirgsfahrt müssen neben ihrer schriftlichen Eintragung in der Geschäftsstelle den Quartierbetrag von RM 4.— entrichten (siehe Mitteilung). Die Beteiligungszusage ist bindend.

Bergwacht Sachsen.

Die Bergwacht Sachsen hat mit der Reichsbahndirektion Dresden erfolgreiche Verhandlungen geführt, die folgende Verbesserungen bringen:

Der Bahnhof Hainsberg wird mit einer zweiten Treppe versehen; der Bahnhof Kipsdorf hält zwecks schnellerer Abfertigung nach baulicher Veränderung mehrere Bahnsteigsperrn in Betrieb; die Wartezeiten auf nach Dresden fahrende Züge, in Hainsberg, sollen verringert werden. Ueber beizubehaltende Bedarfs- und Entlastungszüge nach dem Erzgebirge, selbst in Sommermonaten, werden noch Verhandlungen eingeleitet, desgleichen über Sonntagskartenverkehr.

Die vom S. B. V. eingebrachte Beschwerde über Erhöhung der Ueberfahrtgebühren auf Elbfähren wird dem zuständigen Stromamt zugehen. Vorträge zur Aufklärung über Pflanzenschutz werden von Herrn Marschner (Heimatschutz) in Aussicht gestellt; des weiteren wird sich Herr Gimmel bemühen, Räumlichkeiten und Lehrkräfte für botanische Kurse zu beschaffen.

Verschiedenes.

Bergfreund Kasten bringt erneut seine Patenschaft in Erinnerung und spendete für einen kranken Bergfreund einen Geldbetrag.

Die Jugendabteilung bittet um Vorträge.

Anschließend sprach Herr Erhard Kößberg zu herrlichen Lichtbildern über das Thema: „Im Banne des Piz Bernina und der Palü“.

Schluß 23²⁰ Uhr.

Richard Grünwald, 1. Schriftführer.

Nächste Vorstandssitzung am 20. März 1928.

Nächste Vertreter-Versammlung am 27. März 1928.

Hüttenauschuß

Hüttendienste.

3. 3.— 4. 3.	M. Albrecht	31. 3.— 1. 4.	Alb. Müller	14. 4.— 15. 4.	Wisnet
10. 3.— 11. 3.	Reinfeld	5. 4.— 6. 4.		21. 4.— 22. 4.	Kammel
17. 3.— 18. 3.	Buhr	7. 4.— 8. 4.		28. 4.— 29. 4.	Kühn sen.
24. 3.— 25. 3.	Kühn jr.	8. 4.— 9. 4.			

Gestiftet wurden der Hütte: ein großer Spiegel, zwei Jahrgänge Kosmos-Handweiser. Herr Egner (Jugendabteilung) stiftete ein Schachspiel. -- Allen Spendern herzlichster Dank.

Nächste Sitzung: 12. 3. 1928.

Hüttenauschuß.

Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus!

In freiwilligen Spenden zum Hüttenbau gingen ein: 5 RM. von Bergfreund Hilscher, Hellendorf; 3 RM. von Ewald Johannes; 3 RM. von Johanna Herzog, „Union“. Herzlichen Dank den Gebern!

Gebt zur freiwilligen Spende für den Hüttenbau!

Merke Dir und beachte!

Du bist versichert

Wo?

Im Deutschen Reich, innerhalb der im früheren Westerrischen Reichsrat vertretenen Länder, in der Schweiz und in den italienischen Alpen.

Im übrigen Ausland, in der Wohnung, sowie in der Straßenbahn und bei Benutzung von Privatfahrzeugen aller Art und Droschken.

Wann?

Nur wenn Du Deinen Bundesbeitrag schon bezahlt hast, wenn Du auf Kletter- oder Wandertouren bist, beim Rodeln, Skilaufen sowie bei Hochgebirgstouren, in der Eisenbahn bezw. auf staatlichen Kraftwagenlinien, bei der Fahrt vom Wohnort bis zum Ausgangspunkt der Wanderung und zurück dann, wenn Du als Fahrgast einen Unfall dadurch erleidest, daß dem Transportmittel selbst ein Unfall zustoßt.

Bei Ausübung Deines Berufes, z. B. als Angehöriger der Reichswehr, bei Abkommandierung zu einer Skibung oder eines Skikurses oder als Postbote auf dem Bestellgang, bei Ausübung anderer Sportarten als Wandern, Klettern, Rodeln, Skisport oder Alpinistil, wie z. B. beim Radfahren oder Fußballspiel.

Wofür?

Gegen Unfälle, d. h. wenn bei den obengenannten Sportbetätigungen Du durch ein plötzlich von außen auf Deinen Körper wirkendes Ereignis unfreiwillig eine Gesundheitschädigung erleidest, z. B. Verletzung durch Steinschlag, Arm- oder Beinbruch, Erstickungstod durch Lawine, ferner auch bei Verrenkungen, Zerrungen und Zerreißen, die durch plötzliche Kraftanstrengung hervorgerufen werden, z. B. bei Skisprünge, ferner bei Wundinfektionen im Anschluß an eine Unfallverletzung.

Bei gewöhnlichen Erkrankungen, wie Erkältung, Lungenentzündung, Blinddarmentzündung, bei Erkrankungen durch Temperatur- und Witterungseinflüsse wie Sonnenstich, Hitzschlag, Erfrieren, sofern Du den genannten Einflüssen nicht durch einen Versicherungsfall ausgesetzt wurdest; ferner bei Ohnmacht, Schlag, Krampf- oder Schwindelanfällen, sofern nicht diese Unfälle durch einen Versicherungsfall hervorgerufen wurden.

Für nur 70 Pfennige Jahresbeitrag bist Du in der vorstehend geschilderten umfassenden Weise mit RM. 1000.— für den Todesfall und RM. 100.— Bergungskosten

obligatorisch durch den Bund versichert. Wer es aber irgend ermöglichen kann und höhere Summen für den Tod bezw. Invalidität und Tagelohn mitversichern will, sollte in seinem und seiner Angehörigen Interesse an Stelle der obligatorischen Versicherung beim Versicherungsleiter Herrn Waltherr Schulz, Dresden-A., Johannesstraße 21, i. Fa. Sporthaus Karnagel, eine **Sonderversicherung** beantragen. Hierfür sind die nachstehenden Klassen eingerichtet:

Klasse	Vers.-Summe im Todesfall RM.	Vers.-Summe im Invaliditätsfall RM.	Tägl. Entschädigung v. ersten Tage ab RM.	Bergungskosten RM.	Jahresbeitrag RM.
1	1000.—	3000.—	1.—	100.—	4.—
2	3000.—	9000.—	—	100.—	6.—
3	3000.—	9000.—	3.—	100.—	10.50
4	5000.—	10000.—	—	100.—	7.—
5	5000.—	10000.—	5.—	100.—	14.50
6	10000.—	20000.—	—	100.—	14.50

Du siehst, es ist an alles gedacht, um Dich vor finanziellen Schäden zu bewahren, wenn Du die nötige Eigenfürsorge nicht ganz außer acht läßt. Die erhöhte Versicherung tritt in Kraft, sowie Du mit Deiner Erklärung „Ich bin vollständig gesund“ an den Versicherungsleiter den erforderlichen Beitrag bezahlt hast. Beherzige auch folgendes: Die Unfallversicherung soll eine soziale Einrichtung sein und bleiben. Melde zwar jeden Unfall sofort an, damit Du Deine Rechte wahrst, aber wenn Du geheilt bist, dann melde dies sofort und suche nicht, möglichst viel aus der Versicherung herauszuholen. Auch hierin zeige Kameradschaftsgeist wie sonst beim Sport.

S. B. B. - Gemeinschaft Pirna

2. Sitzung (Monatsversammlung).

Pirna, Schlossschänke, den 15. 2. 1928.

Der 1. Vorsitzende eröffnete 20⁴⁰ Uhr die Sitzung und begrüßte besonders den 3. Bundesvorsitzenden Herrn Jander und den Vorsitzenden des Lichtbildauschusses Herrn Mäde.

Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Ein- und Ausgänge. 3. Verschiedenes.

Die letzte Niederschrift wird verlesen und nach folgender Berichtigung, um Mißverständnisse zu vermeiden, genehmigt.

Als 1. Vorsitzender wurden vorgeschlagen die Herren A. Kohse und W. Georgi. In der darauffolgenden Wahl entschieden 26 Stimmen für Kohse und 15 Stimmen für Georgi.

Eingegangen ist ein Schreiben von Herrn Lehrer Thomas aus Langburkersdorf, in welchem sich derselbe bereit erklärt, im März einen Lichtbildervortrag zu halten. Der 2. Vorsitzende wird die Angelegenheit weiter bearbeiten.

Der 1. Vorsitzende berichtet über die letzte Vorstandssitzung in Dresden. Er gibt weiter bekannt, daß die Herrentour am 10. März bestimmt stattfindet. Abfahrt 17¹⁰ Uhr Bahnhof Pirna über Arnsdorf nach Großharthau. Herr Glazer bittet um Auskunft, warum die Bundesbeiträge erhöht worden sind. Herr Jander und der 1. Vorsitzende geben hierzu die nötige Aufklärung. Weiter macht der 1. Vorsitzende darauf aufmerksam, daß die noch ausstehenden Bundesausweise unverzüglich abzuliefern sind.

Dann erteilt der 1. Vorsitzende Herrn Mäde das Wort zu seinem Vortrag „Mit der Klein-Kamera zum Großwendiger“. Herr Mäde verstand es ausgezeichnet, in recht anschaulicher Weise die Schönheiten der Alpenwelt vor Augen zu führen und reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Schluß der Sitzung 22³⁰ Uhr. Hieckmann, 1. Schriftführer.

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 21. März 1928, mit anschließendem Lichtbildervortrag: „Eine Winterfahrt ins Frankenland“, gehalten von Herrn A. H. Nitsche.

Pflanzengarten Wehlen.

Überall brechen Schneeglöckchen durch, auch dort, wo wir gar keine pflanzen. Woher das kommt? Durch Samenverschleppung. Die Uebeltäter sind Ameisen. Sie verschleppen die Samen, die eine fleischige Schwiele haben und die sie gern abnagen, in ihre Gänge, wo sie aufgehen und zu Pflanzen werden, die schon im zweiten Jahre blühen, wenn sie auf guten, zusaugenden Boden geraten.

Die ersten Veilchen und zwar die wohlriechenden, blühen. Wenig bekannt ist es wohl, daß im Uttenwalder Grund eine weißblühende Abart dieses Veilchens vorkommt; auch sie ist im Garten. Viele andere Arten Veilchen des Gartens blühen später, darunter auch das gelbe Veilchen (Viola biflora) der Alpen, das an ganz wenig Stellen der Sächsischen Schweiz ein verborgenes Dasein führt.

Neben den Leberblümchen und Märzbechern, die in voller Blüte stehen, blüht auch der Acker- und Wiesengoldstern (Gagea pratensis und Gagea lutea). Der Frühlings-Safran (Crocus vernus) blüht in allen Farben, die diese Zwiebelgewächse haben können, wie denn März und April fast alle Zwiebelgewächse zum fröhlichen Blühen bringen. Von diesen ist so gut wie alles vorhanden, was den Frühlingsgarten zieren kann, in mehr als zwanzig Arten.

Unser Himmelschlüssel in der gewöhnlichen Art blüht schon seit dem Herbst, während das geschützte, wohlriechende, sogenannte Apothekeprimel (Primula officinalis) sich erst später zu blühen entschließt. Etwa von der Zeit an, wo sein gewöhnlicher Bruder schon fruchtet.

Einige kahle Arten schmücken sich an den Spitzen mit dichtgedrängt sitzenden, vierzipfligen, rosenroten, betäubend süßlich duftenden Blüten. Es ist der geschützte Seidelbast oder Kellerhals (Daphne mezereum). Zu seinen Füßen erscheinen hiesige Buschwindröschen, sowie alpine Anemonen mit ihren nickenden Blütenköpfchen.

Die sehr schwierig zu kultivierenden Soldanellen haben wir in allen vier Arten, wie Echtes Alpen-Zierliches, Kleinstes und Berg-Glöckchen. Sie durchbrechen oftmals mit ihren nickenden, gefransten Blüten-glöckchen im späten Winter den Schnee, der an ihren Alpenstandorten bis Anfang Mai dauert. Es gewährt einen eigenen Reiz, die leuchtend blauen bis rötlich-violetten Blumen aus dem letzten Frühlingschnee herausragen zu sehen. Auch die Christrosen, die im Dezember nicht zur Blüte kamen, stehen jetzt in voller Pracht. Thumm.

Lichtbildstelle

Lichtbildner-Gruppe. Der Zusammenschluß der Lichtbildner innerhalb des Sächsischen Bergsteiger-Bundes ist am 13. Februar einstimmig vollzogen worden. Die Gruppe will keine Vereinsmeierei betreiben. Die Teilnahme ist zwanglos und ohne besondere Beitragsleistungen. Das Arbeitsprogramm soll sich nach und nach ergeben. Zunächst wird reger Gedankenaustausch und Bilderkritik betrieben. Die Lichtbildalben des S. B. B. werden in diesen Sitzungen allen Bergfreunden zugänglich sein. Unser Otto Fleischmann wird in den Sitzungen die gesamte Amateurtätigkeit behandeln und praktische Beispiele geben. Die nächste Zu-

sammenkunft (jeden zweiten Montag im Monat) findet am 12. März statt. Alle Lichtbildner und Interessenten sind willkommen. Negative und Kopien sind zur Besprechung mitzubringen. Fragezettel können bei Beginn abgegeben werden.

Lichtbild-Aushang in der März-Vertretersitzung Die Brücke in der Landschaft

Zum Lichtbildwettbewerb 1928.

Die in der Februar-Nummer bekanntgegebene Hauptaufgabe lautete: Dorf und Stadt im Landschaftsbilde der Sächsischen Schweiz. Zu diesem Thema, daß seiner Vielseitigkeit wegen sicher willkommen ist, wollen wir noch einige Hinweise und Wünsche äußern. Begrenzt wird diese Aufgabe auf das Gebiet des Sandsteingebirges innerhalb Sachsens. Verlangt werden: Gesamt- und Teilaufnahmen von Dörfern und Städten, Bilder bemerkenswerter Straßen und Plätze, schöner alter und neuer Gebäude (auch Innen- und Nachtaufnahmen), Denkmäler und Brunnen, vom Leben und Treiben, von den Trachten und Sitten der Bewohner. Besonders weisen wir auf die Dörfer unserer Bergwelt hin, welche vom Fremdenstromen selten berührt werden. Neuaufnahmen sehr bekannter Motive können unterbleiben, z. B. Gesamtansichten von Rathen, Königstein und Schandau. Wertvolle und künstlerische Aufnahmen sind selbstverständlich auch von den genannten Orten willkommen.

Die Aufnahmen sollen aus allen Zeiten des Jahres stammen, aus der Blüte- und Erntezeit, Winterbilder usw. Jeden einzelnen Freund der Lichtbildkunst ersuchen wir, sich am Wettbewerb zu beteiligen. Bedingung bleibt, daß der Einsender Bundesmitglied ist und seine Aufgabe selbst gelöst hat. Einsendungsfrist bis 31. Oktober 1928. Edle Gönner bitten wir um Ehrenpreise. Frisch ans Werk! Gut Licht zum Gelingen! Lichtbildstelle.

Lichtbilder-Vortrag in der Vertretersitzung am 27. März: Skifahrten im Arlberg-Gebiet Von Walter Heinrich

Gipfelbuch-Ausschuß

Eingelieferte Bücher:

Table with 4 columns: Book title, dates, author, and page numbers. Includes titles like 'Großer Wehrturm', 'Wartturm', 'Kleiner Turm bei der Schild', etc.

Bergfreund Störzel spendete 4 Sicherungsringe, W. und K. V. „Gipfelreunde“ 1 Abseilring mit Stift. Besten Dank!

Der nächste Gipfelbuch-Leseabend findet am 19. März abends 8 Uhr im Gasthaus „Stadt Petersburg“ statt. Die Leseabende sind öffentlich und können von jedem Bergsteiger, gleich welcher Organisation, besucht werden.

Nächste Sitzung: 13. März 1928, abends 8 Uhr.

Vereinsmitteilungen

Unser Versammlungslokal befindet sich jetzt Reifewitzer Straße, Ecke Postiz-Wallwitz-Platz. Zusammenkünfte jeden Donnerstag 20 Uhr. Zuschriften sind zu richten an Gerhard Bartmuß, Dresden-Löbtau, Wallwitzstraße 29.

„Gipfelsöhne 1913“ geben bekannt, daß ihre Klubabende jeden Freitag, abends 8 Uhr, in der Gaststätte „Zur Falkenbrücke“, Falkenstraße 15, Ecke Ammonstraße, stattfinden. Gäste sind herzlich willkommen.

Durchstreife fröhlich die Natur Und sieh' Dir an die Welt, die Schöne! Doch halt' sie fest im Bilde nur - Mit einer Kamera von Walter Höhne!

Das bekannte Photo-Haus Prager Straße 43

[273]

Schlussstag der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifband zugestellt. Preis der Einzelnummer G. M. —.40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Kreuzburg, Dresden-A., Blafewitzer Straße 74.

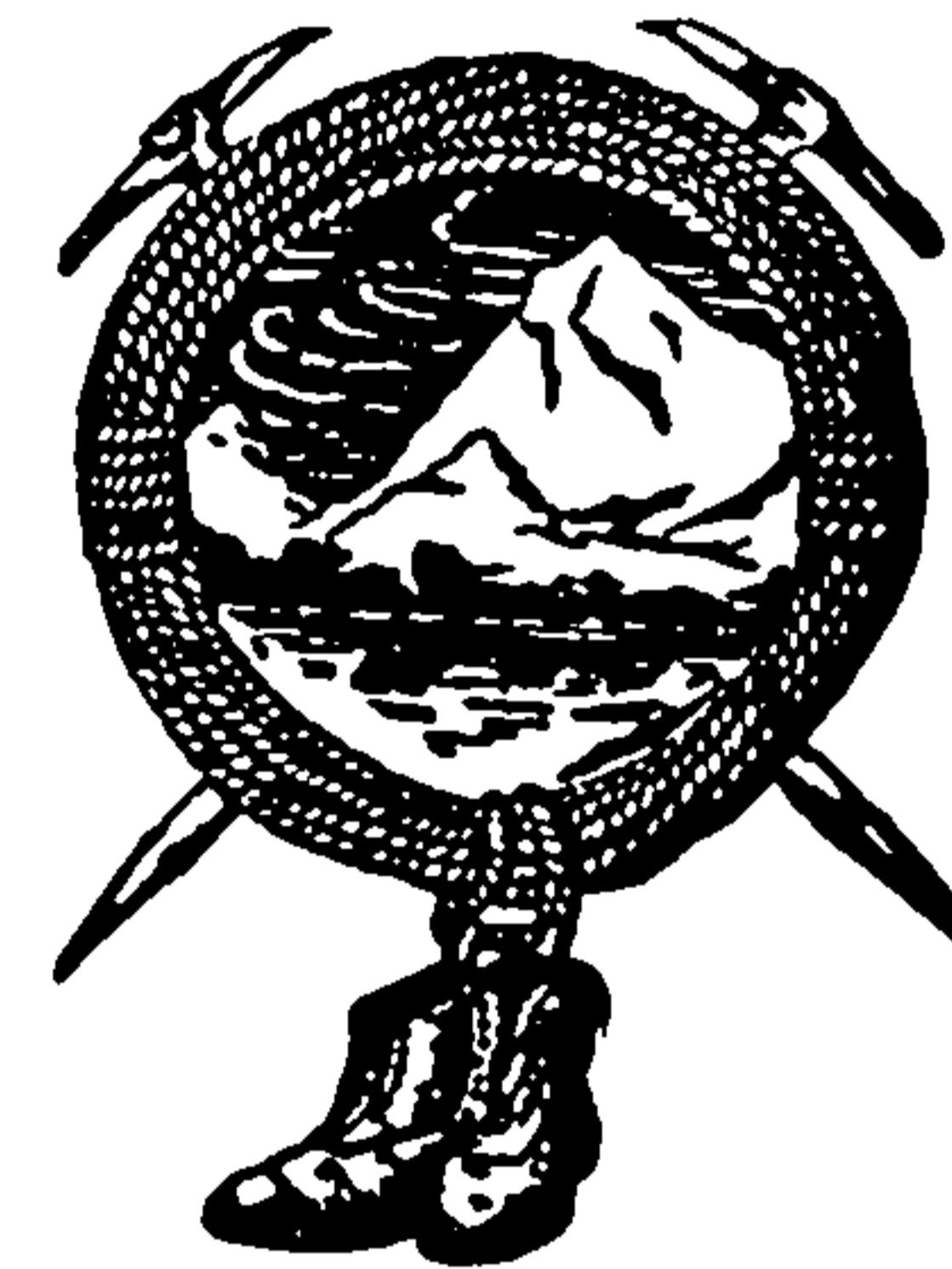
Klubzeichen-Sammlung

Quittung über erhaltene Klubzeichen, für die wir an dieser Stelle herzlich danken. Abzeichen der Sektion Hohenzollern des D. O. U. V. und des dem Bunde nicht angehörenden Klubs „S. C. Wörgl“.

Eine Alpenreise.

Wem schlägt nicht das Herz höher, wenn er sich mit dem Gedanken tragen kann, daß es ihm in diesem Jahre vielleicht möglich ist, einmal die Alpen zu besuchen. Die Sehnsucht und das höchste und letzte Ziel eines jeden Bergsteigers. Gar viele sind es jedoch, denen es der wirtschaftlichen Verhältnisse wegen niemals vergönnt ist, dieses Ziel zu erringen. Gehört man aber zu denen, die, wenn auch nur mit äußerster Sparsamkeit, die Mittel zusammenbrachten und eines schönen Tages losfahren durften, frei von Alltagsorgen, den Bergen entgegen, so wird mir wohl jeder zustimmen, wenn ich sage, daß diese Tage unvergessen bleiben.

Haben Eure Blicke einmal die schimmernde Pracht der Eiszirrenwelt geschaut, dann lassen Euch die Berge nimmer aus, sie halten Euch fest und locken und rufen. Wie gern würdet Ihr jedes Jahr diesem



Bergsteiger · Wanderer · Skifahrer Bekleidung und Ausrüstung

in sportgerechter, bester Ausführung zu den denkbar niedrigsten Preisen nur im größten Spezial-Geschäft

Sporthaus Arthur Kreidl

vereidigter Sachverständiger beim Amtsgericht Dresden [186]

Galeriestr. 12 · Dresden-A. · Ecke Frauenstr. Ruf 20921 Verlangen Sie Katalog! Ruf 20921

Wenn's niemand macht Oswald Machts

Hauptlager und Kontor: Kaulbachstr. 31, I. Etg. Ecke Pillnicher Straße · Ruf: 15441

MÖBEL

aller Art

Schlafzimmer / Speise- und Herronzimmer Küchen Einzel-Möbel Große Auswahl - Billige Preise Günstige Zahlungsbedingungen

[164]

Zigarren

Großhandel an Private und Wiederverkäufer von 50 Stück an

ca. 20% Rabatt

Feinste Hamburger und Bremer Fabrikate

Johannes Stichert, Dresden-N. 6

Antonstraße 5, am Albertplatz Eigenes Steuerlager - Kein Laden



Kaffee

Stets frisch geröstet! Prachtvolles Aroma! Prima Mischungen! Beste Bekömmlichkeit!

Tee Kakao Schokoladen erster Firmen!

Tambour - Kaffee - Röstwerke

G. m. b. H.

[180]

Dresden-A. Marienstraße 16 Ruf 15083

Rufe folgen, zu wenig war uns das Glück hold. Doch lieber Bergfreund und liebe Bergfreundin, hast Du denn das Glück schon einmal versucht? Vielleicht bist Du ein Ausgewählter, und es wartet nur auf Dich, um sein Füllhorn über Dich anzuschütten.

Der Hüttenausschuß will Euch allen Gelegenheit dazu geben. Wir haben uns entschlossen, ohne Rücksicht auf die enorme Arbeit, zum Besten unseres Hüttenbaues das Gute mit dem Nützlichen verbindend, eine **Lotterie** innerhalb des S. B. B. zu veranstalten. Als höchsten Gewinn haben wir aus diesem Grunde den höchsten Wunsch der Bergsteigerinnen und Bergsteiger gesetzt: **Zwei Alpenreisen**, eine von drei und eine von zwei Wochen. Der Geldwert von 250 Mark bzw. 150 Mark ist so berechnet, daß die glücklichen Gewinner nicht mit dem Pfennig zu rechnen brauchen. Die öffentliche Ziehung findet am 1. Juli 1928 statt, so daß Ferienzüge noch benützt werden können. Auch zahlreiche andere nützliche Dinge winken Euch, so eine vollständige Ski-Ausrüstung, Wanderstiefel, Kletterseile, Rodesschlitten usw. Der Lospreis ist auf eine Mark festgesetzt. Die Auflage ist so, daß auf jeden von Euch zwei Lose entfallen.

Nun höre ich schon wieder meine lieben Bergfreunde sagen: Soviel Geld habe ich nicht übrig! Aber Hand aufs Herz, in drei Monaten kann wohl jeder, wenn er will, zwei Mark erübrigen, um dafür evtl. hundertfach belohnt zu werden. Kann es aber der eine oder der andere doch nicht, so verkaufe er wenigstens zwei Stück an seine Eltern, Freunde oder Bekannte. Auch als Geschenk eignet sich solch ein Los vortrefflich. Wenn wir 2000 Mitarbeiter haben, so müssen die Lose in kurzer Zeit abgesetzt sein, und die Arbeit des Hüttenausschusses wird ganz erheblich erleichtert.

Das soll die Banarbeit sein, die Ihr für die Hütte leistet, denn Ihr könnt nicht alle Lehm und Ziegel tragen. Liebe Bergfreunde, erwacht einmal aus Eurer berühmten Bergsteigerruhe, die Euch wohl draußen im Fels schon manch schönen Erfolg erringen ließ, aber bei dieser Sache einmal einem bienenhaften Fleiße Platz machen muß. Zeigt, daß die Mitglieder des S. B. B., wenn es sich um ein Vollbringen handelt, geschlossen wie ein Mann dastehen. — Berg-Heil und guten Erfolg für den Hütten-Ausschuß. G. Reinfeld.

Hauptbahnhofs-Wirtschaft

Dresden

Beyer & Bergmann

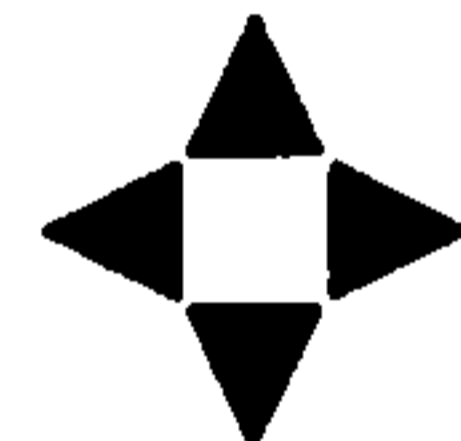
Das Großrestaurant für Jedermann!

ca. 350 Angestellte

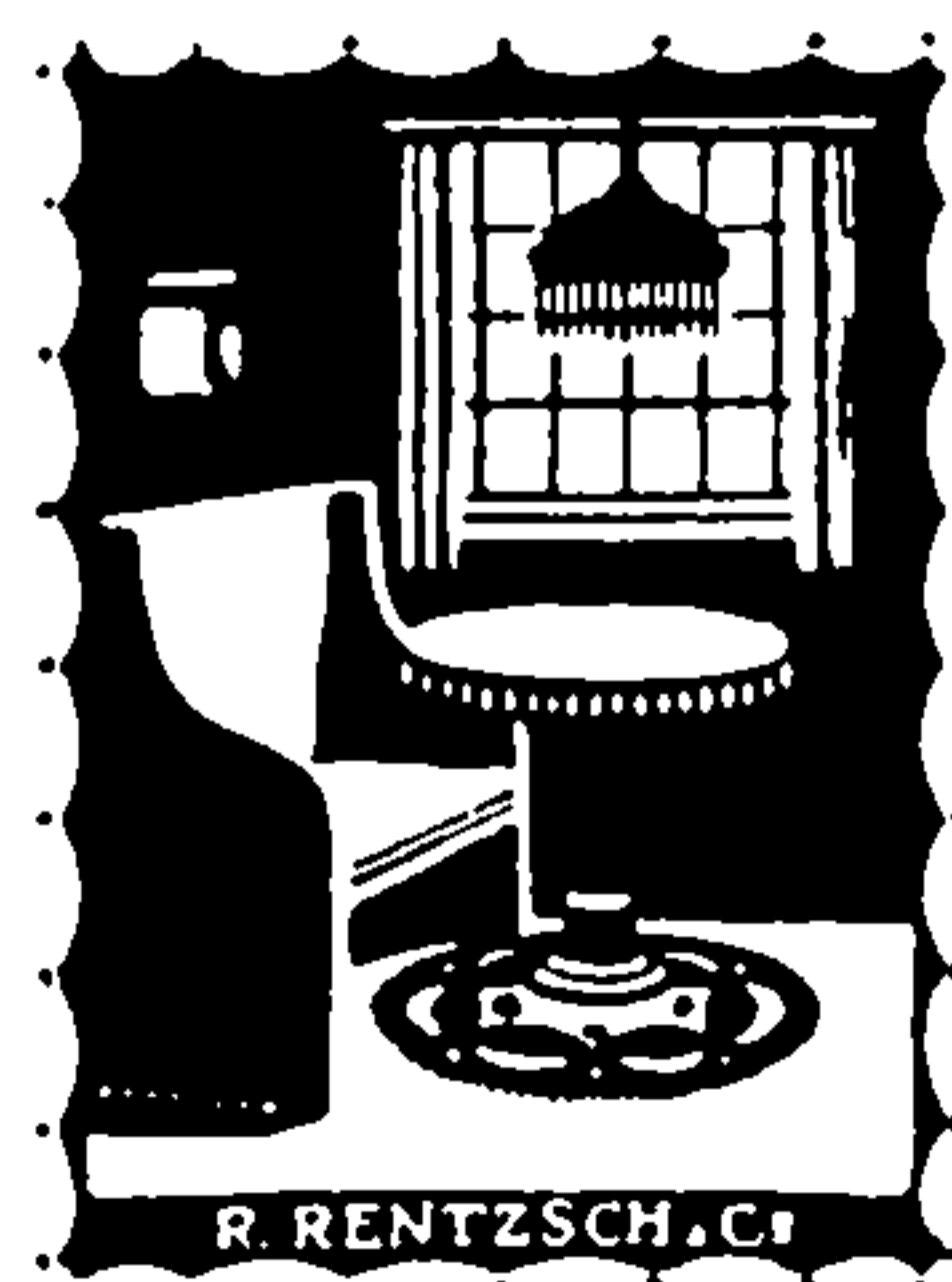
[254]

„Sachsenhof“ Königstein

Treffpunkt: **Schlusneipe im Bierstall oder 1. Etage in der Tanzdiele „Leichte Schuhe“**



Spezialausschank: [235]
Teplitzer Schloßbräu —.35 Mk.
Münchener Hofbräu —.45 Mk.



Gute Möbel

[188]

Gute Möbel

R. Rentzsch & Co., Dresden

Gegründet 1870 • Telephon 56988

Spezialhaus für Möbel und Dekorationen

Verkaufsräume in Neustadt: Bautzner Straße 79-83, in Altstadt: Grunaer Straße 36-38

Bergsteiger-Schrifttum.

Mitglieder beachtet unseren Zeitungs-Aushang!

Zur Zeit liegen in unserem Bundeslokal aus:

Der Alpenfreund: Illustrierte Halbmonatsschrift für Bergsteigen, Sport, Reise und Unterhaltung. Alpine Verlagsanstalt München. 9. Jahrgang, 2. und 3. Heft.

Allgemeine Bergsteigerzeitung: Nachrichtenblatt für Touristik und Wintersport. Geleitet von Ludwig Sinel, Wien-München. 6. Jahrgang, Nr. 245, 247, 248, 249.

Der Bergkamerad: Illustrierte amtliche Wochen-schrift der Bergwacht München. Herausgeber: Bergwacht München, Hauptbahnhof Südbau. 5. Jahrgang Nr. 3, 4, 5, 6.

Deutsche Alpenzeitung: Bergverlag Rudolf Rother München. Herausgeber: Hans Fischer, München. 23. Jahrgang, 2. Heft.

Glück-Auf! Zeitschrift des Erzgebirgsvereins. Druck und Verlag: C. M. Gärtner, Schwarzenberg i. Sa. 48. Jahrgang, Heft 2.

Mitteilungen des D. O. A.: Hauptschriftleitung: Hanns Barth, Wien 17, Dornbacher Straße 64. Nr. 1, 1928.

Ueber Berg und Tal: Monatschrift des Gebirgsvereins für die Sächsische Schweiz. Helingsche Verlagsanstalt, Leipzig. 50. Jahrgang, Nr. 12.

Nachrichten der Sektion Dresden des D. u. O. A. D.: Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Str. 74. 3. Jahrgang, Nr. 1.

Ski: Amtliche Zeitschrift des Skiverbandes Sachsen. 1928, Nr. 3 und 4.

Der Winter: Zeitschrift für Wintersport, Bergverlag Rudolf Rother, München. Herausgeber: Carl J. Luther. 21. Jahrgang, Nr. 8.

Auf unserer Hütte liegt aus:

Die Bergstadt. Illustrierte Monatschrift. Bergstadt-Verlag, Breslau 1. Herausgeber: Paul Keller.

Drogerie

[193]

Roch

Altmarkt 5



alle
 Toiletten-Artikel
 Kölnisch-Wasser
 eigener Destillation

EXPRESS-BUFETT

Prager Straße 54
 nur eine Minute vom Hauptbahnhof

Große Auswahl
 in stets frischbelegten Bröckchen

Warme Küche

Die rühmlichst bekannten

[229]

Dresdner Felsenkeller Biere!

Bodega-Weine, Schoppen-Weine, Liköre

Stets frischer Espresso-Kaffee

kein Trinkgeld! Tassen nur 25 ♂ kein Trinkgeld!

Treffpunkt der „S. B. B.“

Fritsches Gasthof

Oberbärenburg (Erzgeb.)

Besitzer Gustav Hickmann

empfiehlt sich allen Bergsteigern als gute und preiswerte Unterkunftsstätte

Fernruf Schmiedeburg-Kipsdorf 66 [130]

Fischerhaus Moldau

Grenzeinkehrstätte (Tschechoslowakei)

Inh.: Artur Dix

Sommerfrische und herrliches Ski-Gelände
 800 m Höhe

Solide Preise! — 40 Fremdenbetten [195]

Der Name »Fischerhaus Moldau« sagt alles!

Herrenstoffe Tuchhaus Pörschel Dammentuche

Kostümstoffe, Mantelstoffe
 Sportstoffe, Konfirmanden-
 und Knabenstoffe

Dresden-A., Scheffelstr. 19/21

Ruf 13725

Futterstoffe, Wandfester
 Tennistoffe, Billard-, Bult-
 und Uniformtuche [157]

Die Besten

Hochalpinen-Berg- und Skistiefel, sowie Haferl- u. Touren-Stiefel, Eckensteinsteigeisen, Eispickel, vollständig wasserdichte Pelerinen, Windjacken, Mäntel, Rucksäcke.



[189]

Kleine
Kirchgasse 1

Rich. Nicolai / Dresden.

Hermann Zschau

Inhaber: Curt Schulze

Eisen- u. Kurzwarenhandlung

Dresden-A.

Trompeterstr. 9

Ruf: 20 277

Zwischen Dippoldiswaldaer Platz und Prager Straße

[158]

Dresdner Waldschlößchen Spezial-Pilsner

das deutsche Pilsner
in höchster Vollendung



Fremdenhof und Fremdenheim

„Halali“, Kipsdorf

Angenehmer Aufenthalt für Wanderer und Skiläufer!

**Preiswerte Übernachtung!
Gute Verpflegung!**

Telefon: Kipsdorf Nr. 14, Amt Schmiedeberg
Oskar Thomann [116]

Fahrräder
besonders preiswert
Leichte Teilzahlung
Bei Barzahlung Rabatt

Schmelzer
G M B H

DRESDEN-A-ZIEGELSTR. 19

Alles für den Photosport
Versand nach jedem Ort.
Photo Heinrich
Dresden-A. Trompeterstr. 70

HÄNSOM
ZIGARETTE
ein Genuß

[171]

Dresden-A. **Wittelsbacher Bierstuben** Inh. Fritz Koppatz
Moritzstraße 10 • Gutbürgerliches Speiserestaurant • Ecke Johannstraße
Menüs und Speisen nach der Karte zu kleinen Preisen [189]
Echte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — Täglich Künstler-Frei-Konzert!

Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Verebelung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unsitte und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimatein.



Jeder Bergsteiger, jeder Heimatfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

I. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstraße 19 • I. Kassierer: Artur Schmidt, Großenhainer Straße 179
Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße 21

Inhalt: Hans Gebler: Die Bärenjagd im Kohlachtal. — E. Thomas: Der lateinische Heinrich.
Kurt vom Teichstein: Die Sauhaß. — Niederschrift über die Vertreter-Versammlung am 27. 3. 1928.

Richter's Restaurant und Kaffee

[208]

Idyllisch an der Elbe gelegen
gemütlicher Aufenthalt / Einkehrstätte
vieler Wander- u. Klettervereinigungen

Saubere, preiswerte
Fremdenzimmer

Hochachtungsvoll
Richard Richter
Mitglied des SBB.

Schmilka

Elb-Hotel „Helvetia“ - Schmilka

Eines der besten und billigsten
Gaststätten der Sächs. Schweiz
— Gemütlicher Verkehr —

Arno Hohlfeld, Besitzer [211]

Fritsches Gasthof

Oberbärenburg (Erzgeb.)

Besitzer Gustav Hickmann

empfehlend sich allen Bergsteigern als gute und
preiswerte Unterkunftsstätte

Fernruf Schmiedeberg-Kipsdorf 66 [130]

**Schloßschänke
Pirna am Sonnenstein**

Vereinszimmer m. Piano, sehenswerte Camera-
Obscura, herrlicher Fernblick v. Söllern, empfiehlt
Richard Lüttig

[222]

Fischerhaus Moldau

Grenzeinkehrstätte (Tschechoslowakei)

Inh.: Artur Dix

Sommerfrische und herrliches Ski-Gelände
800 m Höhe

Solide Preise! — 40 Fremdenbetten [195]

Der Name »Fischerhaus Moldau« sagt alles!



Bergsteiger · Wanderer · Skifahrer Bekleidung und Ausrüstung

In sportgerechter, bester Ausführung zu den denkbar
niedrigsten Preisen nur im größten Spezial-Geschäft

Sporthaus Arthur Kreidl

vereidigter Sachverständiger beim Amtsgericht Dresden [186]

Galeriestr. 12 · Dresden-A. · Ecke Frauenstr.

Ruf 20921

Verlangen Sie Katalog!

Ruf 20921



T. BIENERT
DRESDEN
Hafenmühle
Hofmühle





Wünschen Sie Original
Kaiser-Auszug-Mehl von
T. Bienert, so verlangen
Sie die Original-Mühlen-
Klein-Packungen
12 1/2, 5, 2 1/2 und 1 kg.

EXPRESS-BÜFETT

Prager Straße 54
nur eine Minute vom Hauptbahnhof

Große Auswahl
in stets frischbelegten Brödchen
Warme Küche

Die rühmlichst bekannten

[229] **Dresdner
Felsenkeller Biere!**

Bodega-Weine, Schoppen-Weine, Liköre

Stets frischer Espresso-Kaffee
kein Trinkgeld! Tasse nur 25 ⚡ kein Trinkgeld!

Treffpunkt der „S. B. B.“

Feine Maßschneiderei



Empfehle mich den verehrten
Vereinsmitgliedern zur
Anfertigung einfacher
Straßenanzüge bis zur
eleganten Herrenkleidung
Langjährige Praxis und nur gute
Qualitätsarbeit bürgt für sichere Zu-
friedenstellung. Leichte Zahlungs-
bedingungen. [202]

Kurt Mißbach
Dresden-A., Marschallstr. 15, III.
Mitglied des S. B. B.

Uhren Stuckart

[231]

Gold- und Silberwaren

Gegründet 1875 / Dresden-A. / Fernruf 16213
An der Kreuzkirche 8

Reparaturen werden sorgfältigst ausgeführt

Vegetarisches Restaurant

[218]

Margarete Haß

Dresden-A.

Waisenhausstraße 15¹

Fernruf

20154

Die Zukunft gehört der Frischkost!

[239]



Das neu erschienene Volksbuch
Immer mehr Frischkost!
für 35 Pfennige gibt Ihnen hierüber Aufschluß und sollte
von jedem Sportler gelesen werden.

Erhältlich im **EDEL-HAUS, Dresden, Bürgerwiese 1, Ecke Bankstraße** und allen
Reformhäusern oder im **Frischkostverlag, Dresden-A. 1.**

Versammlungs-Kalender

- | | |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>11. 4. 1928 Gefängnis-Abteilung: Übungsabend.
12. 4. 1928 Jugend-Abteilung: Zusammenkunft,
Vortrag von Herrn Willy Ehrlich über:
„Gefahrenquellen beim Felsklettern“.
12. 4. 1928 Gipfelbuch-Ausflug: Sitzung.
17. 4. 1928 Vorstandssitzung.
17. 4. 1928 Hütten-Ausflug: Besprechung mit den
Klub-Obmännern.
18. 4. 1928 S. B. B.-Gemeinschaft Pirna: Monatsver-
sammlung.
18. 4. 1928 Gefängnis-Abteilung: Übungsabend.
19. 4. 1928 Jugend-Abteilung: Zusammenkunft,
Vortrag von Herrn Richard Noack über:
„Fahrten in der Französischen Schweiz“.</p> | <p>24. 4. 1928 Vertreter-Sitzung. Lichtbilder-Vortrag von
Herrn Richard Mäde: „Mit der Klein-
kamera zum Groß-Benediger.“
25. 4. 1928 Gefängnis-Abteilung: Übungsabend.
26. 4. 1928 Jugend-Abteilung: Zusammenkunft.
2. 5. 1928 Gefängnis-Abteilung: Übungsabend.
3. 5. 1928 Jugend-Abteilung: Zusammenkunft.
9. 5. 1928 Gefängnis-Abteilung: Übungsabend.
10. 5. 1928 Jugend-Abteilung: Zusammenkunft.
10. 5. 1928 Gipfelbuch-Ausflug: Sitzung.
14. 5. 1928 Lichtbildner-Gruppe: Zusammenkunft,
Vortrag von Herrn Höhne: „Der Photo-
sport und sein Wert für den Menschen“.
16. 5. 1928 S. B. B.-Gemeinschaft Pirna: Monatsver-
sammlung.</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Sporthaus Karnagel

Johannesstraße 21

Dresden - Altstadt

am Pirnaischen Platz

Fernruf 12345

Bundesmitglieder
10% Rabatt

S. B. B.-Geschäftsstelle

Teilzahlung
gestattet

Erstes Spezialgeschäft für Berg- und Wintersport!

Nur sportgerechte Waren! — Die billigsten Preise! [3]

Windjacken, Nagelschuhe, Sportstiefel, Rucksäcke, Kletterseile und
-Schuhe, Knie- und Breechesosen, Tommhemden, Kletterwesten,
mit und ohne Kragen, Eispickel u. Steigeisen, Haferl-Schuhe
Bergfreunde, laßt Euch nur vom Fachmann beraten und kauft auch nur beim Fachmann.

Palmengarten

Dresden-A.

Pirnaische Straße 29

Familien-Restaurant

mit preiswertem Mittagstisch
und reichhaltiger Abendkarte

Großer und kleiner Festsaal für
Bälle und Kommerse

Außerdem empfehle ich die Benutzung der unter
meiner Bewirtung stehenden Säle und Räume der

Dresdner Kaufmannschaft

[198]

Hochachtungsvoll **Max Strohbach**

Bergfreunde

Fernsprecher

Amt Radeberg

Nr. 1233

besucht das altbekannte

Touristenlokal
Waldfrieden Ullersdorf
Erwin Seifert

[233]

„ANNENHEIM“ Lückendorf bei Oybin

empfiehlt sich allen

Touristen und Sommerfrischlern
Bett nur RM 1.20 · Auf Wunsch volle Pension
Besitzer **Moth**

Büchermarkt

Steilhangtechnik von Lothar Strömer, mit 60 kinemathographischen Aufnahmen von Hans Fischer, zahlreichen sonstigen Lichtbildern, 96 Seiten Kunstdruck, in farbigem Umschlag, steif geheftet 2.50 Mark. Bergverlag Rudolf Rother, München 19.

Lothar Strömer, der schon seit Jahren eine Gemeinde treuester Bewunderer seiner Schule herangebildet hat, macht jetzt mit vorliegendem Büchlein seine Steilhangtechnik weiteren Kreisen bekannt, was sowohl durch die Fasslichkeit des Stoffes überhaupt, wie auch durch die feindurchdachte Lehrweise dieses Buches glänzend erreicht wird.

„Wenn auch eine gedruckte Lernanweisung einen praktischen Skikurs nicht ersetzen kann, so wird dieses Buch doch all denen ein brauchbarer Skilehrer sein, die ihr Können aus eigener Kraft fortbilden wollen zu genussvollen Abfahrten in schwerem Gelände.“

Hans Fischer, **In die Berge!** Ein Lehr- und Leitbuch für die reisereifere Jugend. 224 Seiten Text mit zahlreichen Abbildungen sowie 16 Kunstdrucktafeln. Bergverlag Rudolf Rother, München. Preis in Ganzleinen mit mehrfarbigem Schutzumschlag 6.50 Mark.

Eine unserer vornehmsten Aufgaben, wenn nicht die wichtigste überhaupt, unsere im Bunde vorhandene Jugend zu tüchtigen Bergsteigern heranzuziehen.

Diese Neuerscheinung ist wertvollste Hilfe dazu! Aber auch der ältere Bergsteiger wird dieses Buch mit Vergnügen lesen und sich freuen, in welcher unterhaltsamer und einprägsamer Form all das geistige Rüstzeug geboten wird, das der Bergsteiger auf seinen Couren anwenden, das ihm stets geistesgegenwärtig sein muß.

Alle jugendlichen Bergsteiger sollten sich zuallererst dieses Buch anschaffen, allen unseren Klubs, die Jugendlichen in ihren Reihen haben, empfehlen wir dies übrigens auch vorzüglich ausgestattete Buch!

Bi.



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortl. Leiter: Curt Albrecht, Dresden-Alt-Schachwitz, Keppgrundstr. 13

Laufende Nr. 101

April 1928

9. Jahrgang Nr. 4

[264]

Können Sie sich erinnern,

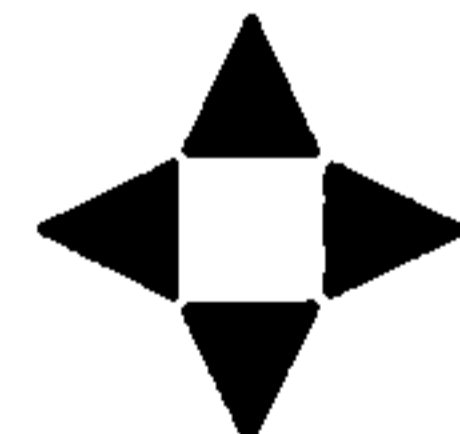
**WÜNSCHE
PHOTO**

Gegenüber dem
Neuen Rathaus

was Sie alles auf Ihren Reisen und Wanderungen gesehen haben? Nein, erst wenn Sie eine Kamera als Gedächtnisstütze benutzen, wird Ihnen nichts aus der Erinnerung entweichen. Deshalb sollte eine Kamera Ihr steter Begleiter sein. **Wünsche**, das Haus von Ruf, wird Sie bei Anschaffung und Handhabung einer solchen, wovon schon für wenig Geld leistungsfähige Stücke zu haben sind, gut beraten. Man verlange Preisliste Nr. 343.

„Sachsenhof“ Königstein

Treffpunkt: **Schlufkneipe im Bierstall oder 1. Etage in der Tanzdiele „Leichte Schuhe“**



Spezialausschank: [235]
Teplitzer Schloßbräu —.35 Mk.
Münchener Hofbräu —.45 Mk.



Kaffee

Stets frisch geröstet!
Prachtvolles Aroma!
Prima Mischungen!
Beste Bekömmlichkeit!

Tee
Kakao
Schokoladen
erster Firmen!

Tambour - Kaffee - Röstwerke

G. m. b. H.

[190]

Dresden-A. **Marienstraße 16** Ruf 15083

Die Bärenjagd im Kohlachtal.

Von Hans Gebler, Dresden.

Im hinteren Teil des Kleinen Kohlachtals hat sich ein Bär gezeigt. Ausgerechnet zur Hauptfaison und gar nicht so weit entfernt von den Touristensteigen, die durch die Wildnis der tiefen Talschlucht östlich von der markanten Felsbastion des Mittelgrates hinauf zur Seewand ziehen. Ein paar slowakische Holzarbeiter, also glaubwürdige Zeugen, haben ihn gesehen, ein mittleres Stück, gerade als er im Dunkel des hochanstiegenden Urtaums verschwand. Auch die Hirten, die sommertags auf den hochgelegenen Alpeumatten mit ihren Herden hausen, fanden seine Fährte, und die zottigen Köter waren schon etliche Nächte hindurch besonders aufgereggt gewesen.

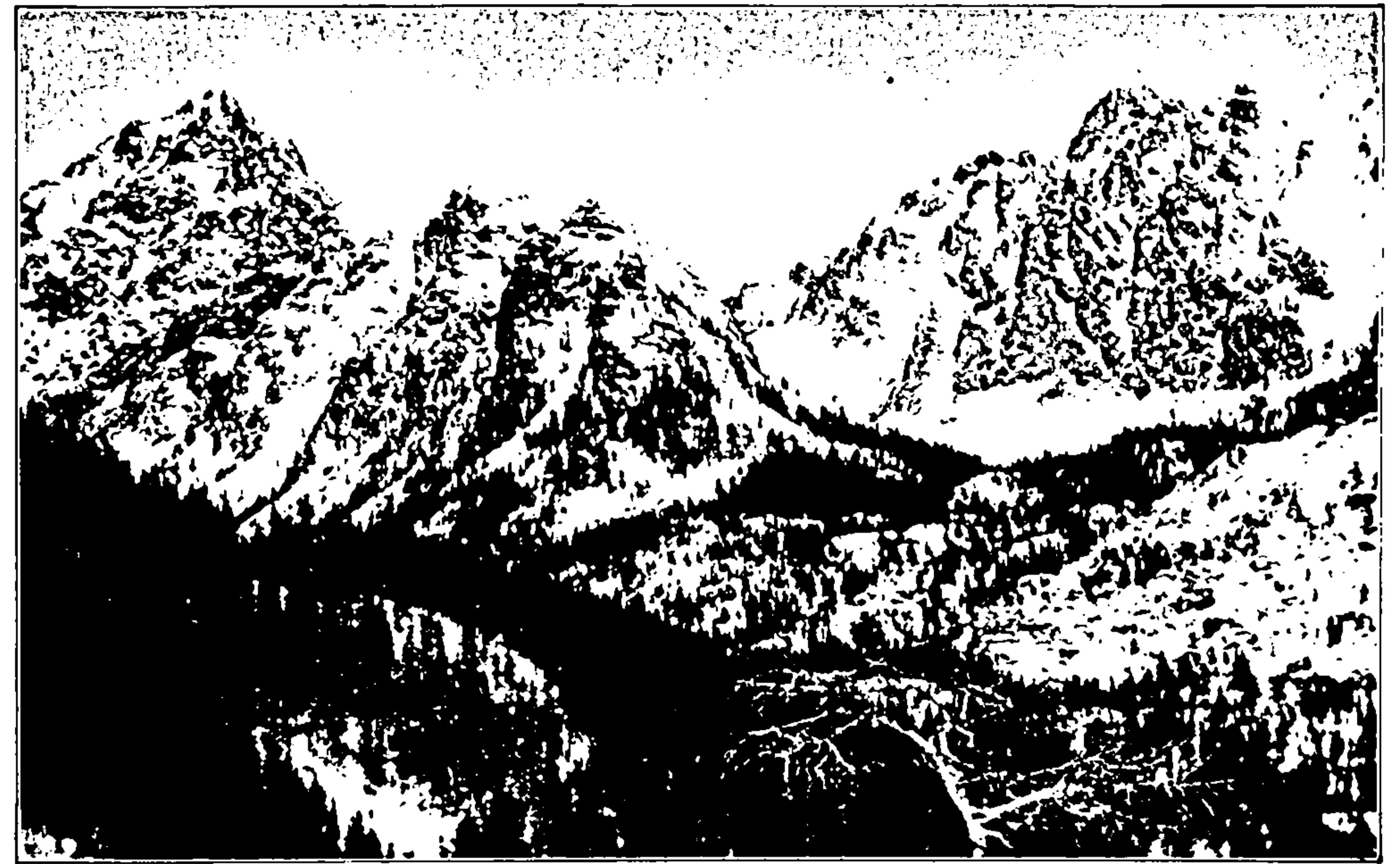
Um der Sache auf den Grund zu gehen, schickte der Forstmeister den Adjunkten in dieses etwas abgelegene Revier, und ich schloß mich ihm an, sollte doch die Sache so harmlos wie möglich aussehen und diese Affaire beileibe keinen Staub aufwirbeln. Denn, war auch Braunpeß ein ganz harmloser Gesell, der dem ihm äußerlich unsympathischen Menschen so rasch wie möglich aus dem Wege geht, so hätte doch das Bekanntwerden seiner Anwesenheit bei den zahlreichen Sommergästen, Bergfexen und zartbesaiteten Budapesterinnen wie eine Bombe gewirkt, und die Hotelwirte auf der „Gemse“, im Kohlachtal und Tatra-Lomniz falteten allabendlich fromm die Hände, in Furcht vor der Massenflucht des so still-beschaulich jetzt dahinpilgernden Menschenschwarmes. Uns sowohl, wie den Slowaken war daher absolutes Schweigen zu Gebote gemacht, und da wir zwei das geringste Interesse an einer Ausposaunung dieses immerhin seltenen Ereignisses hatten, waren wir des graubärtigen Forstmeisters Vertraute.

Beim ersten Morgengrauen wollten wir unsere Erkundungsfahrt beginnen. Sternklare Nacht lag über der romantischen Waldeinsiedelei von Hoch-Hagy und Kurgast und Tourist wiegte sich in süßen Träumen unter den leise im Nachtwind aufschauernden Niesentannen, als das leichte Wägelchen vor dem zierlichen Holzbau des Et-törém, des Speisesaales, vorfuhr, allwo Vater Polnisch schon den Proviant zurecht gepackt hatte und den dampfenden „Schwarzen“ kredenzte. Seine Segenswünsche verklangen bereits im Rollen des davoneilenden Wagens. Groß und feierlich stand die Nacht über dem endlosen, finsternen Wald. Der „Klotildenweg“ ist eine

herrliche Gürteltraje, die sich um den ganzen Südhang des Tatrastockes, ständig durch Wälder führend, vom Gorbasee bis Höhlenheim erstreckt. Rauschend brausten Wildbäche in düsteren Talschluchten, um die Riesentannen im leisen Wehen der Nacht ihre Wipfel wiegen wie Cypressen, die um Königsgräber ragen. Bleich funkelten von der Hochfläche am Obelisk die Felsenburgen im matten Sternenglanz, geisterhaft, Gralsburgen gleich. Unten in der Tiefe, auf Waldblößen, glimmte noch matt der rote Schein verflackernder Lagerfeuer der Waldarbeiter, und ein verirrtes Lichtpünktlein stahl sich aus endloser Tiefe herauf von den schlafenden Dörfern der Gipf. Hinter dem bleichen Riesendom der Gerlsdorfer Spitze mit ihrem breiten Schneefessel, dem Thronfessel des Berggottes, huschten schemenhaft die Billen von Westerheim an uns vorüber und der Schall des Wagens hallte gedämpft von ihnen zurück. Wir kamen nach Schmecks, wo wir bergauf fuhren, zum „Kämmchen“ empor, die steile Serpentinstraße. Hier erwartete uns der Heger, und während der Wagen wieder langsam bergab rollte, wanderten wir im unsicheren Licht der Blendlaterne an dem romantisch am Eingang des tiefen Tales gebetteten Kohlbach-Hotel vorüber auf bekannten Steigen in die wildwasserdurchrauschte Waldschlucht herein. Geheimnisvolles Leben hier und da unter den finsternen Tannen. Wild stob auf, Nachtvögel irrten, schweigend stiegen wir aufwärts. Wie Stimmen der Urwelt brausten die machtvollen Kaskaden der Kohlbachfälle durch die schweigende Wildnis.

Allmählich kamen wir höher. Ein blasser Lichtstreifen im Osten, über dem weiten Waldmeer nach Tatra-Donniz zu, spornte uns zur Eile. Vor uns, wuchtig wie ein dräuendes Untier, der herrlich geformte Mittelgrat mit steilen Schuttreißen, mit gewaltigen Steiflanken dem finsternen Schoß entragend. Um sein Felsenhaupt schimmerte der erste Lichtschein des kommenden Tages. Dann erlosch allgemach das Funkeln der Sterne und der Morgen dämmerte herauf, bleich und kalt, fast gespenstisch. Ein eisiger Lufthauch ließ uns erschauern, als wir beim „Großen Feuerstein“, der schwarz gebitzt von den Herdfeuern der Hirten, auf die kleine Alpenwiese heraustraten.

Hier führt rechts der Steig nach Tatra-Donniz durch Himbeerdickichte und hohe Gräser mit Jungwald über den breiten Rücken des Lomnitzer Grates. Wir machten Halt und beratschlagten. Ein Stücklein oberhalb, wo es einerseits tief in die Trümmerhalden des Mittelgrates hinabgeht, während dahinter die 400 Meter hohe Faltstufe der Seewand im ersten Grauen des jungen Tages dämmert, waren die Slovaken auf den Bär gestoßen. So verteilten wir uns, die Spur zu suchen. Kreuz und quer, über Felsgetrümmer, durch Schlüchte, in einem halbtrockenen Bachbett aufwärts. Ein greller Pfiff — zwei Murmeltiere, die auch schon wach waren, verschwanden wie ein Blik hinter einem Schieferblock in ihren Bau. Oben am lichter werdenden Grat, zogen gemächlich im Gänsemarsch drei Gemsen dem tiefen Kar zu, und in den zartrosa Wolken, die den Osten umkleideten, schwamm ruhig und majestätisch, auf Beute lauernd, ein Adler. Eine Zeit lang stiegen wir so, schweigend und geräuschlos — da — ein leiser Pfiff vom Felshang her — der Heger war es, der Wechsel war gefunden. Getrocknete Grashalme und Zweige an der feuchten Stelle, weiterhin die nicht zu verkennende breite Fährte. Sie führte aus der Schlucht herauf direkt in das Wirrsal alter, mit langen grauen Moosbärten behangener Tannen und Lärchen hinein. Eben schossen die ersten Goldpfeile der Sonne über ferne, blaue Waldtäler, flammten an den höchsten Felspfeilern auf und kundeten das Erwachen des Lebens in der schweigenden Bergeinsamkeit. Wir gingen der Spur nach, bis das Dickicht der gestürzten und halbvermoderten Stämme uns Halt gebot. Ein Rencontre wollten wir heute vermeiden, so legten wir uns auf die Lauer, während der Heger sich weiter abwärts dem jenseitigen Hang zupirschte, um festzustellen, ob der Wechsel weiter führte. — Der Bär ist ein äußerst genauer und pünktlicher Gesell. Den einmal getretenen Wechsel nimmt er, wenn keine Störung ihn vertreibt, gewissenhaft immer wieder auf, auch pflegt er, zur bestimmten Stunde seine Ausgänge vorzunehmen. Kurz vor dem Lager ist er äußerst vorsichtig. Er schlägt oft unzählige Haken, macht zuweilen auch einen großen Sprung, um die Fährte zu verwischen, so daß es meist längerer Suche bedarf, um die Stätte seiner Ruhe aufzufinden. Allem Anschein nach war er heute kurz vor uns schon zurückgekehrt. Nichts rührte sich in dem lichter werdenden Morgen, als das dumpfe Boltern von Steinen, die von Gemsen losgetreten waren. Auch der Heger kam zurück. Er hatte nichts gefunden, das Lager mußte folglich im Waldstück auf dem Felshang sein. — Befriedigt wandten wir uns talwärts. Der Heger hatte auf dem Holzschlag am Weißen Niegel zu tun, der



Mittelgrat. Links der Gant, rechts die Lomnitzer Gruppe



Erlegter Karpathenbär im Girofataf bei Uhrngarten

Adjunkt wollte weiter im Tal Raubzeugfallen nachsehen, ich stieg daher hinüber zum breiten Reistieg, der nach Tatra-Domnik herabführt. Auf dem steilen Scipentinspfad durch den herrlichen Tannen- und Buchenwald schlenderte ich langsam abwärts. Leuchtend funkelten die blassen Strahlen der Frühsonne in die das breite Tal einschließenden Riesenhäuser. Tief unten auf grünem Wiesenplan wie ein Spielzeug, die Hotelgebäude und Holzvillen des eleganten Tatra-Kurortes. Tatra-Domnik ist eine Perle der Tatra. Die wunderbaren Anlagen des rings von dichtestem Wald umrahmten Ortes, der Riesebau der Domniker Spitze, darüber im klarblauen Himmel das so romantisch in das große Panorama sich einfügende Kirchlein, formen ein gewaltiges Gesamtbild, und von der breiten Terrasse des vornehmen Hotels schaute ich lange in den sonnigen Morgen und dachte an unsere einsamen Stunden im nächtlichen Bergwald, während sorglos schwärend und flirtend der Adel und die Noblesse Ungarns über die blanken Kieswege dem Walde zupilgerte.

In den folgenden Tagen war über unseren stillen Waldbewohner nichts näheres zu erfahren. Der Anitz, dem der Forstmeister und Adjunkt zwei Nächte zum Opfer brachte, verlief resultatlos, denn es war pechschwarze Nacht mit vereinzelt Regenschauern. So entschloß man sich, um dem Uebel so rasch als möglich abzuhelfen, zu einem großen Treiben. Dreißig Slovaken, erfahrene Waldgänger, und alles was eine Büchse zu führen berechtigt war, zog mit dem Jagdpersonal in den zeitigen Frühstunden eines der nächsten Tage zu Berg. Unter ihnen auch ein Schneider aus einem der Zipser Städtchen, Mitglied des dortigen Schützenvereins, ein äußerst gewichtiger Herr, der Schauermärchen von seinem Nimrodleben erzählen konnte. Fieberhaft glühten seine Wangen, wenn von der Bärenjagd gesprochen wurde, seine Augen rollten wild und drohend dabei. Ein großes Messer hatte er sich schon zurecht gelegt, wenn es zum Nahkampf kommen sollte. — So kam der große Tag heran. Die Treiber wurden eingeteilt. Mit ihren langen Stöcken und ihren Netzen, den verschliffenen runden Filzhut auf lederbraun gefärbten Gesichtern, angetan mit ihrer malerischen Volkstracht, verschwanden sie bald in den Wäldern am Berghang. Auch die Schützen bezogen ihre Stände, in langer Kette zwischen je zwei Nimroden ein Berufsjäger. Erwartungsvoll ein jeder, etwas Herzklopfen dabei, auch der Schneidermeister mit seinem großen Messer war merkwürdig gefaßt und reagierte auf keinerlei Anspielungen betreffs der kommenden Dinge. — Und das Treiben begann. Näher und näher erscholl das Schreien und der Lärm der Treiber, dumpf hallte es aus dem Walde in die Stille der Bergwelt. Gemsen wurden flüchtig oben auf den Geröllhängen, Raubvögel kreisten aufgeschreckt, hier und da schaute sich einer nach einem nahen Baum um, auch der Schneider. Nicht weit von ihm stand eine alte Zirbe. — Und da — ein Knacken und Brechen, ein Poltern, und heraus schießt eine bräunliche Masse durch das Gestrüpp, über Felsen, in wilder Fahrt — der Bär. Blitzschnell, was jetzt kam — der Schneider war auf der Zirbe, seine Büchse lag unten, ein Schuß des nächsten Jägers krachte — zu weit, im Geröll war der Klumpen schon verschwunden. Noch zwei Schüsse fielen — der Bär war durch die Schützen gebrochen, verschwunden, ungetroffen. Der Forstmeister fluchte, die Jäger schimpften, die Nimroden standen verduzt und die Slovaken, die allmählich herbeikamen, grinnten blöde. Von dem Schneidermeister will ich nicht reden, in seinen Augen blitzte alles andere als Jagdfieber und Mordlust!

So zog man heimwärts, ein geschlagenes Heer. Acht Tage war der Forstmeister nicht zu sprechen, und noch heute, nach Jahren, wird er suchsteufelswild, fragt man ihn nach der Bärenjagd im Kohlachtal.

Von dem Bär hat man nichts wieder gespürt. Ihn hat die Ruhestörung verdrossen und der Schneider mag ihm auf die Nerven gefallen sein. So wird er hinübergetrottet sein über die Gelbe Wand in die Kalkalpen, in die Urwälder des Uhrngartens, wo ihn niemand belästigt.

In mir aber glommt etwas wie eine stille Freude. Alle Ehr' dem edlen Weidwerk und noch dazu bei so grobem Wild — aber das wieder einer des wehrhaften Urwildes sich gerettet, freute mich doch. In unsere Ueberkultur, in unsere verweichlichte Zivilisation passen sie wohl nicht mehr herein, der urwüchsige Zottelbär, der grimme Basse, der Urhahn hoch droben auf wetterzerpaltetem Tannenwipfel und der Adler im Wolkenblau über toter Felsenwelt, aber ein Stück verkörperter Urnatur, ein Stück packender Romantik sind sie, und die Welt wird ärmer und reizloser von Tag zu Tag mit jedem dieser Vertreter, der verschwindet durch die Büchse des Menschen!

Der lateinische Heinrich.

Von E. Thomas, Langburkersdorf.

In einem der Grenzdörfer unseres heimatlichen Berglandes lebte bis vor wenigen Jahren ein Häusler und Scharwerksmaurer, der Marx-Heinrich. Ihn nannte der Volksmund den „lateinischen Heinrich“. Und das kam so. Obwohl er kaum jemals eine Flinte in der Hand gehabt hatte, behauptete er, Förster bei einem Grafen im oberen Erzgebirge gewesen zu sein, als er jung war. Das Jägerlatein, daß er der andächtig lauschenden Zuhörergemeinde verzapfte, gab ihm den eigenartigen Beinamen. Und lügen konnte der Marx-Heinrich wie gedruckt. — Besonders die jungen Burschen suchten ihn gern auf, und wenn er recht von Herzen flausen und seiner Phantasie freien Lauf lassen konnte, dann war er in seinem Elemente. Von dem, was sich die Leute noch heute von ihm erzählen und von dem, was er selbst berichtete, sei in zwangloser Folge einiges wiedergegeben. Seine Rede war oftmals ein merkwürdiges Gemisch zwischen Hochdeutsch und Dialekt. Die jugendlichen Zuhörer sprach er gewöhnlich „ihr Nizelche“ (Nobjungen) an und unsägliche Verachtung legte er dabei in seine Worte. —

Wie Marx-Heinrich Förster wurde zu Bärenstein im Erzgebirge.

Ihr Nizelche! Ze mein'n Zeit'n woarsch and'rsch wie heizetoage. Wenn mir ausgelarnt hoatt'n, ging's uf de Walze. Mir hing'n ne bei d'r Muttr an Scharz'nbandel wie Ihr. — Ihr Nizelche! — Zech hoatte na keene drei Toage ausgelarnt, doa packt'ch meen'n Berliner, schniet m'r vu d'r Hecke an Schwoarzdornsteck'n und ging lus. Hinger Draf'n (Dresden) kriegt'ch ze mäuern, aw'r (aber) de Meestern woar hinger m'r har und bale (bald) haut'ch Sack. Ja, iech woar aw'r a anderer Karle wie Ihr! Ihr Nizelche! — Gewachs'n wie ane Fichte und Kräfte hoat'ch wie a kleen'r Uchse. — Nu foam'ch ei's Arzgebarche. Noa Bär'nsteen. Die hoatt'n groade Bog'lschiff'n. Uf een'r lang'n Stange hing ane siche (solche) Gage (Gage=Krähe) aus Hulz und doad'rnoa (danach) schuff'n se mit Stuh'n. Zech duchte: „Guckt'r moa dan Trubel mit oan!“ — Na, doas woar'n ja Gagenfarschter, die ufn Bog'l hielt'n. Wie se bale (bald) ane Stunde geschuff'n hoatt'n, doa hing doas Viech imm'r na su an d'r Stange. Getruff'n hat kenne. — Ni een'r! — Nu kunnt'ch m'r nimmah half'n. Wie wieder eener drei Lecher ei de Luft gemacht hoatte, doa meent'ch zu'n: „Schiff'n se ock mit Steen'n, doa traff'n Se eher!“ — Doa wullt'r rupp'ch war'n. Zech soachte: „Nor Ruhe! Wenn'ch schiff'n darfte, doas Ding wullt'ch schunn runger hull'n!“ — „Sie kinn'n doch schiff'n“, meent dar Bayer, „doas kufft an Toal'r. Und wenn Se'n Reichsäppel od'r'n Zepfer runterholen, doa krieg'n Se duppelten und dreifach'n Einsatz raus!“ — Zech war' m'rsch ieb'rlahn“, meente iech nu. Dann ging'ch dort hie, wu se die Schweiz'r Stuh'n lieg'n hoatt'n, um mir een'n rauszefuch'n, Zech suchte und suchte, und d'r Bichs'nmeester guckte ne goarscht'g, wie'ch 'n besten noahm. Zech soachte: „So, Herr Bichs'nmeest'r, mit dan Stuh'n schiff'ch! Die kinn'n ja arscht na ane Weile rim-pobeln an Bog'l. Zech loof' m'r een'n! Sacht'ch, ihr Nizelche! Zech ging in ane Bude und troant na a poar. — Wie'ch wied'r zu'n Bichs'nstande foam, guckt'ch m'r meine Flinte na amoa oan. Ducht'ch'sne! D'r Bichs'nmach'r, doas Sticke, hoatte mir de Seelenachse verbog'n. — Doas wißt'r noatierlich ne, woas doas is! Ihr Nizelche! — Zech ließ m'r'n Hoammer und de Zange gab'n, und gieng zum Ambos. Dort hieb'ch's Korn wied'r ei da Kämme. Nu woar de Seelenachse wied'r ein Gleichgewichte. Und d'r Bichs'nmeest'r woar weg. —

Wie'ch uf de Schijwiese foam, doa hing weef'd'rhole d'r Geier na ganz broa a d'r Stange — „Gut'n Toag! Ihe war' iech schiff'n, wenn's die Herren d'rlauben!“ — Zech foam ou glei droan. Zech drähte mich rim zu'n Schij'n und soachte korz und forsch: „Sull'ch'n Reichsäppel oder'n Zepfer rungerholen?“ — Doas wär ega, meent'n se. Zech tät doch nischt treff'n. — „Ihr Nizelche“, ducht'ch for mich, drähte mich wied'r rim, noahm de Flinte hoch — noch a Stichel — noch a Stichel — noch a — — plauz — woar d'r Schuß drauß'n, wie's Korn ieb'r de Seelenachse dorch de Kämme guckte. Und unt'n loagd'r Zepfer! Die Herr'n woar'n weiß wie Schlickermilch geword'n! — „Nu kummt d'r Reichsäppel meine Herren!“ — Plauz — woar d'r Schuß drauß'n, und ieb'r de Wiese kullerte d'r Reichsäppel. Nu hoatt'ch na een'n Schuß. — „Meine Herren! Zech war'sch kurzsch mach'n. Ihe kommt d'r ganze Kärbs (corpus)!“ — Ja, ihr Nizelche, doas woar viel gesoacht. — Doa ist nämlich am Kärbs a Schreibel, mit

dan d'r Kärbs an d'r Stange feste geschraubt is. Wenn m'r nu doas Schreibel treffen tut, doa muß ar kummen. — Nr muß kumm'n. — Zech noahm de Flinte wied'r ruffe. Arscht haa'ch drei Kreiz'l mit Spucke ieb'r'n Loof gemacht. Doas hilft ou. — Wie'ch's Schreibel uf'n Korne hoatte, druckt'ch lus. Und — hulterdipulter — perdanz — loag d'r Kärbs mit samt'n Vogel ungen. Zech riß'n Hut vun Kuppe und soachte: „Benedictinus benedictum dicat!“ — Doas is latein'sch, ihr Nizelche, und heeßt suviel wie „Gutt sei Dank!“ — Und zun Schij'n soacht'ch: „Su schiff'n se bei uns d'rheeme! Moahlzeit!“ Die guckt'n bluß. — Zech hoatte aw'r de Keenigs- und Moarschoallswerde (Marschallswürde) uf eemoa. 20 Toaler kriegt'ch ausgezoahlt ei'n Schij'nhaufe. — Wie'ch zor Tiere naus foam, hielt drauß'n a feiner Landauer, ihr Nizelche! Vier belg'sche Koapp'n d'rvier. Und drinne soaß a feiner Moann. Dar blinkerte ze mir mit de Dog'n. Doa wußt'ch ne, woas'r meente. Dann rief'r mich ze sich. — „Bonchur!“, meente iech. Doas is Franzees'sch und heeßt suviel wie „Gut'n Tag!“ Doa markt'r glei doas'ch Plied hoatte. —

„Ich bin der Graf Rübenhagel auf Walderstein. Sie sin doch der brilljande Schitze vun vorhin?“ —

Ich nickte mit'n Kuppe.

„Ihr Name?“ —

— „Heinrich Marx, Eier Gnaden“, und riß de Hacken zefamm'n, doas es bluß su schnorpste.

— „Merzi! Ich bin aiferscht eingenumm'n vun Sie. Wie wärsch? Ich brauche einen Jäger und Waldreiter fier meine ausgedehnte Forschten. Sie wär'n der Mann! 30 Taler Salär in Monat mit Ruff und freies Loschimang!“ —

— „Zu Befahl, Eier Gnaden! Ich mach mit!“, meente iech. —

— „Steig'n Se ein, Jäger“, soachte d'r Groaf. „Sie foahr'n glei mit mir heem! Uniform und die Gewähr und'n Gutt bekommen Sie morgen. D'rheeme gehn Se in die Kwisin (cuisine) bei die Mamsell und lass'n sich ein Böffstuck braten. Fahr zu, Gutscher!“ —

So bin ich dorch meine ausgezeichnete Tätlichkeiten gräflicher Jäger und Waldreiter geworden in Bär'nsteen. — Ihr Nizelche!

Im Wald und auf der Heide . . .

Nu woar'ch schunn zwee Monate ei Bär'nsteen. Zech labte (lebte) wie de Moade ei'n Specke! Mit de Mamsell hatten mich bald zarte Bande verknipft. — Ihr Nizelche! — Die kunnte besser Franzees'sch loam'rn wie Sächss'sch. Dort bei dar hoach m'r ou de Bildung oabgeschliff'n, die'ch heite na hoa. Dam'r vun de zoart'n Bande wie'ch ne dischorier'n! — Also: eines scheenes Tags soachte de Mamsell: „Heinrich, exquisseh! D'r gnäd'ge Herr Graf frißt Wildent'n so gerne. Täßt. de ne a poar schiff'n? D'r Johann mag Dir'n Käsch'r rudern!“ — Zech meente:

„Mamsell, schefuhsehm (je vous aime)! Ich schiffe!“ —

Wie's Ahnd worde, noahm'ch m'r'n Johann und ging an See. Dort schniet'ch m'r arscht ne Schwubbe vun ner Weide oab. Gene, die an Hoak'n hatte. D'r Johoann wullte wiff'n worum. Zech stroaft'n mit Achtung und soachte garnischt. Nu rudert'n mir naus. Wie m'r a Stid'l drauß'n woar'n, groabbelt's ei'n Schilse. Flinte raus — und — plauz! Wie m'r hiefoam'u, woar nischt ze sahn ufn Woass'r. Zech meente: „Woart ocke!“ — Dann noahm'ch meine Schwubbe, hoatte ung'n a biss'l rim — und schunn hoatt'ch drei Ent'n in Käsch'r lieg'n. D'r Johoann wußt's ahm (eben) ni, doas sich die Viecher, wenn m'rsche getruff'n hoat, tauch'nd'rweise ei'n Schilsworz'ln d'rbeiß'n. Dest'rwaich'n (deswegen) ou de Schwubbe — M'r woar'n na keene hoalbe Stunde drauß'n gewas'n, doa knoallt'ch d'r Mamsell acht Ent'n vor de Fisse. „Silfuhbläh, Matmoasell!“ —

An nächst'n Morch'n muß't'ch in vuller Mongtur zum Groaf'n. Dar soachte:

„Mei liew'r Marx! An d'r Deifelskühle wechselt ein Hersch. Zech bin schunn dreimal drauß'n gewas'n, aw'r iech foam'u ne schiff'n! Versuch bei Glick, mei liew'r Marx! Und Weidmannsheil!“ —

— „Weidmannsdank, Eier Gnaden!“ —

Zun Ahnde ließ'ch'n Johoann oaspoann'n. De Mamsell meente noch:

„Heinrich, ich mechte gerne noch ein Hässchen für de Kwisiu. Sieh zu, ob de eens d'r-wischst! Oh reservoahr (au reservoir), mei Leibch'n!“ —

Mir fuhr'n nu los. Wie m'r an d'r groß'n Feime v'rbeifoam'n, ging groade a Hoafe oab. Mir fuhr'n aw'r wie de Teifel. Zech brüllte: „Johoann! Rupp runger!“ Und — plauz — schuß'ch und in Schusse iew'r'schlug'ch d'r Hoafe und blieb lieg'n. D'r Johoann hielt, und iech hullte mein Hoaf'n, boand'n de Fingerleese z'samm und hing'n an de Fehlscheine an an Hoaf'n, dan de Sach'ngäng'r for ihre Lump'n ei an Pfuft'n eig'schloan hoatt'n.

A d'r Kreuzbuche hielt d'r Johoann. Zech noahm de Flinte und ging sachte zor Deifels-fuhle nunger. Finger an Hoaf'l'strauche stellt'ch mich oan. Wie's schunn oafing ze dunkeln, troat ou drieb'n d'r Harsch raus. Zech noahm de Flinte ruffe und — plauz — ! Sackerdibleh! — Zech woarsch ne gewas'n. Mei Schuß woar na drinne. Und d'r Harsch loag. Woart' ocke! — 's dauerte ne lange, doa koam eener soachte iew'r de Vichtung geperscht. Ar noahm sei Mass'r raus und wullt'n ufbrech'n. Zech — nu ganz langsam hing'n rim und mit een'n Soage dan Wildschij'n ei's Genide. Dar wullte noa d'r Flinte hoasch'n, aw'r iech loatsch't'n uf de Pfo't'n, doaß er'sch sein ließ. Doa ging's schunn hinger mir — rumpel die pumpel die rumpel. D'r Johoann, dar'n Schuß gehiert hoatte und's Wildprat usload'n wullte. Zech blätte: „Johoann, bring' ock a poar Bänd'l mitte! Zech hoa na woas. Aw'r biss'l fiz!“ Wie d'r Johoann nu koam, doa hoan m'r'n z'sammgeschniert, 'n Harsch uf'n Woin (Wagen) geload'n und dan schwarz'n Karl'n mit drufgehaun! Dar hoatte sich de ganze Viehsahsche mit Rienruß und Fett eing'rieb'n, doaß m'r ne sahn sullte, war'sch woar. — S Hoaf'l noahm'ch ou na mit vu d'r Fehlscheine. —

Drheeme stoand de Mamsell ei'n Hofe. Wie mir dan Wilddieb usn Hof knoall't'n, quietschte se, fuhl m'r im Hoals und brüllte: „Mei Held! Mei junges Glick! Wie leichte hätte Dich der Beese in de Extremitäten schiff'n kenn'n!“ — Und fikte mich. Aw'r bluß uf de Starne (Stirn). — Ihr Nizelche! — Und d'r Johoann machte Dog'n d'rbei, doaß m'r'sche hätte uf de Knuppgoabel ziehn kinn'n. — Dann packt'ch'n Wilddieb und ging ruff zun Groaf'n. Zech koam rein und meente mit militär'sch'n Awec: „Hersch zor Stelle! Und ou dar, dar'n geschuff'n hat!“

— „Nu, Marx! Was sull das heiß'n? Ha'm Sie'n ne geschoff'n?“ —

— „Nein, Eier Gnad'n! Sondern dieser angemalene Haderlump!“

— „So? — Wische ihm den Dreck aus der Lehre, mei liew'r Marx, auf daß ich ihm erkenne!“ —

— „Zu Befähl, Eier Gnaden!“ —

Zech noahm mei Schnupptich'l, spuckte richt'ch druff und rieb'n Dreck weg. — Immer noa'n Maule zu. — Und wie d'r Felix (Phönix) aus d'r Asche, kam ein bekanntes Gesichte raus. D'r Grienert-Franz woarsch, eener vun'n Hofearbeitern.

— „D mongdiöh!“, soachte d'r Groaf, „Grienert, Sie Schwein! Wie kommen Sie zu diese gräßliche Gelüste (Gelüste)? Sull ich Ihnen einsperren lassen bei Wasser und Brot? Sie sin ja ein Scheener!“ —

Nu word'r weech, d'r Grienert, und bettelte.

— „Strafe muß sind! Entweder der Krotter od'r eine Backfeise von meinen Leibjäger, dem ehrentwerten Herrn Marx!“ —

Er entschloß sich zu letzter exemplarischer Handlung. — „Bittäh, Herr Marx“, soachte d'r Groaf und ich klabt'n eene, doaß'r'n Groaf'n glei ei de Darne fuhl. Dann worde er vun uns in Gnaden entlass'n.

Und mir hoatte d'r Groaf ane Banknote Extrafalar spendiert. — Nu ging'ch in de Kwisiu und wullte mei Salär vun de Mamsell hol'n. Zech ging ganz leise — ganz leise — und wie'ch de Tiere usmache, sitzt d'r Johoann uf'n Schäßelung, hoatte de Mamsell uf'n Schoße und noahm s'ch groade mei Salär. Zech ging rei, gukte 'n Johoann oa und gukte de Mamsell oa. Die soah aus wie Braumbier und Spucke! Vor Angst. „Saulader“, brüll'ch, ging ruff in mei Abordemang, packte mein'n Berliner und'n Schwarzdornsteck'n und ging noch in d'r Nacht uf Bär'nsteen. In „Blauen Affen“ woar na Licht. Dort hoa'ch mein'n Kummer in Schnoaps und Bier d'rjeest. An ander'n Morg'n woar'ch wied'r uf d'r Landstroaße. Woas mag bluß mei Groaf gesoacht hoa'n! — Ja, su gih't's zu uf d'r Welt. — Ihr Nizelche!

(2. Teil folgt.)

Die Sauhaß.

Eine „wahre Mär“ von Kurt vom Teichstein.

Dort, wo von Felsen ein-
geengt

Sich durch das Tal die Dorf-
bach zwängt,

Dort, wo sich rainen Herms-
dorfs Fluren,

Dort fand man eines Ebers
Spuren. —

Am Abend kehrt' aus
feinen Wäldern

Der Förster heim. — An
schönen Feldern

Hat er die Büchse dann
entladen

Und wandelt
heim zu den

Bennaten.

Sein Blick schweift sinneud in die Weite —
Da sieht er plötzlich an der Leite

Ein Vieh, mit Borsten stark bewachsen!
Schon eilt ihm nach sein Hund, der Dachsen.

Er reißt die Flinte von der Schulter.
Doas borscht'che Lud'r schiff'n wullt'r.

Schnell — ne Patrone in den Lauf!
Dann hebt er rasch die Büchse auf.

Wie er die Büchse aufwärts haut,
Ein Zufall ihm den Schuß „versaut“.

Der Riemen, ach, der schlimme,
Verdeckte ihm die Krimme.

Ch' oalles wieder ei de Dart,
Woarsch Lud'r schunn a Stüde fort.

Nu scheußt ar noch vun hingen drein
Der Schüsse einen oder zwein.

„Schuld is dar Luderriemen,
Wenn's Sauvieh gih't na Viehmen!“

Dem Förster wurde kalt und heiß.
Am Buschgras glänzte roter Schweiß. —

Doch — s Sauvieh war saunter
Und zog die Kirn'schbach nunter. —

Am Teichstein, am Huhhiesel
Spiert man dan schwarz'n Kiepel. —

Nun kam der Förster Aufgebot.
Hoicho, du Sau! Das wird dein Tod!

Viel Hunde und viel Treiber
Risikierten ihre Leiber.

So wurde alles gut umstellt. —
Umsonst. — Zur Nacht man Kriegsrat hält.

„Hinde (heute) moag's na steck'n!
Morne (morgen) war' m'r'sch weck'n!“

So zog man denn mit frohem Sinn



Und mutgeschwellt zum Gasthaus hin.
Es saß die Kälte in den Knochen.
So hat man nun zum Wirt gesprochen:
„Wir hätten gern 'nen warmen Schluck.
He, Raube, mach' ock fix an Gruck!“ —
Und was nun kam — o — denket milde —
Wer's kennt, der ist sofort im Bilde!
Man trank und trank die ganze Nacht
Und hat des Borstentiers gedacht,
Bis zum frühen Morgen
Sah man da mit Sorgen,
Um nicht es zu verpassen
Das Schwein der schwarzen Massen
In Dichtung 31. —

Alles dreht im Kreis sich. —
Der Morgen graut. — Sich graute ou! —
So zog man aus mit „Horido“!
Man trieb in weitem Bogen,
Doch's Schwein war ausgeflogen.
Es führte die Spur in schnellem Lauf
Das Tal hinab und den Kopfsteig hinauf.
Herrgott! Mir bangt es noch heute
Um des Winterberg's wackere Leute! —
Es machte aber zur selbigen Stunde
Ein Förster hinauf mit Prinz, seinem Hunde.
Der Winterbergwirt zu dem Forstwarte spricht:
„Woas ward ock, wenn Ihr doas Luder ne gricht!“
Der andere schwenkt seine Flinte:
„Doas Luder d'r'schiff' iech na hinde!“ —
Und auf dem Turme bangten mit Beben
Bergwirtes Frau und Kinder ums Leben. —
Der Förster denkt: „Wer wagt, gewinnt's!“
Und weiter zieht er mit

dem Prinz.

Sie folgen der Spur vom
wilden Schwein.

Die führte nach Schmilka
stracks hinein,

Und hier durchschwamm
dasselbe

Geradenwegs die Elbe.
Ferne — in der Graf-

schaft Thun
Finden wir es wieder nun.

Dort schoß — gebückt
vom hohen Alter —

Es der Herr Verwalter.
So starb der grimme

Eber. —
Anschließend gab es Leber.



Niederschrift über die Vertreter-Versammlung am 27. März 1928 im Gasthaus „Stadt Petersburg“.

Beginn 20¹⁰ Uhr.

Vorsitzender: Herr Gimmel.

Der erste Vorsitzende eröffnete die Sitzung und widmete dem verstorbenen Bergfreund Kade (Klub Gipfelbrüder) ehrende Worte. Die Versammlung erhob sich von ihren Plätzen. Der Sitzungsbericht der Februar-Vertreterversammlung fand nach Verlesen Genehmigung.

Schriftliche Eingänge:

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz hat 3 farbige Tafeln geschützter Pflanzen gespendet; gleichzeitig dankt er dem Bund für die geleistete Mitarbeit und gibt bekannt, daß sämtliche Antolinien-Projekte von der Regierung aus Mangel an Mitteln abgelehnt worden sind.

Die Akademische Sektion Dresden des D. u. Oe. Alpenvereins nennt ihre Vorstandsmitglieder für das Sommersemester 1928.

Einer Anfrage des „Alpinen Skiclubs“ wegen Berücksichtigung ihrer Mitglieder für die Sonderwagen-Bestellung zwecks gemeinsamer Fahrt in's Riesengebirge wurde bereitwilligst zugestimmt. Da allein von unseren Bundesvereinigungen über 200 Mann fahren, wird zukünftig ein Sonderzug belegt werden können, bei rechtzeitigem Zusammenschluß der Teilnehmer.

Berichte der Ausschüsse.

S. B. B.-Gemeinschaft Pirna berichtet von ihrer Sitzung an welcher der erste Bundesvorsitzende teilgenommen hat. — Bergfreund Gäbler sprang infolge Abgabe des Herrn A. H. Nitsche ein und hielt nach Schluß der Sitzung einen Vortrag, wofür ihm noch besonders gedankt sei.

Aufnahme-Ausschuß: Einstimmige Aufnahme fanden: 8 Herren, 5 Damen, 3 Jugendliche und die Vereinigung Berglust 1918. Dem Wiedereintritt der Vereinigung wurde freudig zugestimmt.

Gesangs-Abteilung: Der Vorsitzende derselben wies ausdrücklich auf den jeden Mittwoch stattfindenden Übungsabend hin und gab einen Ueberblick über die Mitglieder-Bewegung. Die Abteilung auf einen noch größeren Mitgliederbestand zu bringen sei notwendig. Die Klubvertreter sollen in ihren Vereinigungen werben und den Mitgliedern den Wert des Gebotenen besonders ans Herz legen.

Der Gipfelbuch-Ausschuß wird den Klubs zwecks Buchlegungen schriftlich Mitteilung geben. Rechtzeitige Bekanntgabe von bald ausgeschriebenen Gipfelbüchern ist dem S. B. B. besonders erwünscht. Helfer für Buchlegungen an den Osterfeiertagen wurden erbeten und für Spenden wurde gedankt.

Der Hütten-Ausschuß gab bekannt, daß zur Lotterie ein Rohrfessel vom Bergfreund Liebezeit gefertigt wurde und von Frau Senfft von Pilsach eine elektrische Hängelampe für den Aufenthaltsraum. Zur freiwilligen Sammlung sind erhebliche Spenden eingegangen unter anderen 100.— RM. von der Sektion Mark Brandenburg des D. u. Oe. A. V. —

Der Hütten-Ausschuß hofft bestimmt, daß sich noch recht zahlreiche Bergfreunde und Bergfreundinnen an der Sammlung beteiligen und rege Mitarbeit bei dem Vertrieb der Lose leisten, damit die Lotterie einen vollen Erfolg verzeichnen kann. Bergfreund Kasten konnte durch eifrige Sammeltätigkeit dem Hütten-Ausschuß erneut eine Geldspende übergeben. Sie verdankt ihren Ursprung einer Strafgeldkasse für unnütz angewandte Fremdwörter.

Die Obmänner der Klubs werden für Dienstag, den 8. Mai, abends 1/28 Uhr, nach Hotel „Stadt Petersburg“ zu einer Besprechung eingeladen.

Lichtbildstelle: Der Besuch der Veranstaltungen unserer Lichtbildner-Gruppe wird allen Bundesmitgliedern empfohlen. Am kommenden Versammlungsabend wird Herr Höhle von den Feiß-Jou-Werken einen Vortrag halten. Anlässlich des zehnjährigen Todestages unseres ehemaligen 1. Bundesvorsitzenden Alfred Porzig war ein Gedenkblatt ausgestellt.

Presse: Anschriftenänderungen und Beschwerden über Zeitungszustellung sind stets an den Aufnahme-Ausschuß (Willy Schwalbe, Dresden, Stephaniestraße 84) zu richten. Bergfreund Kasten nahm in längerer Rede zum Inhalt unserer Bundeszeitung Stellung. Er wünschte Aufnahme seiner Eingaben und forderte inhalts- und erlebnisreichere Aufsätze. Herr Gimmel widerlegte die Ausführungen seines Vorredners.

Der Klubabzeichen-Sammlung waren durch Spende des Bergfreundes Paul Fichte, E. M., zwei Abzeichen zugegangen.

Samariter-Abteilung: Der Führer-Kursus läuft, jedoch ist Teilnahme bei sofortiger Eintragung noch möglich. Eine Einzeichnungsliste für den Anfängerkursus liegt ebenfalls in der Geschäftsstelle aus.

Wintersport-Abteilung: Herr Karnagel gab die stattliche Teilnehmerzahl von 122 Personen zur Fahrt in das Riesengebirge bekannt.

Der Unterhaltungs-Ausschuß konnte von einem guten Gelingen des Bundesstiftungsfestes berichten. Es erbrachte einen Ueberschuß von RM. 822.60. Herr Ehrlich dankte den Klubs und allen Mitwirkenden.

Verschiedenes: Für die Jugendabteilung wurden Vorträge erbeten, sowie Unterhaltungen an ihren Abenden. Bergfreunde, welche geneigt sind, der Jugend einen Vortrag zu halten, werden gebeten, sich mit dem Jugendleiter in Verbindung zu setzen. Herr Schmiedgen rügte die Unruhe während des Vortrages der Ausschluß-Berichte, wobei es den interessierten Zuhörern unmöglich sei, zu folgen. Vor Beginn des Lichtbildervortrages zeigte Herr Chumm im Lichtbild eine Projektzeichnung der neuen Bundeshütte nach dem Umbau. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles sprach Herr Walter Heinrich zu herrlichen Lichtbildern über Skifahrten im Arlberg-Gebiete. Schluß 23⁵⁵ Uhr. Richard Gruenwald, 1. Schriftführer.

Nächste Vorstandssitzung: 17. April 1928. — Nächste Vertreterversammlung: 24. April 1928.

Bundesmitteilung

Betrifft Beitrag, bezw. Umtausch von Mitgliedskarten.

Die Bemerkung in Nr. 98 u. 99 dieser Zeitschrift, daß der Nichtumtausch der alten Mitgliedskarte zur Streichung der Mitgliedschaft führt, hat die irrige Auffassung aufkommen lassen, daß man nur die alte Karte nicht einzutauschen braucht, um von der Beitragsleistung für 1928 befreit zu sein. Dies trifft nicht zu! Laut § 15, II unserer Satzungen ist der Austritt jeweils bis spätestens zur Jahreshauptversammlung zu erklären. Alle diejenigen, die dies nicht getan haben, sind nach wie vor für das Vereinsjahr 1928 Vollmitglied und zur Zahlung des Beitrages verpflichtet.

Der Nichtumtausch der alten Mitgliedskarte gegen die neue wird als Kündigung der Mitgliedschaft ab 31. 12. 1928 angesehen.

Der Gesamtvorstand.

S. B. B.-Gemeinschaft Pirna

3. Sitzung.

Pirna, Schloßschänke, den 21. 3. 1928.

Der 1. Vorsitzende eröffnete 20⁴⁵ Uhr die Sitzung und begrüßt besonders den 1. Bundesvorsitzenden Herrn Gimmel.

Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Ein- und Ausgänge. 3. Berichte. 4. Verschiedenes.

Die letzte Niederschrift wird verlesen und genehmigt.

Der C. C. Edelweiß, Großharthau teilt brieflich mit, daß er sein 15. Stiftungsfest auf den 5. Mai verschoben hat. Umstände halber muß von einer Beteiligung abgesehen werden und dem C. C. Edelweiß soll dementsprechend geantwortet werden. Herr Nitsche machte davon Mitteilung, daß er telegraphisch abgerufen sei, und daß es ihm deshalb nicht möglich ist, den für heute abend zugesicherten Vortrag zu halten.

Der 1. Vorsitzende berichtet über die Vorstandssitzung in Dresden.

Der 1. Bundesvorsitzende, Herr Gimmel, spricht noch einmal kurz zur Angelegenheit „Erhöhung des Bundesbeitrages“. Er gibt weiter bekannt, daß eine Autobuslinie nach dem Großen Winterberg, dem Kuhstall usw. geplant ist. Der Heimatschutz und die Bergwacht werden zu diesem Zwecke eine Protestversammlung einberufen, in welcher Herr Dr. Guido Kammer, Wien, referieren wird. Es wird im eigensten Interesse eines jeden gebeten, die Versammlung zu besuchen. Näheres wird noch bekannt gegeben werden. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß Gipfelbücher des S. B. B. nur von seinen Mitgliedern gelegt und abgegeben werden dürfen. Herr Gimmel bittet noch die Hüttenlotterie recht rege in Anspruch zu nehmen. Einem Vorschlag von Herrn Hübschmann, daß die Gemeinschaft in das Pirnaer Adreßbuch verzeichnet werden soll, wird stattgegeben.

Einige Anfragen finden noch ihre Erledigung. Dann erteilt der 1. Vorsitzende Herrn Gäbler, C. Mönchsteiner, der sich entgegenkommender Weise bereit erklärt hat, an Stelle von Herrn Nitsche zu sprechen, das Wort An Hand von Postkarten und selbstgefertigten Photographien schilderte Herr Gäbler in ganz trefflicher Art seine im Jahre 1925 ausgeführte Alpentour. Reicher Beifall lohnte seine Ausführungen. Schluß der Versammlung 23²⁰ Uhr. Hieckmann, 1. Schriftführer.

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 18. April 1928.

Aufnahme-Ausschuß

Neuaufnahmen am 28. Februar 1928.

Bereine: Wander- und Kletter-Klub „Rauschensteiner“, Sebnitz, gegründet 9. Februar 1911, Versammlungslokal: Grenadierburg Sebnitz; Versammlungstag: 11. 2. laufend aller 14 Tage. Obmann: Willy Friebe, Sebnitz, Weberstraße 52.

Willi Friebe, Kurt Budäus, Fritz Hoffmann, Walter Frenzel, Erich Honke, Otto Beer, Erich Hähnel, Herbert Mitscherling, Erich Günther, Herbert Wiegel, Herbert Hohfeld.

Skizunft „Dohma“: Erwin Hoffmann, Dohma (Post Pirna) 10b, Otto Petzold, Dohma (Post Pirna) 10b, Felix Schönfeld, Dohma (Post Pirna) 41, Hans Wagner, Dohma (Post Pirna) 8, Karl Dietrich, Dohma (Post Pirna) 2, Helmut Berge, Dohma (Post Pirna) 4, Rudolf Sachs, Dohma (Post Pirna) 20.

Herren: Erich Forke, Pulsnitzer Str. 18; Kurt, Paul Schmidtgen, Gitterseest. 10, I; Kurt Büttner, Polenz b. Neustadt i. S. 161 c; Arthur, Alfred Mai, Heidenau-Nord, Weststr. 1; Werner, Bruno, Reinhold Maase,

Kronprinzenstr. 47, II; Hermann Altus, Elisenstr. 45, III, Paul Werner, Frauenstr. 10, II, Alex Filz, Christianstr. 8, I; Arno Meyerbeer, Große Brüdergasse 13, III b. Bengsch; Walter Kieckhain, Mathildenstr. 38, III; b. Lange, Karl Große, Wiener Str. 24; Karl Selling, Wernerstr. 39; Friedrich, Otto Albert, Dresden-U. 15, Kaiserne 101, Flügel A. Nr. 91/92; Helmuth Willy Köhler, Dresden-U. 28, Mostig-Wallwitz-Platz 3, II; Ludwig Korusiewicz, Dresden-U. 5, Bauhoffstraße 25, IV; Johannes Mühlbach, Cosselstraße, Bauhoffstr. 1; Alfred Preiß, Dresden-U. 1, Marienstraße 9, III.

Damen: Johanne Altus, Elisenstr. 45, III., Irma Henker, Dresden-Trachau, Leipziger Str. 302, Erdg.; Jda Probst, Roonstr. 5, II; Erna Socher, Wittenberger Str. 86, I; Luise Tschentscher, Strehleener Str. 26; Käthe Sommer, Dresden-U. 5, Bauhoffstraße 25, IV, bei Korusiewicz.

Jugend: Gottfried Schierz, Hohe Str. 70, b. Henrich, Rudolf Herrmann, Wachsbleichstr. 57, I., Alfred Kraut, Rehfelder Str. 74, I., Max Butter, Kipsdorfer Str. 114.

Neuaufnahmen am 27. März 1928.

Vereine: Winter- und Klettersportvereinigung „Berglust“, gegründet am 18. Januar 1918. Versammlungsort: Restaurant Freischütz, Großenhainer Straße; Versammlungstag: Freitag. Obmann: Kurt Pinkert, Dresden-Altrachau 18.

Einzelmitglieder Herren: Ferdinand Gerhardt, Reichenberg in Böhmen, Kirchgasse 7; Georg Scheifler, Dresden-U. 24, Strehleener Str. 28; Albert Molle, Neu-Schieren, Lindenstraße 12; Paul Illmer, Dresden-U. 6, Köhnitzstraße 24; Rudolf Leonhardt, Dresden-Laubegast, Hermannstädter Straße 1; Georg, Walter Imhof, Dresden-U. 21, Dornblüthstraße 20, II; Erich Bauer, Dresden-U. 29, Sachsendorfer Straße 5; Erich Böhm, Dresden-U. 34, Coeplerstraße 4, I.

Damen: Helene Fröhliche, Dresden-U. 23, Barbarastr. 51; Theresie Kiegler, Dresden-U. 1, Grunaer Str. 34; Hildegard Scholz, Dresden-U. 6, Obergraben 13; Gertrud Friedemann, Dresden-U. 30, Homiliusstraße 3; Jda Böhm, Dresden-U. 34, Coeplerstraße 4, I.

Jugend: Gustav, Horst Schrapel, Dresden-U. 6, Kamener Straße 44, III; Albert, Willy Stephan, Dresden-U. 6, Prießnitzstraße 45, III; Ernst, Alfred Stephan, Dresden-U. 6, Prießnitzstraße 45, III.

Bergwacht Sachsen.

Bericht über die außerordentliche Hauptversammlung der Bergwacht Sachsen. 27. Februar 1928.

1. Rechnungslegung 1926/27

Einnahmen		per 30. Sept. 1927	Ausgaben
1. 10. 26	Kassenbestand RM.	139.80	Beratungsstelle RM. 762.20
30. 9. 27	Mitgliedsbeitr.	1023.30	Verwaltungskf. „ 386.88
	Dr. Verf.-Ver. „	500.—	Unfittenbekämpf. „ 516.45
	Heimatschutz „	400.—	Gerichtsgebühren „ 102.15
			Pflanzenschutz „ 35.45
			Kassenbestand „ 259.97
		<u>RM. 2063.10</u>	<u>RM. 2063.10</u>

Dem Gesamtvorstand wird einstimmig Entlastung erteilt. Der Verwalter der Geschäftsstelle, Herr Rinke, wird laut Beschluß zu allen Sitzungen zugezogen.

2. Verkehrsfragen. Auf Anregung der BWS wird der Bahnhof Hainsberg in diesem Jahre umgebaut werden. Dadurch werden die Verkehrsstockungen und das Warten auf dem ungeschützten Bahnsteig vermieden. Weiter soll versucht werden, auf der Kipsdorfer Strecke ein Entlastungs-Süppaar Dresden-Dippoldiswalde zu erhalten; dieses müßte dann ganzjährig verkehren. Auf Antrag Süß wird die BWS zu erreichen versuchen, das die Sonntagskarten am Anfang Mai vom 28. April über Montag hinweg bis zum 2. Mai früh neun Uhr gelten.

Die Forstmeisterei Hinterhermsdorf hat während der Jagdzeit auf Hirsche (September/Februar) das Betreten des Waldgebietes nach Sonnenuntergang verboten. Gegen die rigorose Handhabung dieses Verbotes ist Einspruch erhoben worden.

Ebenso ist die BWS gegen die Erhöhung der Fahrpreise um 50% vorgegangen. Auch soll nochmals versucht werden, für die organisierten Touristen eine Ermäßigung vielleicht durch Fahrtscheinhefte zu erreichen.

3. Natur- und Pflanzenschutz. Herr Gimmel berichtet: Im Laufe des März wird Herr Marschner für die Pflanzenschutzheifer einen Vortrag halten. Weiter soll ein Kursus für sie abgehalten werden, ev. in Gemeinschaft mit dem Verein „Volkshochschule“.

Von einigen Vereinen sind die Naturschutztafeln, die an vielbesuchten Ausflugsorten angebracht werden sollen, noch nicht aus der Geschäftsstelle abgeholt worden.

Weiter bittet Herr Gimmel, ihm die Mitteilungsblätter der Vereine zu senden, damit er auch seinerseits den Schriftleitungen Berichte zugehen lassen könne. (Paul Gimmel, Dresden-A. 19, Schlüterstraße 19.)

4. Verschiedenes. In einer Veröffentlichung der „freien Presse“ ist der Dresdner Verkehrsverein angegriffen worden. Es konnte den Anschein erwecken, als ob dieser Bericht von der BWS ausgegangen sei. Die Versammlung nahm einmütig dagegen Stellung und beschloß, daß Presseberichte vorher dem Vorstände bzw. dem Vorsitzenden vorzulegen seien. Dem Verkehrsverein wird der Vorstand eine aufklärende Darstellung geben und ihm die Stellungnahme der BWS mitteilen.

Um Bekanntgabe des beiliegenden Prospektes „Sonderfahrten nach Tirol“ an die Mitglieder der Vereine wird gebeten. Vorstand der Bergwacht Sachsen, gez. Ernst Brunewald, Schriftführer.

Bücherei

Neuerwerbungen.

- | | | | |
|------|------------------------------------------------------------------------------------------------|------|-----------------------------------------------------------|
| A 22 | Gymnastik für Bergsteiger . Dr. Karl Prusik | H 4 | Der Bergsteiger. Jahrg. 1927 |
| B 41 | Geolog.-botan. Wanderungen durch die Alpen. 1. Band. Das Berchtesgadner Land . . . H. Scherzer | H 16 | Mitteilungen des Sächs. Bergsteigerbundes e. V. 1919/22 . |

Stiftungen.

- | | | | |
|------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| G 17 | Geschichten der deutschen Kunst und des deutschen Kunstgewerbes in den Sudetenländern Dr. Jos. Neuwirth | G 33 | Neuere Geschichte Böhmens Bertold Bretholz |
| G 18 | Ungarn | G 34 | Deutschland und Oesterreich Heinrich Herfner |
| G 19 | Deutschland Friedrich Kugel | G 35 | Landeskunde von Kärnten . Dr. Ler., Dr. Paschinger, Dr. Witte |
| G 20 | Das deutsche Land und die deutsche Geschichte Albert v. Hofmann | G 36 | Was jeder Deutsche v. Grenz- u. Auslandsdeutschtum wissen muß Gottfr. Fittbogen |
| G 21 | Der Widersinn des polnischen Korridors Dr. Johann Fürst | G 37 | Die Südgrenze der deutschen Steiermark Universität Graz |
| G 22 | Volk unter Völkern Dr. K. C. v. Loesch | G 38 | Nationalität und Volkswissen im preussischen Osten . . . Manfred Laubert |
| G 23 | Sudetendeutsche Volkskunde Dr. E. Lehmann | | Sämtlich gestiftet vom Verein zur Verbreitung guter volkstümlicher Schriften. |
| G 24 | Siebenbürgisch-sächs. Volkskunde D. Dr. Adolf Schullerus | H 15 | Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins 1922/24, 25 . . . gestiftet von Herrn Rudolf Kloß |
| G 25 | Die Siebenbürger Sachsen in Vergangenheit u. Gegenwart Dr. Teutsch | J 24 | Plan von Goslar 1:6000 . |
| G 26 | Der Kampf um die Weichsel Erich Keyser | J 25 | Harz Bb. VIII-Goslar 1:50000 gestiftet vom Klub Gipfelsreunde 1910 |
| G 27 | Deutschland, die Minderheiten und der Völkerbund . . . Dr. fr. Wertheimer | J 26 | Karte der Allgäuer und Lechtaler Alpen — östl. Hälfte 1:25000 . . . gestiftet von Herrn Alfred Michel |
| G 28 | Der Zug nach dem Osten . Prof. Dr. K. Hampe | | |
| G 29 | Die Slaven Dr. Paul Diels | | |
| G 30 | Süd-Tirol Dr. Karl v. Grabmayr | | |
| G 31 | Der ostdeutsche Volksboden . Geh. Reg.-Rat. Dr. W. Volz | | |
| G 32 | Osteuropa und wir Deutschen . Dietrich Schäfer | | |

Verschiedene Jahrgänge Zeitschrift des D. Oe. U. V. wurden uns zur Verfügung gestellt von Frau Senft v. Pilsch, Herrn Rudolf Kloß, Herrn Wehowsky und der Sektion Hohenzollern des D. Oe. U. V.

Allen Spendern sei hiermit der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

Gesellschaft alpiner Bücherfreunde.

Am 31. Januar d. J. ist in München von Freunden und Schöpfern bergsteigerischer Literatur die „Gesellschaft alpiner Bücherfreunde e. V.“ gegründet worden. Die Vereinigung will als besondere Pflegstätte des alpinen Schrifttums ihren Mitgliedern Bücher alpiner Inhalts in würdiger Ausführung als sogenannte Jahresgaben unentgeltlich liefern; auch die Herausgabe einer Zeitschrift für alpine Bücherkunde ist geplant. Da die Gesellschaft auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaut ist, wird es möglich sein, trotz der niedrigen Jahresbeiträge (RM 10.— für persönliche, RM 15.— für körperschaftliche Mitglieder) in jeder Hinsicht hochwertiges zu bieten. Die zur Ausgabe gelangenden Werke sind ausschließlich für die Mitglieder bestimmt und werden im Buchhandel nicht erhältlich sein. Die Gesellschaft ist international und unpolitisch. Die bedeutendsten Männer des Alpinismus in Tat und Wort wie Barth, Flaig, Hübel, Kugy, Nieberl, Schmidlunz, um nur einige herauszugreifen, sind neben Sektionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins und des Schweizer Alpenclubs ihre Gründer.

Von der hohen Bedeutung dieser Vereinigung überzeugt, hat sich der Sächsische Bergsteigerbund sofort als erste sächsische, bergsportliche Korporation der Gesellschaft als Gründungsmitglied angeschlossen.

Die Geschäftsstelle befindet sich in München-NW 2, Kaulbachstraße 35, 2. Gartenhaus. W. K.

Bergfreundinnen und Bergfreunde!

Kauft Hüttenlose und werbt für die Lotterie!

Lose in der Geschäftsstelle: G. Karnagel, Sporthaus, Johannesstr.

Hüttenauschuß

Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.

An Beiträgen zur freiwilligen Sammlung zum Ausbau unseres Bundes- und Jugendheimes gingen ein: Gustav Kasten Mf. 5.35, Ingenieur Oetker Mf. 5.—, Bergfreund Reifmann, Erfurt, Mf. 10.—, Richard Jahn, Hochalück-Leipzig, Mf. 5.—, T. C. J. Mf. 1.—, Fr. Alma Borrmann, Union, Mf. 2.—, Willy Kolck, Union, Mf. 5.—, Fr. Johanne Geißler, Union, Mf. 2.—, Sektion Mark Brandenburg, Mf. 100.—. Besten Dank den Gebern! Weiteren guten Erfolg erhofft der Hüttenauschuß.

Lichtbildstelle

An alle Lichtbildner und an die Bundesklubs.

1) Im laufenden Jahr gilt es die Lücken zu schließen, die unsere Lichtbildsammlung noch zeigt. Deshalb bitten wir Sie, sich für folgende Aufgaben einzusetzen, bezw. diese selbst auszuführen:

- Ein Gruppenbild der Klubmitglieder,
- Bilder Ihrer Klubhütte (außen und innen)
- Aufnahmen von der Tätigkeit des Klubs (Klettern, Wandern, feste usw.)

Tragen Sie bitte das Wertvollste aus dem bisherigen Klubleben zusammen und übergeben Sie die Bilder der Lichtbildstelle. Diese stellt sie von allen Bundesvereinen zu einer wertvollen Sammlung zusammen. Klubleben ist Bundesgeschichte; diese auszubauen ist Bundespflicht, darum freudig und sofort ans Werk!

Besonders ersuchen wir die Vorsitzenden der einzelnen Klubs, für die Durchführung obiger Aufgaben ernsthaft besorgt zu sein.

2) Lichtbildnergruppe: Die erste Bildbesprechung mit Projektion fand am 12. März statt. Herr Fleischmann beleuchtete die Vorzüge und Fehler der mitgebrachten Aufnahmen und gab wertvolle Ratsschläge. Zur nächsten Zusammenkunft am Montag, den 14. Mai, 1/2 9 Uhr in Stadt Petersburg findet ein Vortrag des Herrn Höhne, Vertreter der Zeiß-Kon- Werke statt. Thema: Der Photosport und sein Wert für den Menschen. Hierzu sind sämtliche Lichtbildner sowie alle Bergfreunde, welche sich dem Photosport widmen wollen, eingeladen. Anschließend Bildbesprechung. Negative und Kopien mitbringen!

3) Veranstaltungen in der April-Vertretersitzung: Lichtbildausgang: Schwierige Kletterwege im Affensteingebiet, Aufnahmen von Walter Hahn. Lichtbilder-Vortrag: Mit der Kleinamera zum Großvenediger, Vortragender Richard Mäde.

Pflanzengarten Wehlen.

Alle im März angeführten Pflanzen blühen, je nachdem die Witterung kühler oder wärmer sich anläßt, fast oder den ganzen April hindurch. Ist er mild und sonnig, so erblüht gegen Ende des Monats der gold-orangefarbige Berglack zugleich mit seinem rotbraunfarbigen Bruder unserer Gärten. Die Tulpen erschließen ihre großen buntfarbigen Glocken und die letzten von ihnen mit über halbmeterhohen Blütenstengeln, die es in fast allen Farben von weiß bis fast schwarz gibt, sind zu Ehren des großen Naturforschers Darwin-Tulpen genannt. Diese sind bei kühler Witterung langsam im Wuchs, so daß sie oftmals auch erst im Mai-Juni blühen. Die Steinbrecharten blühen in der Hälfte der vorhandenen Arten, immer neue Reize entfaltend. Die Pestwurz entfaltet ihr Blütenwunder genau wie der Huflattich, ohne das auch nur ein Blatt zu sehen wäre. Das Sternmoos bedeckt sich über und über mit seinen winzigen Blütchen und zwischendurch steckt neugierig der sagenumwobene Siebenstern die ersten Triebspitzen hindurch. Daß die herrlichschönen alpinen Primelarten eifrig dabei sind, ihre buntfarbigen leuchtenden Blüten auszubilden, ist selbstverständlich. Wo wäre ihnen auch ein günstiger Standort zu schaffen als hier an dem mildfeuchten, sonnigen oder halbschattigen Südhange, in raffinierter Bodenmischung. Hier gedeiht auch das winzige gelbe Gensfenblümchen, von dem eine einzige Blüte größer ist als der grüne Pflanzenkörper. Auch die Draba oder Hungerblümchen, die Bestedler höchster und ärmster Regionen, beginnen in einigen Arten ihre Blüten zu öffnen. Die bei uns auch sehr seltene, geschützte Kuhschelle, von der wir drei Arten haben, schreitet in diesem Monat zur Blüte.

Auffällig, wie außerordentlich schnell gegen Ende des Monats alle Alpenpflanzen ihre Blütenstengel treiben, wenigstens soweit es sich um Pflanzen der höheren Regionen handelt. Sie vernachlässigen dabei den grünen Pflanzenkörper, verwenden vorläufig alle Kräfte auf Blüten und Früchte, um erst später auch den Körper auszubauen und Reservestoffe zu sammeln für das kommende Jahr. Chumm.

Durchstreife fröhlich die Natur Doch halt' sie fest im Bilde nur —
Und sieh' Dir an die Welt, die Schöne! Mit einer Kamera von **Walter Höhne!**

Das bekannte Photo-Haus Prager Straße 43

[206]

Schlußtag der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifband zugestellt. Preis der Einzelnummer G. M. —.40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74.

Klubzeichen-Sammlung

Znittung über erhaltene Klubzeichen, für die wir an dieser Stelle herzlichst danken. Abzeichen, dem Sächsl. Bergsteigerbunde nicht angehöriger Klubs: T. C. D. Gipfelstürmer, Nürnberg, Club Montagnard Vervey, (franz. Schweiz), Schlesiſcher Skibund und Ski-Abteilung Schmiedeberg i. R. Die neu eingetretenen Bundesklubs werden ersucht, durch baldige Abgabe ihres Abzeichens die Sammlung am weiteren Ausbau zu unterstützen.

Sammelstelle für zugesandte Abzeichen-Spenden ist die Geschäftsstelle (Sporthaus Karnagel), Dresden-N., Johannesstraße 21. — Schriftliche Angaben über Gründung und Bestehensdauer und ob dem S. B. B. angehörig oder nicht, sind unbedingt erforderlich. Für die Klubzeichen-Sammlung Rich. Grunwald.

Samariter-Abteilung

Die Teilnehmer der letzten beiden Führerkurse werden gebeten, soweit sie es noch nicht getan haben, ihre Paßphoto umgehend an den 1. Vorsitzenden der Abteilung einzusenden, damit die Lichtbildausweise ausgestellt werden können.

Anfängerkursus. Wir tragen dem Wunsch vieler Rechnung und beginnen auch dieses Jahr wieder mit der Ausbildung von Samaritern. In der Geschäftsstelle des Bundes liegt eine Einzeichnungsliste hierfür aus und wir hoffen, daß sich noch recht viele Bergfreunde daran beteiligen. Der Kursus findet voraussichtlich unter der Leitung des Herrn Dr. med. Schelcher statt. Bei entsprechender Beteiligung werden evtl. in diesem Halbjahr zwei Anfängerkurse abgehalten. Der Kursusbeginn wird durch Rundschreiben bekanntgegeben.

Vorträge. Zur Ausgestaltung der Übungsabende und zur weiteren Ausbildung der Samariter lassen wir fast zu jedem Übungs- bezw. Versammlungsabend Vorträge über uns interessierende Gebiete von berufenen Leuten abhalten.

Im Februar und März stellte sich uns Herr Dr. Bäßler zur Verfügung und bot uns zwei hochinteressante Vorträge.

In dem ersten Vortrage, mit Lichtbildern: Drüsen und ihre Sekretion, führte uns Herr Dr. Bäßler tiefer in das menschliche Innere ein, als wie wir es bei den Kursen gelehrt bekamen. Wir lernten die Drüsen mit innerer und äußerer Sekretion kennen und ihre Bedeutung für den Körper. Der reiche Beifall am Ende des Vortrages zeugte für den Dank und das große Interesse der Hörer.

Beim zweiten Vortrag erläuterte Herr Dr. Bäßler am menschlichen Skelett, welches uns der Landes-samariterverband Sachsen freundlich zur Verfügung stellte. In diesem Vortrage konnten wir unsere Kenntnisse auffrischen. In anschaulicher Weise bekamen wir nochmals die Lage und Zusammenfassung der Knochen und Knochengebilde erläutert. Interessant war es uns, feststellen zu können, wo die meisten Brüche vorkommen. — Auch hier lohnte reicher Beifall den Vortragenden, welcher in ganz anschaulicher, eingehender Weise wie schon so oft dem Bunde, uns einen großen Dienst leistet. Wir danken Herrn Dr. Bäßler nochmals besonders und können unseren ferngebliebenen Mitgliedern, wie überhaupt jedem Bundesmitgliede nur raten, an zukünftigen Vortragsabenden teilzunehmen.

Herr Dr. Bäßler hat uns auch weiterhin Vorträge in Aussicht gestellt, die wir natürlich zu großem Dank verpflichtet, angenommen haben. Samariter-Abteilung, Karl Voigt.

Infolge Streiks der Buchdrucker konnte die vorliegende Nummer 101 nicht termingemäss hergestellt werden, wodurch der späte Versand sich ergeben hat. Der Verlag.



R. RENTZSCH & Co.

[188]

Gute Möbel

R. Rentzsch & Co., Dresden

Gegründet 1870 • Telephon 56988

Spezialhaus für Möbel und Dekorationen

Verkaufsräume in Neustadt: Bautzner Straße 79-83, in Altstadt: Grunaer Straße 36-38

Gute Möbel

Berichtigung!

Erinnerungen an den Piz Buin! Dieser Aufsatz in Nr. 100 wurde versehentlich Herrn Alex. R. Koppasch zugeschrieben, er stammt jedoch aus der Feder des Herrn Walter Heinrich, welcher in der letzten Vertreteritzung uns einen Vortrag über eine Fahrt in den weißen Urberg hielt.

Vermißt!

H. Walter Klapp aus Berlin, 25 Jahre alt, kleine Figur, breitschultrig, bartlos, brünett, kurzichtig, mit Brille, verließ am Ostersonntag seine Hettnerstraße 6 befindliche Wohnung und ist seither nicht zurückgekehrt. Angaben an Schwarzwald, Dresden-U., Scheffelstraße 19, erbeten. — Es wird vermutet, daß dem Klapp in der Sächsischen Schweiz etwas zugestoßen, da er von einem Ausflug nicht zurückgekehrt ist. Die Angehörigen sichern demjenigen eine hohe Belohnung zu, der zweckdienliche Angaben zu dessen Ermittlung bringt.

Wander- und Wintersport-Abteilung

Trotz wiederholter Mahnung haben es Skifameraden unterlassen, ihren Beitrag zum S.V.S. zu bezahlen. Wir bitten hiermit nochmals alle säumigen Zahler, den geringen Beitrag schnellstens an den Kassierer der Abteilung abzuführen. Sollten wir trotzdem bis zur Mai-Versammlung ohne Bescheid bleiben, so macht sich ein Ausschuß aus der Wintersportabteilung notwendig. Ferner bitten wir alle Einzelmitglieder der Abteilung, sich mehr an den Zusammenkünften und Touren zu beteiligen, denn nur so läßt sich ein gutes bergkameradschaftliches Zusammenarbeiten ermöglichen. Lohnt den Führern von Touren durch zahlreiche Beteiligung ihre Arbeitsfreudigkeit. Wir wollen nicht Namen in unserem Kreise, sondern Mitglieder, mit deren Sportsgeist wir jederzeit den Anforderungen des Bundes Rechnung tragen können. H. Bachhaus.

Dresdner Fischhallen

Webergasse 17 [205]
Fernruf 21034, 29736, 13455
Filliale: Kesselsdorfer Straße
Ecke Malterstraße / Fernruf 27348

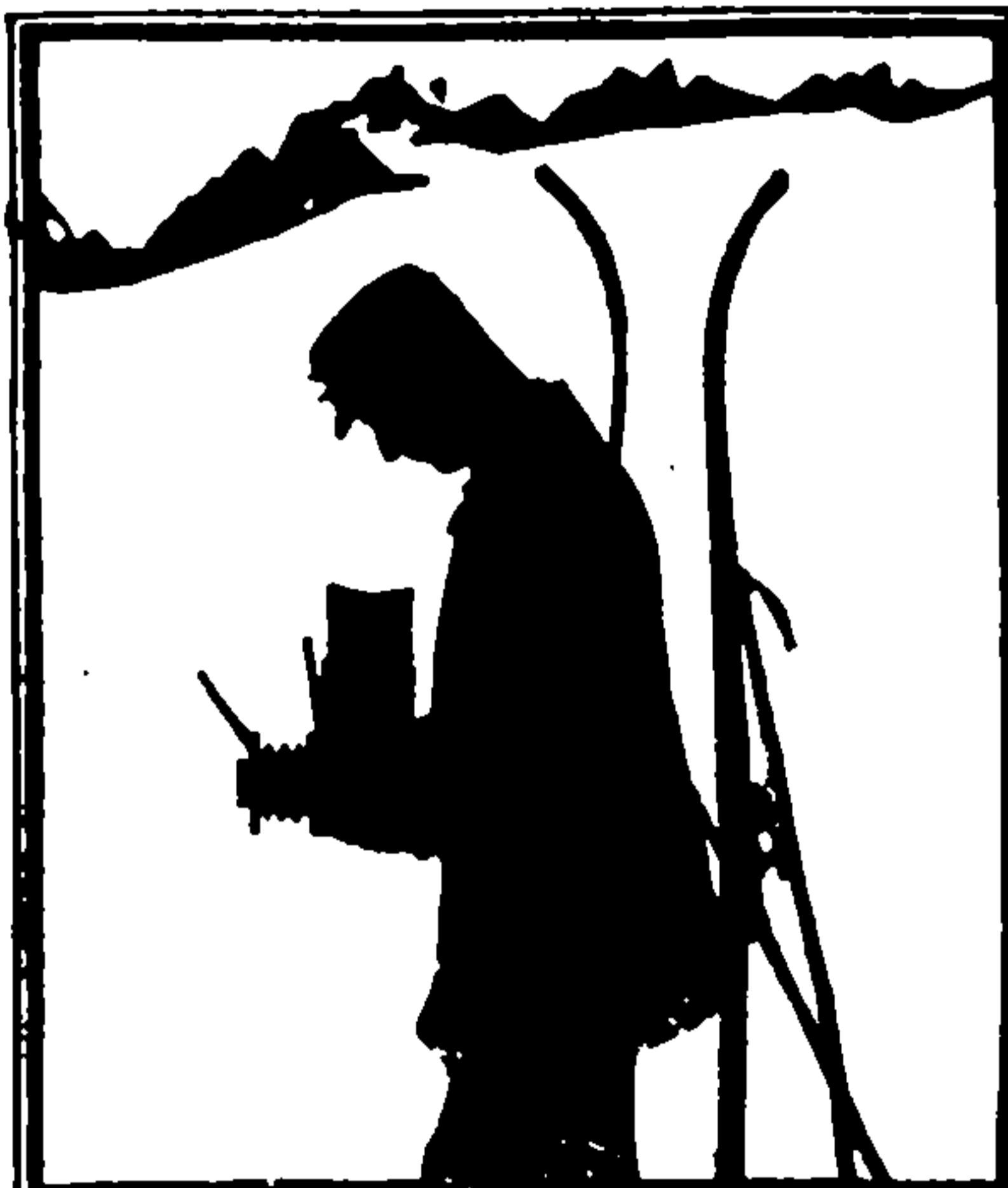
Fahrräder [155]
besonders preiswert
Leichte Teilzahlung
Bei Barzahlung Rabatt

Schmelzer
G M B H

DRESDEN - A - ZIEGEL STR. 19

Bergsteiger!

Berücksichtigt bei Einkäufen und Einkehr die Anzeigen in der Bundeszeitschrift „DER BERG-STEIGER“. Sie werden bestimmt dort gut bedient!



Alles für den Photosport
Versand nach jedem Ort
Photo Heinrich
Dresden-A. Trompeterstr. 10

Dresden-A. Wittelsbacher Bierstuben

Inh. Fritz Koppatz
Moritzstraße 10 • Gutbürgerliches Speiserestaurant • Ecke Johannstraße
Menüs und Spesen nach der Karte zu kleinen Preisen [263]
Echte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — Täglich Künstler-Frei-Konzert!

Am Dienstag, d. 6. März, traf uns die Nachricht von dem Ableben unseres Bergfreundes Karl Kade so plötzlich, daß wir heute erst die Lücke empfinden, die der Tod in unsere Reihen gerissen hat. Unser

Karl Kade

ist nicht mehr. Hoffnungsfroh und tatkräftig kehrte der verstorbene Bergfreund vor wenigen Monaten von seiner Wanderschaft zurück, die ihn bis nach Sizilien führte. Auf dieser Wanderschaft waren die Gedanken seiner Bergfreunde treue Begleiter. Jetzt hat er im 23. Lebensjahr eine Wanderung angetreten und wir stehen stumm und trauernd vor dem undurchdringlichen Schleier. Zurück bleibt treues Gedenken an unsern so früh verstorbenen Freund, der in unserem Kreis weiter leben wird.
Kl. Kl. Gipfelbrüder.

Im Banne des Piz Bernina und der Valü

lautete das Thema, unter welchem uns Bergfreund Rogberg im Anschluß an die Februar-Vertreteritzung von seiner Fahrt ins weiße Engadin erzählte.

Mit der Albulabahn führte er uns nach St. Moritz und Pontresina, machte uns an Hand guter Lichtbilder und einiger Kartenskizzen mit deren Umgebung bekannt, schilderte uns recht anschaulich die Fahrt ins Hochgebirge und die Besteigungen des Piz Bernina und Piz Palü.

Die über hundert zählenden, zum Teil recht hervorragenden Lichtbilder ließen uns die Pracht des winterlichen Berninagebietes ahnen und erweckten wohl in jedem Zuhörer den sehnlichen Wunsch, auch selbst einmal die Herrlichkeit zu schauen.

Leider wird die Sehnsucht etwas gedämpft, wenn wir hören von den modernen Hotelbauten in den Talorten, dem Massenbetrieb in den Hütten, den Karawanen auf den Gletschern und Bergen, großgezogen von der Profitucht der Fremdenindustrie und leider auch der dortigen Führer.

Reicher Beifall belohnte Herrn Rogberg für seinen anregenden und unterhaltenden Vortrag. B.

Drogerie Roch

Altmarkt 5



alle
Toiletten-Artikel
Kölnisch-Wasser
eigener Destillation

**Das frauliche
Amselgrundschlößchen
Rathen**

bildet nach wie vor die beliebteste Einkehrsstätte für Wanderer und Kletterer im schönen Rathener Gebiet.

Gute Biere! Vorzügl. Küche!
Preiswerte Uebernachtung!

**Autoverbindung
Königstein—Ottomühle**

Abholung abends auf Wunsch
Wagen bei 6 Personen 11 Mk.

Max Gebert, Königstein
Fernsprecher Nr. 50 [234]

Alkoholfreie Gaststätten · Dresden

Geschäftsstelle: Sidonienstraße 18 I. Telefon 22 450

Hospiz: Sidonienhof, Reitbahnstr. 34, 2 Min. v. Spitzb. Tel. 17434

Hospiz: Feldgasse 7, 5 Min. v. Hauptb., Vereinsz., Tel. 22741

Hospiz: Johann-Georgen-Allee 16, Saal und Vereinszimmer

ev. Massenquartier, Straßenbahnlinien 5, 1, 11, 12, Tel. 22542

Wettinerstr. 6, I., 2 Min. v. Postpl., Vereinszimmer, Tel. 22924

Windelmannstr. 4, Gartenhaus, schöner Saal zu Familien- und Vereinsfestlichkeiten, ev. Massenquartier, Tel. 41909 [183]

Mittweida: „SANITAS“ Deckerstraße 6

Kein Lenzausflug

ohne Kamera u. Fernglas von

PHOTO-BOHR

Erstes Dresdner Spezialhaus

Ringstr. 14 u. Waisenhausstr. 15

neb. Kaffee König - Ruf 21842



Bergsteiger, Achtung! Südwestkaute am ^{Bock-}Wachstein.

Alle Bergsteiger werden gebeten, bis auf weiteres den obengenannten Weg zu meiden. In der Nähe des Ueberhanges horstet Raubvögel. Der Beschreibung nach handelt es sich um Wanderfalken. Der Falkenhorst läßt sich auch nicht umgehen, und wenn die Tiere im Brüten gestört werden, würde man sie zum Verlassen des Horstes zwingen. Wir bitten auf diesem Weg um Schutz dieser seltenen Vögel, die unserer Bergwelt besonderen Reiz verleihen. R. Kl. Gipfelbrüder.

Vortrag: Skifahrten im Arlberg-Gebiet.

Skitage am weißen Arlberg zeigte uns der Vortrag unseres Bergfreundes Walter Heinrich zur März-Vertreterversammlung.

Von jeher haben uns die Abende das Beste gegeben, wo in der Art leichter Erzählung von Freund zu Freund Bergerleben mitgeteilt wurde. Der Vortragende fand darin die rechte Weise, uns an seinen Fahrten zur Zeit der Frühlingsstürme teilhaben zu lassen.

Fley, das Hochtal Tirs, Ruckspitze, Madlochspitze — gewaltige Schneeflächen, gigantische Formen der Berge — begünstigte Tage unter der frühen Sonne ließen ihn erzählen und zeigten im Bilde einen Abglanz solchen Erlebens und ließen ihn mit Recht diese Tage — ein Geschenk der Sonne nennen.

Stets ist unser Verlangen von solchen Fahrten zu hören und in großem Kreise im Bilde teilzuhaben; es wird uns zu neuer Tat anspornen. Schönheit, Frohsinn und kraftvolle Freiheit liegt im Erleben solcher alpiner Fahrten. Wir wünschen unserem Bergfreund noch manch' frohe Fahrt und sagen Dank für die Anteilgabe an seinen Skitagen am weißen Arlberg. At.

Sektion Sachsen des Karpathen-Vereins.

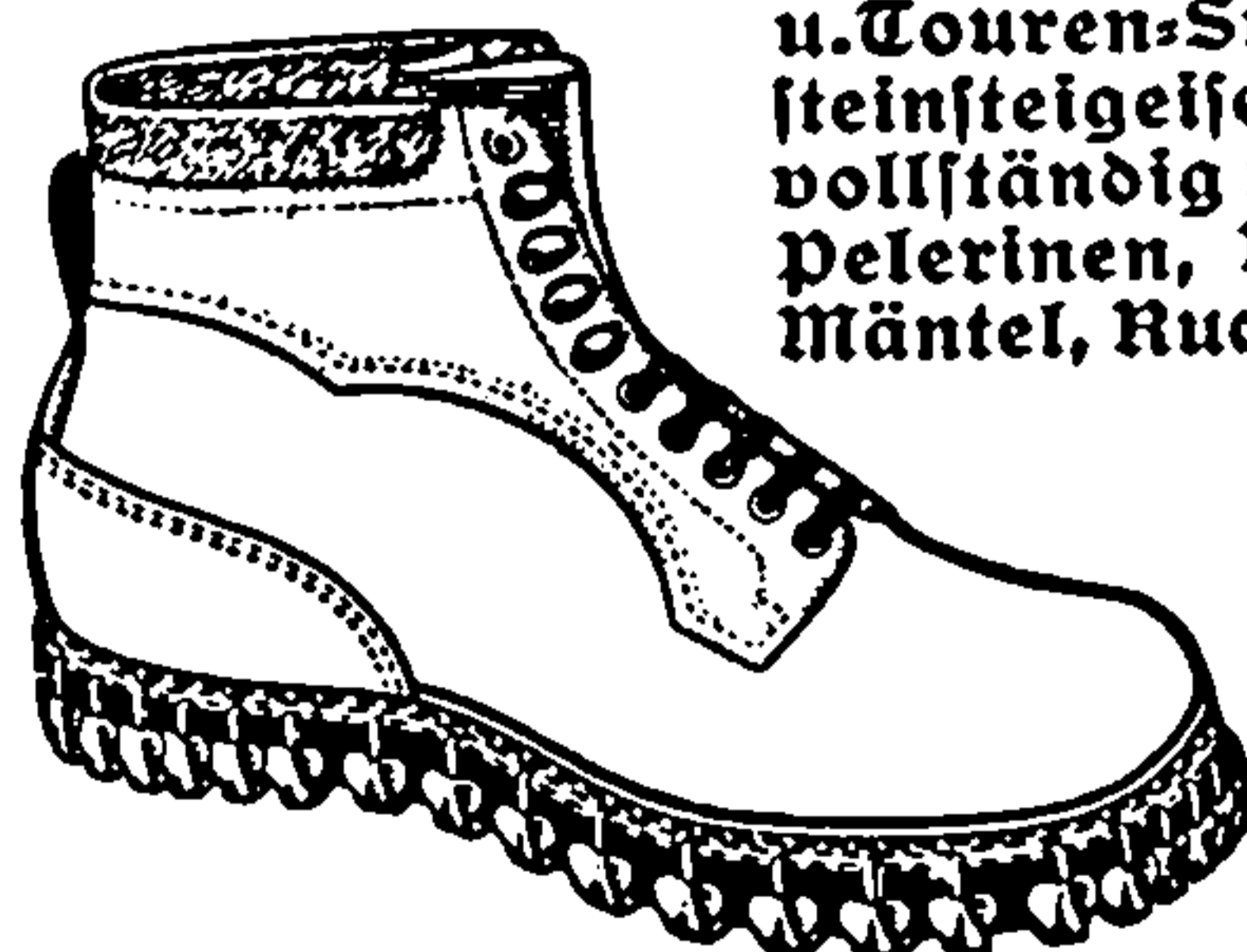
Im Kaiser-Kaffee fand am 28. Februar dieses Jahres abends eine Zusammenkunft der in Dresden und Umgebung ansässigen Karpathenfreunde statt, in welcher einstimmig die Gründung einer Sektion Sachsen des Karpathen-Vereins zwecks Hebung des touristischen Verkehrs nach den Karpathen, besonders dem Gebiet der Hohen Tatra, beschlossen wurde. Die neue Sektion wird innerhalb des freistaates Sachsen durch Veranstaltung von Lichtbildervorträgen, Ausgabe von Prospekten und sonstigem Werbematerial bemüht sein, das Interesse der gesamten Touristenwelt auf dieses für Bergsteiger, Wintersportler, sowie Erholungssuchende gleich geeignete Alpenland in erhöhtem Maße zu lenken und so mit den bereits bestehenden Sektionen Schlesiens und Rheinland ein neues Bindeglied schaffen mit dem mehr als 700 Jahre alten Zipsler Deutschtum, dem die touristische Erschließung der Karpathen zu verdanken ist. Die Geschäftsstelle der Sektion Sachsen des K.V. befindet sich bei P. Korbas, Antiquariat und Kunsthandlung, Dresden, An der Mauer. Zuschriften usw. sind zu richten an den stellvertretenden Geschäftsführer Hans Gebler, Dresden-21. 16, Kameliestraße 16.

Wichtige Besprechung!

Versammlung der Obmänner der dem S.-B.-B. angeschlossenen Vereinigungen am Dienstag, den 8. Mai 1928, abends 1/2 8 Uhr, im Saale des Hotels „Stadt Petersburg“, an der Frauenkirche. — Anwesenheitsliste am Saaleingang!

Der Hüttenausschuß.

Die Besten Hochalpinen-Berg- und Skistiefel, sowie Haferl- u. Touren-Stiefel, Eichensteinsteigeisen, Eispickel, vollständig wasserdichte Pelertinen, Windjacken, Mäntel, Rucksäcke.



Kleine Kirchgasse 1

Rich. Nicolai / Dresden.

Hermann Zschau

Inhaber: Curt Schulze

Eisen- u. Kurzwarenhandlung

Dresden-A.

Trompeterstr. 9

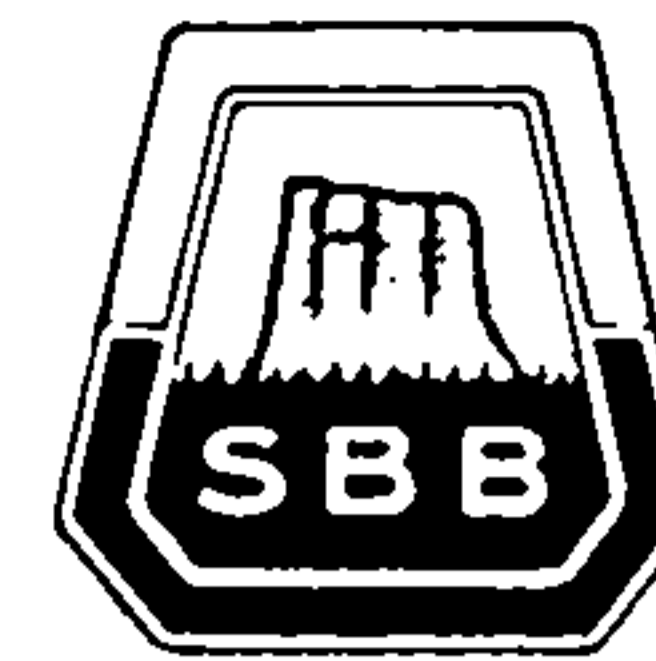
Ruf: 20 277

[158]

Zwischen Dippoldswaldaer Platz und Prager Straße

Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Vereinerung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unsitte und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimatein.



Jeder Bergsteiger, jeder Heimatfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

I. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstraße 19 • 1. Kassierer: Artur Schmidt, Großenhainer Straße 179
Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße 21

Inhalt: H. S. Viebach: Steigerlieder. — Hans Kochlitz: Kletterfahrten im Deutschböhmerland. — Hans Gebler: Böhmisches Wandern. — Dr. Gustav Renker: Wanderkameradschaft. — Alexander H. Kopprasch: Wolken und Berge. — Bericht von der Vertreter-Versammlung am 24. April 1928.

„ANNENHEIM“

Lückendorf bei Oybin

empfiehlt sich allen

Touristen und Sommerfrischlern

Bett nur RM 1.20 • Auf Wunsch volle Pension

Besitzer **Moth**

Schrammsteinbaude

Altbekannte Einkehr aller Bergsteiger empfiehlt seine Räume zur Abhaltung von Festlichkeiten aller Art

Übernachtung! Vorzügliche Küche! Sommerwohnung! — Solide Preise!

Autoverbindung Königstein—Ottomühle

Abholung abends auf Wunsch
Wagen bei 6 Personen 11 Mk.

Max Gebert, Königstein

Fernsprecher Nr. 50 [231]

Trinkt Dr. Struves

Selterswasser
und Limonaden

Vegetarisches Restaurant

[216]

Margarete Haß

Dresden-A.
Waisenhausstraße 15

Fernruf
20154

Uhren Stuckart

[211]

Gold- und Silberwaren

Gegründet 1875 / Dresden-A. / Fernruf 16213
An der Kreuzkirche 8

Reparaturen werden sorgfältigst ausgeführt

Hauptbahnhofs-Wirtschaft Dresden

Beyer & Bergmann

Das Großrestaurant für Jedermann!

ca. 350 Angestellte

[254]

Büchermarkt

Karte der Hohen Tatra mit Felszeichnung von G. Komarnický. Maßstab 1:50000. Verlag Touristik und Alpinismus, Keszmark und Budapest.

Viel hören wir in der letzten Zeit von dem Felsengebirge Hohe Tatra, dem Kernpunkt der Niederlassung von Deutschen in der Tatra. Da begrüßen wir besonders die Bereicherung unserer Bibliothek durch eine gute Karte des Gebietes. Der bekannte und erfolgreiche Bergsteiger und Erschließer der Tatra, G. Komarnický, hat in dem praktischen Maßstab 1:50000 eine Karte im Mehrfarbendruck herausgegeben. Die hauptsächlichsten Einmessungen sind schwarz, die Höhenlinien mit Zahlenangaben braun, Seen und Bäche blau, der Wald hellgrün gedruckt. Mit Beginn der Geröllhalden sind die Höhenlinien von 100 zu 100 Meter eingetragener. Eine Punktierung kennzeichnet das Geröll, während ausgesprochene Felshebungen durch klare Schraffur plastisch dargestellt sind. Alle Wegarten sind vorzüglich unterschieden bis zum nur farblich markierten Felssteig (Beispiel Punktlinie auf Gerlsdorfer Spitze). Alle Bezeichnungen sind deutsch. Besonders markant heben sich Gürtelstraße und elektrische Tatabahn aus der Karte hervor. Bei einer Größe von 47x30 cm ist diese Karte einem Meßtischblatt gleichwertig und umfaßt doch das gesamte erhabene Gebirge vom Sucha-Joch im Westen mit der Polnischen Tatra über den Glatten Paß zum Hauptkamm, vom Krivan bis zum Kopapaf im Osten und den benachbarten Belaer Kalkalpen. Aufgezogen für RM. 2.— kann sie auch jeder erwerben. C. Pauf.

Beerdigungen, Feuerbestattungen, Überführungen auch mittels Kraftwagens übernehmen nach dem vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarife, auch aus allen städtischen Krankenhäusern, Pflegeanstalten und Kliniken, die

Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Str. 37
Fernruf 20157, 20158 u. 28549 Fernruf 52096

Sparkasse u. Versicherungen für Beerdigungen. Besorgung der [223] Bezirksheimbürgin
Auskünfte u. Kostenanschläge unentgeltlich!

Richter's Restaurant und Kaffee

[208] Idyllisch an der Elbe gelegen
gemütlicher Aufenthalt / Einkehrstätte
vieler Wander- u. Klettervereinigungen

Saubere, preiswerte
Fremdenzimmer

Schmilka

Hochachtungsvoll
Richard Richter
Mitglied des S.B.B.

Elb-Hotel „Helvetia“ - Schmilka

Eines der besten und billigsten
Gaststätten der Sächs. Schweiz.

== Gemütlicher Verkehr ==

Arno Hohlfeld, Besitzer [244]

Sporthaus Jungborn

Inh. H. Köllitz ~ Sachverst. beim Landgericht
Dresden-N., Hauptstraße 34



Rucksäcke, Bergstiefel, Steigeisen, Pickel, Selle, Zdarsky-Zelte, Höhenmesser, Windjacken, Sportanzüge, Kniehosen, Sportheimden usw.

Da ich eigene Werkstätten besitze, können Sonderwünsche gern berücksichtigt werden

Zünftig und preiswert!

Verlangen Sie kostenlos den Katalog B!

[275]

Versammlungs-Kalender

- | | | | |
|-------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------|-------------------------------------------------|
| 9. 5. 1928 | Gefangs-Abteilung: Übungsabend. | 23. 5. 1928 | Gefangs-Abteilung: Übungsabend. |
| 10. 5. 1928 | Gipfelbuch-Ausschuß: Sitzung. | 24. 5. 1928 | Jugend-Abteilung: Zusammenkunft. |
| 10. 5. 1928 | Jugend-Abteilung: Zusammenkunft. | 30. 5. 1928 | Gefangs-Abteilung: Übungsabend. |
| 13. 5. 1928 | Wander- u. Winterport-Abteilung: Baumblutfahrt ins „Böhmische Paradies“, Abfahrt Hauptbahnhof 5 ³⁰ Uhr, Sonntagskarte 4. Teilschen. Führer: Karnagel. | 31. 5. 1928 | Jugend-Abteilung: Zusammenkunft. |
| 14. 5. 1928 | Lichtbildner-Gruppe: Zusammenkunft, Vortrag von Herrn Höhne: „Der Photosport und sein Wert für den Menschen“. | 2. 6. 1928 | Gefangs-Abteilung: Sängereinfahrt nach Sebnitz. |
| 15. 5. 1928 | Vorstands-Sitzung. | 5. 6. 1928 | Samariter-Abteilung: Ausschußsitzung. |
| 16. 5. 1928 | S.B.B.-Gemeinschaft Pirna: Monatsversammlung. | 5. 6. 1928 | Gipfelbuch-Ausschuß: Sitzung. |
| 16. 5. 1928 | Gefangs-Abteilung: Übungsabend. | 6. 6. 1928 | Gefangs-Abteilung: Übungsabend. |
| 22. 5. 1928 | Vertreter-Sitzung, Vortrag von Herrn Dr. Bäßler: „Die Tätigkeit der Drüsen“ (Steinachfilm). | 7. 6. 1928 | Jugend-Abteilung: Zusammenkunft. |
| | | 12. 6. 1928 | Samariter-Abteilung: Versammlung mit Vortrag. |
| | | 13. 6. 1928 | Gefangs-Abteilung: Übungsabend. |
| | | 14. 6. 1928 | Jugend-Abteilung: Zusammenkunft. |
| | | 20. 6. 1928 | S.B.B.-Gemeinschaft Pirna: Monatsversammlung. |
| | | 20. 6. 1928 | Gefangs-Abteilung: Übungsabend. |

Sporthaus Karnagel

Johannesstraße 21 Dresden - Altstadt am Pirnaischen Platz
Fernruf 12345

Bundesmitglieder
10% Rabatt

S. B. B. - Geschäftsstelle

Teilzahlung
gestattet

Erstes Spezialgeschäft für Berg- und Wintersport!

Nur sportgerechte Waren! — Die billigsten Preise! [3]

Windjacken, Nagelschuhe, Sportstiefel, Rucksäcke, Kletterseile und -Schuhe, Knie- und Breecheshosen, Tommyhemden, Kletterwesten, mit und ohne Kragen, Eispickel u. Steigeisen, Haferl-Schuhe Bergfreunde, laßt Euch nur vom Fachmann beraten und kauft auch nur beim Fachmann.

Herrenstoffe Tuchhaus Pörschel Damentuche

Kostümstoffe, Mantelstoffe
Sportstoffe, Konfirmanden-
und Knabenstoffe

Dresden-A., Scheffelstraße 21
Ruf 13725

Futterstoffe, Waechester
Tennistoffe, Billard-, Kull-
und Uniformtuche [268]

Das frauliche

Amielgrundschlößchen Rathen

bildet nach wie vor die beliebteste Einkehrstätte für Wanderer und Kletterer im schönen Rathener Gebiet.

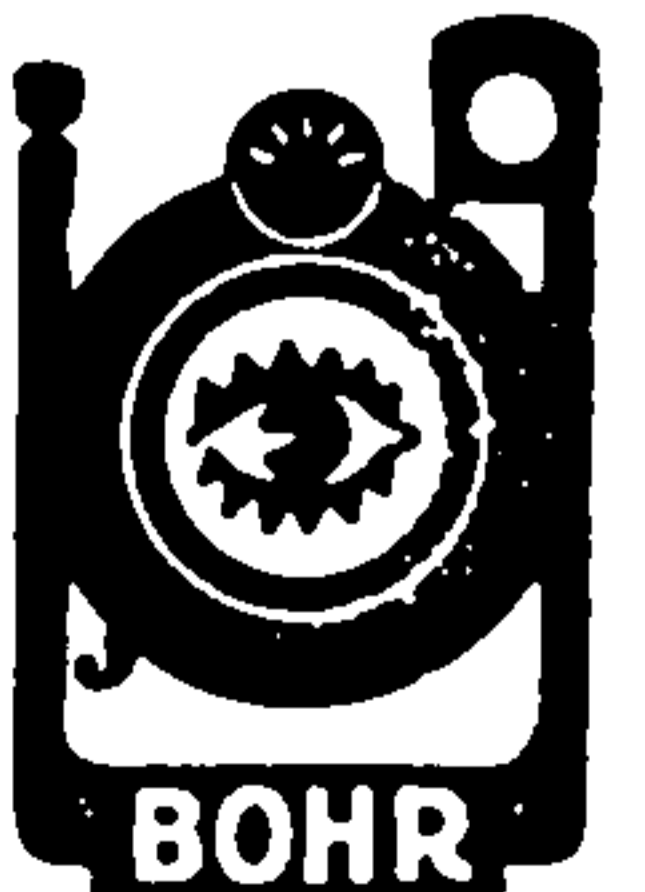
Gute Biere! Vorzügl. Küche!
Preiswerte Uebernachtung!

Jeden Photoansturm

bewältigt die bedeutend
vergrößerte Werkstatt von

PHOTO-BOHR

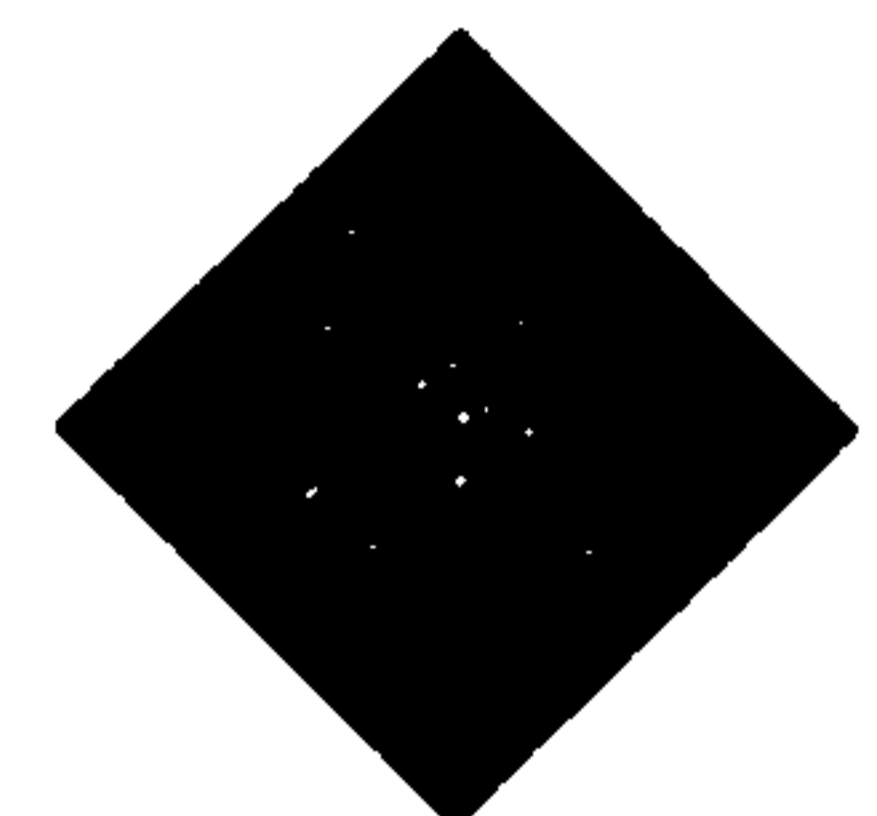
Nachts: Annahmekasten
Ringstr. 14 am Bismarckdenkm.



**EDEL-WARE
IM
EDEL-HAUS**

Alles für

[239]



Gesunde Ernährung
Naturgemäße Körperpflege
Richtige Bekleidung

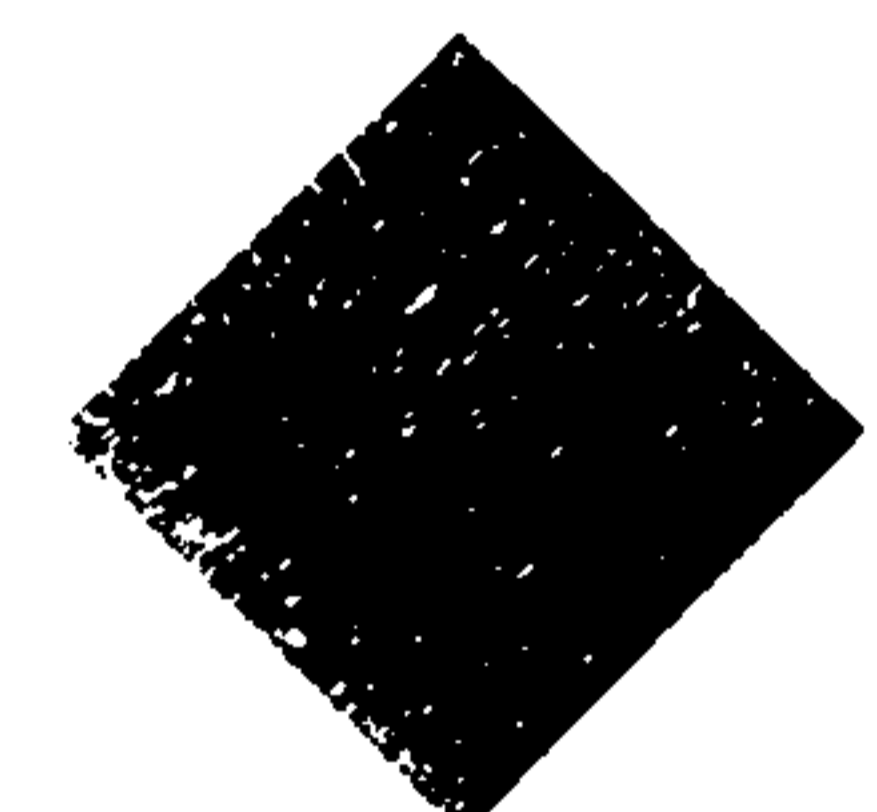
Das Neueste in Gymnastik-Anzügen

erhalten Sie preiswert und in bester Beschaffenheit im

EDEL-HAUS, Dresden-A. 1, Bürgerwiese 1

(Eingang Bankstraße), Fernsprecher 10439

Fordern Sie bitte unsere Preisliste!

Seidel-Brot

das neuzeitliche Schrotbrot aus Weizen oder Roggen.
Hergestellt unter Erhaltung aller Kräfte des unveränderten Vollgetreides, **ohne** Hefe, Sauerteig und sonstige parasitäre Triebmittel. Seidel-Brot ist das Produkt eines sorgfältigst gewählten Verfahrens –
leicht verdaulich, gut sättigend!

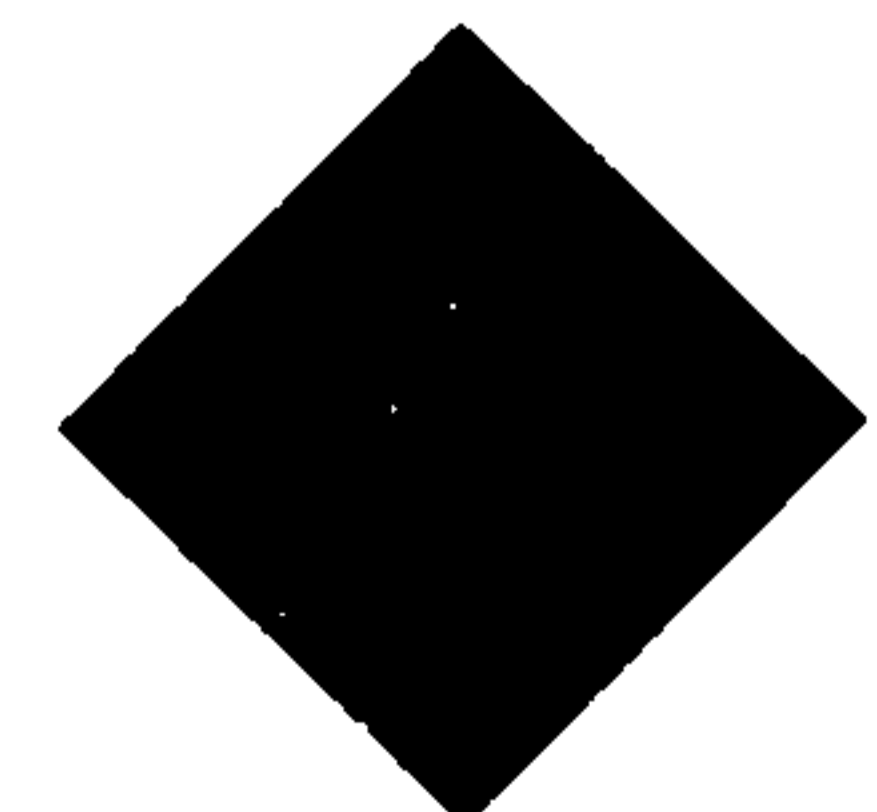
Überall erhältlich! Bezugsquellen weist nach:

„Seidel-Brot“, Dresden-A. 1, Bankstraße 17

Fernsprecher 17391 und 37937

SCHON SEIT JAHRZENTEN

werden Haferflocken von erfahrenen Bergsteigern als Hauptproviant mitgeführt!

**Haroh Weiroh**

sind Haferflocken bzw. Weizenflocken, die lediglich durch Druck in Tabletten gepreßt und diese in Rollen verpackt. **Haroh** und **Weiroh** sparen daher bis zu $\frac{2}{3}$ an Raum im Rucksack, sind handlich und bequem zu genießen und behalten jahrelang das frische Aroma

in Haroh und Weiroh mit Obst, Salaten und Südfrüchten!

Zu haben im

EDEL-HAUS u. vielen anderen GeschäftenHersteller: **Friedrich Birkicht, Frischkost, Dresden-A. 1,**

„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. – Verantwortl. Leiter: Curt Albrecht, Dresden-Kl.-Schlachwitz, Keppgrundstr. 13

Laufende Nr. 102

Mai 1928

9. Jahrgang Nr. 5

Steigerliedel.

Steigst Du nicht, dann ahnst Du nicht, Was für Zauber wohnen Im Geklüft und im Gehölz, Auf den Felsentronen!	Steigst Du nicht, dann spürst Du nicht, Wie die Pulse jagen Im Kamin und an der Wand, Dran die Herzen schlagen!
Steigst Du nicht, dann siehst Du nicht, Wie die Wipfel wiegen Im Geschlucht und im Gefels, Draus die Falken fliegen!	Steigst Du nicht, erfährst Du nicht Die Lust an Tritt und Griffen, Auf Sims und Band, am Ueberhang, Turmhoch ob freien Riffen!
Steigst Du nicht, dann hörst Du nicht Sturmes schönste Lieder Im Gewänd und im Geblöck Sipfelauf und -nieder!	Und wagst Du's nicht, erlebst Du's nicht, Was Wunder Dir zu eigen: An Kräften, Sehnen, Wagemut Beim Hangeln, Spreizen, Steigen!
Steigst Du nicht, dann weißt Du nicht, Wie die Sterne blinken Ins Gestein und in den Quell, Draus die Rehe trinken!	Steigst Du nicht, dann hör mir auf Mit den tausend Fragen! Der Fels, das Seil, der Kletterschuh, Die müssen's selbst Dir sagen! —

R. S. Blebach.

Kletterfahrten im Deutschböhmerland.

Von Hans Rochlitz, Deutscher Alpenverein Leitmeritz.

Schön ist unsere Heimat! — Wo der Fuß durch weite, dunkle Föhrenwälder schreitet, Sonne auf blühender Heide liegt, Nebel in tiefen Gründen brauen, dort ragen unsere Türme, würdig, an ihnen Kraft, Mut und Willen zu erproben. Und wenn dann auf freiem Gipfel der Blick weit ins stille Land schweift, hinaus wo blauer Himmel und fruchtbare Erde sich vermählen, läßt stolze Freude über kühne Tat unser Herz schneller schlagen.

Wohl können unsere Felsen sich mit denen des Elbsandsteingebirges nicht an Höhe und Mächtigkeit messen, dafür umgibt den Wanderer hier noch die Ruhe der Natur und ungestört kann er sich den Kletter- und Wanderfreuden hingeben.

Auscha! Hier treten wir die Kletterfahrt an. Ein altes Städtchen, von der Talseite bietet es mit seinen alten Häuschen auf hohem Felsen einen malerischen Anblick. Auf holpriger Straße wandern wir nach Neuland hinauf, rechts vor diesem Orte führt ein steiler Fußpfad hinunter in den Schönborner Graben. Wir schreiten in östlicher Richtung gegen die Ruine Helfenburg. Ihr gegenüber, am Nordhang ragt über die Baumwipfel der runde Kopf des „Zahnsteins“. Am schönsten erreicht man den Gipfel durch den Talkamin und über die Süd- wand, Freunde von Rißklettereien können sich im Südwestriß hocharbeiten. Von seinem Gipfel aus genießt man einen prächtigen Blick in den Schönborner Graben, gegenüber die grauen Mauern der Helfenburg, weit am Horizont der Gletsch, welcher schon wieder ein Basaltberg ist. Wir bleiben am Nordhang des Tales und queren ihn in östlicher Richtung. Bald kommen wir zum „Verlassenen“, hinter ihm der leichte „Menzlerstein“, auf der anderen Seite des Tales die massige Gestalt des „Hafenkopfes“, der beliebteste Übungsfels der Leitmeritzer Klettergilde. Er ist auch vielseitig, Wand, Riß, Kamine führen zum Gipfel.

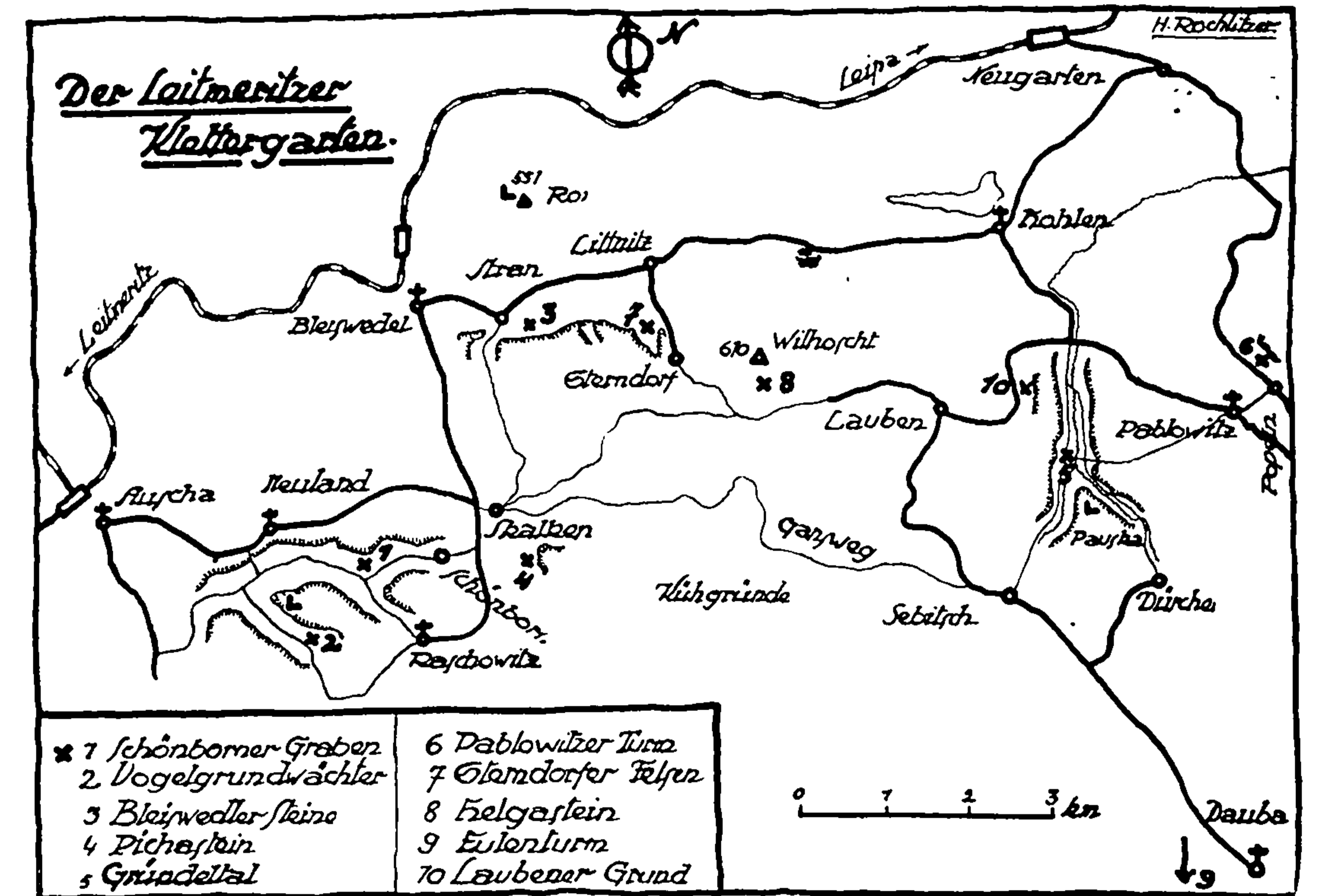
In südlicher Richtung, aus dem Schönborner Graben abzweigend, zieht der Vogelgrund, ein Kleinod stillen Waldfriedens und ungestörten Abgeschiedenseins. Das Tal wird im Südosten beherrscht von einem hellrot leuchtenden Turm, dem „Vogelgrundwächter“. Seine Talwand dürfte auch Zünftigen aus dem Sächsischen Felsengebirge manchen Schweißtropfen kosten. Wir steigen jetzt auf die Hochfläche und wandern an Raschowitz vorbei nach Stalken, ein Windmotor weist schon von weitem den Weg. Im Gasthaus „Zur Waldesruh“ beim freundlichen Wirte Massopuhlt hält der Kletterer gute Einkehr.

Wer mit der Busssole Weisheit weiß, kann es wagen, vom Massopuhlt in genau nördlicher Richtung durch Gründe und Wälder zu wandern. Nach vierzig Minuten wird er, falls er sich nicht verlaufen hat, am Rande des Brotschkenwaldes stehen, zu seinen Füßen das herrliche Felsenpanorama der Bleiswedler Steine, über allen der „Leitmeritzer Turm“, der westlichste Felsen, die anderen an Größe und Wucht überragend. Der leichte Bergkamin, der schwierigere, aber schöne Talkamin oder die ausgefetzte Wand am kleinen Turm führen empor. Rechts von ihm steht der „Turmwächter“, ein auf schmalen Fuß ruhendes schlankes Türmchen. Eine interessante Kantenklettereien führt auf den Turm, leider durch von Unberufenen eingeschlagene Griffe verschandelt. Der östliche Fels ist der „Zuckerhut“ unten am Hang, ein schöner, abwechslungsreicher Weg geht über die Westwand zu einem Köppel (Kling), von dort über Wand zum Gipfel. Kürzer ist der direkte Ostweg. Hier hemmt kein Waldbestand den Blick und besonders von der Talseite gewährt die ganze Felsgruppe einen mächtigen Anblick.

Vom Massopuhlt ist nach kurzer Wanderung in südöstlicher Richtung noch ein wohlgeformter Turm zu erreichen, der „Pichastein“. Einsam steht er in den Gründen am Westfusse des Pferdeberges. Ueber die bergseitige Wand erreicht man einen Quergang, kommt auf diesem zu einer Schulter und schwingt sich von dort mit Hilfe des Gefährten auf die Gipfelzinne.

Von Stalken führt der alte Gansweg durch die wildromantischen Ruhgründe, die zum Verirren wie geschaffen sind, durch dichten Kiefernwald ins Dorf Sebitzsch. Von hier ins Gründel- mühltal über die Ruine Pauska sind nur wenige Schritte. Welchen Kletterers Herz lacht da nicht? Wie die Pilze steht dort ein Turm neben dem anderen, nur die bedeutendsten seien genannt. Am Hang unter der Ruine Pauska der „Windlocherturm“ mit seinem durchlöcher- ten Gipfel, westlich davon „Bismarckturm“, dann der „Zwerg“, weiter die „Puppe“. Am Osthang

des Tales, wo das kleine Wehr eingebaut ist, steht der „Karlstein“; Westriß, Süd- wand sind beliebte Wege, die Tüchtigsten mögen ihr Können an der schweren Westwand, südlich des Risses, erproben. Am Osthang, ebenfalls südlich vom Karlstein, steht der „Teufelsturm“ mit schönem Spreizkamin und darauffolgendem Riß. Der Abstieg geschieht durch kühnen Weitsprung zum „angewachsenen“ Fels. Wir wandern dann das Bächlein rechts abwärts, überm Wasserhebe- wert steigt jäh die messerscharfe Kante des „Bösen Bruders“ empor, unser schönster Kletterfels. Man steigt von der Bergspitze zu einer Schulter an (Ring), gewinnt von dort durch den Riß direkt den Gipfel oder quert in die Tal- seite hinaus. Wenn der Herbst seine bunten Farben über das liebliche Tal ausgießt, oder in des Frühlings hellem Grün die Hänge prangen, immer erlebt man hier oben stolze, selige Gipfelraut.



Wer des längeren im Gründeltal verweilen will, findet noch eine Menge Türme, die des Erklommens wert sind, „Rosa- und Hannaturm“ nebeneinander ebenfalls weiter nördlich am Osthang, der „Dom“, die „Wespe“, „Blockstein“, „Dschüzer Türme“ am Westhang. Das sind nur die wichtigsten. Das vollständig durchkletterte Gebiet weist jedenfalls die meisten Gipfel auf solch engem Raume auf.

Südlich des Gründeltales, über Pablowitz mit seinem steckengebliebenen Kirchturm hinaus, steht im Grunde in der Ortschaft Popeln am Osthang knapp über der Straße noch ein origineller Klauz, der selbst den gerissensten Steiger auf den Bauch zwingt — der „Pablowitzer Turm“. Ueber schwierige Wand bergwärts gewinnt man ein großes Loch, kriecht durch und steigt talwärts auf eine Wand aus, dann hoch über den Häusern, meist vor staunenden Bauern, über Platten zum kieferngekrönten Gipfel.

Noch ein Einsamer steht königlich über den Wäldern südlich von Dauba — der „Eulenturm“. Im Gemeindefelde nordwestlich des Felsendorfes Draschen thront er im tiefem Grunde, selten zieht ein Mensch hier seines Weges. Wer sich durch engen schweren Riß (Sicherungsring) über die Schulter auf den Gipfel gekämpft hat, wird belohnt durch prächtigen Fernblick.

Freudenvoll kann das Auge schweifen über grüne Wipfel, ein wogendes Wäldermeer ringsum, im Sommer das leise Gesumme der Bienen über blühender Heide. —

Wenn dann, die Muskeln entspannt, der Blick siegesfroh, der Taft schwerer Nagelschuhe nordwärts zieht, vorbei am Höhlener Teich, nicht ohne vorher im kleinen, holzgebauten Krug am Marktplatz zu Hohlen, das Endprodukt des hier gebauten Hopfens „geschöpft“ zu haben, dem Bahnhof Neugarten zu, letzte Dämmerung überm Wilhofsberge liegt, gelobt jeder, wiederzukehren in die lieblichen Gründe, verträumten Wälder, zu den stolzen Zinnen an deutscher Grenzmark!

Wir hoffen, daß unsere Gipfelbücher bald Zeugnis von tätiger Arbeit ablegen, daß zünftige Klettergesellen aus dem Reiche durch unsere schöne Heimat ziehen.

Drum, die ihr mit Seil und Kletterschuh gipfelwärts strebt, den Rucksack geschnürt und auf zu fröhlicher Verfahrt ins Deutschböhmerland!

Anmerkung: Die beste Wanderkarte für dieses Gebiet ist die Spezialkarte 1:75 000, Blatt Böhml.-Leipa — Daut'a. Bahnverbindung Dresden — Teplitz. Von dort entweder über 1. Großpriesen — Loichowitz nach Ausscha, 2. über Leitmeritz nach Ausscha, 3. über Böhml.-Leipa nach Neugarten.

Böhmische Wanderung.

Von Hans Gebler, Dresden.

— Es geht ein eigen Klingen durch's ganze Böhmerland,
Ein Musizieren und Singen, wie ich es nirgends fand.
Drum, Spielmann, sing ein Liedel, bejinn' dich nicht so lang
Und streiche deine Fiedel, begleite zum Gesang,
Dann, wenn ich heimwärts reise und pfeti' zu meinem Schritt,
Brächt' ich die böhm'sche Weise gern als Erinnerung mit!

Sang wanderfroher Burschen im goldenen Maienglanz und Becherklang in lauschiger Weisblattlaube am leise plätschernden Wiesenbächlein — klingendes, jingendes Basaltgestein und zerfallene Ritterburgen im Wolkenblau — ländliches Arkadien — das bist du, Böhmerland!

Kein Griesgram paßt in dein ewig lachendes Jugendreich und kein finsternes Wolkengetümm — Sonne muß fluten um schwarze Basaltsäulen, Vogeljubel schallen im goldendurchleuchteten Laubdom und der Nachtigall bangjüßes Liebeslied zum goldnen Wein in der Abendstille seufzen. — Dann ist die richtige Melodie beisammen, wie sie zum Wandern und Schwelgen im böhmischen Bergland paßt! Dann muß man mit Malern und Dichtern, mit jungem, sorglosen Volk durch die verschwiegenen Waldgründe pilgern, von Bergeshöhen herab schauen auf diesen kostbaren Garten Gottes, und ein ewiger Feiertag dünkt einem das Leben!

— Wenn ich von „Böhmischen Wanderungen“ erzähle, so steigen drei Jahrzehnte seliges Genießen im Geiste herauf. Frühlingstage, so licht und zart, wie sie nur Böhmen kennt, Hochsommerfrieden mit tiefblauem Himmel und sengender Sonnenglut auf schwarzgebrannten Vulkanen, wie auf Italiens Boden. Nur ein bronzegoldener Farbenrausch um Höhe und Tiefe, wenn die Herbstzeitlosen auf den Wiesen blasse Abschiedskränze flechten und ein letzter Fiedelstrich leise von verschwundenem Glück noch singt. —

So seien der Erinnerung auch diese Zeilen geweiht — der ersten Pfingstfahrt, die uns, drei fröhliche Burschen, einst vor dreißig Jahren dieses Paradieses Tore aufschlossen. —

Wo anders als aus des Herrgotts Sonntagswinkel — dem Zebusein-Salesler Talkessel — konnten wir herkommen, von der Mache mit ihrem betörenden Tiefblick aufs lichtumflutete Elbetal, von Rundratig, in dessen träumerischen Waldschöße Elfen noch Frühlingstreigen schlingen, von der „Böhmischen Malerstraße“, die einst Adrian Ludwig Richter gewandert!

Drin in der Waldesstille des Flugener Tales, wo die Veranden der „Henrietten's Ruh“ ein Gemälde entrollen, das mit der Tiefe der Waldtäler und der blauenden Ferne der Berghäupter den Geist des Altmeisters deutscher Heimatkunst atmet, hatte uns ein Gewitter erfasst von graufiger Wut. Als wenn die Unholden des Lichtgottes Burg stürmen und auf ewig zertrümmern wollten. — Blitze barsten das grauschwarze Dunkel, Donnerschläge trachten echohallend in die Tore der Täler und die Wassermassen eines Wolkenbruches rauschten aus ihnen wie die Sintflut des jüngsten Gerichts.

Doch diese zum Singen und Lieben geschaffene Welt duldet nicht das Verderben. — Schon am Spätnachmittag spannte ein Regenbogen mildfarben und versöhnend seine Brücke vom Himmel zu den Bergen wieder und ein Sonnenfuß sog sich fest hoch oben an den fünf Gipfeln des Teplitz.

Verzitternd in dem Frieden des Abends, das Aveläuten der Dubitzer Kapelle. —

So glitten wir auf den stillen Goldfluten des Stromes dahin, unberührt von den Schrecken der Verwüstung am Lande, von zu Tal gerissenen Erdmassen und Weinstöcken, von verschütteten Straßen und jammernden Häuslern — ein Traum des Lebens, eine Eroika, die in weichem Adagio verflingt.

Und die Stille des Städtchens an der Elbe, wo wir Nachtruhe hielten — Lobositz — fügte sich harmonisch ein in diese Komposition eines Schäferliedchens. Geruhfsame, breite Gassen, von niederen Häuslein flankiert, über ihnen purpurgeränderte Wolken, die ihr Abbild in aufflammende Regenlachen warfen und blaudünstig, in weichem Rhythmus das breite Trapez des Lobositz darüber. Kein Lärm rundum, nur behaglich plaudernde Menschen vor den Türen und ein verspäteter Wagen, der durch die Abendstille heimwärts knarrt. Träumerisch scholl im großen Hof des Gasthauses von den gewölbten Umgängen ein Lied herab.

Der neue Morgen war herb und kühl. Von jener eigenen, harten Klarheit, wie sie nach einem Wettersturz folgt. Scharf umrissen standen die Basalte wie Pyramiden um regennasse Ebene, dem Schlachtfeld von 1756. Fette, schwarze Ackerkrume, Maisfelder und knallgrüne Rübenflächen dehnten sich breit und flach. Darüber Wolfenschatten, die aus lichtgeränderten Vorhängen sich stahlen und einen zerfallenen Ruinenkranz dort aufleuchten ließen, während hier ein Waldgipfel in violett Dunkel versank.

Röstlich war das Wandern in der reinen, würzigen Morgenluft. Am Lobositz und dem Borewin vorüber, an Meierhöfen und kleinen Dörfern vorbei, immer weiter hinein in dieses seltsame Reich stummtragender Regel.

Bis sich trutzig über ein Gewirr strohgedeckter Lehmhütten und Weingärten mit steilen, fahlen Flanken ein Stolzer in die lichte Bläue bohrte — der Kostial mit dem noch festen Mauerrest seiner alten Ritterburg. Aus dem Postament schlohweißer Pflaumenhaine, die in ihren Maschen das weinselige, halbzerfallene Dörflein einspinnen, aus grünem Eichengestrüpp formt sich die kühne Pyramide des Berges. Schwarze Geröllfelder ziehen über Schafhutungen hinauf zu den achtkantigen Basaltsäulen und Klippen, die mit dem wuchtigen Quaderwerk der Burg verschmolzen erscheinen, und aus Sperber umflattertem Ballas und aus zerbröckelnden Spitzbögen schauen wir herab in schwindelnde Tiefe, auf ein lachendes, goldenes Land, buntfarben wie eine Palette und friedlich wie ein schlummerndes Kind.

Seltam kontrastiert der Ernst der Vergangenheit, der um diese kahle Felsenspitze spinnt, mit dem ewig jungen Frühlingreich zu Füßen und in der Runde. Hier der Nachhall vorübergeschrittener Jahrhunderte, Schwertgeklirr und Hussitenwüten, die das Felsenfest der Kapler von Enlowitz düster beschatten wie der Wolkenvorhang, der eben sich dunkelviolett auf die Bergspitze legt — dort drüben, einen Flintenschuß entfernt, das Nachtigallenparadies des grünumbuschten Suttomer Berges, vom Sonnengold umspielt mit dem Frieden seines im Grün kaum sichtbaren Dörfleins. Rotgebrannte, kahle Basalte der Werschetin, der Kahle Berg, die Hasenburg mit ihren zwei schlotähnlichen Türmen, die Ruine Gradeck, daneben von Waldgrün umrauscht der Donnersberg und der Kletschen, die Ruinenkegel, der Wostroy, der Lobositz und der Madelstein mit der wuchtigen Hora, in der Tiefe die goldblinkenden Dächer von Trebnitz inmitten parkähnlicher Furen und das traumhaft stille Modeltal wie ein verwehtes Lied der Romantik.

Ein Grat schwingt sich vom Kostial hinüber zum Suttomer Berg, und zwei Welten sind es, die er verbindet — jene zwei Welten, die dem böhmischen Bergland seinen Zauber verleihen: kampfdurchtobte Vergangenheit und ewig lachendes Leben!

In dem Laubdom empor zu klimmen auf einem Steiglein, das im Grün förmlich ersticht, ist ein Wandern im verschwiegenen Paradiese, und wenn man unter den Eichenbüschen auf den heißen Phonolithplatten liegt und die Augen trinken läßt von diesem goldenen Ueberfluß der Welt rundum, dann möchte man aufschauzen vor Glück oder stumm die Augen schließen, um die Stunde in der Seele einzugraben.

Raum ein zweiter Berg im Mittelgebirge zeigt ein derart topographisch interessantes Bild,

denn der Suttomer Berg liegt so recht mitten drin in diesem Heerhaufen, der mit all den Großen und Kleinen vom „König“, dem Donnersberg bis zum winzigsten Hügel sich um ihn schart.

Das kleine Nestlein Suttom an seinem Fuße ist ebenfalls so eine Idylle, wie sie das böhmische Land nur kennt. Ein Weinschank mit winziger Laube — des Liederdichters des Mittelgebirges Geburtshaus — ein paar Strohdächer und ein kleines Kirchlein auf dem Hügel darüber, über dem Ganzen der mächtige Dom des Donnersberges — so gleicht es dem schlafenden Schloß im Dornröschenmärchen, das noch kein Ritter der Neuzeit aus seinen Träumen riß. Hier blieb noch die Zeit stehen vor diesem grünverwobenen Geheimnis und ein Stück Welt, wie sie Ludwig Richter einst malte, erst-ht noch einmal vor dem Auge.

In der Sonne, auf den Steinplatten des Treppchens das zum Peter-Paul-Kirchlein führt, hielten wir unser Mittagsschläschen, und die Waldvögel sangen so köstlich dazu, und der Wind schmeichelte so lind, daß man glaubte, die Mutter fänge noch ein Wiegenlied.

Nirgends findet man so viele Nachtigallen wieder wie in diesen, einem einzigen Park gleichenden Fluren um Suttom und im Modeltal, zu dem das schmale Sträßlein herabführt über Skalken mit dem Schönbornschen Schloß und Meierhof, am alten Wehrturm der von den Schweden 1639 zerstörten Burg Skalken vorüber nach Watislaw. Hier schlängelt ein Wiesensteiglein sich in das Hirtenidyll des Gründels hinein, über saftige Blumenmatten von einem glasklaren Wasserlein durchrieselt, durch Laubgänge so still wie Kirchenhallen. Der Rundbau der Modeltapelle schimmert aus dem grünen Netzwerk, direkt über der Modellquelle stehen die klasteroide Mauern, vor denen Bänke und Tische von frommen Prozessionen zeugen, die am Nepomuktage, dem Pšigtmontaj, in das verschwiegene Märchenreich wallfahrteten.

Auf Feldrainen und über Wiesen pilgerten wir weiter. Zartrosige Apfelblüten woben eine Spizendecke über dem Haupt, Heckenrosen leuchteten um stille Kreuzfixe und schwarze Geröllraine, und der Flieder duftete schwer und süß in vergessenen Gärten. Magisch glänzten im Tiefblau des Nachmittags die Zuckerhüte im Umkreis, als ziehende Wolken ein Koboldspiel mit dem Sonnenlicht begannen. Ueber dem Elbtal in der Ferne regnete es. Goldene Strähnen, die den Himmel mit der Erde verbanden, webten seitwärts des Donnersberges einen feinen Schleier, während über dem Bergthron das Farbenspektrum eines Regenbogens an blaugrauen Wolken langsam verblich.

Vor uns schob sich jetzt höher und massiger der Felsklotz der Hora aus weißen Blütenwäldern in das Abendgold. Er war unser Ziel für morgen, und das kleine, idyllische Nedwiedisch barg für die Nacht die müden Glieder. Noch lange lauschten wir im blanken Vollmondschein dem schluchzenden Liede der Nachtigall, das aus der Schattennacht der Haine in den Dorffrieden hineinlang, bis die Träume uns einspannen und Waldmärchenbilder leise heraufschwebten. —

Eine Pracht war der nächste Morgen. Goldpfeile brachen durch die Laubgänge des Waldes. Taufendfältig spiegelte die Frühsonne ihr Antlitz in den Tautropfen der Bergwiesen, und aus den dunklen Tannen heraus klang das Klopfen des Spechtes und das Zubeln all der Vogelstimmen, die des Herrgotts Wunderwerk priesen. So kamen wir auf gewundenem Steiglein langsam zur Spitze. Der Gipfel der Hora ist ein gewaltiger Phonolithkegel (686 Meter hoch), der mit verwitterten und zerrissenen Klippen und Wänden sich in das Morgenblau des jungen Tages bohrt. Schier senkrecht bricht er mit steilen Schrofen gen Süden zur Tiefe ab.

Auf seinen Gipfelnplatten unter niederem Eichengebüsch ist der Altar des Bergfriedens aufgerichtet. Kein Laut in der weiten Runde als das Trillern der Lerchen und das eintönige Summen der Fliegen, und über Berge und Täler sonder Zahl, über Wälder und Fluren wandert die Sehnsucht, die alles erfassen möchte, um es aufzubewahren als einen Sonnenblick für rauhe Stunden.

Eine Bergandacht in der großen Kirche des Frühlings war die kurze Stunde auf der Höhe, dann kirrte das Basaltgeröll auf der schwarzen Halde hinter uns her wie eine aufgescheuchte Schar Berggeister. Ein paar Maiblumenstengel erhaschten wir auf der tollen Fahrt, und noch lange, als wir schon unten auf schmale Waldsträßlein gen Chotta fürbaß trabten, hörten wir es noch unruhvoll poltern und summen in dem steilen Geshröf.

Auch Chotta ist so ein Bild aus einem alten Märchenbuch. In weißblühenden Hainen

ein paar Hütten, schnatternde Gänse auf der Dorfstraße, groß und feierlich wie ein Sarkophag, darüber der Felsen der Hora.

Die Morgen Sonne brannte heiß, als wir aufwärts schritten, der Bezirksstraße zu, die durch den Wald nach Diakova führt. Ihre sengenden Gluten sog das verstreute Gewölk zusammen, das wie Daunepolster am tiefblauen Himmel schwebte. Dann verlor die Sonne plötzlich ihren Schein, und als über dem Walde auf spitzem Basaltkegel die verwitterten Mauerreste der Ruine Wolatarißk auftauchten, züngelte der erste Blitz fahl aus pechschwarzem Gewölk.

Zum Glück bot das nahe Hegerhaus rettende Zuflucht, bis der Gußregen vorüber war und das Gewitter, so rasch als es kam, in die Waldberge um den Nadelstein verschwand. Als wir droben standen am alten Wartturm, der sich müde an einen Felsblock lehnt, und von dem Mauerkranz über die Lärchenspizel unter uns hinwegschauten, blaute der Himmel wieder über dem Felsenest des Kostials und über dem regennasschillernden Traumreich des Suttomberges, während die Hora, der Nadelstein und die Notaujedzer Wostroy mit der Hasenburg und den feingezeichneten Berglinien des Hoblt und Millayer Berges eine blaue Girlande um diese einsame Felsenwarte woben. Dumpf grollte noch der ferne Donner in das Sonnenleuchten, doch die Tränen küßte die Lichtkönigin schon weg aus dem zarten Frühlingsgesicht dieser kindlich heiteren Welt.

So schlenderten wir behaglich abwärts über Netluk und Podsediz nach dem traulich im Bergschoße gebetteten Städtchen Trebnitz. An den Granatgruben vorüber, wo die böhmischen Glutaugen gebrochen und in der Granatfabrik geschliffen und zu Schnüren gereiht werden, winkte bald die hochgelegene, (evangelische) Christuskirche, und im schattigen Garten des deutschen Vereinshauses fanden wir schließlich ein geborgenes Plätzchen, das uns, mitten in der vom Nationalitätenhader untobten Stadt, die sonnigen Tage noch einmal in Ruhe und Glück genießen ließ.

Und damit kein fremder Klang diese Waldmärchenwelt entweihte, stückelte uns eine alte gelbe Postkutsche in gemächlicher Fahrt unter blühenden Bäumen an all den blaustufigen Bergpyramiden noch einmal hin nach Bobositz, wo wieder der stolze Dom des Bobosch über niedere Dächer gebieterisch in den Abendhimmel ragte. —

Wanderkameradschaft.

Von Dr. Gustav Renker.

„Wir wandern hinaus in die sonnige Welt allzeit mit lachenden Augen“ — und wandern allein, gehen ohne Begleiter unsere Straßen, weil wir uns aus dem Ameisendasein der Stadt in ein Naturverbundensein, in eine schöne Besinnlichkeit retten und flüchten wollen. Es läßt sich nicht darüber streiten, was schöner ist — das Alleingehen oder das Wandern mit einem lieben Freunde. Wegen das Alleingehen in den Bergen wird oft gewettert, aber auch darüber wollen wir nicht streiten. Wir nehmen nun einmal an, daß wir den Staub der Stadt abgeschüttelt haben, um mit uns, mit unseren Plänen, Entwürfen und Hoffnungen allein zu sein, um unseren Mund, der beruflich den ganzen Tag zu plappern hat, stille halten zu dürfen und um ganz Herr unser selbst zu sein. Damit ist nicht gesagt, daß wir nun den ganzen Weg, den wir durch den lichten Frühling oder hitzflimmernden Sommer machen, allein pilgern müssen. Denn ein klein wenig hoffen wir auf jene Wanderkameradschaft, die oberflächlich und kurzlebig zu sein pflegt und dennoch manches geben kann, auf zufälliges Zusammentreffen mit einem Menschen, der kometengleich unsere Bahn kreuzt und vielleicht doch die Spur eines Wertes in uns zurückerläßt. So wie es mir einmal erging auf hohem, aber ungefährlichen Berggrat, den ich vom Osten gen Westen überschritt. Ein seltsamer Kauz war da, ein Privatgelehrter, der aus Sizilien kam und nach Norwegen wollte. Alles zu Fuß, zumeist im Freien schlafend, wobei ihm ein ungeheurer Mantel aus Pelz zustatten kam. Ein Hündlein hatte er mit, das war ruppig und komisch wie die Kreuzung zwischen einer Kleiderbürste und einem Nudelwalker. Ein unbedingt Einsamer war dieser Mann mit dem grauen Botansbart. Runen eines bitteren Geschickes standen in seinem verwitterten Gesicht, doch was ihn unraßvoll gemacht hatte, habe ich nie erfahren. Wir übernachteten im Freien im Schutze eines mächtigen, auf dem Grate hingewürfelten Felsblockes. Und über uns waren die Sterne in jener Nacht unerhört lebendig und

der Blick in die Ewigkeit der Sonnenwelten gnadevoll aufgetan. Davon sprach der Mann, den ich nicht kannte und der mich nicht kannte. Schenkte mir viel in dieser Nacht und ging am andern Tag seine absonderliche Pilgrimsfahrt weiter ins ferne Nordland, während ich zu Tal flog. Das war ein überaus seltsamer Wanderkamerad meiner Jugend.

Es kamen ihrer noch andere, kamen und gingen, Flüchtige, die sich nicht in meinem Gedächtnis einbrannten, oder bedeutungsvolle, die in die Erinnerung gelehrt sind wie Schriftzeichen in die Baumrinde. Jenes junge Blut etwa, das mir zufällig Begleiter durch ein langes Alpen-tal war. Es war lustig, wie wir uns trafen. Hinter einem Erlensbusch am Bach hörte ich ihn aufschreien und lachen — da saß er, hatte ein Fußbad genommen und ein Krebs hatte sich in seine Zehe verzwickt. Wilhelm Busch hätte daraus gewiß ein drolliges Bild gemacht. Selb-ander gingen wir weiter, und dem Jungen war das Herz offen von aller Herrlichkeit des Lebens, das vor ihm lag. Gymnasialer Enge war er eben entronnen, nun ging es, heidi, in die Burschen-freiheit hinaus. Er schwang seinen Stock, als ob ihm schon der Schläger fest im Mensurhand-schuh liege und versuchte Durchzieher, die gut gemeint und schlecht gereimt waren. Da wachte im Nelteren längst vergangene Zeit wieder auf, einen Weidenstock riß ich ab, und nun ging es Quart, Terz, Prim, daß der Bast von meinem Prügel flog. Zum Ende lachten wir wieder, und dieses Lachen geleitete uns auf der weiteren frohen Fahrt, bis sich unsere Straßen trennten. Ich kehrte bei einem Verwandten ein, er wollte über den Paß ins jenseitige Tal. Und dann wars zwei Tage später, da ging ich mit vier Bergführern den Weg, den der Junge gegangen war. Da fanden wir ihn seitab des Pfades unter einem lächerlich niederen Wändlein, über das man zur Not auch hätte herabspringen können. Vielleicht wollte er es auch . . . wer weiß, wer kann von dem einsamen Sterben sagen. Ich strich die Lider über die starr verquellenden Augen und sprach das alte Studentenscheidewort — fiduzit!

Seltzam würfelt der Zufall oft die Menschen zusammen, wenn sie auf der Wandererschaft sind. Einer meiner Freunde kam einmal eben dazu, einen Mann aus einem Teiche zu ziehen. Der Nichtschwimmer hatte den Grund unter sich verloren und wäre gewiß ertrunken. Als mein Bekannter sich das triefende und zappelnde Bündlein Mensch näher ansah, erkannte er den alten Schulkameraden und Bankgenossen, der ihm immer so brav eingeklüstert hatte. Der war Vor-zugsschüler gewesen und hatte von den Jahreszahlen der Antike bis zu den verzwicktesten So-garhythmen alles im Kopfe gehabt, nur eines hatte er vergessen zu lernen: das Schwimmen. Der andere war mit knapper Not durch die Reiseprüfung gerutscht, konnte aber dafür schwimmen, krageln und andere schöne Künste. Es war recht planvoll im Buch des Geschickes vorgezeichnet gewesen, daß beide ihre Kenntnisse zur rechten Zeit dem Gegenpart dienstbar machen konnten.

Drücke Dich seitab vom Wege, wenn Dich das Wandern mit einem Menschen zusammen-führt, der Dir nach fünf Minuten von sich selbst zu erzählen beginnt. Der sich so unendlich wichtig vorfindet, daß er sein kleines Sein über all die Wunder stellt, welche Dir die Land-strasse oder der Bergpfad schenken. Du wirst hier nichts gewinnen, und wenn Du vielleicht in-folge einer allzu höflichen Bereitwilligkeit gegen den Willen anderer nicht rechtzeitig abshwenkst, landest Du in dieser Gesellschaft wahrscheinlich in einem Wirtshause. Menschen, die von nichts als sich selbst zu sprechen wissen, haben gemeiniglich das dauerhafteste Sitzfleisch. Menschen aber, welche bald von dem zu reden beginnen, was um sie herum an Bergen, Wäldern, Tieren und Menschen aufsteht, von denen kannst Du lernen, sie haben schon starke Bindung zu dem Natur-geschehen, das ihren Weg begleitet. Beugt sich einer nieder und nimmt vom Straßenrand eine kleine, unscheinbare Blume, öffnet den Kelch und macht Dich auf eine ganz seltsame, wunder-schöne Färbung etwa der Blütenstempel aufmerksam, dann spize die Ohren. Ein solcher Wander-kamerad ist schon tief in das Reich eingedrungen, das uns jegliches Gehen, Bergsteigen, Falt-bootsfahren eigentlich vermitteln soll.

Nichts aber ist köstlicher als mit den Menschen zu gehen, die dem Lande, der Gegend entstammen, durch welches man zieht. Der reiche Mann, der im prustenden Reiseauto durchs Tal rast, kann Dir nichts sagen. Der Holzfäller aber, der Jäger, der Bauer, die habens in sich. Sie tragen alle Gegenwart und Vergangenheit ihrer Heimat in ihrem Herzen und wenn sie sich einmal einem Fremden erschließen, dann können sie ihn reich beschenken. Erwarte von ihnen nicht hochtrabende Worte über die Schönheit der Natur, davon sprechen sie nicht aus

dem Grunde, weil sie eben selbst ein Stück der Natur sind. Wie oft hört man in den Städten die Behauptung, der Bauer empfinde nichts für den Wald, den See, den Berg. Unrichtig ist das. Er ist dem allen so verwachsen, kommt aus ihm, vergeht in ihm, ist selbst ein Stück dieser Erde, daß er davon ebensowenig spricht, wie er Dir von seinem Arbeiten und Hoffen, Werden und Erfüllen erzählt. Er ist der allerherrlichste und verschwenderischste Wanderbegleiter, wenn man das seltene Glück hat, ihn wirklich für ein Stück Weges an sich zu binden. Das ist sehr schwer und wenn man die Volkssprache nicht kennt, fast unmöglich. Daher alle die unrichtigen, ja böswilligen Urteile über die Menschen der Stadtferne. Ist der stets etwas Mißtrauische aber einmal geneigt, sich Dir zu erschließen, dann siehst Du in bunten, manchmal wilden oder gar grotesken Bildern die Geschichte jenes Tales aufsteigen. Dann taumelt die Gegenwart gar rasch unter den Horizont und ferne Zeiten sind da, die Du aus der Schule den Jahreszahlen nach kennst, ohne daß sie Dir je persönlich geworden sind. Im Landvolk leben sie noch mit all ihren Schrecken und ihren spärlichen Freuden. Wie oft habe ich in Berggegenden mit Aesplern von der Pestzeit gesprochen, die im 17. Jahrhundert war. Seltzam scharf und lebendig ist diese grauenvolle Epoche heute noch in den Menschen aufgezeichnet, wenn sich auch meist Sagen darum ranken. Das kommt daher, daß ihr Leben an äußeren Ereignissen arm ist, so daß wirk-lich große Geschehnisse in ihnen erhalten bleiben. Von der Franzosenzeit sprechen sie zumeist, als wäre die vor etlichen Jahren gewesen.

Wer allein wandern will, tue dies nicht, um nun die ganze Reise, den ganzen Weg hin-durch allein zu bleiben. Als Einsamer ausziehen heißt nichts anderes, als Wanderkamerad-schaft suchen. In beschränktem Maße natürlich und stets für nicht allzulange Zeit. Damit ein recht abwechslungsreiches und buntes Bild von unergleichen vorbeiziehe und ergänze, was Berg und Tal, Wald und Fluß uns zu sagen haben.

Wolken und Berge.

Von Alexander H. Kopprasch.

Ein Nichts im All, und doch, als eben dieses Nichts, ein Teil des Alls, so saßen wir zwei auf lichtumfluteten Firnendorn der Cima da Flex. Zwei winzige Büntchen nur in der Unermesslichkeit des Weltenraumes, Seelenkönige aber im Reiche ewiger Schönheit.

Vor kurzer Zeit noch hatte uns in der Scharte eisiger Wind gebeutelt, so daß wir sämt-liche Wollfächer anlegen mußten. Nun saßen wir auf rucksackgepolstertem Thron und hielten zur Märzzeit Gipfelkraft im Frührotsonnenschein. Sanft wie die lieblosende Hand einer Mutter strich die Höhenluft über unsere wamsentledigten Leiber.

Gemeinsam schauten und träumten wir. Gemeinsam und doch einsam. Worte erstarben uns auf den Lippen, da ein Größerer zu uns sprach. Und es war nicht nur ein Schauen der Augen allein, es wurde ein Trinken der Seele, ein dürstendes Schlürfen von Ewigkeit.

Wolken und Berge! Blaue Fernen im Spiel der Zyrren, wolkenumballte Eisgipfel in bedrückender Nähe. Ein Kommen und Gehen, ein Formen und Zerfließen atmosphärischer Schöpfungen, ein Aufbäumen und Verebben in seltsamen Gebilden und gewaltiger Farbenpracht. Und in all diesem Werden und Vergehen das Atmen der Gottheit, der urewige Rhythmus, den der Mensch wiederfindet im Spiele der Wellen, im Rauschen der Wälder, im Wogen der Felder, im Blinken der Sterne, in Geburt und Tod seiner selbst.

Es ist etwas Gewaltiges um solche Stunden auf den Hochaltären unserer Sehnsucht. Zeit und Raum verlieren ihre Grenzen und es ist ein klares, reines Glück, sich heimzufinden in den Schoß der Allmutter Natur.

Ueber dem Berner Oberland hingen dichte gelbe Wolken in ruhigem Atmen, und nur kurze Augenblicke lugte der Jungfrau Firnenhaupt zu uns herüber. Nur der silbersträhnige Scheitel des Finsteraarhorns wurde längere Zeit sichtbar, bis auch ihn eine Tarnkappe aus gelbgrauem Luftgespinnst unseren Blicken entzog.

Von Süden aber quoll es zwischen den Gipfeln und Graten des Belklins heran in perl-mutterner Pracht mit topasfarbenen Wäuchen, um sich am Gipfelkranz der Bernina aufzulösen in lange elfenbeinerne Ketten, von denen sich eine der Biz Palü kühnlich über seine eisgepanzerte

türkißblaue Brust zog. In tiefem Violett erstand im Südwesten die Riesenmauer des Monte della Disgrazia und gar gespenstisch ragten die zerrissenen Zinnen und Türme des Forno am Horizont. Der Montblanc sandte seine weißen Luftsegler hinüber nach dem nur teilweise sichtbaren, sirnglänzenden Wallis. Vor uns aber schwelte es in den Bergen, und in sonderbaren Formen und Farben wälzten sich die tiefliegenden Wolken über die Täler Graubündens. Die Sonne drang zeitweise durch und färbte rosenrot mit goldenen Ranten die geballten, brodelnden Massen, die lichtabgewandt in tiefen Tinten rollten. Weiße Felsen jagten um die nahen Gipfel in langen Schlingen und Kränzen und erschienen im Sonnenlicht wie goldene Reifen oder in ihren dauernd wechselnden Formen wie Girlanden gelber Rosen. Täler mit Ortschaften, schon in Frühlingsgrün getaucht, lachten herauf, verschwanden, kamen wieder und wurden verdeckt. Wie große schwarze Bögel huschten die Schatten tiefgeluder Wolken über das Blütenweiß der ausgedehnten, verschneiten Gletscher tief unter uns.

So saßen wir zwei lange in schweigendem Erleben, verstanden die Sprache dessen, der zu uns redete. Und seine Worte wurden uns Musik der Seele, Engelschöre klangen in unseren Herzen.

Wie lange wir Könige waren auf unserem Thron? Wir fragten nicht darnach. Raum- begriff und Zeitmaß waren Dinge, die wir vergessen. Da kam es eilig den Grat heraufgetrochen und ließ uns erschauern. Einer sagte da: „Wir müssen hinab“. Ruhig war es von seinen Lippen gekommen. Wir wandten die Köpfe und sahen uns in die Augen, in denen das Licht der Höhe war. Dehnend und schwer erhoben wir uns, und das Wort fiel: „Es war zu schön“. Zweier Mund sprach es fast gleichzeitig aus, zwei Seelen waren ineinandergelungen.

Dann reckten und streckten wir uns und griffen nach den Pickeln. Drüben am Biz del Calberas tanzten in silbernen Schleiern die Wetterherren, und von westwärts wälzte sich eine dunkle Wolkenwand heran, Unheil verkündend.

Noch einmal ein Blick in die Runde, dann sangen die Stier das jauchzende Lied der Abfahrt. Schuß und Bögen wechselten in seliger Lust, bis wir wieder vor Jürg Senatsch standen.

Als wir gemeinsam mit unseren Münchener Freunden am Abend vor der Tür der zünftigen Hütte weilten, blinkte leichtes Leuchten von den Spitzen des Engadins. Da empfanden wir alle, daß Heimat um uns war, die immer da sein mußte, wo Berge in den Himmel ragen. Heimat, die uns allezeit Stunden inneren Erlebens gegeben, die uns niemals feil sein könnten gegen alle Schätze und Verlockungen der Welt.

Einzelmitglieder, entnehmt Hüttenlose in der Geschäftsstelle zum erhalten Ihr dieselben auf Kommission. Abrechnung spätestens 15. Juni 1928.

Bericht von der Vertreter-Versammlung am 24. April 1928.

Beginn 20³⁰ Uhr.

Vorsitzender: Herr Gimmel.

Nach Eröffnung der Sitzung und Bekanntgabe der Tagesordnung wurde darauf hingewiesen, daß es von den Klubvertretern verschiedentlich veräußert wird, sich in die Liste einzutragen. Die Liste liegt in der nächsten Sitzung am Saaleingang aus. Der Sitzungsbericht der März-Vertreterversammlung fand nach Verlesen Genehmigung.

Schriftliche Eingänge.

Bergfreund Kasten sandte von seiner spätwinterlichen Skifahrt Grüße an den Bund. Ferner lag die Bestätigung des Amtsgerichts Dresden vor über die Eintragung der Vorstandswahl 1928 in das Vereinsregister. Neben verschiedenen Beschwerden über das äußerst geschäftstüchtige Verhalten eines Wiesenbesitzers im Polenztal — Eintrittsgeld zu seinen Märzbecherwiesen zu verlangen — lag ein Schreiben des Heimat- schutzes vor, welcher ebenfalls Stellung zu dieser Angelegenheit nahm.

Einladungen ergingen von der Ortsgruppe Wehlen des Gebirgsvereins anlässlich des 50jährigen Bestehens, sowie vom Reichsverband der deutschen Volkshochschulen zum Volkshochschultag in Dresden. — Verzeichnisse Meinhold'scher Routenführer und ferner Fahrpläne der Kraftomnibusse nach Hinterhermsdorf ab Schandau, und Schweizermühle ab Pirna gelangten zur Verteilung. Leider mußte bekanntgegeben werden, daß die Bergbahnen nach der Zugspitze und nach der Spindlerbaude i. R. genehmigt wurden. Die Gaststätte

„Waldhaus“ Schandau teilt mit, daß ihr Rucksacktouristen willkommen sind (im Gegensatz zu dem Bergwirt auf dem Lilienstein!).

Der alpine Skiklub dankt für die Einrichtung der gemeinsamen Fahrt in Sonderwagen nach dem Riesengebirge. Herr Gimmel sprach die Hoffnung aus, daß bei rechtzeitigem Zusammenschluß der Dresdener Verbände im nächsten Jahre ein Sonderzug beschafft werden könnte.

Berichte der Ausschüsse.

Die **EWB.-Gemeinschaft Pirna** berichtet von Verhandlungen für die geplante Ausstellung.

Der Obmann der Jugendabteilung dankt Herrn Noack für den gebotenen Vortrag und bittet um weitere Zusage von Vorträgen für die Jugendabende.

Aufnahme-Ausschuß. Einstimmige Aufnahme fanden 6 Herren, 3 Damen und 2 Jugendliche.

Der Vorsitzende des Gipfelbuch-Ausschusses berichtete den Druckfehler in Nr. 101 „Südwestante des Becksteins“ (Pechstein). Man nahm für und wider solche Bekanntmachungen Stellung, erhofft jedoch, daß allseits für den Schutz der Niststätten eingetreten wird. Ferner waren Helfer erwünscht für das Auslegen von Gipfelbüchern. Für den aus beruflichen Gründen zurücktretenden Bergfreund Rodig übernahm Herr Miersch das Schriftführeramt und Herr Büttner die Bibliothek des G. U. Der Ausschuß verlegt seine Zusammenkünfte auf den 1. Dienstag jeden Monats.

Der **Hütten-Ausschuß** gab die zur freiwilligen Sammlung eingegangenen Geldspenden bekannt und dankte allen Gebern. Gleichzeitig wurde Herrn Fritz Rodig für eine Spende von 24 Gläsern gedankt. Der Termin für eine Besprechung mit den Klubvertretern (Obmänner) wurde für den 8. Mai festgelegt. In vereinzelten Fällen, vermutlich in Unkenntnis des einstimmigen Beschlusses (siehe Bergst. Nr. 98) der Umlage von RM. 1.—, wurde diese bei der Zahlung des Bundesbeitrages nicht mit eingezahlt. Wir bitten diese Bergfreunde um recht baldige Erledigung zum Besten unserer Hütte (ev. Teilzahlung).

Lichtbild-Ausschuß: Der Vortrag des Herrn Höhne von den Heiß-Iskon-Verken wurde auf den 14. Mai verlegt. Der Lichtbildausgang zur nächsten Vertreteritzung bringt Aufnahmen aus dem Wettersteingebirge. (Wir weisen unsere Mitglieder nochmals auf diese ganz vorzügliche Einrichtung hin und bitten, an den Abenden der Vertreteritzungen die Besichtigung nicht zu versäumen. Im März zeigte Herr Mäde eine eigene Sammlung „die Brücke in der Landschaft“, und man kann mit Recht sagen, daß diese Ausstellung besonders angetan war, die Schönheit gelungener Brückenbauten in der Landschaft uns nahe zu bringen. Ferner wurden den Kletterern in sehr gut gelungenen Aufnahmen felsbilder und Besteigungen schwieriger Wege in der April-Versammlung geboten. Bei tatkräftiger Unterstützung und Anteilnahme werden diese Ausstellungen den Bundesmitgliedern noch manchen guten Dienst erweisen.)

Presse-Ausschuß: Das verspätete Erscheinen der Zeitung, welches zum Teil seine Ursache in dem 10tägigen Streik fand, wurde nochmals vom Schriftleiter begründet. Herr Göpfert führte Beschwerde über schonungslose Behandlung der Streifbandsendungen und regt an, einen Vermerk „Achtung Kunstdruck, nicht brechen!“ aufzudrucken. Bergfreund Kasten kritisierte erneut den Inhalt der Nr. 101 und sprach sich über eine andere Inhaltszusammenstellung aus. Der vermifste Fahrtbericht über die Ostertage im Riesengebirge konnte begreiflicherweise noch nicht erscheinen, da mit dem zwanzigsten Tage des Vormonates das Heft abgeschlossen wurde. Weiter sprach Herr Gimmel über den Aufbau unserer Zeitung und über die Schwierigkeit, geeignetes Material heranzuziehen. Die Schriftleitung ist bereit, sachliche Anregungen gern anzunehmen und strebt in verschiedenen Richtungen neben dem rein Bergsportlichen, Heimatlichen und Eigentümlichen aus dem Berglande erscheinen zu lassen. Die Versammlung sprach sich einmütig gegen die Kritik des Bergfreundes Kasten aus, zumal versichert wird, daß in dem Wechsel des Inhalts jedem Wunsche nachgekommen werden soll. Die vorliegende Zeitung bringt Wander- und Kletterfahrten in Böhmen. Die Juni-Zeitung wird dem sächsischen Kletterer besonders gewidmet sein.

Samariter-Abteilung: Der Vorsitzende ersucht um regen Besuch der Veranstaltungen und bittet noch schnellstens Meldung zum Anfängerkursus abzugeben. Besonders wurden Bergfreunde für den Dienst in der Rathener Unfallhilfsstelle erbeten. Der Verbandszeugkasten am Klimmerfels ist abhanden gekommen!?

versicherung: Der Versicherungsschutz ist nunmehr ohne Prämienhöhung auch auf das französische Alpengebiet ausgedehnt worden. Zugleich wurden nochmals die Versicherungsklassen mit Tagegeldern empfohlen.

Sendet die Willenserklärungen an den Versicherungsleiter ein!

Vorgedruckte Postkarten sind Ihnen seit langem zugegangen, und wer es versäumte, wolle es in seinem Interesse endlich tun.

Wintersport-Abteilung: Herr Gimmel berichtete von dem vollen Erfolg unserer Osterfahrt ins Riesengebirge und dankte besonders Herrn Karnagel für seine Bemühungen, die sich bestens bewährten. Am 8. Mai ist eine Zusammenkunft der Teilnehmer an der Osterfahrt geplant (Stadt Petersburg). Die Bergfreunde, welche Aufnahmen machten, werden diese mitbringen und den Austausch möglich machen; zugleich wird eine Aussprache über Erfahrungen und Vorbereitungen anderer gemeinsamer Unternehmungen stattfinden. Auch die Lichtbildstelle bittet, mit Bildern von der Osterfahrt bedacht zu werden.

Besucht unsere Lichtbild-Ausstellung
im Pirnaer Stadtmuseum

vom 17. Juni bis 15. Juli
Sonntags 10—13 Uhr

Klubzeichen-Sammlung: Die neu dem Bunde angeschlossenen Vereine werden gebeten, ihr Abzeichen zu spenden zur Dervollständigung der Sammlung.

Der Ski-Verband Sachsen veranstaltet im Sommerhalbjahr Übungsabende auf dem Sportplatz Kemostraße. Ferner wird die Wintersport-Abteilung schöne Wanderfahrten vorschlagen und jeweils im Verammlungs-kalender und in der Geschäftsstelle bekanntgeben.

Verschiedenes.

Herr Thumm regt an, im Vogel- und Pflanzenschutz eifriger tätig zu sein; zu letzterem biete der Pflanzengarten hinreichendes Belehrungsmaterial.

Der 1. Schriftführer fordert die sämigen Mitglieder auf, die Bundesausweise, welche fertig in der Geschäftsstelle vorliegen, abzuholen.

Nach Schluß des geschäftlichen Teiles 23¹⁰ Uhr hielt Herr Mäde seinen Vortrag: „Mit der Klein-kamera zum Groß-Venediger“.

Richard Grunwald.
1. Schriftführer.

Nächste Vorstandssitzung am 15. Mai.

Nächste Vertreteritzung am 22. Mai.

Klubmitglieder, fordert von Euren Klub-vorsitzenden Hüttenlose an zum Verkauf!

Pflanzengarten Wehlen.

Die Sagifraga-Steinbrecharten stehen in voller Blüte. Wie schon der Name sagt, gehören die meisten Arten zu den ausgesprochenen Felsenpflanzen. Hier hat die Natur Meisterwerke der alpinen Pflanzenwelt geschaffen, die zur Betrachtung zwingen. Es sind mit die reizendsten Gebilde unseres Gartens. Schon die Pflanzen fordern infolge der vielgestaltigen Formen der Blatt- und Rosettenbildung zur Betrachtung heraus. Die Blüten in ihrer mannigfaltigen Anordnung, Form und in allen Farben die möglich sind, setzen dem Ganzen die Krone auf. Das freundige Gedeihen hier im Garten hat allerdings eingehende Kenntnis der Lebensweise dieser Pflanzen zur Grundlage. Sie kommen in der Natur vom Tal bis hinauf zu den Gipfeln der Viertausender vor, von den südlichen Alpen bis nach dem eisigen Ostibirien, ja bis hinauf in die Arktis. Sie besiedeln Urgestein und Kalkfelsen, Schutt, Gerölle, Sand-, Mergel-, Lehm-, Schiefer- und Wiesenböden. Und zwar so, daß viele Arten zwar fast überall, einzelne aber nur auf ganz bestimmten Böden vorkommen. Von diesem haben wir zirka 30 Arten und jede hat ihren Boden, die nötige Feuchtigkeit, Sonne, Halbschatten usw., wie sie es liebt und braucht. Die wir in der Trockenmauer sehen, sind die hochgeborenen (bis über 4000 Meter), die in den Felsenrissen, die Bewohner der eigentlichen Felsengebirge, die untenstehenden lieben humusreichere Matten und Wiesen. Die frischgrünen bis dunkelgrünen bevorzugen schattige und feuchte Stellen der Wälder, Karsturen, das Krummholz der Alpen und Voralpen, Rasenbänder und dergl. Die graugrünen meist trockenere Lage, die inkrustierten Kalkgesteine und kalkhaltige Böden. Die einen bevorzugen warme sonnige Lage, die anderen sind ausgesprochen kälteliebend. Die Blütedauer ist in unserem Garten ganz bedeutend heraufgesetzt. Blühen die Pflanzen an ihrem Ursprungsort im Juni, so können wir sicher schon vom Mai bis zum Juli mit größerer Blütenpracht und zwei- bis dreimal längerer Dauer rechnen. Die meisten Arten stehen gegenüber ihrer Heimat hier förmlich auf Maß, hervorgerufen durch besseres Klima, besseren Boden, gute Pflege. Es gibt aber auch solche, die die reine Höhenluft, die intensive Bestrahlung, die rauhen Stürme und kalten Nächte nicht vergessen können. Die Heimatsehnsucht läßt sie nur kümmerlich vegetieren.

Neuaufnahmen am 24. April 1928.

Herren: Erhardt Rudolf Walther, Freital I, Kösthaler Straße 8; Arno Hohlfeld, Schmilka/Elbe; Hans Schaffrath, Dresden-Weißer Hirsch, Euboldstraße 28; Walter Kurt Georg Kiefig, Leipzig O 30, Eisenbahnstraße 23, I.; Gerhard Jäger, Leipzig N 22, Gothaer Straße 1, II.; Georg Paul, Leipzig-Gohlis, Luisenstraße 24, p.

Damen: Ilse Kühn, Dresden-N. 21, Tauscherstraße 10, II.; Margarete Henker, Dresden, Weinligstraße 5; Elisabeth Müller, Dresden, Hofmühlenstraße 43.

Jugend: Willy Schöne, Dresden-N., Kamenzer Straße 60, p.; Alex. Hans Metzler, Dresden-Cotta, Weidentalsstraße 31, II.

Durchstreife fröhlich die Natur
Und sieh' Dir an die Welt, die Schöne!

Doch halt' sie fest im Bilde nur -
Mit einer Kamera von **Walter Höhne!**

Das bekannte Photo-Haus Prager Straße 43

[286]

Schlußtag der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifband zugestellt. Preis der Einzelnnummer G. M. -40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blauenfurter Straße 74

Samariter-Abteilung

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß nur diejenigen als aktive Samariter geführt werden, welche wenigstens vier Übungsabende im Jahre besuchen. Wenn an diesem Abend für manchen auch nichts neues gelehrt wird, so tut es doch vielen not, ihre Kenntnisse aufzufrischen.

Der Führerkursus ist jetzt beendet und wir stehen deshalb wieder vor der Abhaltung einer Samariterübung in unseren Bergen. Es sollen sämtliche Samariter daran teilnehmen. Dort gilt es, unser Können als Nothelfer vor Sachleuten zu beweisen. Auch in dieser Hinsicht ist der Besuch der Übungsabende notwendig.

Wir sind dem Wunsche vieler Bergfreunde nachgekommen und haben an unseren Verammlungsabenden Vorträge über uns interessierende Gebiete von berufenen Persönlichkeiten eingerichtet. Wir erwarten, daß dies durch regen Besuch der Verammlungen gewürdigt wird.

Dienst in Rathen:

6. 5. 1928 Klub Jugspizler	3. 6. 1928 Klub Bergluft 06
13. 5. 1928 Klub Bergluft 06	10. 6. 1928 Bergfreunde Wunderlich und Rümmler
20. 5. 1928 Bergfreunde Erich Kühn und Heinrich	29. 7. 1928 Bergfreunde Hartmuß und Hunger.

Unsere Rundschreiben bez. der Dienstbesetzung in Rathen haben einigermaßen gute Erfolge gezeitigt. An dieser Stelle geben wir für die laufenden Monate die bisher eingegangenen Meldungen bekannt.

Leider steht diese Dienstmeldung noch von vielen Bergfreunden aus. Wir bitten, dies umgehend nachzuholen, denn es ist Ehrenpflicht, den Dienst in Rathen voll zu besetzen. Es genügt, wenn sich jeder einmal im Jahre zur Verfügung stellt. Bergfreunde, seid Eurer Pflicht bewußt und reicht die Meldungen sofort ein an den 1. Vorsitzenden der Abteilung: Karl Voigt, Dresden-N. 1, Bartholomäistraße 7, III. oder telephonisch 14032 (Kleine Zwingerstraße 4).

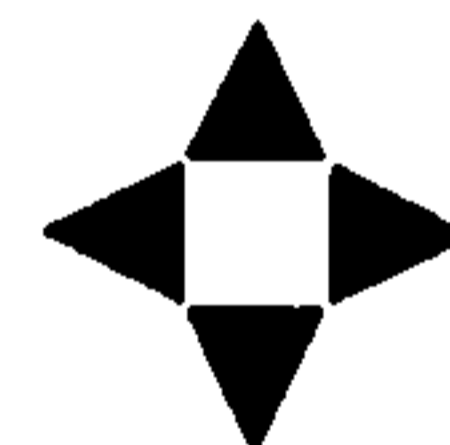
In der Geschäftsstelle liegen noch die Listen für einen Anfänger- und einen Wiederholungs-Kursus aus. Wir bitten um baldige zahlreiche Einzeichnungen.

Bundesklubs, haltet es für Eure Pflicht, daß mindestens ein Drittel Eurer Mitglieder als Samariter ausgebildet ist. Die Erfolge der Ausbildung kommen doch in erster Linie Euch selbst zugute. Bei den vielfältigen Gefahren unseres Sportes ist es eine dringende Notwendigkeit, ausgebildete Bergfreunde in seinen Reihen zu haben.

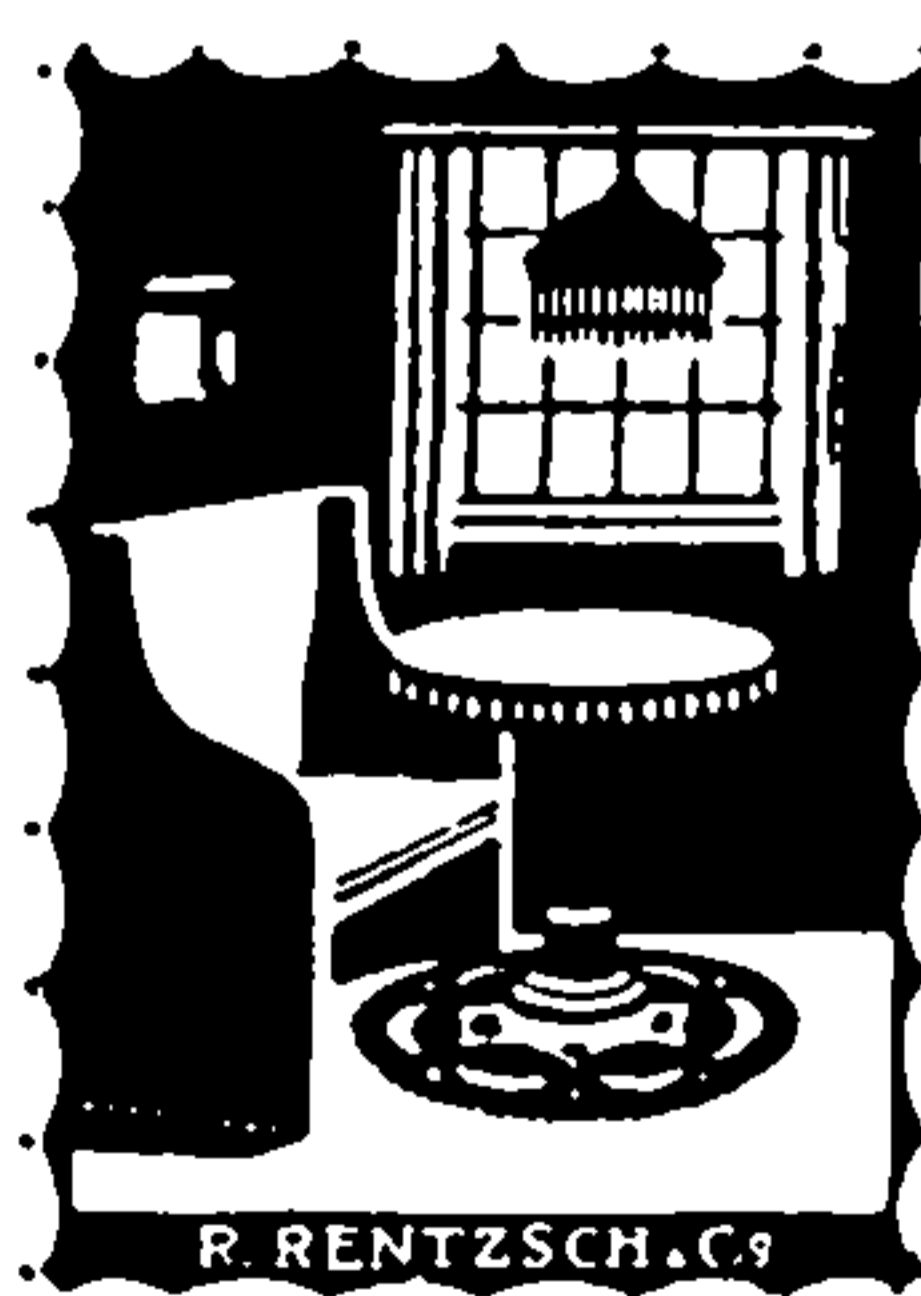
In der letzten Samariterversammlung lief die Meldung ein, daß der Verbandkasten der Unfallhilfsstelle des T. V. „Die Naturfreunde“ am Kimmelfelsen (Rauschensteingebiet) abhanden gekommen ist. Der Kasten war durch Beschriftung als Eigentum obiger Vereinigung kenntlich gemacht. Wer über den Verbleib unterrichtet ist, wird um sofortige Meldung an Unterzeichneten gebeten. Karl Voigt, 1. Vors.

„Sachsenhof“ Königstein

Treffpunkt: Schlußkneipe im Bierstall oder 1. Etage in der Tanzdiele „Leichte Schuhe“



Spezialausschank: [235]
Teplitzer Schloßbräu -35 Mk.
Münchener Hofbräu -45 Mk.



Gute Möbel [272]

Gute Möbel

R. Rentzsch & Co.
Dresden

Gegründet 1870 • Telephon 56988

Spezialhaus für Möbel und Dekorationen

Verkaufsräume in Neustadt: Bautzner Straße 79-83, in Altstadt: Grunauer Straße 36-38

Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus!

An freiwilligen Spenden für den Hüttenbau gingen ein: 1.50 RM. von Gustav Kasten; 10 RM. von Bergfreund fl.; 1 RM. von Herrn Gottlieb; 10 RM. von Fr. Schäfer; 15 RM. von Herrn Rudolf („Stadt Petersburg“). Herzlichen Dank den Gebern.

Zigarren

Großhandel
an Private und Wiederverkäufer
von 50 Stück an

[258] ca. **20% Rabatt**

Feinste Hamburger und Bremer Fabrikate

Johannes Stichert, Dresden-N. 6

Antonstraße 5, am Albertplatz
Eigenes Steuerlager — Kein Laden

Hotel und Restaurant „Waldhaus“

Ruf 254 **Bad Schandau** Ruf 254

Idealster Ausflugsort für Bergsteiger und Wanderer.
Herrlich im Kirnitzschtale gelegen. Beste Gelegenheit zu Wanderungen in das beliebte Klettergebiet des wildromantischen Zschandes

Gute, reichhaltige Speisen und Getränke, sowie saubere, preiswerte Übernachtung.
Beliebte Einkehrstätte der Bergsteiger u. Touristen
Klavier steht zur freien Verfügung
Hochachtungsvoll **Paul Herold**, neuer Besitzer
(aus dem bayrischen Fichtelgebirge)

**Jeder Rucksacktourist
ist mir herzlich willkommen!**



Fahrräder [185]
besonders preiswert
Leichte Teilzahlung
Bei Barzahlung Rabatt

Schmeltzer

G M B H

DRESDEN - A - ZIEGELSTR. 19

Bergsteiger!

Berücksichtigt bei Einkäufen und Einkehr die Anzeigen in der Bundeszeitschrift „DER BERGSTEIGER“. Sie werden bestimmt dort gut bedient!



Alles für den Photosport
Versand nach jedem Ort
Photo Heinrich
Dresden-A. Trompeterstr. 70

Bergsteiger · Wanderer · Skifahrer

Bekleidung und Ausrüstung

in Sportgerechter, bester Ausführung zu den denkbar niedrigsten Preisen nur im größten Spezial-Geschäft

Sporthaus Arthur Kreidl

vereidigter Sachverständiger beim Amtsgericht Dresden [186]

Galeriestr. 12 · Dresden-A. · Ecke Frauenstr.
Ruf 20921 Verlangen Sie Katalog! Ruf 20921



Bergsteiger-Schrifttum.

Mitglieder beachtet unseren Zeitungs-Aushang! — Zur Zeit liegen in unserem Bundeslokal aus:

Der Alpenfreund: Illustrierte Halbmonatsschrift für Bergsteigen, Sport, Reise und Unterhaltung. Alpine Verlagsanstalt München. 9. Jahrg., 5. und 6. Heft.

Der Bergkamerad: Illust. aml. Wochenschrift der Bergwacht München. Herausg.: Bergwacht München, Hauptbhf., Südbau. 5. Jahrg., Nr. 11, 12, 13, 14, 15.

Allgemeine Bergsteigerzeitung: Nachrichtenblatt für Touristik und Wintersport. Geleitet von Ludwig Sinek, Wien-München. 6. Jahrgang, Nr. 253, 254, 255, 256, 257.

Glück-Auf! Zeitschrift des Erzgebirgsvereins. Druck und Verlag: C. M. Gärtner, Schwarzenberg i. Sa. 48. Jahrgang, Heft 3.

Mitteilungen des D. O. A.: Hauptschriftleitung: Hanns Barth, Wien 17, Dornbacher Straße 64. Nr. 3, 1928.

SKI: Amtliche Zeitschrift des Skiverbandes Sachsen. 1928, Nr. 6.

Der Winter: Zeitschrift für Wintersport, Bergverlag Rudolf Rother, München. Herausgeber: Carl J. Luther. 21. Jahrgang, Nr. 11, 12.

Auf unserer Hütte liegt aus:

Die Bergstadt. Illustrierte Monatschrift. Bergstadt-Verlag, Breslau 1. Herausgeber: Paul Keller.

Sektion Sachsen des Karpathen-Vereins.

In Gemeinschaft mit der Zentrale veranstaltet die Sektion Sachsen des Karpathen-Vereins zu Pfingsten billige Gesellschaftsfahrten auf drei, vier und sechs Tage unter ortskundiger Führung in die Hohe Tatra. Um allen Wünschen gerecht zu werden, werden die Teilnehmer in drei Gruppen eingeteilt, von denen die erste den westlichen Teil und die Hauptkurorte, die dritte den östlichen Abschnitt mit der berühmten Floßfahrt auf dem Dunajec-Durchbruch bereisen wird, während die zweite Gruppe Hochtouren umfaßt. Als Abschluß ist die hochinteressante Wagenfahrt nach Dobšchau mit Besichtigung der einzigartigen Eishöhle vorgesehen. Preise je nach Aufenthaltsdauer und Ziel RM. 80.— bis 140.— einschließlich allem ab Bodenbach und zurück. — Prospekte sind in der Geschäftsstelle des K.-V., Paul Korbas, Antiquariat, An der Mauer, sowie in der Geschäftsstelle des SBB., Sporhaus Karnagel, Johannesstraße 21, sowie in den Reisebüros der Tageszeitungen erhältlich. Anmeldeeschluß am 19. Mai 1928. Gebler.

Wenn's niemand macht
Oswald Machts

Hauptlager und Kontor:
Kaulbachstr. 31, I. Etg.
Ecke Pillnitzer Straße · Ruf: 15441

MÖBEL

aller Art

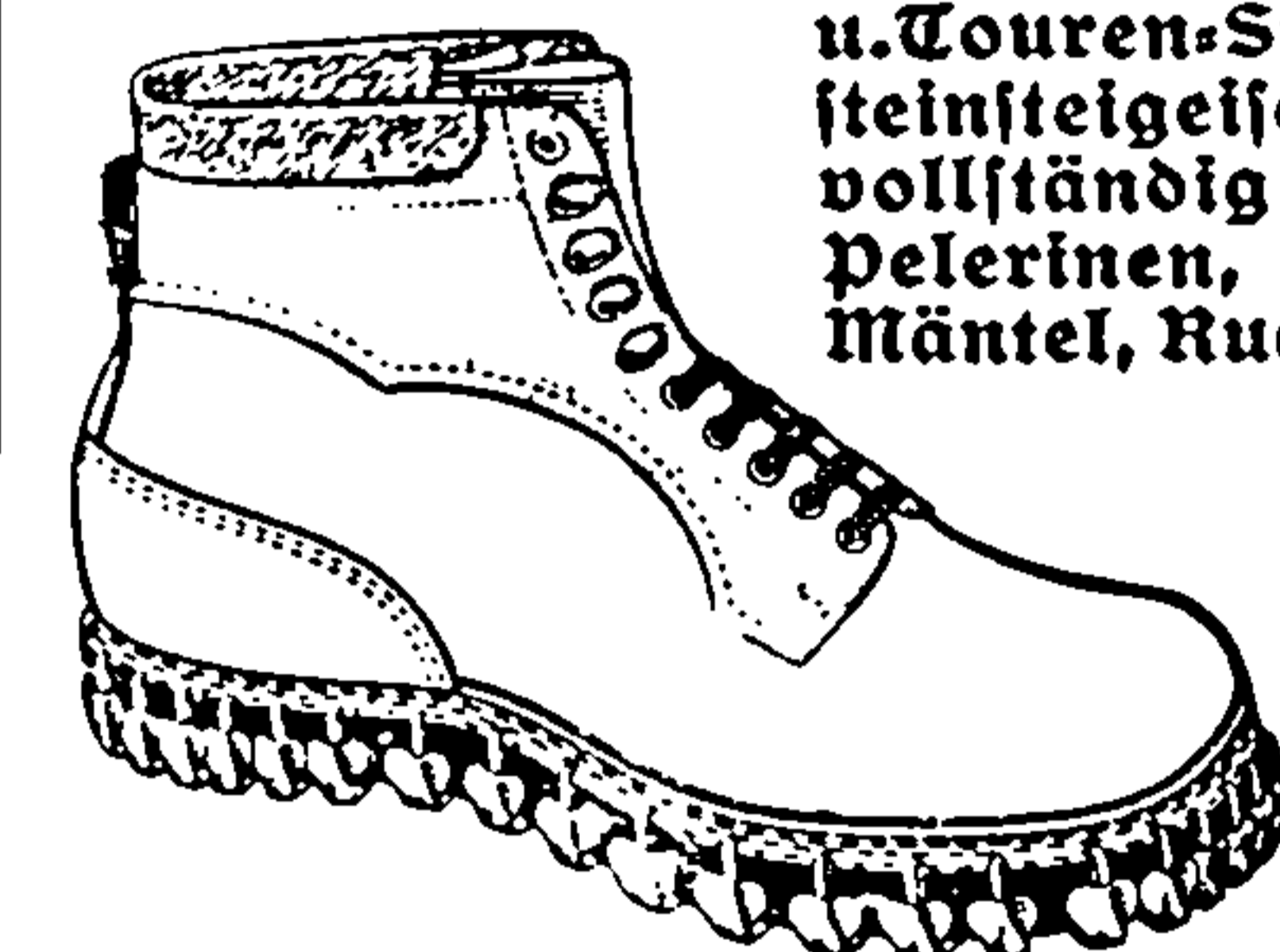
Schlafzimmer / Speise- und Herrenzimmer

Küchen Einzel-Möbel

Große Auswahl — Billige Preise
Günstige Zahlungsbedingungen

[164]

Die Besten Hochalpinen-Berg- und Skistiefel, sowie Haferl- u. Touren-Stiefel, Eichensteinstiefel, Eispickel, vollständig wasserdichte Pelertinen, Windjacken, Mäntel, Rucksäcke.



Kleine Kirchgasse 1

[189]

Rich. Nicolai / Dresden.

Bergfreunde

besucht das altbekannte

Fernsprecher
Amt Radeberg
Nr. 1233

Touristenlokal
Waldfrieden Ullersdorf
Erwin Seifert

[233]

Schloßschänke

Pirna am Sonnenstein

Vereinszimmer m. Piano, sehenswerte Camera-
Obscura, herrlicher Fernblick v. Söller, empfiehlt

Richard Lüttig

[222]

Dresden-A. Wittelsbacher Bierstuben

Moritzstraße 10 * Gutbürgerliches Speiserestaurant * Ecke Johannstraße

Menüs und Speisen nach der Karte zu kleinen Preisen [263]

— Echte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — Täglich Künstler-Frei-Konzert! —

Klubzeichen-Sammlung

Quittung über erhaltene Klubzeichen, für die wir an dieser Stelle herzlichst danken.
 Abzeichen aktiver Bundesklubs: Erinnerungsplakette des Klubs Wettersteiner O.
 Abzeichen eingegangener Bundesklubs: Klettervereinigung Gipfelfönig (älteste Ausführung) und Club Gernsteiner.
 für die Abzeichen-Sammlung: Richard Grimwald.



[277]
ZOO

Viele neue Tiere

im Aquarium:
Orang-Familie
Großvater, Vater,
Mutter und Kind

Vorführung 1/2 12 und 5 Uhr:

Schimpanse „Charlie“

Vormittags und nachmittags:

Raubtier-, Elefanten- u. Seelöwen-Dressur
 Täglich nachmittags: Großes Konzert
vom Zoo-Orchester

Kapellmeister: B. Seidmann

Jeden Donnerstag **Elite-Konzert**
 Kapellmeister: Edwin Lindner

EXPRESS-BÜFETT

→ Prager Straße 54 ←
 nur eine Minute vom Hauptbahnhof

→ Große Auswahl ←
 in stets frischbelegten Brödchen

→ Warme Küche ←

Die rühmlichst bekannten

[229] **Dresdner
 Felsenkeller Biere!**

Bodega-Weine, Schoppen-Weine, Liköre

Stets frischer Espresso-Kaffee
 Tasse nur 30 Pfg.

Treffpunkt der „S. B. B.“

Alkoholfreie Gaststätten · Dresden

Geschäftsstelle: Sidonienstraße 18 I. Telefon 22 450
 Hospiz: Sidonienhof, Reilbahnstr. 34, 2 Min. v. Spitzb. Tel. 17434
 Hospiz: Feldgasse 7, 5 Min. v. Hauptbahnh., Vereinsz., Tel. 22741
 Hospiz: Johann-Georgen-Allee 16, Saal und Vereinszimmer
 ev. Massenquartier, Straßenbahnlinien 5, 1, 11, 12, Tel. 22542
 Windelmännstr. 4, Gartenhaus, schöner Saal zu Familien- und
 Vereinsfestlichkeiten, ev. Massenquartier, Tel. 41909 [183]
Mittwelder: „SANITAS“ Deckerstraße 6

Fischerhaus Moldau

Grenzeinkehrstätte (Tschechoslowakei)
 Inh.: Artur Dix

Sommerfrische — 800 m Höhe

Solide Preise! — 40 Fremdenbetten [195]

Der Name »Fischerhaus Moldau« sagt alles!

Hermann Zschau

Inhaber: Curt Schulze

Eisen- u. Kurzwarenhandlung

Dresden-A.

Trompeterstr. 9

Ruf: 20 277

Zwischen Dippoldswaldaer Platz und
 Prager Straße

[267]

Café Häntzschel, Postelwitz

hält sich zur Einkehr bestens empfohlen.

[278]

Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Veredelung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Ansitten und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimat ein.



Jeder Bergsteiger, jeder Heimatfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

1. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstraße 19 • 1. Kassierer: Artur Schmidt, Großenhainer Straße 179
 Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße 21

Inhalt: Alexander H. Koppitsch: Berge der Heimat. — Willy Ehrlich: Die Südwände im Rathener Gebiet. — H. J. Viebach: Unville am Gansfelsen. — Johannes Thumm: Druidenschüffeln. — Christian Pant: Wissen und Taten. — Bericht über die Vertreter-Verammlung am 22. Mai 1928 im Gasthaus „Stadt Petersburg“.

Dresden-A. Wittelsbacher Bierstuben

Inh. Fritz Koppatz
 Moritzstraße 10 • Gutbürgerliches Speiserestaurant • Ecke Johannstraße

Menüs und Speisen nach der Karte zu kleinen Preisen [263]

— Edte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — Täglich Künstler-Frei-Konzert! —

Bergfreunde

besucht das altbekannte

Fernsprecher
 Amt Radeberg
 Nr. 1233

Touristenlokal
 Waldfrieden Ullersdorf
 Erwin Seifert

[238]

Waldschänke STEINERNE TISCH

bei Wehlen
 (Sächs. Schweiz)

hält sich den Bergsteigern
 bestens empfohlen

Auch im Winter geöffnet!

[282]

Das frauliche Amselgrundschlößchen Rathen

bildet nach wie vor die beliebteste Einkehrstätte für Wanderer und Kletterer im schönen Rathener Gebiet.

Gute Biere! Vorzügl. Küche!
 Preiswerte Uebernachtung!

Schrammsteinbaude

Altbekannte Einkehr aller Bergsteiger
 empfiehlt seine Räume zur Abhaltung
 von Festlichkeiten aller Art [1012]

Übernachtung! Vorzügliche Küche!
 Sommerwohnung! — Solide Preise!

Elb-Hotel „Helvetia“ · Schmilka

Eines der besten und billigsten
 Gaststätten der Sächs. Schweiz
 — Gemütlicher Verkehr —

Arno Hohlfeld, Besitzer [244]

Schloßschänke Pirna am Sonnenstein

Vereinszimmer m. Piano, schenswerte Camera-
 Obscura, herrlicher Fernblick v. Söllern, empfiehlt

Richard Lüttig

[222]

Kaffee und Konditorei Richter — Wehlen

Schönstgelegene Konditorei der Sächsischen Schweiz, direkt an der Elbe
 Herrliche Terrassen u. Glasveranden, mit der Aussicht auf das Basteigebiet
 Altbekannte gute Kaffee-Station — Steter Bergsteiger-Verkehr

[279]

Büchermarkt

Schichtenfolge und Oberflächenformen im Winterberggebiete des Elbsandsteingebirges.
 f. Kamprecht. Erschienen in den Mitteilungen des Vereins für Erdkunde, Dresden, Jahrbuch 1927, neue Folge.
 Eifriges Bergsteigen im heimischen Felsengebirge führte den Verfasser zu der eingehenden Geländekenntnis, aus der ihm die in der Arbeit niedergelegten Gedanken erwachsen, deren Richtigkeit durch experimentelle Untersuchung erwiesen wurde. Obwohl die Untersuchung als eine Doktorarbeit wissenschaftlichen Charakter trägt, ist sie doch auch für den, der einigermaßen mit den geologischen Verhältnissen des Felsengebirges vertraut ist, verständlich. In ihr wird nachgewiesen, daß die Oberflächengestaltung des Winterberggebietes einzig und allein von der Art des Sandsteins abhängt. Eine besondere Bedeutung kommt den Tonlagen und tonreichen Sandsteinschichten zu, die bis jetzt meist übersehen wurden, da sie nur an künstlichen Aufschlüssen (Steinbrüche, Wegebauten) oder Felsstürzen zu sehen sind. Im Gelände geben sich diese Eagen durch die Bildung von Terrassen, Höhlen Ueberhängen und Wasseraustrittsstellen zu erkennen. Sie sind fortlaufend durch das ganze Winterberggebiet zu verfolgen. Durch sie konnte der Sandsteinschichtenkomplex des Gebietes nach Zonen festgelegt werden, die, je nachdem ob sie klein- oder großbankig ausgebildet sind, d. h. ob tonreiche Eagen in geringem oder größerem Abstand aufeinanderfolgen, das Landschaftsbild verschieden beeinflussen. Durch die Kenntnis der Schichtenfolge konnten nun auch die merkwürdigen Talformen des Sandsteingebietes erklärt werden. Auch die Wasserverhältnisse und die Bildung der „Wabenstruktur“, die dem Bergsteiger die guten Griffe und Tritte und die Sanduhren liefert, werden in ihrer Abhängigkeit vom Gestein beleuchtet. Außerdem bringt die Arbeit die Klärung weiterer wissenschaftlicher Fragen: in den geschilderten Punkten vermag sie dem aufmerksamen Wanderer zu erklären, wie die Formen des schönen Felsenlandes ihrer Entstehung nach zu deuten sind. U. Seifert.

Wettersteingebirge. Ein Führer für Täler, Hütten, Berg- und Skifahrten von C. R. v. Oberkamp. Bergverlag Rudolf Rother, München, 1927. In Ganzleinen RM. 7.50.

Allen, die im Wetterstein Erholung suchen, vom Ruhebedürftigen, der sich im Talorte niederläßt, bis zum Felskletterer schärfster Richtung, wird dieser neue Wettersteinführer ein willkommener Begleiter sein. Ueber Land und Leute, Talorte, Hütten, Zugangswege und kleinere Wanderungen enthält er alles Wissenswerte; den größten Teil des Buches nimmt jedoch die Beschreibung der Gipfel und ihrer Anstiegsrouten in großer Vollständigkeit und Ausführlichkeit ein. 24 Kunstdrucke mit eingezeichneten Wegführungen ergänzen den Text; die beigegebene mehrfarbige Uebersichtskarte 1:50000 verdient ihrer klaren Zeichnung wegen hervorgehoben zu werden. Die Anschaffung können wir nur empfehlen. W. K.

Versammlungs-Kalender

- 11. 6. 1928 Lichtbildner-Gruppe: Zusammenkunft.
- 12. 6. 1928 Samariter-Abteilung: Versammlung mit Vortrag.
- 13. 6. 1928 Gefangs-Abteilung: Uebungsabend.
- 14. 6. 1928 Jugend-Abteilung: Zusammenkunft
- 17. 6. 1928 Ausstellungs-Eröffnung in Pirna.
- 19. 6. 1928 Vorstands-Sitzung.
- 20. 6. 1928 S.B.B.-Gemeinschaft Pirna: Monatsversammlung.
- 20. 6. 1928 Gefangs-Abteilung: Uebungsabend.
- 21. 6. 1928 Jugend-Abteilung: Zusammenkunft.
- 23. 6. 1928 Sonnwendfeier: 23³⁰ am Dreifingerturm.
- 26. 6. 1928 Vertreter-Sitzung mit Vortrag.
- 27. 6. 1928 Gefangs-Abteilung: Uebungsabend.
- 28. 6. 1928 Jugend-Abteilung: Zusammenkunft.
- 3. 7. 1928 Gipfelbuch-Ausschuß: Sitzung.
- 3. 7. 1928 Samariter-Ausschuß: Sitzung.
- 4. 7. 1928 Gefangs-Abteilung: Uebungsabend.
- 5. 7. 1928 Jugend-Abteilung: Zusammenkunft.
- 10. 7. 1928 Samariter-Abteilung: Versammlung mit Vortrag.
- 11. 7. 1928 Gefangs-Abteilung: Uebungsabend.
- 12. 7. 1928 Jugend-Abteilung: Zusammenkunft.

Sporthaus Karnagel

Johannesstraße 21 Dresden-Altstadt am Pirnaischen Platz

Fernruf 12345

Bundesmitglieder 10% Rabatt S.B.B.-Geschäftsstelle Teilzahlung gestattet.

Erstes Spezialgeschäft für Berg- und Wintersport!

Nur sportgerechte Waren! — Die billigsten Preise! [3]

Windjacken, Nagelschuhe, Sportstiefel, Rucksäcke, Kletterseile und -Schuhe, Knie- und Breecheshosen, Commohemden, Kletterwesten, mit und ohne Kragen, Eispickel u. Steigeisen, Haferl-Schuhe Bergfreunde, laßt Euch nur vom Fachmann beraten und kauft auch nur beim Fachmann.

Fischerhaus Moldau

Grenzeinkehrstätte (Tschechoslowakei)

Inh.: Artur Dix

Sommerfrische — 800 m Höhe

Solide Preise! — 40 Fremdenbetten [195]

Der Name »Fischerhaus Moldau« sagt alles!

„ANNENHEIM“⁶⁶

Lückendorf bei Oybin

empfehlte sich allen

Touristen und Sommerfrischlern
Bett nur RM 1.20 · Auf Wunsch volle Pension

Besitzer Moth

Vegetarisches Restaurant

Margarete Haß

Dresden-A.

Waisenhausstraße 15¹

Fernruf 20154

Alkoholfreie Gaststätten · Dresden

Geschäftsstelle: Sidonienstraße 18 I. Telefon 22 450

Hospiz: Sidonienhof, Reitbahnstr. 84, 2 Min. v. Sptbhf. Tel. 17434

Hospiz: Feldgasse 7, 5 Min. v. Hauptbahnh., Vereinsz., Tel. 22741

Hospiz: Johann-Georgen-Allee 16, Saal und Vereinszimmer

ev. Massenquartier, Straßenbahnlinien 5, 1, 11, 12, Tel. 22542

Windelmannstr. 4, Gartenhaus, schöner Saal zu Familien- und Vereinsfestlichkeiten, ev. Massenquartier, Tel. 41909 [183]

Mittweida: „SANITAS“ Deckerstraße 6

Die Besten Hochalpinen-Berg- und Skitiefel, sowie Haferl- u. Touren-Stiefel, Eichensteinsteigeisen, Eispickel, vollständig wasserdichte Pelserinnen, Windjacken, Mäntel, Rucksäcke.



[189]

Rich. Nicolai / Dresden.

Uhren

[261]

Stuckart

Gold- und Silberwaren

Gegründet 1875 / Dresden-A. / Fernruf 16213

An der Kreuzkirche 8

Reparaturen werden sorgfältigst ausgeführt

Zigarren

Großhandel

an Private und Wiederverkäufer

[258] von 50 Stück an

ca. 20% Rabatt

Feinste Hamburger und Bremer Fabrikate

Johannes Stichert, Dresden-N. 6

Antonstraße 5, am Albertplatz

Eigenes Steuerlager — Kein Laden

Hermann Zschau

Inhaber: Curt Schulze

Eisen- u. Kurzwarenhandlung

Dresden-A.

Trompeterstr. 9

Ruf: 20 277

[267]

Zwischen Dippoldswaldaer Platz und Prager Straße

Wenn's niemand macht

Oswald Machts

Hauptlager und Kontor:

Kaulbachstr. 31, I. Etlg.

Ecke Pillnitzer Straße · Ruf: 15441

MÖBEL

aller Art

Schlafzimmer / Speise- und Herronzimmer

Küchen Einzel-Möbel

Große Auswahl — Billige Preise

Günstige Zahlungsbedingungen

[164]

Bücherei

- | | | |
|-------------------------------------------------------|--------------------|-------------------------------------------|
| A 23 In die Berge | Hanns Fischer | H 13 Der Alpenfreund 1927 |
| C 28 Der große Sprung und
andere Sprünge | Carl J. Luther | J 27 Karte, Die Hohe Tatra
1:50000 |
| F 16 Wettersteingebirge | C. R. von Overkamp | J 28 Karte, Wettersteingebirge
1:50000 |
| G 39 Sport, Sporttrieb, Sport-
betrieb | Henry Hoef | |

Spenden.

H 15 Mitteilungen des D. u. Oe. u. V. 1926 und 1927 Geschenk von Herrn R. Kloß
Herzlichen Dank!

Gipfelbuch-Ausschuß

Neu gelegt wurden

Neues Buch und Kapsel:

- | | | |
|------------------------|---------------------------------|------------------------|
| Herbstturm . . . G. u. | Kesselturm . . . G. u. | Vord. Kl. Gans . G. u. |
| Bielawächter . . G. u. | Heidelbeerstein . Wildensteiner | |

Neues Buch:

- | | |
|-------------------------|---------------------------|
| Großlitzner . . . G. u. | Winkelturm . . . Feldmann |
|-------------------------|---------------------------|

Repariertes Buch und Kapsel:

- | | |
|--------------------------------|----------------------------|
| Patient Kesseltürmer | Schrammtorwächter Edelweiß |
|--------------------------------|----------------------------|

Abseilring:

- | |
|------------------------|
| Herbstturm . . . G. u. |
|------------------------|

Sicherungsring:

- | |
|-----------------------|
| Kl. Falknerturm G. u. |
|-----------------------|

Eingelieferte Bücher.

- | | |
|--------------------------------------------------|----------------------------------------------|
| Vordere Kleine Gans . . . 3. 10. 1926—6. 5. 1928 | Calwächter 2. 10. 1926—6. 4. 1928 |
| Kesselturm 19. 5. 1923—1. 4. 1928 | Winkelturm 17. 6. 1923—29. 4. 1928 |

In Spenden gingen ein: zwei Gipfelbuchkapseln von Kl. Kragelbrüder, vier Abseilringe von K. V. Wettersteiner 25, vier Abseilringe von Herrn K. Wagner. Den Spendern unseren herzlichsten Dank.
Nächste Sitzung am 3. Juli 1928.

Bergsteiger!

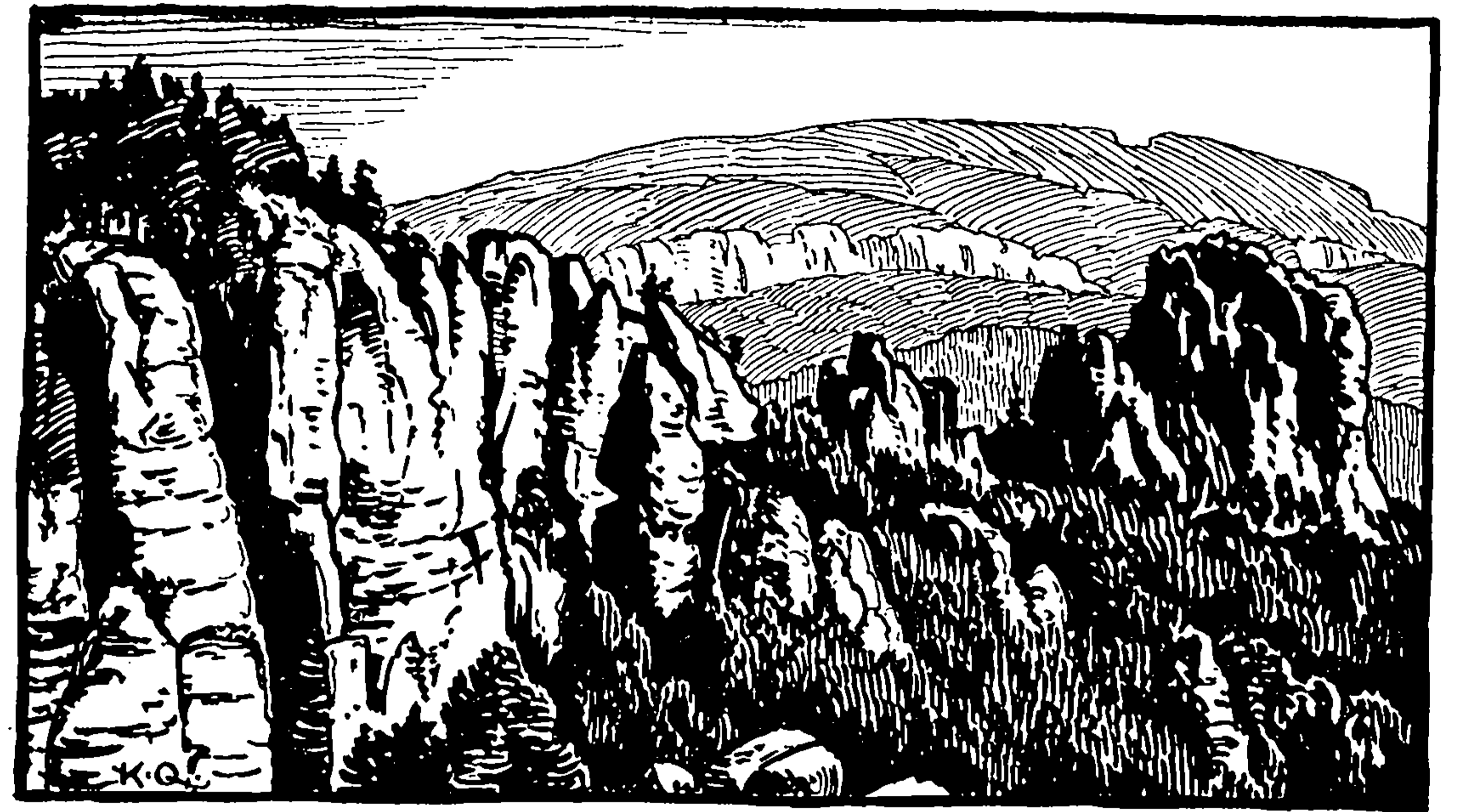
Berücksichtigt bei Einkäufen und Einkehr die Anzeigen in der Bundeszeitschrift „DER BERGSTEIGER“. Sie werden bestimmt dort gut bedient!

Fahrräder [1927]
besonders preiswert
Leichte Teilzahlung
Bei Barzahlung Rabatt

Schmelzer
G M B H
DRESDEN - A - ZIEGEL STR. 19



Alles für den Photosport
Versand nach jedem Ort
Photo Heinrich
Dresden-A. Trompeterstr. 10



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortl. Leiter: Curt Albrecht, Dresden-Kl.-Zschachwitz, Keppgrundstr. 13

Laufende Nr. 103

Juni 1928

9. Jahrgang Nr. 6

Berge der Heimat.

Von Alexander N. Koppasch.

Wuchtend lag die Nacht über der Landschaft. Dunkel wölbte sich der Himmel. Von West nach Ost jagten die Wolken, gleich anstürmenden Reitermassen mit verhängten Zügeln und wehenden Mänteln. Und in dieses Toben der entfesselten Elemente rangen sich aus den rauschenden Wäldern und den tiefeingeschnittenen Schluchten und Tälern die Sandsteinquader empor, bohrten sich kühn-geformte Türme und scharfe Nadeln in das Schwarzblau des Aethers. Vereinzelt nur huschte aufleuchtend der Schein der silbernen Nachtsichel über die Erde. Hoch oben in der Felscharte kauerte mit flatternder Mähne der Sturm und pfiff in gar schauerlichen Tönen sein höllisches Lied, daß es sich gellend an den Wänden brach. Baumelnd schleiften seine langen Beine über dem Abgrund und polterten Felswerk in die gähnende Tiefe. Dann schwang er sich auf das Riff und raste in toller Jagd über den Kamm, rüttelte in wilder Lust mit seinen Armen an den Nestern der Kiefern und Fichten, daß sie angsterfüllt ächzten und stöhnten.

In das kleine, von rabenschwarzen Wänden und Felsleibern umschlossene Tal glockte die Finsternis, glockte in Neugierde und Aufdringlichkeit nach den züngelnden und tanzenden Flammen, die in herrlichster Rotglut unter einem Ueberhang hervorleuchteten und an ihrem Mantel leckten und fraßen. Um das Nachfeuer aber herum hockten und standen Gestalten, bronzen erleuchtet von dem Licht des Elementes, tiefe Schlagschatten in das Innere der Höhle werfend. Ruckfäcke lagen herum. Ein Haufen durrer Nester zauberte am lichtüberzogenen Ueberhang absonder-

Unsere Sonnenwendfeier am Dreifingerturm

Sonnabend 23. Juni, 11³⁰ Uhr nachts. Näheres siehe besondere Beilage!

siche Schattenspiele hervor. Krachend barst das Holzschicht in der Glut und schoß in einer aufjauchzenden Funkengarbe in das Dunkel, um zurückgepeitscht wieder im ewig züngelnden Rhythmus des Flammenelementes zu versinken. Aus rauhen Manneskehlen erklang ein trotziges Berglied in die Nacht, verband sich mit dem Toben und Heulen des Sturmes und dem Knistern und Knacken des Biwakfeuers zu einer wildschönen Melodie der Lebensbejahung, zu der die Natur selbst die Komposition geschrieben hatte. Ein klangschöner Fiedler stieß in die Dunkelheit und sein Echo wurde mehrfach zurückgetragen zu denen, die sich um das Feuer geschart und in echter Bergkameradschaft zusammengesunden. Ringelnde Rauchwölkchen entstiegen den Schag-Pfeifen, über dem Feuer sang in einem Kessel das Teewasser sein lustiges Lied. Mancher derbe Scherz, manches ernste Wort fiel in der Runde. Die Becher gingen im Kreise herum und man ließ hochleben was man liebte, so daß jeder in seinem Herzen sich einen Altar erbauen konnte.

Das Rasen des Sturmes ließ nach. Erschreckt von dem lebenswarmen Suchzer war die Finsternis zurückgewichen. Die Mondsichel guckte länger zwischen dem Treiben der Wolken hervor, sogar Sternensichter zwinkerten und blinkten in die einsame Felschlucht.

Da bauten sie ihre Nachtlager zurecht. Eine einfache Zeltbahn über frischem Farn war das Daunenbett, das Hansseil das Rissen für den Kopf, als Zudecke diente Windjacke oder Wettermantel. Tiefe Atemzüge verkündeten bald ihren Schlaf. Nur einer saß am Feuer, schürte hin und wider die rote Glut und gab den ewig hungrigen Flammen waldwürzige Nester als Nahrung. Der Bergwald aber rauschte und es ging ein Raunen durch die Natur. Der am Feuer verstand diese Sprache und horchte hinaus in die Nacht. Da sang es in den Wipfeln wie Harfenspiel, wie ferner Orgelklang dünkte ihm das Rauschen des Hochwaldes. Klengstlich erklang bald hier, bald dort der Schrei des Käuzchens. Das Rollen der Nachtschwalbe ertönte von fern und im Wald knackte es in den Nestern. Die Wolken waren verzogen und klar wurde der Himmel. Sterne über Sterne leuchteten herab. Von naher Wand tobte plötzlich ein Felsstück zu Tal, Nieselsand zischte nach. Ein dumpfer Aufschlag folgte. Mancher der Schläfer drehte sich auf die andere Seite. Der am Feuer fuhr aus seinen Träumereien auf, erhob, reckte und streckte sich. Dann trat er an den Rand der Höhle und hob seine Augen dem Himmel zu, wo des Orions Sternbild in herrlichster Pracht herniederfunkelte. Da seufzte er auf und wandte sich, um den nächsten Feuerwächter zu wecken, denn seine Stunde war um.

Der Morgen dämmerte herauf. Der Sterne Lichter waren am Erblaffen, aber der Mond lachte noch herab auf die Erde. Lachte über das sonderbare Treiben der Höhlenbewohner, die sich fröstelnd von ihrem Lager erhoben. Erneut loderten die Flammen, und der Morgentrauf jah unter kundiger Leitung des letzten Wachhabenden seiner Vollendung entgegen. Auch die Natur legte ihren Nachtmantel ab, schlüpfte hinein in das duftige Gewand der Morgennebel, die aus der Tiefe heraufschwelten. Im Bergwald aber wechselte das Wild zur Suhle.

Da entrollten sie das Seil und verbanden sich zu dreien, um teilzuhaben auf hoher Warte am Empfang der Königin Sonne durch die Natur. In genußreicher nicht zu schwerer Kletterei stürmten sie einen der nahen Gipfel und schauten von seiner Rinne weithin in das noch schlummernde Land. Rosenrot färbte sich im Osten der Himmel, und über den fernen Höhenzügen des Böhmerlandes vollzog sich der Aufgang der Sonne in erschütternder Pracht. Lange, zierliche Wolkenketten zogen sich in dunklen Tinten am Horizont entlang, goldgelbe Mäander schmückten die Pyren. Ein Rotgold flutete über die Landschaft, und die Natur erwachte vom lebenspendenden Ruf des Himmellichtes.

So hielten die Seilverbundenen wahren Gottesdienst auf ragendem Hochthron ihrer Heimat. Dann erklang hell ihr Lied ins Morgenroth, ihr Lied, das da sang von Gipfelglück und Gipfellauf.

Zu ihren Rucksäcken zurückgekehrt, leuchtete noch in ihren Augen das seltsame Licht der Höhe, blickte Kampfesmut zu neuer Fahrt ins Glück.

* * *

So sah sie der junge Tag in froher Wanderung über den Kamm des Gebirgszuges. Am Fuße des langen Hornes hielten sie Rast und lagen im Gras. Ihre Blicke aber umwarben die riesigen Wandfluchten der Nonnenfelsen. Wie eine Dolch Klinge bohrt sich dort die Brosin-

nadel in den Himmel. Die Zyklobenkeule des Bloßstockes türmt sich auf in dämonischer Wucht und in scharfen Linien schießen die Kanten des Kreuzturmes in die Lüfte. Fürwahr ein Bild eindrucksvoller Größe, geballter Kraft und unerhörter Kühnheit. Hier war das Dorado ihrer Kunst, hier fanden ihre starken Herzen alles, was sie begehrt: mächtige Stemmkamme, hohe enge Risse, leichte Wand- und schärfste Reibungsklettereien, ausgefetzte Quergänge und Anstiegswege kühnster Kombination.

Eine halbe Stunde später standen sie seilverbunden am Ostanstieg des Bloßstockes, die gewaltige Kluft zu ihren Füßen. Der junge Führer trat an deren Rand, maß mit scharfem Blick Ab- und Aufsprungstelle ab, dieweil die Freunde sichernde Stellung einnahmen. Ein kurzes Kommando, vier Meter Seil wurden freigegeben. Dann ein „Achtung, fertig, los!“ Wie ein von der Sehne geschnellter Pfeil schoß der erste über großen Spalt und faßte elegant Fuß an der gegenüberliegenden Felsmauer. Die beiden anderen folgten nach. Wie gewaltige Pfeiler eines Riesendomes wölbten sich die Wände über ihnen, durchrissen von schwarzen Kaminen und engen drohenden Spalten. Erdrückend wirkte die dunkle Schlucht am Einsteige des Wenzelweges, ein kalter, nasser Hauch kam aus ihrem Innern, in dem sie sich hochstimmten und klemnten. Haushoch über der Erdsöhle verbauten sie sich im Kamin, während der Führer hinausquerte in die Steilschluchten der Südwand, ihren Blicken entzogen. Mit verhaltenem Atem verfolgten sie das zollweise Vorrücken des Seiles, bereit, mit nerviger Hand den stürzenden Freund aus sicherer Stellung zu halten. Gespannt lauschten sie dem Schaben seiner Kletterstiefe, fühlten den Pulsschlag ihres Kameraden im Seilstück ihrer Fäuste. „Ring“, rief es von draußen, und es schallte zurück von den prallen Wänden des benachbarten Kreuzturmes. Sie atmeten auf im Innern der Felskluse. Das Klirren des Sicherungsringes drang hell durch die Stille, es war ihnen befreiende Musik in den Ohren. Er zog das Seilende durch. Der Mittelmann querte nach und sicherte, bis des ersten Gestalt aus dem kalten Schattenbereich der Südwand hinüberwechselte in die sonnenüberflutete Ostwand. Als sie Schulter an Schulter nebeneinander standen, sahen sie sich ernst in die Augen. Schwer war der Weg, der sie bis hierher geführt, Schwereres noch wartete ihrer. Dann ging der Blick gipfelwärts, wo über der endlos erscheinenden Wandflucht der Himmel blaute und weiße Wolken im Weltraum segelten. Da packte der Führer im kühnen Aukturm den Felsleib an, rang im harten Kampfe der Höhe Meter um Meter ab, liebevoll umhegt von den Blicken des unter ihm Sichernden. In Ritze und Wand meisterte er in formvollendeter Technik und im Bewußtsein seines Könnens alle Hindernisse, die ihm der Berg entgegenstellte, und bezwang mit eisernem Willen das eigene „Ich“. An winzigen Griffen und Tritten, im Vollgefühl sieghafter Lust bahnte er sich seinen Weg, hoch über dem Grauen der Tiefe. Am Ende des Risses jauchzte er auf und löste einen Seufzer der Erleichterung in der Brust der tief unten in der Wand um ihn hangenden Freunde. Wieder stand der zweite neben ihm. Kurz und leicht erfolgte ein Quergang nach links, wo ein spaltdurchrissener Ueberhang das letzte Bollwerk bildete. Und achtzig Meter über den wiegenden Wipfeln des Fichtenwaldes an lotrechter Wand bot ihm der Freund mit aller Selbstverständlichkeit die Schultern zum menschlichen Steigbaum. Es waren ernste Minuten, sie fühlten das Blut in ihren Körpern pulsen. Ein Leib wurden sie, und in gleichem Takte schlugen ihre Herzen dem nahen Gipfel zu. Fest in den Ritze verklemmte sich des Baumanns Rechte. Der auf ihm drückte sich ab von den Schultern und nachgestützt von Freundes Hand bezwang er dieses letzte Hindernis. Das Scharren und Pusten drang aus dem oberen Kaminstück. Schneller und hurtiger wurde das Seil eingezogen. Dann hallte ein Suchzer in unbändiger Freude und Siegesstimmung in das Land. Der Gipfel war sein. Und als die beiden anderen am eisernen Wahrzeichen der Erstbezwinger ausstiegen, fünf Stunden nach Verlassen ihres Lagerplatzes am Fuße des Niesen, da drückten sie sich stumm die Hände. Auf Gebeih und Verderben miteinander durch das Seil verbunden, waren sie sich des hohen Wertes der Stunde bewußt. Ihre Herzen durchzog das Hochgefühl gemeinsamer bestandener Gefahren und unlösbar für immer umschlang sie das Band inniger Kameradschaft, hier in den Bergen und draußen im Strudel des Lebens.

* * *

Im Spätnachmittag lag das Felsenland in einsamer Ruhe. Dunkler erschienen die Wälder und seltsam blau all' die vielen fernen Berge. Ein Schleier der Schwermut lag über allem. Hoch oben auf ragender Krone saß ein Einsamer und träumte in die Lande. Die Freunde waren geschieden, ihn aber hatte es nochmals hinaufgetrieben in unstillbarer Sehnsucht nach den Höhen, im faustischen Drange zum Licht. Weltabgeschieden von allen hielt er hier oben seine Feierstunde. Die selige Lust am Steigen, das herrliche Bewußtsein eigener Ueberlegenheit über alle Fährnisse hatte ihm schon so manche unvergessene Gipfeltraft geschenkt. Und auf dem oft hart erkämpften Gipfel war ihm der Blick in die weite blaue Ferne, auf die immergrünen Wälder, die träumenden Fluren und dräuenden Schlüchte seiner Bergheimat stets Lohn genug seines adligen Luns. In praller Sonnenglut des Hochsommers oder im Wirbel der Frühjahrs- und Herbststürme, immer hatte er innere Befriedigung und reines Glück auf den ragenden Höhen gefunden.

Hoch über ihm in den Lüften, frei von aller Erdschwere jagten sich die Falken in wilder Lust, stießen als Punkte im Aether jäh herab, um urplötzlich mitten im Schuß zu wenden. Und ohne Flügelschlag strichen sie dicht über seinem Gipfel dahin. In stahlgraue, kühne Augen traf sein Blick und sein Inneres durchzuckte das Bewußtsein der Wesensverwandtschaft mit diesen Lichtgeschöpfen. Lange, lange schaute er ihnen nach, bis sie als winzige Punkte im beginnenden Abendrot versanken.

Da richtete er sich auf, gebannt von der Pracht am westlichen Himmel. Blutigrot stand der abschiednehmende Feuerball am seltsam meergrünen Horizont und versank sichtbar schnell hinter der kobaltblauen, hellgelb geränderten Wolkenwand, die sich gleich einem fernen, hohen Gebirge aufbaute. Goldgelb wölbte sich darüber der Himmel, von kupferfarbenen dunklen Streifen durchzogen, um abtönend überzugehen in ein sanftes Blau. Es blinkte auf in höchster Höhe, ein Licht brach sich Bahn durch die Dunst und funkelnd und schimmernd leuchtete der Abendstern hernieder.

Im bereits nachtdunklen Ramin kletterte der einsame Steiger von seinem Königsitz hinab. Vergglück im Herzen, fand der Erdgeborene seinen Weg zur Erde zurück. Der Rucksack wurde geschultert und auf schmalen Pfaden, vorbei an gähnenden Abgründen tollte er durch die nachtschwarzen Wälder hinab zum lichterwinkenden Elbdorf. Das schwankende Boot trug ihn hinüber über den vollmondbeschiedenen Strom, dessen Kraft sich in silberner Sicht am Buge brach. Jenseits am Ufer führte ein holpriger Pfad zur Höhe, wo am Waldestrande das Heim der Berglergilbe in das Abenddunkel hineinträumte, deren Abzeichen, ein blauer Stern, er am Wetterhute trug.

Nebel quoll aus dem Elbtal herauf. In schwarzer Silhouette hob sich die Kegelform des Liliensteines in die Nacht, und wie ein Säulengang erschienen die gewaltigen Föhren an seiner Nordostflanke. Traulich warfen die erleuchteten Fenster der Berghütte ihre Lichtkegel in die Nacht. Da wandte er sich noch einmal um und blieb stehen und seine Seele hielt Zwiesprache mit der Unendlichkeit, die sich im Sternenhimmel über ihn spannte.

Dann schritt er zur Hütte. Eine Lichtflut quoll ihm aus geöffneter Türe entgegen und der Freunde Lied klang an sein Ohr.

Im Kreise Gleichgesinnter ging der Abend dahin, und sie wurden nicht müde zu erzählen von frohen, kühnen Fahrten in ihrem heimatlichen Felsenland.

Die Südwände im Rathener Gebiet.

Von Willy Ehrlich.

Rathen-Bastei-Rosel-Wuchter-Südwand. Sie gehören zusammen. Spricht man von einem, denkt man an die anderen. Spricht man vom Wuchter, so muß man an Rathen denken. An den Nachmittagen der Sonnabende beherrschte seine wahrhaftig wuchtige Gestalt dort das frohe Treiben. Rühmend sei ihm nachgesagt, daß er das beinahe städtische Leben der Sonntage in Rathen nicht liebte. Da mußte man schon in entlegene Gebiete gehen, um ihn zu finden. Heute gibt es nur noch wenige Vertreter der Wuchter-Innung, wie sie sich gern nennen ließen. Hier und da tauchen aber doch einige wieder auf.

Der Rucksack mit den ganz riesigen Ausmaßen und den vielen aufgenähten Taschen, die teilweise kleinen Rucksäcken selbst gleichen, war immer das große Rätsel der Sommerfrischler. Und mancher Vater wird bei der Frage seines Sprößlings, was da wohl drin sei, an Meyers Lexikon gedacht haben. Mit vorgestrecktem Kopf, den Oberkörper bei jedem Schritt schwerfällig auf- und niederwippend, schob er sich im wahrsten Sinne des Wortes den Weg entlang. Er hatte nie Zeit. Verhinderte ihn aber doch einmal starker Regen am Wuchten, und nur ein wirklich starker Regen konnte dies tun, dann studierte er im Kletterführer, setzte lohnende Touren zusammen oder aber er notierte gewissenhaft die Erfolge. Mißerfolge kannte er nicht. Wollte ihm die Besteigung irgendeines Felsens nicht das erste Mal gelingen, dann stürmte er ihn mit einer erstaunlichen Beharrlichkeit. Sein Gipfelbuch war ihm Gebetbuch. Er kannte es auswendig. Und dennoch war es ihm der beste Zeitvertreib, darin zu lesen. Genug vom Wuchter, seine Glanzzeit ist vorbei. Er hat heute ruhigeres Fahrwasser genommen. Oder er erzielt heute in einer Fußballmannschaft Erfolge, die seinen und den Namen seiner Mannschaft in den Sportzeitungen erscheinen lassen. Warum aber war das Rathener Gebiet sein Gebiet? Hier waren die Ziele seiner gar emsigen Tätigkeit in kürzester Zeit zu erreichen. Ohne sich anzustrengen konnte er zwischen Vesper und Abendbrot oder zwischen Waschen und Frühstück einen oder gar mehrere Gipfel erklimmen.

Und auch die Schönheit der Wege war immer ein Anziehungspunkt. Die so mit Unrecht gemiedenen Ramine gibt es hier selten. Dafür aber herrliche Wandklettereien, umworben wegen ihrer Länge und der meist strengen Linienführung. Von all diesen Wänden wiederum sind es eigenartigerweise die Südwände, die ganz besondere Schönheiten bergen. Von ihnen will ich jetzt erzählen.

Die schönste ist die Südwand der Steinschleuder. Rudolf Fehrmann, der Altmeister der Bergsteiger, der immer einen Blick für große Probleme hatte und viele in vorbildlicher Weise löste, bezwang sie bereits 1905. Von der Rahmhauke, dem einsamprächtigen Steig durch die Basteiwände, führt der Weg nur einmal in seiner geraden Linie unterbrochen hinauf zum Gipfel. Schon der Anstieg ist fein. Und wer vom ersten Band aus durch die östliche Wand steigt, dem wird es gut gelohnt werden. Der zum großen Pfeiler hinaufführende Ramin kann rechts in einer schwereren Verschneidung umgangen werden. Vom Pfeiler, dem lustigen Platz inmitten der steilen Wand, beginnt das kletterfrohe Steigen. Zwar ist der Riß bis zur Höhle recht unfreundlich, doch es fallen die Schwierigkeiten weg, wenn man alle Möglichkeiten gut ausnützt. Auch das lästige Drehen, das hier einige Male verlangt wird, ist leicht bei Benutzung der wohl spärlichen, aber doch genügend vorhandenen Griffe an den äußeren Wänden zu vermeiden. Der kurz unterhalb der höhlenartigen Erweiterung eingeklemmte Baumstamm erweist sich lebhafter Behandlung. Wie poliert sieht sein spitzes Ende aus. Die Höhle hat noch einen Notausgang für Verzagende, die die Schlußwand nicht wagen wollen. Nach dem Durchkriechen erreicht man die leichten Wege, die aus der Mardertelle und von der Brücke heraufführen. Die Schlußwand weglassen, hieße aber die Südwand nicht kennen. Das Hinausgehen aus der Höhle über spreizende Zacken hinweg, die gut geeignet zum Legen von Seilschlingen sind, hinaus in die senkrechte freie Wand, ist eitel Kletterlust. Eine zwar ausgesetzte, doch durch Mitbenutzung des griffigen Risses bedeutend erleichterte Kletterei führt hinauf zum höchsten Gipfel, der sich noch durch einen glatten Ueberhang wehren möchte. Auch hier gibt eine große Sanduhr Gelegenheit, durch Anbringen einer Seilschlinge sich gute Sicherung zu schaffen. Diese großartige Route ist vielleicht der schönste Weg, den wir im Gebirge haben. Schön in seiner geraden Linie, anregend in der Kletterei mit den zahlreichen Sicherungsmöglichkeiten. Und für den Schauenden ein unbehinderter Blick ins freie Land. Nahe dem geschäftigen Treiben der weltbekannten Bastei, doch unsichtbar für alle, welche die Sensation, der Stern im Vadecker oder auch Liebe zur Heimat dort hinauftreibt.

Die Südwand des Türkenkopfes oder Mengerwand, wie sie zum Gedächtnis unseres befähigten und für die Durchsteigung langer Wände begeisterten Bergfreundes Erhardt Menger genannt wird, der sein tatensrohes Leben jung den Bergen opferte. Die Mengerwand war schon seit vielen Jahren das Problem am Türkenkopf. Mancher gute Bergsteiger hat sich daran erprobt. Doch gingen alle Versuche daraufhin, den Gipfel ohne Benutzung anderer Wege

zu erreichen. Die Unmöglichkeit mußte bald eingesehen werden. Nenger löste diese Aufgabe in sehr feiner Weise, indem er vom Ringe, der noch von früheren Versuchen in der Wand war, langsam ansteigend zum alten Wege traversierte. Dieser Quergang ist trotz der Lustigkeit und seiner kleinen Griffe nicht allzu schwer. Henning, der vor Jahren von dieser Stelle eine Abhandlung schrieb sagte, daß die Traverse und der Umstieg zum alten Wege, der auch manchmal Kopfzerbrechen mache, Möglichkeiten genügend böte, alle Schwierigkeiten leicht zu überwinden. Heute steigen die meisten schon steil empor, bis sie unmittelbar unter dem Ueberhang des Gipfels in den Schlußriß des alten Weges umsteigen können. Der untere Teil der Nengerwand ist etwas für jeden. Große wuchtige Griffe, Tritte für den ganzen Fuß! Geht's nicht gerade hoch, dann geht es rechts oder links. Du kannst neben dem Freund hochsteigen. Alles was du dir wünschst, bietet dir diese Wand. So hat die Nengerwand auch heute noch die weitaus größte Anzahl der Verehrer.

Die Südwand der Vorderen Gans, oder Ganssüdwand, kurz genannt im Jargon der Bergsteiger. Arymund Fehrman, der aus dem Kampfe der Völker nicht mehr in seine Bergesheimat zurückkehren sollte, schenkte uns diesen prächtigen Weg. Der Aufstieg gehört bestimmt nicht zu den schönsten. Er wird auch meist umgangen, indem man vom Gühnekamin oder Hartmannsweg herüberquert. Wer aber diese Umgehung gleich bis zum großen Pfeiler hinauf ausdehnt, bringt sich um das schöne Mittelstück mit der nicht ganz einfachen Verschneidung. Nenger erreichte den Felspfeiler durch schwere Wandkletterei in gerader Linie. Vom Pfeiler aus beginnt die eigentliche Wand. Bis zum einzigen Ring in dieser langen Wand ist die Kletterei abwechslungsreich. Besonders der Ueberhang an der Gühnekanzel und das anschließende Wandstück sind anregend. Vom Ringe aus wird der riesige Ueberhang, den Karl Ulrich erstmalig bezwang, meistens direkt überwunden. Doch ist der vom Erstbegeher des Weges genommene Quergang nach rechts so fein und infolge seiner Höhe so reizvoll, daß er es verdient, öfter begangen zu werden. Der Ausstieg von ihm zum Gipfel mit seinem charakteristischen Ausbruche gehört mit zum Schönsten was die Südwand bietet. Immerhin erfordert dies letzte Stück etwas Umsicht. Ohne Zweifel ist aber die Lösung, die Ulrich fand, die bessere. Noch einen Südweg fand Arymund Fehrman, die Südwand des Mönches. Doch ist dieser Weg, wie das von Strubich begangene Band durch die Mönchsüdwand, bedeutungslos.

Strubich, der in fernen Bergen den weißen Tod fand, war einer unserer besten Kömmer. Fast an jedem Fels durchstieg er neue Wege. Mit erstaunlicher Sicherheit löste er hier in der Heimat, wie auch in den Alpen, alte Probleme. Im Rathener Gebiet ist sein Name mit der Südwand des Höllenhundkopfes fest verbunden. Diese mächtige Wand, die zu durchsteigen nie jemand gedachte. Auch hier wieder leistete der Erstbegeher die größere Arbeit. Er stieg die Wand direkt am Fuße des Felsens an, während heute der Aufstieg allgemein durch Queren vom alten Wege nach links erfolgt. Die Schwierigkeit des Weges bedingt es, daß nur gute Kletterer daran denken können, ihn zu durchsteigen. Doch der prachtvolle Ostweg (FV-Weg) mit gleichen Schwierigkeiten, aber weitaus schönerer Kletterei, ist der beehrtere der beiden Wege.

Wer kennt die Südwand der Hinteren Gans. Wohl die wenigsten. Und dabei zählt dieser Weg zu den schönsten Aufstiegen überhaupt, die der Gipfel hat. Der legendenumwobene Perry-Smith hat ihn gefunden. Im unteren Teile läßt der Weg viele Kombinationen zu, die zwar nicht, wie an der Nengerwand, wahllos zusammengestellt werden können, aber noch schöne Risse und Quergänge, Schrafen und kurze Wandstücke von der angenehmsten Seite zeigen. Der Schlußkamin hat wieder die begehrten Henkelgriffe und die bekannten Tritte für die Klubversammlung. Der Ausstieg will überlegt sein. Schwer ist er nicht. Leider scheint dieser Weg ganz vergessen zu sein. Vielleicht bringen ihm diese Zeilen neue Freunde.

Auch die Mittlere Gans hat einen Weg durch ihre Südwand aufzuweisen. Henning, der durch seine Alleintouren im Rathener Gebiet als sicherer Felsgeher bekannt ist, hat ihn entdeckt. Dieser Weg ist nie eine Aufgabe gewesen, die zu lösen sich ältere Bergsteiger bemüht hätten. Man hat ihn vergessen, man mußte ihn vergessen inmitten der prachtvollen langen Wege, die zu den Gipfeln der Vorderen und Hinteren Gans führen.

Eine ganz besonders feine Kletterei verlangt die Südwand am großen Wehlturm, die nur ein Otto Dietrich, der Besten einer, erschließen konnte. Vollendete Beherrschung der Reibungs-

technik ist notwendig, wenn man die Wand ohne Hängen und Bängen durchsteigen will. Erst in letzter Zeit erfreut sie sich lebhafterer Beachtung. Die Versuche, die Abseilwand in gerader Linie zu durchsteigen, werden wohl nie von Erfolg sein. Auch ist der Dietrich'sche Weg eine gute Lösung der seit Jahren bestandenen Südwandfrage des großen Wehlturmes.

Die Südwand des kleinen Wehlturmes ist trotz der Ausgesetztheit und der zünftigen Kletterei, die sie bietet, doch nicht so beliebt, wie man annehmen müßte. Sie teilt das Los der Südwand am Höllenhundkopf, lohnendere Wege machen ihr den Rang streitig. Hier sind es der Ostweg und die Nordostkante. Rudolf Klemm, der uns in den Schrammsteinen und im Schmilkaer Gebiet wundervolle Wege erschloß, — ich erinnere nur an den Klemmweg am Bloßstock und an den Südwestweg des westlichen Mausehenturmes, — fand den Südweg am kleinen Wehlturm.

Der Hirschgrund mit seinen so dicht nebeneinander stehenden Gipfeln, Hirschgrundkegel, drei Hirschgrundtürme, und ganz im Hintergrund hocken noch Doktor und Patient in der Krankenküche, war immer das Ziel der eifrigen Zähler und Statistiker und Rechner. In diesem Grunde und auf dem Wege zu ihm, kann mit Leichtigkeit ein Dutzend Gipfel oder Gipfelblöcke oder Blockgipfel gemacht, dann gezählt und registriert und mit der Endzahl geprahlt werden. Am Hirschgrundkegel wurde von Eugenheim, der auch den Bergestod starb, die Südkante, allgemein als Emporweg bekannt, erstmalig durchstiegen. Heute wird der Weg mit Recht häufig zum Aufstieg benutzt. Auch die Südweg an den beiden ersten Hirschgrundtürmen sind nicht ohne Reiz. Sie können dem Ungeschickten den Aufstieg wirklich sauer machen, während bei umsichtigem Klettern keine Schwierigkeiten oder anstrengende Risse gefunden werden.

Der Wartturm mit seinen vier Wegen durch die Südwand hat Humor, man sieht es dem alten Herrn auch an. Meist wird der leichteste Weg, der alte Weg gewählt. Und mit einer gewissen Leichtfertigkeit, der Weg ist doch bereits 1894, man bedenke 1894 von Schuster durchstiegen, wollen die meisten über die niedrige Traverse so wie im Vorbeigehen hinweghuschen, und da geht es nicht so lustig weiter. Die gute Hälfte aller Wartturm-Südwandtraversenstürmer landen erst einmal recht unsanft im Sand oder auf vorsorglich hingestellte Rucksäcke. Er hat Humor, der alte Wartturm. Die anderen Südweg am Wartturm sind nicht so gut gelaunt wie der alte.

Erst im Vorjahre wurde von der klettertrohen Vereinigung Kesseltürmer die Südwand am Sieberturm, die als altes Problem schon manchem trozte, bezwungen. In langer ausgelegter Kletterei mit schweren Wandstellen und Ueberhängen und einem kraustraubenden Schlußriß führt sie zum Gipfel. Diese Schwierigkeiten und auch die Brüchigkeit des Gesteins an dieser Wand rufen zur Vorsicht. Nur beste und sicherste Kletterer werden sich an sie wagen dürfen.

Noch einige Südwände gibt es im Rathener Gebiet. Am Raaberturm ist ein Weg durch die Südwand von Ulrich gefunden, der, obwohl kurz, doch lohnend ist. Der Tiedgefels hat einen Südweg mit Tribüne für Zuschauer, den Wehlturm mit seinen Wegen findet man schlecht neben den mächtigen Wehltürmen. Der Lochturm hat auch eine Südwand mit Ring. Zum Durchsteigen der Südwand an der Amseispitze möchte man beinahe eine Zeichnung mitnehmen. Ja, und daß ich es nicht vergesse, ich habe am Wartturm auch einen Südweg gefunden, auf den ich heute noch sehr stolz bin.

Unwille am Gansfelsen.

Von R. S. Diebach.

Nicht Der steigt,
Der die Felsen rauf und runter heßt
Und die wundervollsten Griffe
Rücksichtslos zu Knorpeln weßt!
Nein! O nein!
Von Solchem schweigt!
Jeder Solche doch nur schindet!

Nie ererbt sich Kletterers Dant,
Wer, je mehr er dabei findet,
Jede letzte Reibungsfläche
Rohlings scheuert blühblank!

Felsen sind nicht erst von heute!
Doch sie fallen oft zur Beute
Dem, der kaum von gestern ist!

Freiheit nennt er: drüber zu verfügen
Grab, wie über seinen Hofenboden!
Weihe liegt dann rasch in letzten Zügen,
Und um Fehres dampff derselbe Brodem,
Der das Land zur Dungzeit uns verleidet.

Wer die Felsen wahrhaft liebt,
Sich zumindest dann seitab begibt,
Wenn ihn etwas überkommt,
Was den Nächsten wenig frommt.

Dieses! Kletterbulle! merke!
Geht Wehltürmblicher zu Werke! —

Druidenschüsseln.

Von Johannes Thumm.

Wer sich längere Zeit im Fichtelgebirge umsieht, wer es durchwandert von Ort zu Ort, dem wird sich vieles erschließen, was dem flüchtigen Wanderer entgeht. Ich habe dieses so eigenartige Mittelgebirge vor 36 Jahren das erste Mal zünftig durchwalzt, und seither habe ich es auf so mancher Wanderfahrt nach allen Richtungen durchquert und durchforscht. Geologisch, botanisch, zoologisch und volkskundlich habe ich es mir so viel es ging zu eigen gemacht, und noch jedesmal bin ich mit einer Fülle neuer Eindrücke zurückgekehrt, und immer hatte ich dem Fichtelgebirge versprochen: Wir sehen uns wieder. Schade nur, daß die Ferien immer gar so kurz sind.

Seit Jahren kenne ich „Druidenschüsseln“. Das sind schüsselartige Vertiefungen in graniteneu Felsblöcken. Sie sind verschieden groß und haben bis 1½ m Durchmesser oder darüber und ganz verschiedene Tiefe. Ueber deren Entstehung ist vielerlei Vermutungen Raum gegeben worden. Manche nehmen an, sie seien ausgemeißelt worden, richtig wird wohl sein, daß die Höhlung des Steines durch das darauf entzündete Feuer entstanden ist. Durch die lang anhaltende Hitze wurde der Stein glühend, beim Erkalten wurde er rissig, kleinere Quarze brachen aus, Feldspat und Glimmer verloren ihre Struktur völlig, und im Laufe einiger Jahrtausende hat dann die Verwitterung, der Frost u. s. w. die Schüsseln auf ihre heutigen Maße und Formen gebracht.

An einem total verregneten Nachmittag saß ich in der Pfingstwoche mit einem ebenso behandelten fremden Wandersmann in einem kleinen Wirtshaus des Fichtelgebirges. Das Wirtshaus war spottschlecht, aber das Bier erstklassig, zu essen gab's Brot, so schwarz und so altbacken, daß es nur der ärgste Hunger zwang. Sonst nichts. Nicht mal Eier oder „Käs"! Der andere alte Wandersmann antwortete mir nicht mal auf meine Frage woher und wohin. Und draußen goß der Himmel Wasser kammeweise herab.

Als ich aber einige gesammelte Pflanzen verstaute, wurde der Andere lebendig, beaugenscheinigte meine Schätze und gar bald waren wir nun in der flottessten Unterhaltung. Wer und was er war, weiß ich nicht, aber ihn peinigten die Druidenschüsseln. Es waren solche in der Umgebung gefunden worden, er hatte den ganzen Tag gesucht und sie nicht gefunden und mußte nun naß, hungrig und müde sich auf den nächsten Tag vertrösten. Nur eines stimmte ihn verfühlich, das gute Bier und daß er mir von seinen Forschungen erzählen konnte. Was mich davon interessierte, will ich hier wiedergeben.

Da, wo wir heute Druidenschüsseln finden, war für unsere heidnischen Vorfahren heiliges Land. Finstere Schluchten in den zerklüfteten Bergen, überfät mit riesigen Felsblöcken, bestanden mit uralten Bäumen, fern von menschlicher Siedlung wählten sie als Stätten für ihren Kult. Hier, wo nichts als die Stimmen des Waldes, das Plätschern der Quellbäche und das Rauschen der Baumwipfel hörbar wurde, glaubten sie, die Stimmen ihrer Götter zu hören. Aus dem Fluge der Vögel, dem Gebahren der Tiere des Waldes, aus den Zuckungen ihrer getöteten Opfertiere, ja auch Menschen, aus ihren Eingeweiden erkannten sie den Willen ihrer Götter.

Die Opfer selbst, soweit sie dem Tierreich entstammten, mußten freie Tiere sein, d. h. also keine Haustiere. Sie wurden geopfert von den Druiden oder Druiden, um den Göttern Dank oder Sühne darzubringen, oder sie den Bitten der Darbringer geneigt zu machen. Die Druiden waren bei den Völkern des alten Gallien und Britanien eine vom übrigen Volke abge sonderte Priesterkaste. Nicht nur Träger der Religion und deren Gebräuche, sondern schlechthin Träger aller Wissenschaft. Auf Grund ihrer hohen geistigen Kultur, die sie in langem Studium zu erwerben hatten, genossen sie größtes Ansehen und unbedingte Autorität.

Der Name Drude bürgerte sich aber auch bei unseren Vorfahren ein, mit ihm wurden die Priesterinnen bezeichnet. Diese bildeten keine vom Volke abge sonderte Kaste, standen aber gleichfalls in höchstem Ansehen, wie ja von jeher die Religionsträger mit ihren geheimnisvollen Kultgebräuchen sich beim unwissenden Volke größter Verehrung erfreuen durften. Einsam und abgeschlossen hauste die Drude in verborgener Klust zwischen den knorrigen Riesen des Waldes in Gesellschaft des treuen Hundes, der ihr Wächter und Schützer war. In weißwollenem Gewande, geschmückt mit den Felln kostbarer Pelztiere, hütete sie den heiligen Platz der Kultstätte, sich während von den Wurzeln und Kräutern des Waldes, und wahrscheinlicher von den Gaben des seine Heiligen gut nährenden Volkes.

Als zu den Zeiten des aufkommenden Christentums der Dienst für die alten guten Götter strengstens verboten wird, hängt das Volk der Ungetauften doch noch Jahrhunderte zäh an dem alten ererbten Glauben; trotz aller Verfolgung, trotzdem die Ausübung des alten Kultes oft mit Lebensgefahr verbunden war, man blieb alten Sitten und Gebräuchen treu.

Sonnenwende! Weiß gekleidet mit Blumen im Haar steht die Drude vor dem Steinaltar, auf dem ein mächtiger Holzstoß flammende Feuergarben zum nächtlichen Himmel sendet. Hinter ihr im Halbkreise gehart Knaben und Mädchen mit Körben voll Blumen. Sie opfern dem Gott der Liebe, dem weißen Balder, daß er ihnen Friede gäbe, sie schütze vor dem Hasse des Christenvolkes.

Der Befehliger der zum Schutze der heiligen Handlung ausgestellten Wachen kommt und meldet, das alles in Ordnung ist und die heilige Handlung beginnen kann.

Ehrfurchtsvoll und stumm schließt die Menge den Kreis. Kein Laut als das Rauschen des miternächtigen Waldes und das Knistern der Flammen ist hörbar.

Mit nackten Füßen schreitet lautlos die greise Drude dreimal um den Flammenherd, segenspendend wirft sie Körner in die Glut. Ernst fordert sie Andacht für Gebet und Opfer. Ergriffen lauscht das Volk ihren Worten. Düstere Klage sind sie, daß die alten Götter ihnen ferne, daß der alte Friede dahingegangen, daß Fehde des Christenvolkes ihnen nach dem Leben trachte. Helft uns ihr alten guten Götter, seht doch herab auf uns, die wir euch treugeblieben und euch opfern, klagt murmelnd und verzweifelt die Menge. Die Flammen sinken zusammen. Auf glühendem Stein und glühenden Scheiten röstet das Fleisch des Opfers. Jeder Teilnehmer bekommt seinen Teil, auf daß er sich stärke. Aus der Düsterei des Waldes hört man, daß gegessen und getrunken wird. Leise nur hört man Worte wechseln. Immer ist man auf der Hut, gewärtig, gehezt zu werden, sich verteidigen oder fliehen zu müssen. Langsam erblaffen die Sterne vor der Helle des neuen Tages. Löscht die Brände, löscht die Glut, befiehlt die Drude, geht heim und vergeßt die Götter nicht. Nicht ein jeder sieht die nächste Sonnenwende, vieles Dunkle liegt zwischen heut und ihr.

So erzählt der alte Wandersmann, fast unheimlich getreu schildert er diese und andere Szenen, die sich um die Druidenschüssel abgespielt haben mögen, und als ich bei schönstem Sternenschein meinem Standquartier zuwandere, um anderen Tages abzureisen, da steht es fest: Nächstes Jahr auf Wiedersehen schönes Fichtelgebirge, du hast mir doch noch manches zu zeigen.

Wissen und Taten.

Von Christian Pant.

Fast das ganze Jahr wandern und klettern wir in unserem formenschönen Heimatgebirge. Wir erleben die eindrucksvollen Wechsel der Witterung, wir schauen die sterbende Schönheit des Herbstes, das drängende Erwachen des Frühlings, Wetternot und Sonnenglast des Hochsommers, Kälteschlaf und Trauerzeit des Winters. So wie wir unsere Kräfte proben am Gestein und die Sinne schärfen angesichts der Gefahr, so sucht auch unser Verstand nach Einsicht und Tiefblick in all die besonderen Eigenarten gerade unseres Sächsisch-Böhmischen Felsengebirges, das ja schon vor Hunderten von Jahren das Reiseziel großer Schriftsteller und Forscher gewesen ist. Wie herrlich würdigte die „Gilde vom Berge“ unsere Heimat, wenn sie einmal ausspricht, daß „unser Bergland ganz und garnicht des zu Tode gehezten, törichten Vergleiches mit den Schweizer Höhen bedarf, um für etwas zu gelten, sondern daß es schon allein von sich aus ein Naturdenkmal ersten Ranges, ein Inbegriff seltenster Schönheiten und zugleich der Tummelplatz für einen bodenständigen, aus sich selbst herausgewachsenen Bergsport von nirgends wiederkehrender Entwicklungshöhe ist“!

Nicht nur neues sonntägliches Wandern und restloses Erobern an Hand unseres „Fehrmann“ bringt uns dem Wesen unseres Gebirges nahe, sondern vor allen Dingen auch die Kenntnis von Geschichte und Ueberlieferung. Schüttelt Ihr alten Kampfgenossen der Klubs vielleicht den Kopf über Schulweisheit, so bedenkt doch, daß Jungmänner auf Euerm Werke weiterbauen, daß sie gierig jede Kenntnis und Tat der „Alten“ sich anzueignen suchen, um Gleiches zu erreichen, um letzte Lücken in Können und Zielstellung zu schließen.

Erfüllt einmal mit immer neuem Erfolg unser „Bergsteiger“ seine Aufgabe, von Wissen und Taten hinreichend und fordernd zu künden, so liegt dem S.-B.-V. doch noch eine andere

wesentliche Hilfe zur Hand in seiner Bibliothek. Da sollen meine Worte hauptsächlich den jüngeren Bergfreunden gelten: Nützet diese Einrichtung aus bis ins Letzte. Leset alle wissenschaftlichen Handbücher und begeisternden Erschließer- und Tourenberichte. Unser „Fehrmann“ ist erzieherisches Handbuch, absichtlich knapp in Beschreibung geschichtlicher Tatsachen und aller „Wege“, um eben selbständige Fähigkeiten des Einzelnen am Felsen zu wecken. Habt Ihr aber eine besonders harte Nuß geknackt, ist es da nicht ein schönes Gefühl und eine ganz notwendige Ergänzung Eurer Leistung, nachzuforschen, wie unsere alten Vorkämpfer über schier unüberwindliche Schwierigkeiten zum Ziel gelangt sind? In der Bibliothek fand ich also aus der Sammlung „Der Bergsteiger“, herausgegeben von „Der Gilde vom Berge“, noch drei Heftchen, die ich mir dann gleich für ganz wenig Geld gekauft habe. Im ersten bringt uns Studienrat Dr. Fr. Lamprocht das Felsengebirge erdgeschichtlich nahe; er, der nun auch an Hand von eigenen Forschungen im Winterberggebiet in seiner Doktorarbeit die wasserführenden Schichten im Sandstein behandelt und damit genaue Erklärungen für Talbildungen und Säulenverwitterung gefunden hat. In seiner wirklich ganz kurz gefaßten Schrift „Das Werden und Vergehen des Elbsandsteingebirges“ geht er aus von der Schichtenfolge. Auf Granit und Gneis lagert unsere Sandsteinplatte, aus der oberen Kreidezeit stammend. In dem Kapitel „Gesteinszusammensetzung“ erkennen wir die Ursachen der Verwitterungsformen Quarz, Ton, Kalk, Eisentrost. Die heutigen Formen werden erklärt durch den böhmischen Abbruch und die Laußitzer Verwerfung, welche Schollenbewegungen und Drehung der Sandsteinmassen zur Folge hatten. Entstehung von Kaminen und Tälern wird somit erklärt. Und über die vulkanischen Erscheinungen kommt schließlich der Wissenschaftler zur Betrachtung der heutigen Gestalt der Felsen, an der uns Verwitterung, Bankhöhe und Festigkeit des Gesteines besonders fesseln. Windschliff, Wabenbildung, Sanduhrform, alles das, was den Bergsteiger tatsächlich angeht, kommt im großen Zusammenhang zu wesentlicher Bedeutung. Mit anderen Augen schauen wir unsere Felsen an und stellen uns neue Aufgaben, wenn wir uns so wertvolle Kenntnisse über den Auf- und Abbau unseres Gebirges angeeignet haben.

Neben diesen mehr schulmäßigen Grundlagen für einen freiblickenden Bergsteiger sind aus der Sammlung die Hefte 2 und 4 besonders wertvoll: „Aus Oscar Schuster's Tagebüchern“ und „Alte Kunde von ersten Kletterfahrten im Sächsischen Felsengebirge“, die wir beide Dr. W. Pfeilschmidt verdanken.

Wenn man da einmal zu lesen beginnt, kann man das Buch vor dem Ende nicht beiseite legen. Wille und Erfolg liegen hier so wunderbar nahe aneinander. Ja, es mögen manche neidisch ob früherer „Möglichkeiten“ sich abwenden! Doch gerade — Augen auf! Gleiche Kraft steckt in uns. Der Geist unserer Großen geht uns auf all den geliebten Wegen voran. Und was uns der „Fehrmann“ wohlweislich verbirgt, hier finden wir es in schlichten Schilderungen offenbart; irgendein Geheimnis, so bei der Erstersteigung des Zuckerhutes! Mit ihnen empfinden wir Gipfelreue und Tatenlust. Manch einer wird still erkennen, daß nicht so sehr rastloses Tagen nach Gipfelbente und Zahlenwert das Bergsteigen ausmacht, als vielmehr Ausgleich aller inneren Spannungen und Aufnahmefähigkeit für Wesen und Reiz unseres einzigartigen Klettergartens.

So möget Ihr alle über neuen Taten nicht vergessen, auf wessen Ueberlieferung Ihr Eure Werke baut, und was eines jeden Neulings Grundlage sein soll. Auch die weitere Literatur, die unsere S.-B.-B.-Bibliothek aufzeigt, wirkt in dem aufgezeichneten Sinne.

Im Singen und Brausen der Jugend, Wir kämpfen um Kraft und Tugend
Der ersten Tat bewußt, ! Mit mutgeschwellter Brust!

Bericht über die Vertreter-Versammlung am 22. Mai 1928 im Gasthaus „Stadt Petersburg“, Dresden.

Beginn 20¹⁵ Uhr.

Vorsitzender: Herr Gimmel.

Nach Bekanntgabe der Tagesordnung bot die Gesangsabteilung einen Vortrag schöner Lieder, womit sie reichen Beifall erntete. Der Bericht der April-Versammlung fand Genehmigung.

Schriftliche Eingänge:

Der Landesverein Heimatschutz kündigt an, daß Berliner Filmgesellschaften beabsichtigen, in unserem Gebirge Filmaufnahmen zu machen und ersucht um Teilnahme an dem Abwehrkampf. Des weiteren bittet

er um Auskunft über den Abschluß des letzten Uhus im Breiten Grunde, dessen Vorgang nach Mitteilung des Forstmeisters Seibt in einer Bergsteiger-Zeitung Abdruck fand. Die Angaben sollen einem Wildschutz-Aufsatz dienen.

Der Verband freier bergsportlicher Vereine dankt für die Bergung seines verunglückten Mitgliedes Fehrmann.

Einladungen ergingen vom Reichsverband der Deutschen Volkshochschulen für die vom 31. Mai bis 3. Juni einberufene Volkshochschultagung in Dresden, sowie von der Vereinigung „Krauselbrüder“ anlässlich ihres Haldenfestes. Das Filmwerk „Natur und Liebe“ wurde durch Werbezetteln zum Besuch empfohlen.

Berichte der Ausschüsse:

Die SBB.-Gemeinschaft Pirna dankt den Herren Staffell und Reinfeld für gebotene Vorträge. Herr Lohse hat sein Amt als 1. Vorsitzender aus beruflichen Gründen niedergelegt, so daß sich eine Neuwahl erforderlich macht. Herr Gimmel dankte Herrn Lohse in herzlichen Worten für seine der SBB.-Gemeinschaft Pirna und dem Bunde geleistete Arbeit.

Aufnahme-Ausschuß: Einstimmige Aufnahme fanden 9 Herren, 3 Damen und 1 Jugendlicher.

Für die Bergwacht teilte Herr Reinfeld mit, daß es gelungen sei, für die fähren Zwölferblocks zu RM. 1.— einzuführen, was eine erfreuliche Derringerung der Fahrpreise bedeutet. Anschließend verlas Herr Gimmel einen Antrag des Gesamtvorstandes betreffs Beitrittes zur Bergwacht München, der nach kurzer Begründung einstimmige Annahme fand. Es wurde ausdrücklich bemerkt, daß dadurch eine Aenderung des Bundesbeitrages nicht eintritt.

Die Gesangs-Abteilung veranstaltet am 2. Juni eine Sängereinfahrt nach Sebnitz und bittet um starke Beteiligung (nur Herren).

Der Gipfelbuch-Ausschuß wird sich mit seiner ausgebauten Besteigungstatistik, seinen Büchern, Ringen u. dgl. an der Pirnaer Ausstellung beteiligen. Ueber Eintragungen mit Tintenstift in den Gipfelbüchern wurde Beschwerde erhoben und gleichzeitig um Bleistiftspenden gebeten. Weiter wurde für eingegangene Spenden gedankt.

Der Hüttenausschuß dankt für die Stiftung von RM. 1.— von Herrn Günther Müller und RM. 3.— von Ungenannt zur freiwilligen Sammlung für den Hüttenbau. Der Vorsitzende richtete an alle Mitglieder einen Mahnruf, den Hüttenausschuß bei seiner Arbeit, die Geldmittel zum Hüttenbau zu beschaffen, rege zu unterstützen. Das gilt vor allem für die Hüttenbaulotterie, deren Ziehung am 1. Juli stattfindet. Gedruckte Aufrufe zur Mitarbeit gelangten zur Verteilung.

Die Jugend-Abteilung bittet um geeignete Vorträge. Herr Willy Ehrlich hat sich zu einem Vortrage erboten.

Klubzeichen-Sammlung. Dem Klub „Rauschensteiner“, Sebnitz, wurde für gespendete Abzeichen gedankt. Die erweiterte Sammlung wird in der Pirnaer Ausstellung gezeigt.

Die Lichtbildstelle berichtete über die laufenden Ausstellungs-Vorarbeiten. Beim Besuche unserer Ausstellung, welche im Stadtmuseum Pirna untergebracht wird, bietet sich gleichzeitig Gelegenheit, unter Führung des Herrn Studienrat Munkelt ein hochinteressantes, heimatkundliches Museum zu besichtigen. Am 17. Juni findet die Eröffnungsfeier statt, zu welcher ganz besonders eingeladen wird.

Herr Schlauf wies nochmals auf die Volkshochschul-Tagung hin. Mitteilungsblätter gelangten zur Verteilung.

Die Wander- und Wintersportabteilung gibt die geplanten Wanderfahrten bekannt, desgl. den Ausfall der Juni-Sitzung.

Verschiedenes:

Die Sonnenwendfeier am 23. Juni 23³⁰ Uhr am Dreifingerturm abzuhalten fand allseitige Zustimmung. Die forstbehördliche Genehmigung lag bereits vor. Die Kranzlegung am Ehrenmal erfolgt durch unseren Bergfreund Kasten. Die Totengedenkrede ist von Bergfreund Kommer (Berglust 06), und die Sonnenwendrede von Herrn Gimmel übernommen worden.

Nach Schluß des geschäftlichen Teiles sprach Herr Studienrat Dr. Bäßler zu dem Steinachfilm, welcher begeisterte Aufnahme fand. Schluß 23¹⁰ Uhr. Richard Grunwald, 1. Schriftf.

Nächste Vorstandssitzung: 19. Juni 1928.

Nächste Vertreteritzung: 26. Juni 1928.

Samariter-Abteilung

Dienst in Rathen:

10. 6.	Bergfreund Hunger und Wunderlich	15. 7.	Bergfreund Rudolph Wild und Herbert Gündel
17. 6.	„ Alb. Schäfer und Rudolf Lindner	22. 7.	„ Kurt Hollenbach
24. 6.	„ Paul Seidel und Kurt Hollenbach	29. 7.	„ Bartmuff und Hunger
1. 7.	„ Erich Sommer und Karl Jährgig	26. 8.	„ Klub Berglust 06
8. 7.	„ Kurt Hollenbach		

In der Samariter-Versammlung am 12. Juni werden die Lichtbildausweise ausgegeben.

Eingegangene Spende: Dr. med. Schelcher RM. 40.—. Herzlichen Dank!

Karl Voigt, 1. Vors.

S. B. B. - Gemeinschaft Pirna

4. Sitzung (Monatsversammlung).

Der 1. Vorsitzende eröffnet 20⁴⁰ Uhr die Sitzung und begrüßt besonders den 4. Bundesvorsitzenden Herrn Kaden und den Vorsitzenden des Hüttenauschusses Herrn Reinfeld.

Tagesordnung: 1. Ein- und Ausgänge, 2. Neuwahl des 1. Vorsitzenden, 3. Verschiedenes.

1. Eingänge: Ein Schreiben vom Vorsitzenden des Lichtbildauschusses, Herrn Mäde, in welchem er der Gemeinschaft anlässlich der Beschaffung eines Lichtbildapparates die besten Wünsche übermittelt. Ausgänge: Ein Schreiben an den C. C. Edelweiß, Großharthau. Ein Rundschreiben an die Vorstandsmitglieder und die Einladungen zur heutigen Versammlung. Ferner fand ein reicher Schriftwechsel mit der Bundesleitung statt wegen der im Pirnaer Stadtmuseum geplanten Lichtbildausstellung.

2. Der 1. Vorsitzende sieht sich genötigt, infolge beruflicher Veränderung sein Amt der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Er dankt allen für das ihm bewiesene Vertrauen und bittet den 4. Bundesvorsitzenden, Herrn Kaden, die Versammlung weiter zu leiten. Herr Kaden erklärt sich bereit und dankt im Namen des S.B.B. Herrn Lohse für seine geleistete nützliche Arbeit. Herr Gäbler, Klub Mönchsteiner, spricht im Namen aller Anwesenden und dankt Herrn Lohse für sein ersprießliches Wirken innerhalb unserer Gemeinschaft und bedauert seinen Weggang außerordentlich. Dann nimmt Herr Lohse auf Bitten von Herrn Kaden hin den Vorsitz wieder ein. Auch Herr Reinfeld bedauert, daß Herr Lohse sein Amt niederlegen muß, hofft aber, daß sich in der Gemeinschaft eine geeignete Person finden lassen wird. Herr Marozke schlägt vor, da sich unter den anwesenden Mitgliedern niemand findet, eine Vorstandssitzung einzuberufen. In dieser soll über diese Angelegenheit beratschlagt, bzw. soll nach einer geeigneten Person gesucht werden. Herr Reinfeld weist noch darauf hin, daß der 1. Vorsitzende nur in einer außerordentlichen Hauptversammlung gewählt werden darf.

3. Herr Reinfeld läßt sich eingehend über das Hüttenbau-Projekt aus und bittet um recht rege Beteiligung an der Hüttenlotterie. Herr Lohse dankt Herrn Reinfeld für seine Ausführungen. Nachdem Herr Staffel von Herrn Lohse im Namen der Gemeinschaft begrüßt worden ist, ergreift derselbe das Wort zu seinem Vortrag „Die Beziehungen des Bergsteigers zur Natur“. Der sehr lehrreiche Vortrag fand volle Anerkennung und reichen Beifall. Schluß der Sitzung 22⁴⁰ Uhr. Hieckmann.

Pflanzgarten Wehlen.

Die größte Blumenpracht der Kinder Floras aus allen Erdteilen zeigt dieser Monat. Was alles im Garten blüht, ist hier gar nicht aufzuführen. Die herrlichen alpinen Phloxarten, das fliegende Herz, die vielen Nelkenarten, die Paeonien, die bunten Anemonen und Ranunkeln, die verschiedenen Fingerhutarten, die orientalischen und alpinen Mohnarten, Seifenkräuter, Glockenblumen, Schwertlilien, Tradescandien, Heuchera und Geumarten. Das muß man schon sehen und sich an Ort und Stelle erklären lassen, wo all diese Pracht beheimatet ist. An den herrlichen Primeln kann man sich kaum sattsehen, wenn man Sinn für Farben und Formenreichtum hat. Von geschützten Pflanzen blühen Anfang d. M. noch die montane Kuhschelle, der Bergwohlverleih Arnica montana, die so sehr seltene Wiesenwertlilie Iris sibirica, die fast ausgestorbene Pfingstnelke Dianthus caesus und zehn verschiedene geschützte heimische Knabenkräuter aus den Gruppen Orchis, Platanthera, Listera, Neothia. Von alpinen und geschützten Knabenkräutern blühen Vertreter der Gruppen Cypripedium, Nigritella, Coeloglossum und Gymnadenia. Alle diese Knabenkräuter haben prächtige Blütenstände, so schön und üppig, wie man sie sehr selten im Freien findet. Und wie verzwickelt haben sie ihre Befruchtungsorgane eingerichtet, so, daß sie nur ganz bestimmten Insekten zur Nektarentnahme und damit zur Befruchtung zugänglich sind. Der der Platanthera nur des Nachts entströmende äußerst wohlriechende Duft dient zur Anlockung der Nachtfalter, die sie dann auch in ungeahnten Mengen umschwärmen.

Auch die Enzianarten erschließen ihre bewundernswerten Blüten. Leider haben wir noch nicht allzuviel davon, aber da wir eine ganze Anzahl Arten in der Anzucht haben, wird das nächste Jahr eine größere Blütenpracht bringen. Alpine Nelkengewächse der Gruppen Arenaria Cerastium, Dianthus, Ranunculaceen, wie Rittersporn, Alpenrebe, Wiesenrauten, Eisenhut, die verschiedenen Hahnenfußarten, die Kreuzblütler, darunter die interessanten Hungerblümchen; alles blüht oder rüstet dazu. Die heilige Blume der Alten, der Siebenstern, entfaltet seine leuchtende Blüte. Nur zwei Blumen kennt man, die sieben Kelch-, sieben Blumenblätter, sieben Staubgefäße, sieben Griffel und sieben Fruchtfächer aufweisen, der Siebenstern vom Cap (Septas censis) und unser Trientalis europaeus, der außerdem an seinem Stengel meist noch sieben Blätter trägt. Thumm.

Durchstreife fröhlich die Natur
Und sieh' Dir an die Welt, die Schöne!
Doch halt' sie fest im Bilde nur -
Mit einer Kamera von

Walter Höhne
Das bekannte Photo-Haus
Prager Straße 43 [266]

Schlußtag der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifband zugestellt. Preis der Einzelnummer G.M. - 40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Treuburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74.

Hüttenauschuß

In letzter Stunde ergeht nochmals an alle dem S.B.B. angehörenden Klubs, Einzelmitglieder und korporativ angeschlossenen Sektionen und Verbände die dringende Bitte, den Hüttenauschuß in seinem Bestreben, den Mitgliedern des S.B.B. ein würdiges Bundesheim zu schaffen, durch Entnahme und Verkauf von Losen der äußerst günstigen Hüttenlotterie zu unterstützen. Der Hüttenauschuß ist immer von dem Gedanken befeelt gewesen, die Bundesgelder so wenig wie möglich in Anspruch zu nehmen. Trotzdem hat er, wie wohl jeder, der unsere liebe Hütte in Wehlen mit seinem vorbildlichen Pflanzgarten besucht, anerkennen muß, Großes geleistet.

Um unser jetziges Werk durchzuführen, brauchen wir die Mitarbeit eines jeden Einzelnen. Wir sind optimistisch genug, zu hoffen, daß uns in diesem Falle, wo jeder Einzelne aus dem Geschaffenen Nutzen ziehen kann, niemand seine tätige Mithilfe verjagen wird. Gleichzeitig möchten wir allen Klubs und Einzelmitgliedern danken, die uns bereits in vorbildlicher Weise unterstützt haben durch Begleichung der Pflichtzahlung von einer Mark für zwei Uebernachtungen (Umlage), durch Entnahme und Vertrieb von Losen und durch Beiträge zur freiwilligen Sammlung.

Allen anderen rufen wir zu: „Geht hin und tuet desgleichen!“ Scheut nicht den Weg in die Geschäftsstelle, wo Ihr Lose in Kommission bekommen könnt, oder richtet eine Postkarte an Herrn Fritz Großmann, Freiburger Platz 21, IV. Die Lose gehen Ihnen dann sofort unter eingeschriebener Postsendung zu. Für Sie bleibt dann nur die Verpflichtung, den Termin für die Bezahlung, das ist der 15. Juni 1928, unbedingt einzuhalten. Zahlungen können geleistet werden in der Geschäftsstelle des S.B.B., Sporthaus Karnagel, Johannesstraße, bei Herrn Fritz Großmann, Freiburger Platz 21, IV., oder auf das Konto „Hüttenauschuß des Sächsischen Bergsteiger-Bundes e. V., Deutsche Bank, Filiale Dresden“.

Also nochmals, säumen Sie nicht länger, der 1. Juli rückt heran und damit der Tag, wo Ihnen das Glück die Hand reichen wird und Sie einen wertvollen Gewinn der Hüttenlotterie auf Ihr Konto buchen können. Wir richten an alle die Bitte, sich zahlreich zur Arbeitsleistung auf der Hütte an den kommenden Sonntagen einzufinden. Die Vorarbeiten - Erdarbeiten usw. - haben eingesetzt und müssen rasch gefördert werden. Berg-Heil!

Der Hüttenauschuß, i. U. G. Reinfeld.

Hauptbahnhofs-Wirtschaft Dresden

Beyer & Bergmann

Das Großrestaurant für Jedermann!

ca. 350 Angestellte

[254]

Bauern- häus'l Pötzscha

empfiehlt seine
Lokalitäten

Vereinszimmer
(80 Personen fassend)
mit Piano

[281]

Der Besitzer
Max Haug



Hotel und Restaurant „Waldhaus“

Ruf 254 **Bad Schandau** Ruf 254

Idealster Ausflugsort für Bergsteiger und Wanderer. Herrlich im Kitzschtales gelegen. Beste Gelegenheit zu Wanderungen in das beliebte Klettergebiet des wildromantischen Zschandes

Gute, reichhaltige Speisen und Getränke, sowie saubere, preiswerte Uebernachtung

Beliebte Einkehrstätte der Bergsteiger u. Touristen
Klavier steht zur freien Verfügung

Hochachtungsvoll **Paul Herold**, neuer Besitzer
(aus dem bayrischen Fichtelgebirge)

**Jeder Rucksacktourist
ist mir herzlich willkommen!**

Lichtbildausstellung im Stadtmuseum Pirna.

Unter dem Titel „Bergsteigen im Sächsischen Felsengebirge“ veranstaltet die Lichtbildstelle des Sächs. Bergsteigerbundes in der Zeit vom 17. Juni bis 15. Juli im Stadtmuseum Pirna eine Lichtbildausstellung, zu deren Besuch alle Bundesmitglieder hierdurch aufgefordert werden.

Mit dieser Sonderschau wird ein Ueberblick über die verschiedenen Wander- und Kletterziele innerhalb unseres herrlichen Sandsteingebirges gegeben. Ergänzend wird das Samariterwesen, die Besteigungstatistik der Kletterfelsen, Gipfel- und Tourenbücher, Festschriften, Hilfsmittel des Bergsteigers und unsere Klubzeichensammlung gezeigt.

Diese Veranstaltung will keine Kunstlichtbilderschau sein — eine solche bleibt unserer Lichtbildnergruppe für später vorbehalten — sie soll in erster Linie das Verständnis für unseren Bergsport in weitere Kreise tragen und befreundete Vereinigungen einmal an unseren Einrichtungen teilnehmen lassen. Zu diesem Zwecke sind die Arbeiten unserer Bergfreunde Walter Hahn und Otto Fleischmann als einzig dastehend in ihrer Bedeutung und in ihrem Umfang hierzu vorzüglich geeignet. Von den Amateuren des Bundes ist nur ein kleiner Teil Bilder beigezeichnet.

Das Stadtmuseum Pirna wird in dem uns freundlichst zur Verfügung gestellten, sehr schönen Ausstellungsraum ein großes Relief des Sandsteingebirges aufstellen. Unseren Besuchern wird übrigens die Besichtigung des gesamten Stadtmuseums, dessen reiche und hochinteressante Schätze in den historischen Räumen eines alten Klosters untergebracht sind, wärmstens empfohlen. Sich anmeldenden Klubs steht Herr Studienrat Munkelt als unterhaltender Führer sehr gern zur Verfügung. Öffnungszeit Sonntags: 10—13 Uhr.

Lichtbildstelle.

Pflanzenaufnahmen.

Wer könnte den Aufforderungen unseres Bergfreundes Thumm widerstehen, unseren Pflanzengarten, den er mit unermüdetem Eifer und mit großer Sachkenntnis betreut, zu besuchen.

Vieles kann er uns erzählen von dieser und jener Pflanze, er sagt uns deren Standort und die besonderen Eigenheiten. Die lateinischen Namen, die er uns für die Pflanzen sagt, können wir ihm mit ruhigem Gewissen glauben; es empfiehlt sich aber, die deutschen Namen zu merken und unsere botanischen Kenntnisse dadurch zu erweitern.

Gar manchen Bergfreund sieht man in den exponiertesten Stellungen unter dem schwarzen Tuche hocken. Ein Glück, daß der Bergsteiger gewöhnt ist, sogenannte „Fragezeichenstellungen“ einzunehmen. Wird

die Aufnahme immer ein Erfolg werden? Vielleicht gestattet Ihr mir, liebe Freunde der schwarz-weißen Kunst, einige Erfahrungen und Beobachtungen zum Besten zu geben.

Wie stelle ich ein?

Ein jeder ist wohl bestrebt, die Pflanze (bei den meisten geht es ohne weiteres) in Lebensgröße auf die Platte zu bannen. Bei direkter Aufnahme ist es allerdings nur dann möglich, wenn man doppelten Auszug besitzt und durch Vorsatz- bzw. nur mit Vorder- oder Hinterlinse die Brennweite verlängert. Sehr gute Resultate ergeben sich aber auch bei Aufnahme mit normaler Brennweite und mit nachträglicher Vergrößerung.

Gesamtaufnahmen von ganzen Büschen der Blumen wirken selten so, daß das Auge befriedigt wird, solche Aufnahmen sollen m. E. nur dann gemacht werden, wenn es gilt, den Standort und die Umgebung der Pflanze festzuhalten.

Am besten ist es, wenn man die Pflanze aus ihrer Umgebung herausholt, man hat dann Gelegenheit, den Aufbau und die Form der Pflanze in allen Einzelheiten zu beobachten. Oft wird es sich empfehlen, einen einfarbigen Hintergrund zu wählen, es ist dabei angebracht, diesen während der Belichtung zu bewegen, um Falten usw. zum Verschwinden zu bringen.

Der Abblendung steht mancher Bergfreund sehr unsicher gegenüber. Mit ruhigem Gewissen kann ich das bekannte Verfahren empfehlen:

Auf das Ende des ersten Drittels des Aufnahmegegenstandes mit voller Blende einstellen, durch die Mattscheibe sehen und soweit abblenden, bis man alle Einzelheiten scharf erkennen kann. Ein kleiner Sicherheitsfaktor schadet nichts.

Das Plattenmaterial ist einer der wichtigsten Faktoren bei der Lichtbildkunst überhaupt und der Pflanzenaufnahmen im Besonderen. Es empfiehlt sich dabei nur das beste orthochromatische Material zu verwenden. Die besten Erfahrungen habe ich mit Perutz „Silberessin“ gemacht. Der Nachteil der geringeren Empfindlichkeit gleicht sich dadurch aus, daß man die Aufnahme ohne Filter machen kann. Bei anderen Plattensorten ist es unbedingt notwendig, zu letzterem Hilfsmittel zu greifen, um die Farbwerte in der richtigen Abstufung festzuhalten. Es empfiehlt sich dann ein tonrichtiges Filter zu gebrauchen (siehe Lifa-Handbuch, S.B.B.-Bibliothek).

Die richtige Belichtungszeit stellt man mit dem Belichtungsmesser fest, an den man sich gewöhnt hat. Immer ist es zu empfehlen, einen solchen anzuwenden, der Belichtungsmesser „Erfahrung“ ist immer der teuerste! Hat man die Belichtungszeit ermittelt, so vergesse man nicht die nötigen Multiplikationen, die sich durch die verlängerte Brennweite und durch die Gelbscheibe erforderlich machen, vorzunehmen. Am besten ist es, wenn kein Lüftchen den Aufnahmegegenstand bewegt; sollte doch ein solcher die Pflanze in Bewegung bringen, so empfiehlt es sich, den Verschluss zu schließen und zu warten, bis die Pflanze wieder ruhig steht. Da man bei orkanartigem Sturme nicht arbeitet, wird die Pflanze stets wieder in ihre alte Stellung zurückkehren. Es steht nichts im Wege, sich auf diese Art Belichtung einige ruhige Stunden zu verschaffen.

Die Seele des Sportes ist aber die richtige Entwicklung. Ich glaube nicht, daß der Geschmack unserer Lichtbildner auf „knallige“ schwarz-weiße Leistungen gerichtet ist. Es wird wohl jedem ein Negativ vor-schweben, welches „zart und duftig“ die wahren Lichtverhältnisse richtig wiedergibt. Daß man zu diesem Erfolg nur durch einen „weich“ arbeitenden Entwickler kommen kann, ist wohl ohne weiteres einleuchtend.

Das Positivverfahren, ein sehr wichtiger Punkt, ist wohl schon allen genügend bekannt. Ein jeder wählt das Papier, welches seinem künstlerischen Geschmack am besten entspricht.

Im übrigen möchte ich jeden Bergfreund an die Zusammenkünfte unserer Lichtbildnergruppe (jeden zweiten Montag „Stadt Petersburg“) erinnern. Es bietet sich dort Gelegenheit, durch Austausch der Erfahrungen kostenlos sehr viel zu lernen. Gut Licht und Berg-Heil!

Jffi.

Besucht
unsere

LICHTBILD-AUSSTELLUNG

v. 17. Juni bis 15. Juli
Sonntags 10—13 Uhr

im **PIRNAER STADTMUSEUM**

Autoverbindung

Königstein—Ottomühle

Abholung abends auf Wunsch
Wagen bei 6 Personen 11 Mk.

Max Gebert, Königstein

Fernsprecher Nr. 50

[234]

Kein Rucksack

mehr

ohne Kamera und Fernglas
von Dresdens Spezialhaus

PHOTO-BOHR
BRILLEN-BOHR

Ringstr. 14 u. Waisenhausstr. 15
neb. Kaffee König - Ruf 21842



[277]



ZOO

Viele
neue Tiere

im Aquarium:

Orang-Familie

Großvater, Vater,
Mutter und Kind

Vorführung 1/2 12 und 5 Uhr:

Schimpanse „Charlie“

Vormittags und nachmittags:

Raubtier-, Elefanten- u. Seelöwen-Dressur

Täglich nachmittags: Großes Konzert

vom Zoo-Orchester

Kapellmeister: B. Seidmann

Jeden Donnerstag **Elle-Konzert**

Kapellmeister: **Edwin Lindner**

EXPRESS-BÜFETT

→ Prager Straße 54 ←
nur **eine Minute** vom **Hauptbahnhof**

→ Große Auswahl ←
in stets frischbelegten Brödchen

→ Warme Küche ←

Die rühmlichst bekannten

[229]

Dresdner

Felsenkeller Biere!

Bodega-Weine, Schoppen-Weine, Liköre

Stets frischer Espresso-Kaffee

Tasse nur 30 Pfg.

Treffpunkt der „S. B. B.“

Trinkt

[273]

Dr. Struves

**Selterswasser
und Limonaden**

Klubzeichen-Sammlung

Quittung über erhaltene Klubzeichen, für die wir an dieser Stelle herzlichst danken.

Abzeichen aktiver Bundesklubs: Kletterklub Junstbrüder.

Abzeichen eingegangener Nicht-Bundesklubs: Kl.-Cl. Kletterbum.

Abzeichen, dem Sächsischen Bergsteigerbunde nicht angehöriger Klubs: Skizunft Reichenbach i. V.

Alle Bundesmitglieder, welche Interesse am weiteren Ausbau der bereits schon über 205 Abzeichen umfassenden Sammlung finden, können der Sammlungsleitung ausführliche Adressen von ihm bekannten touristischen Vereinen, Verbänden oder Sektionen schriftlich melden, deren Abzeichen für die Sammlung wertvoll erscheint, wodurch beträchtliche Mitarbeit geleistet werden kann und die Beschaffungsmöglichkeit seltener Abzeichen wesentlich erleichtert wird!

Annahmestelle für Abzeichen und Meldungen ist die Geschäftsstelle Sporthaus Karnagel, Dresden, Johannesstraße 21.
für die Klubzeichensammlung: Richard Grünwald.

Empfehlenswerte Zeitschriften.

folgende Probenummern liegen in unserem Bundeslokal aus:

Der Alpenfreund. Illustrierte Halbmonatsschrift f. Bergsteigen, Sport, Reise u. Unterhaltung. Alpine Verlagsanstalt München. 9. Jahrg., 8. u. 9. Heft.

Der Bergkamerad. Illustr. amtl. Wochenschrift der Bergwacht München. Herausg.: Bergwacht München, Hauptbahnhof, Südbau. 5. Jahrg., Nr. 17, 18, 19.

Allgemeine Bergsteigerzeitung. Nachrichtenblatt für Touristik und Wintersport. Beileiter von Ludwig Sinek, Wien-München. 6. Jahrgang, Nr. 259, 260, 261, 262.

Mitteilungen des D. und Oe. Alpenvereins. Hauptschriftleitung: Hanns Barth, Wien 17, Dornbacher Straße 64. 1928, Nr. 4.

Der Winter. Zeitschrift für Wintersport. Bergverlag Rudolf Rother, München. Herausgeber: Carl J. Luthner. 21. Jahrgang, Nr. 13.

Nachrichten der Sektion Dresden des D. u. Oe. Alpenvereins. Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74. 3. Jahrgang, Nr. 5.

Fahrkarten mit wahlweiser Gültigkeit, Dampfschiff, Eisenbahn von Dresden nach Stationen der Sächsischen Schweiz und nach Meißen ab Frühjahr 1928:

Von Dresden Hauptbahnhof oder Landungsstelle Brühlsche Terrasse nach:	III. Klasse Eisenbahn oder Schiff		IV. Klasse Eisenbahn oder Schiff	
	Erwachsene RM.	Kinder RM.	Erwachsene RM.	Kinder RM.
Bahnhof Rathen oder Landungsst. Wehlen-Rathen	3.30	1.65	2.80	1.40
Königstein	4.—	2.—	3.40	1.70
Bad Schandau	4.50	2.30	3.90	2.—
Schöna-Herrnsdorf	5.50	2.75	4.70	2.35
Meißen	2.90	1.50	2.40	1.25

Benutzung von Gil- und Quasdampfern ist gegen Nachzahlung des Unterschiedsbetrages zulässig.

Entwickeln Sie Ihre Platten selbst?

W
Gegenüber dem
Neuen Rathaus

Wenn ja, sollten Sie sich eine Foco-Dose anschaffen, bei der man zum Entwickeln von einer Platte 9×12 cm nur für reichlich 1 Pfennig Entwickler gebraucht.

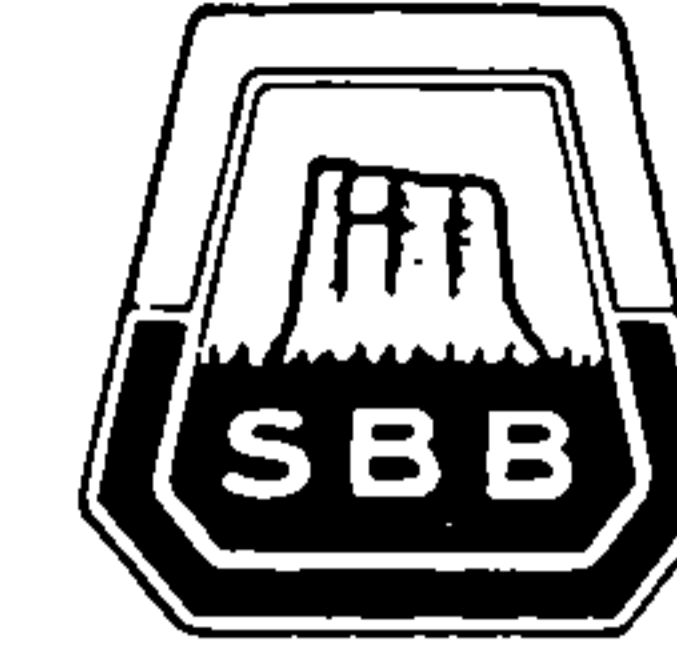
Dabei diese prächtigen Negative, kein Verlust durch Verderben des Entwicklers, nur einmalige Anschaffungskosten für die unbegrenzt haltbare Dose!

[264]

Für die Anzeigen verantwortlich: Edmund Schaarschmidt, Dresden-A. — Druck von Carl Creutzburg, Kunstanstalt für Buch-, Stein- und Offsetdruck, Dresden-A. 16, Blasewitzer Straße 74 — Fernruf 32115, 32202

Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Veredelung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unsitte und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimatein.



Jeder Bergsteiger, jeder Heimatfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

1. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstraße 19 • 1. Kassierer: Artur Schmidt, Großenhainer Straße 179
Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße 21

Inhalt: Thomas: Gedanken zur Feier der Bergsteiger-Sonnenwende. — H. Ulrich: Abschied aus den Bergen. — H. und W. Flaig: Druzensuh-Film in 10 Bildern. — Johannes Thumm: Edelweiß. — Hans Gebler: Waldheiligtum. — Sängerschaft (mit Bildern). — Bericht über die Vertreter-Versammlung am 26. Juni 1928 im Gasthaus „Stadt Petersburg“. — W. Flaig: Kaspar David Friedrich — der Bergmaler.

Dresden-A. Wittelsbacher Bierstuben Inh. Fritz Koppatz
Moritzstraße 10 • Gutbürgerliches Speiserestaurant • Ecke Johannstraße
Menüs und Spelsen nach der Karte zu kleinen Preisen [263]
— Echte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — Täglich Künstler-Frei-Konzert! —

„Sachsenhof“ Königstein

Treffpunkt: Schlußkneipe im Bierstall oder 1. Etage in der Tanzdiele „Leichte Schuhe“

Spezialausschank: [235]
Teplitzer Schloßbräu —.35 Mk.
Münchener Hofbräu —.45 Mk.

Kaffee und Konditorei Richter — Wehlen

Schönstgelegene Konditorei der Sächsischen Schweiz, direkt an der Elbe
Herrliche Terrassen u. Glasveranden, mit der Aussicht auf das Basteigebiet
Altbekannte gute Kaffee-Station — Steter Bergsteiger-Verkehr

[279]

Echter Briesnitzer Mineralbrunnen Überall zu haben!

aus der Städtischen Mineralquelle zu Dresden-Briesnitz

Erstklassiges Tafel- und Gesundheitswasser
von ärztlichen Autoritäten empfohlen!
Auch zu haben mit Zitronen- und Himbeer-Aroma! [271]

Vertrieb durch Briesnitzer Stahlquelle G.m.b.H.
Dresden-Briesnitz / Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 18528 und 22300

PHOTO-HEINRICH

Kameras erster Firmen in allen Preislagen
Auf Wunsch Zahlungsverleichterung

Dresden-A., Trompeterstr. 10 entwickelt, kopiert [262]
technisch erstklassisch u. schnellstens!

S. B. B. = Gemeinschaft Pirna

5. Sitzung (außerordentliche Monatsversammlung). Pirna, Schlossschänke, den 20. Juni 1928.

Der 2. Vorsitzende eröffnet 9⁴⁰ Uhr mit begrüßenden Worten die Sitzung und gibt folgende Tagesordnung bekannt:

1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Ein- u. Ausgänge. 3. Neuwahl des 1. Vorsitzenden. 4. Verschiedenes. Die letzte Niederschrift wird verlesen und ohne Widerspruch genehmigt.

An Ausgängen sind die Einladungen zur heutigen Versammlung zu verzeichnen.

An Stelle des früheren 1. Vorsitzenden, Herrn Kohse, wird Herr Kurt Hieckmann, Klub Mönchsteiner, einstimmig gewählt.

Der 2. Vorsitzende bittet, die stattfindende Lichtbildausstellung recht rege zu besuchen. Weiter findet am Donnerstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr, eine Führung durch das Pirnaer Stadtmuseum für Mitglieder der Gemeinschaft und deren Angehörige statt. Um recht rege Beteiligung seitens der Mitglieder wird gebeten. Es wird auf die Sonnenwendfeier am Dreifingerturm hingewiesen und erwartet, daß sich jeder daran beteiligt. Einige Anfragen finden noch ihre Erledigung. Versammlungsschluß 10⁴⁵ Uhr.

Hieckmann, Schriftführer.

Nächste Versammlung: Mittwoch, den 18. Juli 1928.

Aus dem Geschäftsleben.

Um sich der Ferientage ungetrübt erfreuen zu können, ist in erster Linie an eine zweckmäßige Bekleidung und Ausrüstung zu denken, diese muß gegen alle Unbilden des Wetters schützen. Nur dann wird man erfüllt von neuer Schaffenskraft und gestärkt an Körper und Geist. Bei der Auswahl werden die Bundesmitglieder beraten durch die neu erschienene Preisliste B des „Sporthaus Jungborn“, Dresden-N., Hauptstr. 34. Sie ist reich illustriert, mit erläuternden Erklärungen versehen und wird auf Verlangen gern kostenlos zugesandt.

Das gern besuchte Ausflugslokal „Lochmühle“ im Liebethaler Grund feiert am 4. bis 6. August die Feier seines 100jährigen Bestehens. Der Besitzer Herr Karl Staudt wird diese denkwürdigen Tage durch besondere Veranstaltungen würdig begehen und ist ein Besuch an diesen Festtagen allen Bergfreunden angelegentlich empfohlen.

Alle Bundesbrüder und -Schwestern werden hiermit zu unserem großen

Strand- und Rosenfest

verbunden mit Illumination, Ufer- und Höhenbeleuchtung und großem Feuerwerk am

Sonnabend, den 14. d. M.

in Stadt Wehlen/Pötzscha

herzlichst eingeladen / Beginn nachm. 4 Uhr mit Kinderumzug und Konzert auf dem Strome / Inhaber des Festzeichens haben jederzeit freie Glibüberfahrt / Tanz auf allen Gärten / Nachts 2 Uhr verkehrt noch ein Dampfboot bis Pirna.

Mit herzlichem Bundesgruß!

Die Verkehrsausschüsse von Stadt Wehlen und Pötzscha

J. A.: Bürgermeister Hennig

Versammlungs-Kalender

- | | |
|------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|
| 8. 7. 28. Lichtbildnergruppe: Ausflug, Treffpunkt Schmilla. | 24. 7. 28. Vertreterführung mit Lichtbildervortrag. |
| 9. 7. 28. Lichtbildnergruppe: Zusammenkunft mit Vortrag. | 25. 7. 28. Gefangsabteilung: Wanderabend, Selterschänke. |
| 10. 7. 28. Samariterversammlung: Prakt. Übungsabend mit Dr. Schelcher. | 26. 7. 28. Jugendabteilung: Zusammenkunft. |
| 11. 7. 28. Gefangsabteilung: Übungsabend. | 1. 8. 28. Gefangsabteilung: Übungsabend. |
| 12. 7. 28. Jugendabteilung: Zusammenkunft. | 2. 8. 28. Jugendabteilung: Zusammenkunft. |
| 17. 7. 28. Vorstandssitzung. | 5. 8. 28. Lichtbildnergruppe: Ausflug, Treffpt. Rathen. |
| 17. 7. 28. S. B. B. = Gemeinschaft Pirna: Monatsversammlung. | 7. 8. 28. Gipfelbuchausfluß: Sitzung. |
| 18. 7. 28. Gefangsabteilung: Wanderabend, Onkel Toms Hütte. | 7. 8. 28. Samariterausfluß: Sitzung. |
| 19. 7. 28. Jugendabteilung: Zusammenkunft mit Lichtbildervortrag. | 8. 8. 28. Gefangsabteilung: Übungsabend. |
| | 9. 8. 28. Jugendabteilung: Zusammenkunft. |
| | 13. 8. 28. Lichtbildnergruppe: Zusammenkunft mit Vortrag. |
| | 14. 8. 28. Samariterversammlung. |
| | 15. 8. 28. Gefangsabteilung: Übungsabend. |

Sporthaus Karnagel

Johannesstraße 21 Dresden-Altstadt am Pirnaischen Platz

Sernruf 12345

Bundesmitglieder 10% Rabatt S. B. B. = Geschäftsstelle Teilzahlung gestattet

Erstes Spezialgeschäft für Berg- und Wintersport!

Nur sportgerechte Waren! — Die billigsten Preise! [3]

Windjacken, Nagelschuhe, Sportstiefel, Rucksäcke, Kletterseile und -Schuhe, Knie- und Breecheshosen, Tommshemden, Kletterwesten, mit und ohne Kragen, Eispichel u. Steigeisen, Haferl-Schuhe Bergfreunde, laßt Euch nur vom Fachmann beraten und kauft auch nur beim Fachmann.

Fahrräder [EST]
besonders preiswert
Leichte Teilzahlung
Bei Barzahlung Rabatt

Schmelzer
G M B H

DRESDEN - A - ZIEGEL STR. 19

Bergsteiger!

Berücksichtigt bei Einkäufen und Einkehr die Anzeigen in der Bundeszeitschrift „Der Bergsteiger“. Sie werden bestimmt dort gut bedient!

Kaffee König · Königs-Diele

Ringstraße / Am Bismarckdenkmal

EIGENE KONDITOREI

Fernsprecher: Nr. 16778, 16555, 17467

[280]

Tanzpalais „BARBERINA“

mit erstklassischem Kabarett

THEATER-RESTAURANT

vorzügliches Speisehaus

Fernsprecher: Nr. 22861, 23774

Inhaber der Lokale: **Gustav Mühlbach**

Aufnahme-Ausschuß

Aufnahmen am 26. Juni 1928.

Herren: Gilge, Günther, U. 6, Erfurter Platz 2; Müller, Theobald, U. 1, Ritzbergstraße 6, III.; Eische, Walter, U. 29, Weidentalstraße 64; Spitzner, Hans, U., König-Albert-Kaserne, 13. M. W. K.
 Damen: Philipp, Elli, U. 28, Ebertplatz 2, I.; Herfurth, Dora, U. 19, Stormstraße 8.
 Jugend: Meinerzhagen, Herbert, U. 16, Dürerplatz 13.
 Zugänge durch Klubs: „K. V. Gipfelsöhne 1924“. Heinze, Artur, U. 16, Dürerstraße 97; Mehlhose, Helmut; Curth, Willy; Hinkelmann, Fritz; Utmann, Eduard. Versammlungslokal: Restaurant Esch, U. 28, Wernerstraße.

Bücherei

Neuerwerbungen.

H 1 Zeitschrift des D. u. Oe. U. V., Jahrgang 1925, I 31 Karte der Fichtaler Alpen (Klosteralergroupe) 1926, 1927. 1:25000
 I 29 Karte der Loferer Steinberge 1:25000 I 32 Karte der Karnischen Hauptkette (4 Blätter) 1:25000
 I 30 Karte der Leoganger Steinberge 1:25000

Spenden.

H 17 Das Bild, Monatschrift für photographische Bildkunst, 1916/17, 1917/18, 1918/19. Geschenk des Herrn Israel. Herzlichen Dank!
 Wer würde der Bücherei zur Dervollständigung den Jahrgang 1911 der Zeitschrift des D. u. Oe. U. V. überlassen?

Gesangsabteilung

Die Gesangsabteilung ladet alle Bundesmitglieder mit ihren Damen zu ihren Wanderabenden ein. Dieselben finden wie folgt statt: Mittwoch, den 18. Juli 1928: Ziel Onkel Toms Hütte, Treffen 20 Uhr am Fernheizwerk; Mittwoch, den 25. Juli 1928: Ziel Hellerschänke, Treffen 20 Uhr Gasthof zum Heller, Bergheil und Sangesgruß!
 Kurt Schmiedgen, 1. Vorsitzender.

Sporthaus Jungborn

Inh. H. Köllitz ~ Sachverst. beim Landgericht
 Dresden-N., Hauptstraße 34



Verlangen Sie kostenlos den Katalog B über:

Rucksäcke, Bergstiefel, Stelgeisen, Pickel, Seile, Zdarsky-Zelte, Höhenmesser, Windjacken, Sportanzüge, Kniehosen, Sporthemden usw.

Da ich eigene Werkstätten besitze, können Sonderwünsche gern berücksichtigt werden

Zünftig und preiswert!

[275]

Fritsches Gasthof

Oberbärenburg (Erzgebirge)

Inhaber: Gustav Hickmann

[292]

Ist

die Gaststätte der aktiven Wanderer und Skiläufer!

Warum?

Weil die Verpflegung und die zentralgeheizten Zimmer zu mäßigen Preisen weitbekannt sind!

Gedächtnisrede

für die gefallenen Bergsteiger
 auf dem Berge „Hohe Liebe“ am
 23. Juni 1928 / Von Gustav Rastan

Vorwort an die Bergsteigergemeinde:

Bergfreunde!

Wir sind heute wieder hier vereinigt, um das Andenken unserer gefallenen Bergfreunde zu ehren und ihnen das Treugelöbnis zu erneuern. Wohl gedenkt jeder von uns oft und gern an sie, aber das Lebensgetriebe verblaßt die Gestalten und das Empfinden. Deshalb haben wir einen Jahresgedenktag festgesetzt, um die Erinnerung an sie zu erneuern und nachhaltig zu gestalten.

Das sind wir unseren gefallenen Bergfreunden schuldig, denn sie haben uns die Berge erschlossen. Sie leben in der Idee fort und werden unsterblich durch das, was sie durch ihre Bergsteigertätigkeit errungen und uns, vornehmlich an seelischen, an Gemütswerten hinterlassen haben. Bergsteigererrungenschaften, Grundfesten der Ideale, auf die das sächsische Bergsteigertum aufgebaut ist und auf welchen wir weiter bauen, weil sie uns in der Muse körperlich und seelisch ausleben lassen und auch tüchtig machen für das werktätige Leben.

Unsere gefallenen Bergfreunde haben in vieljahrelangen wagemutigen Mühen und unter Gefahren an Erfahrung im klettertechnischen Können das zusammengetragen, was jedem neuansiehenden Bergsteiger in der ersten Stunde seiner Versuche zur Anwendung frei zur Verfügung stand und steht und was in der Nachkriegszeit zu so fabelhaften Erfolgen führte an schwersten Neubesteigungen, die bis dahin als unmöglich galten. Unsere gefallenen Bergfreunde haben, durch ihre vorbildliche Tätigkeit als Gipfel-Bahnbrecher Anteil an den Erfolgen, denn wir ernten auf dem Boden, den sie zuerst gepflügt. Sie leben in ihren Taten weiter und müssen bei allen unseren Unternehmungen in den Bergen uns gegenwärtig sein.

Deshalb muß ihrer als Bergsteigerahnen ehrend gedacht werden, nicht nur von denen, die sie kannten, von ihren Zeitgenossen, sondern von jedem nachfolgenden Bergsteiger. —

Bergfreunde! Ich bitte Sie, meiner Gedächtnisrede aufmerksam zu folgen, ich will Sie im Empfinden mit den Verbliebenen zusammenführen, will Sie durch Worte mit ihnen seelisch in engste Berührung bringen, will das Reich der Vergangenheit in lebenswarme Gegenwart versetzen. Mit höchsten und tiefsten Regungen der Sinne wollen wir unserer gefallenen Bergfreunde gedenken, mit dem inneren Auge, mit dem Auge der Vorstellung werden wir sie sehen als weilten sie bei uns. —

Liebe tote Bergfreunde, Opfer des Krieges!

An eurem Ehrenmal, hier droben auf dem Gipfel dieses einsamen Berges sind wir versammelt und gedenken eurer in Liebe und Bergfreundschaft, in treuer Bergfreundschaft, die alles überbrückt und die auch den Tod überwindet. Wir danken euch für das was ihr als Menschen uns waret und für das was ihr als Bergsteiger uns gabet.

In weihervoller Stunde wollen wir heute von neuem wieder mit euch vereint sein im Zusammengehörigkeitsgefühl, das uns einst befeelte und verband als wahre, treue Brüder, unter der Sonne aufopfernder Bergfreundschaft. Wir geloben euch von neuem die Treue der Zusammengehörigkeit für immer.

Ihr zoget von uns hinaus in den Krieg mit dem erhebenden Gefühl: Wir sind Bergsteiger, als Bergsteiger mit den Gefahren vertraut. Doch den Zurückbleibenden stieg die bange, stumme Frage herauf: Wer von euch wird wiederkommen, wer wird draußen bleiben? Ihr habt heldenhaft gekämpft und seid gefallen für Vaterland, Heimat, für uns; wir können es euch nur aus tiefsten Herzen danken.

Und nicht könnte es anders sein, als daß in der erhabenen freien Natur, inmitten der Bergwelt, auf einem hohen, stolzen Berge wie diesem das Zeichen zur Erinnerung an euch steht, an die gefallenen sächsischen Bergsteiger. Das Zeichen schlicht und wahr wie das Wesen des Bergsteigers, aber wuchtig und himmelsstrebend, so wie ihr es auch waret.

Aber uns seid ihr nicht gestorben, der Tod vermochte nicht uns zu trennen; für uns gibt es keinen Tod und kein Sterben, nur ewiges, sich wandelndes, fort und fort gestaltendes, drängendes, pochendes Leben! Uns seid ihr nicht gestorben, denn die Berge führten uns zusammen in Seelenverwandtschaft, Seelenharmonie. Wir suchten und fanden gemeinsam unser Heil bei ernster und gefährvoller Tätigkeit in der Einsamkeit und Hoheit der Berge; fern und gehoben über den grauen Alltag und gemütsverflachender Vergnügen, gehoben über Sorge, Leid, Zweifel und Hader, die Seele befreit schwingend im Äther der Erkenntnis des Weltgeschehens, des Ewigkeitswaltens und der Selbsterkenntnis — das Heil der Berge —.

Die Berge haben uns zusammengeführt und die Berge halten uns vereint immerdar, so lange das Bergsteigerherz schlägt.

Wohl sank euer Leib dahin, aber euer Geist schwebt über den Bergen, euer Geist lebt in uns weiter und wir leben und handeln in eurem Geiste.

Und somit ist das, was ihr als Bergsteiger geschaffen habt, nicht verloren. Denn an dem Werke, das ihr begonnen habt in der großen Idee — zurück zur Natur, auf daß ein neues, körperlich und seelisch starkes Menschengeschlecht heraufsteige — an dem Werke arbeiten wir weiter nach eurem Vorbilde und unsere Nachfahren werden es der Vollendung zuführen. So werdet ihr unsterblich.

Daß ihr als Krieger mit die tüchtigsten waret an Mannesmut und Kühnheit, an Selbstvertrauen, Entschlußkraft und treuer Kameradschaft, das habt ihr den Bergen zu danken, die euch diese hervorragenden Bergsteigertugenden gaben.

Wir in Gemeinschaft gedenken eurer als Gemeinschaft. Aber jeder von uns gedenkt auch mit besonderer Hingabe desjenigen von euch, der ihm besonders lieb und vertraut war. Wir gedenken auch desjenigen von euch, der keinen Freund hatte, des „unbekannten Bergsteigers“, der als Einsamer still seine eigenen Wege ging.

Wir gedenken der glücklichen Zeit, die wir einst mit euch verlebten, wenn wir „im Orange zur wagenen Tat“ zusammen in die Berge gingen und im Kampfe um den Gipfel — stiegen sonnenwärts, zur Gipfelsfreiheit, Gipfelhöhe, in „Sonnennähe — Erdenferne“, Bergsöhne, Sonnenkinder. — Wir gedenken auch der glücklichen Zeit froher Gefelligkeit bei klingendem Bergliede, das uns die Herzen öffnete und einander näher brachte. Und heute seid ihr wieder mit uns vereint, seid ihr bei uns, seht in dieser weisevollen Stunde steht ihr in der Erinnerung vor uns in voller Lebensfrische, tatenfroh und wagemutig wie ihr ehemals waret. Ihr seid symbolisch zum Leben, zu uns zurückgekehrt, ihr weilet bei uns, wir fühlen eure Nähe, Auge in Auge —.

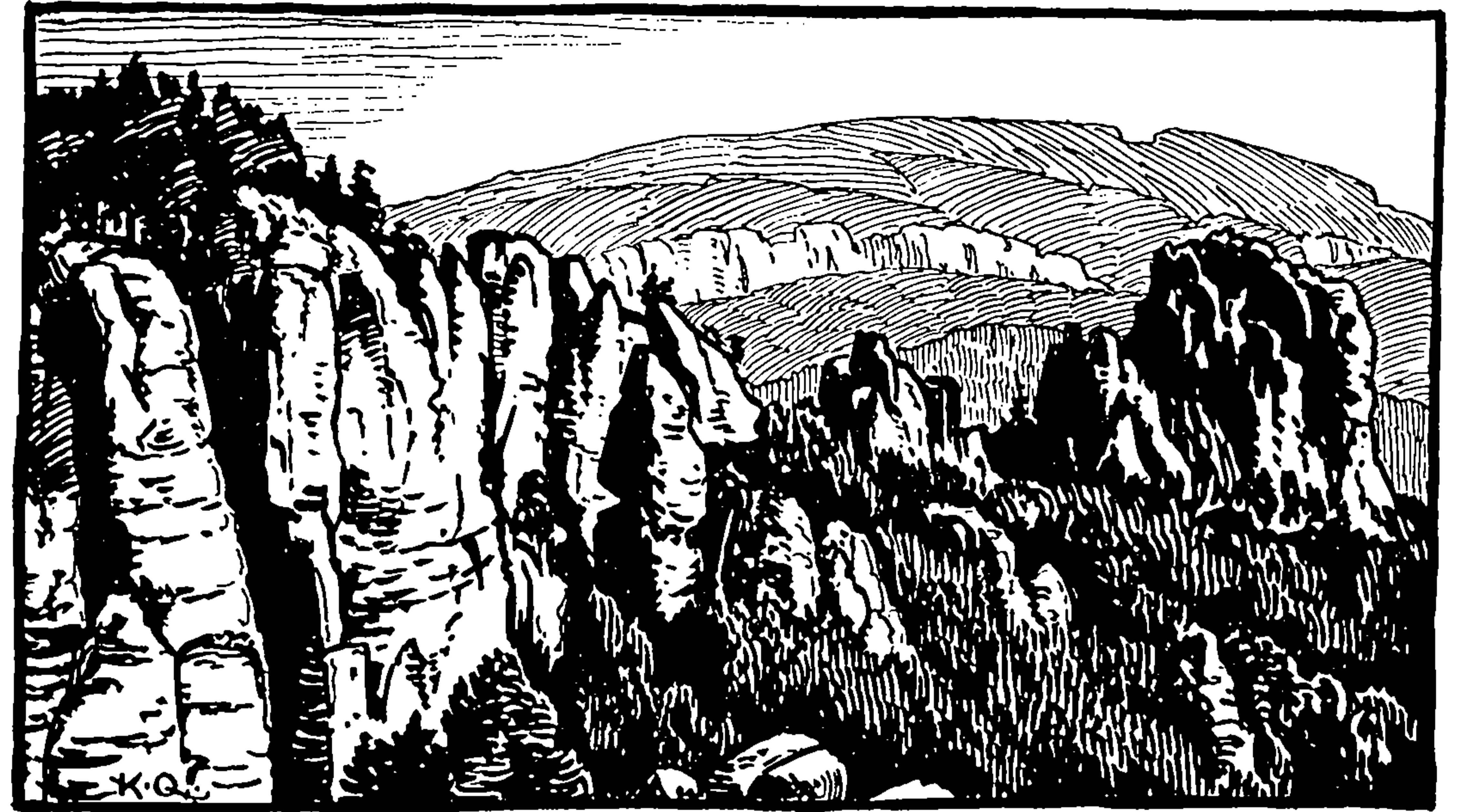
Und unsre Nachfahren werden mit Andacht diesen Gipfel betreten und mit Ehrerbietungen eurer gedenken als ihre großen Vorfahren als Krieger wie als Bergsteiger. Sie werden eurer großen Taten gedenken, die verzeichnet sind in der Kriegsgeschichte wie in den Gipfelbüchern.

So wird dieser Berg ein dauernder Wallfahrtsort werden für alle guten Bergsteiger, die an eurem Ehrenmal in stummer Zwiesprache zu euch stehen wollen. Und es wird eine Zeit kommen, da sich um diesen heiligen Berg und um euch eine Sage weben und sich forterben wird bis in die fernsten Bergsteigergeschlechter. — Bis die Berge eben und auch alles Leben erlosch auf dieser Erde. —

So gedenken wir eurer heute mit inniger Hingabe in stiller Abendstunde, da noch die Sonne ihre letzten Strahlen auf die Gipfel breitet und die Felsen halten euch die Ehrenwache, wo ihr auch ruhen möget, in fremder oder heimatlicher Erde. — Wir gedenken eurer und werden euch nie vergessen. Und daß wir dieses Versprechen halten werden, dafür bürgt, daß wir Bergsteiger sind und Bergsteiger bleiben werden bis zum letzten Zuge, in denselben großen Ideen, die ihr verfolgt habt:

Das schweißt uns fest zu einem Guß,
Der niemals bricht, der halten muß,
Der hält, wie mit magnetischer Kraft,
Vergoldet mit der Bergfreundschaft.
Gelobt in hehrer Bergnatur
Sei's Allbergsteiger Rütlichswur!

So werde nun aus dem Berge „Hohe Liebe“ der „Bergsteiger-Rütli“. Berg Heil!



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortl. Leiter: Curt Albrecht, Dresden-Alt-Schachwitz, Keppgrundstr. 13

Laufende Nr. 104

Juli 1928

9. Jahrgang Nr. 7

Gedanken zur Feier der Bergsteiger-Sommer Sonnenwende.

Wie Hornruf aus Thule schwebte es über dem Walde, als man uns Bergsteiger rief, die Sommer Sonnenwende in unserer Felsheimat zu begehen. Und wer die Berge und die grünen Wälder in seinem Herzen trägt, der kam. Alle, die durch das nächtliche Dunkel den Weg zur Brandstelle am Dreifingerturm schritten, wurden köstlich beschenkt. Jedem gab die Nacht. —

Es waren mehr denn 1500 Bergsteiger, die erschienen waren, ein gutes Zeichen für den Bund und den Geist, der in ihm webt. Wir kannten einander nicht, die wir zusammen durch die Nacht gingen. Gesichter tauchten am Wege auf; Laternenschein irrlichterte darüber hin. Dann hüllte wieder der dunkle Sammet der Waldesnacht sie ein. Dort, wo man die fichtenen Scheite türmte zum heiligen Feuer, lagen sie an den sandigen Halden zu Hunderten. Hunderte hatten einander nie gesehen. Und doch standen wir zueinander, als ob wir alle uns schon lange gekannt hätten. Das macht, weil wir etwas Gemeinsames haben, das uns verbindet — einen Gedanken, vielleicht einen Willen oder auch nur eine große Sehnsucht. Und für diese Sehnsucht können wir kein besseres äußeres Zeichen finden als das Feuer, das schon seit undenklichen Zeiten unseren Altworderen heilig war, heilig besonders zu den Zeiten der Sonnenwende. —

So hatten wir denn den Kreis ums Feuer geschlossen. Zäh schoß die heilige Flamme empor — eine Fanfare in Rot und Gold. Ueber die Wipfel zu den Felsen empor schwangen sich die Klänge der Lieder, mit denen unsere Sängler uns beschenkten. Um uns war die Nacht und über uns die ewigen Sterne. — Da trat Sommer in den Kreis und bannte die Toten in den Schein der Flamme. Sie waren wieder bei uns, die einst unserem Herzen nahe waren. Sie, die bitteren Tod fern der Heimat starben — sie, deren Sterben daheim oftmals noch bitterer war — und sie, die ihr Ende fanden am Fels und im Firn. Sie waren bei uns. — Hell jauchzte die Flamme, als man ihr den Tannenzweig übergab, zum Zeichen stillen Gedenkens derer, die wieder ins Reich der Schatten wichen. Dann stürzte mit dumpfem Prasseln der Holzstoß in sich zusammen und n. lb. lohten Funken und Flammen empor. Durch die Zweige der Fichten und Buchen ging leises Rauschen wie stilles Gebet. —

Nun war es Paul Gimmel, der schlichte, ergreifende Worte für uns fand.

„Wer je die Flamme umschritt,
Bleibt der Flamme Trabant!“

Laßt Eure Herzen brennen, damit es in ihnen aufleuchte! Die Flamme ruft! Stürmen und Drängen ist in Eurer Seele. Euch treibt es von Gipfel zu Gipfel und nie kann Euer Tun Euch genügen. Nimmer kann edler Wein werden, was niemals Most war. —

So sprach er zu den Jungen.

Weiter ward der Blick. Die Binde fiel von Euren Augen, und die Ohren wurden hörend. Mit wachen und klaren Sinnen lauschen wir der gewaltigen Symphonie der Natur und dem gewaltigen Grundakkord der Berge in ihr.

„Es ist kein Wald so tief,
Kein Hag so weltversunken,
Kein Tal so traumestrunk —
Daß mein Begehren innen schlief:
Den Wald ganz auszuhorchen,
Das Tal ganz auszuträumen,
Bis zu den stillsten Bäumen,
Bis in den tiefsten Grund.“

Es ist kein Himmelstor
So welkenfern verschlossen,
Kein Stern so nachtumflossen —
Daß ich die Sehnsucht je verlor:

Die Himmel auszufliegen,
Die Tore lozzuriegeln,
Die Sterne durchzuspiegeln
Bis in den tiefsten Grund.

Was meinem Herzen naht,
Will ich im Herzen tragen,
Und wann es voll ist, fragen,
Ob es verneint, ob es bejaht:
Wenn es die Antwort weigert,
Dann werf' ich ab mein Leben,
Dann will ich suchend schweben
Zum tiefsten, letzten Grund!“

So sprach er zu uns.

So wandert Ihr dem Alter zu. Ein gütiges Geschick gebe Euch den Blick der hehrsten Höhe und den Sphärenklang der Unendlichkeit. —

So sprach er zu den Alten.

Ueber den ganzen Wandergang durchs Bergsteigerleben spannt sich die Jugend der Seele. Jung bleibt sie, solange Begeisterung und Glaube an unsere Ideale in uns sind und solange wir Bergfreundschaft kennen.

Heilige Blut lodert vor uns und in uns! Wir wissen vom Schweigen der Nacht und vom Gang der Gestirne, wir wissen vom Wehen der Winde in den ewigen Höhen, und die Jahrtausende der Felsen und Eisdome sind unser Sitz und Altar, von dem wir der Sonne entgegenjauchzen. Und so wollen wir weiter und weiter steigen — der Sonne, der Sonne entgegen!

So sprach er zu uns allen. — — —

Dank sei Willy Ehrlich, der kurze, begeisterte und begeisternde Worte fand, Paul Gimmel zu danken! Verklungen und verrauscht waren die herrlichen Lieder der Gesangsabteilung, verklungen und verrauscht das Lied von der Bergfreundschaft, als wir aufbrachen.

Viele schritten in die Nacht hinaus, allein, oder mit Menschen, die ihrem Herzen nahe waren. In ihnen loderte das Sonnwendfeuer weiter durch die Nacht, bis siegreich die Sonne im Osten aufstieg, oder sie träumten im weichen Sande unter den Wänden dem Morgen entgegen.

„Wer je die Flamme umschritt,
Bleibt der Flamme Trabant!“

Thomas.

S.B.B.

19. Juli 1298

Vortrag mit Lichtbildern

20¹⁵ Uhr in »Stadt Petersburg«, an der Frauenkirche

Abschied aus den Bergen.

Von H. Ulrich.

In nächtlicher Ruhe liegen die kleinen Häuser am Bergeshang. Plötzlich stören schwere Schritte das tiefe Schweigen. Nägel klirren und Stimmengewirr wird laut. Nur unklar unterscheidet sich die Föhre vom schwarzen Elbestrom, denn der Himmel ist bedeckt. Finster, fast drohend heben sich die steilen Basteiwände vom Himmel ab. Die Föhre hat sich gefüllt, die Stimmen sind verstummt. Wie ein Druck lastet die Dunkelheit. Da — ein Raunen, und langsam, mehr und mehr anschwellend — weithin tragend erschallt feierlicher Nachtgesang über das stille Wasser und steigt empor an den Wänden zu freien Höhen. Sekundenlang stockt der Herzschlag. Im Abschiedswelch möchte es fast vergehen. Sehnsüchtige Blicke gleiten über die Berge dahin — dann — ein Aufatmen. Der Sang schwoll mächtig an und frei trägt er das Menschenherz empor über kleinliches Erden-dasein. Habt Dank, Ihr Bergfreunde, für diese Feierstunde!

Drusenfluh-Film in 10 Bildern.

Von Hermine und Walther Flaig.*)

1. Bild: **Der finstere Berg.** Es ist seltsam: ich sehe den Berg heute noch so, wie ich ihn an all den Tagen meiner frühen Jugend vom tiefen Walde des Borsalenger aus gesehen habe: er steht am Ende einer Welt und seine dunkle Krone wächst in riesenhafter Wucht in die Unendlichkeit des Raumes. Er ist nicht so wie die anderen um ihn, deren leidenschaftliche, kühne und prunkhafte Formen zur Bewunderung hinreißen. Er ist so groß in abweisendem Trotz und dunklem Schweigen. Es ist viel schwerer, sein Wesen zu erfassen, als das der lichten Reden um ihn. Wie Hagen neben Siegfried steht er.

2. Bild: **Der Mann mit dem Meißel.** Lang ging von diesem Berg die Rede, daß er unersteiglich sei, doch es kam auch für ihn der Tag herauf, der ihn aus seiner tausendjährigen Einsamkeit erlöste. Solches geschah am 14. August 1870 durch den Montafoner Christian Judrell; es geschah da, daß aus der Masse derer da drunten in den Talungen sich einer löste, der ein anderer war denn jene. Er kam allein zu diesem großen und ganz unerforschten Berge, von dem es hieß, daß man ihn nicht werde besteigen können. Irgendwo von Norden her kam er, durch Klare und Felsenwüsten und fand den Weg ans Licht. Eine Felsenplatte am höchsten Gipfel trägt heute noch die eingemeißelten Buchstaben seines Namens „C. J. 70“. —

Der Berg stand droben wie seit Tausenden von Jahren und schwieg. Und drunten im Tal glaubte keiner. Dem kühnen Bergsteiger fiel das Schicksal der Großen zu, die von den Kleinen angezweifelt und stillschweigend langsam aus ihrer Gesellschaft ausgeschlossen werden, weil die Menge nicht an das Große, Außergewöhnliche und Ueberragende glauben will.

3. Bild: **Die steinerne Besuchskarte.** In 18 Jahren von jenem Tage ab gedachte keines Menschen Geist mehr des einsamen Berges. Dann aber kamen zwei der Altmeister unserer Berge: Dr. Blodig und Viktor Sohm aus Bregenz, sie nahmen die Spitze und fanden die steinerne Besuchskarte des Erstersteigers. Nach der Rückkehr schrieben sie an Judrell eine Postkarte mit den lakonischen Zeichen „C. J. 70“. Judrell war glänzend gerechtfertigt. Postwendend kam an Blodig-Sohm die ebenso lakonische Antwort zurück: Gratuliere zur Drusenfluh!“

Von diesem 18. August 1888, dem Tage der zweiten Besteigung ab ist der Bann, der um den Berg lag, gebrochen. Auf mancherlei Föhren von verschiedenen Seiten nahen die Kühnen. Schon 1892 wird der erste Versuch gewagt, die Südwand, die gewaltige Mauer, die steil und abschreckend wild in die Lüfte schneidet, zu bezwingen. Es gelingt nicht und wird wieder und wieder versucht, bis sich endlich durch den „Roten Gang“ ein „Weg“ gibt. Auch der Ostweg durch den Eistobel wird nach einigen Erforschungen und Angriffen gefunden.

4. Bild: **Der Abler.** Das Südwandproblem aber war noch nicht zur Zufriedenheit gelöst, denn der „Rote Gang“ führt in der viel niedrigeren Westhälfte der Fluh und endigt weit unter dem Gipfel, von hier ab den früheren Föhren folgend. Berwegenste Kletterkunst ermaß

*) Anmerkung der Schriftleitung: Diesen Aufsatz überliehen uns die Verfasser aus der Handschrift ihres neuen Werkes über den Rhätikon, betitelt: „Burgen an der Grenze“. Es enthält zahlreiche Schilderungen und Bilder aus dem genannten Gebirge und erscheint im Selbstverlag der Verfasser, Post Schruns Borsarlberg. Juli 1928.

in rastlosem Eifer die Möglichkeit, geradenwegs von der Sohle zum Scheitel durch die Süd- wand zu gelangen und vollbrachte das Unerhörte.

So oft ich von einem fernen Berge aus die bekannten hellen, riesigen, senkrechten Mauern der Drusenfluh erblicke, ist es mir, als ob von den Füßen bis hinauf zur stolzen Krone des königlichen Berges tausend kleine rotgoldene Lichter funkelten: es ist das ewige Feuer des Herzens, dessen Kühnheit und Liebe hier einen Weg schuf, es sind die heiligen Opferflammen, dem Berg einer Liebe dargebracht.

Es war Emanuel Strubich, jener Kühnste der Kühnen, der hier als einziger durch- kam. Er schlug sein Leben um der Kühnheit willen in die Schanze — und gewann.

Im Frühling des Jahres nachher wagte er wieder und — verlor. Die Berge von Rührtai brachen seine Adlersflügel.

5. Bild: **Der Meteor.** Sein Beispiel riß zur Nachahmung hin. Schon im Jahr darauf folgten zwei den kühnen Spuren. Auch sie setzten um der dämonischen Macht dieser Wand willen ihr Leben aufs Spiel. Und sie gab sie nicht wieder frei, nicht beide. Die lautlose und einfache Gebärde des Berges zerbrach auch hier wieder einen auf seinem sonnennahen Fluge.

Sie gab ihn bis heute nicht wieder frei, die furchtbare Wand und offenbarte den Menschen so ihren Schrecken. Alles Bemühen, den toten Körper herabzubringen, blieb vergebens. Man sah den Bergpfarrer, den Zimbapfarrer Gunz von Tisis dem toten Bergkameraden die heilige letzte Liebe tun: am Fuße der Wand brachte er die Messe dar, das geheimnisgroße Versöhnungs- opfer der Menschheit. Die Berge schauten ernst und grau herab. Sie gaben ihn bis heute nicht, den sie zerbrachen.

Nun sind das Grauen und des Todes stille Majestät wie ein Hauch von Schwermut über die flirrende Helle der Wand gebreitet, denn es ist des Berges freie und unberechenbare Willkür, das Leben derer, die ihm nahen, zu beschützen oder zu vernichten.

Das Wagen und Siegen all der Großen und Starken, die zu diesem einsamen Berge kamen, webt ihm einen Glorienschein um sein wolkenhohes Haupt. Er ist wie ein König, der den Sold des Blutes von seinen Getreuen empfängt. Sie sind glücklich, ihm dienen zu dürfen und sei es um den Preis des Lebens.

6. Bild: **Des Berges guter Geist.** Vater Both wohnt im Gauertal, das ich liebe wie kaum einen Flecken Erde sonst. — Er ist jetzt sehr alt und es ist die Zeit, daß er zur Erde zurückwächst, der er entstammt. Einst mag er wie ein hochgerechter Baum hier gewesen sein, ein stolzer Freier, der in diesen glanzhellen Bergen ging. Jetzt zollt man ihm die Ehrfurcht vor seinem weisen Alter. Der Berge lautlose Stille ist in ihm, der ist ganz ein Teil von jenen, mehr als fast alle Menschen, denen ich begegnete.

Ich möchte ihm hier ein Denkmal setzen und euch von ihm sagen. Aber was frommet es euch, ihr würdet es doch nie mit solchen Augen sehen wie ich. Niemand hat ihn je gefannt wie ich und ihn so erfasst als einen Teil seiner Erde. Die Berge wissen um ihn und so lange ich lebe, weiß ich um ihn, denn ich habe ihn geliebt, wie es sonst niemand tat. Wenn ihr durch den Frieden des Tales den Bergen entgegenschreitet, dann denkt daran, daß hier einmal einer lebte und ging, der der König dieses Tales war, obwohl er das Wams des Bauern trug und seine Hände zerfurcht waren von Arbeit wie ein Acker, wenn der Pflug über ihn gegangen ist.

Noch lebt er. Wohl nicht sehr lange mehr. Denn er ist alt. Ich will ihm von seinem Lieblingsberg sprechen, von der Drusenfluh. Dann leuchten seine seltsamen Augen auf.

Ja, das will ich. Denn bald wird er eins sein mit ihr, dann auch nur Erde aus Gottes Hand.

7. Bild: **In der Blutigrinne.** Der Herbst ist nah. Im Frühling zieht hier eine einzig- weiße Bahn über dem großen Lawinentegel in den finsternen Berg hinein. Und jetzt? Glatte geschuerte Platten und schillerndes Eis, das in dünnen, oft hohlen Tafeln über die Platten zieht. Hans kriecht über diese Tafeln. Sie tönen dumpf. Werden sie halten?

Das Eis ist aus. Glatte Platten des Schluchtgrundes. Jahrtausende vom Eis geschliffen. Selbst die Kletterschuhe versagen! Aber das Wasser hat kleine Rillen hineingefressen. In die trallen wir die Finger und schieben die Körper schlangenwendig empor. Wasser rieselt. Sonst tiefe Stille in der Schlucht. Senkrechte Wände. Und wir kriechen da wie Schlangen. Welch eine Welt — welch seltsamer Berg.

Die Platten verschwinden wieder unter Eis. Aber das Eis ist hier zwei Stockwerke hoch. Es hängt über. Unsteiglich! Wir kleben zu Füßen der Eiswand auf den Platten in Kletter- schuhen. Was tun?

Da — rechts zwischen Eis und Fels eine Kluft! Hinein! Rücken links am Eis, Kletter- schuhe rechts am Fels. Und emporgestemmt! Es geht. Ein großer Eisblock schließt die Kluft. Ich stemme neben ihm empor und ersteige ihn, schlage Sitz in seinen Buckel, wechsle Schuhe, ramme den Pickel in den Firneisrand, schwinge mich hinauf. Hans folgt, ein breites Grinsen im Gesicht: Den haben wir überlistet! Aber auch ein Funkelfeuer im Auge: Welch ein Berg! Ein Kerl!

8. Bild: **Die Nacht kommt!** Ja — beim Zeus — sie kam. Dieser Berg! Ein Schall oder ein Schuß? Weiß der Ruckuck, aber es gibt nicht viele Berge oder vielleicht keinen, wo so viele Bewachten auf die Besteigungszahl kommen!

Fragt den alten Both, wieviel er herabholte, wievielen er half aus Not und Tod.

Hallo — die Drusenfluh ist kein Spaziergang!

„Sojo — die Drusenfluh!“ brummt er. „Des isch an Värq.“ —

Es dunkelt. Wir krabbeln im Verborgenen Kar hinab. Kein Mensch ahnt diesen Riesenhof im Bergesleib drin.

Welch ein Berg. Kein Weg leicht zu finden. Ob die alte „Bengabelfer Drachla“, die Here, da mitzureden hat?

Es dunkelt rasch. Unsere Herzen klopfen. Wir hezen und sind doch so ruhig im Bewegen. Nervenprobe.

Endlich Eis! Der Gletscher, der Eistobel. Gott sei Dank! Einige Stufen im letzten un- wahrscheinlichen Licht.

Da — ein Jauchzer! Ein Lichtfunke drunten im Defentobel. Aha — sie suchen uns! Teufel, und wir sind doch heraus aus der Tinte. Wir jauchzen. Er wartet. Der gute alte Both schickte ihn. Er denkt an seine Bergsteigergäste.

Einer vom alten Schlag. Ein Stück Berg.

9. Bild: **Drusenfluh Südwand — Erkundung.** Wieviele lugten schon hinauf in diese Wand aller Wände des Rhätikon? — Wieviele!

Und manche versuchten sie — sie kehrten freiwillig um. Aber das lockt mich! Herrgott — diese Flucht. Da hinauf. Ich!

Der geschulte Blick klettert empor an der Flucht. Mein Geist schwebt vor den Wänden wie ein Adler. Er späht und findet den Weg!

Behaglich ruhe ich im Grün der Weiden und spiele mit dem Gedanken dieses kühnen Pfades.

Warum packte ich nicht an? Ach — es war so schön, den Berg zu umschleichen, die Wand zu erspähen, mit ihr zu spielen. — — —

Jetzt ist die Dummheit geschehen. Ich verriet sie dem andern. Zwar: Ich will dabei sein! Einige Zeit noch, dann komme ich.

Aber er geht, der Wagemutige. Er geht allein! Was schert ihn ein Mensch, wenn er sich an dieser Wand im Zweikampf messen, berauschen, dem Tod geben und — entreißen kann.

Zu spät. Er zwang sie! Ein Held. Der Zweite? — Er fiel. Ein hohes Grab in den Wänden droben. Die Stürme orgeln um dies Grab.

Wer wird der Dritte sein?

10. Bild: **Am Roten Gang.** Links die Südwand. Rechts die Tiefe. Das rotfellige Band steil empor. Hier bivaktierten Hans und Otto. Eine lange Nacht standen sie da. Es war kalt. Sterne wärmen nicht, so schön sie sind: Jaja — die Drusenfluh. —

Droben der gelbe Grat, drunten die grünen Weiden, draußen die blaue Ferne. Himmel und Erde. Und dazwischen — der Mensch... wir zwei. Du und ich. Eins + Eins = Eins!

Warum? Wieso? — Nun — verbindet uns nicht das Seil, der Nerv der Seilschaft? Und das Herz schlägt im gleichen Takt! Eine herrliche Melodie von Freiheit und Liebe.

Hoch hinauf in die Wand zieht der rote Gang. Und endet urplötzlich! Was meint ihr, was am Ende ist?

Ein kleiner Garten!

Wunderbar. Eine geträumte Wahrheit. Ein lebendiger Traum. Ueber uns: Wände, kahler Fels. Links: Wände — kilometerlange Wände, kahler Fels. Rechts: Wand. Unter uns: senkrechte Wand. Und mitten drin eine Felsenaltane, mit einem Geländer sogar, sozusagen! Ja, sie ist gemuldet. Und die Mulde ist mit einem Rasenpolster, einem prächtigen sammetgrünen, sammetweichen Teppich ausgefüllt.

Da hocken wir im Nest. Im Adlerhorst. Du die Adlerin. Ich der Adler. Himmel und Erde sind unser.

Edelweiß.

Von Johannes Thumm.

Es gibt wohl kaum irgendeine Pflanze, die allen Freunden der Natur, voran allen Bergsteigern so gut bekannt ist wie das Edelweiß. Sie war es schon in alter Zeit. Im elften Jahrhundert schon wurde sie in Schriften unter dem Namen „Lewenwurz“ erwähnt. Diesem Namen verdankt sie auch schließlich ihren lateinisch-botanischen Namen *Leontopodium*, was dasselbe heißt. Der Name Edelweiß ist unbekanntes Ursprungs, dafür aber recht gut und treffend. Was man von volksmündlichen Bezeichnungen leider selten behaupten kann. Zum Beweis dafür führe ich an, daß im Salzburgerischen heute noch der Name „Bauchwehblümel“ gang und gäbe ist, weil sie als Tee gegen Bauchweh helfen soll.

Was allen Menschen am Edelweiß so ausnehmend gefällt, ist der herrliche weiße Blütenstern und die Haltbarkeit dieses Sternes in getrocknetem Zustande. Die ganze Pflanze, blühend oder nicht, kennt selten jemand, wie ich mich immer wieder an unseren Pflanzen im Pflanzgarten überzeugen kann. Es ist ein eigenartiges Ding dieser Blütenstern. Die mehr oder weniger weißen Sterne sind nämlich gar keine Blüten, sondern sie werden aus filzigen Laubblättern gebildet, die als Stütze um die unscheinbaren, gelblichen, später bräunlichen, runden wolkigen Häufchen in der Mitte des Sternes stehen, die die eigentliche Blüte darstellen. Wer sich über den Blütenbau des Edelweißes unterrichten will, kann im Pflanzgarten erschöpfende Auskunft erhalten. Was uns am Edelweiß am meisten auffällt, ist meine an den mitgebrachten Buschen, die meist an verschiedenen Orten gepflückt sind, ist ihre Mannigfaltigkeit in Form und Aussehen, nicht zuletzt in der Farbe. Das Edelweiß ist außerordentlich variabel. Je nach Standort, Bodenbeschaffenheit und Zusammensetzung und Wasserführung und Höhenlage wechselt es in seinem Aussehen außerordentlich. In den Südalpen ist es häufiger vorkommend als in den Nordalpen. Seine Standorthöhen sind sehr unterschiedlich, seine eigentlichen Standorte sind zwischen 1800—2800 m Seehöhe. Tiefer herab geht es selten, in Bayern steigt es bis 2270 m, im Wallis bis 3400 m Höhe. Standorte bis herab zu 1000 m sind bei uns selten, aber am Tsongo-Ufer steigt es bei Santa Lucia hinab auf 220 m Höhe. Trotz der großen Unterschiede in Größe und Aussehen kommt für die ganze Nord- und Südalpenkette immer nur die eine Art *Leontopodium alpinum* in Frage. Weiter im Süden kommt noch eine andere Art, *Leontopodium nivale* vor, so in den Abruzzen vom Monte Vittorio bis zur Majelle, auf dem Pirin-Dagh u. a. D. Das sind die beiden europäischen Arten Edelweiß. Außer diesen gibt es m. W. noch 36 Arten Edelweiß in Asien (Tibet, Turkestan, Altai, Afganistan, Kamtschatka und Japan). Von dort her sind unsere Edelweißarten in den Eiszeiten zu uns gekommen und haben sich zu den Arten entwickelt, die wir heute haben. Aus einer Art aus Asien haben sie sich bestimmt entwickelt. Dafür kämen m. W. drei Arten in Frage, ob nun eine von ihnen oder vielleicht alle drei als Ahnen für die europäischen angesprochen werden müssen, das wird erst in vielen Jahren entschieden werden können, nachdem man eingehende biologische Versuche angestellt hat.

Das hier abgebildete dreijährige Edelweiß habe ich, wie viele andere seit vielen Jahren, aus Samen gezogen. Das ist etwas schwierig in der ersten Zeit, aber besser erfolgversprechend, als wenn man mitgebrachte Pflanzen weiter kultivieren will. Eine Pracht, wie die auf dem Bilde gezeigte, habe ich mit eingeführten Pflanzen noch nicht erzielen können, allerdings habe ich auch noch nie gut bewurzelte Stöcke zur Weiterzucht erhalten. Besitzer sehr sonniger Gärten sollten sich mit der Pflege dieser herrlichen Alpenpflanze beschäftigen. Genaue Anweisung dazu



Bild: Mader, Freital

Aus dem Pflanzgarten Weihen: Edelweiß

gern im Pflanzgarten. Außer dem abgebildeten Edelweiß haben wir im Garten noch eine Anzahl Arten, Standortsvarietäten und Hybriden von wesentlich verschiedenem Charakter, deren Eigenart zu studieren sich lohnt.

Waldheiligtum.

Von Hans Gebler, Dresden.

Der Wald ist den denkenden Menschen von jeher heilig gewesen. Schon unsere Urahnen, die alten Germanen, hielten den Wald für den Tempel der Gottheit. Sie hatten ihre Opferstätten im Walde, sie hatten ihre „heiligen Haine“, zu denen sie ihre Andacht trugen und ihre „Fehmbäume“, wo das Unrecht gesühnt ward.

Auch das Christentum übernahm diesen tiefen Naturglauben, denn er steckte im Blut der germanischen Rasse. Heiligenbilder und Betstücker im Walde sind Zeugen frommer Verehrung dieser grünen Naturkirche der Ureinwohner, und der Schauer der Ehrfurcht blieb vor dem rauschen endloser Wälder wie vor dem linden Säuseln sonnenvergolder Blätter. Nirgends offenbart sich die Größe einer allmächtigen Schöpferkraft, abgesehen von den Alpen und dem Meer, eindrucksvoller, wie in der tiefen Stille eines Waldes. Wo erhobene Arme zum Lichte weisen, wo das Leben lockt in tausendfältiger Fülle und das große Sterben daneben so ergreifend zu der Seele spricht. —

Ewig jung ist der Wald. Aus allem Moder und Vergehen spricht siegreich frisches Grün und dies vielleicht ist es gerade, daß uns veranlaßt, all unsere Freude und unsern Kummer hinaus in dieses Waldheiligtum zu tragen. Es jubelt mit uns, wenn uns das Herz zum Springen voll ist vor Lust, und den Schmerzensschrei dämpft er zu einem leisen Seufzer der Entfugung. Wer ihn sich als Freund gewählt hat, der weiß, wohin er sich flüchten kann mit seinem Leid, wo er Mut fassen kann, sieht er das Gemeinsamkeitsgefühl dieser Massen, die nur das eine Ziel kennen: empor zum Licht, und er weiß auch, wo sich der stille Schrein befindet, in dem er alles wiederfindet, was er einst an Glück und Lust hineintrug; denn der Wald bewahrt es wie eine geheimnisvolle Truhe.

So war auch mein erster Gang, als ich nach fast einem Vierteljahrhundert die Heimat wieder fand, hinaus zum Wald. Wo alles kalt und fremd geworden war, kaum ein Freund mir mehr die Hand drückte —

„Da ging ich fort wie ein Verbannter,
Hinaus zum nahegelegnen Wald,
Vielleicht, daß dort noch ein Bekannter,
So dacht ich, Gruß mit Gruß bezahlt!“

„Hier war alles noch geblieben
War nichts verändert, nichts zerstört,
Noch alles so, wie's einer lieben
Erinnerung ewig angehört!“

Nicht wörtlich genommen, denn auch er hatte sich verändert. Idyllen waren der Art zum Opfer gefallen, altvertraute Wege suchte ich, die längst nicht mehr waren und neue Wege zogen kreuz und quer, die ich nicht kannte. Dafür war aus lichten Heiden, wo es sich unter dem Rausch der weiten Eritapolster bei Bienengefumm im hohen Grafe so selig träumen ließ, nückterner Stangenwald geworden und das Jungholz, wo die Rehe so gern drin standen, mir über den Kopf gewachsen.

Aber der Wald als solcher war geblieben. In seinem Heiligtum flüsterten wieder längst vergessene Kindermärchen und die Erinnerung ward wach an Stunden und Zeiten, die im Leben eingemeißelt stehen wie die Buchstaben auf einer Granitplatte. Und ich fand mählich, als ich tiefer hineinzog, auch so manches Fleckchen wieder, das die Seele bewahrt hatte in den langen Jahren wie ein liebes Angedenken, unverändert in seiner sonnigen Stille — ein Waterhaus, wo sich die Tore weit öffneten, den verlorenen Sohn wieder aufzunehmen. —

Von einem solchen Fleckchen sei hier kurz die Rede. —

Ein versumpfter Waldweiher, in einem grünen Altwaldbüschel vergraben, ist es. Ein sandiger, breiter Weg führt aus dem Buchengeheimnis des nicht so märchenstillen Schotengrundes mit den klaren Springwassern des Fischbachs am Fischhaus vorbei, zu ihm herauf. Die Idylle am moosbedeckten Brunnhäuschen unter den uralten Buchen ist zwar ebenso verschwunden wie durch den großstädtischen Wirtschaftsbetrieb die Jägerpoesie des alten Forsthauses, aber die

wie durch den großstädtischen Wirtschaftsbetrieb die Jägerpoesie des alten Forsthauses, aber die düstere Stille des Eisenhorngründels steigt genau noch so schattenlang herab wie früher und die Waldbäume rundum sind alte Bekannte, die leise nicken, wenn man vorüberschreitet. Wie sie sich scharen zu einem weihvollen Rund, liegt in saftgrünen Sumpfräsern fast erstickt der Waldweihen, ein Geheimnis der Heide. Buntfarbene Libellen schießen über das tiefgrüne Wasser, ein Schmalreh lockt von fern aus dem Dickicht, und ein Vogel singt schüchtern wie einst. Sonst ist nichts als das heilige Schweigen. — In den Erlen am Wasserrand zittern die Blätter, durch die Buchen flutet ein Goldstrom und um rissige Birkenleiber, die sich an schwarzverhangene Fichten schmiegen, flattert das Silberhaar des Spinnwebes. Herrlich bauen sich dazwischen die prallen, roten Säulen uralter Kiefern auf, mit buschigen Nadelschöpfen nach den Moosgeistern tastend.

Ich kenne die Maienmorgen in dieser Waldstille, die so berauschend sind wie ein Jubel- lied aus froher Brust, ich kenne die weichen Abende mit sanftgoldenen Lichtern zwischen dem wirren Gestämm und den blassen Schleiern der Nebelfrauen über den schlafenden Wassern und die eigene Schwerkraft farbigerglühender Herbsttage, wo leise wie Goldtränen die gelben Blätter ins aufschauende Niedgras taumeln. Immer ist es ein Heiligtum, dieses Stück Waldheide, das unsere Väter und Großväter schon zur Andacht stimmte, und wenn die alten Necken am Wege reden könnten, würde manches verschwundene Jahrzehnt wie ein seltsamer Traum erstehen.

Liebevoll strich ich, so oft ich hier weilte, über die korkige Rinde der Riesenkiefer am Sandweg, die wie ein Menetekel alles überagend kerzengerade zum Himmel wächst und wenig ihresgleichen noch hat in der weiten Heide. Zu ihrer breiten Krone in schwindelnder Höhe habe ich als Kind schon vor fünfzig Jahren ehrfurchtsvoll herausgeblickt und das hell verwachsene alte Wegzeichen, in ihrem Stamm eingeschnitten, erzählt von Zeiten, die einmal waren. Erzählt von dem Waldfrieden am nahen Quell des Gutebornbaches, wo Pfefferminzkräuter einst zwischen Farrendickichten unter grünen Buchen- und Fichtenschirmen wucherte und jetzt schmutzige Papiersegen liegen, erzählt von dem idyllischen Tälchen, das von dort über alte steinerne Brücken zwischen Erlen und Buchen und Jungkiefen zum Wolfsbügel führte, wo droben auf den Felsen ein morsches Holzgerüst den Blick über einsame, braune Heide auf die Lichterreihe der fernen Heimatstadt freigab, wenn die Purpurglut des Abends wie ein riesenhaftes Fanal über nachtschwarze Waldsäume lohnte, erzählt von Jugend und Sterben so vieler, die hier geschritten!

Dürfte es nicht ein Fortschritt der neuen Zeit sein, wenn solche unverfälschte alte Heiligtümer auch den Nachkommen erhalten bleiben? Die Heide ist groß und weit und bietet Holz genug zum Schlagen, denn der Wald ist ja schließlich kein Poesiealbum, aber einige Stücke, wo er noch so rein, fast urwüchsig sein einstiges Gesicht bewahrte, wären doch wert vor der Art verschont zu bleiben, noch dazu wenn sie so nahe an der poesielosen Großstadt zur stillen Andacht einladen!

Sängerfahrt!

„Wir wollen beim Klange der Fiedel, singen ein lustiges Liedel.“ Treffender, als dieser Ausspruch Julius Gersdorff's läßt sich ein Leitwort für die Sängereinfahrt unserer Gesangsabteilung am 2. Juni 1928, nach Sebnitz nicht finden.

Der Unterschied war allerdings der, daß man erst lustige Lieder sang und dann beim Klang der Fiedel recht fröhlich bis spät nachts im Saale des Fremdenhofes „Stadt Dresden“ das Tanzbein schwang.

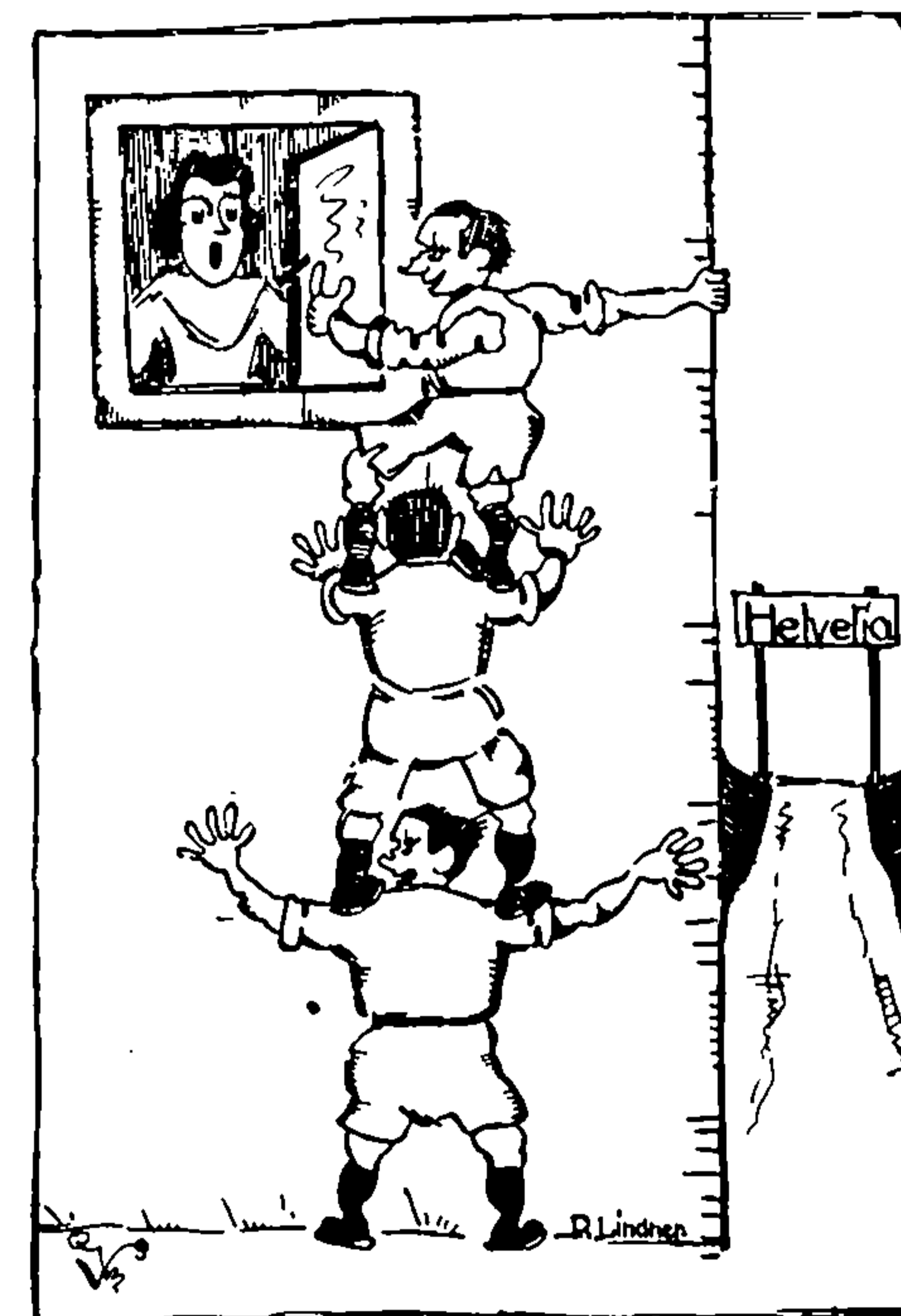
Mit Ungeduld hatten unsere Sänger darauf gewartet, daß wieder einmal eine „Sängereinfahrt“ zustande käme, so wie wir solche schon früher einige veranstaltet hatten. Der 2. Juni war herangekommen und in hellen Scharen kamen unsere Bergsteigersänger. Man sah es verschiedenen von ihnen an, daß sie anstelle des Seiles, welches sie sonst bei ihren samstags- und sonntäglichen Fahrten im Rucksack tragen mochten, einen ebenso großen Teil Bergsteigerwitz und Humor mitgebracht hatten.

Und wahrhaftig, um Unterhaltung nach dem durchaus wohl gelungenen Konzert brauchte die Leitung unserer Gesangsabteilung nicht besorgt sein. Wie ein entfesseltes Element machte



langesbegeisterter Bergfreunde zu einer Zeit „wo man in Dresden bereits Milch austrägt“, auf dem Marktplatz den Einwohnern ein „Ständchen“ bringen wollte, „bat“ man sie zur Wache. Nachdem man dort einen Vortrag über das „Milchausfahren“ in Dresden gehalten hatte, ließ sich das Häuflein Bergfreunde „willig“ nach ihrem Massenquartier zurückbringen. Wie dies geschah, erfieht der Leser am besten aus der abgedruckten Karikatur. Dem Uueingeweihten wird es aber immer ein Rätsel bleiben, wie man durch den Inhalt einer Teekanne — jawohl Teekanne — seine feuchtfrohliche Stimmung so lange erhalten kann, bis die Zeit des Treffens am Morgen herangerückt war. Wir wissen dies! Es war nach dem überaus lustigen Abend kein Wunder, daß am Treffpunkt einige Sangesfreunde nicht erschienen waren. Als wir aber nach Darbietung einiger Lieder auf dem Sebnitzer Marktplatz auf dem Tanzplan zum ersten Frühstück Raft machten, trafen auch die Nachzügler ein. Nach idyllischer Wiesenpolonaise, bei welcher es bei den „Häferlschuhtragenden“ nicht ganz ohne nasse Füße abging, gelangten wir durch Ottendorf nach der Felsenmühle. Vorher noch hatte ein Schuttablageplatz dazu gedient, daß uns einige Bergfreunde durch entsprechende blecherne und tönernerne Rüstung in die heiligen Gegenden des tibetischen Hochlandes versehen wollten. Viel Lachen belohnte den lustigen Einfall. Mit Gesang marschierten wir in die Felsenmühle zur Mittagstast ein. Durch den kleinen Pechand und das Heringsloch ging es unter fröhlichem Scherzen nach Schmilka, unserem Endziel. Ueberwältigend muß unser Einmarsch in Schmilka gewirkt haben. Das wuchtige Dröhnen von 160 Bergstiefeln war der Rhythmus zu dem Marschgesang von 80 Bergsteiger-Sängerkehlen.

Im Gasthaus „Helvetia“ fand man Labung nach der langen Fahrt durch die „Wüste ohne Dase“. Was Wunder, wenn hier alsbald die Stimmung erneut haus hohe Wogen schlug. Was ein Bergsteigerhirn an lustigen Einfällen und Humor zu ersinnen vermag, muß man selbst erlebt haben, das läßt sich einfach nicht alles zu Papier bringen. Was Wunder aber auch, wenn



sich eine echte, sehr gemütliche Bergsteigerstimmung breit, welche alles mit sich fortriß, was im Saale anwesend war. Ja, selbst die beiden Säger der heiligen Hermendad brachten es nicht fertig, länger als eine Viertelstunde nach ihrem Erscheinen ihre Amtsmiene beizubehalten. Ihre mehr als wohlwollenden Aeußerungen betrachte ich als Amtsgewissnis, dieselben waren aber bestimmt nicht traurigen Tones. Ueberhaupt, die Schutzleute hatten strammen Dienst, denn als ein Häuflein

den durch die „Herrenpartie“ besonders liebebedürftigen Herzen die Garage nicht zu hoch war? Aber auch die Liebe zum „Stoff“ muß sehr groß gewesen sein, denn einer unserer Freunde konnte es nicht übers Herz bringen, für die „trockene Heimfahrt“ ein volles Glas Helles in der Rucksacktasche mitzunehmen. Wie auf der ganzen Fahrt, so wurden natürlich auch auf der Heimreise unsere Lachmuskeln auf eine harte Probe gestellt und nur zu schnell waren wir in Dresden angelangt.

Sängerschaft! Ein Stück echten Berglerlebens spiegelt sich in dem einen Wort. Alle Teilnehmer waren sich einig, daß gerade diese Tage Berken köstlichen Humors gebracht hatten. Gern und oft denken wir an diese Stunden zurück. Kraft und Stärke haben wir geschöpft an diesen Tagen und mit frischem Mut nehmen wir erneut den Kampf ums Dasein auf. Sebnitz wird vielen von uns unvergeßlich bleiben und nicht zuletzt deshalb, weil sich unsere Bundesfreunde die „Kauschensteiner“ aufopfernd und mit ganzer Kraft in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Ihnen und ihren Damen gebührt besonderer Dank. Und wenn wir im Herbst wieder hinfahren, soll die Beteiligung noch stärker sein: eine machtvolle Kundgebung zum Wohle und Nutzen unserer großen Bundesidee.

Ein Berg- und Sangesheil zum Schluß noch allen Teilnehmern und auf Wiedersehen im Oktober in Sebnitz. Kurs.

Bericht über die Vertreterversammlung am 26. Juni 1928 im Gasthaus „Stadt Petersburg“, Dresden.

Beginn 20¹⁰ Uhr.

Vorsitzender: Herr Gimmel.

Nach Bekanntgabe der Tagesordnung begrüßte der 1. Bundesvorsitzende die Mitglieder der Sektion Sachsen des Karpathen-Vereins. Der Bericht der Mai-Vertreter-Versammlung fand Genehmigung.

Schriftliche Eingänge:

Das Reichsamt für Landesaufnahme bietet durch die Kaufmannsche Buchhandlung Kartenmaterial zum Kauf an, desgleichen die Sineske Buchhandlung, Wien, ihren Wegweiser für Touristen und Urbans Buchhandlung, Dresden, den sechsten Band „Kursächsische Streifzüge“.

Der Bergwirt vom fels Eilienstein teilt dem 1. Bundesvorsitzenden mit, daß ihm jeder Rucksack-tourist lieb und wert erscheint und wünscht, daß es recht bald wieder zu einem herzlichen Einverständnis komme, wie es früher jahrzehntelang mit seinem Hause bestanden habe.—

Berichte der Ausschüsse:

Die SBB.-Gemeinschaft Pirna hat ihren 1. Schriftführer Herrn Hieckmann zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die Neuwahl fand durch einstimmigen Beschluß Bestätigung.

Der 1. Vorsitzende der Gesangsabteilung konnte von den letzten Veranstaltungen nur Erfreuliches berichten. Ein Artikel aus dem „Sebnitzer Grenzblatt“ wurde gelesen, dessen Inhalt zu verstehen gab, daß die Gesangsabteilung ganz Hervorragendes geleistet hat und mit baldigem Wiederkommen gerechnet wird. Für die gleichfalls gut gelungenen Gesangsdarbietungen anlässlich der Eröffnung der Lichtbildausstellung in Pirna wurde herzlich gedankt und auch hier der Wunsch angeknüpft, in diesem Raum nochmals gesanglich aufzutreten. Die Gesangsabteilung veranstaltet am 18. Juli 1928 einen Wanderabend nach der Hellerschänke und am 25. Juli 1928 einen solchen nach Onkel Toms Hütte.

Gipfelbuch-Ausschuß: Für eingegangene Ringpenden wurde gedankt. Die Buchkapsel von der Schüller-Nadel ist auf den Drilling verlegt und am Siebenschläferturm ein Ring ausgewechselt worden. Die Notwendigkeit des öfteren Ringauswechslens wurde durch einen vorliegenden, vom fels entfernten Ring bewiesen.

Der Hütten-Ausschuß hat seine Losabrechnung vollzogen und wird am 1. Juli planmäßig die Ziehung öffentlich im Bundeslokal vornehmen. Die Jugendmitglieder Schubert und Butter, sowie Fräulein Mischke (Einzelmitglied) haben sich zur Mitarbeit bereit erklärt. Sämtliche Gewinne sind im Sporthaus Kar-nagel ausgestellt.

Die Lichtbildnergruppe veranstaltet am 8. Juli eine Wanderung und am 9. Juli abends 8 Uhr einen Besprechungsabend im Bundeslokal. Es sei bemerkt, daß die Veranstaltungen kostenlos sind und allen Bundesphotographen Gelegenheit zur Teilnahme bieten.

Lichtbildstelle: Die Pirnaer Lichtbildausstellung wird erneut zum Besuch empfohlen. Die Ausstellungsräume sind in der Zeit bis 15. Juli (Sonnabend von 5—8 Uhr und Sonntags von 10—1 Uhr) geöffnet. Herr Gimmel dankte im Namen des Gesamtvorstandes allen Mitarbeitern.

Samariter-Abteilung: Am 10. Juli wird in Verbindung mit der Abteilungsversammlung ein „praktischer Übungsabend“ abgehalten. Der Landes-Samariter-Verband hält am 2. September seine Verbandstagung in Schandau ab. Als Mitglied desselben erwächst die Verpflichtung, eine Samariterübung in Gemeinschaft mit der Schandauer Landes-Samariter-Kolonie zu veranstalten. Der Anfängerkursus beginnt voraussichtlich im September. Der von Naturfreunden verlustig gemeldete Sanitätskasten am Klimmerfelsen ist wieder zur Stelle. Verschiedene Sanitätskästen sind in vernachlässigtem Zustande angetroffen worden. Der Vorsitzende wird die Verantwortlichen zur Ersatzleistung heranziehen. Dem Wunsche unseres Bergfreundes Kasten, in den Unfallhilfsstellen Krücken aufzulegen, wird bereitwilligst entsprochen.

Für die Jugendabteilung dankt Herr Hoffmann Herrn W. Ehrlich für den gehaltenen Vortrag. Am 19. Juli findet ein Lichtbildervortrag im Bundeslokal statt, zu dem die Eltern der Jugendmitglieder besonders eingeladen sind. Allen Bundesmitgliedern sei diese Veranstaltung ebenfalls zum Besuch empfohlen. Volkshochschule: Der gewünschte Photokursus ist nur bei einer Beteiligung von mindestens 30 Teilnehmern gewährleistet. (Eine Einzeichnungsliste wird in der Bundesgeschäftsstelle aufgelegt.)

Die Wander- und Winterportabteilung hält ihre nächste Sitzung am 2. Oktober ab. Sonstige Veranstaltungen werden im Bergsteiger und im Aushang der Bundesgeschäftsstelle veröffentlicht.

Aufnahme-Ausschuß: Einstimmige Aufnahme fanden 4 Herren, 2 Damen, 1 Jugendlischer und die Vereinigung K. D. „Gipfelsöhne 24“. Bergfreund Kasten stellte die Anfrage, ob es zulässig sei, über die in der Sitzung nicht anwesenden Personen die Aufnahme zu beschließen. Der 1. Vorsitzende erwiderte, daß man von der bisherigen Gepflogenheit nicht Abstand nehmen wolle, weil die meisten Aufnahmesuchenden keine besondere Formalität erwarten und Auswärtswohnenden ungewollte Schwierigkeiten erwachsen.

Der Versicherungsleiter gab einen Ueberblick vom ersten Geschäftshalbjahr, wonach 218 Bundesmitglieder mit einer Prämienleistung von 1209.10 RM. Sonderversicherung abgeschlossen haben.

Für Unfallschäden zahlte die „Iduna“ rund 700 RM. an unsere Bundesmitglieder. Vier Unfälle sind noch im Verhandlungsgang. Wünsche oder Beschwerden über die Versicherung lagen nicht vor.

Für die Bergwacht Sachsen berichtete der 1. Schriftführer. Der Beitritt der Bergwacht Sachsen zum Hauptausschuß der Bergwacht München ist erfolgt (siehe Bericht). — Die eingeführten Fahrkarten sind übertragbar und haben Jahresgültigkeit. Bundesmitglieder erhoben Beschwerde, daß die Fahrleute in Schöna und Krippen keine Fahrkarten verausgaben, die an die zuständige Stelle weitergeleitet wird.

Verschiedenes.

Der 1. Bundesvorsitzende dankte für die überaus starke Beteiligung der Bundesmitglieder an der Sonnwendfeier, die wohl zu den schönsten im Felsengebiet zu rechnen sei. Bergfreund Buhr dankte den Mitgliedern der sangeslustigen Berglust 18 für die neben der Gesangsabteilung noch gebotenen Lieder.

Photoaufnahmen von der Sonnwendfeier sind in der Bundesgeschäftsstelle erhältlich.

Nach Schluß des geschäftlichen Teiles sprach Bergfreund Paik (Bundesmitglied und Mitglied der Sektion Sachsen des Karpathen-Vereins) über Bergfahrten in der Hohen Tatra zu herrlichen Lichtbildern. Schluß 23¹⁵ Uhr. Richard Grünwald, 1. Schriftf.

Kaspar David Friedrich — der Bergmaler.

Von W. Flaig.

Ein gütiges Geschick führte mich vor einigen Wochen in die Gedächtnisausstellung, die zur Zeit in der Kunstakademie auf der Brühl'schen Terrasse zu Dresden zu sehen ist.

Weil ich nun aus eigener Erfahrung weiß, daß der Städter die Ausstellungen in seiner Heimatstadt gewöhnlich übersteht, so möchte ich es nicht veräumen, die sächsischen Bergsteiger auf die überaus schöne und seltene Sammlung von Gemälden des Romantikers K. D. Friedrich aufmerksam zu machen, die dort zusammengetragen ist. Es ist hier nicht Raum, auf diesen bedeutenden Bergmaler einzugehen oder die einzelnen Bilder zu beschreiben. Diese Bilder sind von einem Schmelz und einem Duft, daß dem Naturfreund das Herz aufgeht vor diesen Landschaften. Seltsam ist, daß ein unbeschreiblicher romantischer Zauber über den doch so sehr „naturalistisch“ gemalten Bildern liegt.

Der Bergfreund wird seine besondere Freude an dem auch in weiteren Kreisen berühmten „Bergkreuz“ haben. Die Luft (der Himmel) in ihren morgendlichen und abendlichen Stimmungen, das ist ja K. D. Friedrichs Stärke.

Neben den schönen Mittelgebirgsbildern, die den Dresdenern besonders lieb sein müssen, fesselt den Alpenkenner ganz besonders das große Gemälde „Im Hochgebirge“. Es ist mit außerordentlichem Geschick aufgebaut und gemalt. Die Kälte und der Glanz, die Weltfuge und eisige Größe der Hochalpen ist eindrucksvoll wiedergegeben. Weder Mensch noch Tier sind zu sehen, nur Steine und Eis. — Die Landschaft ist zweifellos im Montblanc zu suchen und trotz einiger „Ereignisse“ sind die Grandes Dorettes und links davon der Col des Hirondelles gut zu erkennen. — Also — auf in die gemalten Berge der Romantik!

Ausstellung des SBB. im Pirnaer Stadtmuseum.

Am 17. Juni früh 1/2 10 Uhr wimmelte es auf dem Pirnaer Bahnhof von Bergsteigern. Ein feiner Aufstakt dachte ich mir. Ein herrlicher Sonnenschein und soviel von „unserer Luft“ am Sonntag? Das gibt zu denken. Die Anteilnahme so vieler Bergsteiger an einer Sonntagsveranstaltung des SBB., die vor einigen Jahren noch als Reklame unmöglich gewesen wäre. Na, da los, wollen mal sehen, was uns die Lichtbildstelle als Beauftragte des Bundes beschert. Nageltopp- und rucksackbeschwert ging es in wuchtigem Schritt zum Pirnaer Stadtmuseum, das in dem alten Kloster der Stadt untergebracht ist und in dessen 1. Stock im Refektorium unsere Ausstellung aufgebaut war. Imponierend schon der erste Eindruck. Eine prächtige große Halle in gotischem Stil nimmt uns auf. Feierliche Stille im Raum, grün leuchtet es zu den Fenstern herein von schönen Bäumen, grün leuchten Birken aus den Nischen und aus einer handgeschmiedeten Laterne der Schrammtorföhne leuchtet das Bundeszeichen. An den Wänden Bilder von der Tätigkeit der Ausschüsse. Gefällig angeordnet und übersichtlich der Stand des Gipfelbuchausschusses, der ganz mit Recht alles das zeigt, mit dem er zu tun hat, von den Kletterschuhen angefangen bis zur Gipfelbuchstatistik. Eine Freude wird es sein, wenn diese einmal vollständig vorliegen wird. Bescheiden zeigt sich die Samariterabteilung mit Abbildungen von Übungen in kleinem Format. Dorenthält uns immer noch ihre Statistiken in graphischer Darstellung und tut ganz und gar nicht so, als ob sie eine unserer ältesten und wichtigsten Abteilungen sei.

Zwischen beiden zeigt Gustav Karnagel zünftige Bergsteigermonturen zum Einkleiden vom Fuß bis Kopf. „Was man am Leibe hat, muß gut sein“, sagt er mit Recht. Aber was soll ich hier alles anführen, was zu sehen ist. Das führt zu weit. Künstlerische Aufnahmen von Mitgliedern der Lichtbildstelle, Blumenbilder aus dem Pflanzgarten und vor allem natürlich die Lebensarbeit unseres Bergfreundes Hahn. Aufnahmen der Felsen der Sächsischen Schweiz, Kletteraufnahmen, Bergsteigerhumor und Fliegeraufnahmen. Was soll man an seinen Bildern mehr bewundern? Die Konsequenz der Auffassung, die unerhörte Kraft der Ausdauer, die ihn befähigt hat, die Abertausende von Aufnahmen zu machen, oder die Liebe zur Natur, zu unseren Heimatbergen. Bergheil, Dir, Walter Hahn. Also, das muß man sehen. Geht alle hin, denkt ja nicht, daß Ihr wißt, was in den Bergen vorgeht und was gezeigt werden kann. Ihr werdet viel sehen, was Euch neu ist. Und vor allem sehen, wer der S.B.B. ist und was er tut, was er für Euch tut. Das kann nur Euch, liebe Bergfreunde, und dem S.B.B. nützen.

Nun noch was. Eröffnungsfeierlichkeit gab es natürlich auch. Herr Studienrat Munkelt, der Verwalter des Stadtmuseums, begrüßte uns herzlich. Mit Worten des Dankes an die Bundesleitung hob er besonders die aus den vielen schönen Bildern strahlende Liebe der Bergsteiger zur Heimat, zu den Bergen hervor. Aus seinen Worten klang deutlich die Freude, in Pirna, dem Einfallspunkt in unser Gebiet, diese einzigartige Sammlung zeigen zu können.

In sieghafter Rede begrüßte dann Freund Gimmel die Erschienenen, erklärte und erläuterte Zweck und Ziel der Ausstellung und war auch offensichtlich seiner frohen Stimmung nach mit der Arbeit seiner Helfer zufrieden. Nach ihm sprach Herr Professor Dr. Lampe den Dank für die Einladung an den Gebirgsverein aus und zollte der Ausstellung und dem S.B.B. freundliche Worte der Anerkennung.

Zwischendurch sang unsere Gesangsabteilung in dieser stimmungsvollen, wunderbar akustischen Halle ihre herrlichen Lieder. Und wie sie sang, bannend, erhebend. Eine schöne Feier. Wer nicht da war, veräumte viel. Unserem Freund Mäde aber und seinen Getreuen für die viele Arbeit ein kräftiges „Bergheil“. Thumm.

Ausstehende Mitgliedsbeiträge von 1926/27.

Zu streichen sind folgende Mitglieder: Kurt Bretschneider, Dresden, Hähnel-Clauß-Straße 45; Elfr. Dachselt, Dresden, Kurfürstenstraße 15; Fritz Donner, Dresden, Wernerstraße 41; Rich. Helas, Dresden, Scheffelstraße 17; Erich Käfer, Bittersee, Dresdner Straße 70; Hild. Kleint, Kloßsche, Am Steinacker 46; Hild. Kleist, Hellaan, Heimacker 47; Kurt Knoth, Dresden, Schnorrstraße 35; H. U. Kühn, Dresden, Struvestraße 31; Audi Meyer, Dresden, Hühndorferstraße 4; Elis. Naumann, Dresden, Mohnstraße 19; Walt. Schuster, Dresden, Margarethenstraße 7; Theo. Wagner, Mannheim, Ludwigsbadstraße 6; Ulf. Wendisch, Naunstadt-Meißen Nr. 17; Bernh. Wüning, Dresden, Feldschlösschenstraße 14; Fritz Wünsche, Glashütte, Schulstraße 1; Herbert Würgand, Dresden, Franklinstraße 22, II.; Erich Zeiler, Dresden, Arnoldstraße 29.

Pflanzengarten Wehlen.

Auffällig prächtig gedeiht der Johanneswedel und seine Verwandten die Spiralen und Astilben, die nicht so groß und imposant, aber dafür reich und langblütiger und sogar farbig sind. Sind sie Halbschattenspflanzen, die gern im Buschwerk der Wasserläufe stehen, so sind hier im Garten wie im freien ihre Nachbarn die Farne. Was es an Farnen Seltenes und Schönes gibt, sieht man alles einträchtig beieinander wohnen, Zwerge und Riesen, darunter solche, die außerordentlich selten sind, die selbst viele Wissenschaftler noch nie lebend sahen. Wie aus den meisten Artengruppen fehlen hier noch einzelne Arten, die leichter zu beschaffen sind; ich bitte um Mitarbeit. Prächtig gedeiht und blüht das Katzenpfötchen, das Edelweiß der Mittelgebirge mit weißen, rosa und roten Blüten, aber auch das echte Edelweiß ist in verschiedenen Arten blühend vorhanden und ist es lohnend, die verschiedenen Blumen und Wachstumsverhältnisse der aus unseren, den sibirischen, transsylvanischen und japanischen Bergen stammenden Edelweisse zu betrachten. Die Alpen-gänsefresse (Arabis) und das Blaukissen (Aubretia), die schon im zeitigen Frühjahr einmal reich blühten, haben sich zur zweiten Blütenperiode aufgemacht und stehen zu der goldgelb blühenden Färberkamille in lieblichem Kontrast. Seidig glänzende blaue Trichterblumen gehören einem Leimkraut der Alpen, ein anderes Leimkraut hat löwenmaulartige Blumen veilchenblauer Farbe. Der Alpenleberbalsam, der ganzen Rasen bildet, zeigt schon seit April seine nelkenförmigen lilaroten reichen Blütenstände. Der Alpenmohn blüht zum zweiten Male, gelbe und weiße Lilien entfalten ihre duftende Pracht und die winterharten Gladiolen = Siegwurz zeigen überraschende Blütenwunder. Dürftige Sträuchlein, mäßig beblättert, aus der Gruppe der Zistrosengewächse, Alpensonnenröschen, überraschen durch zartseidige, große farbenprächtige Blüten. Seifenkräuter überschütten sich mit roten Blumen und Gipfelkräuter zaubern mit ihren hauchfeinen zierlichen Blütchen in großer Menge förmliche Schleier hervor. Das niedrige leuchtendrote stengellose Leimkraut besteht wohl überhaupt nur noch aus Blüten, und das an sich winzige Pflänzchen Tunica Saxifraga treibt ein halbes Hundert lange Blütenstengel mit rosa Blüten. Thumm.

Durchstreife fröhlich die Natur
Und sieh' Dir an die Welt, die Schöne!
Doch halt' sie fest im Bilde nur -
Mit einer Kamera von

Walter Höhne
Das bekannte Photo-Haus
Prager Straße 43 [266]

Schlussatz der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifband zugestellt. Preis der Einzelnummer G. M. - 40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blawitzger Straße 74.

Samariter-Abteilung

Zur Samariterversammlung am 10. Juli erwarten wir zahlreiches Erscheinen der Samariter, da Herr Dr. med. Schelcher wieder die praktischen Übungen leiten wird. Wir kommen damit dem Wunsche vieler Bergfreunde nach, die den letzten Übungsabend mit Herrn Dr. Schelcher besucht haben und die großes Interesse an seinen Ausführungen zeigten.

Am 2. September findet in Bad Schandau der Samaritertag des Landes-Samariter-Verbandes Sachsen statt. Es wird gewünscht, daß wir bei der stattfindenden Samariterübung auch unsere Tätigkeit zeigen. In dem geschäftlichen Teil des Übungsabendes werden wir über diese Übung Beschluß fassen müssen. Um zahlenmäßige Beteiligung feststellen zu können, erwarte ich das Erscheinen aller Samariter.

Die Lichtbildausweise, welche sich bei Drucklegung dieser Zeilen noch auf dem Polizeipräsidium zwecks Prüfung und Abstempelung befinden, hoffe ich ausgeben zu können. Jeder Bergfreund muß seinen Ausweis persönlich in Empfang nehmen.

Zufolge der Ferienzeit und damit verbundenen Ueberlastung des Leiters des neuen Anfängerkursus beginnt der Kursus im September. Die Einladungen erfolgen schriftlich.

Die Samariterabteilung des C. V. D. N. Kletterabteilung teilt mir mit, daß der Verbandskasten am Klimmerfelsen wieder zur Stelle ist. Karl Voigt, 1. Vorsitzender.

Dienst in Rathen:

- | | |
|------------------------------------------------------|---------------------------------------------|
| 8. 7. 1928 Bergfreund Max Ranft, Hans Döhler | 26. 8. 1928 Klub Berglust 06 |
| 15. 7. 1928 Bergfreund Rudolf Wild, Herb. Bündel | 2. 9. 1928 Klub Zugspitzler |
| 22. 7. 1928 Bergfreund K. Hollenbach, St. Jofensky | 9. 9. 1928 Bergfreund Paul Seidel |
| 5. 8. 1928 Bergfreund Rich. Schröder, Fritz Kiesling | 16. 9. 1928 Klub Zugspitzler. |

Herrenstoffe Tuchhaus Pörschel Damentuche

Kostümstoffe, Mantelstoffe
Sportstoffe, Konfirmanden-
und Knabenstoffe

Dresden-A., Scheffelstraße 21
Ruf 13725

Futterstoffe, Manchester
Tennisstoffe, Billard-, Pult-
und Uniformtuche [268]



[277]

ZOO

Viele neue Tiere
im Aquarium:
Orang-Familie
Großvater, Vater,
Mutter und Kind

Vorführung 1/2 12 und 5 Uhr:
Schimpanse „Charlie“

Vormittags und nachmittags:
Raubtier-, Elefanten- u. Seelöwen-Dressur
Täglich nachmittags: Großes Konzert
vom Zoo-Orchester
Kapellmeister: B. Seidmann

Jeden Donnerstag **Elite-Konzert**
Kapellmeister: **Edwin Lindner**

[281]

Uhren

Stuckart

Gold- und Silberwaren
Gegründet 1875 / Dresden-A. / Fernruf 16213
An der Kreuzkirche 8
Reparaturen werden sorgfältigst ausgeführt

Zur **100-Jahrfeier**
der **Lochmühle**
im Liebthaler Grund
am 4., 5. u. 6. August

ladet alle Bergsteiger und Naturfreunde
herzlich ein **Karl Staudé** [288]

Große Illumination / Feuerwerk / Gartenkonzert

Hermann Zschau

Inhaber: Curt Schulze

Eisen- u. Kurzwarenhandlung

Dresden-A.
Trompeterstr. 9
Zwischen Dippoldiswaldaer Platz und
Prager Straße

Ruf: 20277 [267]

Klubzeichen-Sammlung

Quittung über erhaltene Klubzeichen, für die wir an dieser Stelle herzlichst danken.

Abzeichen aktiver Bundesklubs. W. u. Kl. Cl. Rauschensteiner, Sebnitz (zwei Abzeichen) und K. V. Empor, Dresden.

Abzeichen eingegangener Nicht-Bundesklubs. Freie Falken, Sebnitz.

Abzeichen, dem Sächs. Bergsteigerbunde nicht angehöriger Klubs. Deutscher Ski-Verband.

Die gesamte Klubzeichen-Sammlung ist in der Pirnaer Lichtbildausstellung (Stadtmuseum) mit ausgestellt. (Die Ausstellung ist in der Zeit bis 15. Juli geöffnet: Sonnabend von 5-8 Uhr und Sonntags von 10-1 Uhr.) für die Klubzeichen-Sammlung: Rich. Grunwald.

24. Juli 1928

Vertretersitzung Im Sattel durch Albanien

Herr Dr. Ferdinand von Papen

Hotel und Restaurant „Waldhaus“
 Ruf 254 **Bad Schandau** Ruf 254
 Idealster Ausflugsort für Bergsteiger und Wanderer. Herrlich im Kitzschtales gelegen. Beste Gelegenheit zu Wanderungen in das beliebte Klettergebiet des wildromantischen Zschandaus
 Gute, reichhaltige Speisen und Getränke, sowie saubere, preiswerte Uebernachtung
 Beliebte Einkehrstätte der Bergsteiger u. Touristen
 Klavier steht zur freien Verfügung
 Hochachtungsvoll **Paul Herold**, neuer Besitzer (aus dem bayrischen Fichtelgebirge)
Jeder Rucksacktourist ist mir herzlich willkommen!

Bauernhäus'l Pötzscha
 empfiehlt seine Lokalitäten
Vereinszimmer (80 Personen fassend) mit Piano [281]
 Der Besitzer **Max Haug**



Die Besten Hochalpinen-Berg- und Skistiefel, sowie Haferl- u. Touren-Stiefel, Eichensteinsteigeisen, Eispickel, vollständig wasserdichte Pelserinen, Windjacken, Mäntel, Rucksäcke. [189]



Kleine Hirschgasse 1
Rich. Nicolai / Dresden.

Heinrich Fuhrmann
 Spezial-Geschäft für **Wander-, Kletter- und Winter-Sport-Artikel** [280]
Dresden-A., Neumarkt 11



Gipfelbuch-Ausschuß

Neu gelegt wurden

Neues Buch und Kapsel:

Kl. Turm b d. Schildkröte . . . K. V. Gamspizler Backofen (Schand) Gipfelbuchauschuß

Rep. Buch und Kapsel:

Trozkopf Arno Ehrlich Wotanskegel T. C. Edelweiß

Neue Kapsel:

Elbtalwächter M. C. C. Wildensteiner Hentschelturm M. C. C. Wildensteiner

An Spenden gingen ein: Mk. 30.— der Sektion Dresden des D. u. Oe. A. V. Den Spendern unseren herzlichsten Dank.

Nächste Sitzung am 7. August 1928.

Lichtbildner-Gruppe

Sonntag, den 8. Juli 1928: Lichtbildnerausflug. Fahrkarte Schmilka, 6¹⁰ Uhr ab Hbf. Treffen Bahnh. Schmilka.
 Montag, den 9. Juli 1928: Zusammenkunft in „Stadt Petersburg“, 20 Uhr. 1. Bericht über den Ausflug. 2. Die Blende, Theorie und Anwendung (Kaden). 3. Bilderbesprechung. 4. Was wollen wir? 5. Verschiedenes.
 Sonntag, den 5. August 1928: Ausflug, Fahrkarte Rathen, 6¹⁰ ab Hbf.
 Montag, den 13. August 1928: Zusammenkunft in „Stadt Petersburg“. 20 Uhr. 1. Bericht über den Ausflug. 2. Linienführung und Motivwahl (Israel). 3. Bilderbesprechung. 4. Verschiedenes.
 Alle Bergfreundinnen und Bergfreunde, auch diejenigen, welche in dieser edlen Kunst noch nicht „vollkommen“ sind, werden zu ihrem eigenen Vorteile gebeten, unsere Veranstaltungen zu besuchen. Israel.

Gute Möbel [272] **Gute Möbel**

R. Rentzsch & Co. Dresden

Gegründet 1870 • Telephon 56988

Spezialhaus für Möbel und Dekorationen

Verkaufsräume in Neustadt: Bautzner Straße 79-83, in Altstadt: Grunaer Straße 36-38



Autoverbindung Königstein—Ottomühle
 Abholung abends auf Wunsch
 Wagen bei 6 Personen 11 Mk.
Max Gebert, Königstein
 Fernsprecher Nr. 50 [234]

Die billigste Bergtour
 verschönen Photo und Fernglas von
PHOTO-BOHR BRILLEN-BOHR
 Dresdens Spezialhaus:
 Ringstr. 14 u. Waisenhausstr. 15
 neben Kaffee König



Gewinnliste der Hüttenbau-Lotterie S. B. B.,

gezogen am 1. Juli 1928 im Hotel „Stadt Petersburg“.

Gewinne innerhalb der Serien und Preislagen können ausgetauscht werden.

Gewinne bestehen ausschließlich aus Sportgegenständen des Sporthaus Karnagel (S.B.B.-Geschäftsstelle), Johannesstraße 21, und sind bis 15. August dort abzuholen.

Nicht abgeholte Gewinne verfallen nach diesem Tag zum besten des Hüttenbaues.

Der Hüttenauschuß.

Gewinne im Werte von RM. 1.--

11 47 53 89 134 141 197 199 208 251 301 398 432 443 448 469 480 565
 575 620 628 632 643 668 691 702 764 769 778 789 791 831 912 926 962 991
 995 997 998 1030 1055 1080 1093 1102 1104 1122 1136 1158 1171 1187 1194 1205 1255 1256
 1277 1279 1303 1304 1323 1326 1337 1362 1365 1386 1416 1425 1429 1455 1457 1468 1498 1539
 1545 1547 1555 1575 1580 1584 1588 1593 1662 1703 1732 1758 1779 1788 1822 1891 1896 1916
 1920 1925 1951 1955 1969 1990 2016 2062 2087 2103 2180 2183 2192 2200 2203 2213 2247 2248
 2290 2321 2366 2381 2441 2449 2464 2490 2502 2524 2541 2579 2592 2607 2729 2731 2748 2751
 2756 2768 2783 2794 2807 2870 2895 2906 2921 2939 3014 3033 3039 3077 3088 3116 3137 3169
 3178 3247 3269 3302 3347 3370 3378 3388 3393 3399 3425 3478 3494 3519 3525 3528 3549 3564
 3619 3660 3701 3737 3751 3752 3783 3836 3914 3966 3974 3985 3993.

Gewinne im Werte von RM. 1.25

66 73 103 124 224 257 305 316 649 767 798 913 967 1017 1098 1109 1138 1268
 1679 1765 1794 1833 1835 1918 1942 2104 2298 2405 2458 2488 2495 2659 2712 2742 2867 2907
 2937 2949 3016 3084 3103 3122 3278 3389 3454 3456 3733 3825 3834 3889.

Gewinne im Werte von RM. 2.--

2 13 40 81 139 460 509 570 581 592 648 714 748 766 935 941 944 1001
 1007 1079 1123 1141 1220 1243 1253 1258 1328 1410 1493 1509 1527 1544 1551 1612 1657 1660
 1680 1817 1856 1871 1885 1964 2006 2013 2068 2138 2162 2198 2316 2323 2382 2410 2459 2478
 2521 2557 2560 2567 2581 2596 2615 2634 2668 2813 2818 2829 2860 2899 2975 3017 3021 3054
 3135 3141 3145 3183 3248 3252 3260 3317 3352 3412 3420 3440 3483 3537 3551 3552 3613 3618
 3677 3798 3835 3854 3860 3880 3897 3918 3926 3980.

Gewinne im Werte von RM. 3.--

172 209 377 404 486 659 707 841 894 960 1214 1622 1672 1693 1714 1748 1803 1913
 1967 2029 2317 2367 2427 2705 2773 3157 3484 3661 3711 3983.

Gewinne im Werte von RM. 4.50

86 171 211 369 376 531 983 1013 1043 1134 1199 2219 2307 2400 2487 2613 2740 2815
 2961 3010 3342 3367 3520 3579 3691.

3 Paar Hützelfeld-Bindungen: 2142, 2301, 2709. — 2 Rucksäcke: 30, 1324. — 3 Eispickel: 273, 364, 1330. — 3 blaue Janker: 980, 2718, 3361. — 6 braune Kniehosen: 1566, 1587, 2132, 2188, 2879, 3905. — 2 Kletterwesten: 876, 3575. — 3 Paar Ski komplett mit Stöcke: 1536, 1731, 2767. — 3 Windjacken: 345, 1554, 3828. — 2 Paar Ski mit Bindung: 1112, 3012. — 1 Seil (30 m): 1640. — 2 Paar Nagelstiefel: 502, 2439. — 2 Paar Skistiefel: 2288, 2355. — 1 Korbstuhl: 2765. — 1 komplette Skiausrüstung: 3814. — Eine vierzehntägige Alpentour (RM. 150.— bar): 554. — Eine dreiwöchige Alpenreise (RM. 250.— bar): 1456.

Georg Reinfeld, Johannes Großmann, Joseph Kammel.

Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Vereinerung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unsitten und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimatein.



Jeder Bergsteiger, jeder Heimatfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

1. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstraße 19 * 1. Kassierer: Artur Schmidt, Großenhainer Straße 179
 Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße 21

Inhalt: Christian Pant: Dennoch! — Paul Hofmann: Mala Stala — und die trockenen Felsen. — Willy Ehrlich: Eifelahrt. — H. S. Viebach: An der Wand. — Thomas: Brief aus dem Süden. — Heinz Weber: Sonntag im Händ. — Ein Sonntagsummel mit der Kamera. — Bericht über die Vertreter-Verammlung am 24. Juli 1928 im Gasthaus „Stadt Petersburg“. — Tourenprogramm der Wander- und Winterportabteilung.

Dresden-A. **Wittelsbacher Bierstuben** Inh. Fritz Koppatz
 Moritzstraße 10 * Gutbürgerliches Speiserestaurant * Ecke Johannstraße
 Menüs und Speisen nach der Karte zu kleinen Preisen [263]
 — Edte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — Täglich Künstler-Frei-Konzert! —

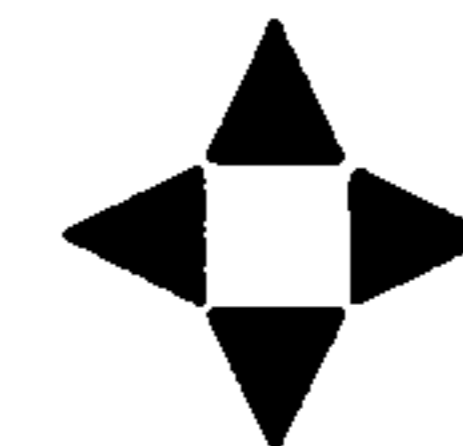
Hauptbahnhofs-Wirtschaft
Dresden
 Beyer & Bergmann

Das Großrestaurant für Jedermann!

ca. 350 Angestellte [264]

„Sachsenhof“ Königstein

Treffpunkt: **Schlusskneipe im Bierstall** oder 1. Etage in der **Tanzdiele „Leichte Schuhe“**



Spezialausschank: [265]
Teplitzer Schloßbräu —.35 Mk.
Münchener Hofbräu —.45 Mk.

Echter Briesnitzer Überall zu haben!
Mineralbrunnen Überall zu haben!

aus der Städtischen Mineralquelle zu Dresden-Briesnitz

Erstklassiges Tafel- und Gesundheitswasser

von ärztlichen Autoritäten empfohlen!

Auch zu haben mit Zitronen- und Himbeer-Aroma! [271]

Vertrieb durch Briesnitzer Stahlquelle G.m.b.H.
 Dresden-Briesnitz / Fernsprecher: Amt Dresden Nr. 18528 und 22300

Können Sie sich erinnern,

Gegenüber dem Neuen Rathaus

was Sie alles auf Ihren Reisen und Wanderungen gesehen haben? Nein, erst wenn Sie eine Kamera als Gedächtnisstütze benutzen, wird Ihnen nichts aus der Erinnerung entschwenden. Deshalb sollte eine Kamera Ihr steter Begleiter sein. **Wünsche**, das Haus von Ruf, wird Sie bei Anschaffung und Handhabung einer solchen, wovon schon für wenig Geld leistungsfähige Stücke zu haben sind, gut beraten.

Man verlange Preisliste Nr. 343.

[264]

Büchermarkt

Das Heft **Sportphotographie** von Dr. Paul Ziegler, Verlag der Allg. Bergsteigerzeitung, Wien, wird jedem Lichtbildner, der sich mit dem Zweige der Sportphotographie beschäftigt, sehr willkommen sein. Die unumgängliche Theorie ist auch für den Nichtmathematiker leicht verständlich und bringt kurz und klar alles Notwendige. Die verschiedenen Tabellen werden dem Lichtbildner in Zweifelsfällen einwandfreie Auskunft geben, so daß das Büchlein als Handbuch jederzeit zu empfehlen ist.

Empfehlenswerte Zeitschriften.

Folgende Probenummern liegen in unserem Bundeslokal aus:

Allgemeine Bergsteigerzeitung. Nachrichtenblatt für Touristik und Wintersport. Geleitet von Ludwig Sinek, Wien-München. 6. Jahrgang, Nr. 268, 269, 270.

Der Alpenfreund. Illustrierte Halbmonatschrift f. Bergsteigen, Sport, Reise u. Unterhaltung. Alpine Verlagsanstalt München. 9. Jahrg., 11. u. 12. Heft.

Der Berghamerad. Illust. amtl. Wochenschrift der Bergwacht München. Herausg.: Bergwacht München, Hauptbahnhof, Südbau. 5. Jahrg., Nr. 26.

Glück-Auf! Zeitschrift des Erzgebirgsvereins. Druck und Verlag: C. M. Gärtner, Schwarzenberg i. Sa. 48. Jahrgang, Heft 7.

Auf unserer Hütte liegt aus:

Die Bergstadt. Illustrierte Monatschrift. Berstadt-Verlag, Breslau 1. Herausgeber: Paul Keller. Nr. 9

Aus dem Geschäftsleben.

Der „Berghof Raupennest“ in Altenberg/Erzgebirge war schon wieder einmal das Ziel einer Pressefahrt: Etwa 30 Berliner Pressevertreter und Inhaber von Reisebüros waren oben und preisen nun in ihren Zeitungen die Schönheiten des östlichen Erzgebirges um Altenberg herum und vor allem die Gediegenheit und Zweckmäßigkeit aller Einrichtungen im „Berghof Raupennest“, die man anderen Sporthotels als Muster empfiehlt. Wer diese Sportler-Pflegestätte noch nicht kennt, sollte nicht versäumen, sie sich mal von innen anzusehen.

Der vorliegenden Nummer »Der Bergsteiger« liegt ein Prospekt der **Klepper-Faltboot-Werke, Rosenheim**, bei.

[285]



**Feldschlößchen
Pichelbräu**

Exportbier — dunkel
Vollbier — hell

anerkannt vorzüglich

Gefahr droht!

deinen Füßen durch Wundlaufen und Erfrieren! Der Genuß deiner Touren wird durch fertiggekauftes Schuhwerk geschmälert, wenn nicht überhaupt in Frage gestellt!

Wappne dich!

durch maßgearbeitete Berg- und Skistiefel, die jeden guten Bergsteiger kennzeichnen. Sportschuhmacherei Schubert fertigt jedes Spezienschuhwerk aus pa. Material zu niedrigsten Preisen!

**Sportschuhmacherei
Paul Schubert
Ostra-Allee 12** [305]

**Fritsches Gasthof
Oberbärenburg (Erzgebirge)**

Inhaber: Gustav Hickmann [292]

Ist die Gaststätte der aktiven Wanderer und Skiläufer!

Warum? Weil die Verpflegung und die zentralgeheizten Zimmer zu mäßigen Preisen weitbekannt sind!

Versammlungs-Kalender

- 13. 8. 28. Lichtbildnergruppe: Zusammenkunft mit Vortrag: „Die Blende“.
- 14. 8. 28. Samariterabteilung: Versammlung.
- 15. 8. 28. S.V.B.-Gemeinschaft Pirna: Monatsversammlung.
- 16. 8. 28. Jugendabteilung: Zusammenkunft mit Vortrag: „Martenlesen“.
- 22. 8. 28. Gefangsabteilung: Übungsabend.
- 23. 8. 28. Jugendabteilung: Zusammenkunft.
- 29. 8. 28. Gefangsabteilung: Übungsabend.
- 30. 8. 28. Jugendabteilung: Zusammenkunft.
- 2. 9. 28. Samariterübung am Bloßstork.
- 4. 9. 28. Gipfelbuchauschuß: Sitzung.
- 4. 9. 28. Samariterauschuß: Sitzung.
- 5. 9. 28. Gefangsabteilung: Übungsabend.
- 6. 9. 28. Jugendabteilung: Zusammenkunft.
- 10. 9. 28. Lichtbildnergruppe: Zusammenkunft.
- 12. 9. 28. Gefangsabteilung: Übungsabend.
- 13. 9. 28. Jugendabteilung: Zusammenkunft.

Die Vorstands- und Vertreter-Sitzungen fallen im Monat August aus! Beachte auf der dritten Umschlagseite das Tourenprogramm!

Sporthaus Karnagel

Erstes Spezialgeschäft für Berg- und Wintersport!

Johannesstraße 21 Dresden-Altstadt Fernsprecher 12345


Trotz billigster Preise führen wir nur sportgerechte, erprobte Waren und gewähren 10% Rabatt bei Barzahlung! [3]

Bergfreunde, laßt Euch nur vom Fachmann beraten
und kauft nur in der Geschäftsstelle des Sächsischen Bergsteigerbundes!

Bergsteiger!

Berücksichtigt bei Einkäufen und Einkehr die Anzeigen in der Bundeszeitschrift „Der Bergsteiger“. Sie werden bestimmt dort gut bedient!

Fahrräder [155]
besonders preiswert
Leichte Teilzahlung
Bei Barzahlung Rabatt



Schmelzer

G M B H

DRESDEN - A - ZIEGEL STR. 19

**Autoverbindung
Königstein—Ottomühle**

Abholung abends auf Wunsch
Wagen bei 6 Personen II Mk.

Max Gebert, Königstein
Fernsprecher Nr. 50 [234]

Jeder Bergsteiger

schätzt Kamera, Fernglas und Schutzbrille von

**PHOTO-BOHR
BRILLEN-BOHR**

Dresdens Spezialhaus:
Ringstr. 14 u. Waisenhausstr. 15



BOHR

Lichtbildstelle

Unsere Lichtbildausstellung in Pirna hat am 15. Juli ihre Pforte wieder geschlossen. Ueber 1000 Lichtbilder hatten wir dort zur Schau gebracht, das ist der vierte Teil unserer heutigen Sammlung. Die reiche Anerkennung, die uns diese Veranstaltung gebracht hat, ist für den gesamten Bund die Bestätigung seiner fortschrittlichen Arbeit und seiner idealen Ziele.

Wir Lichtbildner sind stolz, mit unserem Werke am Bundesaufbau mitzuhelfen, aber wir wissen auch, daß es noch reicher Arbeit bedarf, um die Bildsammlung lückenlos und vor allem künstlerisch zu gestalten.

Der laufende Lichtbildwettbewerb ist wieder ein Glied an der Kette unserer Tätigkeit. Er soll zeigen, daß unsere Lichtbildner im Laufe des Jahres nicht müßig waren und wieder viel Schönes auf die Platte gebannt haben. Schon heute mahnen wir, die Einsendungen rechtzeitig vorzubereiten. Die Aufgaben seien nochmals genannt: 1. Dorf und Stadt im Landschaftsbild der Sächsischen Schweiz; 2. Blühende Pflanzen im SBB.-Hüttengarten Wehlen; 3. Bergsteigerrast und Bergsteigerhumor. Letzter Einreichungstag 31. 10. 28. M.

Die Besten

Hochalpinen-Berg- und Skistiefel, sowie Haferl- u. Touren-Stiefel, Eichensteinstiefeln, Eispickel, vollständig wasserdichte Pelerinen, Windjacken, Mäntel, Rucksäcke.



Kleine Kirchgasse 1

Rich. Nicolai / Dresden.

Bauernhäus'l Pötzscha

empfeht seine Lokalitäten

Vereinszimmer
(80 Personen fassend)
mit Piano

Der Besitzer
Max Haug



Lilienstein

der charakteristischste Tafelberg des Elbsandsteingebirges

Wer den Lilienstein nicht besucht hat, hat das sächsische Felsengebirge nicht kennengelernt

Zu Fuß bequem zu erreichen von:

Königstein 1 Std. — Rathen 1 1/2 Std.
Schandau 2 Std. — Waltersdorf 3/4 Std.

Bergbaude
mit billiger Übernachtung und Pension
Bahn- und Dampfschiffstation Königstein a. E.
Fernsprecher: Königstein a. E. Nr. 7
Inhaber Curt Bergmann

Hotel und Restaurant „Waldhaus“

Ruf 254 Bad Schandau Ruf 254

Idealster Ausflugsort für Bergsteiger und Wanderer. Herrlich im Kirnitzschtales gelegen. Beste Gelegenheit zu Wanderungen in das beliebte Klettergebiet des wildromantischen Zschandau

Gute, reichhaltige Speisen und Getränke, sowie saubere, preiswerte Uebernachtung

Beliebte Einkehrstätte der Bergsteiger u. Touristen
Klavier steht zur freien Verfügung

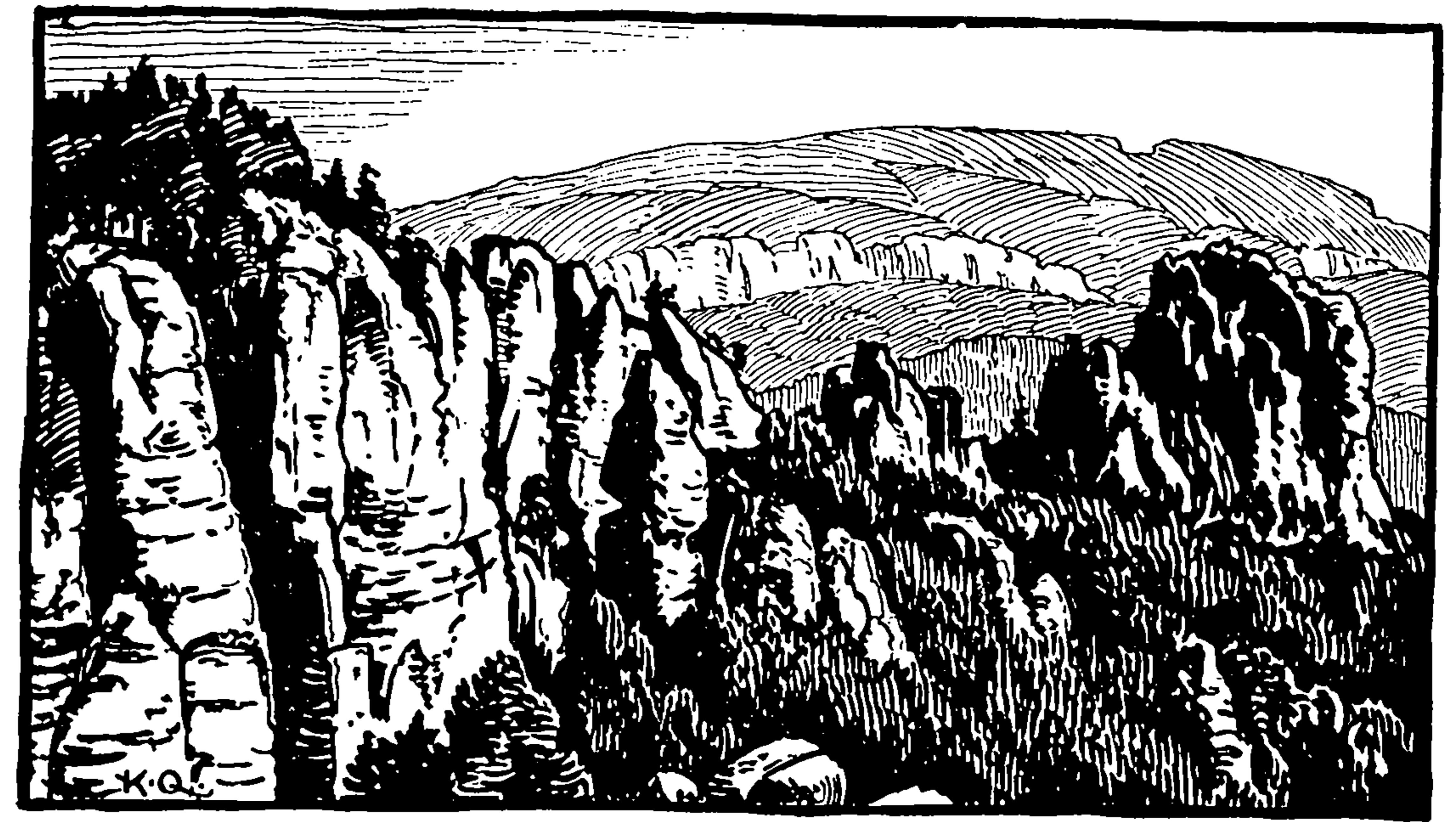
Hochachtungsvoll Paul Herold, neuer Besitzer
(aus dem bayrischen Fichtelgebirge)

Jeder Rucksacktourist
ist mir herzlich willkommen!

Café Häntzschel, Postelwitz

hält sich zur Einkehr bestens empfohlen

[278]



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortl. Leiter: Curt Albrecht, Dresden-KL.-Zschandau, Keppgrundstr. 13

Laufende Nr. 105

August 1928

9. Jahrgang Nr. 8

Dennoch!

Lachende Wiesen locken,
Früchte reifen im Grund,
Unsre Kehlen sind trocken,
Die Seelen von Sehnsucht wund!
Sind wir in Weichheit gebannt?
Auf denn gen Felsen und Wand!

Fern im Dickicht des Waldes
Vögel singen voll Freud,
Aus Menschenkehlen schallt es
Im Chor von Lieb und Leid.
Seht Ihr der Felsen Tor?
Reißt Euch zum Himmel empor!

Mitten im Wetterschlag
Kämpfen wir um den Gipfel,
Zieht es den Blick hinab
Auf die wogenden Wipfel.
Kampffährei der Seele steigt jäh hoch,
Wir steigen und singen — dennoch!

Christian Pant

Mala Skala — und die trockenen Felsen.

Von Paul Hofmann.

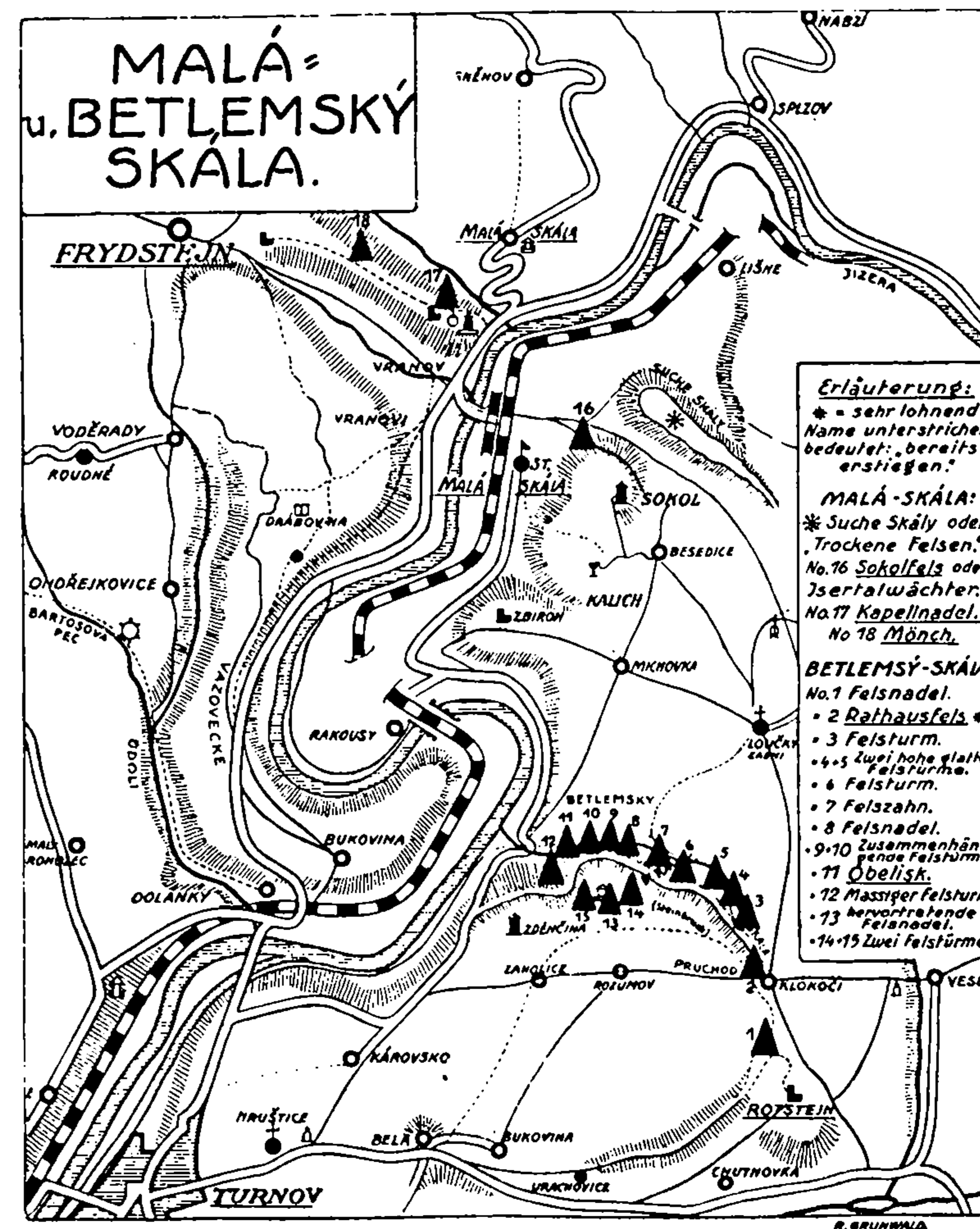
In dem oberen Laufe der wildbrausenden Iser, eingebettet in hohe bewaldete Bergänge, betret von zahlreichen Burgen und Ruinen liegt der Ort Mala Skala, ein träumendes Dornröschen. Und abseits vom Brausen des Stromes, inmitten tausendfarbiger, dustender Wiesen und wogender Kornfelder, ragen himmelanstürmend mächtige Felsen, durch schmale zackige Grate zu einer riesigen Kette verbunden, in den blauen Aether. — Das sind die Suchy-Skaly oder auf gut Deutsch: Die trockenen Felsen. — Könnte man alle die vielen Skaly oder Skala des böhmischen Mittelgebirges in ein Schmuckkästchen vereinen, Mala Skala würde hervorleuchten wie ein glänzendes Diadem, dessen köstlichste Perle die Suchy sind. —

An einem Nachmittage hatten wir, von Turnau kommend, Mala Skala erreicht. Nun standen wir auf der breiten Fierbrücke und schauten auf das langgestreckte, in glühender Nachmittags-sonne liegende Mala Skala. Meinen beiden Bergkumpanen war der Ort längst nicht mehr unbekannt. Vor Jahren schon waren sie mit Seil und Kletterschuh durch das Gebiet gewandert, hatten manch jungfräulichen Fels gestürmt und sich auf den sonnigen Gipfeln der Suchy gebräunt. — Unmittelbar unter dem auf hohem Felsberge thronenden Pantheon befindet sich ein Gasthof mit deutschsprechendem Personal. In diesem Krüge errichteten wir unser Standquartier. Gern wären wir an diesem Abende hinaufgestiegen zur einsamen Kapelle am Pantheon, doch der lustig plätschernden Fier mit ihren zur Ruhe lockenden grünen Uferändern konnten wir nicht widerstehen. Lang streckten wir uns in das Gras und schmiedeten Pläne für den kommenden Tag. Purpur funkelte im Westen das Firmament. Noch glänzten die Gipfel der Suchy im goldenen Schimmer, spiegelten sich die Strahlen der Abendsonne an den steilabstürzenden Felswänden. Dann siegte die Nacht. — — —

Sonnenaufgang auf dem Pantheon war unser Ziel. Schweigend, im Dunkel noch liegt der Wald, als wir mühelos den Pfad hinaufwandern zur hohen Andachtsstätte.

Das Pantheon selbst, sowie der Zugang zur Kapelle, ist durch mannhohen Holzzaun umfriedet. Privatkapitalistische Ausbeute wird wohl hier weniger der Grund zur Einfriedung gewesen sein. Hier galt es, dieses paradiesische Fleckchen Erde mit seinen zahlreichen Reliefs und Medaillons und den lauschigen Hainen und Ruhebänken vor der Zerstörungswut wüster Vandalen zu schützen. Durch eine schmale Felsengasse, an der Kapellennadel gelegen, gelangen wir in den geheimnisvollen Garten. Begeisterte Menschen errichteten ihren Idolen der Weltgeschichte eine Gedächtnisstätte. — Eine Walhalla in Gottesnähe. — Mächtige Kiefernwipfel, aus den Felspalten hervorstehend, rauschen ein weihvolles Lied. Umschlungen von dichtem Laubwerk reiht sich Stätte an Stätte. Heerführer, Sieger zahlreicher Schlachten — Männer der Dichtung und Sagen, deren friedsame Werte abermillionen Menschen geistige Nahrung sind — fürstliche Potentaten, deren Burgen und Schlösser noch heute zeugen von der unumschränkten Macht und den rauschenden Belagen und Festen ihrer Bewohner — Meister der Töne, Komponisten aus längst vergangener Zeit, welche in genialem Schaffen Tonwerke hinterließen, die noch heute in Hütte und Palast erklingen, als wären dieselben von gestern oder heute. — Nach dem Süden zu verläuft das Pantheon in einem spitzen Winkel. Hier endet der Felsberg mit einer fast senkrecht ins Tal stürzenden Wand. An vorderster Ecke, eingehüllt in blühende Sträucher eine Felsbank. Eingehauen in den Fels die verwitterte Inschrift dessen, dem man den schönsten Hain errichtete: Shakespeare. Auf dieser Bank sitzen wir eng aneinander geschmiegt und begrüßen den jungen Tag. Tief unter uns windet sich die Fier wie ein silbernes Band durch die grünende Berglandschaft. Die Morgen-sonne treibt die Nebelschwaden die Uferhänge hinauf und ihre ersten goldenen Sendboten spielen und tanzen auf dem ewig rauschenden Strome. Und so oft unser Blick aufwärts gleitet zu den Bergen und Burgen, immer wieder heften sich unsere Augen auf jene Talmulde am Sokolberg, wo wir in das weite Hinterland schauen und sich inmitten üppiger Vegetation die Suchy erheben. Im Banne dieser zerklüfteten Felskette stehen wir. — Was kümmern uns all die großen und kleinen Waldberge; was scheren uns die glänzenden Burgen und geisterhaften Ruinen. — Nichts. — Mit ungestümmter Kraft zieht es uns zu dem Berge, an dessen rostbraunen Wänden die Sonne ihre Strahlenbündel in flackerndes Feuer verwandelt. Die unbezwingbare Sehnsucht nach diesem Unbekannten verkürzt unsre Raft. — Unten im Tale zieht singend tschechische Soldateska zur kriegerischen Übung, wir aber eilen den Berg hinab, um in friedlichem Kampfe die riesenhafte Felskette zu bestiegen. Ein Morgenimbiß sollte uns stärken für die kommende Kletterfahrt. Unter schattenspendenden Bäumen saßen wir an den blankgeschauerten Holztischen und verzehrten mit gesundem Appetit unser Frühstück. — Wenn wir gewußt oder auch nur geahnt hätten, wie arg unsre tschechische Valuta zusammengeschmolzen war, wir hätten wohl auf die trefflichen Butterbrötchen verzichtet. Jetzt, wo es ans Bezahlen ging, hingen unsre Augen mit sorgvollem Blick an den wenigen Kronenstücken, die wir noch unser eigen nannten. Der Wirt machte wenig Anstalten, unsre deutsche Mark umzuwechseln. Inflationsschäden hatten ihn mißtrauisch gemacht. Das Wechselgeschäft an diesem Orte vorzunehmen, wäre bei unserer schlechten Finanzlage ein Risiko gewesen und

man hätte uns gewiß gehörig über die Löffel barbiert. Schon wollten wir ausknobeln, welcher Unglückliche nach Turnau zur Bank fahren sollte, da nahte der rettende Engel in Gestalt eines fahrenden Gefellen, der sich bereit erklärte, unser Geld in tschechisches einzutauschen. — Freude schöner Götterfunken, — Herr Wirt schnell noch ein Maß Bier. — Fast hätten wir im Freudenrausch den verheißungsvollen Berg vergessen. — Daß wir den fahrenden Gefellen einluden, an unsrer Tischrunde teilzunehmen, war Selbstverständlichkeit. Er erzählte uns von seiner Reichenberger Heimat



und den tiefen böhmischen Wäldern und lauschte dann, als wir ihm die Schönheiten des Sachsenlandes schilderten. Ein jeder pries seine Heimat und bald waren wir wie Brüder vereint. — So lernten wir einen bergbegeisterten Menschen kennen, der uns die wenigen Tage in dem wundervollen Mala Skala verschönern half. — Nun rüsteten wir uns zur Bergfahrt. — Dem Fremdling waren Felsklettereien noch unbekannt, und seine Augen glühten wie Feuer, als wir ihn zur Teilnahme aufforderten. Ein kleiner, schwankender Nachen brachte uns ans jenseitige Ufer der Fier, und dann schritten wir zu vierten durch das fruchtbare Land. Uns zur Rechten der Sokolberg, wo an hoher Berglehne der Sokolfels gravitatisch grüßt. Weit in der Ferne, in blauen Dunst gehüllt, die Felsabstürze von Bethlemský Skala. — — Und vor uns steht groß und klar der Berg. —

Fast senkrecht stürzen die Flanken der Suchys ins Tal. — Stahlhart scheinen uns die spiegelblanken Felswände, deren rostbraune Farbe sich harmonisch verbindet mit den dunkelgrünen Moosen und den dürren Grasbüscheln, welche an den Traversen und Bändern hervorstechen. Durch dichtes Ginstergestrüpp bahnen wir uns einen Weg und haften den Geröllhang hinauf zur südlichen Wandflucht. Das Anlegen einer besonderen Klettergarnitur ist infolge der geringen Schmierigkeit des Felsens nicht notwendig. Wir beschließen, den Fels in den „Genagelten“ anzugehen. Die exponierte Kletterei und die Bergunerfahrenheit unsres jungen Freundes verpflichten uns jedoch zur Mitnahme des Seiles. In einem Chaos von Steinblöcken und Ginstern verbergen wir rasre Rucksäcke und bitten den Berggeist, daß er unsre irdische Habe vor Gewittersturm, Ameisen und umhervagabundierenden Strolchen schützen möge. — Eine steile, schräg aufwärts ziehende Rinne führt zum westlichen Gipfelgrat. In dieser Rinne klettern wir empor. Schweigend, rastlos treibt es uns zum sonnenumfluteten Grate. Nur hin und wieder rieselt der feine Sand, der auf den Felsbändern lagert, wie ein kleines Bächlein herab. Einmal pfeifen uns Steine um die Ohren, von denen einige wie Kinderköpfe groß waren. Das war, als unserm Führer der Fels unter den Füßen hinweggerutscht war. Bange Minuten waren das. Sekundenlang hielten wir den Atem an. Dann war alles vorüber. Immer kleiner wurden Bäume und Sträucher unter uns, wie zierliche Puppen erscheint uns das Landvolk, welches im mühseligen Existenzkampfe mit der Mutter Erde ringt. — Freier und weiter wird für uns der Blick. — Nur wenige Meter noch trennen uns vom Gipfelgrate. In ausgefetzter Stellung überwinden wir einen uns trogenden Ueberhang, dann stehen wir auf dem Grate und eilen mit jubelnden Herzen dem Felsköpfe zu, welches wir uns zur Gipfelkrone erkoren. Lange Zeit verweilten wir auf dem herrlichsten Gipfel des Groß- und Klein-Steiner Felsengebirges. Nimmermüde wurden wir vom Schauen auf all die Berge und Burgen ringsum. Ein scharfer Nordwestwind umweht uns. Eng hocken wir beieinander, ziehen unsre Wetterhüte tief in die Stirn und schauen nach der Richtung, welche uns der langgestreckte Arm unsres neuen Freundes weist. Er nennt uns die Burgen und Berge seiner Heimat. Wir fragen ihn oft nach dieser oder jener Kuppe am Horizont. Er kennt sie alle. Als frisch-fröhlicher Geselle ist er über Berg und Tal gewandert, hat die Wälder und Fluren seiner Heimat durchstreift. — Erst die Erde, dann die Sterne — erst die Heimat, dann die Ferne — dieses Verslein hatte er in die vorderste Seite seines Fahrtenbüchleins geschrieben. Diesem wundersamen Menschen verdanken wir es, daß wir auf dem Gipfel der Suchys mit dem weiten Hinterlande vertraut wurden. — Weit in der Ferne, in der Daubaer Schweiz glühte das Abendrot. — Der Nordwestwind war zum Sturm geworden. — Langsam rutschten wir auf dem Grate abwärts. Der Sturm versetzte uns fast den Atem. Wie eine gepeitschte Schlange flattert das Seil um den Grat. Im Reitsitz hocken wir und ziehen das Seil an uns heran. Wieder kommt so ein Wirbel wie eine Windbraut angefegt. Diesmal kann es dem Seil nichts schaden — aber meinem Hut. Schnell greife ich zum Kopfe, fast wäre ich bei der plötzlichen Bewegung vom Grate gestürzt. — Zu spät. — Dort fliegt er über die vielen kleinen Türme und Zacken hinab ins Tal. — Mein alter treuer Fahrtenzylinder. — Fünfzehn Jahre hatte er mir gedient, war mein unzertrennlicher Begleiter gewesen auf unzähligen Wander- und Bergfahrten. Gar oft hatte er mir als Kopfpolster gedient, wenn ich mein müdes Haupt in die Ecke eines Eisenbahnabteils lehnte, oder wenn ich nach Handwerksburschenart Platte reisen mußte. Einmal schon vor Jahren war er mir verloren gegangen, als wir die Ramsfeiserscharte herabstiegen nach Saalfelden. Damals fand ihn mein bester, unvergeßlicher Weggenosse und brachte mir ihn wieder. — Nach beendigtem Abstiege suchte ich mit meinen Freunden in den Spalten und Klüften. Immer länger wurde der Schatten am Waldessaume. Längst schon schweigt der Wald. — Dann ist's Nacht. — Fahr wohl du alter Tippelhut. — Lebt wohl ihr Suchys, die ihr uns Stunden der goldenen Freiheit gewährt habt. — Wir tasten uns den Geröllhang hinab und wandern durch den dunklen Wald. — An einer Kreuzung, wo der Weg von Bethlemsky Skaly kommend steil hinab führt an das Ufer der Iser, trennten wir uns von dem zum Freunde gewordenen Fremdling. — Lange schüttelten wir uns die Hände, dann wanderte er, ein fröhliches Lied trällernd, zur Iser hinab. — Wir aber wanden uns aufwärts, dem unbekanntem Bethlemsky Skaly zu.

Giselfahrt.

Von Willy Ehrlich.

Frei von allen Hemmungen und Sorgen bin ich nun. Der Koffer mit modischem Kram rollt nach der Heimat zurück. Und daß mir dieses Glück der Freizeit an Deutschlands Westgrenze, in Trier, beschert wurde, ist doppeltes Glück. Das Geld ist freilich knapp. Soll es doch weit langen. Aber zum Beginn der Fahrt einen Tropfen vom Moselwein, das muß ich mir gönnen. Erst schnell zur Herberge. Quartier ist bald gesichert. Und dann mit Freude in Herzen und Augen in ein kleines Gasthaus am Moselstrand. Bescheiden hinter Grün versteckt lockt es mit seinem Vorgarten. Ja, so läßt es sich gut sein. Ich träume von dem, was kommen soll. Um mich ein lustiges Völkchen. Lachen und Scherzen. Fürwahr, ein schönes Geschenk des Himmels an seine Kinder von Rhein und Mosel.

Herbergsleben. Betten in soldatischer Ordnung aufgestellt. Ein Borräum mit Töpfen, Schüsseln und anderen wichtigen Geräten. Hier sauber, dort nicht. Am zeitigen Nachmittag ist beschauliche Ruhe im Heim. Nur einzelne Wanderer, die Ruhetag haben, gehen beinahe schleichend umher. Sie flicken und waschen; und reden fast nichts dabei. Das Alleingehen hat sie zu Schweigern gemacht. Und dabei erleben sie und behalten alles geizig für sich. Gegen Abend aber füllt sich das Haus. Trupps von Kindern kommen. Man hört sie schon von weitem. Die schlauesten der Schüler sind immer wenige Minuten voraus und belegen mit der unschuldigsten Miene für sich die besten Lager. Dann kommen auch die Wanderburschen, die ich so sehr beneide. Ohne Geld streifen sie monatelang durch alle Gaue. Kennen keine Grenzen, Pässe, Visa! Der eine war in Paris, der in Spanien, der in Algier, der in Holland, so sprechen die braunen Gesellen mit leichtem Gepäck. Frei und leichtbeschwingt und ganz ohne jede Sorge.

Gerolstein. Durchs Kylltal trabe ich aufwärts. Mein Rucksack drückt doch sehr. Ich habe, um Geld zu sparen, mir einen guten Vorrat von Butter und Marmelade aus dem Saargebiet mitgebracht. Dort waren diese Lebensmittel um ein erhebliches billiger. In Ermangelung von leichten Metallbüchsen habe ich nun die kostbaren Genüsse in Glashäfen verstaute.

Ruhe und Frieden um mich. Steile Bergeslehnen mit prächtigen Buchen streben hinauf, hier und da durchbrochen von Steilwänden aus Sandstein. Diese Wände, die fast nie von Nissen und Spalten durchzogen sind, beleben mit ihrem lebhaften Rot das Bild. Alle Wege, Häuser, Wegsäulen usw. in Rot. In Kyllburg, das so leis und still im Tal liegt, nimmt mich ein Auto auf. Das habe ich schnell von den Wanderburschen gelernt, daß man mit gutem Worte bald ein Stück rascher vorwärts kommt. Gerolstein. Lange Straße mit sich drängenden Häusern. Roh der Bahnhof, breit und wichtig, hineingesetzt in das weite Tal. Ueber dem Ort die Löwenburg, die Ruine und das Wahrzeichen der Stadt. Denn fast jede Stadt hat hier ihre Ruine. Wenige Reste sind noch zu sehen. Im Burggarten das übliche Gasthaus mit rohen Bänken und Tischen, die immer an Turnerfest erinnern. Und hier auch noch ein kleines Kartoffelfeld, eingezäunt in Negdraht und leuchtenden Malven. Sonst noch Lampions, große und kleine Schilder im Ueberfluß. Wie allerwärts im Deutschen Reich, ob Berlin, Rathen, Köln oder Eifel. Vor der Kirche, die beinahe am Hange klebend das Städtchen bewachen hilft, stehen die Männer in kleinen Trupps und sprechen ernst und leis. S'ist gerade Gottesdienst für die Frauen nur. Eine alte Sitte? — Mich hält es nicht lange im Ort. Da draußen leuchten weiße Felswände. Und selbst einzelne Türme lassen sich unterscheiden. Eine feste, hervorragende spitze Nadel hat es mir angetan. Soll ich hingehen? Der schwere Rucksack. Und dabei so heiß. Ich gehe doch hin. Zu diesem Entschluß komme ich erst, als ich bereits ein Stück des Weges weitergegangen bin. Und wie sollte ich enttäuscht werden. Solche Zacken werden bei uns nicht unter „Hierüber“ geführt. Aber trotzdem steige ich hinauf. Wie aus Kalkscherben zusammengesteckt zeigt sich der Fels. Brüchig. Oben ein schöner Blick zurück ins Tal. Mit einigem Selbstbetrug habe ich an diesem Gipfel doch manches Wertvolle gefunden.

Interessant ist die bekannte Freilichtbühne der Gerolsteiner Festspiele. Steile Waldlehne und Felsenwand hat man geschickt als Kulisse benutzt. Ein freundlicher Einwohner führt mich in die einfachen, aber genügenden Anlagen. Er weist mir noch den Weg, der über Höhen zur Rasselburg bei Brend führt. Hier oben sehe ich das rechte Eifelbild. Ein trockenes Maar.

Ringsum freisförmig niedrige Wände von feinen grusartigen Schlacken. Der alte Krater verschüttet. Ein Feld darinnen mit Früchten der Erde. Die Kartoffelzeilen sind nicht in gerader Linie angelegt, sie sind gleichlaufend mit dem Kraterand in Bogen gezogen. Dürftige Vegetation auf der Höhe. Auf dem Wege Schlacken in jeder Größe, wie sie in der Nähe der Gasanstalten auf Abfuhrwegen oft zu finden sind. Ein dem harten Boden mühsam abgewonnenes Haferfeld zeigt spärlichen Wuchs.

An dem, mit großem Schild „Eintrittsgeld für die Bergbesichtigung“ heischenden Forsthaus stehe ich mich etwas fest vorbei. Das Tor ist gut verschlossen. Ich mache eine große Traverse nach rechts, eine Steilrinne mit vielen Kulturdokumenten von Dosen, Scherben, Papier usw. und bald habe ich den Einstieg in ein breites Burgfenster gewonnen. Die alten Herrn Ritter haben sich treffliche Flecken für ihre Nester ausgesucht. Und sie verstanden es wohl, sich heimisch einzurichten. Ich stieg durch die zerfallenen Kemenaten der edlen Fräuleins und Frauen, durch die großen Gewölbe, wo Ritter beim Spiel und Wein der Kaufleute im Tale harnten. Ich stieg in den Turm, der warnend und drohend das Land beherrschte. Jetzt nur Ruine und irgend jemand verdient sich Geld damit.

Die Maare. In einem Sonntagmorgen, im wahrsten Sinne des Wortes. Lachende Menschen in Straßen und Hausbögen, spielende Kinder im besten Gewand, scherzendes junges Volk am Wiesenrand, frische Fichtenbäume vor dem Gasthaus und — Heute feines Kränzchen! — Alles Freude! In solchen Tagen sind Sorgen unmöglich. Ich schlendere durch Damm. Oben die Ruine und Kirche. Genau wie überall im Eifelland. Und doch wieder anders. Aber immer schön. Immer Heimat.

Auf der Straße nach den Maaren ist starker Verkehr. Heute ist großes Schwimmsfest im Gemünder Maar. Von weit her sind die Schwimmer gekommen, um den Eichenkranz des Siegers zu gewinnen. Ich biege bald ab vom Weg und steige hinauf nach dem Kirchlein, das einsam am Totenmaar steht. Ueberraschend schön und überwältigend ist der erste Anblick eines solchen Eifelmaares. Ganz anders als man es sich vorstellt. Diese große Ruhe, das dunkle Wasser, es zwingt dich ganz in seinen Bann. Unergründliche Klugen, besetztes Land, so hat man sie genannt. Ich weiß nichts, womit ich sie vergleichen kann. Auf der Kirchhofmauer sitze ich, und ohne es verhindern zu können, gräbt sich das Bild tief und unauslöschlich der Erinnerung ein. Totenmaar wird dieser stille See genannt, weil nur allerklüglichsie Pflanzen bescheiden am Ufer gedeihen. Man spricht von noch aufsteigenden Gasen, die besonders im Winter dieses Maar mehr brüllen lassen, als die anderen. Ob Geschichte, ob wissenschaftlich erklärt, ich habe es aufgenommen, wie man mir es erzählt. Vom höherragenden Mäuseberg ist der Blick auf das Maar noch schöner. Wie wunderfein ist doch die kleine Kirche mit dem Friedhof am Ufer. Zum Gedenken an den Erschließer der Eifel hat man auch hier einen Aussichtsturm errichtet. Aus mächtigen Quadern gebaut steht er prächtig da. Der Blick von ihm ist dennoch schön. Drei Maare sieht man. Tiefer unten am Gemünder Maar ist nichts von Ruhe zu spüren. Boote und Schwimmer im Wasser, am Ufer Fahnen, Zelte, Buden und anderer Kram. Und Freude für die, die dabei sind. Heute Lachen und morgen wieder Kampf. Darum lachen wir heute! Ich gehe nochmals zurück zum Totenmaar, lasse meine Klugen trinken von der herben Schönheit. Und dann weiter.

Manderscheid. Hier gibt es gleich zwei Ruinen. Steinwurfweit voneinander durch das tiefe Tal getrennt, trocken sie auf vorgeschobenen Felsenriffen. Starke Türme, starkes Gemäuer ist alles was übrig geblieben von den Raubnestern. Die Neuzeit setzte Buden aus Holz dazu. Postkarten in Massen, Schokoladen usw. kannst du, würdiger Nachkomme, darin erhalten.

Ich habe mir einen breiten Mauerrest als Kastplatz gewählt. Meine Glasbüchsen und Flaschen, die gar so schwer, stelle ich auf schattigem Sims auf. Hartes Brot und ranzige Butter bilden das Mahl. Die Würze dazu gibt mir die scherzende Unterhaltung mit einem frohen Mädel, das ich von meinem Ausguck erspäht habe. Meine wohlverwahrten Vorräte in blinkenden Gläsern machen ihr viel Spaß. Doch kosten will sie nicht. Ich kann es ihr auch nicht verdenken. Sie gibt mir noch das Geleit bis zur Brücke im Tal.

Mosel. Für kurze Zeit verlasse ich die Eifel. Ich will nochmals hin zum vielbesungenen Moseltal und zur Burg Elz. Diese alte Feste hat allen feindlichen Stürmen getrotzt. Sie steht noch heute im alten Gewand. Ringsum von waldigen Höhen umgeben erhebt sie sich in

einem Kessel. Ein schmaler Grat verbindet sie auf einer Seite mit den Bergen. Ganz wie im Bilderbuch der Kinderzeit zeigt sich das alte Bauwerk. Unzählige Erker und Türmchen am Burggebäude. Behäbige Türme auf vorspringenden Nissen, Burgtor mit Hängebrücken an rostroten Ketten. Der alte Brunnen, Kreuzgang, gewaltige Gewölbe, Schießscharten, Zinnenmauer. Alles, alles was ein Knabengemüt sich unter einer Burg vorstellt. Und keine Buden und Zelte, keine Burrgaststätte, keine Kellere. Fein!

In alten Zeiten ist diese Burg oft belagert worden. Neidische Nachbarn, fremde Eroberer und Krieger, selbst hohe, geistliche Herren aus Trier lugten nach diesem Sitz und schlossen waffenstarrende Ringe um ihn. Ein ganz hartnäckiger Herr hat bei der Belagerung in halber Rufweite eine kleine Burg aufgerichtet, die Trutzelz genannt. Der Name war Schall. Von Trutzelz trohen heute nur noch die Mauern. Aber Burg Elz steht noch. Ein schmaler Weg mit kleinen wackligen Brücken, ohne jede Markierung führt hinein ins Moseltal. Die sonnigen Bergeshänge frisiert mit Weinstöcken, die in gleichgezogenen Reihen Langeweile vortäuschen könnten, wenn nicht der reisende Tropfen freudiges Verlangen weckte. Die Nordhänge tragen buschigen Wald. Heimatstolz und ruhmbewußt liegen die Dörfer und Städtchen im Tal. Graues Gemäuer in fruchtenden Gärten, darüber das grüne Blau der Weinberge und am Bergesrand die Ruine. Den trunkfesten Herren und Rittern war kein Preis zu hoch, den Berg mit seiner köstlichen Frucht zu schützen. Ich aber trinke heute Wasser und esse hartes Brot mit ranziger Butter!

Vaacher See. Der schwarze Staub der Eifelhöhenwege weckt alte Wanderlust in mir. Hier ist es schöner! Berge um mich! Arme Dörfer, kleine Gehöfte, die ihre Misthaufen der Straße zeigen. Eine alte von den Römern erbaute Straße. Hier und da ein Grabmal eines Römers. Dann wieder Wald, ungepflügt und schön. Meine einsame Wanderung bringt mich zum Vaacher See. Der größte Kratersee der Eifel. Fromme Mönche haben hier ein Kloster erbaut. Eine Kapelle mit Turm ist das jährliche Ziel vieler Wallfahrer. Noch größer ist die Zahl derer, die mit Wagen und Krastrad herkommen. Mich leidet's nicht länger hier. Ich steige hinab durch Schlackenrinnen und Grus der alten Eifelvulkane ins Brohltal und zum Rhein.

Abwärts vom Wege vergeht beim Baden, Waschen usw. der frühe Nachmittag. Das Lied vom Rolandsbogen summend packe ich den Rucksack. Die glitzernden Gläser, die immer noch Vorrat bergen, ärgern mich schon. Ranzige Butter. Ich habe genug davon. Fast feierlich versenke ich alles, was überflüssig, in den Rhein. Und schnell zur Bahn. Ich will noch heute zum Rolandsbogen!

„Ich habe wenig Geld, aber dafür viel Zeit“ so schreibe ich auf die Karte, die an die Freunde in der Heimat gerichtet ist. Trotz schmalen Geldbeutel's sitze ich beim Glase Wein am Rolandsbogen. Um mich singen und klingen die Worte des bekannten Liedes in allen Dialekten. Noch einen Gruß sende ich an den, der bei heiteren Abenden in heimatlicher Hütte uns oft das Lied überzeugend, als hätte er selber es erlebt, vorgesungen hat.

Als ich bei einbrechender Nacht die Herberge suche, fühle ich ein Sehnen zurück zur Eifel, zum Totenmaar, zu den Ruinen, zu seinen einsamen Dörfern. —

An der Wand.

Was ist es denn, was Dich entzückt?
Am Fels von obenher das Licht des Himmels,
Das zarte Blau, das jede Kante säumt,
Und an der trutzigen Wand das stille Gelb,
Das rosa Braunrot, rotbraun Dunkelbraun.

Seruhig prüfst Du Griff und Tritt;
Dein Auge eilt vielhundertmal den Weg voraus,
Den Deine Hand ertastet,
Gewahrt den Falter, und den Wolkenschatten,
Und langsam folgt Dein ganzer Körper mit.

Vom Grunde her der Aufglanz wald'ger Tiefe:
Der breite Wogenwurf des Wipfelgrüns,
Das Deinen Fuß erreicht, indes Du steigst;
Manchmal sogar noch überwelkt es
Die Schultern Dir und den gerechten Arm.

Tannen- und Kiefernduft streift ums Gesicht,
Würziger Harzgeruch dringt Dir ins Blut;
Aufatmend spürst Du einig Dich dem Felsen,
Den Wurzeln und dem Licht, dem Moos und Farn
Und gibst Dich völlig hin der tiefen Stille.

Das ist es wohl, was Dich entzückt:
Mühsroh aufklimmend an gewalt'gem Bau,
Im Ohr den leisen Klang des Rieselfandes,
Die wunderreiche Fülle zu durchsteigen
Und willig einzugehn in ihren Bann. —

Brief aus dem Süden.

Von Thomas, Langburkersdorf.

Bozen! Wie ein Traum sind die Tage an der blauen Adria vorübergerauscht. Nun umgibt mich ein großer Garten Gottes: Das Nebenland an den Ufern der Etsch, Eisack und Talsfer. Es war ein Sonnentag, als ich den Alpen entgegenfuhr, die in dichten Nebelschleiern lagen. Hitze brütete über dem italienischen Flachlande zwischen Cervignano und Venedig, und schwer lag der blaue Himmel über dem dürftenden Lande. Weingärten und Maisfelder. Hier wuchs also die „berüchtigte“ Polenta der Italiener. Venedig rauschte vorüber, und bei Bassano waren wir in dichtem, feuchten Nebel. Steiltürmend die Alpenberge, eng eingeschnitten das Brentatal. Wein Hügel, Serpentinewege, Hochwald, der sich in den Bergen verliert, und Burgen auf schwindelnden Höhen und an steilen Hängen. Und Regen, unaufhörlich triefender Regen! Auf den Höhen Neuschnee. Weiß leuchten die Gipfel, wenn der Wind den Nebel und die Regenvolken zerreißt. Endlos wird die Fahrt im Brentatale. Endlich in der Tiefe — Trient und die Etsch. In Schleifen geht's hinunter. Und dann, nach einstündiger Fahrt, Bozen. Unfreundlich und kalt. Die Dolomiten im Nebel. Am Morgen — klare Sicht und Neuschnee bis 1500 m herab. So blieb ich denn daheim hocken, weil mich froh nach den Tagen der Adria.

Es ist fünf Uhr morgens. Ich bin schon munter, weil ich nach Venedig will. Am Pier von Grado liegt der „Capitano Sauro“ unter Dampf. Ich besänftige eben meinen Magen mit einem Expresz und einer trockenen Semmel und freue mich kommender lukullischer Genüsse, denn die weiten Taschen meiner Windjacke bergen Köstliches: Salami, duftenden Gorgonzola und weißes Brot und faustgroße Pfirsiche, von denen das Pfund 25 Pfennige kostete. Auf dem Tische — die unvermeidliche Literflasche mit Chianti. Doch plötzlich werde ich aus meinen Träumen gerissen; denn mein Verhängnis naht mit Riesenschritten: Pane Bevolat mit Familie und Gefolge, insgesamt elf Personen ohne Kinder. „Ah, Grüß Ihner Gott, wo fohren's hin? — Mit Dampfer? — Fohrens' mit? — Ah, großartig!“ Ich komme nicht zu Worte, nicke nachdenklich mit dem Haupte, fasse meine Chiantiflasche und scheide traurig und grußlos. Wie ein Schwanz folgen mir Pane Bevolat mit Familie und Gefolge, insgesamt elf Personen ohne Kinder. „Sogens, hot man in Venedig auch Dnsichtpostforten? Hob mir sechs gekaast in Grado, wenn man keine hot. Ob man welche hot?“ — „Ich bin noch nicht in Venedig gewesen, lieber Herr Bevolat“, gab ich ihm zur Antwort, und mir war's, als ob ich die Hände aufs Haupt ihm legen sollt. — Und in den Lüften heulte die Bora. — Herr Bevolat stand auf der Kommandobrücke und rief: „Hojotoho; ahoi!“ Als die Dampfpfeife heulte, verließ er fluchtartig das Lokal und begab sich wieder in meinen Schutz. Mit Fauchen und Prusten legte endlich der „Capitano Sauro“ vom Ufer los. Und die Bora heulte immer noch. Nur merkte man von ihren Folgen nichts, solange man im Kanal war. Herr Bevolat pries mit lauten Worten seine Seetüchtigkeit. Als wir aber die freie See erreichten und er die bösen, weißen Schaumkronen der Wellen sah, murmelte er verlegen: „Hojotoho, ahoi!“ Und dann ging's blitzschnell. Als die ersten Wellen das Schiff von vorn und hinten packten, sprang er nach der Reeling. Und wieder klang's wie: „Hojotoho, ahoi!“ Als er dann wieder zu sich kam, sah er im Gesicht aus wie mein Gorgonzolakäse. Gelb und grün, zart marmoriert. Und noch keine fünf Minuten waren wir auf hoher See, da begann's im weiten Kreise. Ich setzte mich vorn an die Spitze des Schiffes, den Blick starr voraus gerichtet und aß und trank. Vorn; dicht vorm Schiff tummelten sich drei mächtige Delfine. Es sah aus, als ob sie das Schiff zögen oder sich vorn vom Kiel öfters den Rücken kratzen ließen. Sie blieben immer vorn, dicht an der Spitze des Schiffes. Hinten mag ihnen das Wasser nicht geschmeckt haben. Als wir nach zwei Stunden Seefahrt den mächtigen Leuchtturm an der Piavemündung sichteteten, machte ich einen Rundgang durchs Schiff. Pane Bevolat mit Familie und Gefolge, insgesamt elf Personen ohne Kinder, hatte sich in die tiefsten Eingeweide des Schiffes zurückgezogen. Die Wellen saßen jetzt das Schiff von der Seite, und ich mußte mich schwer hüten, mit der Reeling in Berührung zu kommen. Meine brave Kamera hatte zu tun. Sogar den Strahl bekam ich zuweilen mit auf die Platte. Ich mußte mich aber vorsehen, daß ich nicht ins Getriebe kam. Jedenfalls stank das ganze Schiff sauer, und ich lernte verstehen, warum der Dampfer ausgerechnet „Capitano Sauro“ hieß.

Endlich tauchten die Türme Venedigs auf. Die Campanile von San Marcus und das Ruppeldach der Kirche Maria delle Salute. Und die Türme der hundert anderen Kirchen Venedigs. Wir legten schließlich in San Giorgio an. Nun erschien auch Pane Bevolat wieder in aller seiner Pracht und hängte sich an mich. Mit Familie und Gefolge. Als ich alle in eine Gondel verfrachtet hatte und bescheiden und beglückt zurücktrat, stieg die ganze Besatzung aus. Und der romantisch-romanische Gondoliere fluchte wie die Helden Homers, italienisch übersezt. Wir bestiegen nun die Straßenbahn Venedigs, kleine Dampfer, Vaporettos genannt. Und laudeten am Marcusplatz. Als wir vom Vaporetto zwanzig Meter entfernt waren, bemerkte ich, daß ich meine Mütze liegen gelassen hatte. Ich eilte zurück zum Dampferchen, fuhr bis zur nächsten Haltestelle und — war allein auf weiter Flur.

Nun ging ich durch das alte, schöne Venedig. Wer etwas Näheres über die Kunstschätze und Bauten der Dogen lesen will, borge sich einen alten Bäderer und schlage nach. Dort steht alles ganz genau drin. Den größten Eindruck auf mich machten der Marcusplatz mit der Marcuskirche, der Campanile und der Dogenpalast, der Canalo grande, die Kanäle und stillen stinkenden Gassen und das Standbild des Colleoni, eines Söldnerführers der Republik, der erst durch das Bildwerk berühmt wurde und der heute in Erz ausgehauen an der Kirche San Giovanni e Paolo steht. Und den nächstgrößten Eindruck machten auf mich — die Moskitoz.

Als ich durch eine der Gassen, der kleinen Gäßchen Venedigs schritt, die über Kanäle auf weißen Marmorbrücken klettern, hörte ich hinter mir heimische Laute: „He! Das is doch e Bayer!“ (Ich ging kniefrei und trug blauen Janker.) — Ich drehte mich um. Hinter mir ging ein italienischer Dragonerobertenant, auf der Uniform Rutenbündel und Beil der Schwarzhemden. Der konnte es kaum gewesen sein. Ich wendete mich wieder. — „Nee, nee, ich meene Sie schumm!“ — Er war's gewesen. Ich blieb stehen, und wir machten uns bekannt. Sein Name war Rino del Monego. Er hatte einen italienischen Vater und eine sächsische Mutter und hatte seine Kindheit in Leipzig verlebt. Sächsisch war ihm Muttersprache im wahrsten Sinne des Wortes. Er führte mich trefflich durch Venedig, und dabei „suhlten“ wir uns in volkstümlichen sächsischen Redensarten. Gegen 7 Uhr trennten wir uns.

Ich ging zum Essen, wurde haarig geneppt dabei und wechselte dann wieder hinüber zum Marcusplatz. Um 9 Uhr sollte Platzmusik der Stadtkapelle Venedigs stattfinden, die die berühmteste Stadtkapelle Europas sein soll und auch auf der Weltausstellung in Wembley ihre Kunst zeigte. 120 Mann ist sie stark, und jeder Musiker ist Professor der schönen Künste. Na, das war schon allherhand. Und ich wurde wahrlich nicht enttäuscht. Es war wundervoll. Doch rückte ich schließlich wieder ab, weil ich müde Beine bekam und Durst und die Mitteleuropäer, die zu Tausenden den Platz füllten, sich zu laut unterhielten.

Dreiviertel 11 Uhr war ich wieder da. Die „Tannhäuser-Ouvertüre“. Es war ein Erlebnis. Das ausgewählte Material der Musiker, die Umgebung und der „Tannhäuser“. Der weiße Marmor der Paläste betupft mit schwarzen Punkten. Die Tauben des Marcusplatzes. Und um uns herum die Vergangenheit Venedigs, der „Königin der Adria“. Und dann das Motiv: „Beglückt darf nun dich, o Heimat, ich schauen . . .“ Totenstille auf dem weiten Platze. Nur die wehevollen Töne. Und über uns leuchten hell und klar die Sterne. — Als die „Tannhäuser-Ouvertüre“ vorübergerauscht war konnte ich feststellen, daß man mir hinterrücks und meuchlings die Briefftasche geklaut hatte. Eviva Italia!

Es war einviertel 12 Uhr. Um 12 Uhr ging mein Dampfer nach Grado zurück. Und keinen Centesimi für die Gondel. Die Schiffskarte, Geld und tschechoslov. Grenzausweis in der Briefftasche! Pfui Teufel! I ise weinend fauste ich im Lauffschritt hinab zum Hafen. Die Gondoliere verstanden kein Deutsch, weil ich kein Geld hatte. Um 12 Uhr ging der Dampfer. „Duae Vire!“ — Zwei Vire! Aber woher nehmen. Da naht einer, der Deutsch aussieht. Den bettele ich um zwei Vire an. Und er gibt sie mir und geht weiter. Als ich dem Gondoliere zwei Vire hinhalte, will der Menschenfreund drei haben. Da mischt sich ein Karabinieri ein, und endlich sitze ich im Kahn. An den Dampfer. Das Fallreep hinauf. Als ich oben lande, bin ich auf dem falschen Schiff. Der Kasten geht nach Capodistria. Und es ist bereits dreiviertel 12 Uhr. Schließlich sacken mich zwei gutmütige Matrosen in die Felle und rudern mich hinüber zum „Capitano Sauro“. Ich atme auf. Und der Kondukteur nimmt mich mit. Pane Bevolat und die Seinen lagen in der Kajüte. — Ich legte die Windjacke unter den Kopf, mich auf eine Bank an der Reeling und träumte von der Marmorstadt an der blauen Adria.

Sonntag im Zschand.

Von Heinz Weber.

Schritt für Schritt, ab und zu anhaltend zu behaglichem Rückblick, so wanderten wir zwei die weiten Windungen der Bergwege hinan. Ab und zu gewährte eine Lücke im Buchengebüsch einen Blick hinüber ins schöne Böhmerland. Der Tau saß an den Gräsern, des Waldes Vögel schmetterten ihre Weisen, das war die Stimmung, die uns auf dem Weg zum Großen Zschand umging.

Bald nach dem Katzenstein bogen wir links ab, einem kleinen kaum sichtbaren Pfad folgend, der uns in wenigen Minuten zum Goldsteig führte. Zur Jahreswende waren wir ihn abwärtsgestiegen, die kleine Richtung, die seinen Beginn kennzeichnet, war damals tief verschneit, mitten auf der Wiese stand eine Fichte, so recht ein Weihnachtsbaum. . .

Man sagt, daß vor Jahren an dieser Stelle ein Kohlenmeiler betrieben wurde.

Das „Spitze Horn“ war unser Ziel. In genießerischer Muße ward gerastet. Ach, wie herrlich wars, in der großen Einsamkeit zu sein, in den blauen Himmel zu schauen und zu träumen! Der Alte Nordweg war bald durchstiegen, und vom Gipfel bot sich uns eine prächtige Aussicht. Der riesige Feldkessel des Zschandes breitete sich aus; Goldstein und Törtanshorn am Ende eines Risses wie Wächter dieses stillen Tales. In breitem Strome flutete der Wald aus den Schlüchten heraus zur Talsohle. Sommerwand und Kampsturm standen so im Schlag Schatten des Bergleibes, daß nur die Gratlinie im Sonnenlicht glitzerte. Das ganze Bild im mächtigen Zug begrenzt von den Torwalder Wänden, deren Grundlinien mit ihrem Vorstoßen und Zurückziehen an die Zähne eines riesigen Sägeblattes erinnerten. Und darüber hinaus türmten sich Böhmens Berge. Tannenberg, der Schloßberg bei Zeidler und der Kaltenberg standen mit ihren edlen Linien vor dem Blau des Himmels. Und neben dem Tannenberg — o Wunder — die Kuppe der Lausche. Nur ein solch' klarer Tag vermochte uns in seltener Schönheit die Basaltberge Böhmens und der Lausitz zu zeigen. Welch' wunderbarer Gleichklang in den Linien der Torwalder Wände und der Gipfel dahinter. Ein wahrhaft musikalischer Gleichklang! Wie bei einer Melodie die Begleitung mitgeht, jedem Auf und Ab folgt, so schwangen diese Gipfelinien mit dem Kantenbild der Torwalder Wandfluchten.

Hinab ging's den Südweg, dessen letztes Stück, ein enger, glatter Riß, von uns durch Abseilen umgangen wurde. Der Gipfelbuchauswurf erwirbt sich ein großes Verdienst, wenn er an der Plattform oberhalb dieses Risses einen Abseilring schlägt, von dem Zacken, dessen Festigkeit sich nur noch durch schriftliche Abhandlungen beweisen läßt, bekommt man nach stundenlangem Schlendern und Ziehen das Seil nicht herunter, es sei denn, man hangelt den Riß wieder hinauf und steigt ohne Sicherung zurück. Dieses kleine Intermezzo durfte auch noch eine Tour teilen, die nach uns den Gipfel betreten hatte.

Nach der Mittagsrast ging's zum Goldstein. Die Durchsteigung des „Südostkamins“ bot dem Auge wahrhaft alpine Bilder. Und auch hier wieder vom Gipfel ein Blick, der infolge der Lage des Goldsteins sich verändert hatte. Vorher vom „Spitzen Horn“ mehr Ferne, mehr Großzügigkeit, jetzt ein Gesamtbild des Zschandes überhaupt. Im Talgrund die Straße, links und rechts vom Bergleib in langem Zuge sich stürzend die „Schlüchte“. Nach Norden zu ragt die mächtige Gestalt des „Teichsteins“ empor, weiterhin „Kainstein“ und „Lorenzstein“. Weit drüben über den Wänden schaut die frischgrüne Kuppe des „Raumberges“ hervor. Ganz vorn die zeriffene, wilde Mauer des „Bösen Horns“.

Kein Laut in der Natur. . . Fest brennt die Sonne vom Himmelszelt, dessen Wölbung sich gleich einer Glaskugel über unseren Häuptern spannt. Und kaum kam in den Sinn, daß hier in diesem Felsenreich der Bergsteiger noch „daheim“ ist, daß er, im Gegensatz zu manch anderen Klettergebieten unseres Gebirges, noch stumme Zwiesprache halten kann mit der Natur. Wir dachten daran, daß einer unserer Klettergemeinde die zunehmenden Neugierlichkeiten der Sportbewegung überhaupt und ihre zahlenmäßige Steigerung mit Hinweis auf unseren Zschand mit der Frage: „Wie lange noch?“ festgestellt hatte. Und doch können alle Bergsteiger, die die Einsamkeit und Großartigkeit im Zschand suchen und finden, beruhigt sein, es wird lange dauern, ehe man hier von „Massenbetrieb“ reden kann.

Ein Sonntagsbummel mit der Kamera.

Da ich nicht im geringsten abergläubig bin, machte es nichts aus, daß eine vorgenommene Fahrt auf einen 13. fiel. Obwohl der Sonnabend durch eine zünftige Klubfeier etwas langgezogen worden war, war ich dem rasselnden Wecker, den man wochentags manchmal zerschmettern möchte, dankbar, und rasch sprang ich aus den Federn. Rasch und gründlich erfüllte ich die kulturhygienischen Forderungen und frisch und munter packte ich den Rucksack. Ein Verzeichnis aller zur Lichtbildnerei gehörigen Gegenstände unterstützte das Gedächtnis und nichts wurde vergessen.

Obwohl mir eine Katze von der falschen Seite über den Weg lief, erreichte ich den Zug zur richtigen Zeit und bald stand ich, gegen Umfallen von allen Seiten gesichert, zwischen zünftigen Bergfreunden, und aromatisch durchzogen die Düste der Morgenpfeifen das kleine Abteil.

Es ist nicht notwendig, über die Fahrt, die jeder aus eigener Erfahrung kennt, etwas zu schreiben. Bald grüßten die Schrammsteine, schon winkte verlockend der Teufelsturm und wieder einmal ließ ich mich nach dem rechten Elbufer übersetzen. Golden überstrahlte die Sonne das Elbtal, ein Dampfer kam langsam stromaufwärts, lächelnd zogen strahlend weiße Wolken über die Schrammsteinkette mir entgegen. Schnell ist die Kamera schuffertig, die Gelbscheibe heraus und . . . verzweifelt wühlte ich den Inhalt durcheinander, der treue Helfer des Amateurs fehlt!

Blitzschnell durchdenke ich den Morgen, wahrscheinlich hat das Futteral während des Rucksackpackens den Weg zum Teppich gesucht und gefunden — oder war der 13. daran schuld — war es die Katze? Zeit ist Geld, also kleinste Blende — und schon knackst der Verschluss. Die Schneibrille aus gelbem Glas, die mir ausgeholfen, als im Winter die Gelbscheibe einen neuen Weg im Pulverschnee gefunden hatte, lag wohlverpackt im Mottenkoffer. — Schnell die Vorderlinse heraus, den Balg ganz herausgezogen und dieselbe Aufnahme zu Studienzwecken mit doppeltem Auszug wiederholt. Etwas verstimmt packe ich den Rucksack wieder ein, fast scheint es, als ob die Wolken nicht mehr freundlich, sondern höhnisch lächeln. Zuversichtlich betrachte ich sie nochmals. — Wir sehen uns wieder!

Da treibt ein Angler seinen nervenaufreizenden Sport, meinen freundlichen Gruß läßt er unbeantwortet — teilnahmslos läßt er mich am Apparat arbeiten — mir soll's recht sein. Die Sonne scheint direkt in den Apparat, eine Zigarettenschachtel wird dazu auserselbst, die Lichtspenderin aus dem Bereich des Objektives zu bringen. Fast scheint es, als wollte der Jünger Petri die Fische, die er im Wasser vermutet, hypnotisieren. In aller Ruhe belichte ich auf den Schatten, denn ich möchte in der alten Toppe gern etwas Zeichnung haben — vielleicht hat der Pirnaische Museumswart Interesse. Da der Angler in gerader Linie zwischen dem Sonnenspiegel im Wasser und dem Apparat stand, sah es aus, als wäre er von Glorionschein umflossen.

Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß,
Willst Du schlanke Linie zeigen, mußt Du auf die Berge steigen! —

entschlüpfte der wildgewordene Pegasus meinen trockenen Lippen und schwang sich empor in die breite Kluft. Langsam aber sicher zog ich nach, immer fleißig nach Beute für mein Objektiv lugend. Das hat der Lichtbildner-Bergsteiger den anderen voraus — er sieht mit drei Augen. Fast scheint es mir, als ob der Teufelsturm ein überlegenes Lächeln für mich hätte, will er mich wieder abweisen? Warte, alter Freund! Heute bin ich stärker! Schnell ist ein schattiges Plätzchen gefunden und ich gebe dem Körper, was ich ihm schuldig bin. Was ist denn das? Mattglasscherben im Rucksack? Fast bleibt mir die norwegische Welsardine im Halse stecken; die Mattscheibe ist den Weg des Irdischen gegangen und zwar sehr gründlich!

Vorerst frühstücke ich in Ruhe weiter und — —

Helle sind wir Sachsen, das wees de ganze Welt,
Und wenn wir ooch mal dämlich sind, ham wir uns bloß verstellt!

schießt mir schon der erleuchtende Gedanke ins Hirn. Entschlossen ziehe ich eine unbelichtete Kassette auf, „Haags koffeinfreier“ glückt mißmutig ob der zugeteilten Rolle aufweichend über die Schicht. Ein Messer und guter Schrammsteinsand hilft ihm die Schicht zu entfernen.

Das Papier der Bemmen, das Kolodium aus der Taschenapotheke helfen mir in trauter Gemeinschaft eine neue Mattscheibe zu bauen.

Hunger und Durst sind vertrieben. Noch ist die Sonne nicht dort, wo ich sie brauche. Meuternde Klubfreunde sind im Bielatal. Ich kann warten, ohne Gefahr zu laufen schwerverdauliche „Knochen zu knaubeln“.

In aller Ruhe richte ich wieder meinen treuen Begleiter, ziehe das Objektiv in die Höhe — und kann vom Kopfe des „Teufels“ nichts sehen. Leicht wäre es mir, einige Meter höher zu gehen, aber von dort ist er schon zu oft aufgenommen und ich möchte gern etwas Neues schaffen. In den unergründlichen Taschen der Berglerkluft ist der rettende Helfer verborgen. Ein Stück Bindfaden wird am Triebrod des aufgeklappten Apparates befestigt, durch die Wese am Halter gezogen und nun knicke ich den Laufboden, als wollte ich den Apparat schließen. Sauber wird die Mattscheibe wieder ausgerichtet und jetzt habe ich es erreicht. Nun ist es unbedingt notwendig, reichlich abzublenden, um den geschaffenen Unterschied auszugleichen.

Zufrieden damit wandere ich, friedlich wie immer, dem „Falken“ zu. Wohl könnte ich im Gebiete des Torwächters noch manchen Horzel auf die Platte zwingen, aber ich kann mich beherrschen, denn zu oft sind die Platten für die Platten knapp. Im hohen Riß Steigende sind wieder ein Vorwurf und bald schinde ich mich auf einen Stein, der einige Meter davon steht, hinauf. Wieder neige ich den Laufboden, klemme nach getaner Arbeit den Apparat unter den Arm und trete einen Rundgang an.

In malerischer Unordnung liegen dort Bergschuhe, Brotkrumen, Socken und Feldflaschen, ein Rahmen für die Rucksackwache, ein dralles Bergsteigermädel süß schlafend, so richtig geschaffen für mein hinterlistiges Objektiv. Zum zweiten Male lache ich, als sich das Bild auf der Mattscheibe zeigt. Durch harte Schlag-schatten ist die Aufnahme sehr schwierig, wieder belichte ich auf die Schatten und schleiche mich schuldbeladen davon. Der Sonnabend Abend macht sich bemerkbar und bald habe ich ein Plätzchen gefunden, wo ich die müden Glieder strecken kann. Ruhig segeln die Wolken und bald fordert der Körper den Schlaf, den er in der Nacht nicht voll erhalten hatte.

Noch eine Platte! Die Sonne hatte bald ihr Tagewerk vollbracht und mich zog es dorthin, wo ich meine glühende Kehle abkühlen konnte. Vorerst warf ich dem Falkenstein, der sonnenüberglänzt dalag, noch einen dankbaren Blick zu und stellte die „Kiste“ ein. Singend kam ein Trupp Bergsteiger herab, ich konnte sie als Staffage gerade gebrauchen. Als sie mein Anliegen vernommen hatten, waren sie sofort bereit und stellten sich wichtig vor das Objektiv. Da es in solchen Fällen zwecklos ist, die „Andenkenhabenwollenden“ dahin zu bringen, sich dem Motiv anzupassen, zog ich kurz entschlossen die Mattscheibe heraus, steckte sie jedoch wieder ein, bat wie ein Berufslichtbildner von anno dazumal „bitte recht freundlich“, belichte die Mattscheibe und machte die Bergsteiger auf das schöne Bild, das der Falkenstein bot, aufmerksam. Die Folge davon war, daß alle nochmals den Felsen betrachteten und schnell war die letzte Platte eingeschoben und belichtet. Hoffentlich werden die Seilen nur von den Lichtbildnern gelesen, sonst wird mir die Ausrede: „s' is nicht geworden“, nicht mehr geglaubt. Zufrieden bummelte ich hinterher, in mir freude über den erfolgreichen Tag, Sehnsucht nach dem fühlen „Naß“ in der Baude, in Dorfrente über die Arbeit in der Dunkelkammer.

Die Arbeiten am Negativ: Entwickeln, Abschwächen, Verstärken werden in einer der nächsten Zusammenkünfte besprochen.

Gut Licht und Berg Heil!

Jiffi.

Bericht über die Vertreterversammlung am 24. Juli 1928 im Gasthaus „Stadt Petersburg“, Dresden.

Beginn 20¹⁰ Uhr.

Vorsitzender: Herr Gimmel.

Der 1. Bundesvorsitzende eröffnete die Sitzung mit begrüßenden Worten und gab die Tagesordnung bekannt. Die Niederschrift der Juni-Vertreterversammlung fand nach Erledigung einiger Richtiggstellungen Genehmigung.

Der 1. Schriftführer gab einen kurzen Bericht über den Versammlungsbefuch der Bundesklubs, ausgearbeitet nach der Klubeinzeichnungsliste, und ersuchte, weiterhin gleiches Interesse an den Versammlungen zu zeigen und sich stete Eintragung zur Pflicht zu machen.

Schriftliche Eingänge:

1. Ein Kartengruß des Hauptgewinners von der Hütten-Lotterie. 2. Zwei Besprechungsexemplare des Grieben-Verlages, sowie die Uebersetzung des Buches „Gefahren und Erste Hilfe in Bergen“ 3. Ein Schreiben vom Sächsischen Statist. Landesamt für Leibesübungen zwecks Erhaltens statistischen Materials über sportliche Betätigung unserer Bundesmitglieder. 4. Die schriftliche Bekanntgabe des Schriftverkehrs zwischen Landesverein Heimatschutz und Forstbehörde in der Angelegenheit der Sumpfsportvoerrichtung im Rauschenstein-gebiet, zufolge einer Beschwerde unfres Bergfreundes Thumm. Den an den Bärangawänden befindlichen Schneehaubebeständen wollen die Bundesmitglieder besondere Beachtung zollen und jedes Vorkommen geschützter Pflanzen, unter Angabe des Standortes bei größeren Beständen dem Bergfreund Thumm schriftlich zur Kenntnis bringen. 5. Gegen die vom Verkehrsverband geplanten Autofahrten ins Winterberg-Gebiet ist an zuständiger Stelle Einspruch erhoben. Herr Gerhard Fehrmann (V. f. b. V.) dankte für die erste Hilfeleistung. 7. Sektion Hohenzollern hat ein „Gaststätten-Verzeichnis“ gespendet (Einsichtnahme gegen Vorlegung des Bundes-Ausweises in der Geschäftsstelle). 8. Bergfreund Meurer einen Alpenvereinsjahrgang 1911 als Gegenprobe für unsern „Bergsteiger“ und Herr Rinke zwei ausgeschriebene Gipfelbücher für unsre Sammlung. Letztens gab Herr Gimmel vom 20jährigen Bestehen des Landesvereins Heimatschutz der Versammlung Kenntnis. Glückwünsche des Bundes hat Herr Gimmel übermittelt.

Berichte der Ausschüsse:

SBV.-Gemeinschaft Pirna: Herr Gimmel stellte der Versammlung den neugewählten 1. Vorsitzenden Herrn Hieckmann vor und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch er wie sein Vorgänger durch harmonisches Zusammenarbeiten den Bund vorwärts bringen helfen möge. Zwecks Versicherung des Lichtbildapparates in Pirna sind vom Versicherungsleiter Verhandlungen mit der Iduna eingeleitet.

Der Jugendleiter berichtet von dem gut besuchten Elternabend und dankt Herrn Willy Ehrlich für den gebotenen Lichtbildervortrag.

Bezahlt Eure Beiträge
so helfst Ihr mitarbeiten und spart Euch Mahnkosten!

Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstr. 21, Postscheck-Kto. Nr. 110321 SSB

Aufnahme-Ausschuß: Einstimmige Aufnahme fanden 10 Herren, 1 Dame und 1 Jugendlicher. In Anbetracht der Anwesenheit nur eines Aufnahmesuchenden erhebt Bergfreund Kasten Einspruch gegen das jeweilige Aufnahmeverfahren, das keinen Aufnahmebegehrenden zum Erscheinen in der Versammlung verpflichtet, in der seine Aufnahme in den SBV. erfolgen soll. Bergfreund Kasten wird dem Gesamtvorstand einen Plan für ein „Aufnahmeverfahren“ ausarbeiten und zur Durchführung in Vorschlag bringen.

Gesangs-Abteilung: Am 1. August beginnen die regelmäßigen Übungsabende wieder. Auf den letzten Wanderabend nach der Hellerschänke wurde nochmals hingewiesen.

Gipfelbuch-Ausschuß: Von zahlreichen Spenden, darunter die erwünschten Bleistifte, wurde Kenntnis genommen, anschließend die Klubs verlesen, welche für Buchlegungen vorgesehen waren. — Abseilringe sind weiterhin erbeten. — Neu einzementierte Ringe dürfen keinesfalls vor gründlicher Erstarrung der Zementmasse benutzt werden! Herr Ehrlich ermahnte die Kletterer, welche die Felsen im Skaler Gebiete aufsuchen, bei der Anbringung von Abseilringen und Stiften recht vorsichtig zu verfahren und Wegnotierungen für den G.-A. vorzunehmen.

Hütten-Ausschuß: Der 1. Vorsitzende verlas die zur freiwilligen Sammlung eingegangenen Geldspenden, sowie Materialspenden und dankte allen Gebern. Weitere Spenden und Stiftungen sind erwünscht. Die Ziehung der Hüttenlotterie ist erfolgt, allen daran Beteiligten und denen, welche dem Ausschluß bei seiner umfangreichen Arbeit Unterstützung leisteten, wurde herzlichst gedankt, sowie dem Ausschluß selbst durch den 1. Bundesvorsitzenden.

Die Lichtbildner-Gruppe ladet alle für einen Photokursus interessierten Bergfreunde zu ihrer am 10. September im Bundeslokal stattfindenden Zusammenkunft ein. Dasselbst Vortrag über „Blenden“ vom Bergfreund Fritz Kaden. Die Lichtbildner-Gruppe konnte ihr Mitglied Bergfreund F. Kaden als fünffachen Preisträger anlässlich eines Photowettbewerbes beglückwünschen.

Presse: Sämtliche Arbeiten und Berichte für die September-Zeitung müssen bis spätestens 15. August an den Schriftleiter gelangen, da im Monat August die Vorstands- und Vertreterversammlung ausfällt. Der 1. Bundesvorsitzende begründet den Ausfall der Sitzungen und erhielt einstimmig die Genehmigung.

Samariter-Abteilung: Die Samariterübung mit der Samariterkolonne Schandau findet am 2. September am Bloßstock statt. Treffen am 1. September im Gasthaus Benthenfall (Uebernachtung frei).

Der Obmann der Volkshochschule warb für die im Oktober erneut beginnenden Kurse.

Die Wander- und Wintersport-Abteilung hat durch einen erweiterten Arbeitsausschuß eine Veranstaltungsfolge bis zum Ende des Kalenderjahres festgelegt, um den Bundesmitgliedern, vorherrschend Einzelmitgliedern, durch gemeinsame Wanderungen und Kletterfahrten größeren Anschluß zu verschaffen. Die Veranstaltungen werden laufend in den Tageszeitungen bekanntgegeben und nehmen ihren direkten Beginn am 12. August. Für die geplanten Skikurse ergeht besondere Einladung. Nächste Zusammenkunft der Abteilung am 2. Oktober im Bundeslokal. Des weitern wird das in der Bundes-Bücherei befindliche Karten-Führer-material der Geschäftsstelle zur Verwaltung überwiesen, um selbiges im Bedarfsfalle unseren Bundesmitgliedern (gegen Vorzeigung des Bundes-Ausweises) schneller zugänglich zu machen. Der 1. Bundesvorsitzende bittet um rege Beteiligung an den Veranstaltungen und hofft mit dem Gebotenen den mehrfach von Einzelmitgliedern vorgebrachten Wünschen zu entsprechen. — Der 1. Vorsitzende der Wander- und Wintersport-Abteilung, Herr Karnagel, warb für die geplante „Weihnachtsfahrt ins Riesengebirge“, da eine günstige Feiertagslage einen längeren Verbleib daselbst ermöglicht. (Teilnehmerliste zwecks Quartierbelegung in der Geschäftsstelle.) Auch die Wander- und Wintersport-Abteilung konnte ein Mitglied, Bergfreund Fritz Walter, als 3. Sieger anlässlich eines Frühjahrswaldlaufes beglückwünschen.

Verschiedenes.

Der 1. Schriftführer verlas die von der Bergwacht eingegangene amtliche Bekanntmachung des Stromamtes Pirna vom 29. Juni 1928, wonach ab 1. August 1928 für die Elbfähren übertragbare Karten zu zwölf Fahrten, gültig für das laufende Kalenderjahr — jedoch nur zur Tageszeit Einführung finden.

Die noch ausstehenden „Fragebogen“ müssen umgehend ausgefüllt an den 1. Schriftführer abgeliefert werden. — Der 2. Bundeskassierer ermahnte zur Bezahlung der Beiträge. — Der erwartete Lichtbilder-Vortrag: „Im Sattel durch Albanien“ fand leider durch Absage des Vortragenden nicht statt, dafür unterhielt Herr Butter die Versammlung in dankenswerterweise durch seinen Vortrag über „Land und Leute im Kaukasus“. Schluß 11²⁵ Uhr.

Richard Grünwald, 1. Schriftführer.

Die Vorstands- und Vertreterversammlung fällt im Monat August aus!

Nächste Vorstandssitzung: 18. September 1928.

Nächste Vertreter-Versammlung: 25. September 1928.

Durchstreife fröhlich die Natur

Und sieh' Dir an die Welt, die Schöne!

Doch halt' sie fest im Bilde nur -

Mit einer Kamera von

Walter Höhne

Das bekannte Photo-Haus

Prager Straße 43

[266]

Schlußtag der Aufnahme für alle Einwendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifenband zugestellt. Preis der Einzelnummer G.-M. — 40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Kreuzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74.

Winterfahrt ins Riesengebirge vom 22. – 26. Dezember 1928.

Infolge der günstigen Lage der Weihnachtsfeiertage würde sich in diesem Jahre eine Riesengebirgsfahrt ganz besonders lohnen. Bergfreunde, welche an dieser Fahrt Interesse haben, wollen sich bitte bis 20. August d. J. in die in der Geschäftsstelle ausliegende Liste eintragen. Die Kosten sind etwa die gleichen wie zur diesjährigen Osterfahrt.

Wander- und Wintersport-Abteilung.

Pflanzgarten Wehlen.

August — Stoppelfelder — Reifezeit. Ausgesucht mannigfaltig wie es die Blüten waren, zeigen sich jetzt die Fruchtstände. Waren in den vergangenen Monaten alle Kräfte der Pflanzen eingestellt auf Körperaufbau — Kräftesammeln und Blühen, so ist jetzt alles eingestellt auf Fruchtereißen. Viele Samen sind schon gereift und die Pflanzen fangen an, sich auf eine kaum mindere große Angelegenheit, auf das Ueberwintern einzurichten. Das gibt vielfach eine förmliche Umwälzung des ganzen Pflanzenorganismus. Die Zwiebelpflanzen, solche, die Knollen oder Rhizome haben, werfen vielfach die Blätter und die Wurzeln ab. Sie haben alle Reservestoffe fast in Zwiebel oder Knolle eingeschlossen und harren des nächsten Frühjahres tief in der Erde versteckt. Andere bauen nun einen ganz anderen Körper auf, wieder andere bilden unterirdisch kleine Sprosse, die sich erst im nächsten Sommer an der Oberfläche zeigen, wieder andere vermehren sich durch oberirdische Sprosse rasenartig, polsterartig oder fortkriechend, so daß die Pflanze entweder an Größe zunimmt oder um sich herum eine Schar Kinder stehen hat und so fort, hundertfältig verschieden. Dies nennt man vegetative Vermehrung. Fast allen Pflanzen ist aber außerdem noch eine Vermehrung durch Samen eigen. Manche gehen noch weiter, sie haben an den Blütenständen auch noch Brutknöllchen oder auch fertige Pflänzchen ausgebildet. Sie sind vivipar = lebendgebärend.

Aber gar manche Pflanze blüht im Herbst nochmals aus Naturtrieb, sie nennt man perennierend. Viele sehen wir nochmals blühen, die dies nicht aus eigenem Antrieb tun. Die haben wir dazu gezwungen durch verschiedene Mittel. Jeder kennt das einfachste davon, das Abschneiden der Blütenstängel vor dem Fruchten. (Siehe Heumähd.) Ein anderes ist das Zuführen einer Nährsalzlösung zur rechten Zeit, um die Pflanze zu veranlassen, neue Blütenmassen hervorzubringen. Und andere. So haben wir uns viele Mittel dienstbar gemacht, um viel länger als es sonst möglich wäre, blühende Blumen zu haben. Nichts von allem aber hilft, wenn die Witterung nicht paßt. Wenn dreiviertel des Sommers verregnet und erst der Herbst mit leider viel zu kurzer Tageslänge eine kurze Hochkonjunktur bringt. Aber Stauden aus anderen Erdteilen, die erst im Herbst blühen, weil es dann an ihrem Ursprungsort Frühling ist, geben uns auch für die Zeit, wo das meiste fruchtet, viel Schönes, fast mehr geachtet als die Frühlingssüße, wohl der leisen Mahnung halber: Wie lange dauert und es ist Winter.

Thumm.

Sporthaus Jungborn

Inh. H. Köllitz ~ Sachverst. beim Landgericht
Dresden-N., Hauptstraße 34



Verlangen Sie kostenlos den Katalog B über:

Rucksäcke, Bergstiefel, Steigeisen, Pickel, Selle, Zdarsky-Zelte, Höhenmesser, Windjacken, Sportanzüge, Kniehosen, Sporthemden usw.

Da ich eigene Werkstätten besitze, können Sonderwünsche gern berücksichtigt werden

Zünftig und preiswert!

[275]

Samariter-Abteilung

Dienst in Rathen:

11. 8. . . . Bergfreund Bernh. Socher 26. 8. . . . Klub Berglust 06. 9. 9. . . . Bergfreund Seidel
12. 8. . . . Bergfreund Emil Hahnel 2. 9. . . . Klub Zugspitzler 16. 9. . . . Klub Zugspitzler

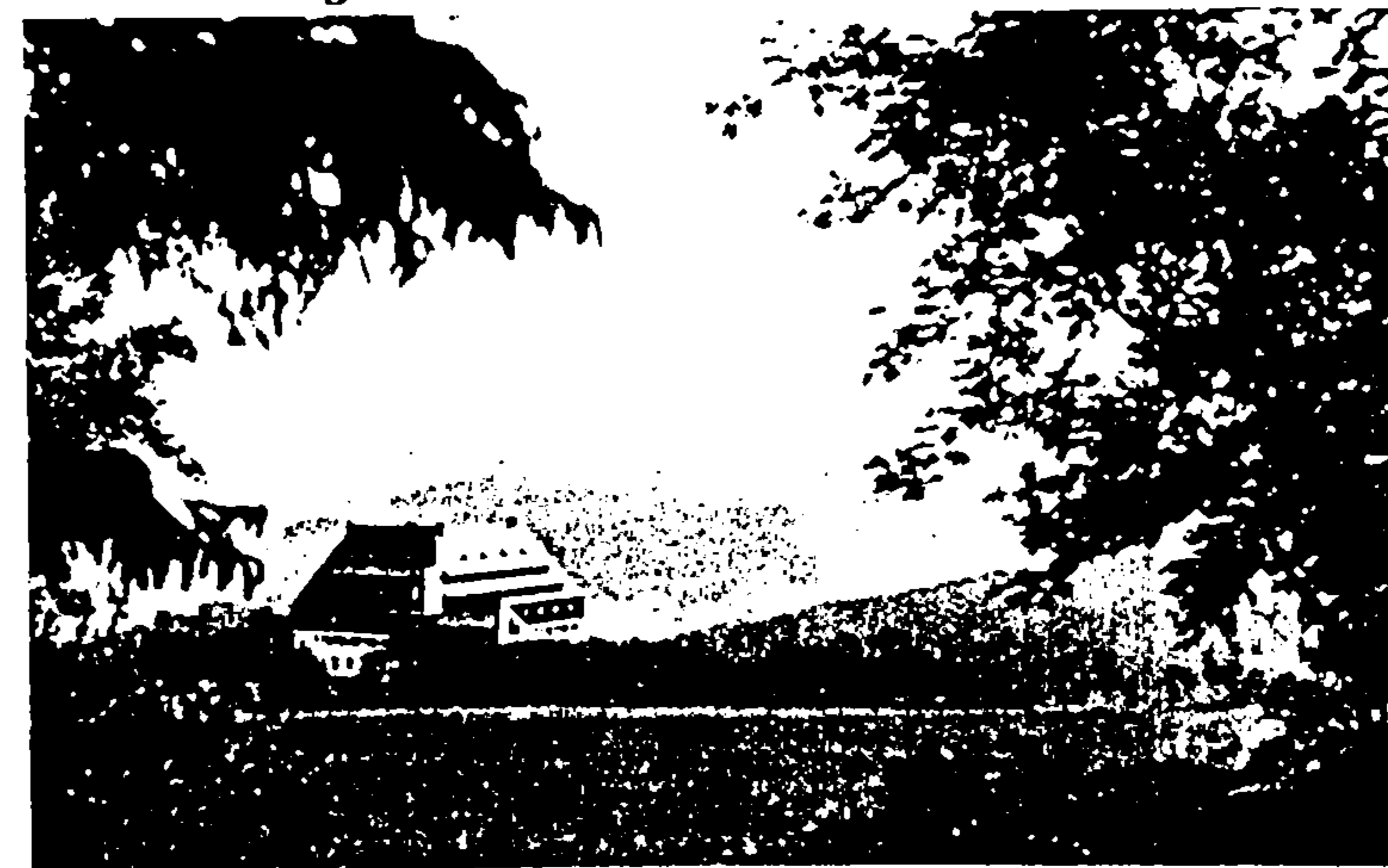
Am 1. und 2. September findet der Landes-Samariter-Verbandstag in Bad Schandau statt. Traditionsgemäß soll am 2. September eine große Samariterübung stattfinden. An dieser Übung sind die Samariter der Samariterkolonne Schandau und wir beteiligt. Die Übung findet am Bloßstock statt. Treffen Sonnabends abend im Beuthenfall. Für Quartier ist gesorgt.

Bergfreunde, haltet es für Eure unbedingte Pflicht, an dieser Übung teilzunehmen. Wer sich noch nicht zur Teilnahme gemeldet hat, von dem erwarte ich sofortige Nachholung derselben. Die Meldungen müssen unbedingt bis 25. August erfolgt sein. Beachtet das Rundschreiben. Karl Voigt, 1. Vorsitzender
Bartholomäistraße 7, III.
Telephon 14032

Güttdienst für Monat August:

4./ 5. 8. . . . Hans Großmann 18./19. 8. . . . May Albrecht 1./ 2. 9. . . . Adolf Buhr
11./12. 8. . . . May Feldmann 25./26. 8. . . . Georg Reinfeld

Worin liegt der Reiz des Sporthotels „Berghof Raupennest“



Altenberg/Erzgebirge
(800 m über N.N.)
für den
Sportfreund?

Darin, daß es alle Sportlern u. Wanderern, ob arm ob reich, etwas zu bieten hat. Es gibt nur wenige Sportfreunde in Sachsen, die es noch nicht kennen, die es aber kennen, preisen es als Sehenswürdigkeit des Erzgebirges, wo für den Sportler in idealer Weise gesorgt ist.

Im Parterre: [296]
Erzgebirgische Bierstube,
Trockenräume f. Sportler
Im 4. Stock:
Große Massenlager mit
allen Bequemlichkeiten



Löwen-Apotheke

am Altmarkt Ecke Wilsdruffer Straße im Zentrum der Stadt

Dresden **Touristenapotheken** Ruf: 20453



Culexin bestes Mittel
gegen Insektenstiche

Orobor-Creme, -Puder und flüssig [259]
Zur Fußpflege und gegen lästige Schweißabsonderungen

Kaffee König · Königs-Diele

Ringstraße / Am Bismarckdenkmal

EIGENE KONFITOREI

Fernsprecher: Nr. 16778, 16555, 17467

[280]

Tanzpalais „BARBERINA“

mit erstklassischem Kabarett

THEATER-RESTAURANT

vorzügliches Speisehaus

Fernsprecher: Nr. 22861, 23774

Inhaber der Lokale: **Gustav Mühlbach**

Vereinsnachrichten

Der Klub „**Hohe Torsteiner 1915**“ hält sein diesjähriges Stiftungsfest am Sonnabend, den 1. September 1928 in Hollacks Ballsaal, Königsbrücker Straße 10, ab. Motto: Kraglerfest in Rathen. Bühnenbild: Ratsfözung in Rathen. Besondere Einladungen liegen in der Geschäftsstelle aus, wo auch den Vertretern der Bundesklubs Gelegenheit gegeben ist, Eintrittskarten zu 50 Pfg. zu entnehmen.

Es wird Wert darauf gelegt, daß jeder Bundesklub eine Abordnung zum „Kraglerfest in Rathen“ entsendet! Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. So.

Kletterweife mit Abzeichen „Freie Bergler“ ist am 29. Juli 1928 am Bloßstock gefunden und in der Geschäftsstelle abgegeben worden.

„Gewarnt“

wird vor einem gefährlichen Dieb, der in der Sächsischen Schweiz aufgetreten ist, sich Dr. Karl H a u e l f a und auch Dentist Karl H a u e l f a, geboren am 15. Februar 1903 in Knittfeld (Steyermark), nennt und in Berlin C. 25, Prenzlauer Straße 38, II. wohnen will.

(Er gibt vor, Mitglied vom Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein, Oesterreichischen Touristenklub, Sächsischen Bergsteigerbund und des Dresdner Kletterklubs „Rauschensteiner“ zu sein.) Der angebliche Hawelka wird wie folgt beschrieben: Etwa 29 Jahre alt, klein und schwächlich, rötlich-hellblondes Haar, trägt keinen Bart, geht aber in der Regel stoppelig und lang, ist nicht rasiert, an der einen Hand zwischen Daumen und Zeigefinger Narbe, schlechte Zähne mit Gold, spricht steyrischen Dialekt, ist guter Kletterer, trägt grünliche Militärreithose mit Lederbesatz, grünliche Kletterweife mit Nermeln, Kletterschuhe und Rucksack. Besondere Merkmale: Sommersprossen, auch geht er etwas lahm.

Der vorstehend Beschriebene sucht sich mit Kletterern bekannt zu machen und schließt sich diesen an. Beim Besteigen der Felsen er bietet er sich, das den Kletterern gehörige Gepäck zu bewachen, was er sich aber dann zueignet.

Es werden alle diejenigen Personen ersucht, die bezüglich des Aufenthaltes Hawelkas Wahrnehmungen machen, ihm dem nächsten Polizeiposten in die Hände zu spielen und seine Festnahme zu veranlassen.

[281]

Uhren

Stuckart

Gold- und Silberwaren

Gegründet 1875 / Dresden-A. / Fernruf 16213

An der Kreuzkirche 8

Reparaturen werden sorgfältigst ausgeführt

Alkoholfreie Gaststätten · Dresden

Geschäftsstelle: Sidonienstraße 18 I. Telefon 22 450

Hospiz: Sidonienhof, Reitbahnstr. 84, 2 Min. v. Spibsh. Tel. 17434

Hospiz: Feldgasse 7, 6 Min. v. Hauptbahnh., Vereinsz., Tel. 22741

Hospiz: Johann-Georgen-Allee 16, Saal und Vereinszimmer

ev. Massenquartier, Straßenbahnlinien 5, 1, 11, 12, Tel. 22542

Windelmannstr. 4, Gartenhaus, schöner Saal zu Familien- und Vereinsfestlichkeiten, ev. Massenquartier, Tel. 41909 [183]

Mittwelder: „SANITAS“ Deckerstraße 6

Hermann Zschau

Inhaber: Curt Schulze

Eisen- u. Kurzwarenhandlung

Dresden-A.

Trompeterstr. 9

Ruf: 20277

Zwischen Dippoldiswaldaer Platz und Prager Straße

[287]

Vegetarisches Restaurant

[216] Margarete HaB

Dresden-A.

Waisenhausstraße 15¹

Fernruf 20154

PHOTO-HEINRICH

Kameras erster Firmen in allen Preislagen

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

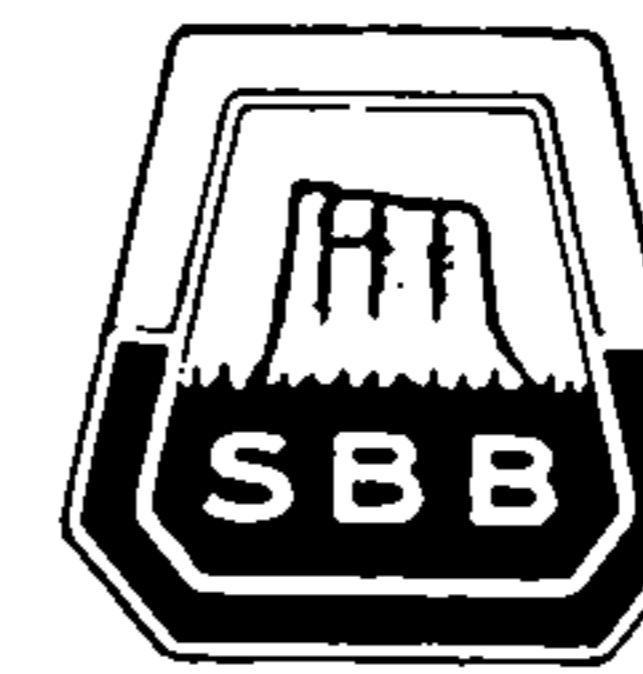
entwickelt, kopiert [282]

Dresden-A., Trompeterstr. 10 **technisch erstklassisch u. schnellstens!**

Für die Anzeigen verantwortlich: Edmund Schaarschmidt, Dresden-A. — Druck von Carl Creutzburg, Kunstanstalt für Buch-, Stein- und Offsetdruck, Dresden-A. 16, Blawitzer Straße 74 — Fernruf 32115, 32202

Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Veredelung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unsitten und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimatein.

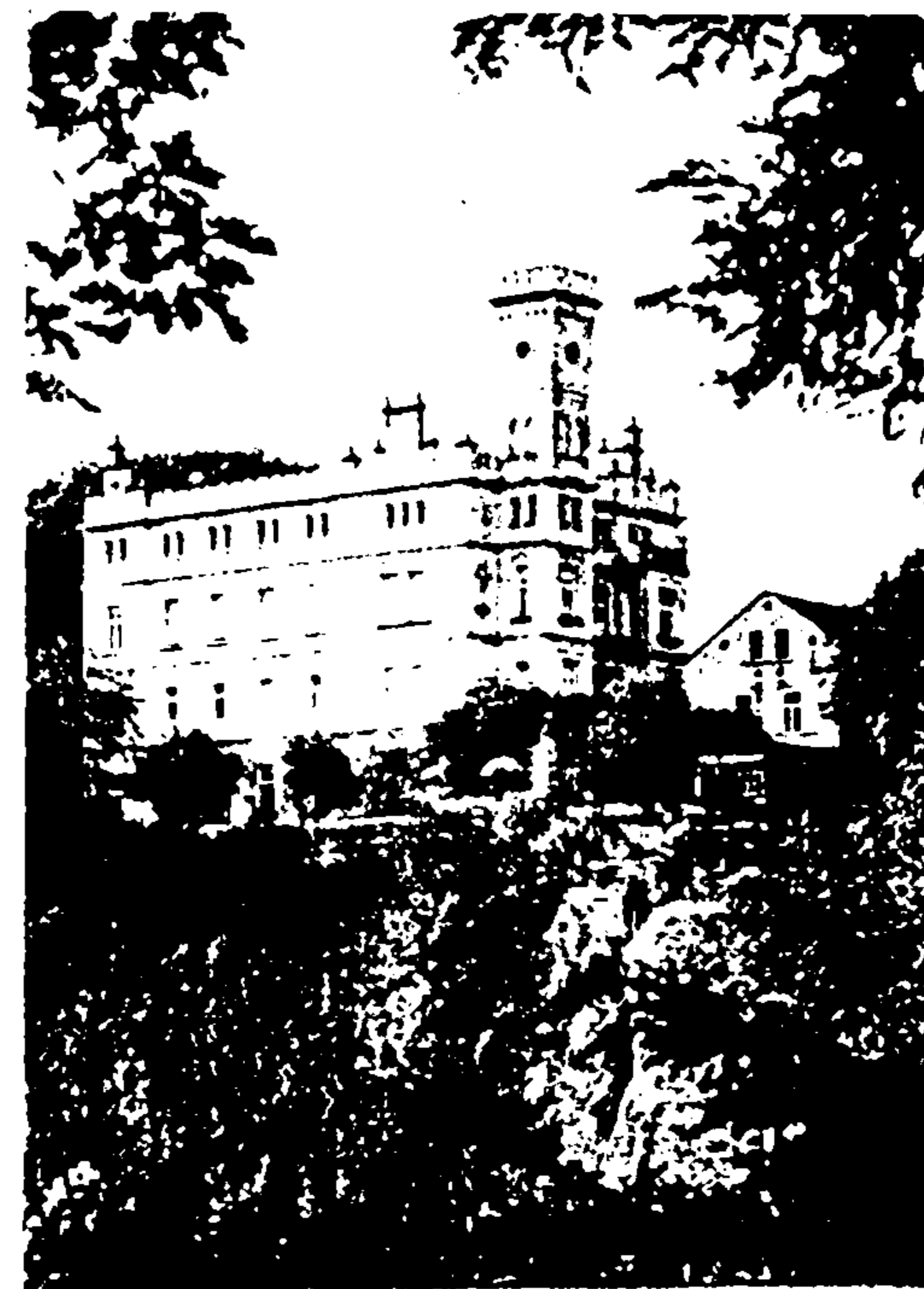


Jeder Bergsteiger, jeder Heimatfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

1. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstraße 19 • 1. Kassierer: Artur Schmidt, Großenhainer Straße 179

Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße 21

Inhalt: Naturschutz. — Oberforstmeister Feucht: Dentschrift über die Erhaltung der Sächsischen Schweiz als Erholungsgebiet für das sächsische Volk. — L. von Stockmayer: Der Naturschutzpark in den Hohen Tauern Salzburgs. — Guido Lammer: Unbedingter Naturschutz des alpinen Cedlandes.



Hotel Hrubá Skála

bei Turnau

Felsenhotel Steckls Pensionat

im böhm. Paradies / Bestgeeignetes
Standquartier für Wander- und
Kletterfahrten im hiesigen Gebiete
Ausgezeichnete Küche, Biere und
Schankweine

Ab September bis 15. Juni ermäßigte Zimmerpreise — 5 Kč pro Person und Tag

Telefon Sedmihorky Nr. 4

„Sachsenhof“ Königstein

Treffpunkt: Schlußkneipe im Bierstall oder 1. Etage in der Tanzdiele „Leichte Schuhe“

Spezialausschank: [235]
Teplitzer Schloßbräu —.35 Mk.
Münchener Hofbräu —.45 Mk.

Kaffee König · Königs-Diele

Ringstraße / Am Bismarckdenkmal

EIGENE KONDITOREI

Fernsprecher: Nr. 16778, 16555, 17467

[280]

Inhaber der Lokale: **Gustav Mühlbach**

Tanzpalais „BARBERINA“

mit **erstklassigem Kabarett**

THEATER-RESTAURANT

vorzügliches Speisehaus

Fernsprecher: Nr. 22861, 23774



Löwen-Apotheke

am Altmarkt **Ecke Wilsdruffer Straße** im Zentrum der Stadt
Dresden **Touristenapotheken** Ruf: 20453



Culexin bestes Mittel gegen Insektenstiche

Orobor-Creme, -Puder und flüssig [259]
Zur Fußpflege und gegen lästige Schweißabsonderungen

Wittelsbacher Bierstuben

Dresden-A. **Moritzstraße 10** * Gutbürgerliches Speiserestaurant * **Ecke Johannstraße**
Inh. Fritz Koppatz
Menüs und Speisen nach der Karte zu kleinen Preisen [263]
Echte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — **Täglich Künstler-Frei-Konzert!**

Heinrich Fuhrmann



Spezial-Geschäft für
Wander-, Kletter- und Winter-Sport-Artikel [280]

Dresden-A., Neumarkt 11



Feldschlößchen Pichelbräu

Exportbier — dunkel
Vollbier — hell
anerkannt vorzüglich [285]

Herrenstoffe
Kostümstoffe, Mantelstoffe, Sportstoffe, Konfirmations- und Knabenstoffe

Tuchhaus Pörschel

Dresden-A., Scheffelstraße 21
Ruf 13725

Damentuche
Gutterstoffe, Manchester, Tennisstoffe, Billard-, Pult- und Uniformtuche [268]

Photo

Apparate mehrere hundert ständig in jeder Preislage vorrätig. Alle besseren Fabrikate Riesenauswahl

Messing-Statue	3	4	5	6	7	teilig RM
	5.—	6.—	7.75	8.—	8.25	

Platten Hausmarke „Rekord“, orthochro-4.5x6 6.5x9 9x12 10x15 cm matisch-lichthoffrei, fabrikfrisch T.— 1.20 1.75 2.70 p.Dtzd.

Gaslicht-Postkarten Hausmarke „Rekord“, in allen Härtegraden, glänz., halbm., matt 100 St. 3.—, 3.30 m.Bütt.

Matthias & Co., Dresden-A. 24

Bismarckplatz 11/13, schrägüber dem Hauptbahnhof. — Fernsprecher 41598
Beachten Sie bitte die Firma, da mehrere Photo-Handlungen am Bismarckplatz! [317]
Wir sind Lieferanten der staatlichen und städtischen Behörden, technischen Hochschulen, Berufsschulen, Krankenhäuser, techn. Industrie u. Fach-Ateliers

Photo-Alben Jeder Lieferung folgt nur Lob! Tausende von Anerkennungen! Überzeugen Sie sich, wir sind ein großes, leistungsfähiges

Photo-Spezialhaus

über tausend zur Auswahl von RM 0.45 an

Versammlungs-Kalender

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>10. 9. Lichtbildner-Gruppe: Zusammenkunft
10. 9. Musik-Abteilung: Übungsabend
11. 9. Hütten-Ausschuß: Sitzung
12. 9. Gesangs-Abteilung: Übungsabend
13. 9. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft
17. 9. Musik-Abteilung: Übungsabend
18. 9. Vorstandssitzung
19. 9. SBB-Gemeinschaft Birna: Monatsversamml.
19. 9. Gesangs-Abteilung: Übungsabend
20. 9. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft
24. 9. Musik-Abteilung: Übungsabend
25. 9. Vertreter-Sitzung, Vortrag.</p> | <p>26. 9. Gesangs-Abteilung: Übungsabend.
27. 9. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft
1. 10. Musik-Abteilung: Übungsabend
2. 10. Gipfelbuch-Ausschuß: Sitzung
2. 10. Wander- u. Wintersport-Abteilung: Sitzung
4. 10. Gesangs-Abteilung: Übungsabend
7. 10. Lichtbildner-Gruppe: Wanderung, Sonntagskarte Schmilka. Abfahrt 6¹⁰ Uhr Hbf.
8. 10. Lichtbildner-Gruppe: Zusammenk. m. Vortrag
8. 10. Musik-Abteilung: Übungsabend
10. 10. Gesangs-Abteilung: Übungsabend
11. 10. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft
15. 10. Musik-Abteilung: Übungsabend.</p> |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Sporthaus Karnagel

Erstes Spezialgeschäft für Berg- und Wintersport!
Johannesstraße 21 **Dresden-Altstadt** Fernsprecher 12345
Trotz billigster Preise führen wir nur sportgerechte, erprobte Waren und gewähren **10% Rabatt bei Barzahlung!** [3]
Bergfreunde, laßt Euch nur vom Fachmann beraten
und kauft nur in der Geschäftsstelle des Sächsischen Bergsteigerbundes!

PHOTO-HEINRICH

Kameras erster Firmen in allen Preislagen
Auf Wunsch Zahlungsverleichterung
entwickelt, kopiert [262]
Dresden-A., Trompeterstr. 10 technisch erstklassisch u. schnellstens!



R. RENTZSCH & CO.

Gute Möbel [272] Gute Möbel

R. Rentzsch & Co.

Dresden

Gegründet 1870 • Telefon 56988

Spezialhaus für Möbel und Dekorationen

Verkaufsräume in Neustadt: Bautzner Straße 79-83, in Altstadt: Grunauer Straße 36-38

Der Vergrößerungs-Apparat ^[187]

ist für viele Lichtbildner **unentbehrlich**.
Preiswerte Vergrößerungs-Apparate und
Papiere, die gern ohne Kaufzwang gezeigt
werden im

Photohaus Martin Richter

Dresden-A. 1 / Viktoriastraße 6 / Fernruf: 11307



Pea
Die köstliche
Schokolade

PETZOLD & AULHORN & DRESDEN ^[200]

Ihre

Ski-Ausrüstung ^[314]

bedarf sicherlich der Instandsetzung und Ergänzung. Jetzt ist die beste Zeit, um alle Arbeiten mit besonderer Sorgfalt auszuführen. Sie finden alles was Sie brauchen **sportgerecht und preiswert im**

Mode- und Sporthaus Heinrich

Dresden-A., Pirnaischer Platz

Bundesmitglieder, Vorzugspreise!



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortl. Leiter: Curt Albrecht, Dresden-KL-3/Schackwitz, Keppgrundstr. 13

Laufende Nr. 106

September 1928

9. Jahrgang Nr. 9

Naturschutz.

Hoch in den Bergen
steh ich nun hier,
umweht von Frische
und wohl wird mir.

Naturfroh.

Wie oft schon haben uns alle Empfindungen befeelt, die dieser einfache Vers eines kaukasischen Bergliedes wieder in uns aufklingen läßt! — Und wenn man nun mit einem kühnen Satz hineinspringt in die Welt unseres Alltagslebens, in den „Betrieb“ unseres Berufes, wenn man bedenkt, daß der Begriff des Volksvermögens nicht erschöpft wird in der Aufzählung der in den Banken liegenden Gelder, der in Industrie und Handel befindlichen beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, sondern daß in erster Linie hinzugerechnet werden muß die Werte schaffende Arbeitskraft, die wir uns frisch erhalten müssen, solange es immer geht — dann kommt uns wohl klar zum Bewußtsein, welche ungeheure Bedeutung die Lebensbezirke für uns haben, aus denen wir neue Kraft für unser Arbeitsleben zu schöpfen vermögen.

Mehr als alles andere vermag wohl die freie Natur dem Menschen Erholung und neue Spannkraft zu geben, und schlecht wäre der Staat beraten, der der Volksgesamtheit den Weg zur Natur verbauen wollte.

So begegnen denn Naturschutzfragen einem immer größer werdenden Interesse, je mehr die Besiedelung und Anschließung der Länder fortschreitet, und für die in immer mehr wachsenden Steingebilden zusammengepferchten Städter bedeutet ihre richtige Lösung geradezu eine Lebensfrage.

Seit wir im Juli vergangenen Jahres zu den Plänen Stellung nahmen, die der Verkehrsverband für die Sächsische Schweiz und das östliche Erzgebirge insbesondere für das Ge-

biet der Sächsischen Schweiz propagierte, ist immer wieder von den verschiedensten Seiten dazu Stellung genommen worden. Da dieser Austausch der Meinungen hauptsächlich in der Tagespresse Dresdens erfolgte, die nicht allen unseren Mitgliedern gewärtig ist, so haben wir uns entschlossen, diese Nummer unserer Zeitung ganz dem Naturschutzgedanken zu widmen.

Als Interessengebiet kommt für den sächsischen Bergsteiger in erster Linie das Gebiet der Sächsischen Schweiz in Frage, für das wir die Denkschrift des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz abdrucken. Wir hoffen, ihm auf diese Weise am besten zu danken für sein nunmehr zwanzigjähriges Bemühen auch im Dienste unserer Ideale. Anschließend bringen wir einen Bericht über den bereits bestehenden Naturschutzpark in den Hohen Tauern Salzburgs und zum Schluß die Worte Eugen Guido Lammers für den unbedingten Naturschutz des alpinen Gebirgslandes. Die beiden letzten Artikel deshalb, weil die Alpen das Ferienzziel und das Seh- und Juchtsland eines jeden Bergsteigers sind und bleiben werden. Und die Folge der Artikel zeigt uns, wie für jedes Gebiet die ihm gemäße Lösung gesucht werden muß.

Für das Gebiet der Sächsischen Schweiz stellt der Verkehrsverband, nachdem er anscheinend seine Bergbahnprojekte, die ihm wohl niemand finanzieren wollte, fallen gelassen hat, Forderungen auf Ausbau bzw. Herstellung von 12 verschiedenen Straßenzügen, für die er selbst einen Kostenaufwand von 3,5 Millionen Mark angibt, der auf sechs Baujahre verteilt werden soll. Er behauptet zugleich, daß das gesamte Gebiet in bezug auf Autostraßen stark vernachlässigt sei, daß er eine große Abwanderung des Fremdenverkehrs aus der Sächsischen Schweiz befürchte und daß bisher lediglich die Bastei als Ausflugsort für den Autobesitzer erreichbar sei.

Dem stellen wir einige Zahlen aus dem Sommerreiseverkehr gegenüber:

		1928		1927	
		Personen	Uebernacht.	Personen	Uebernacht.
Bad Schandau	vom 1. 5. bis 28. 7.	2710	19010	2365	17078
	„ 14. 8.	3420	21746	2954	20538
Hohnstein	vom 15. 5. „ 15. 7.	940	2400	850	1900
Königstein	„ „ 15. 7.	6599	13546	5340	9789

Die Rückschläge der früheren Jahre sind also überwunden, und es ist keineswegs ein Rückgang der Besucherzahl zu verzeichnen, wenngleich diese Zahlen nicht allein eine Rolle spielen, wenn man einmal dem vom Verkehrsverband so wenig geachteten Wanderer oder „Rucksacktouristen“ Beachtung schenkt.

Hat doch die Reichsbahn im Jahre 1927 nach Stationen der Sächsischen Schweiz nicht weniger als 336422 Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben und im gleichen Jahre nicht weniger als 14 Verwaltungsfonderzüge und 7 Gesellschaftsfonderzüge mit durchschnittlich 500 Personen gefahren!

Man mache sich einmal klar, welche Menschenmassen in den Ferienwochen in die Sächsische Schweiz kommen, wie viele durch die Dampfschiffahrtsgesellschaft hinaufbefördert werden.

Man bedenke die Frequenz der Jugendherbergen Wehlen, Ostrau und Hohnstein. Die letztere wurde 1925 von 36000, 1926 von 48000 Uebernachtenden benutzt, die alle mehr oder weniger Geld für Lebensmittel und andere Dinge im Gebiet der Sächsischen Schweiz ausgaben. Für 1927 und 1928 fehlen uns leider die bestimmt höheren Zahlen. Wie kann man da von einem Rückgang der Besucherzahl sprechen? Die besondere Notlage erscheint konstruiert, und wenn

ein schlechter Besuch nachzuweisen wäre, was dem Verkehrsverband wohl kaum gelingen wird, so wäre er sicher allgemein und beträfe keineswegs das Gebiet der Sächsischen Schweiz allein.

Man mache sich die Mühe und schaue sich das Straßennetz der Sächsischen Schweiz an! Man findet, wie treffend nachgewiesen wurde, daß keiner der wichtigsten Schönheits- und Aussichtspunkte mehr als drei Kilometer von einer Autostraße entfernt liegt. Und da wagt man 3,5 Millionen für Autostraßenzwecke zu fordern, die beileibe nicht etwa der Verkehrsverband aufzubringen oder zu amortisieren gedenkt, sondern die der geduldige Steuerzahler aus seiner Tasche geben soll! Auch wir haben mit diesen Automobilisten Fühlung genommen. Man hat seiner Verwunderung über die Betriebsamkeit des Verkehrsverbandes Ausdruck gegeben und uns erklärt, daß die bestehenden Verbindungen nicht nur mit der Bastei, sondern auch mit dem Königstein, der Schrammsteinbaude, dem Kirnitzschtal, dem Bielatal und Hohnstein vollauf genügen.

Der Verkehrsverband möge sich um die Verbesserung der bestehenden Autostraßen kümmern, er möge für die Entstaubung sorgen, dazu werden die vereinnahmten Auto Steuern ausreichen. Er möge für die preiswerte Unterbringung und Verpflegung der Hunderttausenden von Wanderern und Touristen sorgen, die heute zeitweise mehr zahlen müssen als in Tiroler Orten — und er wird sich bleibende Verdienste erwerben und den Zuzug vergrößern!

Wir aber wollen uns geschlossen hinter die Forderung des Heimatschutzes stellen! Schafft in der Sächsischen Schweiz ein Naturschutzgebiet im Sinne der Denkschrift zum Wohle aller Naturfreunde und erholungsuchenden Menschen und nicht zuletzt zum Wohle der Bevölkerung des Gebietes selbst!

Denkschrift

über die Erhaltung der Sächsischen Schweiz als Erholungsgebiet für das Sächsische Volk.

Berfaßt im Auftrage des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz von Oberforstmeister Feucht, Bad Schandau.

Als nach Beendigung des Weltkrieges die Entbehrungen der langen Kriegszeit einigermaßen überwunden waren, erfasste weite Volkskreise ein wahrer Lebensheißhunger. Begünstigt wurde dessen Befriedigung durch die Inflation, die eine Zeit lang einen scheinbaren Reichtum und Wohlstand vortäuschte. Die während des Krieges verödeten Sommerfrischen und Ausflugsorte der Sächsischen Schweiz füllten sich infolgedessen wieder, namentlich zu Ostern und zu Pfingsten, aber auch sonst an allen schönen Sonntagen und während der Ferien mit derartigen Menschenmassen, daß die Fremdenhöfe wie die Privatvermieter kaum den Ansprüchen genügen konnten.

Umfängliche Erweiterungsbauten von Fremdenhöfen wurden deshalb ausgeführt und die während der Kriegszeit vernachlässigten Säle und Gasträume in kostspieliger, teilweise prunkvoller Weise wiederhergestellt; daselbe geschah seitens der privaten Zimmervermieter in ausgiebigster Weise. Leider erwiesen sich aber die Hoffnungen, daß diese hohen Aufwendungen durch bleibenden, gesteigerten Besuch bald wieder eingebracht sein würden, als trügerisch. Nachdem infolge der Valutaänderung und namentlich der sogenannten Aufwertungs-gesetzgebung der begüterte Mittelstand, der vor dem Kriege die Sommerfrischen und Gaststätten der Sächsischen Schweiz oft auf längere Zeit besucht hatte, seines Vermögens verlustig gegangen war und auch ein großer Teil der Neureichen ihren leicht erworbenen Reichtum wieder verloren hatte, ging der Besuch der Sommerfrischen in der Sächsischen Schweiz, z. B. auch in Bad Schandau, erschreckend zurück.

Der dadurch entstandene Notstand war eine der Ursachen, daß in der Sächsischen Schweiz, namentlich in Pirna, Königstein, Bad Schandau und wohl auch anderwärts, Verkehrsvereine, die zum Teil schon vor dem Kriege bestanden hatten, wieder auflebten oder neu gegründet wurden. Diese Vereine hoffen, der notleidenden Fremdenindustrie durch „Hebung des Verkehrs“, und zwar in erster Linie durch Hebung des Autoverkehrs aufhelfen zu können. In der Tat klingt

dieses Schlagwort, zumal wenn es fast täglich in der Provinzpresse auftaucht, recht bestechend und leuchtet allen ein, die dadurch eine Besserung ihrer bedrängten Lage zu erreichen hoffen, ohne selbst zu den entstehenden Kosten beitragen zu müssen. Diese Hoffnung trifft nun freilich nicht immer ein.

Wie häufig hat man in der letzten Zeit gelesen, daß irgendwelche Autolinie, die von Interessenten als eine unbedingte Notwendigkeit für eine gewisse Gegend gefordert wurde, schon bald nach ihrer Einrichtung durch die Sächsische Kraftverkehrsgeellschaft oder die Post nach kurzem Bestehen wieder eingehen mußte, weil die Betriebskosten nicht gedeckt wurden. In solchem Falle ist der Schaden wenigstens nicht groß, denn die benutzten Autos können auf anderen Linien wieder verwendet werden.

Anderz liegen aber die Verhältnisse, wenn bleibende Anlagen, wie Autostraßen in denkbar schwierigstem Gelände oder Bergaufzüge und dergl. geschaffen werden sollen. Unterlaufen hierbei in bezug auf die erhoffte Rentabilität der Anlage Irrungen, so ist der entstehende Schaden nicht wieder gutzumachen. Die Kosten für die verfehlte Anlage sind verloren, und der betreffende Privatunternehmer gerät in Konkurs. Ist der Unternehmer der Staat, so müssen dessen Steuerzahler für die Verluste aufkommen.

Nach den wiederholt veröffentlichten Mitteilungen der Verkehrsvereine in der Presse sind geplant:

1. eine Autostraße von Pirna auf dem rechten Elbufer nach Wehlen und Rathen, etwa 14 km lang, die weiter von Rathen aus die Höhe von Waltersdorf gewinnen soll, um dadurch Anschluß über Borsdorf, Wendischfähre, Bad Schandau und Schmilla zu erlangen;

2. die Anlage einer Autostraße vom Elbtal aus — und zwar 1½ km vor Schmilla beginnend — nach der Wirtschaft auf dem Großen Winterberg;

3. die Anlage einer Autostraße vom Kirnitzschtal aus nach der Wirtschaft auf dem Kuhstall;

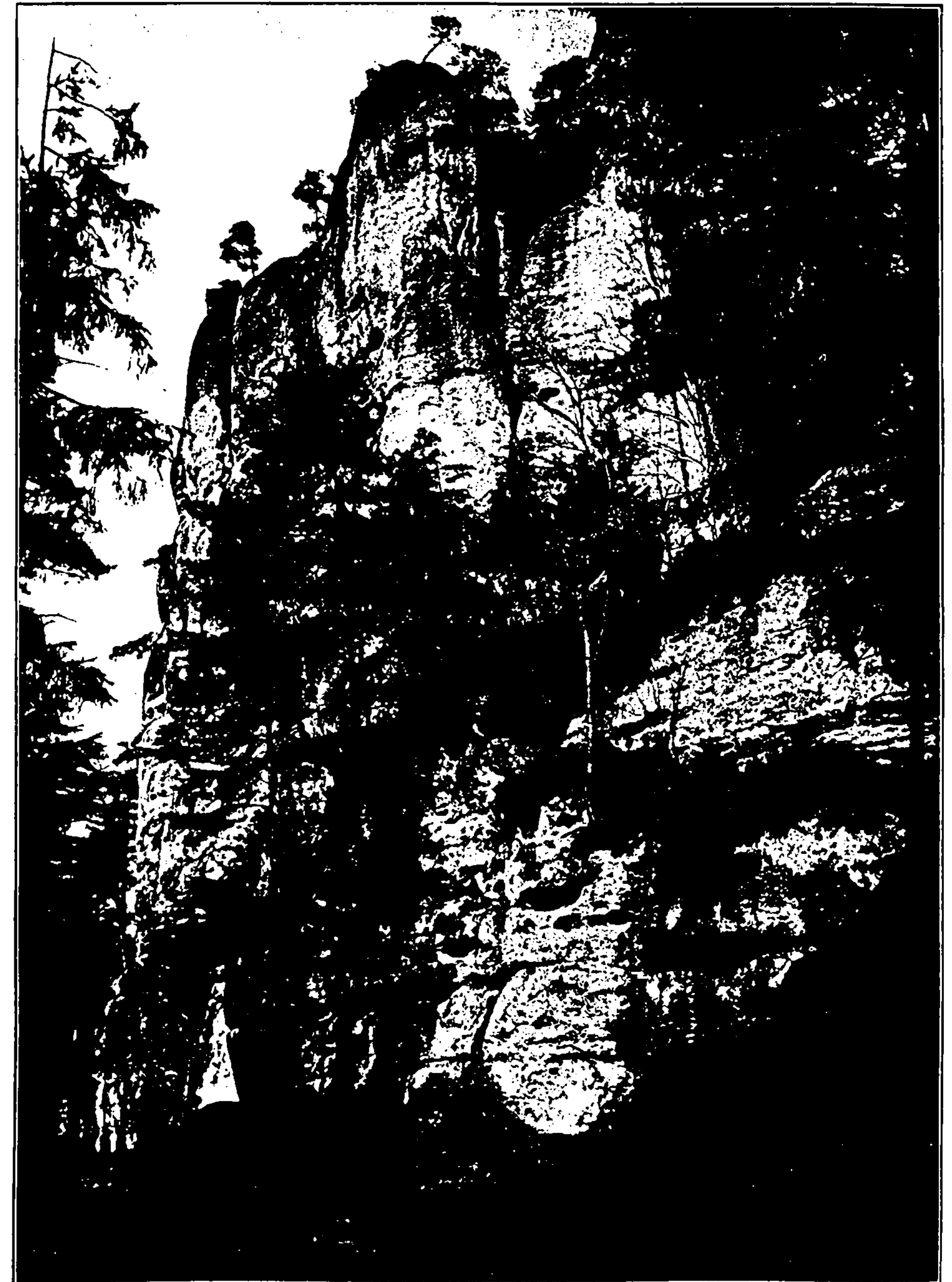
4. eine Autostraße von Waltersdorf nach der Nordseite des Liliensteins bis zu dem daselbst geplanten Aufzug auf Berg;

5. eine Automobilstraße von Hohnstein nach der Wirtschaft auf dem Brand.

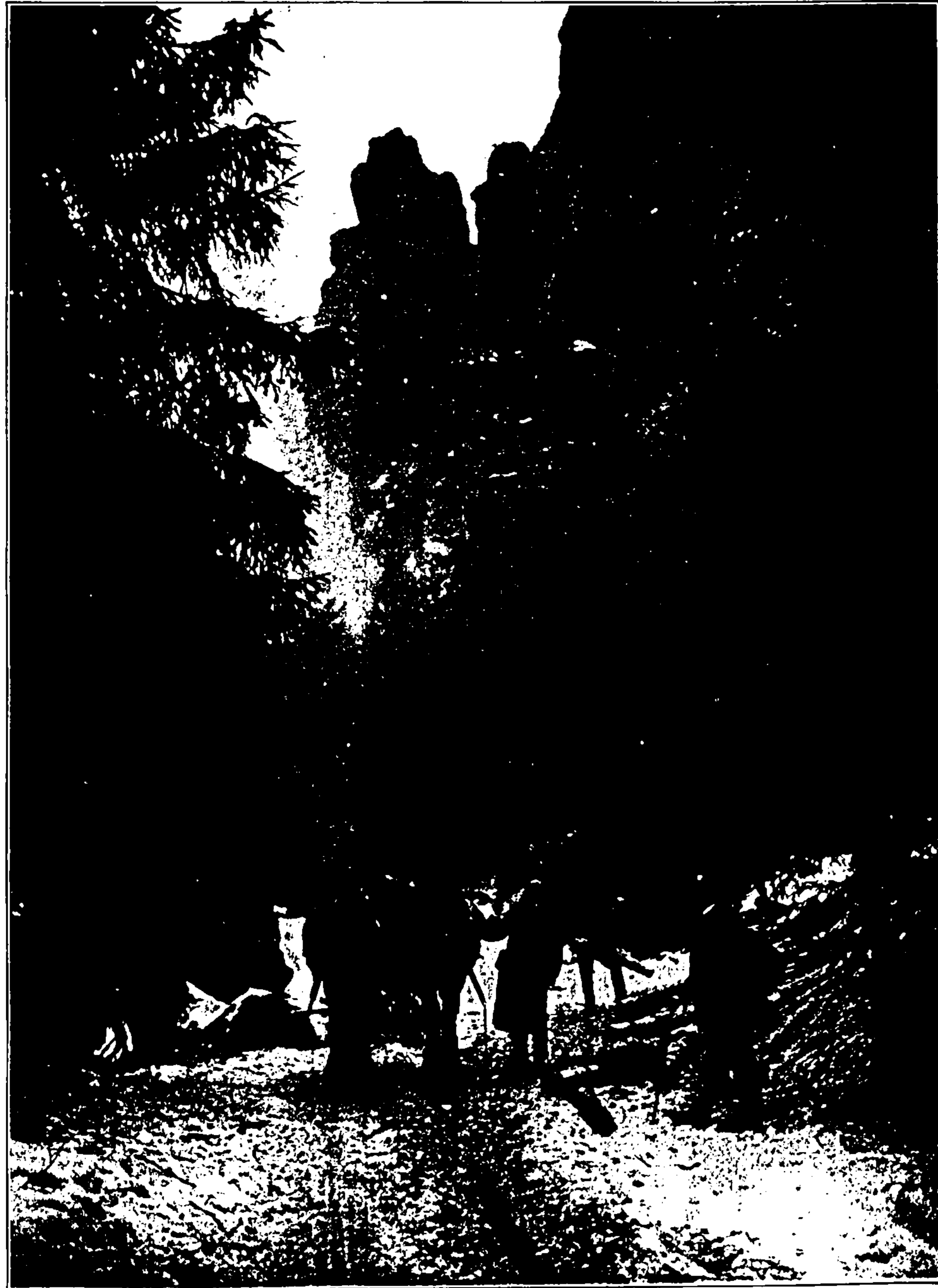
Das ist ein reichhaltiges Programm, dessen Durchführung, wie jeder Sachverständige bestätigen wird, dem sächsischen Staat und damit der Gesamtheit der Steuerzahler Millionenbeträge kosten würde, und das zu einer Zeit, in der noch Hunderttausende von Wohnungen fehlen und täglich in den Parlamenten und vom Regierungstisch aus, ebenso in der Presse Sparsamkeit bis zum Neufßersten gepredigt und die Ablehnung aller nicht unbedingt notwendigen Ausgaben seitens des Staates und der Gemeinden gefordert wird!

In den weitesten Volkskreisen Sachsens würde es nicht verstanden werden, wenn ausgerechnet jetzt, wo der sächsische Staat bei der verhältnismäßig geringen Beihilfe des Reiches noch Opfer von vielen Millionen für die endgültige Beseitigung der Wasserschäden im Tale der Gottleuba und der Müglitz aufzubringen und für den Weiterausbau von Hunderten von Kilometern Staatsstraßen mit Kleinpflaster laufend große Mittel bereitzustellen hat, auch noch überaus kostspielige Automobilstraßen nach einigen Bergwirtschäften der Sächsischen Schweiz auf Staatskosten gebaut werden sollten. Würden doch diese Straßen fast ausschließlich der Bequemlichkeit einer kleinen, allerdings einflußreichen Oberschicht dienen, denen daran liegt, im Luxusauto ohne jede körperliche Anstrengung die Gastwirtschäften der doch wirklich nicht himmelhohen Berge der Sächsischen Schweiz vielleicht einmal im Jahre besuchen zu können. Dadurch würden sich für einzelne Pächter die Einnahmen wohl etwas steigern, aber nicht im entferntesten in dem Maße, daß dadurch auch nur die Unterhaltungskosten für diese Autostraßen gedeckt würden. Ob die Einnahmesteigerung der Bergwirte übrigens auf die Dauer so bedeutend wäre, wie man jetzt anzunehmen scheint, ist zu bezweifeln. Bisher lieferte den Hauptverdienst in den Bergwirtschäften der Sächsischen Schweiz immer der gewaltige Massenbesuch der Fußwanderer, und so wird es wohl auch bleiben.

Es scheint in der Deffentlichkeit nicht allgemein bekannt zu sein, daß die sämtlichen Bergwirtschäften auf dem rechten Elbufer: die Bastei, die Wirtschaft im Uttewalder Grund und im Amfelgrund, der Brand, die Waizdorfer Höhe, der Lilienstein, der Kuhstall, der Winterberg und das Zeughaus im Großen Schandau, ferner auf dem linken Ufer der Papstein nicht Privatbesitz, sondern Staatsbesitz sind. Sie unterstehen zumeist der staatlichen Forstverwaltung,



Bei der Gaultschgrotte



Holztransport in den Weberschluchten im Winter

auf deren Grund und Boden sie errichtet sind. Einzelne dieser Pachtungen sind fast seit einem Menschenalter in ein und derselben Hand, andere sogar schon in der zweiten Generation in einer Familie geblieben. Das ist doch wohl ein überzeugender Beweis dafür, daß sich diese Pächter in ihren Pachtungen sehr wohl befunden und ein gutes Einkommen gehabt haben.

Der Staat ist bei seinen Erwägungen über Umfang und Art des Betriebes dieser Wirtschaften davon ausgegangen, daß sie allen Ständen des sächsischen Volkes, den reichen, anspruchsvollen Gästen genau so gut wie den einfachen, weniger bemittelten Wanderern zugänglich sein, allen Besuchern preiswerte Unterkunft und Bewirtung bieten, dabei aber auch den Pächtern einen angemessenen Verdienst lassen sollten.

Bei der Schaffung großer, luxuriöser Gasthöfe mit besonderen Autozufahrtsstraßen wäre dies mehr als zweifelhaft. Der einfache Wanderer würde solche Gaststätten mit Autobetrieb, Weinzwang und übertriebenem Luxus in der Aufmachung, was sich selbstverständlich in den Preisen auswirken muß, in Zukunft meiden, und die verhältnismäßig geringe Zahl der Autogäste könnten dann den Betrieb allein auch nicht erhalten, um so weniger, als es sich bei diesen Wald- und Bergwirtschaften um ausgesprochene Schönwetter-Sommerbetriebe handelt. Ein regelmäßiger Wintersportbetrieb ist des milden Klimas und des gefährlichen Geländes wegen ja so gut wie ausgeschlossen. Große, kostspielige Anlagen lägen also im Winter völlig ertraglos da. Es würde diesen Gründungen erst recht so gehen, wie leider schon verschiedenen Hotels mit Sommerbetrieb in Bad Schandau. Ist doch selbst das weltbekannte Sendigs Hotel in Schandau in den letzten Jahren notleidend geworden und soll jetzt zu jedem irgend annehmbaren Preis verkauft werden. Es wird wohl niemand behaupten können, daß an diesen bedauerlichen Vorgängen in Bad Schandau der Mangel an Verkehrsmitteln Schuld trägt.

Hätte der Staatsfiskus übrigens aus eigenem Antrieb die Bergwirtschaften zu großen Hotelbetrieben ausbauen wollen, so würden die Besitzer der Privatwirtschaftsbetriebe in Bad Schandau, im Kirnitzschtale, in Schmilla und in Hohnstein sicher Beschwerde darüber geführt haben, daß ihnen der Staat mit seinen öffentlichen Geldmitteln die schwerste Konkurrenz mache. Das ist jetzt auch geschehen, als die Reichseisenbahn mit dem Plan an die Öffentlichkeit trat, eigene große Fremdenhöfe bauen zu wollen.

Wenn sich der Staat, bzw. die Landesforstdirektion mit den vielleicht etwas bescheideneren, aber sichereren Pachtergebnissen der Bergwirtschaften in ihrem bisherigen Umfang begnügt und von kostspieligen Vergrößerungen und dem Bau von Autozufahrtsstraßen, deren Anlage sich niemals angemessen verzinsen würde, abgesehen hat, so werden sich auch die Pächter dieser Wirtschaften damit abfinden müssen.

Zunächst wäre nun die Frage zu erörtern: Ist die Sächsische Schweiz seither ungenügend an den Weltverkehr angeschlossen und für den inneren Verkehr aufgeschlossen gewesen? Beide Fragen muß man unbedingt verneinen. Es wird kaum ein zweites deutsches Mittelgebirge geben, das in dieser Beziehung bessergestellt wäre.

Eine Hauptschnellzugslinie Hamburg—Berlin—Dresden—Prag—Wien führt in nord-südlicher Richtung mitten durch das Gebiet hindurch, und neben der Bahn steht noch die schöne Dampferfahrt auf der Elbe zur Verfügung. In ostwestlicher Richtung ist die Sächsische Schweiz durch die Hauptschnellzugslinie Görlitz—Dresden—Chemnitz—Hof über Dresden leicht zu erreichen. Dem inner-sächsischen Verkehr dienen weiter die Bahnlücken Pirna—Berggießhübel—Gottlenba, ferner Pirna—Böhmen—Dürrröhrsdorf, sodann Bad Schandau—Hohnstein und endlich Bad Schandau—Sebnitz—Neukirch. Außerdem sorgt ein vorzüglich ausgebautes Netz von Hauptstraßen für die rasche und bequeme Erreichung fast jeden beliebigen Ortes mit Hilfe des freien Privatauto-Verkehrs oder durch die zahlreichen privaten, staatlichen und von der Reichspost unterhaltenen Autolinien. So bestehen gegenwärtig, ohne daß wir auf Vollständigkeit der Aufzählung Anspruch machen, Kraftwagenlinien zwischen Pirna und Hohnstein, Sebnitz und Hinterhermsdorf, weiter von Königstein nach Schweizermühle, von Königstein nach Gohrisch, Papstsdorf und Kunnersdorf, ebenso von Königstein nach der Festung und von Schandau nach Hinterhermsdorf. Außerdem werden im Sommer von Bad Schandau aus täglich regelmäßige Autofahrten in Gesellschaftsautos nach der Wastei, nach Hinterhermsdorf, nach Hohnstein, nach Königstein—Schweizermühle—Rosental und nach dem Hohen Schneeberg unternommen. Hierzu

kommt noch für die Massenbeförderung die elektrische Straßenbahn von Bad Schandau bis zum Großen Wasserfall.

An Verkehrsmöglichkeiten fehlt es also schon jetzt wirklich nicht, wohl aber bei einem großen Teile der Bevölkerung am Geld, um alle diese schönen Verkehrseinrichtungen benutzen zu können. Hieran werden auch die Anstrengungen aller Verkehrsvereine nichts ändern, die immer wieder nur kostspielige Aufwendungen seitens des Staates zur Vermehrung und Verbesserung des Verkehrs zu fordern wissen. Eine wesentliche Zunahme des Besuches der notleidenden kleinen Bäder und Sommerfrischen ist erst bei einer allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage in Deutschland zu erwarten.

Es ist eine Selbsttäuschung, wenn man glaubt, lediglich durch Vermehrung der Verkehrsmittel innerhalb der Reichsgrenzen oder des Landes neue Werte schaffen zu können. Das wäre nur dann möglich, wenn dadurch große Mengen wohlhabender Ausländer, Engländer, Amerikaner, Nordländer usw. herangezogen würden, und zwar nicht nur auf halbe Tage oder auf Stunden zu einem flüchtigen Besuche der Bastei mit dem Auto. Die Bastei hat nun einmal infolge ihrer unvergleichlich schönen Lage — 200 m hoch über dem Elbspiegel und nur 30 km von Dresden entfernt — internationalen Weltruf erlangt. Sie ist deshalb für Engländer und Amerikaner, genau wie der Besuch der Dresdner Museen, ein obligatorischer Bestandteil ihres Dresdner Reiseprogramms. Ihr weiteres Ziel ist dann Süddeutschland, der Schwarzwald, Tirol, die Schweiz, Italien und Frankreich. Mit einem Aufzug nach dem Lilienstein wird man ausländische Gäste kaum anlocken können.

Die Schaffung neuer Verkehrsanlagen bedeutet häufig nur eine Verschiebung der Verdienstmöglichkeiten für einzelne Orte und Gegenden innerhalb der Reichsgrenzen, und was der eine Teil durch eine neue Verkehrsmöglichkeit gewinnt, das wird einem anderen Teile entzogen.

Eine übermäßige Steigerung des Verkehrs und namentlich des Autoverkehrs kann für manche Orte sogar recht nachteilige Folgen haben. Das ist z. B. in den engsträßigen Elborten, wie in Königstein, Hütten und Bad Schandau der Fall. Bad Schandau besitzt in der elektrischen Straßenbahn bis zum Großen Wasserfall ein Beförderungsmittel ersten Ranges für den Wanderermassenverkehr. Bad Schandau selbst hat aber nicht viel mehr davon, als den Lärm, den die elektrische Bahn in der engen Kirnitztalstraße von früh bis zum späten Abend verursacht. Diese Bahn entführt der Stadt sofort die Menge der ankommenden Wanderer und bringt sie erst in den späten Abendstunden wieder zurück, damit sie möglichst rasch die Bahn oder die Schiffe nach Dresden noch erreichen. Von vielen Hunderten dieser Wanderer genießt kaum einer irgend etwas in Bad Schandau. Dazu kommt weiter in den überaus engen Straßen der inneren Stadt ein starker Durchgangsverkehr von Personenautos und Lastautos, die die Gebäude ständig erschüttern und schädigen, die Wohngäste beunruhigen und schließlich vertreiben. Von den Insassen der durch die Hauptdurchgangsstraßen rasenden Privatautos haben Schandau und seine Geschäftsleute so gut wie nichts, denn sie fahren entweder sofort bis zum Großen Wasserfall oder nach Hinterhermsdorf, Sebnitz oder Schmilka. Wirklichen Gewinn bringen kleinen Bädern und Sommerfrischen eben nur die Dauergäste, die einige Wochen bleiben. Derartige Gäste aber, die Erholung von dem Lärm und dem Betrieb der Großstadt suchen, werden durch den zu starken Autoverkehr aus ihren altgewohnten Sommerfrischen vertrieben und suchen stillere Orte im höheren Erzgebirge und Fichtelgebirge, namentlich im Bayerischen und Böhmerwald auf, wo man noch wenig von dem hastenden Autoverkehr weiß, ganz abgesehen davon, daß diese Orte in der Regel wesentlich billiger sind.

Das sichtlich Aufblühen der beiden Orte Wehlen und Rathen als starkbesuchte Sommerfrischen ist sicher auf ihre staub- und automobillfreie Lage an dem überall frei zugänglichen, grünen Elbstrand zurückzuführen. Diese beiden Gemeinden würden deshalb durch den Bau einer rechtsufrigen Elbuferstraße sicherlich nichts gewinnen, zumal sie für den Fremdenverkehr schon völlig ausreichende Zugangsmöglichkeiten durch Bahn und Dampfschiff haben. Die Zeit ist gewiß nicht mehr fern, in der Gemeinden, die auf regelmäßig wiederkehrende Sommergäste auf längere Wochen rechnen, in den Zeitungen anzeigen werden: Frei von Automobillärm, Motorradgeknatter und Staub.

Nun wäre weiter die Frage der Baukosten dieser Automobilstraßen zu erörtern. Automobilstraßen müssen wesentlich breiter als die bisher üblichen Kommunikationswege gebaut werden. Sie müssen außerdem einen wesentlich kostspieligeren Oberbau erhalten — bis jetzt hat sich eigentlich nur das Kleinpflaster bewährt — als die Wege für den Verkehr mit Wagen und Zugpferden. Dadurch wird die Autostraße schon im Niederlande sehr teuer; noch viel mehr ist dies der Fall, wenn solche Straßen ausgerechnet in dem schwierigen, zerschnittenen und zerklüfteten Gelände der Sächsischen Schweiz angelegt werden sollen, und zwar nicht etwa als große, wichtige Durchgangswege für die Erleichterung des Schnellfernverkehrs, sondern nur als blind endende Zufahrtswege zu einer einzelnen Bergwirtschaft, um dieser eine größere Zahl vermeintlich gut zahlender Gäste zuzuführen.

Was derartige Autostraßen in der Sächsischen Schweiz je Kilometer kosten, darüber ist die Staatliche Straßenbauverwaltung am besten unterrichtet, die die Wartenbergstraße mit ihren riesigen Stützmauern zwischen Rathewalde und Hohnstein und ebenso die Anfahrtsstraße aus dem Polenztal nach Hohnstein gebaut hat. Aber auch die Forstverwaltung kann darüber nähere Auskunft geben, was schon einfache, kaum 4 m breite Forstwirtschaftswege kosten, die lediglich zur Abfuhr von Forstzeugnissen mit Wagen und Pferd bestimmt sind, wenn sie aus den tiefen Tälern an Steilhängen herauf auf die Berghöhen geführt werden müssen. Der bekannte Ochelwandweg, der aus dem tiefen Grunde — gegenüber dem Aufstieg nach dem Brande beginnend — nach der Höhe der Ochelwände mit seinen hohen Stützmauern führt, ist ein Beispiel dafür.

Noch weit höhere Kosten als die schmalen Forstwirtschaftswege würden selbstverständlich die Autostraßen nach dem Ruhstall und dem Winterberg verursachen, die ungleich breiter angelegt werden müßten, weil der Autoverkehr für Hin- und Rückfahrt denselben Weg benutzen muß.

Aber nicht nur sehr hohe Baukosten, sondern auch außergewöhnlich hohe Ausbesserungskosten würden diese steil ansteigenden Autostraßen erfordern.

Der Laie macht sich vielfach keine rechte Vorstellung davon, welche gewaltigen zerstörenden Kräfte das Auto bei seiner Fahrt auf den Straßenkörper ausübt. Diese steigen um so mehr, je größer die Geschwindigkeit oder je höher das Steigungsprozent der Straße ist. Die bedeutende Kraft von 20 bis 30 PS — bei größeren Autos von 50 bis 60 PS und mehr —, die ein Auto bei der Fahrt z. B. nach dem Winterberg aufwenden müßte, wird nur durch die Berührungsfächen der beiden Hinterräder, mit denen sich das Auto allein fortbewegt, auf den Straßenkörper übertragen. Diese Fläche ist bei dem geringen Durchmesser der Autotriebräder kaum größer als 3 Quadratcentimeter je Rad. Der Straßenoberbau wird durch eine solche ungeheure Krafterwirkung auf so kleiner Fläche in kurzer Zeit aufgewühlt und zerstört. Aber auch bei der Talfahrt rollt der Wagen nicht etwa ohne Schaden für den Weg bergab, denn die gebremsten Räder übertragen infolge ihres Schubes kaum wesentlich geringere zerstörende Kräfte auf den Wegekörper wie bei der Bergfahrt.

Die hohen Bau- und Unterhaltungskosten der Autostraßen würden den Staat zwingen, die Wirtschaftspächter durch eine entsprechende Erhöhung der Pachtätze zur Amortisation und Verzinsung der verausgabten Beträge mit heranzuziehen, wenn auch ein voller Ersatz dadurch nicht zu erzielen wäre. Der Staat hätte also, wenn er diese Wege auf eigene Kosten baute, für alle Zukunft mittelbar hohe Zuschüsse für den Betrieb dieser Wirtschaften zu leisten, würde also eine Verlustwirtschaft treiben, während bisher diese Wirtschaften eine angemessene Rente in die Staatskasse lieferten.

Auch forstwirtschaftlich entsteht durch solche in den Berghang eingeschnittenen Wege bedeutender Schaden infolge der Wasserabzappingung und Trockenlegung des oberhalb des Weges liegenden Hanges; dies führt zu einer bleibenden Verschlechterung des Standorts und wird sich für alle Zukunft in einer verminderten Zuwachseleistung äußern. Ein schlagendes Beispiel hierfür ist der in den neunziger Jahren gebaute Forstwirtschaftsweg, der von dem Wurzelweg ab durch den Schustergrund an der Westseite des Winterberges um das Klipphorn herum auf den Winterberg führt. Infolge der Nähe der böhmischen Grenze, die eine längere seitliche Entwicklung der Wegelinie nicht gestattete, mußte damals in dem prachtvollen, alten Buchenbestande zur Ueberwindung des Höhenunterschiedes von ca. 160 m bei nur 400 m Horizontalentfernung zwischen der unteren und der oberen Stufe des Winterberges der Weg in drei

Serpentinen mit fünf Kehren angelegt werden. Dadurch wurde die Wegelänge auf 1200 m gebracht und die Steigung auf 13% herabgesetzt. Durch dieses fünffache Umschneiden des gegen Südwest geneigten Berghanges wurde der Hang so entwässert und dazu der prächtige Buchenbestand so durchlichtet, daß er in seiner Bestands- und Standortgüte stark zurückgegangen ist. Infolge der Wasserentziehung ist es seitdem nicht gelungen, ihn durch die Natur wieder mit Buche zu verjüngen, was an allen anderen Stellen der Kuppe des Winterberges leicht zu erzielen ist. Es wird schließlich nichts anderes übrig bleiben, als die Fläche später mit sehr hohen Kosten künstlich mit Buche und anderen Laubhölzern, und falls dies mißlingt, mit Fichte wieder anzubauen, womit abermals eine schöne Buchenfläche des Winterberges dauernd dem Laubholz verloren gehen wird.

Wie würde aber das Gebiet des Winterberges weiter verlieren, wenn auch noch eine breite, über 6 km lange Autostraße nach dem Gipfel aufgehauen und ausgebaut und dazu ein großer Autostrandplatz mit Garagen wie auf der Bastei angelegt werden sollte! Dieser Platz müßte, da der eigentliche Berggipfel nur aus einem schmalen Basaltrücker besteht, auf dem kaum die Gebäude selbst genügend Platz haben, am Fuße dieses Grades in den schönen, den Gipfel umgebenden Buchen- und Laubholzmischbeständen aufgehauen werden.

Aber nicht nur vom Standpunkte des seine Heimat liebenden Wanderers und Naturfreundes, sondern auch von dem des Forstmannes aus wäre ein solches Vorgehen im höchsten Grade beklagenswert. Der Winterberg mit seinen stolzen alten Laubholzbeständen und seiner üppig gedeihenden Naturverjüngung aller Laubhölzer ist weit über die Grenzen Sachsens hinaus als forstliche Sehenswürdigkeit ersten Ranges bekannt. Forstbeamte aus aller Herren Länder, aus England, Indien, Holland, Dänemark, Oesterreich, der Schweiz und anderen haben ihn im Laufe der Jahre besichtigt, und von Berufsforschaftern wie von Studierenden der forstlichen Hochschulen Deutschlands wird er fast Jahr für Jahr als Studiengebiet aufgesucht. Auch der in diesem Jahre tagende Deutsche Forstverein hat sich den Winterberg als Ziel eines seiner Hauptausflüge gewählt. Die Teilnehmer der Versammlung werden den Berg sicher mit hoher Befriedigung wieder verlassen und manche wertvolle Anregung und Bereicherung ihres Wissens mit heimnehmen und so den Ruf der sächsischen Forstwirtschaft erneut in weiteste Kreise tragen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse bei dem Ruhstall. Der Fußwanderer, der jetzt, sei es nun auf dem Stufenweg durch das Altholz oder auf dem Fahrweg durch den schönen Mischwald nach dem Ruhstall heraufsteigt, hat plötzlich, erst unmittelbar vor der Wirtschaft, zur Linken jenen überraschend schönen Durchblick durch das Felsentor auf die blaue Ferne und darüber den Blick auf die ragende Felswand mit ihren alten Buchen am Fuße, vor sich das ansprechende Gastwirtschaftsgebäude und rechts die zum Verbleiben einladende Veranda. Der ganze Platz macht einen so anheimelnden Eindruck, daß nur wenige Gäste der Versuchung widerstehen werden, hier ein Weilschen auszuruhen. Wie würde sich dies alles mit der Zulassung des Autoverkehrs ändern! Bei dem Platzmangel auf der kleinen Gastfläche müßten Standplatz und Garagen für die Autos in den schönen alten Buchenbestand vor die Wirtschaft gelegt, dieser also zum Teil geschlagen werden. Jeder Besucher würde dann zunächst nur den Autostrandplatz zu Gesicht bekommen und durch dieses wenig einladende Getriebe hindurchmüssen. Der ganze landschaftlich so schöne und geschlossene Eindruck des Ruhstalls würde dadurch stark verlieren.

Auf dem Brand ist es nicht anders. Um die Wirtschaft herum hat die Forstverwaltung zur Freude und Erhebung der Besucher das schöne Altholz seit langen Jahren trotz der damit verknüpften finanziellen Opfer übergehalten.

Der Brand mit seiner Umgebung in seiner jetzigen Gestalt ist geradezu ein Idyll. Er hatte deshalb vor dem Kriege einen ganzen Stamm regelmäßig wiederkehrender und länger bleibender Sommergäste. Ein größerer Teil von ihnen fand sich auch nach dem Kriege wieder ein, wenn diese Besucher auch, den Verhältnissen entsprechend, die Zeit ihres Bleibens kürzen mußten. Der Aufenthalt auf der Terrasse mit dem Blick in das tiefe Polentzthal, nach dem Königstein und dem Lilienstein, mit dem ganzen Erzgebirgsstamm als Hintergrund, bietet namentlich in den Nachmittags- und Abendstunden eine Aussicht von überwältigender Schönheit, die der von der Bastei kaum viel nachgibt.

Älteren erholungsbedürftigen Gästen, die nicht viel steigen wollen, bietet der schöne, windgeschützte Promenadenweg nach Hohnstein mit seiner vielfach wechselnden Randeinfassung Gelegenheit zu bequemen Spaziergängen. Zwischen Lärchen, Birken, Buchen, Eichen, Ahorn usw. bietet er namentlich in seinen leichten Krümmungen Durchblicke von größtem landschaftlichen Reiz. Der geschickteste Park- und Landschaftsgärtner hätte nichts Schöneres schaffen können als die alten Forstbeamten, die seinerzeit diesen Weg anlegten und bepflanzen. All diese Schönheit wäre bei Zulassung des Motorrad- und Autoverkehrs unter einer dichten grauen Staubauflage begraben, ganz abgesehen von dem Lärm und der Staubbelastung, unter der alle Gäste und Besucher Hohnsteins, der Jugendburg und des Brandes bei Benutzung dieses Weges zu leiden haben würden. — Nach einer kürzlich durch die Presse gegangenen Mitteilung gehört die Jugendburg Hohnstein zu den am stärksten besuchten Jugendherbergen Deutschlands; sie nimmt in bezug auf die Besucherzahl die dritte Stelle ein. —

Der Vorschlag, für die Fußwanderer einen neuen staubfreien Fußweg neben dem schönen jetzigen Weg anzulegen, ist verfehlt. Der neue Weg würde dem Wanderer von Hohnstein bis zum Brand nichts anderes bieten als einen eintönigen, schmalen Pfad ohne jeden landschaftlichen Reiz. Seine Randbäume wären wie alle Stämme im Innern eines Bestandes kahl bis weit über die Hälfte ihrer Höhe und würden sich nicht mehr begrünen. Eine etwaige nachträgliche Bepflanzung der Ränder mit Laubholz könnte ebenfalls nicht in Frage kommen, denn dieses würde unter dem Druck des anstoßenden höheren Holzes nicht mehr gedeihen. Die Anpflanzung solcher Laubholzstreifen kann nur gleichzeitig mit dem Abbau des umgebenden Bestandes erfolgen. Darüber würden Menschenalter vergehen.

Auch sonst bietet der breite Berggraben mit seinen vorspringenden Hörnern den Gästen des Brandes Gelegenheit zu kurzen lohnenden Spaziergängen und herrlichen Ausichten nach der Waigdorfer Höhe, den Ochelwänden, dem Tiefen Grund und dem Polentzthal in reicher Abwechslung, und überall herrscht Ruhe und Stille. Das würde sich alles ändern bei Zulassung des Autobetriebes, dem auch noch sehr schöne Teile des Altholzes geopfert müßten, um Platz für Garagen und Autos zu schaffen. Damit wäre der bisherige Waldesfrieden und wahrscheinlich auch bald der letzte Dauersommergast verschwunden. Nicht unerwähnt möchte weiter bleiben, daß auch den Inassen des Pösterholungsheimes und des Dresdner Heimes, die beide an dem Wege in Hohnsteiner Flur liegen, die knappen Wochen ihres Erholungsurlaubes nicht durch den Lärm und den Staub der vorbeifahrenden Autos und Motorräder verkümmert werden möchten.

Interessentenkreise der Stadt Hohnstein würden in der Freigabe des Weges nach dem Brand jedenfalls eine unfreundliche Handlung des Staates als Konkurrenten im Wirtschaftsbetrieb sehen. Die Stadtgemeinde wäre überdies genötigt, ihrerseits den Zufahrtsweg zum Brand in der Stadtflur in automatische Unterhaltung zu übernehmen, während ihr der Verdienst im Orte, ähnlich wie in Bad Schandau durch den dann lediglich durchgehenden Autoverkehr wesentlich geschmälert würde. Die meisten Autos würden durch Hohnstein nur hindurchfahren und erst auf dem Brand Station machen. Das wäre ganz besonders auch seitens der Autolinie Pirna—Rathewalde—Hohnstein zu fürchten, die dann selbstverständlich den Brand als ihre Schlußstation wählen würde.

Kein anderes deutsches Land hat ein Mittelgebirge mit so eigenartigen Felsbildungen und so schönen, wechselnden Waldbildern aufzuweisen, wie Sachsen in seiner Sächsischen Schweiz, und noch dazu in so unmittelbarer Nähe der Landeshauptstadt und des dichtbesiedelten industriereichen Elbtals mit dem sich allmählich zur Großstadt entwickelnden Pirna. Bequem lassen sich die schönsten Teile dieses Waldgebietes von Dresden aus in Tages- und Halbtagesausflügen für billiges Geld mit der Bahn oder dem Schiff erreichen, und man hat in letzterem Fall auch noch den Genuß einer überaus reizvollen Dampfschiffahrt. In einer halben Stunde wird mit dem Schnellzug und in einer Stunde mit dem Personenzug Bad Schandau, der natürliche Mittelpunkt der Sächsischen Schweiz, erreicht.

In diesen Waldungen sollen auch noch unsere im Lärm und Qualm der Städte und Industriegebiete aufwachsenden Nachkommen nach der Hast und dem Treiben des Alltags leicht erreichbare, besonders geschützte Gebirgs- und Waldreservate auffuchen können, wo sie Ruhe und Frieden des Waldes finden, ohne durch den Lärm und Staub der Motorräder

und Automobile gestört zu werden. Ganz besonders lästig wird dieser Staub auf den Wegen im geschlossenen Hochwald und noch mehr auf den Waldwegen in den Tälern der Sächsischen Schweiz; denn hier wird an trockenen Tagen die Staubplage für die Wanderer geradezu unerträglich. Im freien Flachland werden die durch das Auto verursachten Staubwolken auch bei nur leichtem Luftzug bald vom Straßenkörper verweht, so daß der Fußgänger wenigstens nicht dauernd darunter zu leiden hat. In den über hundert bis zweihundert Meter tief eingeschnittenen Tälern und Schluchten der Sächsischen Schweiz, in die auch bei starkem Winde kaum ein Luftzug hereinkommt, bleibt dagegen der aufgewirbelte feine, besonders gesundheitschädliche Sandsteinstaub lange Zeit schwebend in der Luft, so daß der Wanderer, der seiner Lunge gern einmal den Genuß reiner Waldluft verschafft hätte, schließlich mehr Staub schluckt, als selbst in der Großstadt; denn ehe der Staub sich einigermaßen wieder gesetzt hat, hat schon ein zweites und drittes Auto ihn erneut wieder aufgewirbelt.

Gegenwärtig ist ja Auto Trumpf, und wer gegen die zweifellos vorhandenen Auswüchse des Autoverkehrs und seiner immer weitergehenden Ansprüche auf Kosten der Nichtautofahrer die geringsten bescheidenen Einsprüche erhebt, gilt als rückständiger Mensch. Die täglichen Opfer des Autoverkehrs reden eine ernste Sprache. Die Verluste von Tausenden gesunder leistungsfähiger Menschen jeden Alters und Geschlechtes bedeuten einen gewaltigen jährlichen Ausfall für unsere Volkswirtschaft. Es ist keine Rückständigkeit, wenn man dafür eintritt, daß dem Volke als Ganzem unsere Waldgebiete in ihrer natürlichen Schönheit und Ruhe auch für die Zukunft erhalten bleiben und nicht dem wirtschaftlichen Vorteil einzelner kleinerer örtlicher Interessentengruppen geopfert werden.

Niemand wird sich dem Gedanken verschließen, daß das Auto sowohl für den raschen Personenverkehr in der Nähe, wie noch mehr für den Fernverkehr neben der Eisenbahn ein unentbehrliches Beförderungsmittel geworden ist, das man sich aus dem Verkehr überhaupt nicht mehr wegdenken kann. Dasselbe gilt von dem Verkehr mit Lastautos, die in vielen Landesteilen die fehlenden Eisenbahnen mit Erfolg ersetzen. Aber man muß doch vor einer Ueberspannung der Forderungen warnen.

Eine reinliche Scheidung bezüglich der Verwendung des Autos in Stadt und Land und im Gebirge ist dringend notwendig. Will man dem Erholungsbedürfnis und den Forderungen der Gesundheitspflege für die weitaus überwiegende Mehrheit des gesamten Volkes entsprechen, so ist das Auto auf die Stadt und die dem Fernverkehr dienenden Hauptverkehrswege zu verweisen, während die einfachen, nur für die Zwecke des forstlichen Betriebes angelegten Privatforstwirtschaftswege dem Wandererverkehr vorzubehalten sind.

So war es schon seither; selbst Privatgeschirre durften diese Wege nicht benützen, soweit es sich nicht um Holzabfuhr handelte. Noch weniger dürfen sie jetzt für den allgemeinen Autoverkehr freigegeben werden, für den sie nicht gebaut und bestimmt sind. Bei dem häufig fehlenden festen Unterbau und der dünnen Schotterdecke, noch dazu vielfach auf weichem Boden mit feuchten Untergrund, würden diese Wege auch schon durch schwachen Autoverkehr in kürzester Frist in Grund und Boden zerfahren sein. Die Forstverwaltung hätte dann die kostspieligen Unterhaltungskosten ohne jede Gegenleistung seitens der Autobesitzer zu tragen. Da es sich hierbei im ganzen Staatswalde um Hunderte von Kilometern derartiger Wege handelt, würde durch ihre allgemeine Freigabe für den Autoverkehr dem Staatsfiskus ein ungeheurer Kostenaufwand aufgebürdet, der ganz untragbar wäre. Die Freigabe auch nur einzelner derartiger Wege würde sofort zu weiteren Folgerungen und neuen Forderungen führen. Die Landesforstdirektion hat deshalb bisher derartige Gesuche stets abgelehnt, obgleich sie sich dadurch manchen Anfeindungen ausgesetzt hat. Tausende von Großstädtern, die nach dem Verlassen ihrer Werkstätten, Fabriken, Geschäftsräume und Schreibstuben wenigstens einmal in der Woche in den Bergen und Waldungen der Sächsischen Schweiz Ruhe und Erholung finden konnten, wissen ihr dafür Dank.

Ebenso kann man der Landesforstdirektion nur dafür danken, daß sie auch bei Umbauten und Erweiterungsbauten an den von ihr verwalteten Gastwirtschaften der Sächsischen Schweiz unter verständnisvoller Mitwirkung des Landbauamtes verstanden hat, den schlichten, einfachen, der Landschaft und der Umgebung angepaßten Charakter dieser Baulichkeiten zu erhalten. Wer ein Auge und Verständnis für solche Dinge hat, kann dies allenthalben beobachten, so auf dem

Großen Winterberg, wo der bereits vor längerer Zeit erbaute große Speisesaal so geschickt angelegt ist, daß er das schöne Bild des von den übrigen Baulichkeiten und der Veranda umrahmten Platzes nicht im geringsten stört. Gleiches gilt von den neueren Bauten auf der Waitzdorfer Höhe und im Amfelgrund. Auch der Erweiterungsbau auf dem Kuhstall, durch den eine Anzahl zwar kleiner aber doch wohnlicher hübscher Zimmer für Uebernachtungsgäste geschaffen worden sind, ist so ausgeführt, daß der Eindruck des Hauptgebäudes kaum geändert worden ist. Ein großer Hotelbau an dieser Stelle würde das jetzige harmonische Verhältnis zwischen dem Gebäude und der hohen Felswand zerstört haben. Bei dem Umbau auf dem Zeughaus, durch den ebenfalls viel Raum gewonnen worden ist, ist der malerische Gesamteindruck des aus sehr alter Zeit stammenden Gebäudes gleichfalls erhalten geblieben.

So hat sich die Forstverwaltung schon bisher praktisch in wirksamster Weise im Sinne des Heimatschutzes betätigt.

In allen Ländern der Erde gewinnt der Naturschutzgedanke mehr und mehr an Boden, nachdem Amerika trotz seiner sonst so nüchtern und geschäftsmäßig denkenden Bevölkerung bereits im Jahre 1872 mit der Schaffung des 8670 Quadratkilometer großen Yellowstone-Parks begonnen hatte.

Selbstverständlich lassen sich Flächen in so riesigen Ausmaßen nur in Ländern mit zum Teil noch völlig unbefiedelten Boden ausscheiden. In den dicht bevölkerten Ländern Europas und namentlich Deutschlands ist dies nur in bescheidenem Maße möglich. Immerhin ist der Naturschutzgedanke auch hier auf dem Marsche. In Schweden bestehen bereits elf Naturschutzgebiete, in Rumänien desgleichen. Die Schweiz hat ein großes Gebiet von 28 Quadratkilometern in Graubünden geschaffen, das auf 200 Quadratkilometer erweitert werden soll. Polen hat den Bialowizer Urwald, die Tschechoslowakei den Urwald im Böhmerwald geschützt, und Bayern hat ein Gebiet am Königssee ausgeschieden. Tirol hat soeben ein großes Naturschutzgebiet im Karwendelgebirge durch Gesetz geschaffen, an das sich später auch noch ein großes bayerisches Alpengebiet anschließen soll. In Deutschland hat sich der Verein Naturschutzpark in Stuttgart besondere Verdienste erworben; ganz aus eigenen Mitteln hat er das bekannte Naturschutzgebiet in der Lüneburger Heide mit dem Wilseder Berg und ein zweites Gebiet im Salzburger Pinzgau mit 6 Almen und 14 Quadratkilometer Fläche gekauft; vom umgebenden österreichischen Staatsforstbesitz sollen noch 70 bis 80 Quadratkilometer hinzugepachtet werden. Weiter schweben gegenwärtig Verhandlungen, das ganze Brockengebiet im Harz zu einem Naturschutzgebiet zu erklären.

In Sachsen hat sich bisher eigentlich nur der große Verein Sächsischer Heimatschutz mit seinen 40000 Mitgliedern, vielfach unterstützt durch das dankenswerte Entgegenkommen der Landesforstdirektion, in diesem Sinne in wirksamer Weise betätigt. Er hat eine ganze Anzahl, wenn auch nur kleiner, aber wertvoller Naturschutzgebiete teils selbst gekauft, teils durch Verhandlungen mit der staatlichen Forstverwaltung oder einzelnen Privatbesitzern, unter Umständen gegen entsprechende Pachtzahlungen gegründet, wo nun das von der Natur geschaffene Landschaftsbild von menschlichen Einwirkungen völlig unberührt erhalten bleiben soll. Diese Art Naturschutzgebiete lassen sich als Schutzgebiete im strengen Sinne des Wortes bezeichnen. In einem dichtbesiedelten, hochkultivierten Lande können freilich solche Gebiete in sehr geringem Umfange herausgetrennt werden, weil hier der Mensch fast alle Bodenflächen wirtschaftlich ausnützt und auf solche Ausnützung nicht verzichten kann.

Aber Natur- und Heimatschutzgebiete sind auch in einem etwas gemilderten Sinne möglich, indem die wirtschaftliche Tätigkeit zwar nicht ausgeschlossen, aber doch den Rücksichten auf die Erhaltung der Ursprünglichkeit und Schönheit der Landschaft angepaßt wird. Hierher gehören in erster Linie unsere Waldungen und insbesondere unsere Staatswaldungen.

Es gilt, sie wenigstens insoweit zu schützen, daß sie auch noch künftigen Geschlechtern als schöne Wandergebiete und als Quellen der Erholung und Gesundung erhalten bleiben. So betreffen sich Natur- und Heimatschutz mit der Gesundheits- und Wohlfahrtspflege unmittelbar, und erst in diesem harmonischen Zusammenwirken findet der Heimatschutz sein höchstes Ziel. Auch der Mensch selbst ist ein Bestandteil der Heimat, der in erster Linie Anspruch auf Schutz gegen schädigende Auswüchse der Zivilisation hat.

Wenn wir im Sinne des Naturschutzes irgendeinen Fels, einen ehrwürdigen alten Baum, eine Heide oder ein Hochmoor und dergleichen in ihrer jetzigen Erscheinungsform schützen, so tun wir dies nicht um des leblosen Felsens oder Baumes willen, sondern des belehrenden, erhebenden oder erfreuenden Eindrucks wegen, den der Anblick solcher Naturdenkmäler im Gemüt des empfindenden Menschen auslöst. Ebensovienig erhalten wir eine alte Ruine, ein Schloß, einen Dom oder sonst ein schönes Bauwerk, wie den Dresdner Zwinger, nur um ihrer selbst willen, sondern um unseren Nachkommen dieselbe Freude und Erhebung zu ermöglichen, die wir selbst bei ihrem Anblick empfunden haben.

Es muß beinahe befremden, daß der Gedanke eines besonderen Schutzes der Sächsischen Schweiz gegen die weitere Ausdehnung des Autoverkehrs im Innern seiner Waldungen nicht schon längst Allgemeingut des sächsischen Volkes geworden ist. Bei ihrer geringen Größe und ihrer ausgefetzten Lage mitten in dem so dichtbevölkerten Teile des Landes bedarf die Sächsische Schweiz dieses Schutzes dringend, während ein großes, viele Meilen langes und breites, dünnbesiedeltes Waldgebirge sich in dieser Beziehung bis zu einem gewissen Grade schon durch seine Größe selbst schützt. Auch die Großstadt Dresden mit ihren Vororten hat bisher nur wenig zum Schutze unseres Gebietes vor den Autos getan, obgleich gerade ihre Bürger nicht unwesentliche wirtschaftliche Vorteile von einem starken Besuche der Sächsischen Schweiz haben; denn jeder Fremde, der sich dieses Gebirge als Reise- und Wanderziel gewählt hat, nimmt selbstverständlich auch einige Tage Aufenthalt in Dresden.

Weiter möchte sich die durch das gesamte deutsche Volk gehende Wohlfahrtsbewegung zugunsten unserer Jugend dieser Frage im Interesse der Volksgesundheit gleichfalls annehmen. Gewiß ist schon viel zur Ertüchtigung und Gesundheitshaltung unserer heranwachsenden Jugend geschehen. In den Schulen wird durch regelmäßige ganz- und halbtägige Wanderungen der Körper geübt und gestählt. Längere Wanderungen werden durch Errichtung von zahlreichen Jugendherbergen und Jugendburgen in ganz Deutschland begünstigt und erleichtert. Die Eisenbahn sorgt durch billige Sonntags- und Gesellschaftsfahrtarten für den gleichen Zweck. Durch regelmäßige Gewährung von Urlaub, wozu neuerdings noch die Freizeit- und Wochenendbewegung kommt, wird für das Wandern die nötige freie Zeit zu schaffen gesucht. Nur eins hat man bis jetzt zu wenig bedacht, daß man allen diesen Wanderern für die Zukunft einen Wald erhält, in dem der Aufenthalt und das Wandern auch wirklich noch Freude macht und gesunde Erholung in reiner, staubfreier Luft ermöglicht. Dazu bedarf es keiner Autofahrwege im Innern des Waldes und keiner Erweiterung und Vermehrung der Bergwirthshäuser und Gastwirtschaften, von denen die Sächsische Schweiz, namentlich auf dem rechten Elbufer, schon mehr als genug hat.

Die Sächsische Schweiz ist nun einmal nach ihrer ganzen Geländeausformung ein ausgesprochenes Gebiet für den Fußwanderer, Bergsteiger und Kletterer; nur diesen erschließt sie die ganze Fülle ihrer Reize und Schönheiten. Dem Autofahrer bleiben diese so gut wie verschlossen, da er bei seiner hastenden Fahrt meist nur enge Talwände oder geschlossene Bestandsränder längs der Wege zu sehen bekommt, die auf die Dauer ermüdend wirken. Nur ausnahmsweise und meist nur auf den Landstraßen außerhalb des Waldes bietet sich ihm einmal eine lohnende Fernsicht.

Nach den Mitteilungen des Herrn Finanzministers im Landtage ist die Zahl der Kraftwagen in dem Zeitraum von 1921 bis Ende 1927 von 10000 Stück auf 39000 gestiegen, sie hat sich also in 8 Jahren fast vervierfacht; die Zahl der Kraftträder stieg in derselben Zeit von 3200 auf 38000, also um das Zwölfwache. Geht diese Zunahme in den nächsten Jahrzehnten in gleichem Verhältnis weiter, so wäre die Sächsische Schweiz bei einer ungehinderten Zulassung des dann auch in ihrem Gebiete maßlos anschwellenden Autoverkehrs als genutzreiche Stätte der Gesundheit, Erholung und des Wandersportes für die sächsische Bevölkerung und namentlich für die Bewohner der Großstadt Dresden und des Elbtalles so gut wie erledigt.

Mit Recht sagt der bekannte Naturforscher W. Bölsche: „Die meisten Fragen und Forderungen unserer Kultur sind eigentlich Zukunftsprobleme. Wir tun unser Teil. Die Enkel müssen es vollenden. Naturschutz bildet eine gewichtige Ausnahme. Wo wir hier nicht im Zeichen der Stunde resolut eingreifen, da bleibt unseren Enkeln nichts übrig, als die Klage um unwiderbringlich Verlorenes.“

Wenn nun gegenwärtig auch die Staatsregierung dem Drängen der Verkehrsvereine und der mit ihnen verknüpften Interessentengruppen um Erbauung von Autostraßen und Bergaufzügen nach den dem Staate gehörigen Bergwirtschaften ablehnend gegenübergestanden hat, wofür sie des aufrichtigen Dankes weitester Volkskreise sicher sein darf, so ist doch die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß die Gesuche bei gelegener Zeit wiederkehren werden.

Dem würde zur endgültigen Klärung der Sachlage in großzügiger Weise nur dadurch wirksam vorgebeugt werden können, daß die Staatsforsten der Sächsischen Schweiz allgemein zu einem großen Natur- und Heimatschutzgebiet im Sinne der im vorstehenden gemachten Ausführungen erklärt werden. Damit wäre für alle Zukunft weiteren Streitigkeiten und breiten Erörterungen in der Presse ein Niegel vorgeschoben und dem sächsischen Volke wäre dieses schöne Waldgebiet in seiner jetzigen Unberührtheit ein für allemal gesichert.

Selbstverständlich soll durch eine solche Erklärung keineswegs die geordnete Tätigkeit der Forstverwaltung, die den Wald wirtschaftlich auszunutzen muß, beengt und eingeschränkt werden. Wird doch z. B. durch ihre Holzschläge und Aufhiebe der Reiz einer so vielgestaltigen Landschaft nur noch erhöht, indem dadurch für die im Laufe der Jahre allmählich verwachsenden Ausfichten immer wieder neue, schöne und überraschende Ausblicke geschaffen werden.

Zum Schluß möchte sich der Heimatschutz noch gegen den häufig erhobenen Vorwurf verwahren, er sei ein Gegner des Verkehrs und besonders des Autoverkehrs. Das trifft durchaus nicht zu. Er benützt selbst das Auto für seine Zwecke in reichlichem Maße; er ist nur ein Gegner des Autos am falschen Ort. Wenn die Verkehrsvereine durch Erleichterung und Verbesserungen des Verkehrs den von ihnen vertretenen Erwerbsgruppen erhöhte Einnahmen zu verschaffen suchen, so ist dagegen solange nichts einzuwenden, als dadurch nicht andere, weit zahlreichere Volkskreise in ihren noch wichtigeren Belangen geschädigt werden.

Dem Heimatschutz liegen bei seinem Vorgehen materielle Gründe durchaus fern. Trotzdem erreicht er mit seinen Bestrebungen, dem Walde und Gebirge alles fernzuhalten, was die Anziehungskraft für den Wanderer oder den erholungsbedürftigen Menschen herabsetzt, schließlich und zwar vermutlich in weit höherem Maße, denselben Erfolg, den die Verkehrsvereine anstreben, nämlich der gesamten notleidenden Fremdenindustrie durch verstärkten Fremdenbesuch vermehrte Einnahmen zuzuführen. So decken sich also im materiellen Endergebnis die Bestrebungen beider Richtungen in weitgehendem Maße; lediglich die eingeschlagenen Wege sind verschieden.

Landesverein Sächsischer Heimatschutz
Naturschutzabteilung
i. B. Prof. Dr. M. Braeß.

Der Naturschutzpark in den Hohen Tauern Salzburgs.

Von L. von Stodmayer.

In neuerer Zeit hört man öfters von der Erschließung der Rocky Mountains in Canada und den Vereinigten Staaten. Ein großer Teil dieser urwüchsigen Gebiete ist unter Naturschutz gestellt, und es liegt nun der Regierung von Canada und von den Vereinigten Staaten daran, die Schönheit dieses Gebietes der Welt zugänglich zu machen. Es ist sehr auffallend, wie anders man in Amerika zur Freude an der Natur kommt, als bei uns. Dort hat man schon im Jahre 1870 erkannt, welchen Unsegen die sinnlose Verwüstung der Natur stiftet und hat alles in ungemein klarer und umfassender Weise unter Schutz gestellt, was der Erhaltung wert war. Jetzt geht man daran, diese geschützten Gebiete den Touristen zu erschließen. Es gibt in Canada sogar den berühmten Naturschutzpark bei Banff, wo Unterkunftshäuser für die Touristen gebaut werden und eine Menge Pferde gehalten wird. Mit diesen kann man direkt vom Quartier weg in die Schneeregionen hinaufreiten, schnallt sich dann die Stier an und übt sich im Skilaufen; andere machen schwierige Hochtouren, und wem dies zu mühsam ist, der kann in der Nähe des Unterkunftshauses die dicksten Lachse angeln oder auf ausgedehnten Plätzen Golf spielen und sich dabei von den Schneehäuptern der Rocky Mountains zusehen lassen.

Bei uns in Deutschland und Oesterreich ist die Erschließung der Bergwelt andere Wege gegangen. Seit langen Jahrzehnten bestehen unsere Bergvereine, und sie ermöglichen es jedem

nach seinen Kräften Freude und Erholung in den Bergen zu suchen. Die Erklärung zu Naturschutzgebieten ist eigentlich erst erfolgt, als man gewahr wurde, daß das heimische Tier- und Pflanzenleben durch gedankenlose Touristen beschädigt und vernichtet wurde. Es ist jetzt jedem Bergsteiger zur Pflicht gemacht, sich als Gast in der Natur zu fühlen und sich des Pflückens von Blumen und der Beunruhigung des Wildes zu enthalten. Den größten Schritt auf deutschem Gebiet hat Bayern getan durch Erklärung des großen Naturschutzgebietes am Königsee und im bayerischen Karwendel. Einen ähnlichen bedeutenden Schritt hat vor kurzem erst die Tiroler Landesregierung getan, indem sie das ungeheuer große Tiroler Karwendelgebiet zum Schutzgebiet erklärt hat. Damit sind diese Gebiete aber nur bis zu einem gewissen Grade geschützt. Die Interessen der Hebung des Fremdenverkehrs ließen es nicht zu, daß jeglicher Eingriff des Menschen aufhört. Auch kann auf die Ausnutzung der Forsten und auf die Jagd nicht verzichtet werden. So bleibt in diesen Gebieten immer noch ein Rest von der Völlendung ausgeschlossen.

Hier tritt nun der Verein Naturschutzpark, Sitz Stuttgart, ein. Seine beiden Naturschutzparke, der eine in der Lüneburger Heide, etwa in der Mitte zwischen Hamburg, Uelzen und Verden, der andere in den Hohen Tauern Salzburgs, nordwestlich des Großglockners, da wo die Schmelzwasser der Gletscherregion nördlich zur Salzach eilen, werden nach ihrer Völlendung Parke darstellen, in denen unbedingter und völliger Schutz der Natur herrscht, wo also Jagd- und Forstwirtschaft ruhen und jeglicher Eingriff in die Natur unterbleibt. In diesen Parken begibt sich der Mensch freiwillig seines Rechtes und tritt nur noch als Gast und nötigenfalls als Heger der Tier- und Pflanzenwelt auf.

Es ist im Grunde rein vom Naturschutzparkgedanken ausgehend einerlei, wo diese Gebiete liegen. Daß aber unser Alpenpark in einem der schönsten und unerschlossensten Teile der Zentralalpen liegt, ist doch ein sehr zu begrüßender Vorzug. Nordwestlich vom Großglockner verläuft die salzburgisch-tirolische Landesgrenze auf einer Höhenkette vom Johannesberg (3467 Meter) über den Sonnablick (2967 Meter) nach dem Tauernkogel (2936 Meter). Von dieser Linie eilen die Hochgebirgsbäche des Felbertales, der Ammertaler Ded, der Dorfer Ded und der Stubach nach Norden in die Salzach. Die schäumenden Wasser bilden herrliche Hochgebirgsseen, wie sie anderswo kaum getroffen werden können. Das Gebiet des Naturschutzparkes erstreckt sich im Norden bis dahin, wo die Bäche den ruhigen Tallauf erreicht haben. So ist die Pflanzenwelt von dem Dickicht der Urwälder hinauf bis zu den spärlichen Resten am Rande der Gletscher vertreten. Das Gestein ist Urgestein und an vielen Stellen leuchten die Pfade im silbernen Schein des Glimmers. Die Tierwelt zeigt sämtliche Arten, die für die Hochgebirgstierwelt charakteristisch sind und diese haben in den vielfach ganz unzugänglichen Wäldern und Dickungen eine sichere Freistatt. Nur das Murmeltier ist ausgestorben, ist aber nun vom Verein wieder eingesetzt worden. Wegen der Einführung des Steinwildes schweben zur Zeit Erhebungen.

Der Verein hat da, wo das Stubachtal aus dem Park austritt, ein Vereinshaus für seine Mitglieder gebaut, in dem nach Art der Hütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Matrazenunterkunft und Gelegenheit zur Selbstherstellung einfacher Mahlzeiten geboten ist. Die Preise für die Benützung der Hütte sind 1 S=60 Pfg. für ein Matrazenlager. Auch einige Betten stehen zur Verfügung; der Preis beträgt hierfür 2 S=1.20 RM. Die Mitgliedschaft zum Verein Naturschutzpark kann dortselbst erworben werden. Sie kostet 3.— RM. im Jahr.

Das nahegelegene gutgeführte Wirtshaus zur Schneiderau bietet außerdem gute Verpflegung zu mäßigen Preisen. Weitere Unterkunftshütten sind geplant.

Man erreicht den Naturschutzpark entweder indem man von München über Salzburg und Zell am See bis Uttendorf fährt und von dort entweder zu Fuß oder mit Wagen das Vereinshaus „Stubachtal“ erreicht, oder indem man auf der München—Innsbrucker Bahn in Wörgl nach Ritzbühel umsteigt und von dort mit dem Postauto über den Paß Thurn nach Mitterfill fährt, von da aus kann man entweder das Felbertal und Ammertal hinauf und über die Glanzscharte nach dem Vereinshaus im Stubachtal (anstrengende Tour), oder man fährt von Mitterfill mit der Kleinbahn nach Uttendorf.

Das Gebiet wird 100 qkm groß werden. Dem Verein gehört jetzt schon der ganze Privatbesitz innerhalb des Gebietes. Sobald die Verhältnisse dazu gegeben sind, wird mit der österreichischen



Der Grünsee im oberen Stubachtal in den Hohen Tauern

Regierung ein Vertrag abgeschlossen werden, der die Bundesforsten aus der Bewirtschaftung herausnimmt. Dann wird Gottesfrieden dort herrschen und nach wenigen Jahren werden die Besucher mit Freuden die Vertrautheit des Wildes, das vom Menschen kein Leid zu erfahren hat, feststellen können. Der Gottesfrieden herrscht in der Pflanzenwelt schon bei den meisten Waldbeständen, denn sie sind entweder Bannwälder, die die Täler von den niedergehenden Lawinen und Steinmuren schützen müssen oder sie sind so unzugänglich, daß bis jetzt noch kein Holz geschlagen wurde. Die beiden Perlen des Naturschutzparkes sind der Märchenwald in der Ammer-taler Oed und der Wiegenwald auf der Höhe südlich des Unterkunsthause im Stubachtal. Dort sind auch noch uralte Bestände der sonst sehr selten gewordenen Zirbelkiefer anzutreffen. Zum Betreten des Alpenparkes sind Ausweise nicht notwendig, auch ist für die üblichen Ausflüge ein Führer nicht erforderlich. Wenn indessen solche gewünscht werden, so sind sie durch Vermittlung des Bergwarts im Unterkunsthause zu bekommen. Die Preise sind, da geschulte Bergführer nicht notwendig sind, geringer als für die im Dienste des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins stehenden. Es ist nur notwendig, daß die Besucher sich ruhig verhalten, um die Tierwelt nicht zu stören und daß das Pflücken von Pflanzen jeder Art unterbleibt.

Der Tieflandsparc in der Lüneburger Heide ist naturgemäß sehr viel größer nötig als der Alpenpark und soll auf 200 qkm gebracht werden. Auch diese Gegend ist noch in demselben Zustand als vor vielen hundert Jahren und bietet sich förmlich zum Naturschutzpark an.

Die Aufgaben des Vereins sind groß und werden nach ihrer Lösung dem deutschen Volk Wahrzeichen von größter Schönheit und Urwüchsigkeit darstellen. Sie werden uns ganz neue Bilder von dem Leben der ungestörten Natur enthüllen, von der herrlichen Harmonie der Kräfte, die sonst überall durch die Erwerbsnot der Menschen so sehr beeinträchtigt werden mußte.

Unbedingter Naturschutz des alpinen Ledlandes.

Von Eugen Guido Lammer, Weidlingau bei Wien.

Mit Genehmigung des Verfassers den Mitteilungen des D. O. N. B. entnommen. Heft 1928/1.

Nein, ach nein, Herr Schriftleiter! Sie brauchen nicht erst in einer Vorbemerkung zu versichern, daß die folgenden Gedanken und Grundsätze nicht Ihrer Meinung*) entsprächen, daß sie von der offiziellen und überkommenen Richtung des Alpenvereins stark abwichen. Jeder Leser sieht sofort, daß viele meiner Forderungen dem ersten Punkte der Satzungen des D. u. O. N. B. auch in dessen neuester Fassung widersprechen, ja daß sie das Tun der meisten touristischen Verbände aufheben.

Aber in dem hochnotpeinlichen Prozesse, den die heutige Zivilisation gegen die Natur führt, muß ein Verteidiger für die mit dem Todesurteil Bedrohte einspringen, und er muß und darf alles sagen, was dazu dient, seinen Schützling vor Vernichtung oder Verstümmelung zu retten. In diesem Sinne möge man meine Sätze lesen; als die ganz einseitige Rede eines Anwaltes vor Gericht, der ausschließlich vorbringt, was für die Sache eines schutzlosen Stummen spricht; und ich ergreife sogleich die Berufung von der engen öffentlichen Meinung der Gestrigen und Heutigen an die bessere, höhere der Kommenden. Wenn mich die Schriftleitung sowie die Leitung des Alpenvereins, dessen Mitglied ich vierundvierzig Jahre bin, ein freimütiges Wort maulkorblos zu Ende sprechen läßt, so wird sie sich als vornehm und weitschauend beweisen, und wie ich ihr heute danke, so werden vielleicht spätere Geschlechter von Alpenfreunden ihr danken.

Grenzen wir vor allem das Streitgebiet scharf ab: Nicht vom Naturschutz auf Erden überhaupt soll hier die Rede sein, sondern nur im Alpenöblande. Der Mensch drunten will essen und wohnen und sich vermehren, er muß also die Erdoberfläche verändern, bebauen und bebauen, muß seinen Nutzzwecken gemäß die Natur unterjochen. Er will auch rasch und bequem auf Schienen oder Kunststraßen vorwärts kommen, er will oder muß sich schützen vor Elementargewalten: Kälte, Sturm, Regen, Wasserflut, Meeresbrandung, Felssturz, Schneerutsch, vor räuberischen, giftigen und lästigen Tieren, vor Pflanzen, die er „Unkraut“ schilt; immer mehr

*) Meine Vorbemerkung wäre aber nur, daß ich die Gedanken und Grundsätze des hochgeschätzten Verfassers voll und ganz würdige.
Der Schriftleiter.

wird er deshalb mit wachsenden technischen Künsten die Naturkräfte in Fesseln schlagen. Naturschutz drunten im Menschenland kann also immer nur relativ sein; der Sachwalter der Natur darf nur ganz bescheiden bitten: man möge nicht unnötig die Landschaft häßlich, die Natur arm machen; man passe das Menschenwerk, z. B. Talsperren, elektrische Kraftwerke, Bauten usw. künstlerisch dem Naturbild an und bewahre hie und da in einigen „Naturparken“ oder „Reservationen“ kümmerliche Reste der Urnatur gleichsam museumartig auf.

Ganz anders aber in der Alpenwüste: diese ist und bleibt wüst und für den Sohn der technischen Zivilisation unnütz. Sie grenzt sich ziemlich klar ab, es ist das Gebiet von der Almregion aufwärts. Dort ist nichts Nutzbares zu holen. Unterhalb der Almen liegt der Nutzforst, dessen Holz der Mensch braucht als Werkholz und zum Wärmen, auch die verwertbaren Wasserkräfte finden sich fast immer in tieferen Gegenden; die wenigen Ausnahmen sind ebenso selten wie die abbauwürdigen Minerale droben auf der Bergeshöhe, so daß wir von alledem absehen dürfen. Auf den Almen treibt der Mensch seit uralten Tagen Viehzucht, und eine neuere kluge Almenwirtschaft geht daran, dort den Boden zu verbessern, indem man entsumpft oder Wasser zuleitet, Steine entfernt, Strauchwerk rodet und indem man die Weide mit Nutzgräsern und Dungsalzen künstlich fördert. Hier waltet der Mensch seit je mit seinen Zweckplänen.

Was aber über den Almen kommt, das ist nutzloses Niemandland, Hochwüste. Unsere Großväter nieden dies Gelände schauernd. Warum aber strömen ihre Enkel in gewaltig wachsenden Scharen dort hinauf? Unwiderstehlich, elementar drängt die Springflut der modernen Alpinistik empor. Das kann nicht mehr Liebhaberei einzelner sein, sondern ein geheimer Befehl des „Objektiven Geistes“ (Hegels Wort), der uns alle beherrscht und gängelt. Hunderterlei suchen die einzelnen Touristen in den Bergen und auf den Bergen; eines aber wir alle und vor allem: Kontrastgefühle gegenüber der zivilisierten Tiefe, das gründlich Andere, das Ursprüngliche, nicht von Menschenzweck und Menschennutzen Verstümmelte. Wer ist so stumpfsinnig, daß er nicht fühlt und mit Händen griffe, welch ein köstliches Kleinod uns Tiefenmenschen von heute dort oben in der Höhenwüste von einer gütigen Macht besichert ist? In wenig Stunden Bahnfahrt und Emporstiegens erreichbar: gleichsam ein ungeheures Stück Eiszeit in reinsten, ehrwürdiger Pracht. Wer dort eintritt, fühlt sich um Jahrtausende zurückgeschleudert, die Naturkräfte toben ungehemmt und frei von allen Fesseln, sich selber überlassen; was stürzt, bleibt liegen, von niemand hinweggeräumt als von Wildwasser und Schwerkraft. Nirgends Aufbau, nur das erschütternde Bild fortschreitender Zerstörung, nirgends eine Spur menschlicher Zweckflugheit. Ein Naturdenkmal, so unerhört fremdartig und überreich an Werten für das empfängliche Gemüt und Auge, daß Tausende von Aufsätzen diesen Reichtum nicht zu Ende schildern, seine Bedeutung für des Menschen Inneres nicht ausschöpfen können. Wer ist so kindisch parvenühast, daß er reslos stolz wäre, weil der Mensch drunten mit seiner Technik und Maschine die Natur meistert und vernechtet? Wer sieht nicht, daß wir dabei ebenso große ästhetische Werte und Seelenwerte vernichten, als wir Nutzwerte schaffen? Wer ist so roh, daß er nicht das unersehbar Schöne gerade dieser fessellosen, unberührten Urnatur schauernd entzückt empfindet und daß ihn nicht eine Ehrfurcht durchbebte, stärker als irgendwo im heutigen Leben? Denn der Flächenmensch hat sich, kurzfristig eitel ob seiner technischen Kunststücklein und seines — ach so lückenhaften — Wissens, das Gefühl der Ehrfurcht aus dem Herzen gerissen, dieses stärkste Band, das ihn an das übermächtige Urwesen der Welt knüpft.

Daraus folgt aber: Wir Heutigen haben kein Recht, jenes uns anvertraute Kleinod zu zerstören, wir müssen es unverfehrt unseren Enkeln überreichen. Wenn ich also hier die Fahne des unbedingten Naturschutzes der Wildnis aufrolle, so ist das eine tief ethische Forderung, ein Gebot wahrer Zukunftskultur: Uns selbst und mehr noch den späteren Geschlechtern dürfen wir nicht Seelengüter zertrümmern, die gerade hochzivilisierte Menschen als Schutzmittel dringend nötig haben, um nicht zu bloßen Komfortsklaven und Maschinenwesen zu entarten, sondern Vollmenschen zu bleiben oder zu werden.

Bei dieser denkenden Analyse müssen wir streng scheiden, was wirre Köpfe gern durcheinander werfen: unberührt und einsam; das ist gar nicht dasselbe und greift auch in ganz verschiedene Saiten unserer Seelenharfe. Von der Bergeinsamkeit werde ich darum später gesondert handeln. Hier sei nur mit aller Schärfe verlangt: Die Alpennatur muß rein erhalten

oder wieder gereinigt werden. Was damit praktisch gefordert wird, das will ich kaltblütig aussprechen, mögen auch zehntausend Leser empört oder schmerzhaft aufstöhnen oder laut hohnlachen:

Droben in der Alpenwüste, d. h. also oberhalb der Hochalmenregion und nur dort, darf es gar kein Menschenwerk geben: keine Bahnen, keine künstlichen Straßen oder Wege, keine Brücklein, Leitern, Drahtseile oder bleibende Hanfstricke, keine Ketten, Klammern, Trittnägel, keine fixen Abseilringe, keine bleibenden Mauerhaken; keine Wegweiser und Wegtafeln oder Inschriften, keine Markierung irgendwelcher Art; keine Wirtshäuser oder Schutzhäuser oder Unterstandshütten, oder künstlich zugewandte Höhlen; keine Kapellen oder Bildstöcke oder Kreuze; keine Fahnen, Länderwappen, Grenzzeichen; keine Denkmäler oder Male für Verunglückte (Marterln); keine Gipfelbücher oder Steinmale der Eitelkeit oder Namensgeschmier. Keine Pflanze darf abgerissen oder ausgegraben, kein Tier gemordet oder gefangen werden. Daß für die ernste Wissenschaft klare Ausnahmen zu machen sind, ist selbstverständlich; darum berühre ich die Frage der Vermessungssignale und der Höhenobservatorien gar nicht. Denn nehmen wir an, was ich hoffe und für möglich halte, der radikale Naturschutz werde für eine künftige Generation derart starkes sittliches Gebot, daß sie ihn in Gesetzen ausspricht, so wird dieses Geschlecht spielend leicht der Wissenschaft geben, was ihr wirklich nottut.

Noch einmal sei zweierlei scharf betont: 1. Das alles gilt nur für das eigentliche Dedland; Alpenbahnen, Straßen, Kunstbauten, Wegzeichen usw. bis zur Region der Hochalmwiesen betrifft es nicht. Ebensovienig stören Hotels oder Schutzhütten neben den uralten Almhütten, wenn sie sich gleich dieser harmonisch und bescheiden einer Landschaft eingliedern, die nie seit Menschengedenken wahrhaft unberührt war. 2. Auch drunten tut der Naturschutz dringend not, doch kann er nie unbedingt sein; das erste Wort sprechen dort die Nutzwecke des Menschen und seine Notdurft. Droben aber im Dedland, wohin ausschließlich der Alpinismus gedrungen ist, wo nur er kurzzeitig die Natur vergewaltigt, weil er den unermesslichen Wert der ganz unberührten Natur nicht voll erfaßt hat, dort können wir und unsere Nachkommen uns nicht mit ein paar hingeworfenen Brücklein von Naturschutzparken abspeisen lassen wie bettelnde Hunde — das ganze alpine Dedland muß ein ungeheures, herrliches Naturschutzgebiet bleiben oder wieder werden.

Mit manchen dieser konservativ radikalen Forderungen werden sich alpin fühlende Leser nach einigem Nachdenken einverstanden erklären, wenn sie nur von dem innersten Sinn der ehrwürdigen Alpenwüste und von dem Empfinden ihres unersetzbaren Wertes für die Menschen von heute und morgen ganz durchtränkt sind, nämlich mit dem Begehren, daß ihr alle Merkzeichen menschlicher Eitelkeit fernzuhalten, daß die Pflanzen und Tiere der Dednis unbedingt zu schonen sind. Auch daß Menschen Denkmale nicht dahin passen: Sollen viel umkletterte Berge wie Friedhöfe voll Totentäfelchen wirken? Was bedeutet ein vergänglicher Name und sein Eintagsglück im Bann der Elemente?

Sehr viele werden auch zugeben, daß Merkzeichen von Parteien, Grenzmale oder Flaggen von Staaten und Völkern dem Geiste der zeitlosen Hochwelt widerstreiten: Mag es sich auch dort um hohe Menschenziele handeln, so sind Parteiungen doch wie Eintagsfliegen: mag dem Einzelnen sein Staat, seine Nation mit volstem Recht heilig dünken, so lehrt doch die Geschichte, daß Reiche in einigen Jahrhunderten sich wandeln und vergehen, daß jede Nation nach einigen Jahrtausenden entweder untergeht oder durch Sprachwandel oder Völkermischung etwas Neues wird (z. B. Holländer, Briten, Amerikaner). An den Bergen aber perlen Jahrtausende her wieder gleich Regentropfen am Schwanzfittich. Wohl kündigt uns die Wissenschaft, daß auch die Berge nicht ewig sind, sondern vergehen und neu entstehen. Jedoch mit Menschenmaß gemessen, sind sie der Zeit und allen flüchtigen Menschendingen entrückt. Der Sinn der Alpenwüste kann also nicht patriotisch sein oder national. Er ist aber auch nicht international; denn gleichwie es oberflächlich ist, eine Alpenwüstenei, dieses Niemandland, französisch oder italienisch oder österreichisch oder tibetanisch zu nennen, ebenso ist es kindische Annahme, wenn die Menschheit sagt: „Die Berge gehören mir, und ich darf mit ihnen schalten wie mit meinen Eisenblöcken und Betongebilden.“ Wenn wir ganz eindringen in den Geist dieser Hochwüste, müssen wir kosmisch denken: Die Berge sind Säulen vom Tempel der Gottheit; und in diesen Tempel, in den Bann der freien, selbstgewachsenen Natur, treten wir ein als geladene Gäste,

dort droben wird von uns Ehrfurcht vor den Bräuchen dieses Tempels erheischt. Den Plunder unserer Eintagszivilisation haben wir an der Schwelle abzulegen und unseren Nacken zu beugen.

Feinfühlig werden aber auch empfinden, daß alle konfessionellen Embleme den Sinn und Rhythmus der Wildnatur stören: das Kreuz, dieses Sinnbild unendlicher opferbereiter Menschenliebe des Gekreuzigten sowie blinder Hahngier der Henker, spricht eine Sprache, so fremd der Sprache jener ethosfreien Naturelemente; die Berge bleiben jenseits alles Guten und Bösen, sie kennen kein Erbarmen, nicht Liebe noch Haß.

Ueber solche Punkte also könnten bergliebende Menschen einig werden. Erst wo es um künstliche Anlagen und Bergbahnen, wenigstens um Versicherungen und Markierungen geht oder gar um Schutzhäuser im Alpenöbld, da brandet der Widerspruch wildschäumend auf. Viele Touristen sind bereit, ehe der Hahn zum zweitenmal kräht, ihr bestes Fühlen zu verleugnen, indem sie sagen: „Es ist uns gar nicht um die ursprüngliche, unberührte Natur zu tun, sondern nur um das rasche, unbehinderte Hinaufkommen zu möglichst vielen Gipfeln und um unser ungetriebenes Behagen auch auf Gebirgsreisen. Die Errungenschaften moderner Technik sind uns überall willkommen, auch wo sie ganz stilllos wirken.“ Wer so spricht, verkennt und übertäubt seine eigene innere Stimme.

Keyserling weist in der kleinen, aber herrliche Wege zeigenden Schrift „Die neu entstehende Welt“ nach, daß heute der Chauffeurtypus alles beherrsche, d. h. der Nutznießer und kindliche Anbeter unserer technischen Zivilisation. Aber er spricht das nicht anklagend, sieht nicht gleich Spengler darin den Untergang aller abendländischen Kultur, sondern er meint, dieser ganz oberflächliche Mensch, dieser Chauffeurtypus könne gar bald eine ungeahnt schöne Innenkultur aus sich heraus erschaffen; er stehe heute am Scheidewege. Jawohl! Auch ich bin ein Kind jenes 19. Jahrhunderts, das die allbejegende Technik hervorgebracht hat, und ich werde meine Mutter nimmer verleugnen. Aber nur Maschinen, nur Chauffeurmenschen dürfen wir nicht sein, auch das 18. Jahrhundert lebt noch in uns, die alten Rousseau-Gefühle. Wir müssen der Zivilisation in unserer Seele und in der Außenwelt eine Grenze ziehen. Und nirgends läßt sich diese Grenze leichter ziehen als im Gebirge, wo sie seit Jahrtausenden schon besteht: dort drunten, von den Almweiden abwärts, dort herrsche der Menschennutzen, dort in der Tiefe walte der Zweck — droben aber in der Wildnis, da möge die heilige, uralte Zwecklosigkeit sich frei rädeln, die prächtige Tigerkaze, und fessellos toben wie je und je. Und der Mensch, der ihr naht, soll es in Ehrfurcht tun und nicht um seines Schutzes und seines Behagens willen sie fesseln und hinter die Gitterstäbe seines Käfigs sperren.

Drei falsche Götzen sind es, die unsere Zeitgenossen, auch viele Alpinisten, anbeten und auf deren Altären sie höchste Werte verbrennen: Bequemlichkeit, Wahn des Massenhaften und Profit. Und gegen diese Scheingötter ist so schwer anzukämpfen. Der Bergsteiger von einst mußte jede einzelne Tour einer Nordpolreise ähnlich umsichtig vorbereiten und sich mühsam verdienen, darum blieb sie auch in seinem Erinnern ein köstliches Einziges tiefgegraben, jede ein Seelenergebnis. Heute kann man schwierige Hochtouren als Vormittagsbummel machen, gleichsam so nebenbei. Und weil das einzelne Gefühlserlebnis so blaß geworden ist, soll die Masse es ersetzen: der heutige Bergsteiger ist Gipselfresser geworden.

Aber wer in zwei Urlaubswochen vielleicht zwanzig Spitzen hinunterschlingt, wer mit Hilfe von höchstgelegenen Schutzhütten, Kunstpfaden, Mauerhaken usw. seine Massenerfolge der Natur ablisset, dessen Seele hat viel weniger wahrhaft erlebt und sich zu eigen gemacht, als wenn er drei Gipfel in ehelicher alter Kämpferart zollweise erobert und erfüllt hätte. Zwei Jahre später erinnert er sich kaum mehr, was er Besonderes dort und da geschaut und empfunden hat, so arm und leer ist seine Seele geblieben bei dieser Hezjagd über künstlich zahm gemachte Berge. Ist dieser Massenwahn es wirklich wert, daß ihm zuliebe die Natur geschändet wird durch immer neue Kunstanlagen? Leset doch in den alten Schilderungen, wie reich und glücklich jene Bergbegeisterten wurden durch all die Opfer und Mühsal und Gefahr, womit sie ihr heiß ersehntes Ziel erkaufte! Wenn das Bergsteigen im guten alten Geist auch langwieriger, opferreicher und kostspieliger ist, so wiegt doch jedes solche Erlebnis Duzende allzu leicht gepflückter Früchte auf.

„Wege und Markierungen verhindern zeitraubendes, gefährliches Irregehen“, ruft ihr. Wer in pfadlosem Gebiete vordringt, soll sich in die Naturformen, in die Topographie und Karten dieses Geländes, in die Morphologie dieser besonderen Gesteinsart oder der Firn- und Eisgebilde einleben, einstudieren, einschauen, empfinden. So erwirbt er allmählich jenen wunderbaren Berginstinkt, der ihn auch im Nebel richtig leitet. Beobachtet euer eigenes Denken, wie verschieden es gerichtet ist beim selbständigen Pfadfinden (oder auch beim Verfolgen einer topographisch richtigen Routenbeschreibung) einerseits und beim Gehen nach Wegmarken andererseits: Hier muß man sich statt in die Natur immer in die oft krause Logik des Farbenklecklers versenken, die doch so uninteressant und oft ärgerlich ist. Vor allem aber stören und zerstören die freischwebenden Delfarben und auch die Wegweisertafeln die edle Harmonie jener Eiszeitwüstenei.

Die moderne, hotelartige Schutzhütte verändert und entweicht durch ihren Betrieb das gesamte Gebiet, in dem sie liegt: In weltverlorenen Klaren sieht man stundenweit die weiße Bett- und sonstige Wäsche im Winde flattern; Karawanen von Lastträgern oder Saumtieren schleppen ohne Unterlaß den Bedarf der Touristen durch die Einöde empor, Sonnenbrenner strahlen grell in die Bergnacht, Wirtshauslärm schrillt in das Bergeschweigen hinaus. Julius Meurer war es, der zuerst den unseligen Rat gab, die Schutzhütten möglichst hoch hinauf zu verlegen. Freilich dachte er an einsame Horste für seltene Wandergruppen. So wenig wie wir alle konnte er ahnen, daß man schon 1927 ein burgenartiges Hotel 3465 Meter hoch auf einer „Ablersruhe“ werde bauen müssen. Welch bitteres Weh durchschneidet den Busen des Bergfreundes, der einst eine bestimmte Alpenwildnis lieb gewonnen hat, wenn er sie dann wieder findet in den Klauen des „Betriebes“ und zum Wirtshaus verwandelt!

In weißen Herzen einmal das Idealbild der ganz unberührten Vednatur lebendig geworden, den verlegen am tiefsten die Gipfelschutzhäuser, z. B. auf dem Hochkönig, die jede allbeherrschende Rundschau unmöglich machen. Mit scheußlichen, dicken Drahtseilen krallt sich der aufdringliche Truxbau in den Felsenleib; es ist, als rechte der anmaßliche Menschenzweig unserer Zeit als tapferes Schneiderlein vor dem Sturmriesen die Zunge heraus: „Mensch, meine Maschinenseile sind doch stärker als dein Toben!“ Mit dem Bierglas in der Hand treten die Leute hinaus in das abendliche Alpenglühn: „Prost Sonne; aber mach' ein bißchen flink, sonst erkaltet sich drinnen mein Schnitzel!“ — Oder die Windschutzhütten auf manchen Spizen, damit schweigende Bierphilister sich nicht im Bergsturm „verköhlen“! Das scheußlichste solcher Gipfelgeschwüre fand ich auf dem Triglav: ein Schilderhäuschen aus dickem Blech (!) — weiß nicht, ob es noch dort steht als Denkmal ekelster Kulturschande.

Sollen unsere Berge wirklich der Willkür jedes wohlmeinenden, aber stumpfsühlenden Einzelnen oder Ausschusses preisgegeben werden, dem es beliebt, irgendeine solche Verböserung anzubringen? Ganz harmlos betrachten sich alle solchen Stillsünder als Wohltäter der Menschheit. Ist der Naturschutz, die reine Natur nicht tausendmal kostbarer als all diese aufdringliche „G'schaftelhuberei“? Nicht wir Bannerträger des unbedingten Naturschutzes sind die Nihilisten; jene Leute sind die wahrsten Zerstörer und Barbaren. Wer all das ekle Zeug beseitigt, der baut hohe, ehrwürdigste Werte neu auf.

Es ist unmöglich, die Sache in einem Aufsätze zu erschöpfen. Auch muß jeder in seiner Brust die Werte wägen: Gilt dir deine platte Bequemlichkeit mehr oder die ungeschändete Natur der Höhen? Ist das Opfer so unerträglich, von einem tiefergelegenen Schlafhause früher in der Nacht zur Hochtour aufzubrechen? Oder in einem der federleichten Zelte zu schlafen? Versüßt euch die köstliche Romantik solchen Abenteuers nicht all das Unbequeme eurer Entbehrungen? Jeder einzelne muß sich selbst der Naturverstümmelung schuldig fühlen, wenn er droben auf irgendwelchem Komfort bringt. Heißt Kultur nicht auch, die heiße Scham in uns erwecken vor den Enteln, Scham und Verantwortung? Auch vor der sogenannten toten Natur, die aber gottdurchatmete Natur ist! Heißt es nicht höhere Lebenskultur, aus diesem Schamgefühl heraus unsere urtümlichen Triebe beschneiden, uns selber Hemmungen und Gesetze auflegen, die stärker hemmen und binden als die willkürlichen Gesetze der Staaten?

Nun aber der mächtigste, gierigste Göze: Mammon! Wo es sich um das heilige Geldverdienen einzelner handelt, da müssen alle idealen Forderungen schweigen, so glauben die meisten. Ich aber ahne, daß dieser Göze noch recht klein werden wird. Es war der schwerste Fehler

der Bergsteigervereine, daß sie die Alpinistik zum einträglichen Geschäft werden ließen. Freilich, damit es minder schmutzig aussieht, pflegt man vorzuschützen, wie groß das Interesse des ganzen Volkes oder der Alpenbewohner an der „Fremdenindustrie“ sei, und man glaubt damit jedwede Schändung der Natur zu adeln oder zu rechtfertigen. Doch man dürfte sich irren: Wahrscheinlich werden die Leute — Fremde wie Einheimische — bald gerade die völlig unbesudelte Höhematur am liebsten aussuchen. Zwar bis zur Pforte, bis in das Almenebiet, werden sie sich gerne von Bahnen oder Kraftwagen ziehen, von guten Wegen emporleiten lassen, dann aber werden sie ebenfogern, wenn auch unter Mühen und Gefahren, ergriffen in das Allerheiligste der unvermenscheten Vednis eintreten und dieses sonst auf Erden nirgend mehr sichtbare Kleinod bestaunen.

Hier aber dürften mir gerade feinfühligere Leser zurufen: „Und wo bleibt dann die Alpen-einsamkeit?“ Gewiß: Dort oben mit sich allein sein zu können (ganz einsam, nicht zweisam und unaufhörlich schwazend!), das ist ein hohes, seltenes Gut für die Seele des Städters. Aber „unberührt“ und „einsam“ ist etwas Grundverschiedenes. Wie? Ist es nicht absolut einsam z. B. auf dem Monde oder auf den Erdpolen? Aber diese Einsamkeit ist so gut wie nicht vorhanden, da kein geistiges Wesen sie dort als Kontrast wahrnimmt. Wer von Einsamkeit spricht, betrügt sich, indem er nie sich selbst als Störer dieser Einöde betrachtet, sondern immer nur die anderen. Und wer die Bergeinsamkeit fordert, möchte die Berge sich und seinem engen Kreis als der wahren Gefühlsaristokratie vorbehalten, die übrige „Masse“ aber fernhalten. Das ist anmaßend und unhaltbar: Mit welchem inneren Rechte pochst gerade du auf den Adel deines Fühlens und glaubst alle anderen als minder wertvoll verachten und ausschließen zu dürfen? Wenn wir uns freuen, daß immer weitere Kreise unseres Volkes ihre Seele vom Staub der platten Nutzwecke und Tagesorgen reinbaden in dem Junghorn der Berge, so müssen wir zum Teil auf die Einsamkeit verzichten. Nur teilweise! Jeder Alpinist weiß, wie schnell man in den Bergen einsam sein kann, wenn man die Modegegenden und besonders die Modezeiten meidet. Die Massen sollen wir im Geiste der Berge erziehen, das sei das Werk der Vereine. Wenn auf freier Höhe neben mir andere Menschen in stummer Fernlust versinken, so zerbrechen sie mir die Weihe meiner Gipfelfunde gar nicht, wohl aber, wenn sie schwazzen oder triviales Zeug plappern oder Wiße reißen oder ungebeten die Rundblicknamen erklären.

Bin ich so naiv, zu glauben, ein einziger Aufsatz in den „Mitteilungen“ werde genügen, daß man nun sofort alle Versicherungen entfernen, alle in der Vedregion angelegten Wege und

In Treue fest!

Zwischen 11. und 12. August 1928 ist unser lieber Klubbruder

Gerhard Lauktion

am Hochkalter tödlich verunglückt. Wir verlieren in ihm einen treuen, idealen und stets hilfsbereiten Bergkameraden. Wir werden jederzeit sein Andenken in Ehren halten.

Freie Dresdner Kletter-Kiege

Nachruf!

Am 28. August verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Klubkamerad

Philipp Postel.

Die mit unserm lieben Klubkamerad allzeit verlebten Stunden bleiben allen Mitgliedern in steter Erinnerung. Wir werden ihm ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Wander- u. Kletterklub „Union“, Dresden

Bahnen zerstören, alle zu hoch hinaufgeratenen Hütten und Bauten — zumeist der Stolz und die sorgliche Liebe der Sektionen und Vereine — abtragen werde?? Nein! Aber ich weiß, daß im Herzen von Zehntausenden die heiße Sehnsucht nach der ganz unverstümmelten Natur lebt, daß jedes neue Menschenwerk in jener Höhenheimat ihrer Wahl sie tief verwundet. Ich ahne, daß in Hundertausenden das noch schlummernde Begehren nach einem Asyl erwachen wird, wohin sie sich flüchten können aus der immer banaleren Welt des Nutzens und der Maschine. Eines baldigen Morgens wird in Millionen — auch Nichtalpinisten — das Kulturgewissen sprechen, und sie werden schamrot erkennen, daß sie einen der kostbarsten, unersehblichsten Schätze, das Gotteserbe künftiger Geschlechter, ihrer Bequemlichkeit und dem Profit einzelner zuliebe vergeuden. Wohl wuchert auf Erden heute noch jener Chauffeurtypus, wie Keyserling richtig erschaut hat, und kritiklos beten sie Technik und „modernen Komfort“ an. Aber gleichsam über Nacht kann sich die Seele unserer Zeit zutiefst wandeln, wenn ihr das Licht der Ehrfurcht vor dem Ursprünglichen, Selbstgewachsenen von innen erstrahlt. Wir Älteren haben selbst solche blitzartigen Umschwünge der westlichen Völkerpsychologie staunend erlebt, z. B. das lawinengleiche Hereinbrechen des Sports, den Umsturz in der Stellung der Frau u. a.

Nicht in pharisäischem Dünkel des Besserwissenden, Feinerfühlenden spreche ich, der ich selber gar oft blind gesündigt habe, ehe mir der Blick aufs große Ganze freigegeben wurde. Ich habe dereinst neue Felsenpfade rot bepinxelt, Gipfelslachen auf erstbestiegenen Bergen hinterlegt, als junger Hahn meine Lust in das Schweigen der Höhen hinausgekräht und -gejauchzt; ich habe einst einer verehrten Frau nicht besser huldigen zu können vermeint als mit einem großen Strauß von Edelweiß und Kohnrößlein, ja ich habe sogar in einer alten Zeitschrift des Alpenvereins schönlicherweise empfohlen, den Westgrat des Benedigers zu versichern und

seine Gipfelwächte alljährlich den Touristen zuliebe wegzusprenken. Niemand ahnte vor fünfzig oder vierzig Jahren, daß „Erschließen der Berge“ heißt: sie täglich schlimmer verflachen. Heute freilich können wir das mit Händen greifen. Wenn aber einmal ein starker einheitlicher Kulturwille entstanden sein wird, dann wird es gar nicht so schwer sein, die alpine Dednis allmählich wieder reinzumachen.

Der Idealismus, für den ich heute als Rufender aus der Alpenwüste werbe, ist untadelig sittlich: denn die fordernden Weltverbesserer fangen bei sich selber an: Freiwillig nehmen sie Unbequemes auf sich, Zelt- und Mundvorräte tragen, in Zelten schlafen oder längere Gipfelmärsche, früheres Aufstehen; sie verzichten auf gute Wege und künstliche Tritte, auf maschinelle Sicherungen (Drahtseile, sowie eigene Mauerhaken) und damit vielleicht auf Routen, die ihnen zu schwierig sind. Sie werfen keine Speisereste und Abfälle sichtbar hin, tilgen alle Spuren ihres Dortseins, hüten die Stille der Hochwildnis als köstliches Gut, unterdrücken in sich den Kinderdrang, Blumen aus ihrem Kampfesboden herauszureißen, Steine hinabzuwälzen oder aufzuhäufen und ihren kleinen Namen der großen Natur aufzudrängen.

Natürlich wird man mir wieder den erbärmlichsten Einwand vor die Füße werfen: Das wichtigste sei doch, daß sämtliche Greifen und Vresthaften auf sämtliche Bergspitzen hinaufkommen, für diese sei doch der Alpinismus vor allem geschaffen worden! Nun denn, es gibt allenthalben genug Niederberge der Almenregion mit Aufzügen und bequemen Wegen, wie Nazalpe, Gaisberg, Schafberg, Schmittenhöhe, Rigi u. v. a., auf denen Alte und Hilflose Augenfreuden in unerschöpflicher Fülle genießen können; es gibt noch Tausende leichter Gipfel und gefahrloser Anstiege, die rüstigen, aber ängstlichen Leuten zugänglich sind. Wir Greise haben bisher gefaßt das Unglück ertragen, auf den Everest nicht mit der Aufzugsbahn zu gelangen und können auch den Mangel einer Meisebahn verschmerzen und die Versicherungen der Dent du Géant entbehren. Man schämt sich, solch verlogene Sophistik widerlegen zu müssen, hinter der nur die eigene Impotenz des Sophisten hervorlugt.

Freilich hoffe ich kaum, den Sinn derer zu beugen, die in dem Erschließerwahn alt geworden und erstarrt sind und denen ihre Schutzhäuser und Drahtseilwege und Gipfelmäler lieber geworden sind als die reinen Berge selbst. Aber anstatt mit ihnen unfruchtbare Federkriege zu führen, rufe ich, über die geschüttelten Köpfe der Herren Immerhin und Dr. Andersseits und Nat. Aber-Aber hinweg, euch, meinen Geistesbrüdern, der Jugend, zu: Ihr, deren schönstes Vorrecht es ist, nicht mit Wenn und Aber, sondern unbedingt zu denken und zu fühlen und zu fordern, hebt das fleckenlose weiße Banner des unbedingten Schutzes der Bergöde hoch!

Ihr aber, ihr Flügellahmen, ihr zurückweichenden Nachgiebigen, hört eine wahre, nicht sehr alte Geschichte: Zu Anfang der Siebziger, mitten im höchsten Goldfieber der Spekulation, wollte eine kapitalstarke Verdiennergruppe große Teile unseres Wienerwaldes abholzen, und die flügellahmen Wiener sprachen: „Do kamma hoit nig mochn.“ Aber es stand ein einzelner Mann auf, Josef Schöffel; er war kein dämonisch hinreißender Redner, kein völkerzertrampelnder Diktator, kein überragendes Weltgenie, kein Parteileithammel, er war nur ein geradsinniger Mensch unverbognen Fühlens und zielsicheren Wollens, der als einsamer Idealist dem einhertobenden „Zeitgeist“ entgegentrat und ihn fest bei seinen Ochsenhörnern faßte. Und seht, mit seinem schlichten Wort entfachte er einen unwiderstehlichen Brand in den Herzen der Millionen und rettete dieses herrliche Naturkleinod für ungezählte Entscharen. Also wisse es, tapfere Jugend: Es gibt keinen Zeitgeist und keine übermächtigen Umstände, das sind nur selbstgeschaffene Fetische und Gebreche unseres eigenen Innern. Aber eine klaresehende, zielstrebende Minderheit von Idealisten kann das unmöglich Scheinende erreichen, sie vermag in kurzer Zeit die Welt auf den Kopf zu stellen. In wenig Jahren wirst du, Jugend, die Gesetze machen und souverän bestimmen, was Sitte und sittlich sein soll. Fordere unbedingt und glaube an deine Macht!

Durchstreife fröhlich die Natur

Und sieh' Dir an die Welt, die Schöne!

Doch halt' sie fest im Bilde nur —

Mit einer Kamera von

Walter Höhne

Das bekannte Photo-Haus

Prager Straße 43

[266]

Schlußtag der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifband zugestellt. Preis der Einzelnummer 6. Mt. — 40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74.

Für Regenwetter

Oelhaul

in der Tasche zu tragen, von RM 9.75 an, für Damen und Herren. Pelerinen u. Mäntel. Prospekt u. Stoffmuster auch zur Selbstanfertigung gratis.

Spezialhaus für moderne Regenbekleidung

B. Michel, Dresden-A. Mathildenstraße 56

Fahrräder [185]
besonders preiswert
Leichte Teilzahlung
Bei Barzahlung Rabatt



Schmelzer
G M E H
DRESDEN - A - ZIEGEL STR. 19

Sporthaus Jungborn

Inh. H. Köllitz ~ Sachverst. beim Landgericht
Dresden-N., Hauptstraße 34



Verlangen Sie kostenlos den Katalog B über:

Rucksäcke, Bergstiefel, Steigeisen, Pickel, Selle, Zdrscky-Zelte, Höhenmesser, Windjacken, Sportanzüge, Kniehosen, Sporthemden usw.

Da ich eigene Werkstätten besitze, können Sonderwünsche gern berücksichtigt werden

Zünftig und preiswert!

[275]



Des Mannes wahre Feieler ist die Tat!

Im Zusammenarbeiten mit dem Verein Volkshochschule Dresden, dem wir auch an dieser Stelle für sein verständnisvolles Entgegenkommen unseren herzlichsten Dank aussprechen, ist es uns gelungen, für das kommende Vierteljahr die nachstehende Vortragsfolge zu veranstalten:

Bedeutung und Wert des Naturschutzes

Eine Folge von acht Vorträgen, zum Teil mit Lichtbildern, Freitags 1/28 Uhr in der Aula der Dreikönig-Schule, Arnimstraße 17!

- 19. Oktober: Dr. Franz Modtrauer „Unser Verhältnis zur Natur“.
- 26. Oktober: Dr. Kurt Schabendorf „Natur als Erholung des Großstädtlers“.
- 2. November: Dr. Gotthold Weicker: „Der Schutz des Landschaftsbildes“.
- 16. November: Dr. Friedrich A. Bäßler: „Warum Schutz von Tieren in der Natur?“
- 23. November: Dr. Wilhelm Junius „Die Schönheitswerte der Natur“.
- 30. November: „Naturschutzgebiete im In- und Ausland“.
(Vortragender wird noch bekanntgegeben!)
- 7. Dezember: „Die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Natur in Deutschland“.
(Vortragender wird noch bekanntgegeben!)
- 14. Dezember: Dr. Franz Modtrauer „Was können wir zur Förderung des Naturschutzes tun?“

Teilnehmerbeitrag (nur für die ganze Reihe) für Mitglieder des Vereins Volkshochschule 1.80 RM, für Nichtmitglieder 3.60 RM. / Mitglied des Vereins Volkshochschule kann jeder werden, der 1 RM Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1928 zahlt. Dieser Beitrag berechtigt gleichzeitig auch zum Besuch der anderen Veranstaltungen der Volkshochschule zu Vorzugspreisen! / Die Teilnehmergebühr kann entweder vorweg in unserer Geschäftsstelle oder aber am ersten Vortragabend bezahlt werden.

Wir fordern alle unsere in Dresden ansässigen Mitglieder auf, sich zu beteiligen und durch den Besuch dieser Vorträge, die zu einem so beispiellos niedrigen Preise kaum wieder geboten werden können, ihr lebhaftes Interesse für alle Naturschutzfragen zu beweisen!

Bergfreundinnen und Bergfreunde zeigt, wie so oft schon, auch jetzt wieder, daß Ihr für jedes Werk eintrittet, welches der Verinnerlichung und Veredelung unseres Bergsteigerlebens dient!

Der Gesamtvorstand
Gimmel



Gipfelbuch-Ausschuß

Neues Buch und Kapsel:

Wilhelminenwand-Kegel	M. T. C. Wildensteiner	Osterkegel	K. V. Falkenspitzer	10
Hauptdrilling	K. V. Lehnsteigtürm. 25	Schwarze Sinne (Bielatal)	K. V. Falkenspitzer	10
Spitzer Turm	Gipfelbuch-Ausschuß			

Neue Kapseln:

Niedergrundwächter	Gipfelbuch-Ausschuß	Kaiser-Franz-Joseph-Turm	K. V. Falkenspitzer	10
Schageturm	K. V. Kletterluft 13	Johanneskegel	K. V. Falkenspitzer	10
Patient	K. V. Erreicht 18	Wurzelstein	Gipfelbrüder	09
Heringsstein	Gipfelbuch-Ausschuß	Zwillinge	K. V. Falkenspitzer	10

Neue Kapsel, repariertes Buch:

Blaues Horn	S. V. Dresdenia	Gamskegel	M. T. C. Wildensteiner
Tiedtgefels	T. C. Erreicht 18	Brosinnadel	Gipfelbuch-Ausschuß
Schüllernadel	Gipfelbuch-Ausschuß	Wilhelminenwandkegel	M. T. C. Wildensteiner

Abseilringe

Sicherungsring:

Höllenhundspitze, f. K. V. Weg K, V. Lehnsteigtürmer 25

Eingelieferte Bücher:

Uebendturm	3. 7. 22—17. 6. 27	Grenznadel	8. 6. 24— 3. 6. 28
Spitzer Turm	19. 7. 25— 1. 7. 28	Nonnenfels (Niedergrund)	27. 7. 06—14. 5. 22

Spenden:

- 1 Gipfelbuch (Nonnenfels) . Herr Thomas
- 3 Abseilösen T. Bergluft 06
- 2 Abseilringe Herr Curt Schmiedgen

Den Spendern unseren herzlichsten Dank.
Nächste Sitzung am 2. Oktober.

Gipfelbuch-Ausschuß.

Fritsches Gasthof Ist **Warum?**
Oberbärenburg (Erzgebirge) die Gaststätte der aktiven Wanderer und Skiläufer! Weil die Verpflegung und die zentralgeheizten Zimmer zu mäßigen Preisen weitbekannt sind!
 Inhaber: Gustav Hickmann
 [292]

Uhren [241]
Stuckart
 Gold- und Silberwaren
 Gegründet 1875 / Dresden-A. / Fernruf 16213
An der Kreuzkirche 8
 Reparaturen werden sorgfältigst ausgeführt

Hermann Zschau
 Inhaber: Curt Schulze
Eisen- u. Kurzwarenhandlung
 Dresden-A.
Trompeterstr. 9
 Ruf: 20277
 Zwischen Dippoldiswaldaer Platz und Prager Straße
 [267]

Wanderausrüstung [306]
Allerbeste Qualitäten! **Billige Preise!**
 Sportanzüge, vorzügliche Stoffe, beste Werkstättenarbeit Mit 2 Hosen, M. 52.—, 63.—, 78.—, 89.—. Wanderhosen, kniefreie Form, in englisch Leder und Velvet (Wollshant), M. 6.—, 7.25 bis 9.25. Kletterwesten mit Aermel, aus pa. Velvet (Wollshant), M. 12.50. — Wanderhemden, offen und geschlossen zu tragen, M. 5.50, 6.25. — Die besten Berg- und Wandertiefel, echt oberbayrische zwiegenähte Handarbeit, für Damen und Herren, von M. 19.— an. — Windjacken, Lodenmäntel und alle anderen Sportartikel in großer Auswahl!
 Durch Ersparung der Ladenmiete ist es mir möglich, zu besonders billigen Preisen zu verkaufen. Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie nur im
Sporthaus ANSEL, Dresden-Neustadt
Jetzt Hauptstraße 25, II. Etage — Kein Laden —



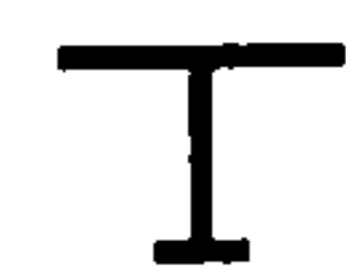
Alkoholfreie Gaststätten · Dresden

Geschäftsstelle: Sidonienstraße 18 I. Telefon 22 450
Hospiz: Sidonienhof, Reitzbahnstr. 34, 2 Min. v. Spitzbhf. Tel. 17434
Hospiz: Feldgasse 7, 5 Min. v. Hauptbahnh., Vereinsz., Tel. 22741
Hospiz: Johann-Georgen-Allee 16, Saal und Vereinszimmer
ev. Massenquartier, Straßenbahnlinien 5, 1, 11, 12, Tel. 22542
Windelmannstr. 4, Gartenhaus, schöner Saal zu Familien- und
Vereinsfestlichkeiten, ev. Massenquartier, Tel. 41909 [183]
Mitwelder: „SANITAS“ Deckerstraße 6

Elbschlößchen Rathen

Direkt an der Elbe gelegen
Moderne gemütliche Aufenthaltsräume
Billige Verpflegung und Unterkunft
Inhaber Paul Nitzsner [297]

Waldschänke STEINERNER TISCH



bei Wehlen
(Sächs. Schweiz)
hält sich den Bergsteigern
bestens empfohlen
Auch im Winter geöffnet!

[282]

Das frauliche Amielgrundschlößchen Rathen

bildet nach wie vor die beliebteste Einkehrstätte für Wanderer und Kletterer im schönen Rathener Gebiet.
Gute Biere! Vorzügl. Küche!
Preiswerte Uebernachtung!

Fischerhaus Moldau

Grenzeinkehrstätte (Tschechoslowakei)
Inh.: Artur Dix
Sommerfrische — 800 m Höhe
Solide Preise! — 40 Fremdenbetten [195]
Der Name »Fischerhaus Moldau« sagt alles!

Café Häntzschel, Postelwitz

hält sich zur Einkehr bestens empfohlen

[278]

Trinkt

[273]

Dr. Struves

Selterswasser und Limonaden

Schrammsteinbaude

Altbekannte Einkehr aller Bergsteiger
empfiehlt seine Räume zur Abhaltung
:-: von Festlichkeiten aller Art :-: [210]

Übernachtung! Vorzügliche Küche!
Sommerwohnung! — Solide Preise!

Elb-Hotel „Helvetia“ · Schmilka

Eines der besten und billigsten
Gaststätten der Sächs. Schweiz
== Gemüthlicher Verkehr ==

Arno Hohfeld, Besitzer [211]

Schloßschänke Pirna am Sonnenstein

Vereinszimmer m. Piano, sehenswerte Camera-
Obscura, herrlicher Fernblick v. Söller, empfiehlt
Richard Lüttig

[222]

„ANNENHEIM“ Lückendorf bei Oybin

empfiehlt sich allen
Touristen und Sommerfrischlern
Bett nur RM 1.20 · Auf Wunsch volle Pension
Besitzer Moth

Hütten-Ausschuß

Hüttdienstplan für September:

1./2. 9. Herr Buhr sen. | 15./16. 9. Herr Wisnet | 29./30. 9. Herr Kühn sen.
8./9. 9. Herr Kühn jun. | 22./23. 9. Herr Kammel | 6./7. 10. Herr Großmann

Musik-Abteilung

Die Übungsstunden beginnen Montag, den 3. September, abends 1/2 9 Uhr im Hotel „Stadt Petersburg“. Die musikalische Leitung übernimmt Herr Horst Fiedler, da Herr Bruno Fiedler vom 15. 8. 1928 bis 1. 1. 1929 beruflich in Berlin tätig ist

Alle Bergfreunde, welche ein Musikinstrument spielen, werden gebeten, sich regelmäßig an den Übungsabenden zu beteiligen.

Tourenprogramm der Wander- und Wintersportabteilung.

Sonntag, den 16. September 1928, Damenwanderung. Treffen: Hütte in Wehlen. Abfahrt 6¹⁰ Uhr. St. Wehlen. Führer: Frä. Schäfer.

Sonntag, den 16. September 1928, Kletterei: Bärensteine — Rauensteine. Abfahrt 6¹⁰ Uhr. St. Rathen. Aussteigen Wehlen. Führer: Jugendabteilung.

Sonntag, den 23. September 1928, Wanderung: flügelwände — Stimmersdorfer Kapelle. Treffen: fähre Schmilka. Abfahrt 6¹⁰ Uhr. St. Schmilka. Führer: W. Stiller.

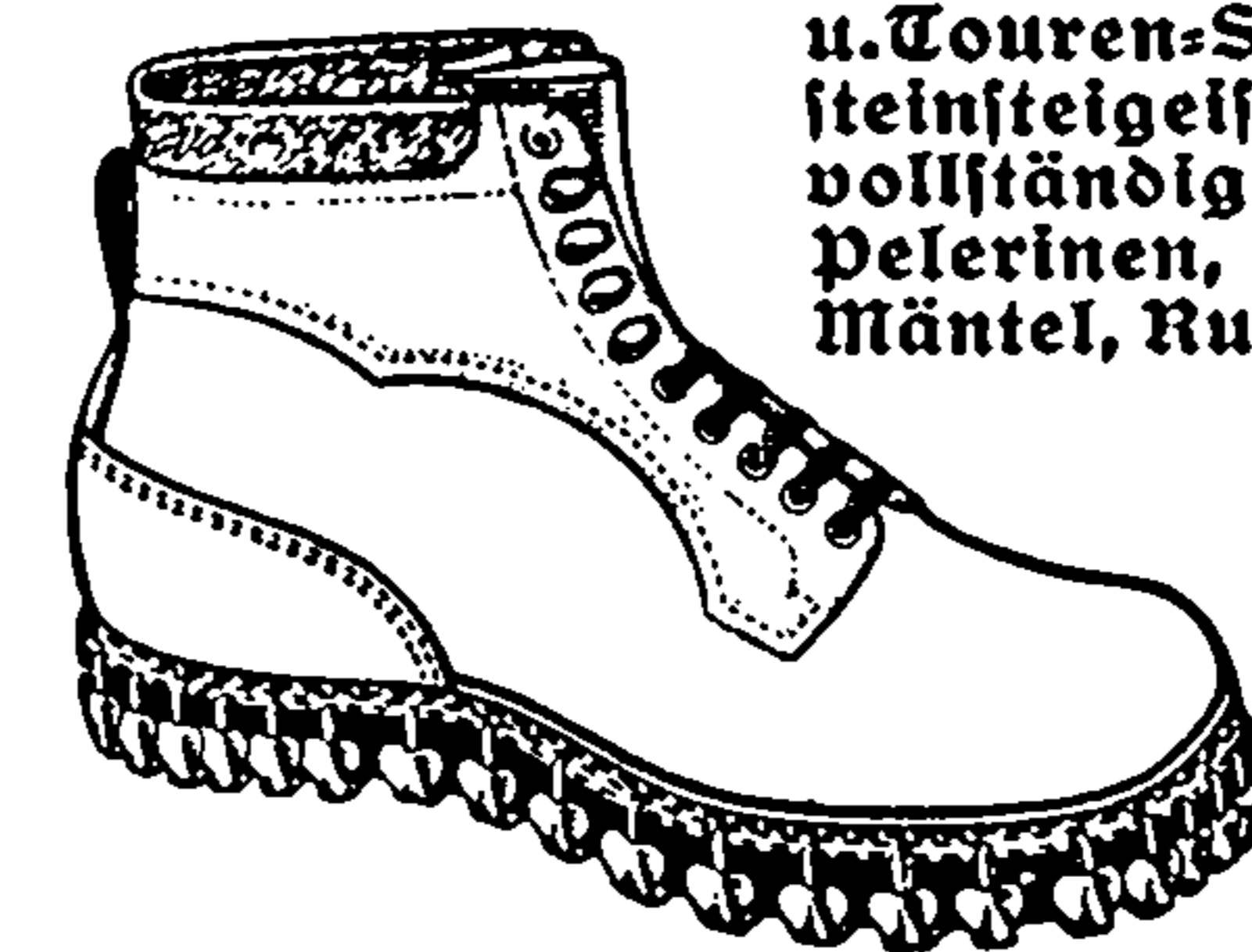
Sonntag, den 30. September 1928, Wanderung: Jagdwege nach Wehlen (Hütte). Treffen: 7³⁰ Uhr Endpunkt der Straßenbahn in Pillnitz. Führer: Albert Schiefner.

Sonnabend, den 6. Oktober 1928, Hirschbrunntour. Abfahrt 20²⁶ Uhr. St. Königstein. Anmeldung vorher unbedingt in der Geschäftsstelle erforderlich! Führer: Walter Schultz.

Fortsetzung des Tourenprogramms in nächster Nummer.

Anmeldungen für die Riesengebirgs-Sonderzugfahrt zu Weihnachten sofort erledigen!

Die Besten



Hochalpinen-Berg- und Skistiefel, sowie Haferl- u. Touren-Stiefel, Eichensteinsteigeisen, Eispichel, vollständig wasserdichte Pelerinen, Windjacken, Mäntel, Rucksäcke.

[189]

Kleine Kirchgasse 1

Rich. Nicolai / Dresden.

Gasthof „Rosengarten“ Rathen/Elbe

Gemüthliche Einkehrstätte der Bergsteiger
Beste Verpflegung zu mäßigen Preisen
Gute Übernachtung

Um zahlreichen Besuch bittet :
Georg Schonert

[299]

== Fernsprecher: Wehlen Nr. 31 ==

Bauernhäus'l Pötzscha

empfiehlt seine Lokalitäten

Vereinszimmer
(80 Personen fassend)
mit Piano

[281]

Der Besitzer
Max Haug



Hotel und Restaurant „Waldhaus“

Ruf 254 Bad Schandau Ruf 254

Idealster Ausflugsort für Bergsteiger und Wanderer. Herrlich im Kirnitzschale gelegen. Beste Gelegenheit zu Wanderungen in das beliebte Klettergebiet des wildromantischen Zschandes

Gute, reichhaltige Speisen und Getränke, sowie saubere, preiswerte Uebernachtung
Beliebte Einkehrstätte der Bergsteiger u. Touristen
Klavier steht zur freien Verfügung
Hochachtungsvoll Paul Herold, neuer Besitzer (aus dem bayrischen Fichtelgebirge)

Jeder Rucksacktourist
Ist mir herzlich willkommen!

Drucksachen

für jeden Zweck im geeigneten Druckverfahren

Drei- und Vierfarbendrucke	Hochwertige Werbedrucke
Moderne Prospekte	Genußmittel-Einschläge
Illustrierte Bücher	Künstlerpackungen
Alle Formulare	Faltschachteln
Zeitschriften	Broschüren
Briefbogen	Rechnungen
Kataloge	Etiketten
Plakate	Werke



Carl Creutzburg · Dresden-A. 16
Blasewitzer Straße 74 · Fernruf 32115 und 32202
Buchdruck · Steindruck · Offsetdruck · Lithographie

Verlangen Sie unverbindlich Vertreter-Besuch, Vorschläge und Preise

Für die Anzeigen verantwortlich: Edmund Scharf Schmidt, Dresden-A. — Druck von Carl Creutzburg, Kunstanstalt für Buch-, Stein- und Offsetdruck, Dresden-A. 16, Blasewitzer Straße 74 — Fernruf 32115, 32202

Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Veredelung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unfiten und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimat ein.

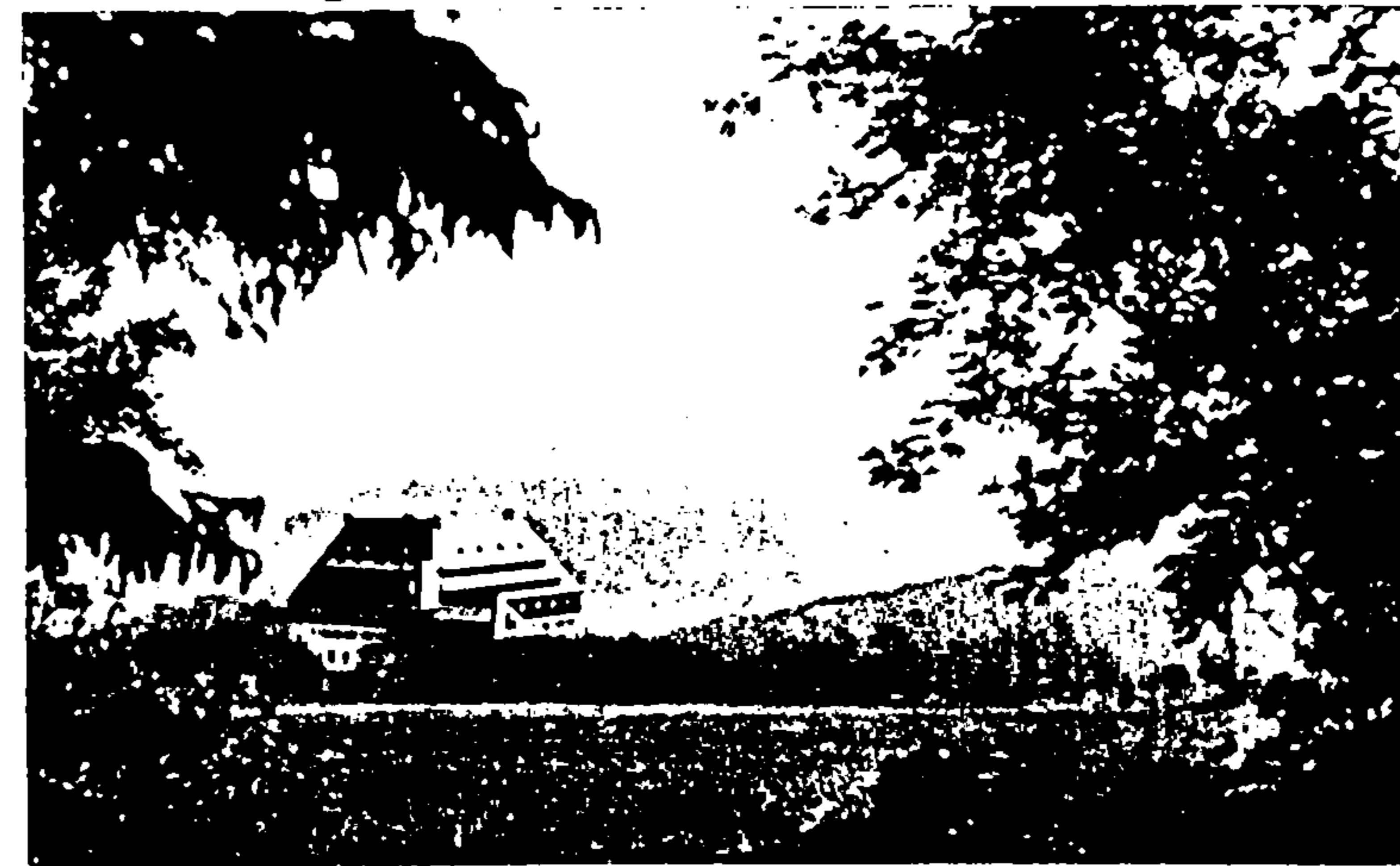


Jeder Bergsteiger, jeder Heimatfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

1. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstraße 19 · 1. Kassierer: Artur Schmidt, Großenhainer Straße 179
Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße 21

Inhalt: N. vom Harz: Klettertag im Herbst. — E. Thomas: Der lateinische Heinrich. (Fortsetzung aus Nr. 101.) Bericht über die Vertreter-Versammlung am 25. September 1928 im Gasthaus „Stadt Petersburg“, Dresden.

Worin liegt der Reiz des Sporthotels „Berghof Raupennest“



Altenberg/Erzgebirge
(800 m über N.N.)
für den
Sportfreund?

Darin, daß es allen Sportlern u. Wanderern, ob arm ob reich, etwas zu bieten hat. Es gibt nur wenige Sportfreunde in Sachsen, die es noch nicht kennen; dies aber kennen, preisen es als Sehenswürdigkeit des Erzgebirges, wo für den Sportler in idealer Weise gesorgt ist.

Im Parterre: [296]
Erzgebirgische Bierstube,
Trockenräume f. Sportler
Im 4. Stock:
Große Massenfager mit
allen Bequemlichkeiten

Wanderhemden, Sport-Strümpfe
Pullover, Sport-Westen
bekannt gut und billig
6% Edeka-Rabatt

[332]
Chemnitzer Tricot-Haus
A. L. Uhlig & Söhne
Dresden-A., Grunaer Str. 20



Löwen-Apotheke

am Altmarkt Ecke Wilsdruffer Straße im Zentrum der Stadt
Dresden **Touristenapotheken** Ruf: 20453



Culexin bestes Mittel
gegen Insektenstiche

Orobor-Creme, -Puder und flüssig [259]
Zur Fußpflege und gegen lästige Schweißabsonderungen

Dresden-A. **Wittelsbacher Bierstuben** Inh. Fritz Koppatz
Moritzstraße 10 · Gutbürgerliches Speiserestaurant · Ecke Johannstraße

Mentis und Spelsen nach der Karte zu kleinen Preisen [263]

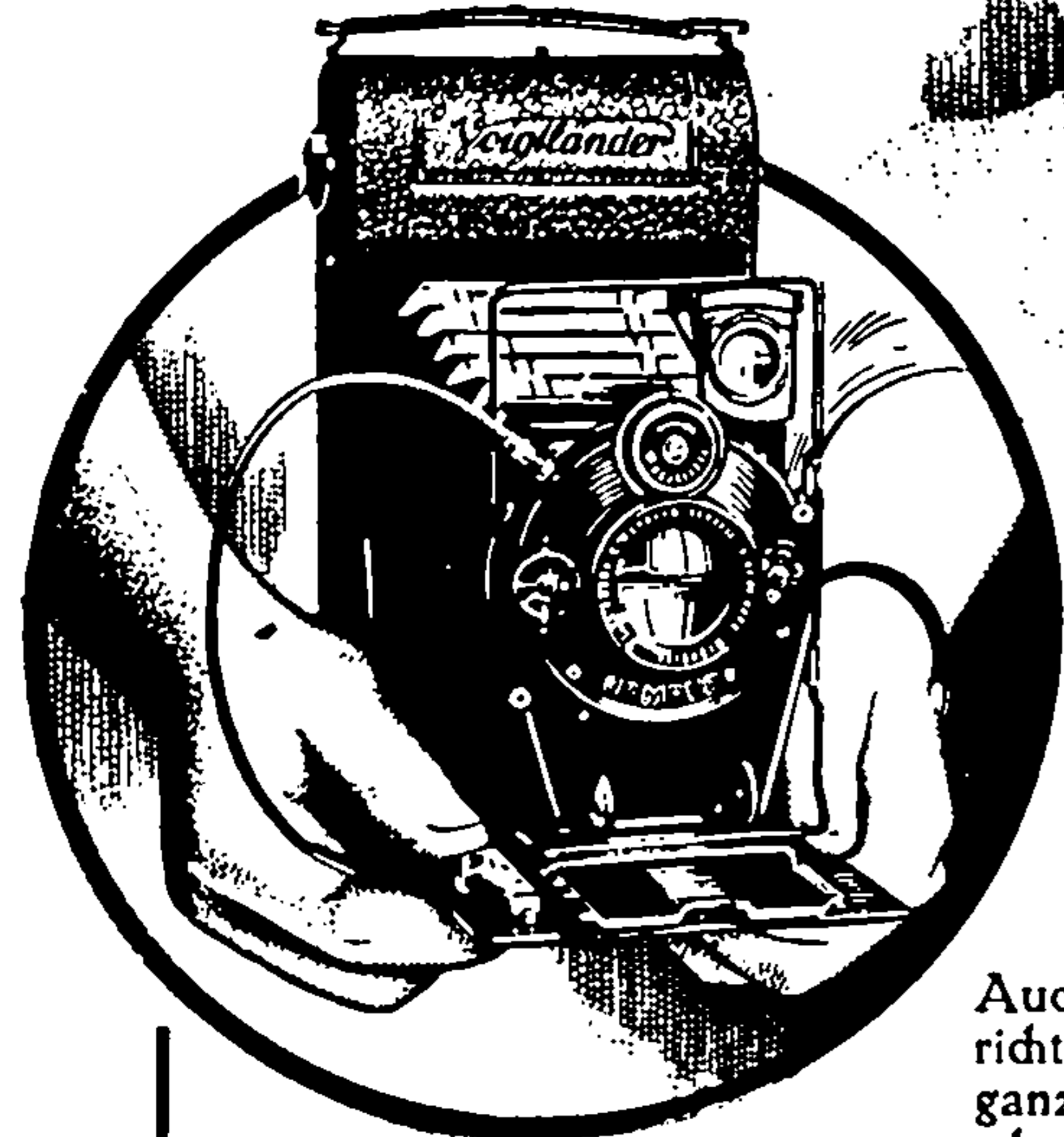
== Echte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — Täglich Künstler-Frei-Konzert! ==

Fritsches Gasthof

Oberbärenburg (Erzgebirge)
Inhaber: Gustav Hickmann
[892]

Ist
die Gaststätte
der aktiven Wanderer
und Skiläufer!

Warum?
Weil die Verpflegung
und die zentralgeheizten
Zimmer zu mäßigen
Preisen weitbekannt sind!



[333]

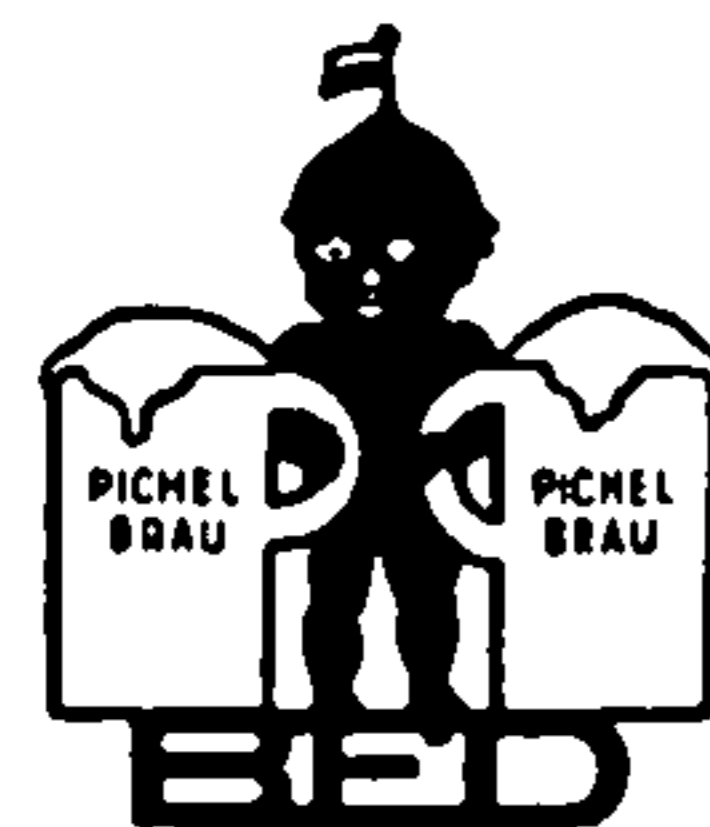
Voigtländer die Stradivari unter den Kameras!

Auch auf einer Schülergeige kann man Violine spielen, und sogar richtig. Ob es aber schön klingt? — Ebenso kann man auch mit einer ganz einfachen Kamera photographieren, meist allerdings nicht ganz scharf und selten schön. — Wenn man aber stolzer Besitzer einer

Voigtländer-Kamera ist, dann beherrscht man das Licht, wie man auf einer Meistergeige die Töne meistert. Nur mit dem Unterschied, daß das Photographieren mit einer Voigtländer einfacher ist als das Spielen einer Stradivari. — Möchten Sie nicht auch solch eine Kamera haben? Wie viele schöne Bilder könnten Sie mit Ihrer Voigtländer machen, und wie leicht und sicher! Sehen Sie sich Voigtländer-Kameras im nächsten Photospezialgeschäft an, oder fordern Sie unseren Hauptkatalog (Zusendung kostenlos!).

VOIGTLÄNDER & SOHN AKTIENGESellschaft / OPTISCHE WERKE
BRAUNSCHWEIG 383a

[235]



Feldschlößchen Pichelbräu

Exportbier — dunkel
Vollbier — hell
anerkannt vorzüglich

Gefahr droht!

deinen Füßen durch Wundlaufen und Erfrieren! Der Genuß deiner Touren wird durch fertiggekauftes Schuhwerk geschmälert, wenn nicht überhaupt in Frage gestellt!

Wappne dich!

durch maßgearbeitete Berg- und Skistiefel, die jeden guten Bergsteiger kennzeichnen. Sportschuhmacherei Schubert fertigt jedes Spezialschuhwerk aus pa. Material zu niedrigsten Preisen!

**Sportschuhmacherei
Paul Schubert
Ostra-Allee 12**

[305]

Versammlungs-Kalender

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------|
| 24. 10. Gefangs-Abteilung: Übungsabend | 12. 11. Lichtbildner-Gruppe: Zusammenkunft m. Vortr. |
| 25. 10. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft | 13. 11. Musik-Abteilung: Übungsabend |
| 26. 10. Naturschutzvortrag von Dr. Schadendorf | 13. 11. Samariter-Versammlung: Vortr. v. Dr. Bäßler |
| 29. 10. Musik-Abteilung: Übungsabend | 14. 11. Gefangs-Abteilung: Übungsabend |
| 31. 10. Gefangs-Abteilung: Übungsabend | 15. 11. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft |
| 31. 10. Lichtbildner-Gruppe: Wanderung | 16. 11. Naturschutzvortrag von Dr. Bäßler |
| 1. 11. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft. Vortrag von H. Butter über „Kaukasus“ | 16. 11. Wander- u. Wintersport-Abt.: Zusammenkunft |
| 2. 11. Naturschutzvortrag von Dr. Weicker | 20. 11. Musik-Abteilung: Übungsabend. |
| 6. 11. Musik-Abteilung: Übungsabend | 20. 11. Vorstandssitzung |
| 6. 11. Samariter-Ausschuß: Sitzung | 21. 11. Gefangs-Abteilung: Übungsabend |
| 6. 11. Wander- u. Wintersport-Abt.: Mitglieder-Vers. | 22. 11. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft |
| 7. 11. Gefangs-Abteilung: Übungsabend | 23. 11. Naturschutzvortrag von Dr. Junius |
| 8. 11. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft | 23. 11. Gefangs-Abteilung: Konzert in der Ausstellung |
| | 23. 11. Wander- u. Wintersport-Abt.: Zusammenkunft |

Sporthaus Karnagel

Erstes Spezialgeschäft für Berg- und Wintersport!

Johannesstraße 21 Dresden-Altstadt Fernsprecher 12345

Trotz billigster Preise führen wir nur sportgerechte, erprobte Waren und gewähren 10% Rabatt bei Barzahlung!

[8]

Bergfreunde, laßt Euch nur vom Fachmann beraten und kauft nur in der Geschäftsstelle des Sächsischen Bergsteigerbundes!

Abgestürzt!

[327]



Direktionsverwaltungsbüro:
Dresden-A., Georgplatz 11
Fernsprecher Nr. 18758

Täglich lesen Sie von **Bergunfällen**. Gibt Ihnen das nicht zu denken? Können Sie die **materiellen** Schäden ermessen, die Ihnen und Ihren Angehörigen erwachsen? Die obligatorische Versicherung ist nur ein Notbehelf, darum versichern Sie sich ausreichend gegen **Wander-, Berg- und Reiseunfälle** in den **Sonderklassen**, wenn Sie als gewissenhafter Bergsteiger angesehen werden wollen. Geben Sie auch Ihre anderen Versicherungen, wie Leben, Feuer, Einbruch, Unfall, Haftpflicht und Auto Ihrer Vertragsgesellschaft

Iduna!

Hermann Zschau

Inhaber: Curt Schulze

Eisen- u. Kurzwarenhandlung

Dresden-A.

Trompeterstr. 9

Ruf: 20277

Zwischen Dippoldiswaldaer Platz und Prager Straße

[37]

Eine Wohltat für die Augen

eine gut passende **Brille** oder **Klemmer** — Seit über 32 Jahren fertigt **Augen-gläser** jeder Schleifart unter Garantie

Optiker **Georg Zimmermann**
17 Pirnaische Str. 17

Reiche Auswahl in Reise- u. Theatergläsern, Barometern u. Reißzeugen, Photo-Apparate u. Zubehör. Sämtliche Photoarbeiten

[322]



Büchermarkt

Griebens Band 63: Sächsisches Hochland. Kleine Ausgabe 1928. Mit vier Karten, vier Stadtplänen (148 Seiten), Grieben Verlag, Albert Goldschmidt, Berlin W 35. Preis RM. 2.25.

Die vorliegende kleine Ausgabe ist ein sorgfältig bearbeiteter Auszug aus der 33. Auflage der großen Ausgabe. Sie muß für vorzubereitende Reisen als unentbehrliches Hilfsbuch angesehen werden, da alle wissenswerten Angaben ausführlich behandelt sind.

Griebens Band 40: Erzgebirge. 11. Ausgabe 1928 enthält fünf Karten und fünf Stadtpläne (198 Seiten). Grieben Verlag. Preis RM. 3.—

Das Kartenmaterial wurde in der 11. Ausgabe verbessert und ergänzt. Als Neuerung ist die Gesamtübersichtskarte des besprochenen Gebietes mit einem Sucher ausgestattet, mit welchem es möglich ist, Ortschaften schnell und leicht aufzufinden. Hinzugefügt wurden dieser Neuausgabe eine Umgebungskarte Kipsdorf-Altendorf und die Stadtpläne von Freiberg und Plauen. Auch dieser Führer, der alle Orte und Wanderziele unseres Erzgebirges enthält, kann als richtiges Wanderhandbuch empfohlen werden.

Diese beiden Führer wurden unserer Karten- und Führersammlung einverleibt.

Sie ist da und wartet schon

darauf, von Ihnen abgeholt oder zugeschickt zu werden.

Kommen od. schreiben Sie schnell

nach der neuen Preisliste vom Sporthaus Jungborn, Dresden-N., Hauptstraße 34, mit hunderten bester Schneeschuhe aus einem Gelegenheitskauf.

[275]

PHOTO-HEINRICH

Kameras erster Firmen in allen Preislagen
Auf Wunsch Zahlungserleichterung

entwickelt, kopiert

[28]

Dresden-A., Trompeterstr. 10 technisch erstklassisch u. schnellstens!

OSWALD HÜBSCHMANN

Goldschmied und Graveur

DRESDEN-A.

Landhausstraße 27, am Pirnaischen Platz
Fernruf 10394

Weigel & Zeeh

Drogen, Verbandstoffe, Toilette-
artikel, Photochemikalien usw.



Dresden-A. 1

Fernruf
17803
21029

[326]

Marienstraße 12

Herrenstoffe Tuchhaus Pörschel Damentuche

Kostümstoffe, Mantelstoffe
Sportstoffe, Konfirmanden-
und Knabenstoffe

Dresden-A., Scheffelstraße 21
Ruf 13725

Futterstoffe, Manchester
Tennistoffe, Billard-, Kilt-
und Uniformtuche [268]



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortl. Leiter: Curt Albrecht, Dresden-KL.-Städtewitz, Keppgrundstr. 13

Laufende Nr. 107

Oktober 1928

9. Jahrgang Nr. 10

Klettertag im Herbst.

Von H. vom Harz.

In kaltem Glanz strahlen die ewigen Sterne über mir, wie ich durch die morgenstillen Straßen der Vorstadt wandere. Funkelnd und gleichend stehen sie in ungemessenen Weiten, einen klaren, sonnigen Herbsttag verheißend.

Während der Zug durch das tiefeingeschnittene Elbtal aufwärts rast im hämmernden Dreitakt, dämmert es — rötlich läßt der Himmel im Osten an, das Sternengefunkel wird blässer und blässer, hell strahlt nur noch der einsame Morgenstern. Und aus dem Elbtal herauf kriechen die Morgennebel, langsam, aber dicht verhüllen sie alles den sehnenenden Blicken.

Rüstig schreite ich mit den Bergkameraden den steil abfallenden Talrand entlang; dort unten über der Elbe brauen noch die Nebel, hier oben leuchtet und glitzert die strahlende Morgensonne, ohne jedoch zu wärmen. Die Grashalme, die welken Blätter sind mit feinem Raureif überzogen — der Herbst hat schon lange den Sommer verdrängt, will mit den letzten sonnenklaren Tagen uns den Abschied von Sommer und Sonne noch einmal so recht zum Bewußtsein bringen.

Aber wir lassen uns nicht beirren, fröhlich wandern wir durch den lachenden Morgen und stehen bald vor der ragenden, vieltürmigen Schrammsteinkette, die mit ihren hohen prallen Wänden unvermittelt vor uns aus dem Walde aufwächst. Dann trennen wir uns, der „Meister“ geht mit den Damen gleich die Ostertürme an, während wir zu dritt erst noch den Dreifingerturm mitnehmen wollen. Durch tiefen Sand waten wir den steilen Hang hinauf zum Mittleren Schrammtor. Da ragt er über uns auf, von zwei glatten Kaminen bis auf den Grund durchrissen, die ihm die eigenartige Gestalt gegeben — steil weisen die drei Finger in den blauenden Herbsthimmel.

Rasch sind wir kletterfertig und im Einstieg. Ich steige als Mittelman und nach der monatelangen Entwöhnung wird mir der unten zum glatten, grifflosen Riß verengte Kamin doch etwas jauer. Aber nach einigem Pusten und Schnaufen sitze ich doch glücklich drin im Kamin und stemme weiter in die Höhe. An der schrägen Rippe ein paar Minuten Pause, bis der dritte Mann nachgestiegen ist — und zwischen den grauen, starren Felswänden hinaus

schweift der Blick in die Weiten, über das immer noch leicht im Dunst liegende Elbtal hinweg auf herbstlich kahle Felder, im Sonnenschein leuchtende rote Dächer, auf dunkle Wälder, die durchsetzt mit goldenem Herbstlaub schier scheckig heraufgrüßen. Weiter gehts dann in emsigem Stämmen zwischen den glatten Wänden — oben folgt der Uebertritt zum Hauptgipfel, die Schlussszene — ein fester Händedruck als althergebrachter Bergsteigergruß — wir halten Gipselrast.

Lange warten wir, ob nicht die andern drüben auf dem Osterturm erscheinen — aber nichts regt sich dort — unbeantwortet verhallt unser Bergruf zwischen den zerklüfteten Türmen. Allmählich wird es uns doch zu kühl dort oben im frischen Herbstwind, trotz strahlenden Sonnenscheins, und einer nach dem andern steigt in die Seilschlinge und verschwindet wieder im klaffenden Ramin.

Wenig später liegen wir friedlich auf grünem Rasenstück am Elbleithenweg und frühstücken. Ein „Häsel“ kommt des Wegs daher, fast ein Backfisch noch — eiserne die Augen geradeaus gerichtet, zieht sie an uns vorüber, im eleganten grauen Kostüm, ohne uns „Begelagerern“ auch nur einen kurzen Blick zu gönnen. „Nacktes Schmalreh“, stelle ich anerkennend fest, nachdem sie vorüber ist — sie scheint es aber doch noch gehört zu haben, das Köpchen mit der kurzgeschnittenen dunklen Mähne fliegt herum, ein verächtlicher, empörter Blick streift unsere „ruppige“ Kletterluft und bei jedem Schritt das mit Nägeln über und über bepflasterte Stöckchen fest auf den Boden stoßend, marschiert sie stolz erhobenen Hauptes weiter — verschwindet bald hinter der nächsten Wegbiegung.

Die gährende „Mandluft“ zwischen Hose und Hemd schließt sich allmählich dank ausgiebiger Abzug — und weiter geht's. Der Einstieg zum „Klarweg“ auf den Osterturm, den wir alle drei nicht kennen, wird gesucht, Rucksack und Stiefel verstaubt — dann sind wir wieder im Fels. Während des Quergangs in halber Höhe, der uns zu dem schrägen, zum „Osterei“ hinaufführenden Ramin hinüberbringen soll, sammeln sich unten am Schrammtor eine Anzahl Spaziergänger an, die mit Stöcken und Schirmen heraufziehend unsern Weg begutachten. Ein Felsvorsprung entzieht uns schnell ihren Blicken, Schaulustern ist nicht unser Fall. Die Erinnerung an eine Episode, die ich einst in meiner Heimat erlebte, fliegt mir durch den Sinn: Vor Jahren stieg ich einmal in den heimatlichen Harzbergen am Feuerstein, dessen Südwand sich hoch über dem Schierker Bahnhof erhebt. Es war just am Pfingstmontag zur Mittagszeit. Ein Zügle kam heraufgekehrt, gerappelt voll von Talmenschlein, und verschauelte wohl zwanzig Minuten. Die warme, stille Luft trug jedes Wort zu mir herauf, das dort unten gewechselt wurde, und ich bekam allerlei über meinen „Leichtsin“ zu hören, als schließlich jedoch zwei fettige Stimmen, offensichtlich nach „Spreebabel“ gehörig, eine Wette abschlossen, „ob a woll ruffkommt“, wurde mir die Sache zu dumm; ich setzte mich mitten in der gut gegliederten Wand in eine Nische, ließ die Beine herunterbaumeln und wartete, bis das Zügle weitergedampft war. Einsam stand ich kurz darauf auf steilem Gipfel, tief unter mir wogten die Wipfel der Harztannen wie ein leuchtend grünes Meer, verlassen lag wieder der Schierker Bahnhof, wie aus einer Spielzeugschachtel aufgebaut. Und wieder ging mir, wie so oft auf schweigenden Gipfeln, Goethes Turmwächterlied aus dem Faust durch den Sinn, das so wunderbar auf uns Bergsteiger paßt, die wir die einsamen, stolzen Höhen aufsuchen, uns Lebenskraft und Lebensmut zu holen bei der ehrfurchtgebietenden Allmutter Natur, die wir uns in der Bergeinsamkeit beugen vor dem großen, unfaßbaren Weltgeist, der war, ehe denn die Berge wurden und die Welt geschaffen wurde, und sein wird in Ewigkeit.

Ein Zuruf der Bergkameraden weckt mich aus meinem Sinnen und erinnert mich daran, daß ich nachsteigen muß. Bald bin ich bei ihnen am „Osterei“ und werde von drüben vom Südgipfel, auf dem der „Meister“ mit der „Damenpartie“ inzwischen angelangt ist, mit lautem Hallo begrüßt. Den Rest unseres Aufstieges würzen allerlei gute „Ratschläge“ (ich sage absichtlich nicht „Anpflaumereien“), die uns von drüben freigebig geboten werden und für die wir in ziemlicher Weise danken. Besonders meine schöne lange „neue“ Kletterhose, die noch verschämt von früheren Zeiten träumt und insgeheim der nur noch leicht angedeuteten Bügelfalte nachtrauert, muß schwer herhalten. Dann sitzen wir auf dem Hauptgipfel und begutachten den Abstieg der andern in der gleichen freundlichen Weise. Lange halten wir uns jedoch nicht auf, sondern machen uns bald an die Ueberschreitung und treffen die letzte Seilschaft der andern noch am oberen Ende des „Leichten Weges“.

Erst auf dem Südgipfel lassen wir uns zu längerer Rast nieder und träumen in den goldenen Herbsttag. Abschiedsstimmung überkommt mich — Herbstweh — und in mir raunt es: Trinke, trinke doch dies Gotteswunder! Saug all diese Schönheit in Dich hinein, die sich Dir hier offenbart! Halte sie und baue sie aus zu unauslöschlicher, seliger Erinnerung! Heute streckst Du Dich hier noch wohligh im warmen Sonnenschein, heute noch siehst Du klar in unermessliche Weiten! Bedenke, ob es nicht zum letzten Mal ist für lange Zeit. Morgen schon können wilde, nasse Herbststürme all die Berge und Täler in kalte, wogende Nebel hüllen, und das Getriebe des Alltags weiß nichts von Bergfreude und Gipfeligkeit, wenn Du sie nicht in vollen Zügen in Dich hineintrinkst und im Herzen mit heim nimmst! Sieh diesen Tag an als ein ganz besonderes Geschenk, das Dir ein gütiges Schicksal beut! —

Schnell ist dann über den „Leichten Weg“ der Abstieg bewerkstelligt und bald das ganze Grüpplein unter der Südwand des Niederen Torsteins zur etwas verspäteten Mittagssrast vereint. Natürlich geht das nicht ohne allerlei Neckerei und Schabernack ab, sind doch Bergsteiger seit jeher ein frohsinniges, vergnügtes Völkchen.

Die Sonne steht schon bedenklich nahe dem oberen Rande des Gohrisch-Steines, da rüsten wir zum Ausbruch: Der „Torwächter“ soll unser Tagewerk krönen! — Zu dreien, vieren gleichzeitig, teils mit, teils ohne Sicherung stemmen wir durch den schon dämmerigen Ramin zum Borgipfel hinauf, sitzen dann da eng aneinander gedrängt und beobachten aufmerksam den „Meister“, der als erster den Gipfelgrat nimmt. Langsam steigen wir dann einzeln nach. Ganz eng kauern wir uns da oben auf dem schmalen Gipfel zusammen, denn kalt faucht der Wind aus dem Elbtal herauf. Drüben gleitet die Sonne durch eine schmale, dunkle Wolkenbank und verschwindet dann hinterm Papststein. Gebannt folgen ihr unsere Augen. Ewig wechselnd ist das Farbenspiel des Sonnenuntergangs — wohl scheint es manchmal dasselbe zu sein, wie wir es schon oft gesehen, und doch wiederholt sich die Natur nie, findet immer wieder neue Formen und Farben, wie wir sie vielleicht ähnlich zuweilen, doch nie gleich geschaut haben. Und so vergeht auch unser Leben: Oft meinen wir, ein Tag gleicht dem andern, und doch hat jeder sein eigenes Gepräge, bringt jeder uns weiter, nicht nur im Lebensalter, nein, auch in der geistigen Entwicklung und Reife der Anschauungen. — Ein flammend roter Feuerkegel, der mählich verblaßt während es dunkler und dunkler wird, kennzeichnet noch lange die Stelle, wo die Sonne für heute zur Ruhe gegangen.

Nacheinander turnen die andern am Doppelseil zu unsern Schnerfern hinunter, zu zweien sitzen wir schließlich nur noch oben auf der letzten Felsnadel, über der noch matter Dämmerchein liegt. Verblaßt, vergangen ist die Farbensymphonie des Sonnenuntergangs, eifig steht der bleiche Mond über den Schirnsternen — ein Tag ist wieder zur Neige gegangen voll Frohsinn und Ernst, voll Bergerlebens.

Und Gerolds Verse erklingen in mir:

Mich reut kein Tag, den ich in Tal und Hügel
Durch meines Gottes schöne Welt geschwärmt,
Im Sturm umbraust von seiner Allmacht Flügeln,
Im Sonnenschein von seiner Günst durchwärmt;
Und war's kein Gottesdienst im Kirchenstuhle,
War's auch kein Tagewerk im Joch der Pflicht,
Auch in der Schöpfung hält die Gottheit Schule,
Es reut mich nicht.

Still gleite auch ich am Seil hinunter über die dunkle Wand in die schwarz gährende Scharte.

Am Sonnabend, den 27. Oktober 1928

Achtung! **8. STIFTUNGSFEST**

der SBB.-Gemeinschaft Pirna

Kommt alle In Kegels Rest. „Gasthof zum Wesenitztal“, Pirna-Hinterjessen

Der lateinische Heinrich.

(Fortsetzung aus Nr. 101.)

Von E. Thomas, Langburkersdorf.

Das Königsteiner Turnfest.

In den neunziger Jahren wurde in Königstein ein Turnfest abgehalten. Aus dem ganzen Gaue, von nah und fern, strömten die Vereine nach dem freundlichen Elbstädtchen. Auch der Turnverein, dem der lateinische Heinrich angehörte, verließ sein stilles Gebirgsdörfchen und eilte in fünf- bis sechsstündigem, strammen Marsche hinab. Und der stattliche, hochgewachsene Marx-Heinrich war Fahnenträger. Sein rotes, blühendes Gesicht glänzte, und noch mehr glänzten beim Auftreten seine blankgewischsten Langschäfter. Der Verein war stolz auf seinen schmucken Fähndrich.

In der Feststadt angekommen, ließ man erst die Turnerei über sich ergehen und wandte sich dann mit Gefühl dem gemütlichen Teile zu. Und die Kerls da droben von der Ahneward löschten ihren Durst in gewaltigen Zügen. Schließlich trennte man sich und machte in Gruppen und Grüppchen eine Bierreise durch die lokalen Lokale. Der Mai-Lob hatte sich schwach gemacht und huldigte dem Gambinus solo in einer verschwiegenen Kneipe. Im Arme hielt er die dralle Schenkin. Ihm fehlte also weiter nichts. Auf einmal taucht am Fenster ein Gesicht auf, eine Nase drückt sich an den Scheiben platt und verschwindet wieder. Nicht lange darauf öffnet sich die Tür, und leis trällernd kommt, wie so von ungefähr, der Marx-Heinrich herein. Dem Mai-Lob paßt die Störung gar nicht. Der andere setzt sich ungeniert an seinen Tisch. Auf die Frage des Schenk Mädels, was er trinken wolle, sagt er: „Misch! Zech war mr'sch arsch iew'rlahn!“

Nach einer Weile hat der Lob ausgetrunken, und das Mädel verschwindet, um ihm ein neues Glas zu bringen.

— „Meh-Lob!“ sagt der Heinrich! — Keine Antwort.

— „Meh-Lob!“ —

— „Woas willst' De denn, Du ahl'r Quarch'lsack! Scher' D'ch ock zor Bande! Zech hoa na ze tun doahie!“ —

— „Meh-Lob, kumm' ock amoa har! — Mit honigsüßer Miene lockt ihn der Heinrich in eine abgelegene Ecke des Gastzimmers.

— „Lob, kumm ock amoa har! Zech wie D'r woas soahn.“ —

Endlich bequemt sich der Lob dazu. Er ist immer noch unwirsch ob der Störung.

— „Meh-Lob! — Woanst m'r ne drei Moark pump'n?“ —

— „Dumm' Zeig! Zech brauch' meine poar Pfenge salb'r. Hätt'ste ock ne su gepich't. Od'r hätt'st'r mih eig'stack.“

— „Wie ock stille! Kriegt's wied'r ei'n Standquoartiere! Zech wie d'r'sch nor d'rzahl'n.

Bei aner Selterwoasserbude kauft'ch m'r a Flasch'l und wie'ch bezahlte, fuhl m'r'sch Bärchel (Börse) runger. Und wie d'r Blyz bickt'sch d'r Gnauck-Christ, häbt se uf und woar weg. Dar Mischelch! — Dar muß ja woas ausgab'n for uns, wenn m'r ei's Standquoartier kumm'n! — Also mach'. Lob! Pump' m'r an Toal'r!“ —

— „Zech brauch's ja eechtlich ou. Aw'r doa hoast'n!“ —

Nun kauft sich der Lob auch noch einige und spielt den galanten Schwerenöter. Dann pilgern die zwei getreulich zum Sammelplatze. Der Mai-Lob greift sich auch gleich den Gnauck-Christ. Der ist wie aus den Wolken gefallen. Der lateinische Heinrich war verschwunden, und man fand ihn schließlich an einem stillen Orte. Ganz kleinlaut betritt er, von einigen Turnern „treulich geführt“ die weite Halle. Und ein mächtiges Donnerwetter geht über ihm nieder. Endlich rafft er sich auf und spricht: „Macht ock keen'n Dreck ung'ru Leh'n! Zech hoa doch bluß Spoaß gemacht. — Wißt'r woas? — D'r Meh-Lob und iech, m'r hoan een'n Fuß. Zech war'n de Stief'ln v'rkeef'n. For fuffz'n Moark hoat'rsche!“ —

— „Woas? — Fuffz'n Moark for die Gork'n? Fuffz'n moa verrickt biste!“

Nach langem Hin und Her einigt man sich auf sieben Mark. Der Mai-Lob gibt dem Heinrich vier Mark heraus, und der muß noch eine Sühnerunde geben. Ohne einen roten Pfennig in der Tasche legt er sich schließlich auf seine Strohbucht. — Am nächsten Morgen wird der Heimweg angetreten. Stolz weht die alte Turnersfahne im Winde, und stolz trägt der lateinische

Heinrich seine Blankgewischsten. Hinter Königstein. Kommando des Turnwarts: „Turner, halt!“ — „Marx-Heinrich! — Stiefel aus! — Joahne ei de Scheede!“ —

Und trotz allen Bittens und Flehens muß er die Langschäfter ausziehen. Der Mai-Lob bindet die Strippen zusammen und hängt sie sich über die Achsel. Und barfuß trägt der Marx-Heinrich die Fahne über der Schulter. Kurz vor Schandau. Kommando: „Turner, halt! — Joahne frei! — Stief'l oan!“ —

Der Heinrich zieht seine Stiefel wieder an, denn ihren Fahnenträger können die Turner doch nicht barfuß durch die Ortschaften marschieren lassen. Hinter Schandau muß er die Füße wieder entblößen. Und unter Hallo und Gelächter wiederholt sich das Schauspiel in Altendorf, Mitteldorf, Lichtenhain, Sebnitz, und als er in sein Heimatdorf einzieht, wartet er vergeblich auf das ersehnte Kommando. Die alte Fahne flattert lustig im hellen Sonnenschein, und begleitet von lieben Freunden, getreuen Nachbarn und dergleichen und der lachenden Dorfjugend schreitet barfüßig der hünenhafte Fähndrich durch den Ort. — „Ihr Mischelche!“, sagte er, als er wegstret.

(Fortsetzung folgt.)

Lichtbild-Aushangin der Oktober-
Vertreter-
Versammlung**Der Berg unseres Bundeszeichens****Bericht über die Vertreterversammlung am 25. September 1928
im Gasthaus „Stadt Petersburg“, Dresden.**Beginn 20¹⁵ Uhr.

Vorsitzender: Herr Gimmel

Vor Beginn der Sitzung widmete Herr Gimmel den verstorbenen Bergfreunden Philipp Postel (Union) und Gerhard Kankten (Freie Dresdner Klettervereinigung) ehrende Worte. Die Versammlung erhob sich von den Plätzen. — Die Tagesordnung fand Bekanntgabe und die Niederschrift der Juli-Vertreter Sitzung Genehmigung.

Schriftliche Eingänge.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz dankte für unsere Glückwünsche anlässlich seines 20jährigen Bestehens. Die Denkschrift zum Schutze und Erhaltung der Sächsischen Schweiz lag vor, gleichzeitig die Mitteilung vom Erwerb der Märzenerwiesen im Polenztal. — Anschließend gab Herr Gimmel die von der Bergwacht Sachsen geplanten Veranstaltungen bekannt. So die Beteiligung der Bergwacht mit den ihr angeschlossenen Verbänden an der nächstjährigen Jahresschau „Reisen und Wandern“, zweitens die Protestversammlung mit Aussprache in der Bergbahn- und Autostraßen-Angelegenheit, für welche starke Beteiligung erwartet wird. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz wird ebenfalls die Jahresschau mit der Darstellung von Wanderunsitten beschicken. Führer-Besprechungsexemplare eines Grazer Verlages lagen vor, sowie die Mitteilungen des Pirnaer Klubs „Mönchsteiner“, daß die Mönchsfigur vom Mönchsfelsen nach mutwilliger Entfernung wieder auf dem Gipfel sei.

Berichte der Ausschüsse.

Der SBB-Gemeinschaft Pirna wurde für Ringspenden gedankt, gleichzeitig der Vereinigung Mönchsteiner durch ein kräftiges „Berg-Heil“ der Glückwunsch des Sächsischen Bergsteigerbundes dargebracht.

Die Jugendabteilung sprach Herrn Kaden den Dank aus für den gehaltenen Vortrag über „Kartenlesen“, gleichzeitig meldet Herr Schubert den Vortrag von Herrn Butter für den 1. November an. (Regel-Besuch wird erwartet.)

Aufnahme-Ausschuß: Einstimmige Aufnahme fanden die Vereinigungen „C. V. Schwefelbrüder 09“, „Gilde der Schwefelbrüder“ und „C. K. Traverse“, sowie 22 Herren als Einzelmitglieder. Herr Gimmel begrüßte besonders die Rückkehr der Vereinigungen Schwefelbrüder zum Bunde und gab dem Wunsche Ausdruck, mit ihnen wieder alte treue Freundschaft zu pflegen. Die Vorsitzenden beider Vereinigungen dankten für die Aufnahme und gelobten, am gedeihlichen Bundesleben wieder harmonisch Anteil zu nehmen.

Die Bücherei hat nunmehr Führer und Karten zwecks Verleihung in der Geschäftsstelle untergebracht. Die Gesangsabteilung wies besonders auf das kommende Herbstkonzert hin, der Besuch desselben lohne sich. Die Gesangsabteilung hofft, die Schwefelbrüder-Sängerschar wieder in ihrem Kreis begrüßen zu können.

Der Hüttenausschuß lobt den starken Besuch der Hütte und gibt einen Tätigkeitsbericht seinerseits. Mit Genehmigung des Gesamtvorstandes werden die Klubs zur Erledigung der Erdarbeiten vom Hüttenausschuß Aufforderung erhalten. Die Bezahlung der Umlage sei Ehrenpflicht und muß sofort erfolgen. Das für den Bau investierte Bundesvermögen ist für alle Fälle notariell sichergestellt und gibt zu keinerlei Bedenken Anlaß. Herr Gimmel bekräftigt die berechtigten Wünsche des Hüttenausschusses und fordert gleichzeitig auf zur Bezahlung der Beiträge, sowie der insgesamt beschlossenen Umlage.

Am 23. November Herbstkonzert der Gesangsabteilung!

Die Lichtbildstelle zeigt in der Oktober-Vertreterversammlung „Der Berg unseres Bundeszeichens“ im Landschaftsbild. Die 4000 Bilder umfassende Sammlung steht der vollkommenen Einordnung entgegen, so daß sie den Bundesmitgliedern zugänglich gemacht werden kann. Als letzten Eingabetermin für Lichtbilder zum Wettbewerb ist der 31. Oktober festgesetzt! Die Leitung der Lichtbildnergruppe wurde Herrn Israel übertragen. Die am 2. September stattgefundene Lichtbildnerwanderung erfreute sich starker Beteiligung. Nächste Wanderung am 7. Oktober. Am 8. Oktober Wiederholungsvortrag des Herrn Kadon „Die Blende“.

Die Presse entschuldigte das verspätete Erscheinen des „Bergsteiger“. Aus den Reihen der Mitglieder sind Artikel für die Winternummer erwünscht. Die September-Nummer war ausschließlich dem Naturschutz gewidmet. Der eingereichte Artikel der Lorenztürmer wird noch gebracht werden.

Samariterabteilung: Die letzte Samariterversammlung hatte einen schwachen Besuch aufzuweisen. Der Anfängerkursus beginnt am 2. Oktober, dagegen wurde der Führerkursus auf einen späteren Termin verlegt. An Spenden sind vom Felsenkellerbräuübels, Reitbahnstraße, 50 Mark und von Gebr. Müller, Amerika, 9 Mark eingegangen. Es wird dafür bestens gedankt. Weiter wurde mitgeteilt, daß der Bergfreund Albert Rockmann aus gesundheitlichen Gründen leider von seinem Posten zurückgetreten sei. Seiner andauernden tatkräftigen Arbeitsleistung im S.-U. wurde gedacht und ihm herzlichst gedankt.

Volkshochschule: Auf die im Oktober beginnende Vortragsreihe wurde ganz besonders aufmerksam gemacht. (Siehe Bergsteiger Nr. 106.) Der 1. Vorsitzende wies auf die außerordentliche Bedeutung des Naturschutzes hin und forderte die Mitglieder auf, durch starken Besuch für ein Werk, welches der Veredelung und Verinnerlichung dient, einzutreten. Lehrgangsverzeichnisse konnten in beschränktem Maße verteilt werden.

Wander- und Winterportabteilung: Die nächste Sitzung findet am 2. Oktober 1928 statt. Der Jahresbeitrag zum Deutschen Ski-Verband in Höhe von 3.30 RM. ist fällig. Künftig werden Mitglieder der Abteilung nur noch auf eignen Wunsch dem Ski-Verband gemeldet. Die Beteiligung an den Veranstaltungen wurde vor allem den Einzelmitgliedern ans Herz gelegt.

Versicherung: In Anbetracht der kommenden Winterzeit können noch erhöhte Versicherungen abgeschlossen werden.

Verschiedenes.

Herr Lothar Wegel bot noch Karten von der Sonnenwende und der Samariterübung zum Kaufe an. Nach einer kurzen Pause unterhielt uns Herr von Papen bei herrlichen Lichtbildern über das Thema „Im Sattel durch Albanien“, wofür ihm reichlicher Beifall gezollt wurde. Schluß 11³⁰ Uhr.

Walter Geißler, 2. Schriftführer.

Nächste Vorstandssitzung: 16. Oktober 1928.

Nächste Vertreterversammlung: 23. Oktober 1928.

Wer hilft unseren Jugendmitgliedern?

Viele unserer Jugendmitglieder möchten gern zum Winter den Schneeschuhsport betreiben. Sie haben jedoch nicht die Mittel, sich Schneeschuhe zu kaufen.

Wir wissen, daß manche unserer Bergfreunde im Laufe der Jahre das eine oder das andere Paar Schneeschuhe beiseite gestellt und sich neue, bessere zugelegt haben. Die alten Bretter, selbst wenn hier und da etwas zu reparieren wäre, würden jedoch noch unserer Jugend verhelfen, mit dem Schneeschuhlauf zu beginnen.

Deshalb ergeht heute an alle die, die helfen können, unsere Bitte: Spendet uns Bretter und anderen Subehör für den Schneeschuhlauf.

Spenden bitten wir beim Sporthaus Karnagel abzugeben oder dorthin Mitteilung zu machen, damit wir sie abholen können. Die Jugendabteilung des SBB.

Um vielen Wünschen aus den Leserkreisen der Zeitschrift „Der Bergsteiger“ nachzukommen, wird eine besondere Abteilung „Kleine Anzeigen“ eingerichtet, wodurch Angebote zu niedrigen Sätzen vermittelt werden.

Wer aus dem Kreis der Bergsteiger etwas zu verkaufen hat, oder wer etwas kaufen will, oder wer sonst etwas bekannt zu geben hat, benutze recht lebhaft die „Kleine Anzeige“. Eine Anzeige wie unten, = 4 Doppelzeilen, kostet 2.40 RM, eine Doppelzeile 60 Pf.; eine 1 gespaltene Anzeige, = 4 Zeilen, 1.20 RM, je Zeile 30 Pf. Angaben unter Zahlen- oder Buchstabenzeichen für Vermittlung extra 30 Pf. Außer vom Verlag direkt werden „Kleine Anzeigen“ angenommen im Sporthaus Karnagel, Johannesstraße 21, und im Sporthaus Jungborn, Hauptstraße 34.

Tauschgesuch! Photoapparat 9/12, Thagee, Anastigmat 6,8 Trioplan Meyer-Wörlich, ausgez. Landschafts-Objektiv, Vario-verschluß, Filmpackkassette, 12 Plattenkassetten, gegen 6/9 Apparat zu tauschen gesucht. Angebote unter A. 101 an den Verlag dieser Zeitung.

Dieses Feld kostet 1.20 RM je Zeile 30 Pf.

Dieses Feld kostet 2.40 RM — je Doppelzeile 60 Pf.

Einzelmitglieder!

Sucht Ihr Tourengefährten? Wollt Ihr schöne Wanderungen unternehmen? Wollt Ihr unbekannt Gebiete kennen lernen? Wollt Ihr das Felsklettern erlernen oder mit erfahrenen Bergfreunden steigen? Braucht Ihr für eine geplante Tour Karten oder Führer? Wollt Ihr Tourenvorschläge haben? Wollt Ihr Euch für den Schneeschuhlauf vorbereiten?

Dann kommt zur Wander- und Winterportabteilung!

Sie tagt jeden Freitag abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Petersburg“, Dresden-U., An der Frauenkirche 8. Jede weitere Auskunft in der Geschäftsstelle Gustav Karnagel, Dresden-U., Johannesstraße 21, zu jeder Tageszeit.

„Im Sattel durch Albanien“

so lautete der Titel des Lichtbildervortrages, den uns Herr Dr. von Papen in der letzten Vertreteritzung hielt. An Hand schöner Lichtbilder verstand es der Vortragende, ein anschauliches Bild von Land und Leuten dieses jüngsten Balkanstaates zu geben. Unversöhnliche Blutrache, unübertreffliche Gastfreundschaft und Mannesstolz sind die Merkmale und Eigenschaften dieses Bergvolkes. Reicher Beifall lohnte Herrn Dr. von Papen für seine hochinteressanten Ausführungen. R.

S. B. B. - Gemeinschaft Pirna

Schloßschänke Pirna, am 19. September 1928.

Tagesordnung. 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Ein- und Ausgänge. 3. Wahl eines 1. Schriftführers. 4. Berichte. 5. Verschiedenes.

Der 1. Vorsitzende eröffnet um 9 Uhr die Sitzung und begrüßt besonders den 2. Bundesvorsitzenden, Herrn Mareiner.

1. Die Niederschrift über die Sitzung vom 20. Juni 1928 wird ohne Widerspruch genehmigt.

2. Eingegangen ist ein Angebot Lichtbildervortrag betreffend. Mit Rücksicht auf die Höhe der Kosten wird das Angebot abgelehnt.

3. Als 1. Schriftführer wird einstimmig Bergfreund Schmieder, Pirna, Steinplatz 23, Mitglied des Klubs „Berg-Heil“, gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Am 23. Nov. alles in die Ausstellung zum Herbstkonzert!

Achtung

Achtung

Lichtbildner!

Ihre Films und Platten

entwickelt,

kopiert und

vergrößert

schnell und preiswert

Photo-Werkstatt Berger

Brühlsche Gasse 6

[315]



Qualitätsschuhe

für jeden Sport
zu niedrigsten Preisen.

Jacob
Weitenerstr. Ecke Postplatz
Amalienstr. Ecke Gerresstr.
Leipzigerstr. 83

[328]

„Sachsenhof“ Königstein

Treffpunkt: Schlußkneipe im Bierstall oder 1. Etage in der Tanzdiele „Leichte Schuhe“

Spezialausschank: [235]
Teplitzer Schloßbräu —.35 Mk.
Münchener Hofbräu —.45 Mk.

4. Bericht über die Vorstandssitzung gibt der 1. Vorsitzende.

5. Der Samariterverein hat um leihweise Ueberlassung des Lichtbildapparates nachgesucht. Der Apparat soll dem Verein gegen eine Gebühr von mindestens 5 RM. geliehen werden.

für das diesjährige Stiftungsfest sollen in der nächsten Sitzung Vorschläge unterbreitet werden.

Gestiftet wurden vom Bergfreund Keppe, „Berg-Heil“, je fünf Sicherungs- und fünf Abseilringe.

Der Vorsitzende dankt im Namen des Bundes für diese Spende.

Herr Mareiner empfiehlt, den Bundeswerbevortrag in Pirna halten zu lassen.

Der Kassierer ersucht dringend um Einfindung der Beiträge.

Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Nächste Sitzung: 17. Oktober 1928, abends 1/2 9 Uhr.

Charlotte Schöffig, 2. Schriftf.

Samariter-Abteilung

Der Anfängerkursus für erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen hat am 2. Oktober begonnen und umfaßt acht Abende. Die ärztliche Leitung hat Herr Dr. med. Schelcher übernommen. Bei genügender Beteiligung kann evtl. noch vor Weihnachten ein neuer Anfängerkursus stattfinden. Die Liste zum Einzeichnen liegt in der Geschäftsstelle des Bundes aus.

Zufolge ungenügender Beteiligung muß der Wiederholungskursus, der zur Erlangung des Lichtbildausweises berechtigt, noch zurückgestellt werden.

Allen Bergfreunden, die bei der sehr gut verlaufenen Samariterübung am 2. September mit tätig gewesen sind, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Samariter-Ausschuß: Ich erwarte restlosen Eingang der Kontrollberichte der Winterunfallhilfsstellen bis zur Novemberitzung des Ausschusses.

Spenden: Felsenkeller Bränstübel, Reitbahnstraße, Mk. 50.—; Gebrüder Müller, Amerika, Mk. 9.—. Den Spendern unseren herzlichsten Dank!

Samariter-Ausschuß: Karl Voigt.

Durchstreife fröhlich die Natur

Und sieh' Dir an die Welt, die Schöne!

Doch halt' sie fest im Bilde nur -

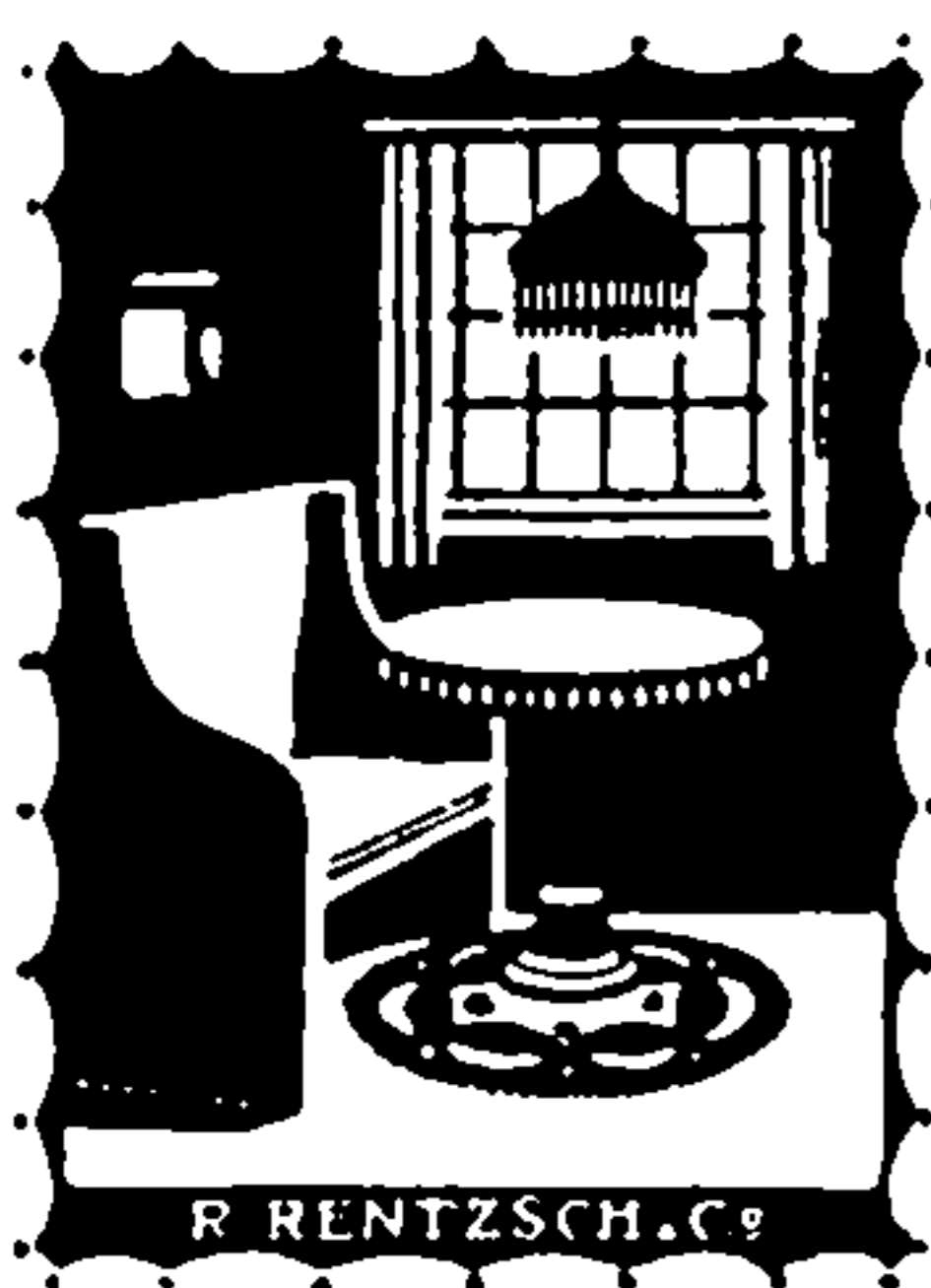
Mit einer Kamera von

Walter Höhne

Das bekannte Photo-Haus

Prager Straße 43

[266]



Gute Möbel

[272]

Gute Möbel

R. Rentzsch & Co.
Dresden

Gegründet 1870 • Telephon 56988

Spezialhaus für Möbel und Dekorationen

Verkaufsräume in Neustadt: Bautzner Straße 79-83, in Altstadt: Grunaer Straße 36-38

Fahrräder · Sprechapparate

Schallplatten - größte Auswahl

Bequeme Teilzahlung

Hugo Petermann

Dresden-A.

Marschallstr 5

[329]

Aufnahme-Ausschuß

Neuaufnahmen am 24. Juli 1928.

Herren: Mühlbach, Gustav, Dresden-A. 1, Reitbahnstraße; Reif, Erich A. 1, Palmstraße 42, II.; Marby, Wolfgang, A. 1, Palmstraße 46; Bach, Gerhard Kurt, A. 6, Kamener Straße 40; Thiele, Alfred, Thierien (Post Dresden-Fischbachwitz), Therese-Malten-Straße 8; Segelhorst, Erich, A. 29, Steinbacher Str. 47; Schmidt, Helmut, Hilgersdorf Nr. 241, Nordböhmen; Schmidt, Erhard, Hilgersdorf Nr. 241, Nordböhmen; Thunig, Fritz, A. 30, Thäterstraße 24, ptr.

Damen: Böhm, Erna, A. 29, Chamissostraße 7.

Jugend: Forkmann, Walter, Königstein a. Elbe, Bielatalstraße 88b.

Neuaufnahmen am 25. September 1928.

Zugänge durch Klubs:

„Traverse“: Dorf. Kliemt, Willfried, A. 1, Schreiberstraße 16, I.

„Schwefelbrüder-Gilde“: Dechert, Ernst, A., Schandauer Straße 59, I.; Geipel, Walter, A., Wachsbleichstraße 19, I.; Golde, Kurt, A., Hörigstraße 26, III.; Grüzner, Alfred, A., Eibenstocker Straße 12, III.; Grüzner, Karl, A., Grunaer Straße 12, I.; Kolb, Emil, A., Weißeritzstraße 56, I.; Segelhorst, Erich, A., Steinbacher Straße 47; Schmidt, Walter, A., Bärensteiner Straße 15, II.; Hahn, Paul, A., Tolkewitzer Straße 90, II.; Groß, Richard, A., Reifewitzer Straße 13, III.; Hoffmann, Hans, A., Kronprinzenstraße 8, ptr.; Keil, Martin, A., Steinbacher Straße 25, I.

Touristen-Vereinigung „Schwefelbrüder“: Baumgart, Rudolf, A., Freiburger Platz 107; Bucher, Conrad, A., Kleine Brüdergasse 8; Gehner, Johannes, A., Wachsbleichstraße 61; Gude, Max, A., Stephanstraße 81 b; Klemm, Arthur, A., Weißeritzstraße 4, bei Wütter; Pohl, Richard, A., Klängenberger Straße 1, II.; Pohle, Alfred, A., Kielmannseggstraße 10; Richter, Theodor, A., Rosenstraße 21 b; Schenker, Willy, A., Reichstraße 3; Nade, Emil, A., Friedensstraße, Dackwitzhaus; Hänsel, Hugo, A., Große Meißner Straße 6.

Herren: Hoyer, Fritz Rudi, Hertigswalde Nr. 54, bei Sebnitz; Gärtner, Kurt, A. 1, Güterbahnhofstraße 5, Hh. I., bei Schmidt; Reifner, Herbert, Berlin N 65 Martin-Opitz-Straße 2; Richter, Martin, A. 21, Schlüterstraße 19; Pöche, Kurt, Krippen Nr. 84; Herrmann, Willy Friedrich, A. 5, Wachsbleichstraße 57; Arnhold, Arno Willy, A. 1, Wettinerstraße 5, IV.; Urban, Hans Erich Alfred, A. 1, Annenstraße 28, III.; Richter, Erich Alfred, A. 28, Rabenauer Straße 221.; Beck, Georg, A. 1, Ostraallee 18 bei Höfer; Scholz, Richard, A. 1, Fischhofplatz 10, bei Eichhorn; Erfurth, Kurt Otto, A. 28, Wernerstraße 41, II.; Kohn, Albin, A. 16, Schumannstraße 62, III., bei Held; Lehmann, Max, A. 24, Nürnberger Straße 49; Leideck, Walter, Meißner, Görniße Gasse 3; Niemy, Alfred, Meißner, Niederjägerstraße 38, II.; Kralagg, Werner, Meißner, Martinstraße 8; Friedrich, Walter, A. 1, Schloßstraße 30, IV.; Clemen, Kurt, A. 23, Leipziger Straße 154, II. I.; Sommer, Walter, A. 28, Schillingplatz 16, II. I.; Waurich, Rudolf, A., Wischmannstraße 2; Vogel, Erhardt, A. 28, Schillingplatz 16.

Jugendliche: Meinerzhagen, Werner, A. 19, Schandauer Straße 7; Schiemann, Herbert, A. 16, Tauberg 15; Zimmermann, Erich Oswald, A. 30, Rankestraße 30, II.

Vereinsnachrichten

Klettervereinigung „Lorenztürme 1921“. Vereinsabend jeden Mittwoch im „Penrricher Hof“, Penrricher Straße, Ecke Burgstraße. Gäste willkommen!

Die beste Ski-Ausrüstung

kaufen Sie am billigsten nur bei

Ansel Dresden-Neust. Hauptstr. 25 / Ruf 56573 **Kein Laden!**

Skianzug, f. Damen u. Herren, dkl.-blau, woll. Trikot- u. Skituch RM. 65.—, 51.— **39.50**

Skihosen, dkl.-blau, woll. Trikot- u. Skituch RM. 25.50, 19.50 **16.50**

Skistiefel, nur beste Handarb., bewährte Ausf. RM. 42.—, 39.— **31.00**

Schneeschuhe, beste Bergesche, Sportqualität, 200 cm. komplett mit Bindung RM. 24.50 **18.50**

Schneeschuhe, führende deutsche und norwegische Marken, erlesene Esche und Hickory in großer Auswahl!



Sämtliche and. Ausrüstungsgegenstände in reicher Auswahl! — Durch Ersparung der Ladenspesen außergewöhnlich nied. Preise, Sie kaufen jetzt bei mir **ca. 20% billiger!**

Eigene Werkstatt!
Ausführung aller Reparaturen!

[306]

Lichtbildstelle

Lichtbildwettbewerb 1928. Die lichthellste Zeit des Jahres ist für den Landschaftsbildner wieder einmal zur Reize gegangen und damit ist auch die Frist für die Arbeiten zu unserem Wettbewerb abgelaufen. Die Bundesleitung hofft, daß unsere photographierenden Mitglieder mit gut Glück gearbeitet und reiche Bilderschätze neu geerntet haben.

Der Einzelne soll sich jedoch an seinen wertvollen Bildern nicht allein erfreuen, sie sollen allen Bundesmitgliedern zugänglich sein und in geordneten Alben Dokumente unserer Zeit und unserer Ziele bleiben. Deshalb bitten wir immer wieder dringlich alle Bergfreunde, spendet dem Bund geeignete Lichtbilder für unsere Sammlung!

Im besonderen rufen wir heute letztmalig für die Beteiligung an unserem Jahreswettbewerb auf und bitten, die Arbeiten **bis 31. Oktober** an die Bundesgeschäftsstelle gelangen zu lassen. Den nummerierten Bildern ist ein genaues Verzeichnis des darstellenden Inhaltes beizufügen. Ein zweiter, verschlossener Umschlag muß die Anschrift des Lichtbildners enthalten. Beide Umschläge sind außen mit einem gleichen Kennwort zu versehen.

Für alle Lichtbildner, welche dem Bund neu beigetreten sind, nennen wir nochmals die Aufgaben. 1. Dorf und Stadt im Landschaftsbild der Sächsischen Schweiz; 2. Blühende Pflanzen im SBB-Hütten-garten Wehlen; 3. Bergsteigerrast und Bergsteigerhumor.

Bergfreunde, betrachtet die Beteiligung als Bundespflicht, die man freudig erfüllt. Keiner fehle! Jeder Sorge, daß auch diesmal wieder eine ansehnliche Schau zustande kommt. Gute Ehrenpreise werden die besten Arbeiten wieder belohnen.



[260]

Bauernhäus'l Pötzscha

empfehlte seine Lokalitäten

Vereinszimmer
(80 Personen fassend)
mit Piano

[281]

Der Besitzer
Max Haug



Lilienstein

der charakteristischste Tafelberg
des Elbsandsteingebirges

Wer den Lilienstein nicht besucht hat, hat das
sächsische Felsengebirge nicht kennengelernt

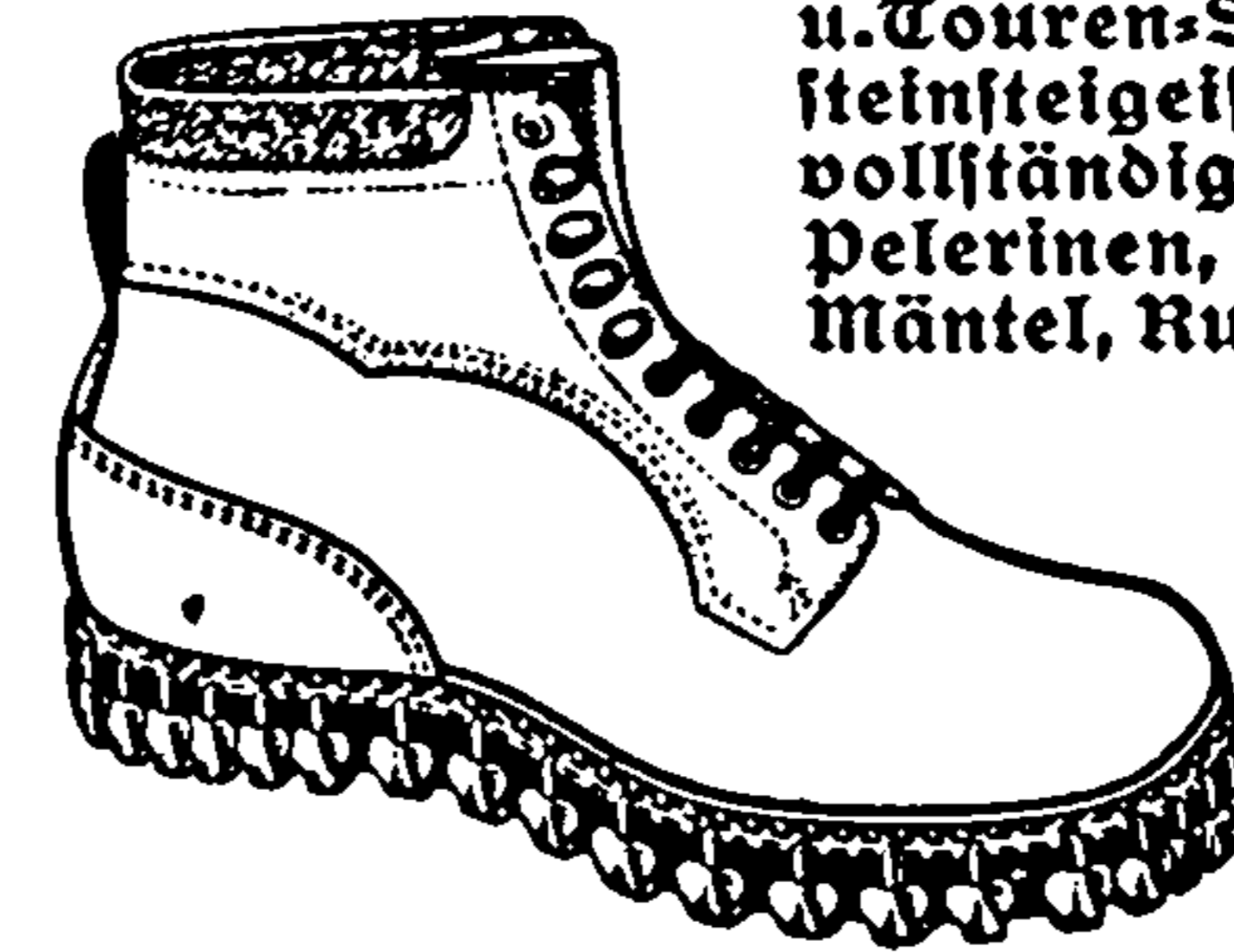
Zu Fuß bequem zu erreichen von:
Königstein 1 Std. — Rathen 1 1/2 Std.
Schandau 2 Std. — Waltersdorf 3/4 Std.

[298] Bergbaude
mit billiger Übernachtung und Pension
Bahn- und Dampfschiffstation Königstein a. E.
Fernsprecher: Königstein a. E. Nr. 7
Inhaber Curt Bergmann

Gesangsabteilung

Freitag, den 23. November, 20 Uhr, im Konzertsale des Städt. Ausstellungspalastes **Herbstkonzert.**
Alle Bergfreunde und Bergfreunde sind höflichst eingeladen! — Im Rahmen eines Schubert-Gedächtnis-Abends werden Werke dieses berühmten Komponisten mit Orchester aufgeführt.
Kurt Schmiedgen, 1. Vorsitzender der Gesangsabteilung.

Die Besten Hochalpinen-Berg- und Skistiefel, sowie Haferl- u. Touren-Stiefel, Eckensteinsteigeisen, Eispickel, vollständig wasserdichte Pelertinen, Windjacken, Mäntel, Rucksäcke.



[189] Kleine
Kirchgasse 1

Rich. Nicolai / Dresden.

Fremdenhof und Fremdenheim

„Halali“, Kipsdorf

Angenehmer Aufenthalt für Wanderer und Skifahrer!
Preiswerte Übernachtung!
Gute Verpflegung!

Telefon: Kipsdorf Nr. 14, Amt Schmiedeberg
Oskar Thomann [116]

Bahnhotel zur Tellkoppe

Kipsdorf (Erzgeb.)

Besitzer: Franz Rennecke

Gutbürgerliches Haus / Unfallstation
Skieraufbewahrung!

Fernruf Schmiedeberg-Kipsdorf 13 [290]

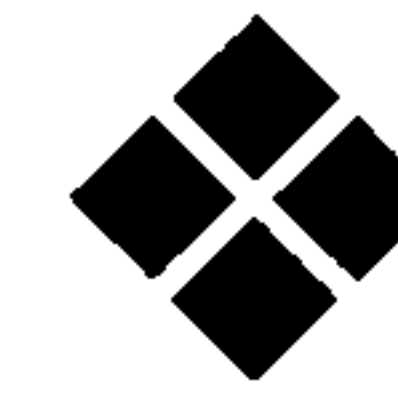
Günthers Gasthof, Kalkofen

Herlicher Ausflugsort
für Sommer- und Winter-
sport, ff. Biere, gute Weine,
kalte und warme Speisen zu
jeder Tageszeit. **Aufmerksame**
Bedienung.

[313]

Hotel „Zum Ratskeller“

[305]



Besitzer R. Schröter
Tel. Lauenstein Nr. 434

Altenberg i. Erzgeb.

Für Wanderer u. Winter-
sportler best. empfohlen
Gute Unterkünfte und
preiswerte Verpflegung
Zentralheizung

Fremdenhof „Stadt Dresden“ Altenberg i. E.

Bestempfohlene Einkehrstätte
für Wanderer und Wintersportler
Gute Fremdenzimmer für längeren
und kürzeren Aufenthalt preiswert

In Küche u. Keller alles vorzüglich

Tel. Lauenstein 473

[291]

Inh. Joh. Seidel

Altenberg i. E. Konditorei und Kaffee Otto Lowke



Empfehlenswerte
Kaffeestation
Gemütlicher Aufenthalt [304]

Frieda Lowke
Tel. Lauenstein 546

Fischerhaus Moldau

Grenzeinkehrstätte (Tschechoslowakei)
Inh.: Artur Dix

Sommerfrische — 800 m Höhe

Solide Preise! — 40 Fremdenbetten [195]

Der Name »Fischerhaus Moldau« sagt alles!

Vertrauenssache

ist der Kauf von **Kamera,**
Radiogerät u. Augenglas.

Für fachmännisch beste Bedienung
Merke vor:

**PHOTO-
RADIO-
BRILLEN-BOHR**

Dresdens Spezialhaus: Ringstr. 14 u.
Waisenhausstr. 15 neb. Kaffee König



BOHR

Bücherei

Neuanschaffungen:

- B 23 Berglieder der Völker Mag Rohrer
(Zweite Gabe der Gesellschaft alpiner Bücher-
freunde e. V., München)
- B 42 Kurzer Bericht von einer Reise auf den Gipfel
des Montblanc H. B. v. Saussure
(Herausgegeben von der Gesellschaft alpiner
Bücherfreunde e. V., München)
- D 17 Neue Heimatkunde des Dresdner Bezirks
1. Heft: Boden und Landschaft Fritz Eckardt
- D 18 Sachsen im Bilde . . . Kurt Arnold Findeisen
- F 17 Führer durch den Rätikon . . Walthers Flaig
- F 18 Führer durch die Silvretta . . Walthers Flaig

- H 11 Der freie Kletterer 1926/1927 . . D. f. b. V.
J 33 Karte der Brentagruppe 1:25 000
J 34 Uebersichtskarte der Ostalpen östl. Hälfte
1:500 000

Geschenke:

- C 29 Die Flucht des Florian Faber Ludwig Kapeller
(Geschenk des Herrn Hans Beyer, K.V. Rohn-
spitzler)
- H 1 Zeitschrift des D. u. Oe. A. V. Jahrgang 1911
- J 31 Karte der Lechtaler Alpen
(Geschenke des Herrn R. Meurer)

Herzlichen Dank den Spendern!

Die Ausgabe der Führer und Karten erfolgt ab 1. Oktober d. J. nicht mehr in den Vertreterversammlungen, sondern ausschließlich nur noch durch die Geschäftsstelle des Bundes, Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstr. 21.



Das führende Haus
für

**Photo · Kino
und Radio-Bedarf**

F. A. Sasse's Wwe.

Inhaber Theodor Müller — Fernruf 22418
Dresden-A.

31 Prager Straße 31

[321]

Einbanddecken

für die Zeitschrift „Der Bergsteiger“
1928 und frühere Jahrgänge schon
jetzt erbeten an den Carl Creutzburg-
Verlag, Dresden-A. 16, Blasewitzer
Straße 74. Fernruf 32115 u. 32202.
Preis der Einbanddecke 1.50 RM.

Alkoholfreie Gaststätten · Dresden

Geschäftsstelle: Sidonienstraße 18 I. Telefon 22 450
Kospitz: Sidonienhof, Reithofstr. 34, 2 Min. v. Spitzhof. Tel. 17434
Kospitz: Feldgasse 7, 5 Min. v. Hauptbahnhof, Vereinsz., Tel. 22741
Kospitz: Johann-Georgen-Allee 16, Saal und Vereinszimmer
ev. Messenquartier, Straßenbahnlinien 5, 11, 12, Tel. 22542
Windelmannstr. 4, Gartenhaus, schöner Saal zu Familien- und
Vereinsfestlichkeiten, ev. Messenquartier, Tel. 41909 [183]
Mittwelta: „SANITAS“ Deckerstraße 6

Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Veredelung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unsitte und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimatein.



Jeder Bergsteiger, jeder Heimatfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

1. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstraße 19 • 1. Kassierer: Artur Schmidt, Großenhainer Straße 179
Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße 21

Inhalt: Hanns Herzog, der Landschaftler des Gipfelblickes, von Dr. H. Hofmann C. d. G. Von Laurins Rosengarten zum Eido, von W. Frische. Vertreterbericht. Ankündigungen.

Dresden-A. **Wittelsbacher Bierstuben** Inh. Fritz Koppatz
Moritzstraße 10 • Gutbürgerliches Speiserestaurant • Ecke Johannstraße

Menüs und Speisen nach der Karte zu kleinen Preisen [263]

Echte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — Täglich Künstler-Frei-Konzert!

**Hauptbahnhofs-Wirtschaft
Dresden**

Beyer & Bergmann

Das Großrestaurant für Jedermann!

ca. 350 Angestellte

[284]

Karpfen, Schleien, Hechte empfehlen

sowie alle Arten

**Seefische
Fischkonserven
Räucherwaren**

Dresdner Fischhallen

Webergasse 17
Kesselsdorfer Str. 41

[324]

Achtung!

Wintersportler!

Achtung!

Mein Schlager!

[33]

1 Paar Skihölzer, aus bester Esche, komplett mit
Hautfeldbindung und Haselnußstöcken, fertig montiert M. 24.50
Skianzüge, blau Skitrikot von M. 49.50 an
Skistiefel, beste Qualitäten von M. 27.75 an
Skistöcke, alle Ausführungen von M. 2.70 an

MODE- UND SPORHTHAUS HEINRICH

Dresden-A., Pirnaischer Platz

Fachmännische Bedienung! Wintersportpreisliste kostenlos!
Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt
prompt und sachgemäß ausgeführt!

Für die Anzeigen verantwortlich: Edmund Schaarschmidt, Dresden-A. — Druck von Carl Creutzburg,
Kunstanstalt für Buch-, Stein- und Offsetdruck, Dresden-A. 16, Blasewitzer Straße 74 — Fernruf 32115, 32202

Schlußtag der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifenband zugestellt. Preis der Einzelnummer G.-M. — 40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74.

Abgestürzt!

[327]



Direktionsverwaltungsbüro:
Dresden-A., Georgplatz 11
Fernsprecher Nr. 18 758

Täglich lesen Sie von **Bergunfällen**. Gibt Ihnen das nicht zu denken? Können Sie die materiellen Schäden ermessen, die Ihnen und Ihren Angehörigen erwachsen? Die obligatorische Versicherung ist nur ein Notbehelf, darum versichern Sie sich ausreichend gegen **Wander-, Berg- und Reiseunfälle** in den **Sonderklassen**, wenn Sie als gewissenhafter Bergsteiger angesehen werden wollen. Geben Sie auch Ihre anderen Versicherungen, wie Leben, Feuer, Einbruch, Unfall, Haftpflicht und Auto Ihrer Vertragsgesellschaft

Iduna!

Samariter-Abteilung

Von nun an finden bei allen Samariter-Versammlungen wieder Vorträge statt. Zur Novemberversammlung wird uns Herr Dr. Bäßler einen Lichtbildervortrag halten über Fortpflanzung und Vererbung. Herr Dr. Bäßler ist uns allen bekannt durch seine bei uns im Frühjahr gehaltenen Vorträge, sowie durch den in der Vertreterversammlung gebotenen Steinachfilm. Bei seinen sehr wertvollen Vorträgen innerhalb unserer Abteilung hat er immer aufmerksame Hörer in den Anwesenden gefunden, nur wäre es im Interesse unserer Abteilung sehr wünschenswert, wenn alle Bergfreunde zu den Versammlungen erscheinen würden. Unser finanzieller Aufwand für diese Vorträge muß von den Mitgliedern durch zahlreichem Besuch belohnt werden. Wir erwarten also, daß es sich jeder Bergfreund zur Pflicht macht, unsere Versammlungsabende zu besuchen.

Am 25. Oktober war der Anfänger-Samariterkursus beendet. Es folgt nun noch die Schlußprüfung, deren Termin in der nächsten Samariter-Versammlung bekanntgegeben wird. Die Teilnehmer dieses Kurses werden jetzt als aktive Mitglieder der Abteilung geführt. Für sie ist es unbedingte Pflicht, daß sie die Abteilungsabende regelmäßig besuchen, um mit dem inneren Aufbau der Abteilung vertraut zu werden und am weiteren Ausbau zu helfen.

Für einen neuen Anfängerkursus liegt in der Geschäftsstelle des Bundes die Liste zum Einzeichnen aus. Sobald die genügende Teilnehmerzahl vorhanden ist, beginnt dieser Kursus. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung. Der Kursusbeitrag ist 3.— RM.

Verlegung von Tragbahre und Decken. Infolge geringer Benutzung unserer Tragbahre mit Decke im Belvedere, Niedergrund, haben wir diese nach unserer Unfallhilfsstelle Prebischtor gebracht. Der Verbandskasten bleibt weiterhin im Belvedere.

Von den alten ehemaligen Bundesklubs, die in letzter Zeit wieder zu uns gekommen sind, erwarten auch wir Mitgliederzuwachs für unsere Abteilung. Wir erbitten umgehend die Namensnennung dieser Bergfreunde und hoffen, daß sie sich der Abteilung wieder freudig widmen werden. Die feinerzeit eingezogenen Lichtbildausweise können dann wieder beantragt werden.

Samariter-Abteilung, Karl Voigt, 1. Vorsitzender.

Das traumliche

Amselgrundschlößchen Rathen

bildet nach wie vor die beliebteste Einkehrstätte für Wanderer und Kletterer im schönen Rathener Gebiet.

**Gute Biere! Vorzügl. Küche!
Preiswerte Uebernachtung!**

Schloßschänke Pirna am Sonnenstein

Vereinszimmer m. Piano, sehenswerte Camera-
Obscura, herrlicher Fernblick v. Söller, empfiehlt

Richard Lüttig

[222]

Elb-Hotel „Helvetia“ - Schmilka

Eines der besten und billigsten
Gaststätten der Sächs. Schweiz
— Gemüthlicher Verkehr —

Arno Hohlfeld, Besitzer

[244]

Schrammsteinbaude

Altbekannte Einkehr aller Bergsteiger
empfiehlt seine Räume zur Abhaltung
:: von Festlichkeiten aller Art ::

**Übernachtung! Vorzügliche Küche!
Sommerwohnung! — Solide Preise!**

[210]

Fischerhaus Moldau

Grenzeinkehrstätte (Tschechoslowakei)
Inh.: Artur Dix

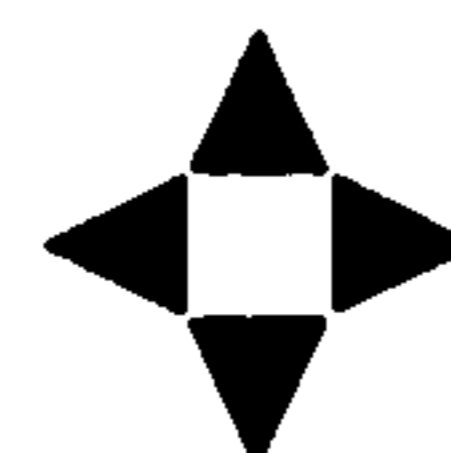
Sommerfrische — 800 m Höhe

Solide Preise! — 40 Fremdenbetten [195]

Der Name »Fischerhaus Moldau« sagt alles!

„Sachsenhof“ Königstein

**Treffpunkt: Schlußkneipe im
Bierstall oder 1. Etage in der
Tanzdiele „Leichte Schuhe“**



Spezialausschank: [235]
Teplitzer Schloßbräu —.35 Mk.
Münchener Hofbräu —.45 Mk.

Versammlungs-Kalender

- | | |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|
| 13. 11. Samariter-Versammlung mit Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Bäßler: Fortpflanzung und Vererbung | 28. 11. Gesangs-Abteilung: Übungsabend |
| 15. 11. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft | 29. 11. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft |
| 16. 11. Naturschutzvortrag von Dr. Bäßler | 30. 11. Wander- u. Wintersport-Abt.: Zusammenkunft |
| 16. 11. Wander- u. Wintersport-Abt.: Zusammenkunft | 30. 11. Naturschutzvortrag |
| 20. 11. Musik-Abteilung: Übungsabend | 4. 12. Samariter-Ausschuß: Sitzung |
| 20. 11. Vorstandssitzung | 4. 12. Gipfelbuch-Ausschuß: Sitzung |
| 21. 11. Gesangs-Abteilung: Übungsabend | 5. 12. Gesangs-Abteilung: Übungsabend |
| 22. 11. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft | 5. 12. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft |
| 23. 11. Naturschutzvortrag von Dr. Junius | 7. 12. Naturschutzvortrag |
| 23. 11. Gesangs-Abteilung: Konzert in der Ausstellung | 7. 12. Wander- u. Wintersport-Abt.: Zusammenkunft |
| 23. 11. Wander- u. Wintersport-Abt.: Zusammenkunft | 11. 12. Samariter-Versammlung mit prakt. Übungen unter Leitung des Herrn Dr. med. Schelcher |
| 27. 11. Musik-Abteilung: Übungsabend | 12. 12. Gesangs-Abteilung: Übungsabend |
| 27. 11. Vertreterversammlung. Vortrag von Dr. Fehrmann: „Bergsteigen als Erlebnis“ | 13. 12. Jugend-Abteilung: Zusammenkunft |
| | 14. 12. Naturschutzvortrag von Dr. Mockrauer |
| | 14. 12. Wander- u. Wintersport-Abt.: Zusammenkunft |

Beachtet das Fahrtenverzeichnis der Wander- u. Wintersportabteilung!

Jeder besuche die Naturschutz-Vorträge! Programm siehe Bergsteiger Nr. 106

Sporthaus Karnagel

Erstes Spezialgeschäft für Berg- und Wintersport!

Johannesstraße 21

Dresden=Altstadt

Fernsprecher 12345

Trotz billigster Preise führen wir nur sportgerechte, erprobte Waren und gewähren 10% Rabatt bei Barzahlung!

[3]

**Bergfreunde, laßt Euch nur vom Fachmann beraten
— und kauft nur in der Geschäftsstelle des Sächsischen Bergsteigerbundes! —**

Hermann Zschau

Inhaber: Curt Schulze

Elsen- u. Kurzwarenhandlung

Dresden-A.

Trompeterstr. 9

Ruf: 20 277

[267]

Zwischen Dippoldswaldaer Platz und Prager Straße

Uhren

Stuckart

Gold- und Silberwaren

Gegründet 1875 / Dresden-A. / Fernruf 16213

An der Kreuzkirche 8

Reparaturen werden sorgfältigst ausgeführt

[261]

Wanderhemden, Sport-Strümpfe

Pullover, Sport-Westen

bekannt gut und billig

6% Edeka-Rabatt

[332]

Chemnitzer Tricot-Haus

A. L. Uhlig & Söhne

Dresden-A., Grunaer Str. 20

Aufnahme-Ausschuß

Neuaufnahmen am 23. Oktober 1928.

Bereine: Sektion „Hohenzollern“, D. u. Oe. Alpenverein, Berlin.
 Herren: Piesker, Martin, U. 28, Bünaustraße 19 E; Golde, Kurt, U. 29, Högigstraße 26, III.; Friedrich, Erich, U. 28, Bünaustraße 17, I.; Gewissen, Kurt, U. 28, Charandter Straße 30.
 Damen: Künitzer, Gertrud, Moritzburg, Brüder-Anstalt.
 Jugendmitglieder: Wendler, Herbert, U. 1, Reitbahnstraße 2; Frommhold, Paul, U. 1, Georgplatz 2, IV.
 Friebe, Fritz, U. 16, Söllnerstraße 28.

Mitglieder-Streichung.

folgende Mitglieder sind wegen Beitragsrückstand von 1926 und 1927 als solche zu streichen:
 Heide, Erich, U., Rosenstraße 45; Heide, Frau, U., Rosenstraße 45; Jacob, Karl, Zwickau, Hauchanerstraße 106, III.; Klapper, Paul, Freital-P., Untere Dresdner Straße 32; Kleinwächter, Willy, Dresden-Dobritz, Bebelstraße 37; Kunze, Johannes, Pratzschwitz 19i; Marschner, Kurt, Dresden-Cottwitz, Theodorstraße 10; Pfeiffer, Helene, U. 16, Blasewitzer Straße 62; Philipp, Erwin, U., Stärkengasse 24, II.; Westbrod, U., Hofmühlenstraße 43, I.; Wunderlich, Elisabeth, Landeshut, Bahnhofstraße 21.
 Petzold, 2. Kassierer.

Heidemühle
 Schönster Ausflugsort
 inmitten der Dresdner Heide
 Fernspr. Amt Dr. = N. 15126 Franz Riemer
 [1937]

Gasthof „Rosengarten“
 Rathen/Elbe
 Gemütliche Einkehrstätte der Bergsteiger
 Beste Verpflegung zu mäßigen Preisen
 Gute Übernachtung
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Georg Schonert
 Fernsprecher: Wehlen Nr. 31
 [1929]

Kern Dresden-A. Friesengasse 1 an der Moritzstraße
Das schönste Geschenk
 zum Weihnachtsfest ist eine solide Uhr vom guten Fachmann

 [1926]

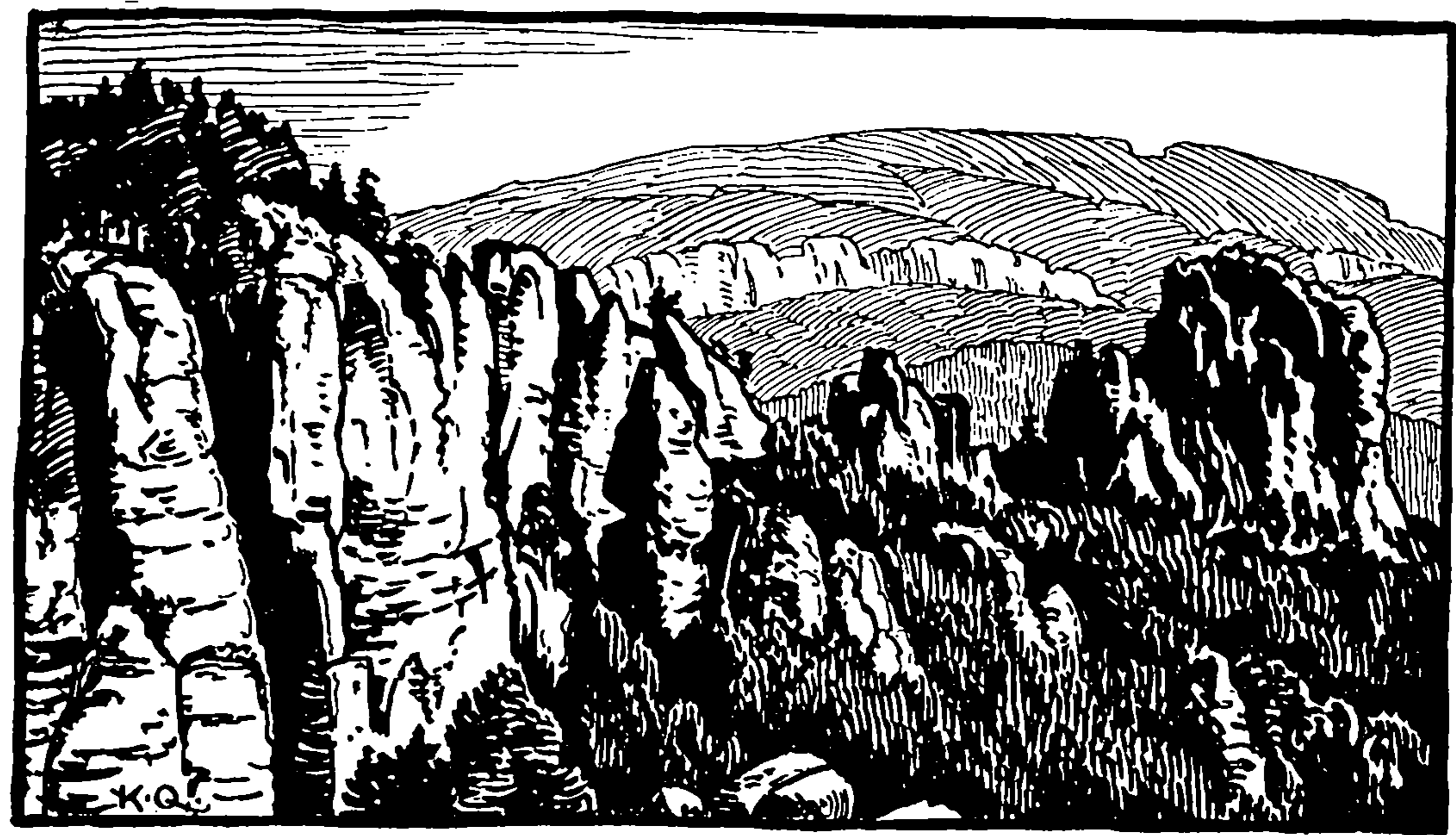
Eine Wohltat für die Augen
 eine gut passende Brille oder Klemmer — Seit über 32 Jahren fertigt Augengläser jeder Schleifart unter Garantie
 Optiker **Georg Zimmermann**
 17 Pirnaische Str. 17
 Reiche Auswahl in Reise- u. Theatergläsern, Barometern u. Reizzeugen, Photo-Apparate u. Zubehör. Sämtliche Photoarbeiten

 [1922]

Heinrich Fuhrmann
 Spezial-Geschäft für
 Wander-, Kletter- und Winter-Sport-Artikel
 Dresden-A., Neumarkt 11

 [1920]

PHOTO-HEINRICH Kameras erster Firmen in allen Preislagen
 Auf Wunsch Zahlungserleichterung
 entwickelt, kopiert [1928]
Dresden-A., Trompeterstr. 10 technisch erstklassisch u. schnellstens!



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden
 Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74
 Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortl. Leiter: Curt Albrecht, Dresden-Alt-Schachwitz, Keppgrundstr. 13
 Laufende Nr. 108 November 1928 9. Jahrgang Nr. 11

Hanns Herzing, der Landschaftler des Gipfelblickes.
 Von Hans Hofmann. C. d. G.

Es mag den Bergsteiger mit Verwunderung erfüllen oder ihn schmerzen, wenn er in den meisten Schriftwerken über Landschaftsmalerei der scheinbar unerschütterlichen Meinung begegnet, daß der Blick vom Gipfel, besonders von den Gipfeln der höchsten Berge kein künstlerisches Bild gäbe. Es muß den Bergsteiger verdrießen, daß gerade der doch so sinnlich eindrucksvolle, gerade im Schauen so sehr bedingte Höhepunkt des alpinen Erlebnisses sich nicht künstlerisch darstellen lassen sollte.

Immer wieder wird behauptet, daß man vom Gipfel des Ortler oder Mont Blanc keine „so schöne“ Aussicht habe. —

Dieselben Theoretiker, die diese Lehre von der „unschönen“ Gipfelschau immer noch vertreten, verkünden aber nun daneben sehr richtig, daß der wahren Kunst der darzustellende Gegenstand gleichgültig sei. Nicht das Was, sondern das Wie entscheide im Künstlerischen, im Kunstwerk.

Ob daher auf einem Bilde ein Gaußtal oder ein Pariser Dirnencafé, ob der Kreuzifigür oder ein Trapezkünstler im Trikot, ob das Innere eines Geldschrankes oder weiße Mäuse unter einer Butterglocke dargestellt sind, bleibt gleichgültig; allein die Art entscheidet, in der dieser oder jener Stoff bedeutsam gemalt oder gezeichnet ist und „ein Bild gibt“.

Der Bergsteiger zuerst muß aber da zurechtweisend vorhalten, warum nun gerade der hohe Gipfelblick hier ausgeschlossen sein soll!

Andererseits — doch dies steht auf einem ganz anderen Blatte — werden die einzelnen Menschen, Künstler wie Kunstfreund, jedoch immer ihrer Auffassung, ihrem Bedürfnis, ihrem Geschmack folgend dennoch auch zwischen den darzustellenden Gegenständen Grenzen ziehen und gewisse Abstufungen machen.

Bei dem Einen liegt nicht das gleiche ästhetische Bedürfnis vor, diesen oder jenen Gegenstand oder Vorgang künstlerisch zu gestalten, oder gestaltet zu sehen, wie bei dem Andern.

So wird der Eine mit seiner Kunstbetrachtung ebenso gefesselt vor dem Bilde der weißen Mäuse, dem Saustall, dem Kreuzifixus und dem Equilibristen stehen, während ein Anderer nur den Kreuzifixus und sonst davon vielleicht nur noch die weißen Mäuse künstlerisch gelten lassen möchte.

Doch wo lägen da, sachlich gesehen, die Grenzen? Wo liegen die Grenzen für das, was noch und was schon nicht mehr künstlerischer Vorwurf ist?

Die Kunst steht jenseits von Gut und Böse. Nicht aber der Mensch mit seinem Wollen und Können. Im Kunstschaffen heißt das: verschieden sind seine Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das gilt auch für den „Natur“-Maler; für den Landschaftler auch.

Und wenn man Bilder nennt, wie: ein Stilleben, ein Blumenstück, eine Garten- oder Waldlandschaft, ein Seestück oder eine Fernsicht, so sind doch Stufen der Bedeutung für das künstlerische Schaffen sehr wohl darin.

„Die Natur fordert Menschen, die sie fühlen. Das Schöne, Große und Erhabene ist nur für den da, der die Form dazu in seiner Seele trägt. Wer die Natur schildert“ — fährt Goethe fort — „schildert nur sich und die Feinheit aber auch die Stärke seines Gefühls.“ Und ist es nicht gewiß, daß schon eine andere seelische Form und Kraft da sein muß, um ein raumtiefes, lichtreiches, buntfarbiges und durch Wolken- und Schattenwechsel stark bewegtes Alpenbild zu malen, als daheim in Behaglichkeit ein Blumenstück, ein Stilleben, einen Garten?

Wenn also so und so viele die Lehre vom künstlerisch nicht gestaltbaren Gipfelblick vertraten, und wenn so und so viele Alpenmaler nie einen Gipfelblick malten — mag es bei ihnen wohl an der Form ihrer Seele gefehlt haben oder sie unterlagen einer Voreingenommenheit, die durch diese Irrlehren in sie gelangte. — Der Wissende wird heute gern und sicher hinzufügen, daß es bei ihnen wohl auch an der Form der körperlichen Kräfte gefehlt habe.

Körperliche und seelische und geistige Leistungen gehen beim alpinen Gipfelmaler in Eins. Körper und Seele spannen sich gegenseitig zu höchster Potenz. Körperliche Leistung ist seelische Ekstase und nur der Willensstarke findet die Kräfte, das Große und Erhabene des Gipfelblicks als ein schönes Bild zu bannen.

Was gehört schon rein äußerlich dazu, oben am Grat auf dem schmalen schroffen Gipfel zu malen! Man denke an den Aufstieg mit Rucksack und Malgerät. Seil, Pickel und Steigeisen gehören dazu wie immer auch. Aber eine Staffelei, die Sperrholztaseln, auf die die Bilder gemalt werden, der Farbkasten und alles das, was sonst noch zu einem geschützten mehrstündigen Aufenthalt auf so exponiertem Standort vonnöten ist, wollen auch noch mit hinaufgeschleppt und dort oben mühsam, oft in Sturm und Kälte aufgestellt und befestigt sein.

Eingehüllt in mehrere Schichten dickwollener Jacken, die Beine in hohe Gummischaffstiefel gesteckt, den Kopfschützer unter dem Hute — so hoch oder steht der Gipfelmaler dann stundenlang hart und unbeugsam in seiner Arbeit. Die Finger an der Palette und am Pinsel werden klamm und die Augen tränen vom scharfen und gespannten Hinsehen. Wer harret so aus dort oben?

Kann man sich nicht denken, daß schon aus diesen äußeren Gründen so wenige echte Gipfelbilder geschaffen worden sind?

Und nun die innere, die künstlerische Leistung. Welche Energie, welche seelische Form gehört dazu, welche Spannung und Sammlung ist nötig, um aus der Weite, Tiefe und Höhe der Schau, um aus all den sich überschneidenden Linien und Flächen, um aus der Mannigfaltigkeit der Farben, aus der Fülle des Lichtes und — was die höchste Kraft erfordert — um aus dem Wechsel in der Färbung, aus dem dauernden Wandel in der Lage der Schatten, aus der Flucht der wallenden, schwebenden Wolken der Nähe und Ferne — welche Form muß auch Einer in seiner Seele tragen, um aus all dieser gewaltigen und bewegten Umwelt das Bild zu schaffen; gleichsam die Summation all dieser Erscheinungen; der bleibenden wie der flüchtigen!

Ein Mensch, ein Künstler, der solchen Aufgaben naht, gedrängt und getrieben von großer, tiefer Liebe zu den Bergen, wird sich, so er zum Äußereren auch das innere Rüstzeug mitbringt, dann den Teufel zu scheren haben um die Fragen, ob der Gipfelblick nun auch wirklich „ein Bild gäbe“.

So er sein alpines Erlebnis malt, wird immer die Schau über die Gipfelflur ihre künstlerische Gestaltung finden können, wie jede andere Landschaft.

Das im Bilde Darstellbare, das Malbare aus dem alpinen Erlebnis wird immer das sein müssen, was für das Alpine besondere Eigenart ist.

Das, was sich so und nicht anders nur im Hochgebirge und im besonderen beim Betreten des hochalpinen Gipfels erleben läßt, das „alpine Erlebnis“ stellt sich dar als ein Komplex der Freude an der hohen und wahrhaft großen Fernsicht, des Genusses hellen und farbigsten Lichtes und der Ergriffenheit beim Anblick urwelthafter, kulturunberührter Naturformen in der landschaftlichen Szenerie.

Und gerade für diese dem alpinen Erlebnis spezifischen Gefühlswerte kann der Maler mit durchaus malerischen Mitteln künstlerisch bildmäßigen Ausdruck geben.

Die intensivste Betonung aller den Fernblick darstellenden Mittel, wie das Fernblau, wie die Dynamik der Linienführung, die Dynamik der Farbgebung — jene Brücke zwischen Vordergrund und Hintergrund — und zweitens die differenzierteste wie stärkste Ausgabe des Lichtes — differenziert, wie es spezifisch nur hochalpin sein kann — dies, beides sind zunächst die Ausdrucksmittel, das alpine Erlebnis im Bilde malerisch zu bannen und damit den so gescholtenen Gipfelblick künstlerisch zu gestalten.

Zuletzt aber steht bei der Darstellung des alpinen Erlebnisses der Künstler vor der persönlichen Aufgabe: die Form seiner Seele zu erweisen; hier muß sich zeigen auch ein sich darstellender Respekt vor den urwelthaftern Formen der Hochgebirgsregion.

Hier nützt ihm keine theatralisch effektvolle Aufmachung oder leere Stimmung; keine „Anekdote“, keine unwahre Farbenmischerei.

Wie man vom Alt- oder Figuralmaler die Kenntnisse der Anatomie verlangt — soweit er sich vom Naturalistischen auch entfernen mag — so ist hier das Verständnis aus der Kenntnis der alpinen Formation, der alpinen Natur schlechthin in tiefstem Ausmaße als bewußte Empfindung vonnöten.

Den Respekt vor der Natur zu verlieren, wird sich am alpinen Maler am stärksten und ehesten rächen.

Mit der Darstellung der spezifisch hochalpinen Landschaftselemente vollendet der Maler die Darstellung des alpinen Erlebnisses im Kunstwerk.

Damit prägt sich auch — je ehrlicher, desto stärker — das Seelische aus: Es offenbart sich in einer losmisch-andächtigen Stimmung. Hier werden dann von selbst die Kräfte frei, die über das bewußt Empfundene, wie im alpinen Erlebnis so im künstlerischen Schaffen hinausführen und nur fühlbar, nicht besprechbar sind.

In der Höhe solchen Schaffens wird auch die oft geschmähte und von schwachen Künstlern vereschmähte Gipfelschau ein wohlgestaltet Bild, in dem das Kosmische künstlerisch fühlbar wird. Alle Formfragen treten als etwas fast kümmerliches zurück.

Hierfür rufe ich die Werke unseres Dresdners Hanns Herzing als Zeugen auf, denn gerade in Dresden, gerade unter den sächsischen Bergsteigern wurde von einem der Unseren der Beweis der bildmäßigen Schönheit des Gipfelblicks aufs Beste erbracht.

Ich halte es für eine Ehrenpflicht, dieses großen heimischen Künstlers an dieser Stelle und im Zusammenhang mit den zuvor gegebenen Betrachtungen seiner besonders als Alpenmaler zu gedenken.

Wer ist Hanns Herzing, was hat er gemalt und wo sind seine Werke zu sehen?

Hierüber sollte jeder sächsische Bergsteiger Bescheid wissen und erzählen. Hanns Herzing wurde am 6. März 1890 als Sohn des Kunstmalers Andreas Herzing zu Dresden geboren. Nach dem regulären Besuch der Bürgerschule wandte er sich der Ausbildung für einen kunstgewerblichen Beruf zu. Jedoch hielt es ihn hierbei nicht lange. Sehr bald entdeckte man seine

**Bergfreundin!
Bergfreund!**

Wo hörst Du am 23. November 1928 20 Uhr hin?

**Ins Konzert der Gesangsabteilung
in der Ausstellung!**

hohen malerischen Fähigkeiten, so daß er bald als Schüler der Professoren Kuehl und Bracht die Dresdner Kunstakademie besuchte. 1914 rückte Herzing als Artillerist ins Feld, aus dem er erst 1919 vom Osten heimkehrte. Zum Abschluß seiner Studien besuchte er in diesem Jahre nochmals die Dresdner Akademie. Bei den Arbeiten in dieser Zeit vollzog sich sein fast völliger Uebergang zur Landschaftsmalerei. 1920 hat er geheiratet und im selben Jahre sich an der öffentlichen Akademieausstellung mit großem Erfolge beteiligt, wo er mit einem Gemälde „Das Totenschiff“, das noch die innere Verbindung mit den Kriegserlebnissen anzeigt, Aufsehen erregte. Immer mehr aber hat ihn das künstlerisch gefesselt und beschäftigt, was man die kosmische Landschaft nennen kann; die Landschaft, in der die Spur des Menschen fehlt oder die Landschaft, in der die Einöde, Himmel, Wolken und Ferne als der Kosmos in schicksalhaftem Gegenjaß zum menschlichen Wohnland dargestellt erscheinen. Diese Landschaft fand er zuerst im Zinnwalder Erzgebirge. Ein Bild „Die drei Wolken“ gehören zum menschlich Rührendsten, was von kosmischer Versenkung in solche Landschaft zum Ausdruck gebracht werden kann.

Sein Entwicklungsgang als Landschaftler führt Herzing aber sehr schnell zum Alpenmaler bis hinauf zum Gipfelmaler größten Formats und stärkster Intensität.

Hierzu befähigte ihn seine sportliche Tüchtigkeit sehr bald. Herzing ist Mitglied des Alpenvereins und Einzelmitglied des Sächsischen Bergsteigerbundes. Als Alpinist, Faltbootfahrer und Skiläufer hat er große Touren ausgeführt. Nach ausgiebigem und ergiebigem Studium des winterlichen Riesengebirges und der Sudeten hat er sich dann gleichzeitig den Alpen auch als Maler zugewandt und zwar mit einer fast unvergleichlichen Schaffenskraft.

Schon auf der Akademie war seine hohe Fähigkeit des Prima-vista-Malens, des Malens in einem Zug und Schwung aus rapid schöpferischer Intuition heraus und mit einer erstaunlichen Sicherheit in der Pinselführung und der Farbgebung, aufgefallen.

So konnte er schon 1925 seine erste große Atelierausstellung eröffnen. Sie zeigte neben Winterbildern aus dem Riesengebirge und früheren Werken besonders die Ausbeute seines sommerlichen Aufenthaltes im Mont-Blanc-Gebiet 1925. Schon die Arbeiten im Erz- und Riesengebirge zeigen Herzing als hervorragenden Wintermaler und damit als den Maler des Weiß! Weiß: die Farbe aller Farben. Der Spiegel aller Lichtwerte. Geradezu faszinierend wirkt eine solche Arbeit in Weiß. Weiß in weiß, nichts als weiß: nur die zartesten Schattierungen und Farbklänge schaffen rein malerisch einen Blick in eine tiefverschneite Waldschneise. Eins seiner köstlichsten Bilder!

1927 im November folgte dann die Ausstellung, die ihn mit einem Schlage und mit einer Ueberzeugungskraft sondergleichen als den Gipfelmaler schlechthin erkennen ließ.

Das Interesse an formalen Wichtigkeiten tritt bei den Gipfelbildern, die Herzing auf dem Gipfel des Biz Languard (3300 Meter) schuf, zurück. Rein malerisch, fraglos Bild geworden, tritt das kosmische Erlebnis seines Gipfelaufenthaltes in gesundem Realismus beglückend und gesättigt in Erscheinung. Heute sind leider viele schöne Arbeiten der Languard-Ausbeute schon durch Kauf in Privatbesitz verschwunden und in Dresden nicht mehr zu sehen.

Das schönste und zugleich größte Bild aber, der inhaltlich wie formal stärkste und großartigste Wurf, ein Gipfelblick, eine Gipfelflur von erschütternder kosmischer Kraft und Schwere, ist noch da. Wie ein großer Synchroniker schuf Herzing hier seine „Tragische“, seine Symphonie in d-moll. (Farben klingen und Klänge sind farbig. Nicht umsonst erfand unsere Muttersprache die Worte: „Klangfarbe“ und „Farbton“.)

Heuer kehrte unser Hanns Herzing wiederum mit reicher Beute aus dem Bernina-Gebiete heim. Diesmal waren meist Diavolezza, Morteratsch und der Gipfel des Munt Pers seine Standpunkte. Wieder ist das Weiß seine Farbe; in jedem Bilde mit Freude und Liebe behandelt und sei es nur in einem Schneereif am Wiesenrand.

Das Neue, Gesteigerte und als das Kosmische diesmal besonders fein Empfundene sind die Wolken: zarteste, hauchzarte Schleier, fast verschwindend im All. Auf einem anderen, Bilde: Wolken als ein Tor über der Ferne; kraftvoll und lebendig. —

Mögen diese Zeilen die Dresdner Bergsteiger zu unserm heimischen Bergmaler Hanns Herzing hinführen. Von Ende November bis Ende Dezember ist seine Atelierausstellung täglich geöffnet. Sie befindet sich Dresden-N., Breite Straße 17, IV.

Von Laurins Rosengarten zum Sido.

Von Walter Fritzsche.

Das war ein Bergabend, wie er im Buche steht, unser letzter Abend in der Bajolet-Hütte! — Bayern, Sachsen, Rheinländer und Italiener mit ihren Mädels. Alles an einem Tisch in bunter Reihe. Da wurde gesungen, geplattelt, erzählt und gelacht. Und als von italienischer Seite sogar noch einige Runden Wein angefahren wurden, da riß die Bergwirtin Mund und Augen auf. „So eine Einigkeit zwischen Italienern und Deutschen hat es noch nicht gegeben daheroben!“ sagte sie. Da wurde ihr der Bescheid, daß sich echtes Bergvolk nie und nimmer in Grenzen einengen läßt, die von Menschenhand gezogen sind, und alle, die ihre Berge mit ganzer Seele lieben, fühlen sich zueinander hingezogen. Sie fühlen sich als ein Großes, Ganzes, als ein Bergvolk, ganz gleich, ob man diesseits oder jenseits vom Brenner zu Hause ist. —

„O Madonna“, seufzte die kleine Italienerin am anderen Morgen, als sie vergebens versuchte, unsere Rucksäcke zu heben. Lachend standen wir dabei. — Dann noch ein letzter Blick hinauf zu den stolzen Türmen des Bajolet, deren unerhört kühne Gipfel morgensonnenvergoldet in den tiefblauen Himmel ragten.

„Habt Dank, ihr Recken, für die schönen Stunden, die wir in euren Wänden und auf euren Gipfeln verleben durften!“

Schwer wurde der Abschied, aber die Zeit drängte. Ein letzter Gruß und eiligen Schritts kletterten wir die Serpentine hinab. — Wir kamen gerade in Pera an, als das Postauto in das Dorf hereingerumpelt kam. Unsere Rucksäcke wurden auf dem Dache verstaut, und wir vertrauten uns mit Leib und Seele dem alten Kasten an. Das ist gar nicht so einfach, denn die Chauffeure da unten fahren wie der Teufel. Wir gegenüber saß ein Geistlicher, der sich bei jeder Kurve bekreuzigte und murmelnd die Lippen bewegte. Der Ärmste hatte allerhand Arbeit bei den kurvenreichen Straßen.

„Predazzo!“ — Wir kletterten aus dem Wagen und reckten die steif gewordenen Glieder. Jetzt hatten wir fast zwei Stunden Zeit bis der Autobus kam, der uns nach San Martino di Castrozza bringen sollte. Unschlüssig, was wir beginnen sollten, standen wir vor der Post. Da sprach uns einer an: „Wenn Sie nach San Martino wollen, können Sie mit einem Privatwagen fahren. Kostenpunkt 20 Lire pro Mann.“ Selbstverständlich schlugen wir ein, und schon fuhr ein raffiger „Fiat“ vor. Wir fühlten uns wie Barone, als wir uns, von einer großen Zuschauermenge bestaunt, im Wagen verstauten. — Los ging's, heidi, die endlosen Serpentine hinauf zum Kollepäß.

Da stand urplötzlich vor uns in erhabener Majestät der Cimone della Bala, das „Matterhorn“ der Dolomiten. — Schweigend staunten wir den Riesen an, und je länger wir schauten, desto fester wurde in uns der Entschluß, daß wir morgen da oben stehen müssen, unter allen Umständen!

Jetzt war die Höhe überwunden, und in steilen Kurven ging es hinab in das herrlich gelegene San Martino.

In der „Albergo Italia“ wurden wir gastfreundlich und billig beherbergt. Einen prächtigen Blick hatten wir von der Terrasse des Hotels. Da ragten die Hochgipfel der Bala Gruppe schwindelnd hoch in den blauen Aether. Zuerst der König des Ganzen, der Cimone, dann die Rosetta, Bala di San Martino, die Cima di Ball und die Doppelzacken des Saß Maor und der Cime della Madonna mit der berühmten Schleierkante. Hier gab es Arbeit für etliche Wochen. Doch leider war unsere Zeit kurz bemessen; nur zwei Tage standen uns zur Verfügung, da mußten wir uns sputen.

Am Nachmittag machten wir einen Rundgang durch den Ort. — Die Luxus-Hotels, die angemalten Luxusweibchen und die Herren in Charleston-Hosen paßten eigentlich gar nicht in die prachtvolle Gebirgswelt. Aber scheinbar paßten wir auch nicht hin, denn die Herrschaften staunten uns genau so an, wie wir sie. Ein wahres Glück, daß sich die Gesellschaft nicht weit über die Vegetationsgrenze hinaus getraut.

Am Hotel Saß Maor standen Bergführer. Einer grüßte und fragte nach Woher und Wohin. Als er hörte, daß wir Sachsen sind, freute er sich, und mit großer Hochachtung erzählte er von

unseren Altmeistern Rudolf und Armund Fehrmann und Walter Bergmann. Uns erfüllte das Lob, das der alte Kempe Sachsens Bergsteigern zollte, mit berechtigtem Stolz.

Am nächsten Morgen waren wir sündhaft faul. Die Sonne meinte es gut und der Weg war steil, und so kam es, daß wir erst mittags in der Rosetta-Hütte ankamen.

Nach kurzer Rast brachen wir wieder auf. Gemütlich spazierten wir um die Cima Corona herum, über ein kleines Schneefeld, hinauf zum Bettega-Paß und auf der anderen Seite hinunter in das Canton-Tal. Da der Schnee gut war, stampften wir lustig mitten in dem riesigen, nach oben immer steiler werdenden Firnlager, hinauf zum Travignolo-Paß und freuten uns jetzt schon auf die Schussfahrt, die uns beim Abstieg bevorstand. — Nun lagen wir oben am Sattel bäuchlings nebeneinander im Schnee und schauten hinab zum Travignolo-Gletscher. Bis hierher hatten wir uns ganz schön gefunden. Das will schon etwas, denn wir hatten uns zum Prinzip gemacht, niemand nach dem Weg zu fragen, und wir bildeten uns auf unser Pfadfinder-Talent einen großen Stiefel ein, obgleich wir schon ein paarmal schön reingefallen waren.

Wir stiefelten weiter. Eine trügerische Spur im Schnee führte nach rechts. Ueber Schutt und Geröll gelangten wir auf einen Grat mit prachtvollen Tiefblicken nach rechts und links.

Wir wußten, am Simone hängt irgendwo ein Drahtseil, das mußte also noch kommen. — Noch hingen die Kletterschuhe am Leibriemen, noch trugen wir das Seil gerollt; da standen wir plötzlich vor einem Steinmann. „Nanu?“ — Wir sahen uns etwas betreten an. — Da klärte uns eine alte Blechbüchse mit Visitenkarten darüber auf, daß wir uns auf der Cima di Bezzana befanden (3191 Meter). „Guten Abend!“

Der Wind jagte Wolkenfetzen um die Gipfel, und in den Tiefen brodelte es unheimlich. Ein Wetter war im Anzug. Drüben sah man dann und wann den Gipfel des Simone aus dem Nebel ragen. Hinauf mußten wir heute noch, mochte es biegen oder brechen.

Nachdem wir vergebens versucht hatten, uns gegenseitig in edler Bergfreundschaft die Schuld in die Schuhe zu schieben, stürmten wir im Eiltempo über den Grat zurück, den Schutt hinab, über das Schneefeld hinweg und zum Gipfelmassiv des Simone hinauf.

Schwer wurde die Kletterei uns Felsgewohnten nicht. Aber unheimlich war es, wenn der Sturm die Wolken an den Wänden hoch jagte und wieder jauchzend in die Tiefe fuhr, die Nebel zerriß und unseren Augen grausame Tiefen offenbarte.

Durch Schluchten, Ramine und Bänder ging es. Vorn und hinten verschwand das Seil im Nebel. Durch ein Felstunnel krochen wir und anschließend eine steinschlaggefährliche Schlucht hinauf, und dann standen wir endlich vereint an dem Drahtseil, das melancholisch über den unteren Teil der Gipfelwand herabbaumelte. Voll Verachtung ließen wir das Seil hängen und arbeiteten uns in prächtiger mittelschwerer Wandkletterei hinauf zum Gipfelgrat, und nach einer schönen Gratkletterei standen wir auf dem Gipfel des Simone della Pala (3186 Meter). Berg Heil!

Im Innern bewunderte ich den Orientierungssinn unseres Vordermannes, der trotz des unsichtigen Wetters den Weg zum Gipfel fand. (Gesagt habe ich es ihm aber nicht!)

Leider konnten wir die verdiente Gipfelrast nicht genießen, denn das Wetter verschlechterte sich bedenklich. Und richtig: Wir hatten kaum den Grat hinter uns, als ein Platzregen auf uns niederprasselte, der uns bis auf die Haut durchnäßte. Jetzt kam uns das verpönte Drahtseil doch zustatten, und wie geölt rutschten wir daran herunter. Beim Einstieg in das Felstunnel wollte unser Jüngster wahrscheinlich die Festigkeit seines Kopfes am Gestein prüfen. Er kam mit blutender Nase herankrochen, von „mitsühlendem“ Gelächter seiner Bergfreunde empfangen. — Als wir wieder am Travignolo-Paß standen, hatte sich das Wetter verzogen. Und nun kam die Schussfahrt! Das Herz pochte vor Freude. Also, den Pickel fest eingestemmt, die Füße fest aufgesetzt, und — heidi, ab ging es. Sakrament, war das ein Tempo! Rechts und links spritzte der Schnee im Bogen. In der steilsten Stelle verengte sich das Schneefeld und die Felsen rückten beängstigend zusammen. Hemmungslos sauste ich darauf los. Ich stemmte den Pickel fester ein, aber die Bremse versagte bei diesem Tempo vollkommen. Da setzte ich mich kurz entschlossen auf meine Kurzledernen, und, siehe da, die Vierbuchstabenbremse funktionierte ausgezeichnet. Im eleganten Bogen flitzte ich durch die Felsenge und stand nach einem zweifelhaften „Christiana“ unten im ebenen Schnee. — „Ski-Heil mit der Hacke!“ — Grandios war es anzusehen, wie der Zweite herabgefeigt kam. Nur unser Jüngster leistete sich eine Extrawurst

indem er seitlich, wie ein Bierfaß durch den Engpaß herabgeköllert kam, mit dem Knalleffekt, hundert Meter wieder hinaufstrabbeln zu müssen, um seinen Pickel zu holen, der in beschaulicher Ruhe oben im Schnee steckte.

Punkt 7 Uhr saßen wir in der Rosetta-Hütte und versöhnten uns mit unserem überanstrengten Körper, indem wir einen gepfefferten Gulasch einverleibten. — Als ich zwei Stunden später auf der Matratze lag und die Hände über meinem Bäuchlein falten wollte, mußte ich zu meinem Entsetzen feststellen, daß von dem an und für sich schon dürftigen Körperteil fast gar nichts mehr vorhanden war. Das schlug dem Faß den Boden aus, und am anderen Tage waren wir uns einig, nach Venedig zu fahren und unsere olympischen Götterleiber solange zu pflegen, bis wir wieder menschenähnlich wurden.

Fünf Tage später. — In der Zeit hatten wir viel Schönes gesehen und erlebt: Venedig mit seinen Palästen und Kanälen, den Lido mit seinem schönen Strand, den tiefblauen Himmel und die blaue Adria mit ihren sanften Wogen.

Nun saßen wir in lauer Nacht auf der Terrasse des Hotels Bartoli. Keine Menschenseele außer uns. Prachtvolle Nachtschmetterlinge taumelten monnetrunken von Blume zu Blume und schauten mit großen Augen in das geheimnisvolle Hell der elektrischen Lampen. Leise rauschend sang uns die Adria ihr uraltes Lied.

Himmlich schön war das alles. Und doch bedrückte uns etwas Unnennbares. Irgend ein Sehnen lastete schwer auf uns. — Da begann einer leis ein altes Berglied zu summen, und da wußten wir, was uns hier fehlte, trotz aller Pracht. Die rauhen Berge und die rauhen Menschen, die die Berge lieben, das fehlte uns. Und so gewaltig war die Sehnsucht, daß wir kaum den Morgen erwarten konnten, wo wir unsere Rucksäcke schulterten und zurückeilen konnten in unsere über alles schöne Bergheimat.

Bericht über die Vertreterversammlung am 23. Oktober 1928 im Gasthaus „Stadt Petersburg“, Dresden.

Beginn 20¹⁵ Uhr.

Vorsitzender: Herr Gimmel.

Der 1. Bundesvorsitzende eröffnete die Sitzung mit begrüßenden Worten, gab die Tagesordnung bekannt und entschuldigte unter Begründung das verspätete Erscheinen der Oktoberausgabe des „Bergsteigers“. — Die Niederschrift der September-Vertreterversammlung fand nach Verlesung einstimmige Genehmigung.

Schriftliche Eingänge.

Landesverein Sächsischer Heimatschutz hat weitere Dankschriften zur freundlichen Verteilung übersandt, desgleichen eine Geldspende von 100.— RM zur Verfügung gestellt.

Die Akad. Sektion Dresden des D. und Oe. A.-V. macht auf den am 22. November 8 Uhr stattfindenden Lichtbilder-Vortrag „Kleine Reise durch die Pyrenäen“ aufmerksam, der im kleinen Saal des Vereinshauses gehalten wird. C. C. „Frankensteiner“ 1910 ladet zu seinem Stiftungsfeste am 27. Oktober im Schützenhof Trachau ein.

Club Mönchsteiner Pirna berichtete von dem Fund der Mönchfigur. — Bergverlag Rother hat drei Besprechungsexemplare eingesandt, dgl. der Nachrichtendienst der Schweizerischen Verkehrszentrale, Zürich, seine Verkehrsmittelungen, die uns nunmehr laufend zugehen und in der Geschäftsstelle ausgelegt werden. Ferner liegen Vorzugskarten zum Besuch der „Komödie“ vor.

Berichte der Ausschüsse:

Die S. B. D. Gemeinschaft Pirna feiert ihr diesjähriges Stiftungsfest am 27. Oktober in Hinterjessen und ladet ganz besonders hierzu ein.

Aufnahme-Ausschuß: Einstimmige Aufnahme fanden die Sektion Hohenzollern des D. und Oe. A.-V., Berlin SW., sowie fünf Herren und eine Dame als Einzelmitglied und ein Jugendlicher.

Gesangs-Abteilung: Das Herbstgesangsfest am 23. November steht im Vordergrund, Einladungen lagen vor, weitere ergehen noch an alle Klubs und Einzelmitglieder. Der 1. Bundesvorsitzende, sowie der Abteilungs-vorsitzende sprachen verbend für die Veranstaltung.

Der Hütten-Ausschuß erludt die Mitglieder dringend der Aufforderung zur Arbeitsleistung beim Hüttenbau besser Folge zu leisten. Der noch fehlende Teil der Baugelder soll durch Ausgabe von Anteilscheinen in Höhe von 5.— RM aufgebracht werden. Eine bestimmte Anzahl wird jährlich zur Rückzahlung ausgelöst. Zeichnungslisten liegen ab 1. November in der Geschäftsstelle und in den Vertreter-

Lichtbild-Aushang **Was leistet die Kleinkamera?**
in der November-Vertreter-Versammlung

versammlungen aus. Einlösung muß in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 1929 erfolgen. Der Hütten-Ausschuß, sowohl der Gesamtvorstand erwarten, daß alle Mitglieder, die finanziell in der Lage sind, den Bund durch rege Beteiligung unterstützen.

Gipfelbuch-Ausschuß: Von dem Beschluß der Kletterabteilung der Naturfreunde, welcher dahin geht, seine gesamten ausliegenden Gipfelbücher einzuziehen, wird Kenntnis genommen, desgleichen von einem Artikel im „freien Kletterer“, in welchem, gleich unserer Auffassung, die Gipfelbücherdiebstähle und Sachbeschädigungen scharfe Verurteilung finden, und letztere von einem Bericht der tschechischen Naturfreunde (Sitz Aulzig) aus ihrem Mitteilungsblatt „Berg frei“, worin auch sie gegen vorgekommene Buchdiebstähle am Großen und Kleinen Fällenturm und der Fällennadel Klage führen.

Von vorgefundenen Ring- und Wahrzeichenentfernungen wird Bericht gegeben. — Dem Sächsischen Bergsteiger-Bunde Abseitsstehende, nicht als Bergsteiger anzusprechende Schädlinge fügen sich nach eigenen Aussagen mit ihren niedrigen Taten auf Guido Kammer, der wohl in berechtigter Weise den unbedingten Schutz des alpinen Weidlandes fordert, aber das Flachland-felsgebiet davon vollständig ausschließt! — Bewiesene Verständnislosigkeit, Nichtachtung fremden Eigentums und der Wille, gedeihliches Gemeinschaftsleben zu zerstören, sind das Motiv zur Tat. — Es sei bemerkt, daß der Sächsische Bergsteiger-Bund keinerlei Gipfelschmuck errichtet, aber das von unseren Bergsteigervorkämpfern Geschaffene achten und zu erhalten sich zur vornehmsten Pflicht gemacht hat.

Lichtbildstelle: Die Ausstellung „Der Berg unseres Bundeszeichens“ wurde auf einen späteren Termin verlegt. Am 31. Oktober ist Einsendungsfrist zum Wettbewerb. Die Besucher der Skaler-felsgebiete werden ersucht, Aufnahmen der Lichtbildstelle zuzuführen. Herr Dr. Fehrmann hat seinen Vortrag „Bergsteigen als Erlebnis“ in Aussicht gestellt.

Samariterabteilung: Am 13. November Abteilungsversammlung, auch hier Vorträge (siehe Aushang in der Geschäftsstelle). Bergfreund Kasten wird die Abteilung mit seinem Vortrag: „Samariterwesen einst und jetzt“ demnächst unterhalten. Neuanmeldungen für kommenden Ausbildungskursus sind baldigst erbeten.

An den Volkshochschulkursen teilzunehmen wird immer noch Gelegenheit geboten. Interessante Vorträge lohnen den Besuch.

Die Jugendabteilung veranstaltet am 1. November einen „Elternabend“ (Vortrag: „Land und Leute im Kaukasus“). Da auch die Jugend am Wintersport Anteil nehmen soll, ergeht die Bitte an unsere Mitglieder, gebrauchte Skis zu spenden.

Wander- und Wintersportabteilung: Am 6. November Abteilungsitzung mit Tourenberatung. Bei günstigen Schneeverhältnissen findet ein Lehrkursus in Kipsdorf statt. Vom Weihnachtssonderzug nach dem Riesengebirge wird Abstand genommen. Führer für Ski- und Wanderausfahrten werden gesucht; dieselben sind verpflichtet, zu ihren festgelegten Touren pünktlich zu erscheinen. Jeden Freitag ist zwangloses Beisammensein im Bundeslokal, um den Zusammenhalt zu fördern. Das in der Geschäftsstelle untergebrachte Führer- und Kartenmaterial steht allen Bundesmitgliedern gegen Vorlegung des Bundesausweises zur Verfügung. Der 1. Bundesvorsitzende wies nochmals eingehend auf die Einrichtung der Abteilung hin und ermahnte zu starker Beteiligung an den Veranstaltungen derselben.

Die Lichtbildner-Gruppe gab die geplanten Veranstaltungen bekannt; auch sie wird demnächst in einer Vertreterversammlung eine Ausstellung „Arbeit mit der Kleinkamera“ bieten.

Verschiedenes.

Der Entwurf zur Verbesserung des Aufnahme-Verfahrens, bearbeitet vom Bergfreund Gustav Kasten, lag im Entwurf vor. Der Gesamtvorstand wird sich in kommender Sitzung damit beschäftigen. T. Cl. Zugvogel bittet um Bekanntgabe, daß sie Herrn Walter Ackermann aus ihrer Vereinigung ausgeschlossen haben.

Der neugebildete Wahlausschuß setzt sich wie folgt zusammen: Thumm, Jander und Brendler (Einzelmitglieder), Paul Kluge (Bergklub 06), Walter Grützner (F. K. V.), Kurt Freier (Gamspitzler), Emil Voigt (Zugspitzler).

Nach Schluß des geschäftlichen Teiles sprach Bergfreund Otto Staffel zu auserwählten Lichtbildern, leider vor einem kleinen Kreise über „Was erzählen uns alte Bauwerke“. Starker Beifall lohnte seine Darbietung. Schluß 23²⁰ Uhr.

Nächste Vorstandssitzung: 20. November 1928.

Nächste Vertreterversammlung: 27. November 1928.

Durchstreife fröhlich die Natur

Und sieh' Dir an die Welt, die Schöne!

Doch halt' sie fest im Bilde nur —

Mit einer Kamera von

Walter Höhne

Das bekannte Photo-Haus

Prager Straße 43

[266]

Herrenstoffe Tuchhaus Pörschel Damentuche

Kostümstoffe, Mantelstoffe
Sportstoffe, Konfirmanden-
und Knabenstoffe

Dresden-A., Scheffelstraße 21

Ruf 13725

Futterstoffe, Manchester
Tennistoffe, Billard-, Putz-
und Uniformtuche [268]

Schneeschuhe Schie-Stiefel, -Anzüge

usw. zünftig und preiswert im

Sporthaus Jungborn

Dresden=Neust.

Hauptstraße Nr. 34

Eigene Werkstätten m. Kraftbetrieb!

Katalog B mit 300 Abbildungen
wird gern gratis zugesandt

[275]



Bergsteigen als Erlebnis

Vertreter-Versammlung
am 27. November 1928

Vortrag v. Herrn Dr. Fehrmann

Niedergrund

[366]

Am Fuße des Belvedere auf
der rechten Elbseite ist das

Lokal der Bergsteiger u. Wanderer

Heimdörfer

OSWALD HÜBSCHMANN
Goldschmied und Graveur

DRESDEN-A.

Landhausstraße 27, am Pirnaischen Platz
Fernruf 10394

Fahrräder · Sprechapparate Hugo Petermann
Schallplatten — größte Auswahl
Dresden-A.
Bequeme Teilzahlung
Marschallstr 5

[329]



Das führende Haus
für

**Photo · Kino
und Radio-Bedarf**

F. A. Sasse's Wwe.

Inhaber Theodor Müller — Fernruf 22418
Dresden-A.

31 Prager Straße 31

[321]

Die Besten Hochalpinen-Berg- und
Skistiefel, sowie Haferl-
u. Touren-Stiefel, Eichen-
steinsteigeisen, Eispickel,
vollständig wasserdichte
Pelerinen, Windjacken,
Mäntel, Rucksäcke.

[189]



Kleine
Kirchgasse 1

Rich. Nicolai / Dresden.

S. B. B. - Gemeinschaft Pirna

Schloßhänke Pirna, am 17. Oktober 1928.

Mit begrüßenden Worten eröffnete der 1. Vorsitzende um neun Uhr die Sitzung und heißt besonders Herrn Rosberg willkommen, der heute einen Lichtbildervortrag halten will.

Tagesordnung: 1. Verlesen der letzten Niederschrift. 2. Ein- und Ausgänge. 2a. An- und Abmeldungen. 3. Berichte 4. Stiftungsfest. 5. Verschiedenes.

1. Ohne Einwendungen wird die Niederschrift der Sitzung vom 19. September 1928 genehmigt.
2. Ist nichts besonderes zu berichten.
- 2a. Abgemeldet haben sich die K. V. Bergfalle, Neundorf, und das Einzelmitglied Louise Weichelt, Neundorf. Die Abmeldungen können erst für den 31. Dezember 1928 angenommen werden.
3. Ueber die Vorstandssitzung des Bundes ist nichts wesentliches zu berichten.
4. Die Einladungen zum Stiftungsfest sind verschickt worden. Der 1. Vorsitzende bittet, vollzählig zum Stiftungsfest zu erscheinen und so zum Gelingen des Festes beizutragen.
5. Der 1. Vorsitzende berichtet über eine Sitzung des Verkehrsvereins, betr. Einrichtung von Kraftwagenfahrten im Winter nach Altenberg. Man beschließt, irgendwelche Verpflichtungen in dieser Angelegenheit nicht einzugehen und zunächst abwartende Stellung einzunehmen. Schluß der Sitzung 10 Uhr. Anschließend Lichtbildervortrag von Herrn Rosberg.

Nächste Sitzung 21. November 1928.

Charlotte Schöffig, 2. Schriftf.



Pea
Die köstliche
Schokolade

PETZOLD & AULHORN & DRESDEN

[200]

Die beste Ski-Ausrüstung

kaufen Sie am billigsten nur bei

Ansel Dresden-Neust. Hauptstr. 25 / Ruf 56573 **Kein Laden!**

Skianzug, f. Damen u. Herren, dkl.-blau, woll Trikots u. Skituch RM. 65.—, 51.— **39.50**

Skihosen, dkl.-blau, woll Trikots u. Skituch RM. 25.50, 19.50 **16.50**

Skistiefel, nur beste Handarb., bewährte Ausf. RM. 42.—, 39.— **31.00**

Schneeschuhe, beste Bergesche, Sportqualität, 200 cm. komplett mit Bindung RM. 24.50 **18.50**

Schneeschuhe, führende deutsche und norwegische Marken, erlesene Esche und Hickory in großer Auswahl!



Sämtliche and. Ausrüstungsgegenstände in reicher Auswahl! — Durch Ersparung der Ladenspesen außergewöhnlich nied. Preise, Sie kaufen jetzt bei mir **ca. 20% billiger!**
Eigene Werkstatt!
Ausführung aller Reparaturen!

[306]

Verlangen Sie Preisliste!

Gesangsabteilung

Am **23. November 1928**, abends 8 Uhr, im Konzertsaal des Ausstellungspalastes **Herbstkonzert (Schubert-Abend)**. Achtstimmige Chöre mit Orchester und Solisten.

Jeder Bergfreund und jede Bergfreundin gehört an diesem Tage in den Konzertsaal des städtischen Ausstellungspalastes. — Der Eintrittspreis ist denkbar niedrig. **Gesangsabteilung.**

Klubzeichen-Sammlung

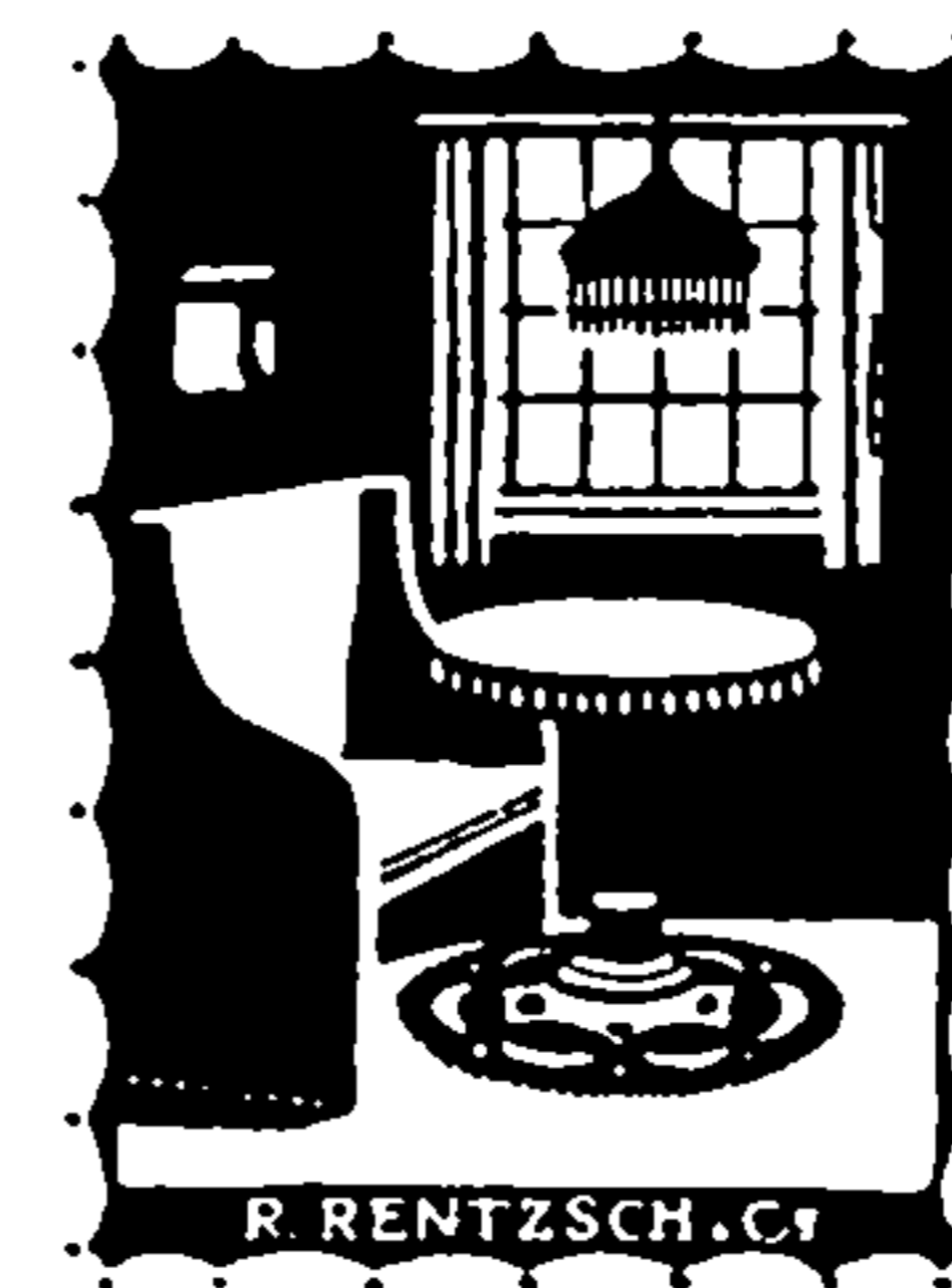
Quittung über erhaltene Klubzeichen, für die wir an dieser Stelle herzlichst danken.

Abzeichen, dem Sächsischen Bergsteigerbunde nicht angehöriger Vereine: „Klub Ceskoslowenskych Turistic“.

Die Klubzeichen-Sammlung weist auf ihr Bestehen hin und nimmt jederzeit noch Abzeichen entgegen. Die neueingetretenen Bundesklubs werden ersucht ihr Klubabzeichen der Sammlung zu spenden.

(Annahmestelle: Geschäftsstelle des Sächsischen Bergsteiger-Bundes, Sporthaus Karnagel, Johannesstraße.)

Für die Klubzeichen-Sammlung: H. Grünwald.



Gute Möbel

[272]

Gute Möbel

R. Rentzsch & Co.
Dresden

Gegründet 1870 • Telephon 56988

Spezialhaus für Möbel und Dekorationen

Verkaufsräume in Neustadt: Bautzner Straße 79-83, in Altstadt: Grunaer Straße 36-38



Löwen-Apotheke

am Altmarkt **Ecke Wilsdruffer Straße** im Zentrum der Stadt

Dresden **Touristenapotheken** Ruf: 20453

Prof. Dr. Binz Frostbad, Frostsalbe und Balsam zur Verhütung von Frostbeulen

Dr. Geisl's Frostsalbe gegen offene Frostschäden.

[259]

Alkoholfreie Gaststätten · Dresden

Geschäftsstelle: Sidonienstraße 18 I. Telephon 22450
Hospiz: Sidonienhof, Kettbahnstr. 84, 2 Min. v. Spitzb. Tel. 17434
Hospiz: Feldgasse 7, 5 Min. v. Hauptbahnh., Vereinsz., Tel. 22741
Hospiz: Johann-Georgen-Allee 16, Saal und Vereinszimmer
ev. Massenquartier, Straßenbahnlinien 5, 1, 11, 12, Tel. 22542
Winkelmannstr. 4, Gartenhaus, schöner Saal zu Familien- und Vereinsfestlichkeiten, ev. Massenquartier, Tel. 41909 [183]
Mittwelda: „SANITAS“ Deckerstraße 6

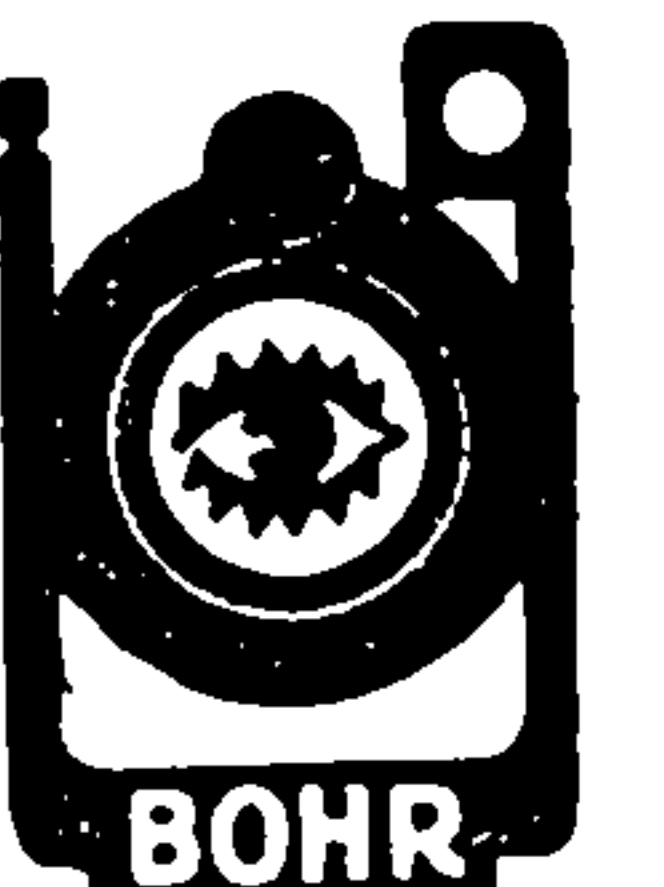
Für Weihnachts-

gaben merke vor:

PHOTO-RADIO-BRILLEN-BOHR

Kataloge kostenlos
Zahlungserleichterung

Ringstr. 14 u. Waisenhausstr. 15
neben Café König / Tel. 21812



BOHR

Hütten-Ausschuß

Hüttendienst:

17.—18. 11. Kühn jr. 24.—25. 11. Wisnet 1.— 2. 12. J. Lammel

Achtung! Bundesmitglieder!

Seit langer Zeit beschäftigt der Gedanke des Erweiterungsbaues unserer Bundeshütte in Wehlen den Hüttenausschuß. Alle Vorarbeiten sind gediehen, das Baumaterial wird bereits angefahren.

Um die noch fehlende Bau Summe aufzubringen, hat der Hüttenausschuß mit Genehmigung des Gesamtvorstandes beschlossen, 300 Stück Anteilscheine à 5 Mark aufzulegen und erwartet die freundliche Unterstützung der Bundesmitglieder. Zu diesem Zwecke liegt ab 1. November eine Zeichnungsliste in der Geschäftsstelle und in der Vertretersitzung aus. Die Zahlung kann sofort oder gegen Entnahme der Anteilscheine in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1929 erfolgen. Bei sofortiger Zahlung werden dieselben am 1. Januar 1929 übermittelt. Mit derselben laufenden Nummer der Einzeichnung in die Liste werden die Anteilscheine versehen und jährlich ein bestimmter Teil davon zur Einlösung mit einer noch festzulegenden Prämie oder Zinsvergütung erstmalig im Dezember 1930 ausgelöst.

Von dem Gedanken ausgehend, daß ein erheblicher Teil der Bundesmitglieder nicht mit größeren Glücksgütern bedacht ist, wenden wir uns in erster Linie an diejenigen, denen das Glück einer festen Stellung oder einer eigenen Existenz beschieden ist, um ihre tatkräftige Unterstützung. Auch die Bundesmitglieder, die dem Bunde schon jahrelang die Treue gehalten haben und zur alten Bundesgarde gehören, bitten wir um ihre Hilfe. Helft alle mit an dem Werke des Bundes und unterstützt diesen bei der Schaffung eines bleibenden Wertes! Es soll ein Heim werden, wo jeder gern verweilt und sich nach der Woche Last und Mühen erholen kann.

Deshalb helfe jeder nach seinen Verhältnissen!

Der Hüttenausschuß.



Qualitätsschuhe
für jeden Sport
zu niedrigsten Preisen
Jacob
Wettinerstr. Ecke Postplatz.
Amalienstr. Ecke Theaterstr.
Leipzigerstr. 63

[328]

Achtung

Achtung

Lichtbildner!

Ihre Films und Platten
entwickelt,
kopiert und
vergrößert
schnell und preiswert

Photo-Werkstatt Berger
Brühlsche Gasse 6

[315]

Dresdner Kalender

1929

Jahrbuch über das künstlerische, geistige u. wirtschaftliche Leben in Dresden

erscheint Ende dieses Monats

Aber 200 Seiten stark, mit vielen Bildern, Preis 2.50

Carl Creutzburg-Verlag



Fahrräder
besonders preiswert
Leichte Teilzahlung
Bei Barzahlung Rabatt

Schmeltzer

G M E H

DRESDEN - A - ZIEGEL STR. 19

[155]

Für die Anzeigen verantwortlich: Edmund Schaarschmidt, Dresden-A. — Druck von Carl Creutzburg, Kunstanstalt für Buch-, Stein- und Offsetdruck, Dresden-A. 16, Blauenhäger Straße 74 — Fernruf 32115, 32202

Schlussatz der Aufnahme für alle Einwendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifenband zugestellt. Preis der Einzelnummer G.-M. — 40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blauenhäger Straße 74.

Sächsischer Bergsteigerbund e. V., Dresden

Der Sächsische Bergsteigerbund fördert alle Interessen des Bergsports, er arbeitet an der Veredelung und Verinnerlichung desselben, er kämpft gegen alle in diesem bestehenden Unsitte und tritt für die Erhaltung der Schönheiten unserer Heimatein.



Jeder Bergsteiger, jeder Heimatfreund, der in diesem Sinne mitarbeiten will, ist willkommen. Mitglieder können Vereine und Einzelpersonen werden, welche diese Bundesbestrebungen anerkennen. Näheres durch die Geschäftsstelle oder den Vorsitzenden.

1. Vorsitzender: Paul Gimmel, Schlüterstraße 19 • 1. Kassierer: Artur Schmidt, Großenhainer Straße 179
Geschäftsstelle: Sporthaus Karnagel, Dresden-A., Johannesstraße 21

Inhalt: M. S. Viebach: Erster Schnee. — Beppo Mayr, München: Erinnerungen an meine Schifahrten in Norwegen. — Helmut Krepischmar: Silvesterfeier. — E. Thomas: Der lateinische Heinrich (Fortsetzung aus Nr. 107).
Einladung zur Jahreshauptversammlung. — Vertreterbericht. — Tourenprogramm. — Versammlungskalender.

Versammlungskalender

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|
| 7. 12. 1928 Naturschutzvortrag. | 14. 12. 1928 Wander- u. Wintersportabt.: Zusammenkunft. |
| 7. 12. 1928 Wander- u. Wintersportabt.: Zusammenkunft. | 16. 12. 1928 Arbeitstag auf der Bundeshütte. |
| 9. 12. 1928 Arbeitstag auf der Bundeshütte. | 17. 12. 1928 Musikabteilung: Übungsabend. |
| 10. 12. 1928 Musikabteilung: Übungsabend. | 18. 12. 1928 Vertretersitzung, Vortrag von Fr. Döring: Streifzüge durch Nordafrika. |
| 11. 12. 1928 Vorstandssitzung. | 19. 12. 1928 Gefangensabteilung: Übungsabend. |
| 11. 12. 1928 Hüttenausschuß: Sitzung. | 21. 12. 1928 Wander- u. Wintersportabt.: Zusammenkunft. |
| 11. 12. 1928 Samariterabteilung: Versammlung mit praktischen Übungen von Dr. Schelcher. | 28. 12. 1928 Wander- u. Wintersportabt.: Zusammenkunft. |
| 12. 12. 1928 Lichtbildnergruppe: Zusammenkunft. | 22. 1. 1929 Jahreshauptversammlung in „Stadt Petersburg“. |
| 12. 12. 1928 Gefangensabteilung: Übungsabend. | |
| 13. 12. 1928 Jugendabteilung: Zusammenkunft. | |
| 14. 12. 1928 Naturschutzvortrag von Dr. Mockrauer. | |

Tourenprogramm der Wander- und Wintersportabteilung

- | | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 9. Dezember 1928, Fuchsjagd auf Schneeschuhen in Oberbärenburg. Treffen: Gasthof Oberbärenburg. Beginn 10 Uhr. Leiter: Willy Ehrlich. | 27. Januar 1929, Schi-Ausfahrt ins Zinnwalder Gebiet. Treffen: 8 ⁰⁰ Uhr Altenberger Bahnhof. Führer: Wilh. Stiller. |
| 6. Januar 1929, Schi-Ausfahrt: Mückentürmchen — Nollendorfer Höhe — Gottlenba. Treffen: Altenberg (Bahnhof) 9 Uhr. Führer: Carl Rau. | 3. Februar 1929, Schi-Ausfahrt: Wieselstein — Schloß Lichtenwald — Bienenmühle. Treffen: 2. Februar. abds. Moldau (Fischerhaus). Führer: Paul Gimmel. |
| Bei günstigen Schneeverhältnissen findet eine Schi-Ausfahrt nach der Sächsl. Schweiz statt. Treffen in diesem Falle in Krippen. | 10. Februar 1929, Schi-Ausfahrt: Niklasberger Kreuz. Treffen: 8 ⁰⁰ Uhr Hotel Cellkappe, Kipsdorf. Führer: Karl Knoch. |
| 20. Januar 1929, Schi-Ausfahrt: Rehefeld — Kahleberg. Treffen: 8 ⁰⁰ Uhr Altenberg, Hotel „Stadt Dresden“. Führer: Kurt Hofer. | 17. oder 24. Februar 1929: Vereinslauf. |
| | 10. März 1929, Schi-Ausfahrt: Pöhlthalgebiet. Treffen: 10 Uhr Gebirgshof Schellerhau. Führer: M. Schlauf. |

Sportskameraden, beteiligt Euch an den Wanderungen der Wintersportabteilung und bringt Eure Freunde mit, die unserem Bund noch fernstehen! Besucht unsere Schneelaufkurse, auch diese sind das beste Werbemittel für uns. Denkt an unsere Osterfahrt 1929 ins Riesengebirge. Meldungen schon jetzt möglich! Die Veranstaltungen werden in jeder Freitagmorgenausgabe der Dresdner Tageszeitungen bekanntgegeben, und beachtet daher bezüglich der Aenderung im Tourenplan die unter Vereinsmitteilungen aufgeführte Notiz.

Einladung zur Jahres-Hauptversammlung

am Dienstag, den 22. Januar 1929, abends 7^{1/2} Uhr
im Hotel „Stadt Petersburg“ a. d. Frauenkirche 8

Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Entlastung des Gesamtvorstandes. — 2. Neuwahlen der Bundesverwaltung und der Kassenprüfer. — 3. Anträge, insbesondere auf Satzungsänderung o. ä. — 4. Verschiedenes.

Anträge müssen satzungsgemäß 14 Tage vorher in der Geschäftsstelle oder beim Vorsitzenden schriftlich eingereicht werden. Das pünktliche Erscheinen eines jeden Bundesmitgliedes ist Ehrenpflicht. Eintritt nur gegen gültigen Ausweis.

Sächsischer Bergsteiger-Bund e. V. Dresden

Paul Gimmel, 1. Vorsitzender

Machen Sie keine Schneeaufnahme ohne Gelbfilter!

W
WÜNSCHE
PHOTO

Gegenüber dem
Neuen Rathaus

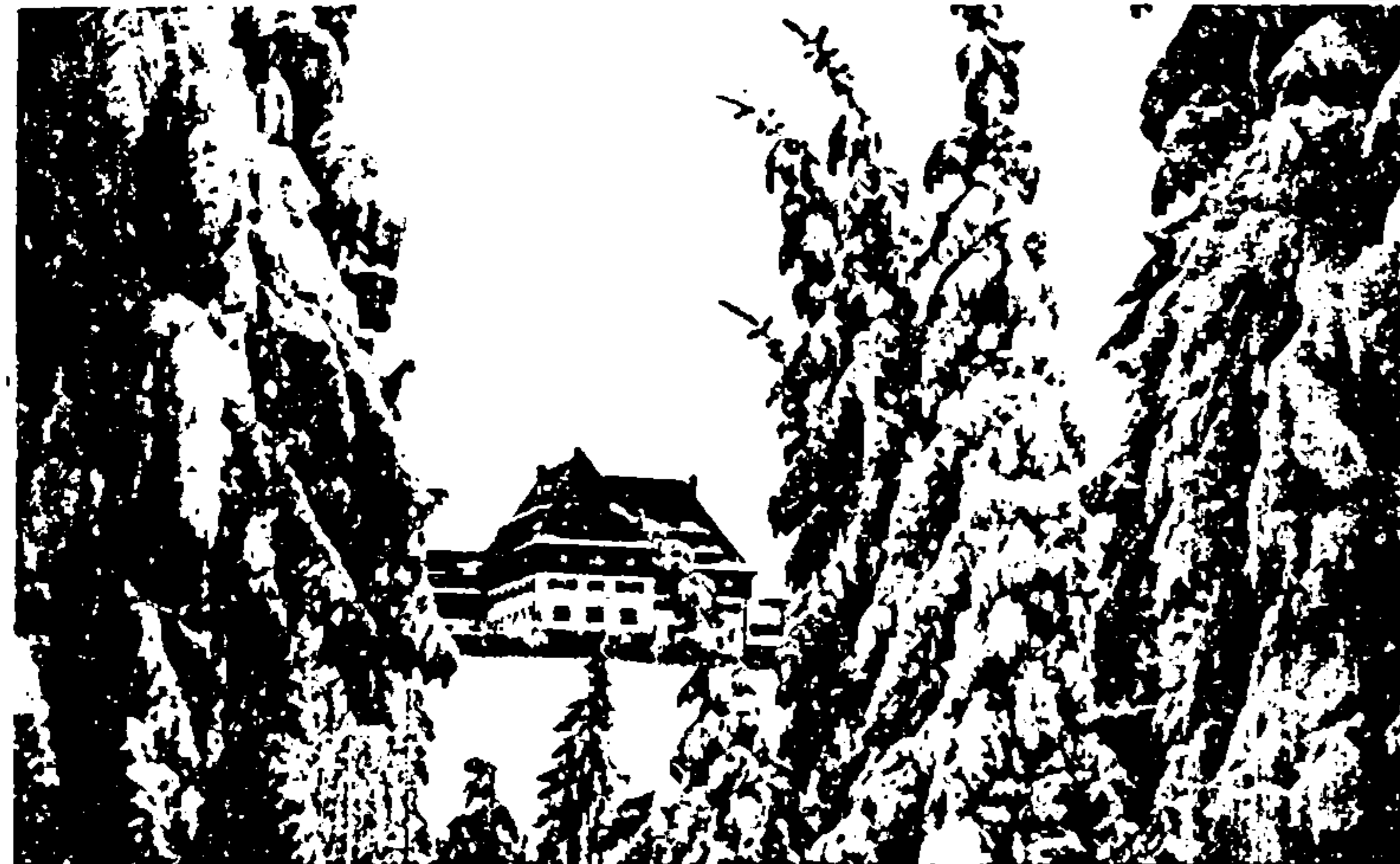
Erst dieses bringt die feinen Schattierungen in der Schneefläche zur Geltung. Bei Sonnenschein schwaches, ohne Sonnenschein kräftiges „FOCO“-Gelbfilter — meine 30 jährige Spezialität — nehmen. Näheres in meinem Heftchen „Wie erziele ich sofort gute Bilder“ zu 30 Pf.

[264]



[260]

Worin liegt der Reiz des Sporthotels „Berghof Raupennest“



Altenberg/Erzgebirge
(800 m über N. N.)
für den
Sportfreund?

Darin, daß es allen Sportlern u. Wanderern, ob arm ob reich, etwas zu bieten hat. Es gibt nur wenige Sportfreunde in Sachsen, die es noch nicht kennen, die es aber kennen, preisen es als Sehenswürdigkeit des Erzgebirges, wo für den Sportler in idealer Weise gesorgt ist.

Im Parterre: [296]
Erzgebirgische Bierstube,
Trockenräume f. Sportler
Im 4. Stock:
Große Massenlager mit
allen Bequemlichkeiten

Die Gesellschaft alpiner Bücherfreunde.

Am 31. Januar 1923 wurde in München die Gesellschaft alpiner Bücherfreunde gegründet. Auch der SBB. gehört zu den Gründern. In der Zwischenzeit erschienen ein Neudruck von Sauffures ersten Mont-blanc-Berichten, sowie ein Band Berglieder der Völker, gesammelt und herausgegeben von Max Rohrer; ferner das erste Heft einer Zeitschrift „Berg und Buch“. — Noch in diesem Jahre soll erscheinen ein großes Sammelwerk „An der Grenze des Möglichen“, „Moderne Bergfahrten“. Fünfzig ausgewählte Fahrten-schilderungen, die die Entwicklung des heutigen Alpinismus aufweisen, von Preuß und Dölfer ausgehend.

Für 1929 ist die Herausgabe der unbekannteren alpinen Schriften des Pater Corbinian Steinberger, des legendären Eistersteigers der Königspitze, ferner ein köstlicher hochalpiner Tierroman „Das Murmel-tier mit dem Halsband“, ferner des Jostas Simler große Alpenmonographie „De Alpihus Commentarius“ in einer ersten deutschen Uebersetzung geplant.

Folgen sollen Berichte über eine der letzten großen deutschen Auslandsexpeditionen, Memoiren eines der besten Bergführer und das Buch über den „Wilden Kaiser“.

Sporthaus Karnagel

Erstes Spezialgeschäft für Berg- und Wintersport!

Johannesstraße 21 Dresden-Altstadt Fernsprecher 12345

Trotz billigster Preise führen wir nur sport-gerechte, erprobte Waren und gewähren
10% Rabatt bei Barzahlung!

[3]

Bergfreunde, laßt Euch nur vom Fachmann beraten
und kauft nur in der Geschäftsstelle des Sächsischen Bergsteigerbundes!

Schloßschänke Pirna am Sonnenstein

Vereinszimmer m. Piano, sehenswerte Camera-
Obscura, herrlicher Fernblick v. Söller, empfiehlt

Richard Lüttig

[222]

Schrammsteinbaude

Altbekannte Einkehr aller Bergsteiger
empfiehlt seine Räume zur Abhaltung
von Festlichkeiten aller Art

[210]

Übernachtung! Vorzügliche Küche!
Sommerwohnung! — Solide Preise!

Das frauliche

Amielgrundschlößchen Rathen

bildet nach wie vor die beliebteste Ein-
kehrstätte für Wanderer und Kletterer im
schönen Rathener Gebiet.

Gute Biere! Vorzügl. Küche!
Preiswerte Uebernachtung!

Niedergrund

[336]

Am Fuße des Belvedere auf
der rechten Elbseite ist das
Lokal der Bergsteiger u. Wanderer
Heimdörfer

Elbschlößchen Rathen

Direkt an der Elbe gelegen
Moderne gemütliche Aufenthaltsräume
Billige Verpflegung und Unterkunft

Inhaber Paul Nitzschner [297]

Elb-Hotel „Helvetia“ - Schmilka

Eines der besten und billigsten
Gaststätten der Sächs. Schweiz
Gemüthlicher Verkehr

Arno Hohlfeld, Besitzer [244]

Der Mitgliedsbeitrag für das ganze Jahr beträgt für persönliche Mitglieder 10.— Mk., die auch in vier Viertelsjahrsraten von 2.65 Mk. entrichtet werden können. Weitere Zahlungsverpflichtungen bestehen nicht.

Wenn man die bisherigen Veröffentlichungen betrachtet, so muß man sagen, daß für einen sehr geringen Betrag jedem geistig interessierten Bergsteiger hervorragende Büchergaben geboten werden, die er immer wieder mit Freude in die Hand nehmen wird.

Wir glauben, allen unseren Mitgliedern einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie gerade jetzt, zum bevorstehenden Weihnachtsfeste darauf aufmerksam machen. Sie können durch die Anmeldung zur Gesellschaft alpiner Bücherfreunde ihren Freunden oder auch sich selbst eine wirkliche Weihnachtsfreude bereiten!

Anmeldungen, welche den Vor- und Zunamen, Wohnort, Straße und Hausnummer enthalten müssen, sowie den Vermerk, ob man den Jahresbetrag auf einmal oder in vier Teilen bezahlen will, können in unserer Geschäftsstelle abgegeben werden. In unserer Vertreterversammlung sind vom ersten Vorsitzenden jederzeit auch alle weiteren Einzelheiten zu erfahren.

Eine Sendung prächtiger Skihölzer

ist aus Norwegen eingetroffen

Jeder Kenner ist entzückt davon!

Ich stelle diese Schneeschuhe, sowie berühmte deutsche Marken zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf. Kommen Sie bald, solange der Vorrat noch reiche Auswahl bietet. Als billigen Schneeschuh empfehle ich:

Ski: Marke „Wanderer“, zäh Bergesche, 200 cm lang, kompl. mit guter Hülfsfeldbindung montiert RM 24.50 **18.50**

Ski-Stöcke, Bindungen, Wachs, Zubehör und Ersatzteile aller Art.

Ski-Anzüge für Damen u. Herren, dkl.-blau, woll. Trikot u. Skituch mit Überfallhose RM 61.—, 49.— **39.50**

Dieselben aus braun-oliv, vollständig wind- und schneedichte Gabardine oder Whipcord. Der Anzug für den zünftigen Skiläufer **33.—**

Ski-Stiefel, -Jacken, -Mützen, -Pullover usw.

Unübertroffen in Qualität und Billigkeit — Fachmännische Beratung und Bedienung



[806]

Ansel, Dresden-Neust. Hauptstr. 25 Kein Laden!
II. Stock

Gefahr droht!

deinen Füßen durch Wundlaufen und Erfrieren! Der Genuß deiner Touren wird durch fertiggekauftes Schuhwerk geschmälert, wenn nicht überhaupt in Frage gestellt!

Wappne dich!

durch maßgearbeitete Berg- und Skistiefel, die jeden guten Bergsteiger kennzeichnen. Sportschuhmacherei Schubert fertigt jedes Spezialschuhwerk aus pa. Material zu niedrigsten Preisen!

**Sportschuhmacherei
Paul Schubert
Ostra-Allee 12**

[305]

Fischerhaus Moldau

Grenzeinkehrstätte (Tschechoslowakei)
Inh.: Artur Dix

Sommerfrische — 800 m Höhe

Solide Preise! — 40 Fremdenbetten [196]

Der Name »Fischerhaus Moldau« sagt alles!

Günthers Gasthof, Kalkofen

Herlicher Ausflugsort
für Sommer- und Winter-
sport, ff. Tiere, gute Weine,
kalte und warme Speisen zu
jeder Tageszeit. Aufmerk-
same Bedienung.

[313]

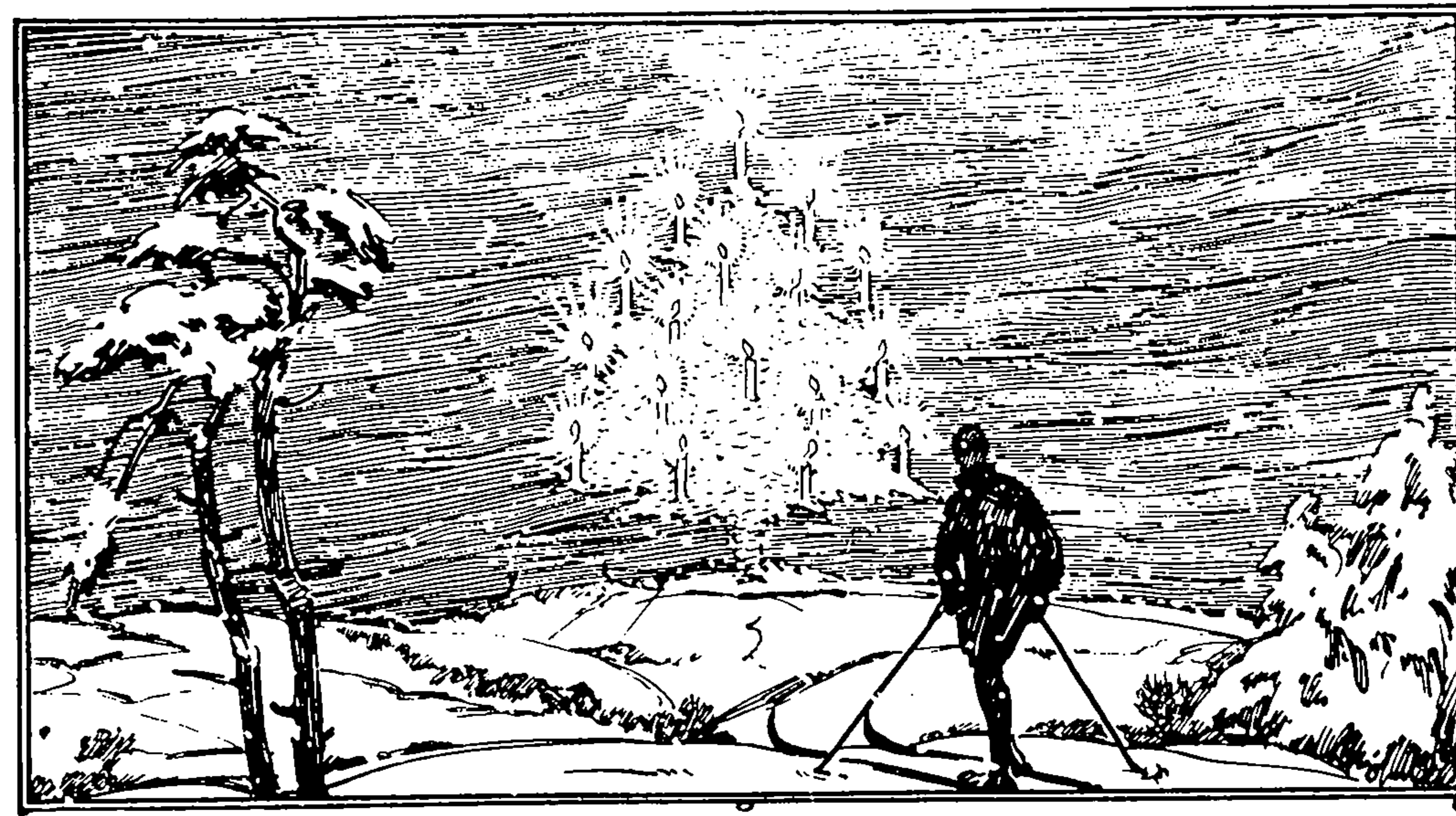
PHOTO-HEINRICH

Kameras erster Firmen in allen Preislagen
Auf Wunsch Zahlungsleichterung

Dresden-A., Trompeterstr. 10

entwickelt, kopiert
technisch erstklassisch u. schnellstens!

[262]



„Der Bergsteiger“ Zeitschrift des Sächsischen Bergsteigerbundes e. V. Dresden

Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74

Herausgeber: Sächsischer Bergsteigerbund. — Verantwortl. Leiter: Curt Albrecht, Dresden-KL.-Schachwitz, Keppgrundstr. 13

Laufende Nr. 109

Dezember 1928

9. Jahrgang Nr. 12

Erster Schnee.

Eben trug dich noch
Die Schwinge deines Wunsches
Übern Strom zum fernen Berg;
Gar zu grämlich-grau
Schien dir der Fels
Und der Wald — so leer!
Nun mit einem Male
Bleibst du doch!
Und denkst anders!
Ferne lockt nicht mehr
Und kein Drang führt dich hinüber!
Traute Heimlichkeit legt Glück und Stille
Um dich her — — —
Und im Flodentanze,
Im Geriesel zarter Silbersternchen
Findet Ruhe dein gedämpfter Wille. —

Weich verträumt
Siehst du auf Sims und Bändern
Süßen Flimmertaumels köstlich Wert;
Milbes Leuchten säumt
Die dunklen Ranten,
Hält sich zögernd an den Rändern
Deiner Spur, —
Küllt dich lautlos ein,
Umwehlt, umfließt dich,
Birgt dich in fein wohliger Dämmern. —
Endlos Wirbeln, Schweben, Sinken!
Stumm befehligt steht der Wald,
Schweigend nimmt er auf das Wunder.
Tief im Dom der weißen Hallen
Hörst du: .. tac — tac — .. nur ..
.. ein Spechtlein hämmern! — —

R. S. Diebach.

Erinnerungen an meine Schifahrten in Norwegen.

Von Beppo Mayr, München.

Von verschiedenen Seiten waren wir auf das herrliche Fjordland und Schiparadies, Norwegen, aufmerksam gemacht und so reiste bei meinem Freunde Toni Eglinger und bei mir im Herbst 1926 der Entschluß, zu Weihnachten genannten Jahres eine Schitour in das ideale Winterland zu machen. Da wir beide zu der Zeit geschäftlich in Hamburg waren, war es umso leichter, unsere Reisepläne durchzuführen. Leider mußte mein Freund umständehalber die Wasserkante mit Dresden vertauschen, allerdings mir das Versprechen zurücklassend, ganz bestimmt die Reise mitzumachen. Und auch wirklich am 20. Dezember 1926 traf er in voller Schiausrüstung bei mir ein. Inzwischen war auch ich nicht müßig und hatte alles fertig gemacht.

Als zwei echte Münchner Schifahrer, bestaunt von den biederen Hamburgern ob dieser Aufmachung und wegen unserer unheimlich großen Rucksäcke, traten wir am Weihnachtstage 1926 unsere Reise an. Noch ein netter Abschied von zwei lieben Mädels, dies als gutes Vorzeichen auffassend, und es ging unserem fernen Ziel entgegen.

Ich muß da noch vorausschicken, daß unsere Devise lautete, möglichst wenig Geld zu verbrauchen.

In Lübeck wurden unsere Hoffnungen, von hier aus mit einem Frachtschiff für billiges Geld nach Dänemark zu gelangen, nicht erfüllt, und so mußten wir notgedrungen mit der Bahn nach Warnemünde weiterfahren, um mit dem Fährschiff nach Gjedser zu gelangen.

Den heiligen Abend verbrachten wir in Warnemünde. Eine eigenartige Stimmung beherrschte uns, und unsere Gedanken weilten in der Heimat. Sahen wir doch fast durch jedes Fenster die Lichter eines Christbaumes und wir wanderten einsam und verlassen durch die Straßen der Stadt. Um die Zeit bis zur Abfahrt des Trajekts zu verbringen, suchten wir eine Wirtschaft auf. Der Besitzer war ein alleinstehender, älterer Mann und es war ihm sicher nicht unangenehm, daß er Gesellschaft bekam. Er klärte uns über die Verhältnisse und über den Charakter der Dänen und Norweger auf und gab uns noch einige sehr nützliche Ratschläge mit auf die Reise.

Um 11 Uhr nachts verließen wir Warnemünde von den guten Wünschen unseres Wirtes begleitet.

Eine wunderbare Sternennacht umgab uns, wie man eine solche nur auf weitem Meer miterleben kann und wir verbrachten fast die ganze Fahrt auf Deck, um die herrliche Natur genießen zu können. Für uns Landratten hatte die Seefahrt einen ganz eigenartigen Reiz und wird uns unvergeßlich bleiben.

Nur zu bald nahm die schöne Fahrt ein Ende und wir mußten, in Dänemark angekommen, gleich den Schnellzug nach Kopenhagen benutzen.

Wir ließen uns häuslich in einem Rupee nieder und schliefen den Schlaf des Gerechten, als plötzlich ein dänischer Zugführer uns unsanft aus unseren Träumen rüttelte und uns zu verstehen gab, daß wir uns möglichst beeilen sollten, aus dem Wagen zu kommen, da er bereits abgehängt sei, und das Schiff, welches uns über den Sund bringen sollte, schon abgeläutet habe. Dieser Schreck war nicht gering, wir hatten aber noch Glück und kamen mit einem bunten Durcheinander im Rucksack und nicht zugeschnürten Schuhen auf dem Fährschiff an.

Für unsere nächtliche Störung wurden wir reichlich entschädigt, denn wir entdeckten auf dem Schiff ausgerechnet einen bairischen Koch, der wiederum erfreut war, zwei Landsleute vor sich zu haben und uns deshalb gleich ausgiebig mit Kaffee und Kuchen versorgte. Wir waren ihm sehr dankbar dafür und schieden nur ungern von seiner Küche.

Nochmalige Eisenbahnfahrt brachte uns morgens 6 Uhr nach Kopenhagen. Wir hatten es hier sehr ungünstig getroffen, da während der Weihnachtsfeiertage alles, sogar die Wirtschaften, geschlossen war. Den Tag über bummelten wir in der Stadt umher und betrachteten uns die Werke in der Frauenkirche, von Kopenhagens größten Künstler „Torvaldsen“ gefertigt. Nachmittags gingen wir in das Schloß Rosenborg von König Christian und in das weltberühmte Tivoli. Leider war auch hier wieder kein Betrieb. Eine Eigenart von Kopenhagen fiel uns besonders auf, es fährt dort alles Rad. Sogar an diesem hohen Feiertage konnten sich die Leute von ihrem Verkehrsmittel nicht trennen. Umsonst hat Kopenhagen nicht den Namen „die

Stadt der Räder.“ Trotz der ungünstigen Verhältnisse, welche wir antrafen, machte Kopenhagen auf uns einen sehr guten Eindruck, die Leute, der Verkehr und vor allem der Hafen zeigte so recht, daß wir uns in einem fremden Lande befanden.

Abends 10 Uhr verließen wir wieder die dänische Hauptstadt, um möglichst bald nach dem Ziel unserer Wünsche zu gelangen. Nach einem nochmaligen Ueberfahren eines schmalen Meeresarms mittels Fährschiff hatten wir an der schwedischen Grenze wieder Paßkontrolle. Sonst war die Fahrt in der Nacht so ziemlich eintönig. Das gleichmäßige Rollen der Räder ver-setzte uns bald in festen Schlaf, war es doch schon die zweite Nacht, die wir auf der Bahn zubrachten.

Am Morgen wurde die Fahrt wieder interessanter. Die Bahnlinie zieht sich ganz nahe am Meer entlang. Bei Kornsö, an der Grenze zwischen Schweden und Norwegen bekamen wir zum ersten Mal den nordischen Winter zu spüren. Die Kälte nahm ganz rapid zu. Das Meer war an den Ufern entlang vollständig zugefroren und Eisbrecher mußten den Küstenverkehr aufrecht erhalten. Durch die eigenartige Gegend zu beiden Seiten der Bahn, schwarze Granitfelsen, ging die Fahrt immer weiter nördlicher und wir erreichten mittags 12 Uhr Oslo.

Vom Bahnhof aus galt unser erster Gang gleich dem Missionshotel, welches uns ein Mitreisender empfohlen, und wir hatten es auch nicht zu bereuen. Nach Befriedigung unserer leiblichen Bedürfnisse und gründlicher Renovierung unseres Neußeren, welches durch die lange Bahnfahrt arg gelitten hatte, gingen wir in ein Reisebüro, um Aufschluß über unsere geplante Tour zu bekommen. Wir wurden aber arg enttäuscht. Da wir von der Größe des Landes keinen richtigen Begriff hatten, unterschätzten wir die Entfernungen auf der Karte ganz gewaltig und aus unserer ursprünglichen Reiseroute, durch das Jötunheimer Hochgebirge zur Westküste zu gelangen, wurde es selbstverständlich nichts. Trotzdem waren wir fast beleidigt, als wir mit-leidig angesehen wurden und ein Angestellter uns erklärte, vielleicht daß es Amundsen fertig gebracht hätte, aber ob wir es machen, das stelle er stark in Zweifel. Auf unser Befragen, wie hoch er unser touristisches Können einschätze, gab er uns den Rat, uns immer an der Bergensbahn zu halten; von hier aus wären sehr schöne Schitouren zu machen. Der Mann mußte es wissen und so ließen wir vorderhand unseren Mut nicht sinken und fuhren nachmittags bei 20 Grad Kälte und herrlichem Wetter mit der elektrischen Bahn von Majorstuen hinauf zum Holmenkolmen. Von Besserud ab hatten wir einen herrlichen Rundblick auf den Fjord und auf die Stadt selbst. Wir besahen uns die weltbekannte Sprungschanze, wo alljährlich die großen internationalen Schispringen abgehalten werden. Auch dem Schimuseum auf Jorgnerfeteren statteten wir einen Besuch ab. Die Sammlungen des Museums sind einzig in ihrer Art. Außer allen Arten von Schitypen, Rodel- und Wintersportausrüstungen, befindet sich hier die ganze Ausrüstung, die Fridthjof Nansen auf seiner Grönlandexpedition und diejenige, welche Roald Amundsen auf seiner Südpolexpedition benützt hat.

Wir bedauerten nur, daß wir unsere Schi im Hotel ließen, hätten wir doch jetzt eine wunderbare Abfahrt bis zurück in die Stadt. So mußten wir zu Fuß hinunterlaufen.

Abends machten wir einen kleinen Bummel auf der Karl-Johannsgate und hätten bald noch eine nette Eroberung gemacht, wenn . . . wir wenigstens einigermaßen mit der Sprache vertraut gewesen wären. Mit dem „Polyglott Kunze“ in der Hand konnten wir doch keine Annäherungsversuche machen und mußten uns damit begnügen, von der holden Weiblichkeit nur ein huldvolles Lächeln zu erhalten. Sie müssen sich eigentlich über unsere Dummheit, daß wir sie nicht ansprachen, gewundert haben, konnten sie doch nicht wissen, daß wir keine blasse Ahnung von Aushüpfungsreden in der norwegischen Sprache hatten.

Beizeiten suchten wir unser Nachtquartier auf, um von dem veräumten Schlaf möglichst viel hereinzubringen, zumal uns für die nächste Nacht wieder eine Bahnfahrt in Aussicht stand. Wir hatten das Zimmer mit „Frühkosten“ gemietet und konnten uns am andern Morgen nicht genug über all die ausgefuchten Speisen wundern, welche auf einer langen Tafel in der Mitte

Am 22. Januar 1929 **Jahres-Hauptversammlung**
im Hotel „Stadt Petersburg“

des Speisezimmers aufgestellt waren. Es gab zuerst weiches Ei, dann Kaffee, Schokolade, Milch, Weißbrot mit Butter, unzählige Wurstsorten und verschiedene Käse usw. Dies war wirklich ein wohlthuender Anblick für unseren immer hungrigen Magen. Am Anfang griffen wir, trotz der mehrmaligen Aufforderung, etwas sparsam zu, da wir der Meinung waren, es wird alles einzeln berechnet, machten es aber nachher wieder wett, als Toni mit einer schüchternen Frage an die holde Fee unser Wissen bereicherte.

Den Tag verbrachten wir wiederum auf dem Holmenkolmen, allerdings diesmal mit Schiern, und konnten abends die schöne Abfahrt voll und ganz genießen.

Die Stadt selbst hatte für uns mit Ausnahme des Schlosses wenig Sehenswürdigkeiten. Was gingen uns auch die Häuser an! Unser Ziel lag in den Bergen.

Elf Uhr nachts ging der Zug wieder weiter nach unserem nächsten Reiseziel. Nochmals sahen wir tief unter uns die Lichter Christianias und es ging an unzähligen Seen vorbei, immer weiter in das Innere des Landes dem Hochgebirge zu, bis wir morgens 5 Uhr in Gyeilo ankamen. Da alles noch in tiefem Schlummer lag, taten wir vorerst das gleiche. Beide bis über die Ohren in Decken gehüllt, schnarchten wir auf Tisch und Bank liegend um die Wette. Es mag ein sonderbarer Anblick gewesen sein, als nach einiger Zeit der Stationsdiener kam und uns vermummte Gestalten in schönstem Durcheinander liegen sah.

Im Laufe des Nachmittags fuhren wir auf Muraten in Dr. Holms Hotel nach Finse, um in ein besseres Schigelände zu kommen.

Durch das Finsetal hinauf steigt die Bahn zu beiden Seiten geschützt durch Schneeschirme, bis wir uns dem Fuße des Hardangerjökels näherten. Hier liegt die Station Finse 1222 Meter ü. M., auf der einen Seite der Finseesee, auf der anderen Seite die sanften Hänge der Finse Mute. Der See selbst trägt fast das ganze Jahr hindurch eine Eisdecke.

Dicht bei dem Stationsgebäude befindet sich das Finse Hotel, unser vorläufiges Ziel. Wir fanden es verschlossen, nur ein Hausmeister, der die Winterinstandhaltung inne hatte, war vorhanden. Nach einigen Auseinandersetzungen mit ihm, da er uns anfänglich nicht behalten wollte, richtete er dann doch noch ein Zimmer mit zwei Betten her, und bald konnten wir uns darin häuslich niederlassen. Wegen des Zimmerpreises machten wir uns einstweilen kein Kopfzerbrechen. Wir waren herzlich froh, ein anständiges Standquartier erhalten zu haben. Auch nahmen wir an, daß uns außerhalb der eigentlichen Saison ein etwas billigerer Preis berechnet würde, sollten uns darin aber arg täuschen, was sich später bei der großen Rechnung herausstellte. Kochgelegenheit war auch im Zimmer vorhanden und bald hatten wir unser Abendessen zurecht gemacht. Eier, Milch und Büchsenfleisch stellten, wenigstens auf einige Zeit, unsere Nahrung dar. Dazwischen noch etwas Schokolade mit Dörrobst zwecks guter Verdauung. Die Folgen blieben bei meinem Freund Toni auch nicht aus, und ich mußte das Zimmer des öfteren fluchtartig verlassen.

Am andern Morgen wurden wir durch den Lärm eines ankommenden Zuges beizeiten geweckt. Der rotierende Schneepflug mußte seine ganze Kraft entfalten, um das Geleise, welches durch den nächtlichen Schneefall zugeschnitten war, freizubekommen. Das Wetter hatte sich inzwischen aufgeklärt und die Sonne, die in diesen Breitengraden nie hoch über den Horizont steigt, lugte verstoßen hinter den Wolken hervor. Dieses war gerade das richtige Schiwetter für eine Tour. Schnell holten wir unsere „Schwartzlinge“ und stiegen in unmittelbarer Nähe hinter dem Hotel in langen, gleichmäßigen Serpentinien auf den Gipfel des „Ulvid“ 1520 Meter ü. M. Ein Steinmann bezeichnet die Stelle. Wenn man bedenkt, daß die Berge direkt vom Meere aus ansteigen, dürfte dies schon eine ganz respectable Höhe sein, was uns auch das prächtige Panorama bestätigte. Nur allzu schnell mußten wir infolge des starken Windes unseren Standort verlassen und fuhren in „wuiden“ Bogen und Schußfahrten wieder zum Hotel zurück. Bedauerlicherweise erwartete uns hier eine unliebsame Überraschung. Unser Wirt empfing uns gleich in der Vorhalle und teilte uns mit, daß er soeben aus Gyeilo telefonischen Bescheid erhalten habe, wir dürften nicht mehr länger im Hotel wohnen, da es zurzeit für Wintergäste nicht eingerichtet sei. Der Preis des Zimmers sei 10 kr per Nacht, also genau so viel wie zur Saison. Wir mochten uns nicht gerade geistreich nach dieser Eröffnung angesehen haben und ließen unseren ganzen norwegischen Wortschatz, vermischt mit kräftigen bayerischen Aus-

drücken, über ihn ergehen, aber er ließ sich nicht dadurch bestechen. So blieb uns nichts andres übrig, als am andern Tag morgens wieder weiter zu fahren. Wir erkundigten uns nochmals eingehend beim Stationsvorstand nach der nächsten Haltestelle des Zuges, mußten aber erfahren, daß dort nicht einmal ein Hotel sei. Es gäbe nur einige Arbeiterbaracken und den Bahnhof. Er meinte, daß wir evtl. schon eine Schlafgelegenheit finden könnten und war so freundlich, uns ein Schreiben an den dortigen Vorstand mitzugeben, daß wir in einer der Hütten bleiben könnten. Uns war dies sehr angenehm, da wir doch nicht so bald vom Gebirge scheiden wollten und wir dankten ihm recht herzlich für seine Liebenswürdigkeit.

Nachdem ich am andern Morgen in der Aufregung der Abreise mit den Schuhen in die Kakaoschüssel trat und sich das köstliche Getränk am Boden verbreitete, schimpfte Tonsen wie ein Buch und trieb zur Eile an, da jeden Augenblick der Zug kommen mußte. Als ich noch dabei war, mit unserer letzten deutschen Zeitung und allen vorhandenen Lumpen, den Boden wenigstens einigermaßen zu reinigen, hörten wir schon das Herannahen des Zuges. In einer Eile, daß es noch heute mich wundert, nichts vergessen zu haben, verstaute ich die herumliegenden Gegenstände in meinem Rucksack und lief dem schon abfahrenden Zuge entgegen. Wie ich hineinkam weiß ich nicht mehr, da er im nächsten Augenblick in einen Schneeschirm einfuhr und uns in Dunkelheit hüllte. Als es wieder heller wurde, begann es auch bei uns zu dämmern und erst jetzt bemerkten wir, daß wir uns im Dienstabteil befanden. Aber letzten Endes waren wir heilfroh, überhaupt noch mitgekommen zu sein. Eine Verständigung mit dem Zugführer war nicht möglich, da es wieder an unseren Sprachkenntnissen mangelte, und es ist ihm sicher heute noch ein Rätsel, als wir so plötzlich vor ihm standen.

Am Taugesee erreichte die Bahn ungefähr 1300 Meter ü. M. ihren höchsten Punkt und senkte sich dann schnell durch abwechselndes Terrain, das wilder und wilder wurde.

Die Bahn hält sich der Talseite zugekehrt oben an den steilen Abhängen und geht ununterbrochen von dem einen Tunnel in das andere. Bei der großartigen Partie vor der Station Myrdal hat man eine einzigartige Aussicht. Die Eisenbahnlinie liegt hier in die Felswand eingeklemmt etwa 500 Meter über der Sohle des Flaamtals. Die tiefe Kluft mit den verschneiten Wäldern und Gletschern über den hohen Felsen, von denen mächtige Wasserfälle, jetzt zu Eis erstarrt, herabstürzten, war ein ganz überwältigender Anblick.

Bei der Station Myrdal verließen wir die Bahn und suchten sofort den Verwalter der Arbeiterbaracken auf, um über unser Bleiben hier oben zu verhandeln. Durch die Empfehlung, die uns sein Kollege in Finse mitgab, bewilligte er unsere Bitte und ließ uns durch einen Arbeiter in die etwa fünf Minuten entfernte Hütte bringen, wo uns beiden ein Lager zugewiesen wurde. Es war zwar nicht so komfortabel eingerichtet wie in Finse, die Strohfäcke waren übereinander, aber immerhin für unseren Zweck ganz günstig, da wir hofften, nicht so viel zahlen zu müssen. Abends wurden wir von den gastfreundlichen Leuten in die Kantine zum Essen eingeladen, was wir selbstverständlich, schon in Anbetracht unserer mißlichen Geldlage, dankend annahmen. Leider fehlte auch hier jede Verständigung mit den Leuten, und wir mußten uns wiederum auf unsere bewährte Zeichen- und Gebärdensprache verlegen. Die Gewißheit des Geborgenseins verlegte uns bald in einen tiefen Schlaf und ließ uns unser ungewohntes Lager ganz erträglich empfinden.

Am andern Morgen waren wir schon früh auf den Beinen, um möglichst viel von der wunderbaren Gegend auf unseren Schiern durchheilen zu können. Unser heutiger Besuch galt dem ungefähr 1500 Meter hohen „Urhovden“. Nach einem ziemlich steilen Anstieg über guten Pulverschnee erreichten wir eine Einsattelung, von der wir den weiteren Anstieg überblicken konnten. Leider hatte hier oben der Wind den ganzen Schnee hinweggeweht und mußten wir nun zu Fuß über teilweise blankes Eis den Gipfel erreichen. Immer weiter wurde der Blick über die Berge im Westen und Norden, dunkelblau liegen die Täler zwischen den leuchtenden Firnen. Auch hier bezeichnet die höchste Erhebung wieder ein Steinmann. Ein großartiges Panorama fesselte unseren Blick. Nichts als Schnee und Eis und — ewiges Schweigen herrscht

hier oben. Man hätte sagen können, die Wunder der Arktis sind näher gerückt. So weit das Auge reicht, dehnten sich weite, wellige Firnfelder, ein wunderbares Gelände zum Schilauflauf. Und während wir schweigend beisammen saßen, kam mir zum Bewußtsein, daß diese Bergeswelt, trotz der fehlenden Bergspitzen etwas Gewaltiges, Packendes hat. Unten, dort brausen und tosen die Wasserfälle, hierher dringt ihr Laut nicht mehr. — Still ist's und starr.

Der Wind und die zunehmende Kälte ließen keine weiteren Betrachtungen zu und so mußten wir, so schwer es uns auch fiel, beizeiten an den Abstieg denken. Bei unseren Schiern angekommen, ging es in rauschender Fahrt, immer den Aufstiegs Spuren folgend, zu Tal. Ich nahm das Gefühl mit nach Hause, daß diese Bergtour wegen ihrer Eigenart und der wundervollen Aussicht mir stets in Erinnerung bleiben wird. Wahrlich ein würdiger Abschluß für das Jahr 1926.

Abends gab es großes Silvestereffen. Nur den sonst üblichen Punsch vermißten wir dabei, da die Norweger keine alkoholischen Getränke zu sich nehmen dürfen, oder besser gesagt, es ihnen durch das Gesetz verboten ist. Bei den Klängen eines Maurerklaviers und den falschen Tönen meiner Mundharmonika, zu welchen Toni den Leuten etwas von seiner „Schuhplattlerkunst“ zeigte, verbrachten wir einen lustigen, netten Abend.

Am Neujahrstag 1927, morgens 4 Uhr, verließen wir nach herzlichen Dankesworten für die erwiesene Gastfreundschaft Myrdal und fuhren, mit einer großen Laterne bewaffnet, die steilen Serpentinien ins Flaamtal hinunter, wollten wir doch den Fjorddampfer, welcher um diese Jahreszeit in der Woche nur einmal seinen Dienst versah, erreichen.

Nochmals hatten wir einen herrlichen Rückblick auf den Myrdalsfjord, vom Mondenschein beleuchtet, und es ging um einen Bergvorsprung herum, immer tiefer in das Flaamtal hinunter. Um 7 Uhr erreichten wir die Ortschaft Flaam, konnten aber keine größere Kasse einschalten, da wir schon höchste Eile hatten. Unser übervoller Rucksack machte sich bald unangenehm bemerkbar und es kostete uns manchen Schweißtropfen, zumal die Schneebeschaffenheit immer schlechter wurde. Toni schimpfte dauernd auf die vor seinen Füßen hin- und herbaumelnde Laterne. Endlich nach einem fünfständigen Gewaltmarsch erreichten wir vollständig erschöpft die Dampferanlegestelle „Fretheims Hotel“ und so auch das Schiff, das soeben in der Abfahrt begriffen war. Durch die große Uebermüdung hatten wir vorderhand für die Schönheiten der Fjorde nicht viel übrig. Doch nach einem kräftigen Frühstück und kurzer Rast kehrten unsere Lebensgeister allmählich wieder und erst jetzt bemerkten wir, in welcher großartiger Gegend wir uns befanden. Himmelhoch stürzten die Felswände herab, oft so nah sich gegenüberstehend, daß das Auge vergeblich nach einer Durchfahrt suchte. Also dies sind Norwegens berühmte Fjords! Schwer hingen die Wolken am Himmel und sie machten die Berge und das Wasser noch düsterer. Ganz ergriffen von all der Größe und Erhabenheit konnten wir in stiller Andacht nur schauen und schauen. Um das Vorgebirge Beiteln herum fuhr die „Stavanes“ in den noch schmälern Naero-Fjord ein und erreichte nach dreistündiger Fahrt Gudvangen, eine kleine Zahl von Höfen, zwischen hohen Felsmauern liegend. Der Fjord ist hier nur 200 Meter breit. Das Schiff verlassend, galt unsere erste Sorge dem Nachtquartier. Wir hatten wieder Glück und kamen zu einem gastlichen Wirt, der unseren Schmerz in punkto Geldangelegenheit voll und ganz ermaßen konnte.

Unsere Finanzen ließen schon stark zu wünschen übrig, weshalb wir so sparsam wie nur möglich sein mußten. Den nächsten Tag benützten wir, durch reichlichen Schneefall und ungünstige Witterung gezwungen, zum behaglichen Nichtstun und konnten zum Fenster hinaus beobachten, wie allmählich der Zaun unseres Hauses vollständig zugeföhrt wurde. Das waren schlechte Aussichten für den kommenden Tag. Zeitig am andern Morgen brachen wir auf. Durch den kleinen Ort hindurch führte der Weg in das schluchtartig eingerissene Naerodal, zu beiden Seiten von hohen Felsabstürzen begleitet. Fast dauernd rollten Lawinen von solcher Mächtigkeit hernieder, daß sie die ganze Talsohle mit Schneemassen ausfüllten und zum Teil noch die Straße versperrten. Jetzt konnten wir auch verstehen, daß die Gehöfte am gegenüberliegenden Hang alle durch Mauern geschützt sind. Da Tauwetter eingetreten war, wurde der Schnee unter unseren Füßen immer schwerer und wir mußten uns des öfteren im Spuren auflösen. Es war eine mühselige Arbeit; jedem wurde bange, sobald die Reihe wieder an ihn kam. Die letzte Strecke führte über eine ungefähr 250 Meter hohe Talstufe steil bergan und gab uns noch den Rest.

Kurz vor Stahlheim stürzten zwei gewaltige Wasserfälle, der Stahlheimvoß und der Silvevoß, von den steilen Bergwänden herunter. Nach siebenständigem Laufen durch zähen Pappschnee hatten wir endlich das Hotel Stahlheim erreicht. Wie üblich war es wieder geschlossen. Wir wurden einer Bauersfrau empfohlen und bezogen dort Quartier. Abends als wir zu Bett gehen wollten, suchten wir vergebens nach einer zweiten Liegestatt, bis wir endlich bemerkten, daß das eine Bett zum Auseinanderziehen war. Nach einer kleinen vorhergegangenen Meinungsverschiedenheit fiel es uns doppelt schwer, unser Wigwam teilen zu müssen.

Allerdings war am andern Morgen wieder alles vergessen und wir schnarchten friedlich vereint in den Tag hinein. Nach einem guten Mittagessen ging unsere Fahrt weiter nach dem zwölf Kilometer entfernten Vinje. Einen Blick noch zurück in das tiefe Tal, auf die überschnittenen Steilabstürze der Labradorfelsen und dem stumpfen 1100 Meter hohen Regel des Jordalsnut, dann ging es in netter Abfahrt auf mit Schneepflug geräumter Straße in die Landschaft von Voß. In kurzer Zeit hatten wir den Opheimsee erreicht, an dessen Ufern die Straße entlang führte.

Durch die in der Nacht eingetretene Kälte hatten wir wieder eine gute Schiföhre und wir liefen in ziemlich gutem Tempo talauswärts. Die Landschaft hatte hier nichts Großartiges mehr an sich, in ihrer Ruhe aber etwas spezifisch norwegisches. Die hügeligen, schneebedeckten Berge machten den Eindruck eines schönen, weltabgeschnittenen Mittelgebirges.

Nach zweistündigem Langlauf schnallten wir unsere Schi am Hotel Opheim ab. Wir wurden zuerst für Engländer angesehen und verständigten uns nur mühsam mit den Gästen, bis ich zu Toni in gut bayerisch etwas sagte, wodurch die anderen aufmerksam wurden und sich auch als Deutsche entpuppten, die hier ihre Winterferien zubrachten. Die Freude des Zusammenseins war eine gegenseitige und wir bedauerten nur, daß unser Geldbeutel ein längeres Verweilen nicht zuließ.

Durch den malerischen Opheimsvand, eine tiefe Schlucht, durch die sich der Vossestrandfjeld seinen Lauf bahnte, erreichten wir nach einer halben Stunde den größeren Ort Vinje. Wir blieben hier wieder privat bei einem alleinstehenden Mann, der uns zu unserer Ausbreitung sein Zimmer zur Verfügung stellte. Abends besuchten wir ein sogenanntes Kaffistova. Mit einem leidlichen Kaffegetränk und einem schon lange entbehrten Kuchen beschloßen wir den Abend. Am andern Morgen war wieder herrlicher Sonnenschein und es war auch eine Lust, in Gottes freier Natur zu wandern.

Von Vinje aus wird das Tal immer breiter. Ein schöner Wasserfall braust unter der Brücke, auf der man unterhalb des Ortes den Vossestrandfjeld überschreitet. Nach sechstündigem Langlauf erreichten wir endlich Voß und somit waren wir wieder auf der Bahnlinie von Oslo nach Bergen. Nach Besorgung einiger Andenken an Norwegen verließen wir in aller Frühe schon Voß und fuhren per Bahn nach unserem Ziel, Bergen.

Die Reise ging längs des Bansees, umsäumt von hohen Bergen. Bei der Station Voldstad beginnt die Aussicht auf den Sorfjord, der sich zwischen steilen Felsen hineinföhrt. Wir hatten hier einen guten Eindruck eines typischen norwegischen Fjords und dessen eigentlicher Natur. Später wird die Gegend dichter bebaut. Hübsche Häuser und Villen zogen an uns vorüber und wir erreichten Bergen.

Unser erster Gang galt dem Hafen, um uns eine Kabine auf dem Schiff zur Ueberfahrt zu sichern. Mit Schrecken mußten wir hören, daß kein Platz mehr auf dem Schiff frei sei. Alles Reden und Bitten half nichts; wir waren vollständig ratlos und wußten nicht, was wir beginnen sollten, da wir, außer für die Heimfahrt, kein übriges Geld mehr hatten. In unserer Verzweiflung gingen wir auf das deutsche Konsulat, wo wir wenigstens einige Ratschläge erhielten, auf welchem Weg wir evtl. noch nach Hamburg kommen könnten. Die einzige Möglichkeit, die uns geboten wurde, war, mit einem Postschiff nach Christianiasand und mit einem Fährschiff über den Skagerrak nach Dänemark zu gelangen und von dort dann per Bahn weiter nach Hamburg zu fahren.

Bergfreunde und Bergfreundinnen! Zeichnet Anteilscheine für den Hüttenbau!

Die Liste liegt in der Geschäftsstelle und in der Vertretersitzung aus

Alles in allem sehr umständlich und zeitraubend und ein schwacher Trost. Ich holte mir von der Post noch einige liebe Neujahrsgriße aus der Heimat und nach einem kurzen Rundgang durch die Stadt verließen wir bald darauf mit sehr gemischten Gefühlen im Herzen mit dem Postschiff Bergen. Abschiednehmend von den Fjorden und Bergen, vielleicht für immer, standen wir lange an Deck, versunken in schöne Erinnerungen, die wir dort oben gesammelt hatten. Erst nach langem Sinnen gingen wir nach unten, um es uns auf dem Schiff möglichst bequem zu machen. Wir nahmen uns eine Kabine, der Billigkeit halber ganz vorne am Bug, und bald lagen wir nach all den Aufregungen in tiefem Schlafe. Mittlerweile waren wir auf offene See gekommen und ein schweres Stampfen und Hingedrücktwerden an die Kojewand erweckte mich aus meinem Schlummer. Eine gewisse Uebelkeit in meinem Magen tat ihr Uebrigens und ich versuchte so schnell als möglich an Deck zu kommen. Ich konnte es immer noch nicht glauben, daß das Uebel stärker sein sollte als ich. Auch die Gesichter der anderen Passagiere waren sehr bedenklich. Einige liefen im Sturmschritt auf Deck umher, andere schwankten zur Reeling und setzten sich resigniert und totenbleich, trotz des Windes und der Kälte, auf irgendein Taubündel und stöhnten still vor sich hin.

„D hätte ich niemals diesen Tag gesehen!“ Aber es half nichts. Das Schiff machte nicht die geringste Miene zum Umdrehen, sondern hielt ruhig seinen Kurs nach Süden. Nachdem ich auch dem Meeresgott geopfert hatte, suchte ich wieder unsere Kabine auf und wollte auch Toni für die Schönheiten des Meeres begeistern. Er reagierte aber nicht auf meine vielen Versuche, sondern drehte mir nur seinen holden Rücken zu und tat den gut bajawarischen Ausspruch; „Mei Nuha möcht' i“. Ich beneidete ihn, daß ihm das Uebel nichts anhaben konnte und ergab mich meinem Schicksal. Aber bald sollte es anders kommen. Morgens vier Uhr verließen wir in Stavanger das Schiff und bummelten durch die nächtliche Stadt. Unsere Schi und Rucksäcke ließen wir einfach am Hafen stehen, vollständig von der Ehrlichkeit der Norweger überzeugt. Wir waren noch gar nicht lange auf festem Boden, als Toni über heftige Leibschmerzen klagte und in einer Schnelligkeit hinter der nächsten Hausecke verschwand. Dieser Vorgang wiederholte sich mehrere Male und Freund Tonjen wurde immer schwächer und schwächer. Ich hatte nun meine Genugtuung und freute mich innerlich. Schadenfreude ist doch die reinste Freude. Um sechs Uhr morgens, nach Eröffnung der Frühkaffees, drückten wir uns in ein solches und wärmten uns wieder einigermaßen auf.

Da der „Leo“ auch in Stavanger anlegte, versuchten wir nochmals unser Glück in einem Reisebüro, und siehe, oh Wunder, wir bekamen anstandslos eine Schiffskarte bis Hamburg. Wir konnten uns keine Erklärung dafür geben, daß sie uns nicht in Bergen schon mitgenommen hatten; wieviel Kummer und Sorgen hätten sie uns dadurch erspart. Vielleicht erschien ihnen unser Neuferes zu vagabundenmäßig? Wir machten uns aber nicht viel Kopfschmerzen darüber und waren herzlich froh, eine schöne Heimfahrt vor uns zu haben. Um unsere letzten Kronen loszuwerden, kauften wir noch verschiedenes für die Seereise ein. Vor allem gingen wir noch zu einem Friseur, um uns durch Wegnahme unseres 14 tägigen Bartes wieder zu zivilisierten Menschen machen zu lassen.

Der „Leo“ kam erst einen Tag später an und wir mußten nochmals für eine Nacht das Hotel aufsuchen. Stavanger selbst bietet nicht viel Sehenswürdigkeiten. Die einzige Industrie ist dort das Anfertigen von Delfardinenbüchsen und deren Versand in alle Weltteile. Ueberall wo wir hinkamen roch es nach Fisch und Tran.

Am andern Morgen packten wir unsere Sachen und siedelten gleich auf das Schiff über, welches inzwischen angekommen war. Nach einer Vorstellung beim ersten Steuermann wurde uns eine Kabine angewiesen, in der wir uns bald heimlich fühlten. Um 1½ Uhr Mittags verließ das Schiff Stavanger. Noch lange begleiteten uns die Klufe der Zeitungsjungen: Stavagneroh — Stavagneroh!

Die Fahrt ging durch ein Gewirr von Klippen und Schären und langsam und düster zogen im Dämmern der Nacht die letzten Felseninseln der norwegischen Küste an uns vorüber. Noch einmal leuchteten die letzten Berge herüber und vor uns dehnte sich die offene See aus.

Wir waren nur ganz wenige Passagiere an Bord, unter anderen auch ein Norweger mit zwei Damen, denen wir uns hauptsächlich angeschlossen. Zum Zeitvertreib lernten wir vom holden

Geschlecht den damals sehr modernen Charleston, und ich bin ihnen heute noch für ihre Mühe dankbar. Während die anderen Passagiere mehr oder weniger unter der Seekrankheit zu leiden hatten, blieben wir diesmal glücklich davon verschont. Im Bewußtsein, gesund und seefest zu sein, konnten wir all die Schönheiten, die die Fahrt bot, und nicht zuletzt die gute Tafel, deren ständige Gäste wir waren, voll und ganz genießen.

Schneller als uns angenehm war, vergingen die beiden Seetage. Immer näher kamen wir der Heimat. Noch ein letzter Sonnenuntergang auf hoher See; am nächsten Morgen sind wir auf der Unterelbe. Die Reise ist zu Ende. — Zu Ende? Nein! — oft in stillen ruhigen Stunden, wenn die Unrast des Tages vorbei ist, dann steigen die geschauten Bilder wieder vor mir auf, leuchtender, abgeklärter, ohne grauen Himmel, ohne Müdigkeit, und die Sehnsucht wächst unbemerkt und doch riesengroß, die Sehnsucht nach der schönen, weiten Welt.

Silvester.

Von Helmut Kretschmer.

(Gedanken aus der Silvesterfeier des L. C. „Frohe Horzler“ auf dem Rauschenstein.)

„Wanderer müssen aufwärts steigen	Kommen und von hinnen fahren	
Zu der Berge tiefstem Schweigen,	Und die steinernen Gestalten	
Wo die Tausende von Jahren	Tag und Nacht die Wache halten.“	H. Schmidt.

Langsam schieben wir uns im Kamin in die Höhe. Schwarz sind die senkrechten Wände um uns; kein Lüftchen regt sich; kein Laut dringt an unser Ohr. Und in den Schwarzen Schlüchten liegt des Vergtodes rechte Hand, die Kälte. Prickelnd ergreift sie die Fingerspitzen, die Zehen; hart schneidet sie ins nackte Fleisch der Knie. — Ueber den Wäldern draußen, über den Bergen, über den Felsen und auch über uns hier im Kamin liegt das große Schweigen der Nacht; einer Silvesternacht.

Nur über uns funkeln die Sterne; wir steigen an. — Empor!

Die Hände greifen in verschneite Griffe, die Füße treten in vereiste Tritte, der Körper schiebt sich um verglaste Platten. Und hinter mir am Seil schaukeln neun Lichtlein, steigen neun Menschen mir nach — zum Gipfel.

Zischend fährt der Wind durch die vor Kälte stöhnenden, knarrenden Riefen, heulend fauft er um die eckigen Felsen, wild wirbelt er den Schnee aus den Rissen und Nillen des Gesteins, sodas sich im blanken Eis der Mondschein spiegelt — hier oben auf dem Gipfel.

Und bald ertönt nach kurzer Ansprache über Bergeslust und Bergfreundschaft ein kräftiges, dreifaches „Bergheil“ über die Lande.

Dann steig ich weiter, vom Freunde gut gesichert, an vereisten Platten hinab, über gährende schwarze Spalten, an vereisten Platten wieder empor — dann steh ich vorn auf letztem, hohem Felsenriff. Weisend segt der Sturm um mich herum, rüttelt an der eisernen Wetterfahne, zerrt an meinen Sachen; fest ziehe ich den Sturmriemen unters Kinn.

Unter mir wogt leise das schwarze Wipfelmeer. Graue Nebel dampfen aus den dunklen Tälern, zerfließen in dem bläulich-violetten Ton der Wälder, über denen ruhig und unheimlich zugleich die Sichel des Mondes steht; oben gelb und unten blutigrot. — Und über mir funkeln die Sterne.

Berrissen klingen mit des Sturmes Odem Glockentöne an mein Ohr, von unten aus dem Elbtal. Dort wird auch Silvester gefeiert, in dumpfer Stube, bei fröhlichem Gelage. Was wissen solche Menschen von der Schönheit dieser Nacht? Was wissen selbst die Freunde, die nur wenige Meter hinter mir an windgeschützter Stelle an einem Feuerchen sich wärmen, von dieser Schönheit, hier vorn auf letztem Felsenriff? Lange starr ich noch hinaus über diese Wälder, über diese Täler, über denen noch das Schweigen der Nacht liegt; einer Nacht — Silvesternacht.

Dann ruft mich der Freund zur Wirklichkeit zurück. Schnell kritzle ich noch mit klammen Fingern unsere zehn Namen ins Gipfelbuch, denn alle hier vor zu holen, erscheint mir doch zu frevelhaft, bei dieser Finsternis auf den vereisten Felsen.

Dann geht's zurück über die Spalten, durch die finsternen Kamine, zurück ins Tal, zur Wirklichkeit — und hinein ins neue Jahr. — Bergheil!

Der lateinische Heinrich.

Von E. Thomas, Langburkersdorf.

(Fortsetzung aus Nr. 107.)

... Vom Mütterchen die Frohnatur, die Lust zu fabulieren.

An einem Sonntage im August gegen drei Uhr nachmittags. Es ist ein Wetter zum Schuldenmachen. Beim „Born-Nichter“ sitzt der lateinische Heinrich vorm „böhmischen Bullchen“. Er ist noch beim Frühschoppen. Ehrensache für ihn. — Da öffnet sich die Tür und herein kommen der Saufen-Maaz und Glattweg-Nichters-Just. (Glattweg-Nichter deshalb, weil es zur Unterscheidung der zahlreichen „Nichter“ im Dorfe einen Born-Nichter, einen Knippel-Nichter, einen Häusel-Nichter, einen Jesus-Nichter u. a. gab. Der Jesus-Nichter wehrte sich gegen seinen Beinamen, den man ihm wegen seiner Ähnlichkeit mit Bildnissen Jesu gab. Er wünschte, daß man ihn „glattweg Nichter“ heiße. So nannte ihn das liebe Volk eben Glattweg-Nichter.) — Die beiden Ankömmlinge hatten mächtige Pilzhucken in den Händen. Schweigend setzten sie sich zum Marx-Heinrich, klopfen zum Gruße auf den Tisch und bestellten ihre Fuhre Einfach-Bier und Kornschnaps. Endlich bricht Marx das Schweigen.

— „Woar'r ei'n Pilz'n?" —

— „Joa!" —

— „Hoatt'r denn ou welche?" —

— „Joa!" —

Der lateinische Heinrich nimmt sich des einen Sack, öffnet ihn und guckt hinein. „Nem“, macht er. Dann wieder tiefes Schweigen. Nachdenklich beginnt der Saufen-Maaz wieder die Unterhaltung, nachdem er sich die Pfeife ausgeklopft und den speckigen Filz aus der Stirn geschoben hat.

— „Ihe weef'ch, wie schnell de Pilze wach'n. — Gestern woar'ch ei'n Bark'nbüsch'l ei d'r Bierneinz'ch a d'r Grenze. Doa hoatt'ch geschriet'n und geschriet'n und oall's oab-ge-sucht, bis'ch nischt miß foand. Wie'ch ging, hoatt'ch meine siem Pfund Rutheed'l ei'n Sacke. — Heite muß'n w'r wied'r dorch, weil m'r bei'n Rut'n Pfiz'n such'n wullt'n. Zech wullte bluß su dorchgihn, uf eemoa foand'ch a Rutheed'l. — Und noch ee's. — Und wied'r ee's. — Siehe hibbsche, hoatte Ding'r! — Nu sucht'n m'r wied'r. Wie m'r ufhiert'n, hoatte a jed's fimf Pfund ungefahr. — Die kinn bluß iew'r Nacht gewach'n sein!

Marx-Heinrich zieht verächtlich die Mundwinkel herunter.

— „Doas is goar nischt, ihr Nizelche, doas is nicht!“ —

— „No Du! Woas warscht'n Du wiß'n! Schneller ward's ne gihu.“ —

— „Schenker, ane Fuhre wu'n die Herr'n for mich zoahl'n. Die wu'n wiß'n, wie de Pilze wach'n!“ —

Der Heinrich stärkt sich gewaltig, wischt sich die Tropfen aus dem Barte und erzählt:

„Hoatt'r die groanitten Zaunriep'l bei Gnauck-Bauern ne gefahn? Die ho'ch ub'chn (oberhalb) Ruhebän'n geschloan. — Wie'ch amoa su iew'r d'r Darbeit hie, pfeift de Boapier-Tuchte (Pfeife in der Papier-Fabrik) ei d'r Sabn'y (Sebnitz) Vasp'r. Zech setz mich uf an Steen, pack de Bemm'n aus mein Schnupptichel und fang ou oan ze vasp'rn. Wie'ch 'n Steps'l aus 'n Kornflasch'l rauszieh'n wie, denk'ch: „Dha! — Stieft denn doa a Moutwurf (Maulwurf) uff? Doa bruchts Eich's Loob uffgebärschelt, wie wenn a Moutwurf uffstuf'n wullte. — Zech noahm m'r arsch't an Schluck, dann noahm'ch's Bullch'n weg und gucke noa. Wie'chs Loob wegnahme, stiht a Steenpilz'l doa. Su a kleen'r, brauner Karle! „Nu doa“, ducht'ch. Zech deck's Loob wied'r drieb'r und loass'n weiter wach'n. Wie'ch fart'ch woar, schniet'ch'n oab. — Woas denkt'r'n, woas dar for a Gewichte hoatte? — Na! — Ein Pfund und ein Bert'l — unausgeschlacht't! Ihr Nizelche! Ihr kinn't's gloub'n od'r ne!“ —

Die Zuhörer schütteln ungläubig die Köpfe. Der Marx-Heinrich schweigt und trinkt. Da

8. Februar 1929

Stiftungsfest der Samariterabteilung des SBB.

Blumensäle, Blumenstraße

ipunkt der Just von seinem Sitze aus kräftig in den Spucknapf am „Biffeh“ und erleichtert spricht er: „Gutt sei Dank, doas'ch dan elend'n Stuck (Stock) raushoa. Drei Loage ho'ch ringeraekert a dan Lud'r. Und dann muß't'ch'n na rauschiff'n. Su a Bieh hoat'r na ne gefahn. Siehe wach'n bluß an Guldbache. Doas is v'reicht a Klippel! Schenker, no a Bullch'n.“ —

— „Doas wär' woas! Ei'n ganz'n Busche a d'r Grenze gib't's kenn'n Stuck miß. Doas jin bluß Kriebel“, sagt der Marx-Heinrich verächtlich.

— „Gud' D'ren nor oan! Bei mir oan Gärt'lzaune lieg'n de Stick'n. Du warscht D'ch wandern, Heinerch!“

— „Wenn'ch's soah, doa gib't's kenn'n (keinen) Stuck miß ei'n ganz'n Grenzbusche!“, brüllt Marx, „Schenker, no a Bullch'n!“ —

Als ihm der Wirt den Trunk vor die Nase gestellt hat und er sich erneut erheblich gestärkt hat, beginnt er wieder:

„S'is schunn lange har. Doa hoatt'n se an Nuswäld'r (Nugiswalder) Karststeige ane Loanne geschloan. Die wuchs uf Lehm. — Uf Lehm, ihr Nizelche! Wißt'r denn ou, woas doas heeßt? — Doas is su: Wenn ane Loanne uf Lehm wächst, doa schißt ane Worzel ferz'ngroade ei de Boappe nei. Und unq'n ward se immer dick'r — immer dick'r — dick'r na, wie se dub'n (oben) woar, wu se se geschloan hoatt'n. — Zech hoatte na kenn'n sichen Stuck gerod't. Nu macht'ch mich droa. — Ja iech woar schunn a hibbsches Sticke nei, hoatte gehackt und gegroab'n, bis'ch mir soachte: „Nee, Heinerch, dan zwingst de ne alleene!“ — Zech v'rsteckte mei Handwarkszeig ei'n Ficht'ln und ging ze Koizsch-Koarl'n. Dan hoat'r na gekannt, 'n ahl'n Koizsch! — Od'r nec? — Na, saht'r'ch! — Ze dan soacht'ch: „Koarle, Du hoast die Wuche nischt vier! Tätt m'r ne half'n. an Stuck rod'n? S'is a ganz pummerscher Karle.“ — „Nu, worum d'um ne“, meente Koizsch, und an nächst'n Morg'n ging m'r lus. Na, mir hoan ne goarscht'g gewarcht d'rbei. Geg'n Mittoage kunnte d'r eene 'n andern nimmeh fahn. Mir hiert'n bluß 's Klupp'n vun enander, wenn eener wied'r ne Seitenworz'l lus'schlug. — Doas woar a Ding, ihr Nizelche! — An nächst'n Loage muß't'n m'r Stuff'n ei'n Lehm hack'n, wenn m'r rauswullt'n. Doa meente Koizsch-Koarle: „Weeßte woas? Doas hilft oall's nischt. Dan krieg' m'r ne!“ — „Joa“, meente iech, „markst's ne, wie's schunn woarm ward unq'n? Wenn m'r na lange mach'n, kunn'n m'r an vulkanatisch'n Feierherd, Koarle. Ihe miß'n m'r'n lus'schloan.“ — Und noch ein vuller Tag v'rging, bis m'r doas Nas lusgeschloan hoatt'n. — Dann fuhr d'r Gnauck-Bauer mit senn'n Langhulz-Boine mit naus. Drei Moa is ar gefoahr'n. Iw'r glei ei de Brat-(Brett-)Miehle. Zech hoa Brat'r d'rvun schneid'n luff'n. Mit dan ho'ch mir d'rheeme de Bude nei ausgezimmert und ou 'n Dabtritt vun auß'n v'r'schoalt. Weil'szug. — Ihr Nizelche! —

(Fortsetzung folgt.)

Vertreterversammlung am 27. November 1928 im Gasthaus „Stadt Petersburg“, Dresden.

Vorsitz: Herr Gimmel.

20¹⁰ Uhr eröffnete Herr Gimmel die Versammlung. Zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes Frau Pief-ling (E. C. Willentürmer) erhoben sich die Versammelten.

Die Niederschrift der Oktober-Versammlung fand in der vorgelesenen Fassung einstimmig Genehmigung.

Schriftliche Eingänge.

Vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz gingen Verbeschriften für Beteiligung an der Geldlotterie ein. Der Meinertrag soll zur Schaffung von sächsischen Naturschutzgebieten verwandt werden. Die Direktion der Dresdner Milchverorgungs-Anstalt „Drema“ sandte eine Einladung zur Besichtigung ihrer Neuanlagen. Ferner lag eine Einladung zur Teilnahme an der Einweihung der Notwasser-Hütte (Sektion Wettin) vor. Besonders befürwortete der 1. Vorsitzende eine von Herrn Dr. S. Hofmann an uns ergangene Einladung zur Besichtigung der Atelier-Ausstellung des Bergfreundes Maler Hanns Herzog. (Siehe Artikel in voriger Zeitung.) Die Oberpostdirektion gibt eine neue Autoverbindung Hohnstein-Sebnitz bekannt. Bergverlag Rudolf Rother, München, teilte seine alpinen Winterveranstaltungen mit. Eine Einladung zur Erwerbung der Mitgliedschaft der „Gesellschaft alpiner Bücherfreunde“ wurde besonders anempfohlen. (Für einen Jahresbeitrag von 10 RM. werden im Jahre vier Stück hochwertige Bücher geboten neben einer Zeitschrift.) Auskunft und Formulare sind beim 1. Vorsitzenden zu erhalten. Betreffs der Wipfelbuch- und Wahrzeichen-Angelegenheit verlas Herr Gimmel einen Schriftwechsel mit Professor Eugen Guido Lammer, dem zu entnehmen war, daß Lammer's Grundsätze für den Naturschutz ausschließlich auf das alpine Dedland Bezug nehmen, aber keinesfalls das sächsische Felsengebirge be-

treffte. Herr Arnold (Klub Bärensteiner) teilte mit, daß er auch weiterhin Eintragungen in die Gipfelbücher vornehme und erklärte, daß die B. N. N. der Naturfreunde ihre Gipfelbücher von den Felsen entfernt habe, um diese vor dem Diebstahl zu schützen.

Berichte der Ausschüsse.

Aufnahme-Ausschuß. Einmündige Aufnahme fanden die Chemnitzer Klettervereinigung im Polizei-Sportverein zu Chemnitz, ein Herr und eine Dame als Einzelmitglied, sowie drei jugendliche Mitglieder.

Gesangsabteilung. Der Vorsitzende derselben dankte allen Besuchern und Mitwirkenden am Gesangsfeiern und berichtete von einem erfreulichen Erlös und versprach, mit seiner geübten Sängerschar zu verschiedenen Anlässen in die Öffentlichkeit zu treten. Sangesfreudige und Sänger alten Stammes werden gebeten, die nächsten Übungsabende zu besuchen. Der 1. Bundesvorsitzende dankte der Leitung und den Sängern für die bewiesene Leistung.

Der **Gipfelbuchauschuß** berichtet über mehrfach Miterlebtes bei Gipfelbuchentfernungen und ermahnte, weiterhin ein wachsames Auge auf unser Bundeseigentum allerwärts zu haben.

Hüttenauschuß. Herrn Martin Wächter wurde für seine Geldspende herzlichst gedankt. Zweck Aufbringung des Baugeldes schreitet der Hüttenauschuß zur Ausgabe von Bausteinen in Höhe von 5 RM. Eine Anzahl wird alljährlich zur Auslosung gelangen. **Einzeichnungsfrist bis 31. Dezember 1928.** (Liste in der Geschäftsstelle und in der Vertreterversammlung.) Die **Zahlung der gezeichneten Beträge hat in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1929 zu erfolgen!** Entsprechende Aufklärungsschreiben ergehen an die Bundesclubs. Herr Gimmel appellierte an das Gemeinschaftsgefühl der Bundesmitglieder und ersuchte zur Durchführung des alten Hüttenplanes um rege Unterstützung.

Für den am Sonntag, den 2. Dezember, stattfindenden Arbeitsdienst wurden 35 arbeitsfreudige Bergfreunde gesucht.

Lichtbildstelle. Erstmals zeigte die Lichtbildnergruppe an Hand gut gelungener Vergrößerungen die hervorragenden Leistungen einer Kleinamera. Herr Mäde dankte Herrn Kadon für die gespendeten Bilder, gleichzeitig für die Mühewaltung der Aussteller. Das Resultat des Lichtbildwettbewerbes wurde bekanntgegeben und gelangt in kommender Vertreterversammlung in Verbindung mit der Preisverteilung zur Ausstellung.

Die **Musikabteilung** gibt Kenntnis von einer Neugruppierung. Durch die Einrichtung eines Anfängerkurses für Notenspiel sei einem Bedürfnis nachgekommen. Voraussichtlich findet ein zweiter Kursus im Februar statt, wozu schon jetzt die Anmeldungen in die Geschäftsstelle oder zu den Übungsabenden (siehe Versammlungskalender) erbeten sind.

Presse. Herr Gimmel begründete erneut das verspätete Erscheinen des Bergsteigers. Aus technischen Gründen ist ein früheres Erscheinen unmöglich. Auch der Verlag will sich ernstlich bemühen, die Zeitung noch vor Beginn der zweiten Monatshälfte herauszubringen. Beschwerden über Beschädigungen bei der Postbestellung wurden vorgebracht und zur Kenntnisgabe an die Postbehörde empfohlen. Bergfreund Kasten übte in längerer Ausföhrung Kritik über die Art der Ausgestaltung und des Inhaltes der redaktionellen Beiträge des Bergsteigers. Herr Gimmel wiederlegte die Bemängelung hinreichend und betonte ausdrücklich, daß Umfang und Inhalt lediglich von den finanziellen Verhältnissen abhängig seien. Er ermahnte alle Bundesmitglieder im Bedarfsfalle, ihren Einkauf bei den Inserenten unserer Zeitschrift zu tätigen unter Hinweis auf ihre Bundesmitgliedschaft. Nur so trägt jeder zur Verbesserung mit bei.

Samariterabteilung. Von gutem Besuch des Vortrages von Dr. Bähler über „Fortpflanzung und Vererbung“ wurde berichtet. Die praktischen Übungsabende werden beibehalten. Das Stiftungsfest der Abteilung findet am 8. Februar 1929 in den Dresdner Blumensälen statt. Im Gebirgshof Schellerhau wurde eine neue Unfallhilfsstelle errichtet. E. Cl. Berglust 06 hält für Bedarfsfälle in seinem Winterquartier zu Bärenfels Samaritermaterial vorrätig.

Volkshochschule. Es soll versucht werden, den durch das Gesangsfeiern am Besuch des Volkshochschulkurses behinderten Teilnehmern einen Vortrag von Dr. Junius in einer unserer nächsten Vertreterversammlungen als Ersatz zu bieten. Weitere Veranstaltungen wurden bekanntgegeben, insbesondere die am 9. Dezember, abends 8 Uhr im Vereinshaufe stattfindende Adventsfeier der Instrumentalgruppe unter Leitung unseres Gesangslehrers Herrn Kurt Kämpfe.

Wander- und Wintersportabteilung. Der zur Zeit laufende Trodentour und die bevorstehenden Skitour wurden in Erinnerung gebracht, sowie die am 2. Dezember stattfindende Skitour. Die Winterquartiere wurden bekanntgegeben und auf die Bezahlung der Ski-Verbandsbeiträge hingewiesen. (Näheres in der Geschäftsstelle.)

Uerschiedenes.

Die Ausschußberichte für den Jahresbericht müssen spätestens bis 10. Dezember in den Besitz des 1. Bundesvorsitzenden gelangt sein. Dem Wunsche unseres Bergfreundes Kasten, die Ausschußberichte in der Bundeszeitung namentlich zu unterzeichnen, wurde stattgegeben.

Die Verlegung der Vertreterversammlung auf den 18. Dezember wurde widerspruchsfrei genehmigt. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles hielt Bergfreund Dr. Fehrmann seinen Vortrag: „Bergsteigen als Erlebnis“. Starke Beifall lohnte seine belehrenden und ergreifenden Ausführungen. Schluß 23 Uhr.

Richard Brunwald, 1. Schriftführer.

Nächste Vorstandssitzung am 11. Dezember 1928.

Nächste Vertreterversammlung am 18. Dezember 1928.

Bergsteiger-Modenschau am Freitag, den 8. März 1929
im Städtischen Ausstellungspalast

Unser Lichtbildwettbewerb 1928.

Dorweg sei den Bundesmitgliedern gedankt, die sich am Wettbewerb beteiligt haben. Nur ein kleines Häuflein ist es, das sich mit vielen guten Arbeiten zeigt. Die übrigen Lichtbildner sind leider aus nichtigen Gründen ferngeblieben. Die Lichtbildstelle hoffte, daß es diesmal Einsendungen nur so hagelt würde, denn die Aufgaben waren den Gebieten entnommen, in denen sich unsere Lichtbildner am meisten betätigen. Ganz besonders viel wird während der „Bergsteigerrast“ geknipst. In irgend einem verstaubten Kasten schlummern diese Bilder. Schade darum. Wir wollten sie gern wieder ans Licht haben. Viele Bergfreunde haben vergesen, daß ihre Einsendung unsere Lichtbildsammlung bereichern sollte. Mit etwas mehr Interesse an der Sache und Opferfreudigkeit wäre es so leicht möglich gewesen!

Die Arbeiten der Einsender bestehen aus vielen schönen Landschaftsbildern der Sächsischen Schweiz. Besondere Liebe sind den Pflanzenaufnahmen aus unserem Hüttengarten Wehlen gewidmet worden. Bergfreund Kau, Königstein, hat in beiden Gruppen die meisten Aufnahmen beigezeichnet und wirklich prächtiges geleistet. Eine interessante Reihe bilden die alpinen Arbeiten unseres Mitgliedes, des Kunstmalers Herzing, Dresden, die er zur Gruppe Bergsteigerrast eingeschickt hat. Als treuer Teilnehmer an unseren Wettbewerben sei noch Bergfreund Göpfert, Freital, erwähnt, den wir zu seinem Bild „Mühlgasse in Königstein“ beglückwünschen. Insgesamt gingen 68 Lichtbilder ein, die wir in der Vertreterversammlung am 18. Dezember in Stadt Petersburg ausstellen. Wir laden alle Bundesmitglieder zur Besichtigung ein. Unser schuldiger Dank für geleistete Preisrichterarbeit gilt den Bergfreunden Hahn, Fleischmann, Chumm und Israel. Herzlichen Dank auch den nachstehenden Stiftern der Ehrenpreise: Sporthaus Karnagel, Photohaus Matthias & Co., Dresden, Bismarckplatz, Hotel zum Brand, Berggasthaus Lilienstein, Schrammsteinbände, Frisches Gasthof Oberbärenburg, Hotel Ratskeller, Altenberg, und den Bergfreunden Chumm, Kold, Fleischmann und Geißler.

Das Preisrichterkollegium hat folgende Bewertung für die besten Lichtbilder beschlossen:

1. Gruppe. Dorf und Stadt im Landschaftsbild der Sächsischen Schweiz: 1. Preis Herr Rudolf Kau, Königstein; 2. Preis Herr Paul Göpfert, Freital; 3. Preis Herr Arthur Bach, Dresden-Zschieren.
 2. Gruppe. Pflanzen aus dem S.B. Hüttengarten Wehlen: 2. Preis Herr Rudolf Kau, Königstein; 3. Preis Herr Karl Muche, Dresden; 4. Preis Herr Arthur Bach, Dresden-Zschieren.
 3. Gruppe. Bergsteigerrast: 2. Preis Herr Hanns Herzing, Dresden.
- Die Preisträger beglückwünschen wir herzlichst und bitten sie, die Ehrenpreise am 18. Dezember in der Vertreterversammlung in Stadt Petersburg in Empfang zu nehmen. Die Lichtbildstelle: Mäde.

Vorträge

In der Vertreterversammlung am 23. Oktober sprach Bergfreund Staffel über das Thema: „Was erzählen uns alte Gebäude?“ Staffel faßte seine Aufgabe im weitesten Sinne und bot uns einen Vortrag über die Entwicklungsgeschichte der europäischen Baustile. Der Redner fand eine dankbare Zuhörerschaft, die seinen feierlichen Ausführungen mit Interesse folgten. Eingangs machte Staffel auf die Ausdruckskraft, die einer jeden Linie zukommt, aufmerksam. Er erläuterte dies sehr anschaulich an einem Gesicht, dessen Eindruck aufs tiefste davon beeinflusst wird, ob der Mundbogen nach unten herabhängt oder nach oben hinaufstrebt. So auch in der Baukunst. Runder Bogen im romanischen Baustil als geschichtlich übernommene Form. In der Gotik das Hinaufstreben dieser Form zum Spitzbogen, als Ausdruck des Jenseitsstrebens. In der Renaissance das Zusammenbrechen dieses Ideals und dieser Form, die über den Kielbogen (Pirna) zum Biederläufer läuft. Erneute Kraft in dem Wogen und den Kurven des Barock (Frauenkirche Dresden); Abheben der Empfindung und Dünnwerden des Gestaltens im Empire. — Gern hätte man noch ein kräftig Würlein über die Baukunst der Neuzeit gehört, deren Leistungen erst jetzt wieder eine Veröffentlichung der blauen Bücher „Bauten der Gemeinschaft“ mit Recht feiern. Aber leider hatte sich der Vortragende ja zur Aufgabe gestellt, nur über alte Gebäude zu sprechen. Eine Reihe prächtiger Lichtbilder unterstützten die Ausführungen des Vortragenden.

„**Bergsteigen als Erlebnis**“: Vortrag des Herrn Dr. N. Fehrmann. Der verehrte Vortragende fand eine dankbare Hörerschaft und er verstand es in packender, klarer Weise uns seine Worte — unsere ureigenste Sache — zu einem wertvollen Ereignis zu gestalten. Ihm wurde in rechter, zünftiger Weise gedankt. „Einem tiefempfundeneren Drange folgend: um das eigene Ich vor der Einstampfung in den ‚Nur Zweck‘-Gebilde modernsten Zeitgeschehens zu schützen, vollzieht sich diese stete Flucht — hinaus ins Bergland. Hier erhebt sich der Lebenssinn an der unerschöpflichen Gestaltungslust der Natur und schenkt sich dem Suchenden natürliche Freiheit, ursprüngliche Schönheit in harmonischer Linie, in freiem Wesen. Unbedrängt von schäbiger Nützlichkeit empfindet der Bergsteiger die Köstlichkeiten des unberührten Hochgebirges. Unerreichte Pflaist zwingt den Menschen in den Bann der Berge. Erfüllung nach hartem Kampf mit dem Fels, Hingabe des Leibes im Ringen mit Naturgewalten in wilder Schönheit lohnt ihm der Sieg. Williges Erleben seines ganzen ‚Ich‘ und unerschütterliche Treue seines Gefährten stärkt ihn und läßt ihn glauben an das Dasein.“

Guter Rat für Alle!

Kommt pünktlich zu den Wanderungen, bringt Euren Photo mit, vergeßt die Films nicht, diese müssen natürlich bei Photo-Würner gekauft werden.

Schenkt Euren Angehörigen zum Weihnachtsfest eine Kamera, denn jedes S.B.-Mitglied muß im Besitz einer solchen sein, selbstverständlich wird auch diese bei Photo-Würner gekauft, er macht Dir Sonderangebot. Beachtet die Schaufenster der Firma Photo-Würner, Bismarckplatz 8, es ist direkt am Hauptbahnhof.

Aufnahmeauschuss**Neuaufnahmen am 27. November 1928.**

- 1 Klub: Chemnitzer Klettervereinigung im Polizei-Sportverein zu Chemnitz.
 1 Herr: Büttner, Henry, Dresden-U. 6, Priesnitzstraße 3, II, bei Weichelt.
 1 Dame: Gretschel, Martha, Dresden-U. 1, Marschallstraße 19.
 3 Jugendmitglieder: Junghans, Georg, Dresden-U. 19, Spenerstraße 1, p.; Löwinger, Kurt, Dresden-U. 24, Eisenstückstraße 27; Löwinger, Georg, Dresden-U. 24, Eisenstückstraße 27.

Bücherei**Neuanschaffungen.**

- A 24 Ratgeber für Alpenwanderer in den Ostalpen Dr. J. Morrigl
 B 44 Ein Bergsteigerleben Josef Enzensberger
 B 45 Dolomiten Hans Fischer
 C 30 Unter den Dolomiten Konrad Telmann

Geschenke.

- A 25 Schaufner Photohilfsbuch (2 Bände) gestiftet von Herrn Fritz Kaden. Herzlichen Dank!

Wer spendet uns zur Vervollständigung unserer Bücherei Jahrbücher des Schweizer Alpen-Clubs?

Klubzeichensammlung

Quittung über erhaltene Klubzeichen, für die wir an dieser Stelle herzlichst danken.

Abzeichen eingegangener Bundesklubs: Wanderfreunde 1919, zwei Abzeichen.

Abzeichen aktiver Bundesklubs: Ski-Club Traverso.

für die Klubzeichensammlung
 R. Brunwald.

Vereinsmitteilung

W. u. K.-V. „Gipfelschnecke 1910“ haben jetzt ihre Zusammenkünfte jeden Freitag, abends 8 Uhr, im Fröbelschloßchen, Löbtauer- Ecke Fröbelsstraße.

Musikabteilung

Allen Bergfreunden und Gönnern der Musik-Abteilung zur Kenntnis, daß wir dem allgemeinen Bedürfnis Rechnung getragen und eine Unterabteilung formiert haben, die den Zweck erfüllt, ihren Mitgliedern völlig kostenlos einen elementaren Unterricht zu gewähren, wobei insbesondere die Grundprobleme der Musik berücksichtigt werden. Sie gewährt ferner Auskunst und Rat bei Ankauf von Musikinstrumenten aller Art und gibt zu herabgesetzten Preisen gediegenes Notenmaterial an Bundesmitglieder ab.

Mit welcher Begeisterung diese Vergünstigungen aufgenommen wurden, läßt sich am besten durch die Tatsache beweisen, daß wir schon ohne offizielle Bekanntgabe eine stattliche Anzahl musikbegeisterter Schüler in die Unterabteilung einreihen konnten. Dieser Fortschritt brachte eine organisatorische Reform mit sich, dahingehend, daß die Musik-Abteilung notwendigerweise in drei Gruppen gegliedert wurde. Die erste vereinigt in sich die Spieler mit den Fähigkeiten, mittlere bis schwere Musikstücke zu spielen. Die zweite beschäftigt sich in der Regel mit leichten bis mittelschweren Stücken, während die dritte als neue Abteilung für Anfänger bestimmt ist und vom musikalischen A.-B.-C. an beginnt. Nach den jeweiligen Fortschritten der Schüler werden diese in die höheren Gruppen eingereiht.

Diese angeführten Neuerungen bedeuten in ihrer Gesamtheit einen wesentlichen Fortschritt, der in seiner Art zu den größten Hoffnungen berechtigt, und nur an den Bundesmitgliedern liegt es, die sich bietenden Vorteile noch zu erweitern und somit die Früchte einer segensreichen Einrichtung zu ernten. Musikinteressierte Bergsteiger! Kommt zu uns und nutzt diese beispieleslosen Vergünstigungen für Eure Zwecke aus. Stellt Ihr aber den Eigennutz hintenan, so fördert Ihr durch tätige Mitarbeit die Bundeseinrichtung. Vergeßt nicht jene Eigenschaften mitzubringen, deren Vorhandensein eine unerläßliche Vorbedingung für gedeihliches Notenpiel ist: Fleiß und Liebe zur Musik und nicht in letzter Linie wahre Bergfreundschaft und Treue, die unsere Musikabteilung zum Tummelplatz für frohe Bergsteigerseelen machen soll!

Unterricht für Anfänger: jeden Montag 1/2 8 Uhr; für Fortgeschrittene jeden Montag 1/2 9 Uhr; für Fertigspieler 10—11 Uhr in „Stadt Petersburg“ am Neumarkt. Anmeldungen schriftlich an Ewald Johannes, Dresden-U. 5, Vorwerkstraße 17, erbeten.
 J. A.: Ewald Johannes, 1. Dorf.

Vom Weihnachtsmarkt.

Seit über 40 Jahre besteht die Tuchfirma Hermann Börschel, Dresden-U., Scheffelstraße 21. Sie ist eine der ältesten und bestsortiertesten am Plage und bietet einfachem und verwöhntesten Geschmack reiche Auswahl in Herrenstoffen, allerhand Sportstoffen, Chauffeur-, Reit- und Auto-Cords, Manchester, englisch Leder, Windjackenstoffe, Villard-, Kull-, Uniform-, Sticker-, und Filztuche, sowie viele bunte Tuche, ferner Damenstoffe, sowie Plüsch, Krimmer, Fellstoffe und Lindener-Samte; Futterstoffe für Herren und Damen in den neuesten Mustern.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest sei auf die Artikel, die sich als wirklich praktische und nützliche Geschenke für die Dame und den Herrn eignen, besonders aufmerksam gemacht.

Samariterabteilung

Neue Unfallhilfsstelle. Im Gebirgshof Schellerhau, Inhaber Herr Neumann, haben wir eine neue Unfallhilfsstelle eröffnet. Dort befinden sich eine Tragbahre, zwei Decken, ein Verbandskasten. — In Bärenfels wird unsere Unfallhilfsstelle bei Herrn Liebschner eingezogen, dafür hat unser Bundesklub „Klub Bergluft 06“ sich bereit erklärt, in seinem Klubheim bei Frau Popp, Bärenfels, Verbandsmaterial für Notfälle kostenlos bereit zu halten. — Von unserer Unfallhilfsstelle Kaffee Rotter, Schellerhau, haben wir die Tragbahre und Decken nach dem Gebirgshof gebracht, so daß sich also nur noch der Verbandskasten im Kaffee Rotter befindet. Wir bitten alle Bergfreunde von dieser erfolgten Umstellung Kenntnis zu nehmen.

Zwecks Festlegung einer Samariterübung auf Schneeschuhen erwarte ich zahlreichen Besuch unserer Versammlung.
 Karl Doigt, 1. Dorf.

Schneeschuhe Schie-Stiefel, -Anzüge

usw. zünftig und preiswert im

Sporthaus Jungborn

Dresden=Neust.
 I Hauptstraße Nr. 34

Eigene Werkstätten m. Kraftbetrieb!

Katalog B mit 300 Abbildungen
 wird gern gratis zugesandt

[275]

**Karpfen, Schleien, Hechte**

sowie alle Arten

**Seefische
 Fischkonserven
 Räucherwaren**

empfehlen

Dresdner Fischhallen

Webergasse 17
 Kesselsdorfer Str. 41

[324]



Löwen-Apotheke

am Altmarkt Ecke Wilsdruffer Straße im Zentrum der Stadt

Dresden **Touristenapotheken** Ruf: 20453

Prof. Dr. Binz Frostbad, Frostsalbe und Balsam zur Verhütung von Frostbeulen
 Dr. Geist's Frostsalbe gegen offene Frostschäden.



[259]

Weigel & Zeeh

Drogen, Verbandstoffe, Toilette-
 artikel, Photochemikalien usw.

Dresden-A. 1

Fernuf
 17803
 21029

[328]

Marienstraße 12

Für Weihnachts-

gaben merke vor:

**PHOTO-
 RADIO-
 BRILLEN-BOHR**Kataloge kostenlos
 Zahlungserleichterung

Ringstr. 14 u. Waisenhausstr. 15
 neben Café König / Tel. 21842



Fritsches Gasthof

Oberbärenburg (Erzgebirge)

Inhaber: Gustav Hickmann

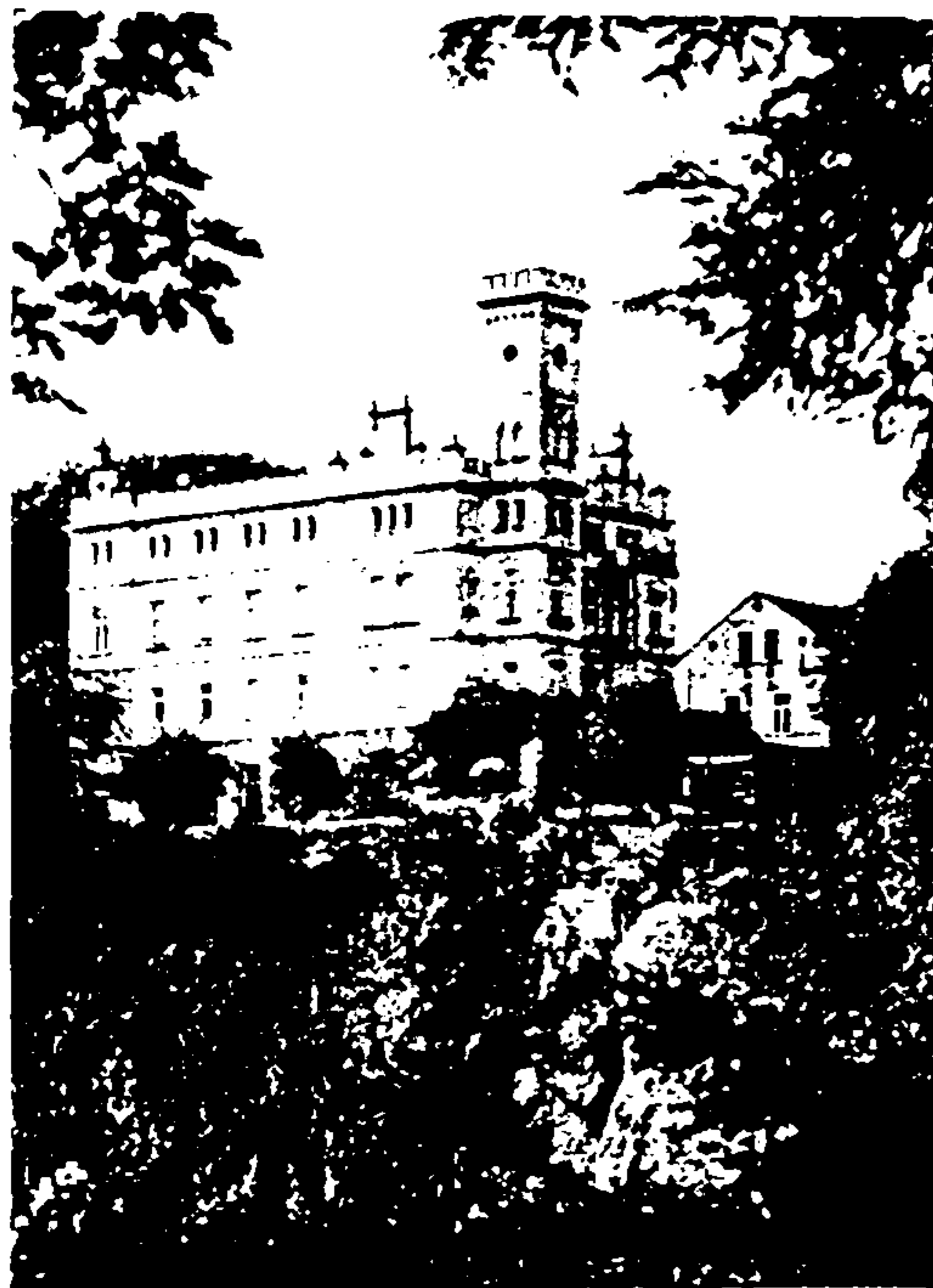
[292]

Ist

die Gaststätte
der aktiven Wanderer
und Skiläufer!

Warum?

Weil die Verpflegung
und die zentralgeheizten
Zimmer zu mäßigen
Preisen weitbekannt sind!



Hotel Hrubá Skála

bei Turnau

Felsenhotel Steckls Pensionat

im böhm. Paradies / Bestgeeignetes
Standquartier für Wander- und
Kletterfahrten im hiesigen Gebiete
Ausgezeichnete Küche, Biere und
Schankweine



Ab September bis 15. Juni ermäßigte Zimmer-
preise — 5 Kč pro Person und Tag

Telefon Sedmihorky Nr. 4

[338]

Fahrräder · Sprechapparate

Schallplatten — größte Auswahl

Bequeme Teilzahlung

Hugo Petermann

Dresden-A.

Marschallstr 5

[329]

Dresden-A. Wittelsbacher Bierstuben

Moritzstraße 10 * Gutbürgerliches Speiserestaurant * Ecke Johannstraße

Menüs und Speisen nach der Karte zu kleinen Preisen

[263]

== Echte Biere — Weine in Schoppen und Flaschen — Täglich Künstler-Frei-Konzert! ==

Kaffee König · Königs-Diele

Ringstraße / Am Bismarckdenkmal

EIGENE KONDITOREI

Fernsprecher: Nr. 16778, 16555, 17467

[340]

Tanzpalais „BARBERINA“

mit erstklassigem Kabarett

THEATER-RESTAURANT

vorzügliches Speisehaus

Fernsprecher: Nr. 22861, 23774

Inhaber der Lokale: **Gustav Mühlbach**

Büchermarkt

Allgäuführer, Alpenfahrten von Julius Wais. I. Teil: Hochgebirge mit einer großen Ueberflichtskarte und 20 Abbildungen.

Allgäuführer, Wandersfahrten von Julius Wais. II. Teil: Boralpen mit drei Karten und 18 Abbildungen.

Zusammenfassend muß bemerkt werden, daß diese beiden Führer sehr überflüchtig und mit viel Sorgfalt zusammengestellt sind. Der erste Teil umfaßt Hochtouren des Allgäuer Hauptkamms, des Bregenzer Waldes, der Waller Berge, der Hornbachette, Jubiläumsweg und der Tannheimer Berge. Der zweite Teil Wandertouren — der Allgäuer Alpen zwischen Lech und Bregenzer Wald mit der Nordgrenze Sonthofen — Hindelberg — Pfronten — Füssen. Alle Touren sind in Einzelheiten eingehend besprochen, und wir können diese mit Karten und sehr schönen Abbildungen versehenen Führer allen denen, welche das herrliche Allgäu besuchen wollen, dringend empfehlen.

Die Führer sind in Ganzleinen gebunden und wurden uns freundlichst von der „Union“, Deutsche Verlags-gesellschaft, Stuttgart, zur Verfügung gestellt.

Nachrichtendienst der Schweizerischen Verkehrszentrale. Zugleich mit der Führer- und Karten-sammlung haben wir auch die uns zugehenden Verkehrsnachrichten, Gaststättenverzeichnisse usw. in die Geschäftsstelle gegeben, damit unseren Mitgliedern die Einsicht zu jeder Tageszeit ermöglicht wird! Alle diejenigen Mitglieder, die beabsichtigen Touren in die Schweiz auszuführen, bitten wir, sich der in der Geschäfts-stelle ausliegenden Nachrichten und Prospekte zu bedienen.

Durchstreife fröhlich die Natur

Und sieh' Dir an die Welt, die Schöne!

Doch halt' sie fest im Bilde nur —

Mit einer Kamera von

Walter Höhne

Das bekannte Photo-Haus

Prager Straße 43

[266]

Gasthaus Streller

Zaunhaus-Rehefeld

Gemütliches Haus
Gute Verpflegung
und Übernachtung

[310]

Fernsprecher: Hermsdorf (Erzgeb.) 14

Biedermanns Gasthof

Rehefeld

[312]

empfiehlt

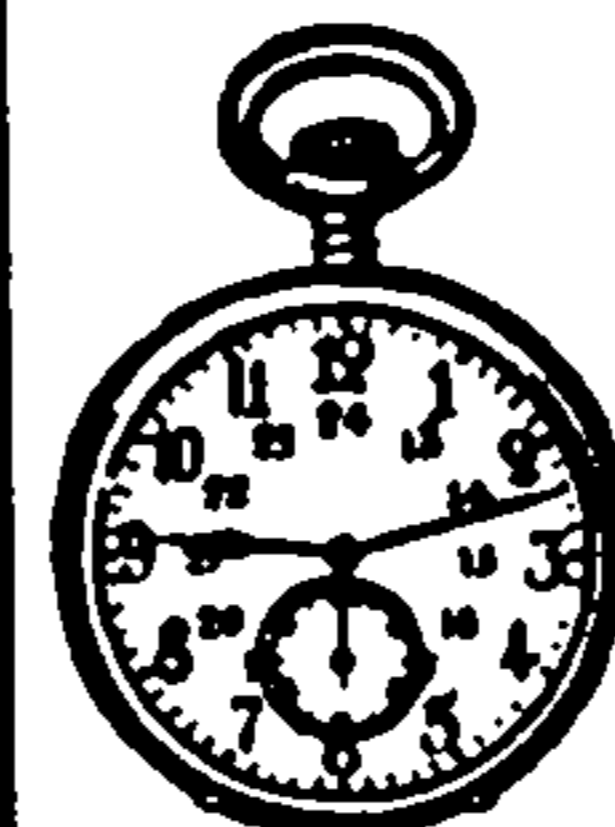
sich allen Wintersportlern und
Vereinen mit guter Küche
vergrößert. Lokalitäten
und Übernachtung

Kern

Dresden-A.
Friesengasse 1
an der Moritzstraße

Das schönste
Geschenk

zum Weihnachtsfest ist eine
solide Uhr vom guten Fachmann



[325]



„Bussard“

Universal-Ski-Wachs

Bestes Steig- und Gleitwachs. Müheloser Auf-
stieg, glatte Abfahrt! „Bussard“-Wachs für
jeden Schnee glänzend bewährt.
Kennmarke D.S.V. „Sportlich geeignet!“

Alleinhersteller:

[341]

Alfred Demmrich / Chemische Fabrik
Radebeul-Dresden

Steilhangtechnik, Lothar Gfrörer. Preis 2.50 RM. Dieses Heftchen wurde bereits im Bergsteiger Nr. 101 eingehend besprochen. Wir können jetzt zu Beginn der Schneelauzeit den fortgeschrittenen Schneeschuhläufern dieses Büchlein zur Selbstweiterbildung nur bestens empfehlen.

Hütten- und Unterkunftsverzeichnis, M. Schupp, Ausgabe 1929, Preis 1.— RM. Zu diesem Nachschlagheft sind alle für den Hochtouristen und Wanderer in den Alpen wichtige Angaben (Lage, Höhe, Gruppe, Standort, bewirtschaftet oder nicht, Fassungsvermögen und Entfernung von der Talstation), über Hochgebirgshütten übersichtlich zusammengestellt. Das Hüttenverzeichnis umfasst nicht nur Hütten des Gebietes der Ostalpen, sondern auch der Westalpen und somit auch der Schweiz, Frankreichs, Italiens und Jugoslawiens.

Beide Hefte wurden uns vom Bergverlag Rudolf Rother, München, zur Verfügung gestellt.

Steiermark. Hand- und Reisebuch, herausgegeben vom Landesverbande für Fremdenverkehr in Steiermark unter der Leitung von Karl W. Galowski. Zweite Auflage Graz 1926.

Verlag von Mosers Buchhandlung (J. Meyerhoff), Preis Mark 9.50. Von diesem Handbuch kann man ruhig behaupten, daß es vollkommen ist. Man kann im kleinsten Orte der grünen Steiermark stehen; schlägt man den Führer auf, so hat man sofort Ortskenntnis. Man erfährt aus ihm, ob es ein Wirtshaus hat, wie der Wirt heißt, wieviel er Betten hat, wie alt die Siedlung ist und alles was den Touristen wissenswert erscheint. Aber nicht nur das, sondern auch noch wo man überall von hier aus hingehen kann,

Mein Schlager!

1 Paar Skihölzer

aus bester Esche, mit Huitfeldbindung und Haselnußstöcken, fertig montiert

M. 24.⁵⁰

Wintersportpreisliste kostenlos!

Skianzüge, blau Skitrikot . . . von M. 49.50 an
Skistiefel, beste Qualitäten . . . von M. 27.75 an
Skistöcke, alle Ausführungen . . . von M. 2.70 an

[314]



Sämtliche Reparaturen werden in eigener Werkstatt prompt und sachgemäß ausgeführt!

Heidemühle

Schönster Ausflugsort
inmitten der Dresdner Heide

Fernspr. Amt Dr.-N. 15126 Franz Riemer

[337]

OSWALD HÜBSCHMANN
Goldschmied und Graveur

DRESDEN-A.

Landhausstraße 27, am Pirnaischen Platz
[330] Fernruf 10394

Dresdner Kalender

1929

Jahrbuch über das künstlerische, geistige u. wirtschaftliche Leben in Dresden

ist erschienen

über 200 Seiten stark, mit vielen Bildern, Preis 2.50

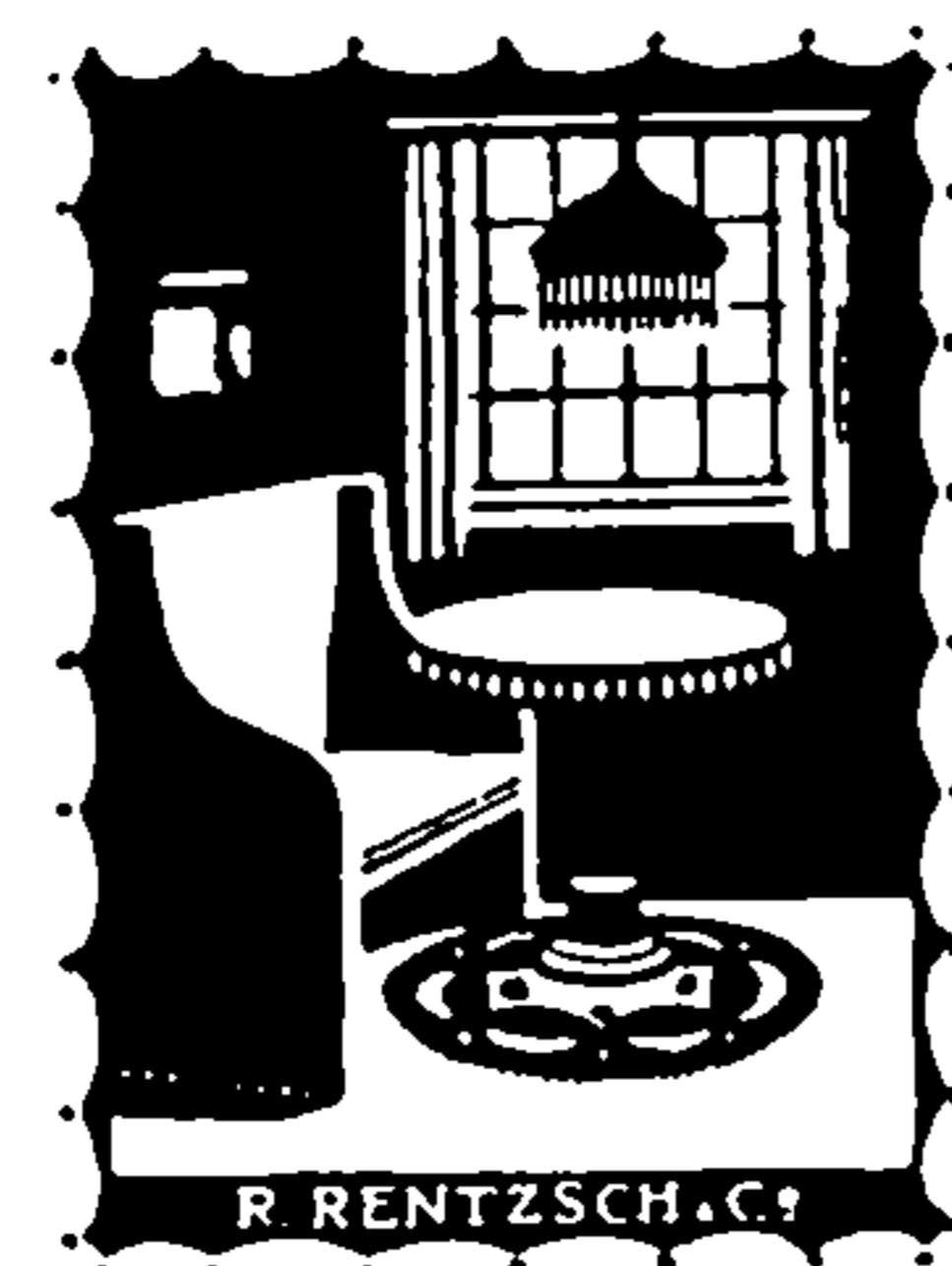
Carl Creutzburg-Verlag

Fahrräder [155]
besonders preiswert
Leichte Teilzahlung
Bei Barzahlung Rabatt

Schmelzer
G M B H
DRESDEN - A - ZIEGEL STR. 19

ob die Tour lohnend oder nicht, wie weit die Orte voneinander entfernt sind nach Kilometern und nach Minuten. Wo man Arzt und Apotheke erreicht, wo man baden, Schilaulen oder rodeln kann, wo man Benzin und ein Auto haben kann, wo die einzelnen Industrien des Landes zuhause sind, das alles und noch vieles mehr erfährt man aus diesem 620 Seiten starken Buch. Einfach alle Sehenswürdigkeiten des Landes und alles historische Geschehen ist mit bewunderungswürdigem Fleiße von einer ganzen Zahl von Fachleuten hier niedergelegt und beschrieben. Außerdem gibt es in der Einleitung noch prächtige Aufsätze über die geologische Geschichte der Steiermark, Geographie, Mineralogie, Botanik, Land- und Forstwirtschaft, Wein und Obstbau, Fauna, Jagd und Fischerei, Volkskunde und Kurmittel der Steiermark. Dann solche über Verkehrswesen, Bäder, Kurorte, Erholungsstätten, Sommerfrischen, Touristik und Sport, über die Geschichte der Steiermark, Geschichte des deutschen Schrifttums, einen Ueberblick über die steirische Kunstgeschichte und eine musikalische Skizze der Steiermark.

Was uns Bergsteiger besonders betrifft, eingehendere Beschreibung der Hochtouren, sind m. E. etwas mager ausgefallen, auch die Geologie, Mineralogie und Botanik, als gerade uns auf unseren Fahrten auffällig in die Augen springende Komplexe, sehe ich gern etwas ausführlicher bedacht. Die Steiermark m. W. verfügt über zahlreiche seltene Vorkommen von Pflanzen und Steinen, deren bei den in Frage kommenden Wertlichkeiten hätte gedacht werden können. Den Bergsteiger interessiert das sicher mehr als viele historische Angaben. Ein gutes Kartenmaterial vervollständigt den Führer ausgezeichnet. Chumm.



Gute Möbel

[272]

Gute Möbel

R. Rentzsch & Co. Dresden

Gegründet 1870 • Telephon 56988

Spezialhaus für Möbel und Dekorationen

Verkaufsräume in Neustadt: Bautzner Straße 79-83, in Altstadt: Grunaer Straße 36-38

FRANZ
3 UHREN
Zimmermann
GOLDWAREN
DRESDEN-A. PILLNITZER-STR. 10

1 Paar
Herren-Skistiefel Marke Waterproof

nur einmal getragen
sind billig zu verkaufen
in der Geschäftsstelle des SBB
Johannesstraße 21

Abgestürzt!

[327]



Direktionsverwaltungsbüro:
Dresden-A., Georgplatz 11
Fernsprecher Nr. 18758

Täglich lesen Sie von **Bergunfällen**. Gibt Ihnen das nicht zu denken? Können Sie die **materiellen** Schäden ermessen, die Ihnen und Ihren Angehörigen erwachsen? Die obligatorische Versicherung ist nur ein Notbehelf, darum versichern Sie sich ausreichend gegen **Wander-, Berg- und Reiseunfälle** in den **Sonderklassen**, wenn Sie als gewissenhafter Bergsteiger angesehen werden wollen. Geben Sie auch Ihre anderen Versicherungen, wie Leben, Feuer, Einbruch, Unfall, Haftpflicht und Auto Ihrer Vertragsgesellschaft

Iduna!

„Der Winter“ ist da! Er ist mit seinen ersten Hefen des Jahrganges 1928/29 eingeleitet. „Der Winter“ ist nach üblichen Begriffen ein Sportblatt, d. h. er berichtet über alles, was sich im Winterport ereignet, aber er ist noch viel mehr. Er versteht es, mit dem Auge des Künstlers, des Dichters, des Geschichtsforschers, des Wissenschaftlers all das zu schauen, was die „Weiße Kunst“ bieten kann. Schon die ersten Hefen zeigen prächtige Ausstattung. 60 Pfg. kostet das Einzelheft. Probehefte sendet der Bergverlag Rudolf Kother, München, unberechnet.

Kursbüchlein für Skifahrer. Ein Weiser für den Winter 1928/29. Mit vielen Bildern auf 48 Seiten Kunstdruck, 32 Seiten Textdruck.

Das ist einmal ein Büchlein! Zuerst sachliche und fribegeristerte Worte in launiger Form, dann die fülle sorgfältigst ausgearbeiteter Angaben über die Orte und Plätze, an denen Skikurse stattfinden, zuletzt die Bedingungen zur Teilnahme an einem Skikurs. Es handelt sich um die Skikurse des Bergverlag Rudolf Kother, München. Harz, Oberbayern, Allgäu, Schweiz, Oesterreich, Südtirol — über 25 Kursplätze mit 200 Kursen, das ist eine gewaltige Aufgabe. Es wird die Wahl ein Genuß, sich für seine Winterferien das Richtige auszusuchen in bezug auf seine Kasse, auf Zeit, Höhe, Gegend, Kenntnisse und was immer in Rücksicht zu ziehen ist. Denn ein Skikurs ist nicht die Schule, die man hinter sich gebracht haben muß, um zu den Freuden des Skilaufs zu gelangen, sondern er ist Skifreude und ferienseligkeit selber! Das Kursbüchlein (sonst 1.—RM.) wird unseren Lesern auf Anfordern unberechnet gesandt.



Das führende Haus für
Photo · Kino
und Radio-Bedarf
F. A. Sasse's Wwe.
Inhaber Theodor Müller — Fernruf 22418
Dresden-A.
31 Prager Straße 31
[321]

Lilienstein
der charakteristischste Tafelberg
des Elbsandsteingebirges

Wer den Lilienstein nicht besucht hat, hat das sächsische Felsengebirge nicht kennengelernt
Zu Fuß bequem zu erreichen von:
Königstein 1 Std. — Rathen 1 1/2 Std.
Schandau 2 Std. — Waltersdorf 3/4 Std.

[298] Bergbaude
mit billiger Übernachtung und Pension
Bahn- und Dampfschiffstation Königstein a. E.
Fernsprecher: Königstein a. E. Nr. 7
Inhaber Curt Bergmann



REFORM-U. KINDER BETTEN

la Matratzen und Auflagen, Diwan, Bettfedern u. alles, was z. Schlafzimm. gehört, reell, solid und billigst in riesiger Auswahl bei eventuell. Zahlungserleichterung im bek. Spezialgeschäft

„Dresdensia“ Neustädter Markt 1 u. Waisenhausstraße 27, Fabrik Poppitz 2

Die Besten hochalpinen Berg- und Skistiefel, sowie Haferl- u. Tourenstiefel, Eichensteinsteigeißen, Eispickel, vollständig wasserdichte Pelerinen, Windjacken, Mäntel, Rucksäcke.



Kleine Hirschgasse 1
Rich. Nicolai / Dresden.

Eine Wohltat für die Augen

eine gut passende Brille oder Klemmer — Seit über 82 Jahren fertigt **Augenkläser** jeder Schleifart unter Garantie

Optiker **Georg Zimmermann**
17 Pirnaische Str. 17

Reiche Auswahl in Reise- u. Theatergläsern, Barometern u. Reibzeugen, Photo-Apparate u. Zubehör. Sämtliche Photoarbeiten



Inhaltsverzeichnis 9. Jahrgang 1928

Januar:	An die Bundesmitglieder! Am Ramsauer Paß Schifffahrt mit Baule Dampf aus Bärne Bericht der Vertreterkongregation vom 20. Dezember 1927 Achtung, Bundesmitglieder! Das Bundesjahr 1927 Jahresberichte der Ausschüsse	Gesamtvorstand Hans Gebler E. Thomas R. Grunewald Gesamtvorstand P. Himmel	1 2 5 7 8 8 10
Februar:	Fr.-S.-Weg am Falkenstein (Gebicht) Schifffahrt mit Baule Dampf aus Bärne (Fortsetzung) Gläser Winter (Gebicht) O herrlicher Wald! Wieselstein und Strobnik Winterstimmung im Walde Pflanzgarten in Wehlen Bericht der Jahreshauptversammlung 1928 und Vertreterbericht Bildbeilage: Ein Bergsteigertag in der Kinderstube	R. S. Viebach E. Thomas Hilde Richter-Goffing Rudolf Rode Max Dertel Hilde Richter-Goffing Johannes Thumm	17 18 19 19 19 22 22 23
März:	Erinnerungen an den Ditz Buin Aus meinem Fahrtenbuche Schifffahrten im Zillertaler Hauptkamm Vertreterbericht vom 28. Februar	Alexander R. Koppensch R. Heinide Georg Steiner	29 30 33 36
April:	Die Bärenjagd im Kohlbachtal Der lateinische Heinrich Die Gauhah Vertreterbericht vom 27. März Bildbeilage: Lomnitzer Gruppe — Erlegter Karpatenbär	Hans Gebler E. Thomas Kurt vom Teichstein	41 44 47 48
Mai:	Steigerliedel (Gebicht) Kletterfahrten im Deutschböhmerland Böhmisches Wandern Wanderkameradschaft Wolken und Berge Vertreterbericht vom 24. April	R. S. Viebach Hans Rosthler Hans Gebler Dr. Gustav Renfer Alexander R. Koppensch	53 54 56 59 61 62
Juni:	Berge der Heimat Die Südwände im Rathener Gebiet Unwille am Gansfelsen (Gebicht) Druidenschüsselstein Wissen und Taten Vertreterbericht vom 20. Mai	Alexander R. Koppensch Willy Ehrlich R. S. Viebach Johannes Thumm Christian Pant	65 68 71 72 73 74
Juli:	Gedanken zur Feier der Bergsteiger-Sommer Sonnenwende Gedächtnisrede (Beilage) Abschied aus den Bergen Drufensfuß-Film in 10 Bildern Edelweiss Bildbeilage: Aus dem Pflanzgarten Wehlen: Edelweiss Waldbestimmung Sängerfahrt Vertreterbericht vom 26. Juni Kaspar David Friedrich — der Bergamaler Ausstellung des GVB im Pirnaer Stadtmuseum Aufschießende Mitgliedsbeiträge von 1926/27 Pflanzgarten Wehlen	Thomas Gustav Rastten S. Ulrich Hermine und Walther Flaig Johannes Thumm Mäde-Fretlat Hans Gebler Kurt W. Flaig Johannes Thumm Johannes Thumm	77 — 79 79 82 — 83 84 86 87 87 87 87
August:	Dennoch! (Gebicht) Mala Scala — und die trockenen Felsen Eisfahrt An der Wand (Gebicht) Brief aus dem Süden Sonntag im Zschand Ein Sonntagsummel mit der Kamera Vertreterbericht vom 24. Juli	Christian Pant Paul Hofmann Willy Ehrlich R. S. Viebach Thomas Helmg Weber Jiff	89 89 93 95 96 98 99 100
September:	Naturschuh Denkschrift vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz Bildbeilage (zweiseitig): Bel der Gaultschgrotte — Holztransport in den Weberschluchten im Winter Der Naturschuhpark in den Hohen Tauern Salzburgs Unbedingter Naturschuh des alpinen Deblandes	P. Himmel Oberforstmeister Feucht L. von Stodmayer Eugen Guido Lammer	101 103 — 113 116
Oktober:	Klettertag im Herbst Der lateinische Heinrich (Fortsetzung aus der April-Nummer) Vertreterbericht vom 25. September	R. vom Harz E. Thomas	125 128 129
November:	Hanns Herzog, der Landschaftler des Gipfelbildes Von Laurins Rosengarten zum Lido Vertreterbericht vom 23. Oktober	Hans Hofmann Walter Fritsche	133 137 139
Dezember:	Erster Schnee (Gebicht) Erinnerungen an meine Schifffahrten in Norwegen Eisfesten Der lateinische Heinrich (Fortsetzung aus der Oktober-Nummer) Vertreterbericht vom 27. November	R. S. Viebach Beppo Mayr Helmut Kretschmer E. Thomas	141 142 149 150 151

Für die Anzeigen verantwortlich: Edmund Scharf Schmidt, Dresden-A. — Druck von Carl Creutzburg, Kunstanstalt für Buch-, Stein- und Offsetdruck, Dresden-A. 16, Blasewitzer Straße 74 — Fernruf 32115, 32202
Schlußtag der Aufnahme für alle Einsendungen ist der 20. Tag des Monats. Abdruck der Artikel nur mit Genehmigungen der Schriftleitung gestattet. Die Zeitschrift erscheint monatlich und wird allen Mitgliedern des S. B. B. kostenlos in Streifband zugestellt. Preis der Einzelnummer G.-M. — 40. Zu beziehen durch den Verlag Carl Creutzburg, Dresden-A., Blasewitzer Straße 74.

293